Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 1. 5te Januar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Unterm 9ten November v. J. haben Seine Majestät der Kaiser zu genehmigen geruhet: Die ordentlichen und außerordentlichen Professoren der Universitäten, die ihr Amt 25 Jahre vorwurfsfrei verwaltet haben und als Emeriti Pension erhalten, können im gelehrten oder jedem andern Fache fortdienen, und beziehen dann, neben ihrer Pension, den Gehalt desselben.

Ein Allerhöchster Ukas vom 16ten Decbr. dehnt das Recht der Feldscheerer-Schule des Obuchowschen Spitals, außer den Zöglingen der Collegien der allgemeinen Fürsorge und anderer Lehranstalten, aus den Bauerngemeinden der Krone und Appanagen und den freien Landbauern, auch Pensionäre anzunehmen, — auf die der Collegien der allgemeinen Fürsorge aus. Neu errichtet werden Feldscheerer-Schulen für 40 Zöglinge und 10 Pensionäre, zu Kasan, Charkow und Wilna. Aus Kurland werden Zöglinge in Wilna, aus Liv- und Esthland *) in die Obuchowsche Feldscheerer-Schule zu St. Petersburg aufgenommen. Die Zöglinge der Collegien dienen, nach Vollendung ihres Cursus, im Amtsbezirk derselben, zehn Jahre, und sind lebenslang von allen persönlichen Abgaben frei.

Der gewesene Curator des Kasanschen Lehrbezirkes und Mitglied der Oberschuldirection, wirkl. Staatsrath Magnitzky, ist des Dienstes völlig entlassen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga ist der erste Artesische Brunnen in Rußland, endlich vollendet. Der Wasserstrahl reicht bis auf einige Fuß unter der Oberfläche des Bodens. Das Wasser ist klar, reinschmeckend, und von der Temperatur, die der Verfertiger, Herr Mechanikus Steuwer, wünschte. Er wird eine Röhre mit einem Hahne darauf senken, und ist versorgt. Jetzt beschäftigt er sich, eine große Zahl von Bestellungen auf Werkzeuge zum Bohren, mit den Verbesserungen, die er erfand, zu befriedigen; ohne Zweifel wird er sich auch wohl dazu verstehen, wenigstens die ersten Arbeiten an solchen Brunnen in den Provinzen zu leiten. Wie viele Gegenden in denselben werden seinem Künstlerfleiße und seiner Ausdauer verpflichtet seyn! — Näheres künftig.

Volksschule zu Drostenhof in Livland. Bei Gelegenheit der von Sr. Exc. unserm hochverehrten Herrn Generalgouverneur angeordneten allgemeinen Revision der Bauernschulen, ist bei Anfertigung mehrerer desfallsigen Verschläge, von dem Kirchenvorsteher des Drostenhofschen Filials auch eine Uebersicht der seit 20 Jahren stattgefundenen Leistungen der Drostenhofschen Filial-Schreibeschule entworfen, nach welcher diese in Folgendem bestanden haben:

Das Drostenhofsche Filial, welches auf 29½ Haken, nach der 7ten Revision, 727 männliche Seelen zählt, hat in dem Zeitraume von 20 Jahren 108 Knaben in seiner Schreibeschule gebildet, welche selbige vier auf einander folgende Winter besuchten. Rechnet man sämmtliche Greise, 40jährige Leute und Kinder, welche die Schule nicht besuchen konnten, mit circa ⅔ der ganzen männlichen Bevölkerung ab: so ergiebt sich, daß fast die Hälfte der jetzt erwachsenen Generation, außer dem erhaltenen Unterrichte in der Religion und der Naturlehre, lesen, schreiben und rechnen kann; ein Resultat, das hauptsächlich der verdienstvollen Mitwirkung des würdigen Kirchspielspredigers, Hn. Pastors Nagel, zuzuschreiben ist, indem derselbe sich mit der unermüdetesten Sorgfalt dem Unterrichte der hiesigen Bauernjugend hingiebt. Uebrigens wird diese Schulanstalt mit verhältnißmäßig sehr geringen Mitteln erhalten, indem selbige im Zeitraume von 20 Jahren nur 1256 Rbl. 54½ Kop. S., 850⅝ Loof Roggen und 384 Loof Gerste gekostet hat, von welchen die Höfe das baare Geld, die

*) Wohlhabende Bauerngemeinden in den Ostseeprovinzen würden gewiß sehr weise handeln, für Jünglinge aus ihrer Mitte sich um Pensionärstellen zu bewerben, und für sie zu bezahlen. D. H.

Bauern aber das Korn hergegeben. Dagegen wurden, nach dem bestehenden Schulreglement, diejenigen Schüler, welche sich durch Fleiß auszeichneten, mit Prämien beschenkt, und erhielten im Zeitraume von 20 Jahren: 8 Bibeln, 20 Gesangbücher, 35 Neue Testamente, 113 Lesebücher, 108 Tafeln, 61 Federmesser, 65 Halstücher und 80 tragende Obstbäume. Daß Alles dieses die Sittlichkeit der gegenwärtigen Generation unsers Landvolks hierselbst wesentlich erhöhet, und so manchen früher tief eingewurzelten Aberglauben vertilgt habe, läßt sich leicht voraussehen; auch zeigt sich solches auf die erfreulichste Weise in dem jetzigen Hausstande der hiesigen Bauern, wenn man diesen mit demjenigen vor 25 Jahren vergleicht, um welche Zeit diese Leute von ihren aufgeklärteren Nachbaren oft den Beinamen: „Tumschi laudis" (dunkle oder dumme Leute,) erhielten. — Fast alle Bauernwirthe des Filials wohnen jetzt in rauchfreien, hellen Stuben, d. h. in besonderen, seither neu erbauten Wohnhäusern; und wo früher keine Spur irgend einiger Obstbaumzucht zu finden war, umgiebt sehr häufig ein blühender Obstgarten die freundlichere Gesindeswohnung, dessen Inhaber oder Angehörige früher die Schule besuchte, und, als ein fortblühendes Zeugniß seines bewährten Fleißes, sein kleines Gärtchen pflegt, das so Manchen zur thätigen Nacheiferung aufmuntert. H—r.

Statistische Ansichten über die Landbesitzungen der Stadt Riga.

Erster Artikel.

Die Landbesitzungen der Stadt Riga stammen bekanntlich zum Theil aus der Zeit der ersten Begründung der Stadt her, da ihr, als Mitkämpferin, der dritte Theil alles Landes, das man erobern würde, als Eigenthum zugesichert wurde; zum Theil sind sie Belehnungen von Seiten der Erzbischöfe und Herrmeister. Sie bestehen aus dem sogenannten Patrimonialgebiete oder Weichbilde, und sieben entfernteren Landgütern im Rigaischen Kreise.

Die wichtigste dieser Besitzungen ist die Erstere, die eine Ausdehnung von 656 Quadratwersten (13½ Quadratmeilen) hat, und außer vielen erblichen Privatbesitzungen, von denen die Meisten der Stadt ein jährliches Grundgeld bezahlen, sechs eigentliche Landgüter, die der Stadt unmittelbar gehören, und drei Pastorengütchen enthält. Die Bevölkerung dieser ausgedehnten Fläche um eine große und reiche Handelsstadt her, wird indeß nur, und vielleicht zu hoch, auf etwas mehr als 6000 Menschen angeschlagen, auf nicht völlig 10 für eine Quadratwerst.

Die der Stadt unmittelbar gehörenden Landgüter, im Patrimonialgebiete und im Kreise zusammen, betragen 119½ Haken. Sie werden verpachtet. Die Herrenhöfe derselben sind größtentheils mit steinernen Gebäuden versehen; ihre Bauerschaft soll im Allgemeinen sehr verarmt seyn. Ihre Größe und ihren Pachtertrag im Jahr 1831, zeigt folgende Liste, (deren Einwohnerzahl jedoch nach einer vor mehreren Jahren angestellten amtlichen Zählung bestimmt ist):

Dreylingsbusch hat 2 3/20 Haken, 32 Wirthe, 106 männliche Bewohner, und bezahlt 1305 Rbl. S.

Klein-Jungfernhof: 7¼ H., 65 W., 393 männl. Bew., und bezahlt 2705 Rbl. S.

Olai: 7 2/20 H., 57 W., 350 männl. Bew., und bezahlt 3100 Rbl. S.

Bebberbek: 5 2/20 H., 34 W., 211 m. Bew., und bezahlt 1905 Rbl. S.

Pinkenhof: 13¼ H., 95 W., 544 m. Bew., und bezahlt 3900 Rbl. S.

Holmhof: 5 3/10 H., 56 W., 417 m. Bew., und bezahlt 1800 Rbl. S.

Kirchholm: 9⅞ H., 50 W., 262 m. Bew., mit Pröpstingshof: 1¼ H., 20 W., 122 m. Bew., und Borkowitz: 2 H., 18 W., 82 m. Bew., bezahlt 4425 Rbl. S.

Uexküll: 19¾ H., 95 W., 627 m. Bew., und bezahlt 7750 Rbl. S.

Schloß Lemsal: 23⅜ H., 66 W., 547 männl. Bew., und bezahlt 5510 Rbl. S.

Ladenhof: 9⅜ H., 35 W., 355 m. Bew., und bezahlt 2280 Rbl. S.

Wilkenhof: 11 H., 41 W., 343 m. Bew., und bezahlt 2820 Rbl. S.

Summe der Bauernwirthschaften: 664.
Summe der männlichen Individuen: 4359.
Summe der Pachtgelder: 37,095 Rbl. S. (das heißt, für jeden Haken im Durchschnitt etwa 310 Rbl. S.). M.

(Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Landwirthschaftliches. Da die Aufmerksamkeit vieler Landwirthe auf den Rost, der die Blätter und Halme des Getraides befällt, gerichtet ist, so wird Folgendes dem landwirthschaftlichen Publicum nicht uninteressant

seyn. Ein Zufall hat mich zu der Entdeckung geführt, daß es mit dem Roste auf dem Getraide, wie mit ansteckenden Krankheiten ist: nämlich, daß nur die Stauden ihn annehmen, welche dazu Neigung haben. Im Jahr (ich glaube) 1824 hatte ich in meinem Haferfelde, an zwei Stellen, mit dem Drillsaamen Versuche gemacht; die eine Stelle war an einem Graben, in etwas feuchtem Boden, die andere in trocknem Sande. An beiden Stellen stand der Hafer auf das üppigste; allein, als er abgeblühet hatte, wurde er so vom Roste überzogen, daß er zusammenfiel und verfaulte. Dagegen war der, an diese gedrillten Stellen anstoßende, sie umgebende Hafer, zwar bei weitem nicht so üppig gewachsen, aber ganz rein vom Roste. — Im Jahr 1831 hatte ich Hafer in einen trocken gelegten Sumpf gesäet. Da wurde der Hafer in allen übermäßig fetten Stellen vom Roste vernichtet; blieb aber auf den trocknen, magerern Stellen unverletzt, und trug vortrefflich. Getraide, das in Gärten gezogen wird, wo der Wind nicht recht darüber wegstreichen kann, und wo der Boden sehr fett ist, leidet leicht vom Roste; aber nicht so mageres, undicht gewachsenes, dem Winde ausgesetztes.

Büttner, Pastor.

— Bemerkung. Bis 1827 enthielt der Mitausche Kalender die Columnen: „Tagesanbruch; Tageslänge; Tagesende." Seitdem sind an ihre Stelle gesetzt: „Dauer der Dämmerung" und, was sehr wenigen Kalenderlesern verständlich ist: „Aenderung der halben Tagesdauer." — Wer jetzt wissen will, wann der Tag anbricht, muß erst addiren; eben so, wer die Länge des Tages erfahren will. Eine Verbesserung ist das doch nicht! — n.

Todesanzeige.

Am 30sten December v. J. starb zu Kullina in Esthland der Herr verabschiedete ausländische Major Johann Christoph v. Lesedow, in seinem 73sten Jahre. Gebürtig aus Königsberg, wo sein Vater Kammerdirector war, diente er noch unter Friedrich dem Zweiten im Preußischen Heere. Er war ein sehr erfahrner Landwirth, und starb innig geliebt von seiner Familie, und hoch geachtet von Allen, die ihn kannten.

Notizen.

Zu Riga galt am 31sten December die Last Roggen 56 bis 58, Hafer 42 bis 43, die Tonne Säeleinsaat 7 Rbl. S.; — zu Reval, am 24sten Dec., die Last alter Waizen 370 bis 400, Roggen 225 bis 230, diesjährige Gerste 150 bis 200, 70pfündiger Hafer 85 bis 90 Rbl. B. A.

In Libau überwintern in diesem Jahr zwölf inländische Schiffe und ein ausländisches. — Der königl. Schwedisch-Norwegische Consul daselbst macht bekannt, daß durch den nun vollendeten Götha-Kanal, der bei Söderköping an der Ostsee anfängt und bei Gothenburg in die Nordsee führt (ohne daß der Sund und das gefährliche Kattegat berührt werden), jedes Schiff, das nicht dort löscht oder ladet, ohne alle Abgaben, das Lootsengeld und eine geringe Transit-Kanal-Abgabe ausgenommen, passiren kann. Für den Seehandel der ganzen Ostsee eine wichtige Erleichterung!

Die Revalischen wöchentlichen Nachrichten vom 26sten December enthalten die Aufforderung, in Betreff eines auf dem Gute Surro gebornen Esthen, Namens Daniel Arendsohn, der im Besitz seiner Freiheit geschützt und zu einer Stadtgemeinde angeschrieben zu werden wünscht, daß „diejenigen, die etwa Erbansprüche an ihn besitzen," sich binnen Jahresfrist melden sollen.

Bei dem Hn. Apotheker Köster zu Mitau wird, mit Bewilligung Einer Kurländischen Medicinalbehörde, ein Haaröl verkauft, das „selbst vor 56 Jahren erlittenem Haarmangel" abhelfen soll; das Glas zu 5 Rubel B. A. (Kurl. Amtsblatt.)

In St. Petersburg ist zum neuen Jahre erschienen: Züge aus dem Reiche Gottes; und die neu angekündigte Lettische Zeitung wird heißen: Nachrichten aus dem Reiche Gottes.

Der Artesische Brunnen zu Riga hat jetzt 40 Faden oder 240 Fuß Tiefe.

Am 25sten November verbrannte unter Fehren (Rig. Kr.) eine Riege mit mehreren Korn- und Strohvorräthen, an Werth 960 Rbl. B. A.; — unter Groß-Jungfernhof (dess. Kr.) ein Gesinde, an Werth 320 Rbl. B. A.; — am 24sten Nov. die Riege der Pittenschen Kronsforstei, an W. 840 Rbl. B. A. — Am 6ten Nov. verbrannte unter Techelfer (Dörpt. Kr.) ein Gesinde und in demselben ein 18jähriger schlafender Knecht: Schaden 500 Rbl. B. A. (Bericht vom 13ten Dec.); — am 14ten Nov., unter Kerstenshof (Fell. Kr.), das Schulhaus nebst Viehstall: Schaden 1000 Rbl. B. A. (Ber. vom 14ten Dec.); — am 11ten Nov., auf Alt-Tennasilm (dess. Kr.), eine Hofsriege: 800 Rbl. B. A. (Ber. vom 14ten Dec.); — am 14ten

Nov., unter Holstershof (dess. Kr.), ein Gesinde mit vielen Effecten: 1275 Rbl. B. A. (Ber. vom 14ten Dec.); — am 16ten Nov., unter Morsel-Podrigel (dess. Kr.), Wohn- und Nebengebäude eines Gesindes: 3080 Rbl. B. A. (Ber. vom 16ten Dec.); — am 27sten Nov., unter Werpenhof (Dobl. Distr.), ein Wohngebäude mit Effecten, an Werth 750 Rbl. B. A. (Ber. vom 20sten Dec.) — Am 2ten Dec. verbrannte auf Warbus (Werr. Kr.) die Wassermühle, 3000 Rbl. B. A. an Werth; — am 4ten Dec., unter Lemsal, eine Bauernriege mit Effecten, an Werth 420 Rbl. B. A. (Das Feuer scheint von einem 12-jährigen Mädchen angelegt, das schon zweimal nachher ähnliche Versuche machte.); — am 5ten Dec., unter Schorstädt (Dobl. Distr.), eine Bauernriege; — am 7ten Dec., unter Kasty auf Oesel, ein Bauernhaus, an W. 850 Rbl. B. A.; — an demselben Tage, auf Testama (Pern. Kr.) eine Hofsriege, 1000, und unter Tackerort (dess. Kr.) ein Bauernhaus, 138 Rbl. B. A. an W.; — am 9ten Dec., auf Podis (dess. Kr.), das Hofswohnhaus mit allem Inhalt an Effecten, an W. 15,000 Rbl. B. A.; — am 11ten Dec., auf Spurnal (Wolm. Kr.), das Quartierhaus: 400 Rbl. B. A.; — am 12ten Dec. ein Amt-Bauskesches Gesinde, wobei zwei Menschen sehr beschädigt wurden und ein dritter erstickte; — am 14ten Dec., unter Nieder-Bartau, das ganze Buschwächtergesinde.

Am 27sten November hatte ein Ledemannshöffscher Bauer, der bei Nacht auf die Jagd ausging, das Unglück, einen betrunkenen, auf der Erde kriechenden Menschen, statt des Wolfes, zu erschießen. — Am 5ten December tödtete, unter Serbigal (Walck. Kr.), ein Bauerbursche seinen 12-jährigen Bruder durch die Unvorsichtigkeit, daß er, von der Jagd zurückkehrend, die Flinte so umgehängt hatte, daß die Mündung nach hinten hing. Das Gewehr ging los, und der Schuß traf den nachfolgenden Knaben. — Am 11ten Dec. erschoß, unter Pfalzgrafen (Dobl. Distr.), ein 10-jähriger Knabe ein $1\frac{1}{2}$-jähriges Kind, auf das er scherzend ein Gewehr anlegte, von dem er nicht wußte, daß es geladen war.

Unter Jummerdehn, im Wendenschen Kreise, brach Anfangs Decembers in einem Gesinde die Viehseuche aus, und die ganze, 16 Häupter starke Heerde desselben, fiel in wenig Tagen. (Offic.)

— Berichtigung. In der vorigen Nummer, S. 205. Sp. 1. Z. 18., mußte stehen den Bauern, statt die Bauern. — In der „Chronik der Ostseeprovinzen" hätte der erste Absatz wegbleiben müssen, da die Thatsache, auf die er sich bezog, nicht gedruckt werden durfte.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 31sten December. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 73 Kop. bis 5 R. 9 K.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 92 Kop., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 55 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 56 Kop. bis 16 Rbl. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 26 bis 27 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 34 bis 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $364\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Decbr. 1832.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
27.	28″- 7‴,6	— 1°,0	28″- 7‴,9	+1°,0	28″- 9‴,9	+0°,2		NW.	Hell, klar.
28.	28″- 8‴,2	— 0°,4	28″- 7‴,8	+1°,7	28″- 8‴,2	+0°,9		NW.	Hell, klar, windig.
29.	28″- 8‴,4	— 0°,4	28″- 8‴,0	+0°,9	28″- 7‴,6	—0°,0		NW.	Bewölkt.
30.	28″- 6‴,8	— 0°,5	28″- 5‴,7	+0°,4	28″- 5‴,9	—0°,5		WNW	Bewölkt.
31.	28″- 6‴,8	— 0°,4	28″- 7‴,0	+0°,5	28″- 6‴,7	—1°,2	0— 0,4	WNW	Bewölkt, Schnee.
Jan.	1833.							WSW	
1.	28″- 4‴,7	— 3°,0	28″- 4‴,0	—2°,0	28″- 1‴,4	—4°,0		WNW	Bewölkt.
2.	28″- 0‴,2	— 1°,0	28″- 0‴,2	—0°,2	28″- 1‴,6	—0°,4			Bewölkt, stürmisch.

Hierbei: № 1. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 1. 5te Jan. 1833.

Sapere aude!

Berichtigungen. In № 48. S. 106. Sp. 1. nach Z. 5., ist ausgelassen: „aufgestellt worden, soll in klarem Zusammenhange ꝛc." Eben dort, Z. 5. von unten, ist „Kleopaträ" zu lesen.

Anzeige.

Anatomisch-philosophische Untersuchungen über den Kiemenapparat und das Zungenbein der Wirbelthiere, von H. Rathke, Dr. d. Med. u. Chir., Hofrath, ordentl. Professor zu Dorpat ꝛc. Mit vier Kupfertafeln. Riga und Dorpat. In E. Frantzen's Buchhandlung. 1832. (133 Seiten gr. Quart.)

Zu seinen zahlreichen, von berühmten Männern des Fachs sehr hochgeschätzten Schriften über Gegenstände der vergleichenden Anatomie, fügt der gelehrte Verfasser hier eine neue, die jene vielleicht alle an Vielseitigkeit und Schärfe der Beobachtung und an Gründlichkeit des Urtheils übertrifft.

In der Vorrede, die für den wahrhaft philosophischen Geist des Verfassers zeuget, deutet er den höchsten Zweck der Naturforschung an, nämlich die Gesetze zu erforschen, nach denen die Erscheinungen in der Natur zu Stande kommen. Er erwähnt die Abirrungen selbst sehr ausgezeichneter Männer, die er mit Hochachtung anführt, von jenem Zweck, indem sie entweder bei noch nicht hinlänglicher Masse des Materials und noch nicht hinlänglicher Reife der Forschung, Hypothesen aufstellten, die Alles erklären sollten, und in die sie Alles hineinzwängten; oder ihre vielfältigen Entdeckungen über den Bau der Thiere, „als bloße Beschreiber und Archivare" mittheilten, aber „die gewaltige Idee, die durch die ganze thierische Schöpfung geht," aus den Augen ließen. Er stellt sodann seinen Plan auf, in dieser Schrift, und in einigen anderen, die er ihr anzureihen verspricht, den Bildungsgesetzen, welche die Natur im Thierreich befolgt, nachzuforschen. „Und zwar," sagt er, „werde ich immer nur einzelne Organe oder Systeme von Organen der Untersuchung unterwerfen; die Formen, die jedes einzelne durch eine oder mehrere Classen von Thieren gewahr werden läßt, in der Kürze beschreiben und unter einander vergleichen; die Entwickelung desselben an einigen Thieren verfolgen; und erst wenn dieses geschehen ist, die Räthsel über den Bildungstypus, die Entwickelungsstufen und die Bedeutung desselben im Ganzen und dessen einzelnen Gliedern, zu lösen suchen."

Die Schrift selbst enthält vier Kapitel: Vom Bau und der Entwickelung des Zungenbeines und des Kiemengerüstes. — Vom Bau und der Entwickelung der Kiemenblätter. — Vom Bau und der Entwickelung der Kiemendecken. — Ueber die Bedeutung der zu dem Kiemenapparate der Fische gehörigen Skelettheile.

Den hohen Werth dieser Schrift ganz würdigen, können freilich nur Männer, die im engern Sinn zum Fache gehören; aber auch dem Dilettanten muß die Schärfe und Genauigkeit der Beobachtungen, die Unermüdlichkeit, die aus ihnen erhellt, das Belehrende der reichen, viel umfassenden Vergleichungen, endlich auch der philosophische Geist, mit welchem der Verfasser den Gehalt selbst der Worte wägt, die er anwendet, bewundernde Hochachtung einflößen.

Das Aeußere der Schrift entspricht ihrem Werthe. Sie ist ein Prachtdruck; und die vier, von dem Verfasser selbst gezeichneten und von Dörbeck (einem Livländer) zu Berlin gestochenen Kupfer sind muster- und meisterhaft. Den Aufwand, den dieses Aeußere forderte, an Schriften von gediegener Wissenschaftlichkeit, die eben deshalb, wenn sie auch in keiner Bibliothek besserer Art fehlen dürfen, keinen bedeutenden Ertrag versprechen, zu wagen, ist wahres Verdienst an einem Buchhändler. Literarische Modeartikel prachtvoll ausstatten, ist nur mercantilische Speculation. M.

Miscellen.

— Die „nichtpolitische Zeitung," die seit einigen Jahren zu Riga erschien, hat aufgehört, oder macht wahrscheinlich nur eine Pause, um unter einer andern Redaction, nach einem andern Plane, künftig wieder zu erscheinen. Das ist eine Hoffnung: denn bei uns kann es der Zeitschriften nicht bald zu viel geben. Wenn nur jede sich einen bestimmten Kreis der Thätigkeit wählt, so wird es ihr weder an Stoff noch an Lesern fehlen. Die hier erwähnte kündigte schon

durch ihren Namen, der nur negativ Etwas bestimmte. Wen kann die Anzeige, daß er Etwas an einem Orte nicht finden werde, anlocken, ihn zu besuchen? *)

— Die Buchhändler machen zwar nicht die Literatur, wie z. B. der verstorbene Brockhaus zu Leipzig sich einbildete; aber sie haben doch auf das Gedeihen derselben so großen Einfluß, daß es in der That eine betrübende Nachricht ist: der Erste derselben (etwa Buchhändlerfürst?**), Dr. Cotta, starb am 29sten December zu Stuttgart, 69 Jahre alt. Er fing, mit der Sorge für zahlreiche jüngere Geschwister belastet, sein Geschäft in so beschränkten Vermögensumständen an, daß er zu Fuß nach Leipzig zur Buchhändlermesse gehen mußte. Seinen Nachlaß schätzt man auf mehr als zwei Millionen Gulden, und er war bei seinem Tode Freiherr Cotta von Cottendorf, Vicepräsident der Würtembergischen Kammer der Abgeordneten (Mitglied dieser Kammer seit 1815), Comthur des Würtembergischen Kronordens, Ritter des Bairischen Civil-Verdienstordens und des rothen Adlers, Bairischer Kammerherr, Preußischer Geh. Hofrath, — und einer der bedeutendsten Güterbesitzer in Würtemberg. Was noch mehr ist, als dies glänzende, beispiellose Glück: er verdankte es bloß seinem ausgezeichnet rechtlichen Charakter, seinem einsichtsvollen Unternehmungsgeiste und seiner unermüdlichen Thätigkeit. Der erstere erwarb ihm, bald nach dem Anfange seines Etablissements in Tübingen, die Hochachtung und Liebe eines alten, reichen Verwandten, der ihm zu seinen Unternehmungen offene Kasse gab; und diese Kasse war immer und hoch gefüllt *). Und wie hat er dies benutzt? Die Deutsche Literatur verdankt ihm fast in allen Zweigen des Wissens mit Recht geschätzte Zeitschriften: die allgemeine Zeitung, das Ausland, das Morgenblatt, das Literatur- und Kunstblatt, die Berliner kritische Zeitschrift, Dingler's polytechnisches Journal, den Hesperus, die Staatsakten ꝛc., und eine große Zahl von wissenschaftlichen Werken von gediegenem Werthe, zu denen sich damals schwerlich ein liberal genug denkender Verleger gefunden hätte. Seine liberale, reelle Denkungsart verschaffte ihm den Verlag von Schiller's, Herder's, Göthen's, Posselt's und Humboldt's Schriften. Er besaß literarische Etablissements in Tübingen, Stuttgart, München und Augsburg. Er führte die mechanischen und die Dampfpressen in Deutschland ein. Seine großen Güter sind Muster der Landwirthschaft; seine Schaafheerden gehören zu den edelsten und zahlreichsten in Süddeutschland. Kein großartiger Plan ließ ihn ohne Theilnahme. Er zuerst betrieb den Bau der Dampfschiffe auf dem Rhein und dem Bodensee; schoß bedeutende Summen her zu dem Deutsch-Amerikanischen Bergwerks-Unternehmen und der Rheinisch-Westphälischen Handels-Societät. Die Zollvereinigung und der Zollvertrag zwischen Baiern, Würtemberg und Preußen war großentheils die Frucht seines unermüdlichen patriotischen Eifers. Er war es endlich, der in den letzten Jahren die Handelsvereinigung des ganzen Deutschlands am eifrigsten betrieb und ihr große Opfer brachte, — ohne bei allem diesem Fremdartigen seine buchhändlerischen Unternehmungen nur auf einen Augenblick sinken zu lassen. Er erweiterte beständig das Reich seiner Thätigkeit; aber die neuen Provinzen derselben, die er sich schuf, verleiteten ihn nie, die alten weniger sorgsam zu verwalten.

Seine persönliche Erscheinung? Er war ein ziemlich langer, magerer Blondin, mit matten Augen und einer vernachlässigten Haltung. Und doch — Wohl dem Staate, der einen solchen Bürger hat!

*) Der Herausg. des Prov.-Bl. hat einiges Recht, jenen Titel zu tadeln: denn er hat ihn eigentlich gemacht. Wer den Freimüthigen vom Jahr 1804 nachschlagen kann, wird finden, daß der Herausg., etwa im August, plötzlich und unangekündigt, dem Blatte ein Feuilleton (bald von allen Unterhaltungsblättern nachgeahmt und in denselben stehend geworden,) unter jenem Titel beifügte. Der Ueberdruß an der Leerheit der eingesandten eigentlichen Inhaltsartikel bewog ihn dazu. Den plötzlichen Entschluß führte er eben so plötzlich aus, fast ohne über Anderes mit sich einig zu seyn, als daß sein Feuilleton eine Zeitung seyn, ihn aber mit den beiden damals ausschließend privilegirten politischen Zeitungen Berlin's, nicht in einen Proceß bringen sollte. — Daß sein Nothdach von 1804 nachher oft ganz ernsthaft an lange überlegten literarischen Structuren nachgeahmt wurde, hat ihn öfter verdrossen, als ergetzt.

**) Der drollige, seit einigen Jahren in der Deutschen Literatur modische Gebrauch, Männer, die sich in ihrem Fache auszeichnen, Fürsten oder gar Könige desselben zu nennen, ist ein Symptom mehr davon, daß so viele Mosaisten Schöngeister geworden sind. Bei diesen war es immer Gebrauch, die Reichen, also Angesehenen ihres Volkes, Fürsten zu nennen. Der Herausg. hat vor mehreren Jahrzehnden Briefe armer Juden in Polen an Berliner Fabrikanten dieser Nation, gelesen, in welchen diese als Fürsten begrüßt wurden.

*) Dieser Umstand war ehemals sehr bekannt. Es hieß, Cotta sey auch zum Universalerben des Mannes bestimmt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 2. 12te Januar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Das Allerhöchst erlassene Reglement über die langjährige Verpachtung von Ländereien der Krone an jeden freien Privatmann, zur Landwirthschaft oder zur Anlegung von Fabriken ꝛc., setzt fest: Diese Verpachtungen können auf 24 bis 99 Jahre abgeschlossen werden. Diejenigen, die schon ein ansehnliches Einkommen gewähren, oder die man zum Kornbau oder Wiesen anwenden will, wenn sie nicht jetzt ganz unfruchtbar sind, nur auf 24 Jahre. — Zur Sicherung der Pacht muß eine Hypothek gegeben werden, deren Werth dem zweijährigen Pachtertrage gleichkommt. Diese Hypothek muß jedesmal in dem Jahr erneuert werden, in welchem die Pachtzeit ablief. Ländereien, welche der Krone bisher nichts eintrugen, werden ohne Hypothek ertheilt. — Dergleichen Pachtländereien können nicht verkauft werden; wohl aber kann der Nießbrauch derselben, mit den Rechten und Pflichten des bisherigen Besitzers, an jede andere freie Person durch Verkauf oder Testament veräußert werden. — Die Abgaben, in Silbermünze angeschlagen, werden halbjährlich voraus bezahlt. — Grundstücke, die vorher der Krone keine Einnahme gewährten, genießen vier-, bisher schon nutzbar gewesene, zweijährige Abgabenfreiheit. —

Der Herr Kaiserl. Kammerjunker Anatol Demidoff hat, bei Erreichung der Volljährigkeit, um das Andenken seines Vaters zu ehren, 500,000 Rubel zur Stiftung eines wohlthätigen Etablissements dargebracht, durch welches den Armen die Mittel gereicht werden sollen, sich ihren Bedarf ohne Bettelei zu erwerben. Ihre Majestät die Kaiserin haben geruhet, dies „Asyl für arbeitsame Dürftige" unter Allerhöchst Ihren Schutz zu nehmen.

(Journ. de St. Pétersbg.)

Eine Nachricht in der St. Petersburgischen Handelszeitung vom 7ten Januar erklärt: daß die zu Amsterdam eröffnete vierte Serie der Anleihe (von 20 Millionen Rubel Silber) nur dazu eröffnet worden, um die bestehende Reservekasse des Reichs, welche durch die vergangenen Kriege bedeutend vermindert wurde, nachzufüllen. (Eine Nachricht in der Preuß. Staatszeitung meldet: diese Anleihe ist in drei Tagen vollendet worden.)

Das „Journal des Ministeriums des Innern" berichtet: Unter den nördlichen Gouvernements des Russischen Reichs hatte nur Kostroma eine hinreichend gute Erndte. Von den mittleren hatten fünf ziemlich gute, die südlichen aber größtentheils gute Erndten gehabt. Der Graswuchs war im Durchschnitt überall recht gut. Unter Beihülfe der Vorräthe, ist in keinem Gouvernement Mangel zu fürchten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Der im Laufe des vorigen Jahres verstorbene Livländische Naturforscher, Ulprecht, behauptete, am Burtneekschen See Ueberreste von urweltlichen Thierarten entdeckt zu haben, (unter Anderm Krokodillzähne). Im Auftrage der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, hat Herr Akademiker Staatsrath Parrot im vergangenen Sommer nähere Nachforschungen angestellt, und viele Gegenstände der Art im Wasser und in der Nähe des Sees aufgefunden. Zu bevorstehendem Sommer wird er einen Apparat bestellen, um dergleichen aus dem Wasser zu ziehen.

(St. Ptbg. Ztg.)

Die Ausbildung des jungen Letten Andreas Bergmann in dem Seminar zu Klein-Dexen in Ost-Preußen, die durch die Verwendung und Unterstützung von Seiten des verdienstvollen Predigers Herrn Pastors Wolter zu Zirau möglich wurde, eignet sich dazu, in der Geschichte der Volksbildung in diesen Provinzen, Epoche zu machen. Nachstehendes Zeugniß, das der junge Mann von seinen Lehrern erhielt, ist daher ein Actenstück, das dem Publicum vorgelegt werden muß.

„Andreas Bergmann, aus Kurland gebürtig, seit 19 Monaten Hospes des Königl. Preußischen Schullehrer-Seminars zu Klein-Dexen, hat sich hier von einer durchaus lobenswerthen Seite gezeigt, und wird, da er jetzt in sein Vaterland zurückzukehren wünscht, von der Liebe und Achtung der Mitglieder dieser Anstalt ohne Ausnahme,

wie von unsrer Aller freundlichem Andenken und besten Wünschen begleitet. Seine Lehrer insbesondere geben ihm das einstimmige Zeugniß eines musterhaften Fleißes und der durch diesen erlangten Tüchtigkeit, um sowohl als Elementarlehrer einer Volksschule mit Nutzen vorstehn, als auch für die Bildung junger Leute zum Elementarschulfach durch theoretische, vorzüglich durch praktische Mittheilung, wirken zu können. Er hat namentlich die Wahrheiten unsrer heiligen Religion nicht nur mit Klarheit aufgefaßt, sondern scheint sie auch tief in seinen Gefühlen und Entschließungen ergriffen zu haben; beides zeigt sich erfreulich in den katechetischen Unterredungen über religiöse Gegenstände, in denen er Licht und Wärme im schönen Vereine walten läßt. Die Bibel weiß er für die Volksschule segensreich zu behandeln, und zwar, nicht bloß, was die Begründung der Glaubens- und Sittenlehre durch sie unmittelbar betrifft, sondern ihm ist auch der wichtige Einfluß bekannt, den die biblische Geschichte auf die religiöse Ausbildung des Volks gewinnen kann. Die Grundsätze einer vernünftigen Volksschulbildung, was Erziehung, Unterricht und dessen Methode betrifft, hat er sich angeeignet, und dieses zum Theil hier schon durch die praktischen Uebungen bewiesen, zu denen die Anstalt mit ihrer Uebungsschule die Gelegenheit darbot. Die Formen- und Größenlehre ist ihm in ihren Anfangsgründen so weit bekannt, als sie Bildungsmittel für die Volksschule seyn kann, und im Zeichnen hat er durch seinen angestrengten Fleiß für die kurze Zeit unerwartete Fortschritte gemacht. In diesen, wie in den übrigen Kenntnissen, die in der Volksschule nicht Hauptgegenstände seyn können, als Geographie, allgemeine Geschichte, Sprachlehre der Deutschen, Naturgeschichte und Naturlehre, besondere Naturgeschichte des Menschen, und Seelenlehre, hat er sich so weit vorgebildet, daß er — seine lobenswerthe Bescheidenheit wird ihm nichts Anderes sagen, — seine Bildung darauf sicher fortbauen kann. Unter den, dem Elementarlehrer unentbehrlichen Fertigkeiten hat er in der Kalligraphie sehr gute, und im Gesange der kirchlichen Melodien recht gute Fortschritte gemacht. Den methodischen Unterricht in der Gesanglehre hat er inne; eben so die Anfangsgründe im Klavier- und Orgelspiel, so daß er Anfänger zu unterrichten und den Kirchengesang durch die Orgel zu leiten im Stande seyn wird. Nicht weniger wird er den Unterricht im schriftlichen- und Kopfrechnen mit Nutzen ertheilen, und, im Allgemeinen, wenn er seinem Herzen die schöne religiöse Richtung in Demuth, Gottes- und Menschenliebe erhält, und in seinem Streben nach wahrer Ausbildung beharrt, unter dem Schutze und Segen Gottes, und mit der ermunternden Leitung weiser Volks- und Menschenfreunde, des Guten viel stiften können. Dieses ist der heiße Wunsch, aber auch die sichere Hoffnung, mit der wir, seine Lehrer, durch dieses gewissenhaft ausgestellte Zeugniß, von ihm scheiden, und ihn, sein Leben und Wirken und die auf dieses gegründeten Hoffnungen der Liebe Dessen empfehlen, Der unser schwaches Werk an ihm so schön gelingen ließ.

Seminarium Klein-Dexen bei Preuß. Eilau in Ost-Preußen, am 27sten September 1832.

Die Lehrer der Anstalt:

E. Riedel, Pfarrer und Seminardirector.
Günther, Rector und Seminarlehrer.
A. Scharfenberg, Cantor u. 3ter Seminarlehrer.
F. L. Pluneg, Seminar-Hülfslehrer."

*) Ueber die Landbesitzungen der Stadt Riga.

Zweiter Artikel.

Rerum cognoscere causas,
hoc opus, hic labor!

Die Universität zu Dorpat hat ihren Studirenden zur Prämienfrage aufgestellt: „Wie ist die Landwirthschaft in den drei Ostseeprovinzen zu heben?" Vortrefflich! Lassen sich auch von den jungen Männern, denen die Aufgabe gemacht wurde, da sie wohl noch wenig eigene Erfahrungen können mitzutheilen haben, keine neuen Aufschlüsse erwarten, so ist es doch gewiß sehr nützlich, daß ihre Aufmerksamkeit auf den Gegenstand hingelenkt wird, der jetzt unstreitig für das Wohl dieser Provinzen von höchster Bedeutung ist, und daher werth, von jedem Freunde des Vaterlandes wohl erwogen zu werden.

Worauf es zur Erreichung jenes Zweckes zuerst ankommt, ist, die Ursachen zu erkennen, welche die Landwirthschaft bei uns niederhalten. Die Industrie, vom Bedürfniß angespornt, muß überall schnell in immer wachsende Thätigkeit treten, wo sie nicht mit zu großen Hindernissen zu kämpfen hat. Ehe diese weggeräumt sind, ist alle Belehrung und Ermunterung ein müssiges Spiel, oft sogar ein quälendes. Durch die Einführung neuer Methoden und neuer Culturzweige allein, wird es nie gelingen, die zwei Drittheile der Oberfläche unserer Provinzen, die roh daliegen, unter Cultur zu bringen, und die Benutzung des dritten nennenswerth zu erhöhen; wenigstens nicht dessen, was davon in den Händen der Bauerschaft ist. Durch solche Mittel allein wirken wollen, heißt die Symptome bekämpfen, ohne Versuch, die Krankheit zu heben; heißt einem vor Blutverlust Ohnmächtigen Stärkungsmittel einflößen, ohne ihm die strömenden Adern zu unterbinden.

Besonders hell tritt diese Wahrheit hervor auf dem Patrimonialgebiete von Riga. In dem vorigen Artikel wurde angeführt, daß seine Be-

*) Berichtigung des ersten Artikels. Die Güter Pröbstingshof und Borkowitz sind nicht mit Kirchholm, sondern mit Uexküll, verbunden.

völkerung so geringe sey. Es muß noch hinzugefügt werden, daß der Theil derselben, der nicht im Bauernverhältniß zu den Landgütern steht, und auch von dem andern, was nur die Hand vom Pfluge ziehen kann, fast bloß auf den Erwerb in der Stadt speculirt, fast nur in dieser und für den Handel arbeitet. Seit einigen Jahren haben sich die kleinen Ansiedelungen sehr vermehrt, aber nur weil der Handel immer mehr Tagelöhner bedarf, die es wohlfeiler finden, auf dem Lande zu wohnen, als in der Stadt, und dort ihre Kinder erwachsen zu lassen, indeß ihre Weiber ein kleines Kartoffelfeldchen jäten, ihre Kuh melken, und wenn das geschehen ist, für Geld spinnen, oder um Tagelohn in der Nachbarschaft arbeiten. Dadurch wird indeß die in diesem Blatte aufgestellte Bemerkung nicht weniger wahr, daß man, sobald man über die Region der Sommersitze der Städter hinausgekommen ist, in eine Wüste zu gerathen scheint, in der sich nur hier und dort, wie glückselige Oasen, angebaute Flecke zeigen; und diese gehören denn theils zu den Gütern und Pastoraten, theils zu sogenannten Höfchen, die grade jetzt einen Besitzer haben, der Vergnügen am Landbau findet. Jene Häuslerhütten, in ihrer Armseligkeit auf weiten, öden Flecken isolirt dastehend, machen den Anblick noch trauriger, statt ihn zu beleben. Nicht selten stehen manche von ihnen mehrere Jahre nach einander halb fertig und unbewohnt da, und fallen wieder zusammen, ohne benutzt zu seyn. Selbst größere Besitzungen haben zuweilen das Loos, daß sie, nachdem sie ein Paar Jahrzehende eifrig angebaut wurden, wieder brach liegen und verwildern.

Woher diese Erscheinung bei der so bedeutenden Handelsstadt, die für jedes Product der Gärten und Aecker einen immer offenen Markt bietet, und neben der daher jede Fußbreite Landes Werth haben müßte?

Sonst nahm man den theils sandigen, theils morastigen Boden, als die Ursache davon an; aber der Sand um Riga ist sehr empfänglich für Verbesserung, und die Moräste lassen sich allmälig trocken legen. Warum geschah das nicht in der Reihe von Jahrhunderten, während deren Riga schon in dieser Wüste blüht? Warum geschieht es wenigstens jetzt nicht? — Auf diesen weiten, zur Benutzung so vortheilhaft gelegenen Stellen müßten sich, sollte man meinen, in jedem Jahr neue Landwirthschaften und Höfe erheben.

Eine Berechtigung der Stadt scheint, zu ihrem eigenen großen Nachtheil, schuld, daß es nicht geschieht. Es giebt auf dem Patrimonialgebiete nur wenige alte Landbesitzungen, die ein freies Eigenthum sind, und diese sind seit drei Jahrhunderten und länger unter belohnender Cultur, obgleich ihr Boden offenbar nur überwältigter Sand ist. Alle übrigen zahlen der Stadt einen Grundzins, den sie bei jedem Uebergang derselben an einen neuen Besitzer durch Verkauf, vermöge Bewahrung ihres Näherrechtes, zu erhöhen berechtigt ist, nach dem Maaße des vergrößerten Werthes. Jede Summe, die zu einer Werthvergrößerung aufgewandt wird, kann daher nicht gut als nutzbar angelegt betrachtet werden, sondern als ausgegeben. Sie dient nicht dazu, dem Eigenthümer eine Hypothek zu bilden, die er bei einer Anleihe als Sicherheit darbieten könnte, und beim Verkaufe der Besitzung ersetzt der Käufer sie nicht leicht durch den Kaufpreis, da es ja nur von der Stadt abhängt, die Interessen derselben, durch Erhöhung des Grundzinses, für sich zu beziehen.

Der Gebrauch, den die Verweser der Stadt in vorkommenden Fällen von diesem Recht gemacht haben, mag sehr verschieden gewesen seyn, und wahrscheinlich im Allgemeinen, nach dem vorherrschenden Charakter meiner Mitbürger, mäßig und schonend: aber, das bloße Daseyn desselben war sicher einst der Hauptgrund der nun althergebrachten hypothekarischen Nullität der grundzinspflichtigen Besitzungen auf dem Patrimonialgebiete, und dadurch auch davon, daß dieses dem größesten Theile nach uncultivirt daliegt; daß keine neue landwirthschaftliche Ansiedelungen auf demselben, die Tagelöhnerhütten ausgenommen, seit undenklicher Zeit statt fanden, und selbst die neuen Gartenanlagen, nach dem ersten oder zweiten Besitzer, in Verfall gerathen. Wenn die Stadt jemals, nicht auf den Grundzins, sondern auf die willkührliche Erhöhung desselben, Verzicht leistete, wenigstens den Beschluß faßte, daß er nie ein Viertelprocent des jedesmaligen Kaufpreises*) übersteigen solle: die Umgebungen der Stadt

*) An der Mitauischen Heerstraße, etwa 3 Werst von der Stadt, liegt eine Besitzung, deren Gebäude und ehemals schöner Garten dem Erbauer und Pflanzer 4000 bis 5000 Thlr. Alb. kosteten. Nach seinem Tode wurde sie für 1500 Rbl. S. verkauft, der ehemals geringe Grundzins aber auf 26 Rbl. S. gesteigert. Die Häuser veralteten, der Garten verwilderte, und die Besitzung wurde nun für 1000 Rbl. S. verkauft. Ob wieder mit Erhöhung des Grundzinses, weiß ich nicht: aber auch der alte wird immer schon dadurch höher, daß der Werth des veralternden Gebäudes sinkt.

würden in zwei Jahrzehnden völlig umgestaltet seyn, und ihr das Zehnfache des gegenwärtigen Ertrages gewähren. M.

Nachschrift. Um Mißdeutungen vorzubeugen: die Besitzung des Herausgeebrs ist ein im Jahr 1485 von der Stadt fundirtes Freigut; er führt also nicht seine Sache bei obigen Vorschlägen.

Notizen.

Im Jahr 1832 wurden zu St. Petersburg verzollte Waaren eingeführt für 156,976,658 Rbl. B. A. Der stärkste Einfuhrartikel war Zucker. — Ausgeführt wurde von dort an verzollten Artikeln für 113,543,826 Rbl. B. A. Der stärkste Artikel war Talg, der an Werth 37,656,428 Rbl. B. A. betrug. — Die Zolleinnahme in St. Petersburg betrug 48,267,378 Rbl. B. A. — Am 1sten Januar 1833 lagen daselbst noch unverzollte Waaren für 40,280,856 Rbl. B. A. — Die Schiffahrt hat 214 Tage gewährt. — Eingelaufen sind 1404, ausgelaufen 1381 Schiffe. Die Tracht der ersteren betrug 123,178, die Tracht der letzteren 122,434¼ Last. Die Schiffahrt begann am 15ten April, und schloß am 14ten November. (Handl.-Ztg.)

Eine von Westen nach Osten das Gouvernement Orenburg durchschneidende Heerstraße ist im August des vorigen Sommers angefangen worden. 1800 Baschkiren mit 750 Pferden und Fahrzeugen arbeiten daran. Jeder erhält täglich 25 Kop. Der Kostenbetrag eines Jahres ist 67,500 Rbl., wovon die Baschkiren, nach einer Berechnung, 27,000 Rbl. an Lebensmitteln verzehren würden.

Wie reich im verflossenen Jahr die Bevölkerung angewachsen ist, beweisen fast alle Kirchenlisten. Zu Libau starben in der Lettischen Gemeinde 104 Menschen, aber 146 wurden geboren. In der Sunzelschen Gemeinde (in Livland) starben 100, und 150 wurden geboren. — Confirmirt wurden in der Lettischen Gemeinde zu Libau 65; zum Abendmahl gingen 4370; und copulirt wurden 36 Paare.

In Mitau starben im vorigen Jahr 576 Menschen; 750 wurden geboren; 243 Paare copulirt. (Merkwürdig ist es, daß die Zahl der gebornen Mädchen um 38 stärker war, als die der Knaben.)

Zu Pernau sind im vorigen Jahr in der Deutschen Gemeinde 62 Kinder getauft (und zwar 13 Mädchen mehr als Knaben!), 50 Menschen gestorben (und zwar nur 8, die älter waren als 60 J.), 36 confirmirt, 17 Paare copulirt, und 319 Gemeindeglieder zum Abendmahl gewesen.

In Mitau wird, aus Repräsentanten der verschiedenen Stände der Mitauischen Hausbesitzer, eine Commission gebildet, welche die „Verwaltung des dortigen Quartiercomité's im Allgemeinen" untersuchen, und Vorschläge zu einer künftigen zweckmäßigen Verwaltung thun soll.

Auf einem „nahe bei Dorpat liegenden Gute" wird ein „aus verschiedenen Holzarten bestehender Wald ohne Land" zum Verkaufe ausgeboten.

Der Livländische Schaafzüchterverein wird am 20sten Januar eine Versammlung zu Dorpat halten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 7ten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 11 Rbl.; Gerstengrütze 7 Rbl. 33 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 26 bis 27 Rbl., ⅔-Brand 34 bis 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 365½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°,4.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
3.	27″-10‴,7	— 0°,0	27″- 8‴,4	+ 1°,0	28″- 0‴,8	+ 0°,1		N.	Bewölkt, stürmisch.
4.	28″- 3‴,4	— 2°,0	28″- 4‴,4	— 2°,8	28″- 5‴,4	— 2°,1	0 — 0,3	NNO.	Bewölkt, Schnee.
5.	28″- 6‴,0	— 3°,0	28″- 6‴,0	— 0°,6	28″- 6‴,2	— 0°,0		NNW	Bewölkt.
6.	28″- 6‴,0	— 0°,0	28″- 5‴,0	+ 2°,0	28″- 2‴,4	+ 1°,1		W.	Hell, windig.
7.	28″- 1‴,7	— 3°,2	28″- 1‴,0	— 1°,1	28″- 0‴,4	— 1°,8	0 — 0,4	N.	Hell, stürmisch, Schnee.
8.	28″- 3‴,0	— 6°,0	28″- 4‴,0	— 4°,0	28″- 5‴,6	— 4°,5		N.	Hell, bezogen.
9.	28″- 7‴,6	— 6°,2	28″- 7‴,6	— 2°,2	28″- 7‴,6	— 2°,5		N.	Bewölkt.

Hierbei: № 2. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 2. 12te Jan. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Biarmia. Taschenbuch auf das Jahr 1833. Erster Jahrgang. St. Petersburg, bei J. Brieff. (XIV und 379 Seiten im gewöhnlichen Format. Preis: 12 Rbl. B. A.)

Das Aeußere dieses Büchelchens ist sehr elegant. Die Dedicationsvignette mitgerechnet, enthält es 7 lithographische Bilder, die fast alle trefflich gearbeitet sind und interessante Gegenstände haben. Das Gegenblatt des Titels stellt die Alexandersäule in der Gestaltung dar, die sie nach der Vollendung haben wird; die Titelvignette aber die Statue Peter's des Großen. Das vierte, wohl das schönste Bild, ist die Ansicht von Kyro in Finnland, eine romantische Gegend mit einem Wasserfall. Das fünfte, „eine Finnin in ihrer Nationaltracht," ist am wenigsten gelungen, was durch den untergesetzten Namen einer interessanten Person der vorhergehenden Erzählung auffallender wird. Es verletzt fast, sich diese so denken zu sollen. Das sechste, eine „Ansicht von Adrianopel," ist wieder ein sehr gefallendes Blatt; das siebente giebt die Umrisse der Selimsmoschee zu Adrianopel.

Der Schriftinhalt ist folgender:

„Vorwort," worin der Verleger sagt, er gebe hier „den ersten Jahrgang des ersten Deutschen Almanachs in Rußland." Das Büchelchen ist aber gar kein Almanach, d. h. Tagesliste, und in Rußland sind schon viele Deutsche Taschenbücher erschienen.

„Erläuterung des Titels und des Titelkupfers." Schade, daß der Hr. Herausgeber nicht die Beziehung näher anzeigt, durch welche ihm der Name des alten, viel befabelten Biarmia (wahrscheinlich das jetzige Gouvernement Perm,) für ein Deutsches Taschenbuch, das übrigens gar nicht von ihm spricht, passend schien. — Die zweite Erläuterung giebt die interessante Geschichte und Beschreibung der Alexandersäule, dieses wahrhaft Kaiserlichen Denkmals.

„Soldatentod. Gemälde aus dem Anfange unsers Jahrhunderts, von Max Langenschwarz." Haben die Schilderungen des Volkslebens und von Gegenden Finnlands Wahrheit, so möchten diese wohl das größte Verdienst dieser Erzählung seyn. Die Menschen, die darin vorkommen, sind gewöhnliche romanhafte Verzeichnungen, und die Hauptperson — ein alter 85-jähriger Finnischer Hexenmeister, der bald überspannt-leidenschaftliche Declamationen, bald philosophirende Räsonnements unendlich ausspinnt, und zuletzt, aus Verliebtheit in ein junges Mädchen, den Tod ihres Bräutigams durch Verrath bewirkt, — ist völlig außerhalb der Natur. Uebrigens ist die Erzählung so gut geschrieben, daß man wünschen muß, der Verfasser möge auch die Kunst der dichterischen Composition sich aneignen.

„Bilder aus der Türkei, von Dr. Maximilian Heyne." Mit Lebhaftigkeit aufgefaßt und hingeworfen, und daher unterhaltend. Bei den Lobeserhebungen, welche der Verfasser dem Charakter der Türken ertheilt, wird man sich doch wohl nicht enthalten können, ungläubig den Kopf zu schütteln, wenn man sich der Ereignisse eines Ostermorgens in Konstantinopel, und jener wenig späteren auf Chios, die nicht viel älter als ein Jahrzehend sind, erinnert. Daß die Türken, wie alle Völker der Erde, Anlagen zur humansten Cultur haben, wird Niemand läugnen; voritzt aber sind sie noch ziemlich entfernt von derselben. *) — Angehängt sind sechs Gedichte, von denen manches gefallen wird.

Zum Schlusse: Die Kritik kann Manches tadelhaft finden, was dessenungeachtet angenehm unterhält; und der Herausgeber und Verleger hat dies Taschenbuch so con amore ausgestattet, daß es die Aufmerksamkeit der Lesewelt verdient. M.

Miscellen.

— Aus Berlin, im December 1832. Eine neuerlich bei uns erschienene Schrift:

„Cabanis. Roman in sechs Büchern, von W. Alexis."

erregte hier ein allgemeines Interesse. Sie ist gleichsam eine veredelnde Akklimatisirung der W. Scottschen Manier. Da das Buch vielleicht noch nicht so bald bei Ihnen bekannt wird, will ich es Ihnen charakterisiren. — Der Verfasser beginnt seine Fabel zu Berlin an dem Tage, da Friedrich der Zweite zur Regierung kam, und schließt sie in

*) Nebenher ein bischen anspruchslose Gelehrsamkeit. Hr. Dr. Heyne will nicht glauben, daß König Philipp von Macedonien Philippopolis gebaut habe. Auch Tacitus sagt es indeß Ann. L. 3. C. 38. Die Stadt war aber noch älter, und hieß, ehe Philipp sie erweiterte, Ponepolis.

der Zeit gleich nach dem Schlusse des siebenjährigen Krieges. Seine Personen sind fast alle historisch; seine Sittenschilderungen, so viel ihm mündliche und schriftliche Tradition es möglich machte, treu; und auch die meisten Ereignisse in Berlin noch in mündlicher Erzählung umlaufende Vorgänge, die der Verfasser mit viel Erfindungsgeist motivirt und ausmalt. Jedem Buche hat er eine Ueberschrift nach dem Hauptinhalte desselben gegeben. Das erste, die Knabenwelt, stellt ein sehr lebendiges Bild der, fast möcht' ich sagen berühmten, wilden Gassenjugend Berlin's auf, der tyrannischen Erziehungsweise um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, des Volksgeistes und jener stattlichen Spießbürgerei und jenes Castengeistes der Französischen Kolonie in Berlin, die sich großentheils wirklich noch bis in's erste Decennium des gegenwärtigen Jahrhunderts erhielten. — Das zweite Buch: der Deserteur, führt den nun erwachsenen Helden des Buchs, bei Friedrich's Heer zu Anfange des siebenjährigen Krieges ein; und nun folgt eine Reihe anziehender Vorgänge, die zu Schilderungen bald der Truppen, bald der Provinzen und Städte, in welchen jener verderbliche Kampf wüthete, bald berühmter Personen jener Zeit, benutzt sind. Friedrich selbst tritt nach den Umgestaltungen, welche die verschiedenen Epochen jenes langen Unheils in seinem Benehmen bewirkten, charakterisirt, handelnd auf, Tottleben, Ramler, u. A. Das Buch ist eine Welt von Personen und Situationen. Ganz kann man den Verfasser nicht davon freisprechen, daß er die Ersteren fast durchgängig etwas karikirt, und die Letzteren oft ein wenig gewaltthätig herbeiführt; dagegen gebührt ihm das Lob, wo er Etwas erörtern wollte, es geschickt in die Gespräche der handelnden Personen zur Charakteristik derselben verwebt, sich aber sonst jener Dissertationen enthalten zu haben, welche pedantische Schwerfälligkeit und Mangel an Erfindungsgeist in die Novellendichtung hineinmischte, und beschränkter Nachahmungsgeist sodann für einen nothwendigen Bestandtheil derselben erklärte. „Das ist," sagte Jemand, „als wenn man behauptete, Obstbäume würden gepflanzt, damit sie Wasserschosse treiben." T.

— Die „Beiträge zur Kunde der Liv-, Esth- und Kurländischen Rechtsquellen von Bunge," sind Verlag der Frantzenschen Buchhandlung zu Riga und Dorpat. In № 93. des Intelligenzblattes der Halleschen allgem. Zeitung kommt ein sonderbares Schicksal dieser Schrift zur Sprache. Herr Professor Bunge schickte seine Handschrift zwei Juristen in Deutschland zur Ansicht. Einer derselben, Herr Dr. Nietzsche, damals Oberappellationsgerichts-Secretär zu Dresden, jetzt Professor zu Leipzig, schrieb ihm einen vorzüglich verbindlichen und preisenden Brief darüber, und bewies darauf die Aufrichtigkeit seines Lobes dadurch, daß er die Abhandlung über „die Geschichte der hiesigen Rechtsquellen" auszugsweise in's Lateinische übersetzte; ohne den Verfasser zu nennen, ja, indem er ausdrücklich dessen Ansichten als die seinigen bezeichnete; eine politische Geschichte ꝛc. Livlands beifügte, die, wie Hr. Prof. B. bemerkt, „nur ein Dutzend Fehler und Ungenauigkeiten" auf viertehalb Seiten enthält, und das Scriptum dann als sein Programm zum Antritt seiner Professur, drucken ließ. — Ein neuer Beweis, wie die unverständigeren unter den Gelehrten Deutschlands die hiesigen Producte der Literatur betrachten: als gute Beute, die sie sich aneignen können, und deren Urheber sie vernichtet haben, wenn sie sie ignoriren. Sie stehen ja auf dem literarischen Markte: was sie nicht ausrufen, meinen sie, ist als nichtexistirend zu betrachten.

Ein neuer wichtiger Verlagsartikel der Frantzenschen Buchhandlung, eben unter der Presse, ist: „Lehrbuch der Anatomie des Menschen, mit Hinweisung auf Weber's anatomischen Atlas, von Dr. Alexander Hueck, außerord. Professor und Prosector an der Kaiserl. Univ. zu Dorpat."

— Eine Berliner Zeitung sagt: „Einen absoluten Beweis für die absolute Höhe der Feuerkugeln, liefert der Umstand, daß am 30sten Decbr. Abends eine solche gleichzeitig und in derselben Himmelsgegend in Frankfurt am Mayn und Bonn beobachtet wurde." Einen viel bedeutenderen geben wohl die am 1sten (13ten) Novbr. zu Riga, Brüssel und Odessa gesehenen.

— In der neuesten Sitzung der Londoner „Gesellschaft von Antiquaren" las Hr. Deane eine Abhandlung über das Dracontium oder den schlangenförmig gebauten Tempel zu Carnac (in Frankreich) und über die Geschichte der Dracontien überhaupt. Er bemerkte dabei, daß die Heiden in der Form ihrer Tempel oft die der Symbole ihrer Gottheiten nachzuahmen pflegten, wie die Christen bei Erbauung ihrer Kirchen in Kreuzesform. In England giebt es mehrere Ueberbleibsel von Dracontien.

— In der Frantzenschen Buchhandlung ist zu Dorpat so eben erschienen: „Wie kann der Rechtszustand Liv-, Esth- und Kurlands am zweckmäßigsten gestaltet werden?" von Herrn Professor Dr. Bunge. (Preis: 25 Kop. S.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 3. 19te Januar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Als in jener Schreckensnacht der Sturm die Flamme zum Himmel trieb, und lautes Wehklagen um mich her ertönte; und als ich endlich mein stilles Asyl — das nahe einem halben Jahrhundert der enge Raum meiner Freuden und Leiden gewesen, — zusammenstürzen und in Rauch und Asche hinschwinden sah: — da ward's mir enge um die Brust, und eine bittere Thräne entrann meinem Auge. Als aber der neue Morgen aufdämmerte, und liebe Menschen von nahe und fern kamen, den Einsamen auf der Brandstätte mit Trosteswort und thätiger Hülfe zu stützen; als ich meine Lieben um mich sah, und die kleinen Enkel friedlich schlummern, die der Allmächtige, wie mich, dem Flammentode entrissen: — da ward's stille in mir, und ich erkannte Ihn, der die Elemente schuf, und das Flehen der Kindlein erhöret, — und sein Beistand war nicht fern.

Dank Euch, Ihr Hochachtbaren nahe und fern! und einem Jeglichen unter Euch, deren ehrenwerthe Namen ich nicht nennen darf; — und Ihr, hochherzigen Mitbürger Riga's — mit dem stets regen Gefühl und der offenen Hand, wo das Schicksal tief schmerzende Wunden schlug, — lange ist's, daß ich Eure Mauern nicht wiedersah, die auch mir in meinen Jugendtagen ein Tempel des Glückes waren, — die Zeiten sind nicht mehr, — aber noch spät, an meinem Lebensabend, erkenne ich mit freudigem Herzen dort wieder das alte Geschlecht.

Wie vermögte ich so viele thätige und liebevolle Theilnahme zu vergelten! — Nehmet denn, was ich habe, und — was mein blieb — ein dankbares Herz! — Schujen, den 30sten December 1832.

E. v. Wolffeldt.

Die HH. Minister der Justiz und des Innern, Geheimeräthe und Staatssecretäre Daschkow und Bludow, haben den Alexander-Newsky-Orden erhalten.

Nach einem Beschlusse des Reichsraths sollen die Kinder, die von Soldatenfrauen in einer zweiten Ehe mit einem Nichtmilitär, von 1811 bis jetzt, geboren wurden, unter Militär-Jurisdiction, alle von jetzt an geborene unter derselben Jurisdiction, wie ihre Väter, stehen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 11ten Januar. Wir haben jetzt, schlecht und recht, wieder Winter, mit Kleid und Eigenschaft, Schnee und Frost, (d. h. statt 1 bis 2 Grad Wärme, eben so viel Kälte). Das neue Jahr brachte beides, auch 2 Tage (am 6ten und 7ten) Sturm. —— Bis auf die liebe Witterung, geht Alles ordentlich her, und es ließe sich — man müßte denn „bisweilen tanzen," und „bisweilen Mahlzeit halten," für Etwas halten, — der Saphirsche Spaß ziemlich auf Reval anwenden: „An unserm Ort ist es recht stille; wenn nicht einmal ein Todesfall wäre, wär' gar kein Leben darin." —— Am 8ten d. M. starb schleunig, an Altersschwäche, Elisabeth Gertrud Mara, geb. Schmeling, eine der größten und gefeiertesten Sängerinnen des vorigen Jahrhunderts, im fast vollendeten 84sten Lebensjahr, in Reval, wo sie, seit 1812 bis zu ihrer letzten Reise nach Deutschland und England (1819), und nach ihrer Rückkehr, fast ununterbrochen ihren Aufenthalt hatte, und manches nicht unbedeutende Talent durch ihren Unterricht ausbildete. Sie war geboren zu Kassel, am 11ten (23sten) Februar 1749. Johann Mara, ihr Gatte (1774—1808), war einer der berühmtesten Violoncellisten seiner Zeit. Bereits im J. 1826 kündigte die Künstlerin (von Reval aus) eine Autobiographie an, welche auch wirklich in der Handschrift begonnen und wenigstens zum Theil vollendet vorhanden war, und sich jetzt in ihrem Nachlaß vorfinden wird. An ihrem 82sten Geburtstage (1831) besang sie (was er vor 60 Jahren schon gethan hatte) Göthe, und Hummel setzte die Strophe in Musik; und noch im verflossenen Jahr ward vom Berliner Componisten Müller, zur Feier ihres (letzten) Jahresfestes bestimmt, eine Cantate hierher eingesandt.

— Im Loddiger-Treidenschen Kirchspiel wurden im verflossenen Jahr 100 Kinder männlichen und 109 weiblichen Geschlechts lebend, 3 Kinder männl. und 2 weibl. Geschlechts todt geboren. Unter jenen waren 5 Uneheliche und 6 Zwillingspaare. Es starben 65 Personen männl., 68 weibl. Geschlechts. Der Ueberschuß der Gebornen beträgt sonach bloß 76. Unter den Verstorbenen kommt diesmal nur eine Wöchnerin vor. Nur eine Person starb an den Folgen des kalten Fiebers, eine am Schlagflusse. Aber 36 Kinder starben am Scharlach. Der Letti-

sche Aufseher eines Gutes starb in Folge einer Verwundung am Kopfe, die ihm von einem Arbeiter in der Riege mit dem Dreschflegel zugefügt war. Ob selbige mit oder ohne Absicht statt gefunden hat, ist noch in Untersuchung. — Copulirt wurden 42 Paare. Die Zahl der Confirmirten betrug 94; und die Zahl derer, die nur einmal communicirten, 2855. Die meisten Bauern communiciren indeß zweimal im Jahr. Die Prediger in der Rigaschen Präpositur zählen in den Listen, die sie zu Anfange jedes Jahres einsenden, immer nur, wie Viele in dem verflossenen einmal zur Communion gewesen sind, was aber nicht in allen übrigen Präposituren des Livländischen Gouvernements geschieht, da die allgemeine Vorschrift das Verfahren bei dem Zählen der Communicanten nicht genau bestimmt.

Aus Kurland, vom 8ten Januar. Sie ersuchen mich um eine Auskunft über die Geschichte der nichtexistirenden Schullehrerseminarien bei uns. Nur folgende Thatsachen kann ich Ihnen melden. Vor 8 Jahren wurde für Kurland die Errichtung von 6 Seminarien bestimmt, von denen Eines auch in meinem Kirchspiel seyn sollte. Die Seminaristen wurden in jedem Kirchspiel ausgelesen, und darüber namentliche Verzeichnisse eingesandt: aber nirgend war ein Local, und nirgend Geld zu den Kosten ausgemittelt. Ich erhielt sogar den Befehl, am 8ten Januar das hiesige Seminarium zu eröffnen. Es konnte natürlich nicht geschehen, und ganz Kurland hat keines. Die ausgesuchten Seminaristen haben sich verheirathet, sind gestorben oder Soldaten geworden, und es ist nicht mehr die Rede von Seminarien. — So viel ist mir bekannt.

Ebendaher, aus einem andern Briefe. Bei meinen Reisen durch Kurland habe ich häufig Gelegenheit gehabt, mich dessen zu freuen, was unsre Prediger, meistentheils ohne Unterstützung, für den Unterricht der Bauernjugend thun. Doch giebt es auch in einigen Gegenden Schulanstalten, welche diesen Namen vollkommen verdienen, und es bedarf nur einer höhern Anordnung, um recht viel Gutes in dieser Hinsicht von unsrer Provinz sagen zu können. Mehrere Gutsbesitzer reichen zu diesem Werk bereitwillig die Hand, und unterstützen die Bemühungen der Prediger. Wird in diesen Schulen auch nur Lesen, Singen und der Katechismus gelehrt, so giebt es doch einige, wo eine wohlhabendere Bauerschaft ist, in welchen rechnen, Deutsch und Lettisch schreiben gelehrt wird. Unsre Letten sind sehr empfänglich für den Unterricht, und in manchen Gegenden bedeutend fortgeschritten. —

Verschlag über die, in Kurland, unter der Leitung der evangelischen Geistlichkeit, oder bei den Kirchen dieser Confession, befindlichen Schulen. *)

Pastorate.	Zahl d. Schulen.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Lernenden.
Ambohten	1	1	8—10
Appricken	1	1	12
Baldohn	1	1	12
Bauske, Lettisches	1	1	13—26
Buschhof	1	1	8—10
Cabillen, Deutsches	1	1	Unbestimmt.
— Lettisches	1	1	48
Candau —	1	1 Dtsch Lett.	15-20 Confirmanden. 150
Doblen, Deutsch. Pastorat	2	2 —	10
— Lettisches —	2	2 —	25
Durben, Lettisches	4	4 —	122
Eckau	2	2 —	Unbestimmt.
Edwahlen	1	1 —	20
Egipten	1	1 —	2—6
Grobin	7	7 —	163
Groß-Autz	2	2 —	149
Hasenpoth	2	2 —	25—27
Irben	1	1 —	Unbestimmt.
Kaltenbrunn	1	1 —	Unbestimmt.
Kursiten	2	2 —	39
Landsen	2	2 —	14
Lassen	1	1 —	1
Libau, Deutsch	2	4 —	47
— Lettisch	2	2 —	84
Linden	1	1 —	50
Mesohten	2	2 —	80
Muischazeem	2	2 —	23—34
Nerfft	3	3 —	62
Neugut	1	1 —	7
Neuhausen	7	8 —	135—150
Pilten	2	2 —	25—35
Preekuln	1	1 —	6
Pussen	1	1 —	8
Rahden	1	1 —	40—60
Salwen	3	3 —	20
Sauken	2	3 —	9—12
Schleck	1	1 —	17
Setzen	1	1 —	4
Sickeln	2	2 —	10
Subbath	2	2 —	6
Talsen	1	1 —	20
Windau	1	1 —	70—80
Wormen	1	1 —	Unbestimmt.
Zirau	3	3	60
Summa	80	84	1600—1700

(Bei einer Bevölkerung von circa 400,000 Letten also etwa auf 242 derselben, 1 Schulkind.)

Außer dem Gouvernement Kurland sind bei dem zu dem Kurländischen Consistorialbezirk gehörigen Kirchen: Pastorat zu Wilna: 1 Schule, 2 Lehrer, 42 Lernende; — Kowno: 1 Schule, 1 Lehrer, 50 Lernende; — Keidan: 1 Schule, 1 Lehrer, 10 Lernende; — Tauroggen: 13 Schulen, 13 Lehrer, 425 Lernende, (von diesen sind 4 Kirchenschulen und 9 anderweitige); — Bialystock: 1 Schule, 1 Lehrer, 10 Lernende.

Bemerkungen. Die angeführten Kurländischen Schulen sind Küsterschulen, in welchen meistens nur

*) Aus einer dritten Quelle.

im Winter Unterricht gegeben wird; doch giebt es Ausnahmen. Sie stehen alle unter der Aufsicht und Leitung der Prediger, von denen Einige selbst Unterricht ertheilen. — Außer den Küsterschulen, befinden sich auch auf einzelnen Gütern Schulen, welche auch unter Leitung der Prediger stehen, und vorstehend mit aufgeführt sind. — Bei der Doblenschen Lettischen Gemeinde ist auch ein examinirter Lehrer angestellt. — In den meissen wird bloß im Lesen und im Katechismus unterrichtet; in einigen auch im Rechnen und Schreiben; in mehreren auch in den Kirchenmelodien. — Es trifft sich auch wohl, daß ein Lehrer im Stande ist, seinen Schülern, nach Anleitung des Predigers, in anderen nützlichen Kenntnissen Unterricht zu ertheilen.

Aus Livlands Vorzeit.

Güterpreise unter den Heermeistern: 1454 verkaufte Jurgen Uexkul dem Ewold Patkul den Hof Jaunekalpen, von 36 Haken Landes, für 700 Mark Rigisch (2450 Rthlr. oder 2940 Rbl. S.). — 1456 verkaufte Heinrich von Vietinghoff an Peter von der Borgh das Gut Idsel für 5000 Mark Rigisch „alten Pagiments." — 1463 verkaufte Kersten (Christian?) von Rosen an Barthol Rosejerwen Dorf und Hof Orellen für 620 alte Mark Rigisch. — 1493 verkaufte Wessel de Loe an Johann Buxhöfden „den Hoff tho Pittgemegge cum annexis im Kerspell Palwis belegen," für 5000 Mark Rigisch.

Geldwerth. 1453 unter dem Heermeister Joh. Mengden galt, nach Russow's Chronik, eine Mark Rigisch 3½ Rthlr.; 1466, nach Neustedt's Chronik, über 3½ Rthlr. — 1549 galt ein Rthlr. 5 Mark Rig.; 1551 nur 3½ Mark; 1571 dagegen 5½ Mark; 1583 gar 6 Mark und 6 Schillinge Rigisch.

Gesetzgebung. Im alten Livländischen Ritter-Recht stehet im Kap. 131.: „Ein Dieb, so eines Ferdings werth stiehlt, den soll man hangen; ist es aber weniger als ein Ferding, dem soll man ein Brandmal auf den Backen brennen." (Wie mag erst das Rauben mit dem Schwerdt in der Hand, bestraft worden seyn? Die Zeiten waren so moralisch!)

Landwirthschaftliches.

— In № 52. des Prov.-Bl. vom vor. Jahr ist angerathen, durch Werfen Haferkörner von Erbsen zu trennen. Das gelingt nicht ganz, wenn man auch großen Raum hat. Denn die schwereren Haferkörner fliegen auch unter die Erbsen hin (?), und bilden zuletzt einen Wall, über welchen die Erbsen nicht wegrollen. Allein mit gehörig eingerichteten Harfen sondert man in ganz kurzer Zeit Erbsen von allen Getraidearten, von Gerste und Waizen, und von Hafer ganz leicht. Ich säe Roggen mit Waizen, und Gerste mit Hafer gemischt, wenn ich es für vortheilhaft halte, und sondere die Körner nachher in der Kleete von einander. Ueberhaupt kann man durch Harfen die Körnerarten am schnellsten und besten von einander sondern, z. B. Lolch (Löthsew) von Lein ꝛc. J. G. Büttner.

— „Wie ist den Bauern in diesem Winter, der so viele Gegenden unserer Provinzen mit furchtbarer Noth bedroht, zu helfen?" fragte der Herausgeber einen adlichen Gutsbesitzer in Livland, dessen edle Denkungsart die Provinz kennt, und der ihr seit 20 Jahren in einem für die öffentliche Ordnung und Ruhe wichtigen Posten mit dem thätigsten Eifer und heller Einsicht dient. Antwort: „Jeder gute Herr, je nach seinen Kräften, wird hierbei der beste Versorger seiner Bauern seyn. Freilich sind sehr viele Gutsbesitzer selbst in Noth, und müssen sich daher auf sehr geringe Unterstützungen ihrer Bauern beschränken; indeß, glaube ich, sind es nicht gerade die sogenannten Vorschüsse, welche hierbei am wohlthätigsten wirken werden. Diese bringen den Bauer nur in Schulden, und lähmen seinen Muth für die Zukunft. Man sinne daher auf Mittel, ihn seine eigene Kraft entwickeln zu lassen; d. h. man gebe dem Bauer möglichst guten Verdienst jeder Art, damit er sich, mit Beihülfe der gut gefüllten Magazine, selbst das Nöthige erwerbe, und nicht im voraus die künftige Erndte verzehre, was ihn offenbar entmuthigen müßte. Ich spreche hierbei aus Erfahrung; denn in dem Hungerjahr 1807 wäre meine und die umliegende Bauerschaft gewiß tief verschuldet worden, wenn ein ihnen dargebotener reichlicher Verdienst sie nicht gerettet hätte. Auch damals war große Salz- und Brodtnoth; doch durch (bezahlte) Anfuhr von Baumaterialien jeder Art, durch Holzfuhren, Spinnen ꝛc. ꝛc. erwarben sie sich größtentheils das Nöthige." —

Notizen.

Zu Amsterdam galt am 1sten Januar (nach einer Correspondenznachricht der St. Pbg. Handl.-Ztg.) 130pfündiger Polnischer Waizen (ungedörrter, über Königsberg,) bis 280 Fl.; Kurländischer (gedörrter) desselben Gewichts, 250 Fl.; 128pf. Rigaer (gedörrter) bis 225 Fl.; und 128pf. St. Petersburgischer und Archangelscher bis 180 Fl. Gedörrter Roggen war bis 20 Fl. wohlfeiler, als ungedörrter. — Zu Brüssel galt am 24sten Decbr. Rigaer Leinsaat von 183½, bis 24 Fl.; inländische nur bis 14 Fl. Neue Rigaer hatte man noch nicht.

Herr Collegienrath Bidder hat in der Mitauischen Zeitung dringend aufgefordert, da auch in Kurland die Beschaffenheit des Getraides durch unvollkommene Entwickelung und häufiges Mutterkorn, schlechtes Brodt giebt, und da „bei dem schauderhaften Holzmangel viele Gesinde und Hütten nur selten geheizt und niemals vollkommen erwärmt werden, ja selbst nicht einmal das Brodt gahr gebacken werden kann," den drohenden Seuchen durch Vertheilung von gutem Getraide, von Fleischspeisen und von Holz oder Torf, vorzubeugen.

In Mitau waren mehrere Damen, nachdem sie kurz vorher von frisch angekommenem schwarzen Thee getrunken hatten, plötzlich krank geworden. Herr Collegienrath Bidder macht indeß bekannt, zur Beruhigung des Publicums sey der Thee botanisch, chemisch und physiologisch streng geprüft, und dann von mehr als zwanzig Personen in gewöhnlicher Stärke und Menge getrunken und gut befunden worden.

Das Kurländische Amtsblatt enthält die Publication der Kurländischen Regierung, daß dem Rigaischen Börsencomité und dem Rigaischen Kaufmanne Müller erlaubt worden sey, die von ihnen vorgeschlagene Communication zwischen Riga, Lübeck und Libau in Wirksamkeit treten zu lassen.

Zu Libau haben in diesem Jahr an Kopf- und Communicationssteuern die Bürger zu bezahlen 15 Rbl. 50 Kop. B.A.; freie Arbeiter 14 Rbl. 30 Kop. B.A.; „Erbseelen" 8 Rbl. 56 Kop. B.A. (Lib. Wchnbl.) (Der Herausgeber wünschte erklären zu können, was in Kurland jetzt unter Erbseelen verstanden wird.)

Der Stadt- und Handlungsmakler Pienkert zu Mitau eröffnet dort ein Nachweisungsregister aller leer stehenden Miethwohnungen, — desgleichen so manchen größeren Städten noch fehlt.

Im verflossenen Jahr wurden in den protestantischen Gemeinden zu Riga 972 Kinder getauft; 514 Menschen begraben; getraut 355 Paare; zum Abendmahl gingen 11,749. — In den Kirchspielen des Patrimonialgebietes wurden 305 getauft; begraben 273 Menschen; 88 Paare getraut; 4420 gingen zum Abendmahl. Uneheliche Kinder wurden in den genannten Gemeinden in Riga 99, auf dem Patrimonialgebiete 7 geboren. *)

Anm. Sehr zu bedauern ist es, daß hier nicht dergleichen Angaben von der katholischen Gemeinde in und um Riga beigefügt sind. Sie würden einen Maaßstab zur Schätzung ihrer Größe geben.

Am 16ten Januar, gegen 7 Uhr Abends, bemerkte man, in der Gegend von Riga, ein nordwestlich sehr hoch schwebendes Gewitter, das aber nur ein paarmal leuchtete und schwach donnerte.

Man hat in Livland diesjährige Gerste von 50 und diesj. Hafer von 40 Pfund gefunden.

— Der Unterzeichnete war so glücklich, mit Ausnahme eines einzigen Beitrags aus einem andern Kirchspiel, Herrn Pastor v. Wolffeldt 33 Rbl. S.M. und 75 Rbl. B.A. übersenden zu können, und dankt den Beitragenden für diese Neujahrsfreude. Im Januar 1833. Propst Brockhusen.

Bei Herrn Consistorialrath Pastor prim. Thiel sind 50 Rbl. B.A. und 2 u. 5 Rbl. S.M. eingelaufen; erstere aus der Wiek. (Sollt' es nicht geziemend seyn, jetzt die Anzeigen zu schließen? D. H.)

*) Zur Vergleichung! In Leipzig, dem Umfange nach viel kleiner als Riga, wie dieses auf einer Ebene gelegen, mit einer ungefähr gleichen Einwohnerzahl, sind im vorigen Jahr geboren 1265 Kinder, und unter diesen 195 uneheliche; es starben 1521, und darunter 691 Kinder bis zum 10ten Jahr, und zwar 101 uneheliche. Getraut wurden 288 Paare.

In den drei Ostseeprovinzen kann Jeder, der es rathsamer findet, seine Pränumeration auf das Provinzialblatt direct an das Kaiserl. Gouvernements-Postamt zu Riga, oder den Herausgeber daselbst, einsenden. — Aus Kurland nimmt aufserdem Herr Gouv.-Buchdrucker Peters-Steffenhagen zu Mitau Bestellungen an.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 14ten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 7 R. 35 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 11 Rbl.; Hafergrütze 8 Rbl. 5 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 33 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 10 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 27 bis 28 Rbl., ⅔-Brand 34 bis 35 Rbl. — 30 Lib Heu 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 365½ Kop. B.A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 6.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
10.	28″- 8‴,2	—3°,3	28″- 9‴,0	—3°,0	28″- 9‴,6	—3°,6		NNO.	Bewölkt.
11.	28″- 8‴,6	—3°,3	28″- 7‴,7	—0°,2	28″- 7‴,2	—0°,9		WNW	Bewölkt.
12.	28″- 6‴,8	—1°,3	28″- 7‴,0	—0°,8	28″- 7‴,8	—2°,9		WNW	Bewölkt, klar.
13.	28″- 8‴,1	—0°,7	28″- 8‴,1	—0°,6	28″- 7‴,9	—1°,9		WNW	Sonnenschein.
14.	28″- 6‴,2	—0°,6	28″- 5‴,0	—0°,0	28″- 3‴,5	—0°,8		WNW	Bewölkt.
15.	28″- 1‴,8	—1°,9	28″- 1‴,0	—1°,2	27″-11‴,9	—1°,2		SW.	Bewölkt.
16.	27″- 9‴,9	—0°,2	27″- 8‴,0	—0°,2	27″- 6‴,7	—0°,0	0— 1,7	SW.	Schnee, bewölkt.

Hierbei: № 3. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 3. 19te Jan. 1833.

Sapere aude!

Am 29sten Decbr. hielt die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihre feierliche Stiftungs-Sitzung. Der beständige Secretär, Herr Staatsrath Fuß, eröffnete dieselbe durch Darlegung ihrer Wirksamkeit während des abgelaufenen Jahres.

Der erste Band der Memoiren der Akademie für historische, philologische und politische Wissenschaften ist im Druck erschienen. Er enthält 6 Abhandlungen über Geschichte und Alterthümer, 5 statistische, 3 über orientalische Literatur, 2 über politische Oekonomie und 1 über neuere Philologie, — zusammen 18.

In den Sitzungen der Akademie sind 46 Abhandlungen verlesen.

Nachdem der Bericht vollendet war, verlas der Herr Akademiker Struwe, Professor zu Dorpat, eine Abhandlung „über die Doppelsterne," und

Herr Fuß d. J. einen Bericht über seine „wissenschaftlichen Beobachtungen in China und im südlichen Asiatischen Rußland."

Am 4ten Januar hielt die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ihre 197ste Sitzung. Herr Collegienrath v. Paucker verlas Stellen aus einem Briefe des Herrn Pastors Büttner zu Schleck, welche die Theorie Chladni's, die Feuerkugeln seyen kosmischen Ursprungs, anstreiten, — was, nach Hn. v. P's. Bemerkung, auch schon mehrere Physiker, Dr. Nürnberger, Ideler und Dr. Butler in Calcutta, gethan haben; — der Letztere mit der Bemerkung, daß sich in den Meteorsteinen gerade die einzigen vier Substanzen vorfinden, welche unter den 52 Grundstoffen magnetisch sind: Eisen, Nickel, Chrom und Kobalt; fünf andere Bestandtheile der Aërolithen zu den auf der Erde am häufigsten vorkommenden Stoffen gehören; der zehnte Bestandtheil aber, das Oxygen, aus der Atmosphäre selbst ausgeschieden wird.

Herr ꝛc. Bormann las: „Marginalien zur Literatur und zum Bücherwesen." Der Herr Verf. macht auf den ungeheuren jährlichen Anwuchs der Büchermasse in der Deutschen Literatur aufmerksam, und hält für nothwendig, daß durch gelehrte kritische Vereine, mehr als bisher durch die literarischen Blätter geschehen, der Ueberflutung mit gehaltlosen Schriften Einhalt geschehe. *)

Herr W. Peters-Steffenhagen verlas einen Aufsatz des Herrn Pastors Richter: „Ueber auffallende Verirrungen des menschlichen Geistes im Gebiete der Religion;"

zum Schluß Herr Graf v. Königfels zwei Gedichte des Herrn Alex. v. Simolin.

Die Bibliothek der Gesellschaft war durch mehrere werthvolle Gaben bereichert worden; von Herrn Staatsrath v. Recke durch 54 Bände älterer Deutschen Dichterwerke, worunter die Hackmannsche Ausgabe vom Reinecke de Vos, und die zweite Ausgabe des „Froschmewseler" vom J. 1596.

Zur Meteorologie.

Ein ehrwürdiger Gelehrter, der noch im 85sten Jahre mit warmem Eifer den Wissenschaften lebt, theilte dem Herausg. folgende Beobachtung mit:

„Einige und 30 Jahre habe ich die jährliche mittlere Barometerhöhe für Riga 28″—0‴,9 erhalten, aber seit dem letzten Jahre steigt sie, und 1832 ist sie auf 28″—3‴,5 gestiegen. Wie werden wir diese Veränderung erklären?" — —

„Im J. 1832 war die mittlere Höhe des Barometers, nach Pariser Zoll und Linien, zu Riga: im Januar 28″—4‴,1; im Februar 28″—3‴,1; im März 28″—2‴,6; im April 28″—2‴,6; im May 28″—3‴,1; im Juny 28″—0,9; im July 28″—2,1; im August 28″—2,3; im September 28″—3,2; im October 28″—3,5; im November 28″—8,6; im December 28″—6,5." Mittlere Barometerhöhe des Jahres: 28″—3‴,5.

Die mittlere Thermometerhöhe war, nach Reaumur: im Januar —0°,9; im Februar —1°,6; März +1,7; April +4,2; May +9,9; Juny +10,4; July +12,2; August +11,2; September +7,2; October +3,6; November —2,5; December —3°,5." Mittlere Temperatur des Jahres: +4°,3.

(Den ganzen Sommer hindurch hatte die Sonne keine Flecken. D. H.)

„Höhe des Schnee- und Regenwassers, nach Pariser Zoll und Linien: im Januar 1″—1‴,8;

---

*) Könnten jene Vereine anders ihre Urtheile fällen, als durch literarische Blätter? — Es giebt noch mehr gehaltlose Leser, als solche Bücher, und für jene sind diese eben recht. — Die große Menge neuer Schriften ist nur eine Wirkung der lebhaften Gedanken-Circulation, die nie lebhaft genug seyn kann. Wer darf es sich zutrauen, hier ein Maaß zu bestimmen? D. H.

Februar 0°—0,9; März 0—5,3; April 2—11,3; May 1—5,3; Juny 4—6,9; July 3—7,9; August 3—1,1; September 3—3,9; Octbr. 1—7,0; Novbr. 1—4,0; Decbr. 0—10,4. — Im ganzen Jahre 24″—5‴,8.″

„Die größte Höhe des Barometers war am 14ten November, bei Ostwind, 29″—3‴,2. Die niedrigste Höhe war am 17ten Juny, bei WNW.-Wind, 27—4,2.″

„Die größte Kälte war am 2ten Januar bei ONO.-Wind, und am 2ten December bei OSO.-Wind, — 11°,0.″

„Die größte Wärme war am 2ten July, bei Südwind, + 22°,0.″

„An 25 Tagen hat es geschneit; an 84 Tagen geregnet. — An 9 Tagen wurden Gewitter beobachtet, worunter eines am 19ten Januar. S.″

Es hat Interesse, mit diesen Beobachtungen die in der südlichsten Gegend Europa's, zu Neapel im Jahr 1831 gemachten, zu vergleichen. Sie wurden in der Sternwarte auf dem Hügel von Capo di Monte angestellt, die 147 Mètres oder 452½ Fuß über der Meeresfläche erhaben ist, so daß die Wärmetemperatur dort wenigstens um 1° niedriger, als unten in der Stadt, angenommen werden muß. Die Beobachtungen werden auch dort dreimal des Tages angestellt, nämlich um 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends. Die niedrigste Barometerhöhe war am 29sten Januar, nämlich 27 Zoll 0,3 Lin.; die höchste am 10ten Februar, nämlich 28 Z. 2,5 Lin.; die mittlere für's ganze Jahr, nach Berichtigung der Capillarität der Glasröhren, 27 Z. 8,8 Lin. Die größte Kälte war am 29sten Januar, nämlich + 0°; die größte Wärme am 14ten August, nämlich 29°. Der gefallene Regen betrug 80.35 Centimètres.

Miscellen.

— An den Herausgeber. Erlauben Sie mir eine kleine Berichtigung der in № 49. des vorigjährigen liter. Begl. enthaltenen Notiz über den Seeraben, welcher im vorigjährigen Sommer auf Rügen nistete. Dieser Seerabe heißt wirklich Deutsch nicht anders als Seerabe, ist ein in Holland und Dänemark gar sehr bekannter Vogel, und hat mit den Gattungen des Geschlechts Pelecanus gar nichts gemein, sondern gehört zu dem Scharbengeschlechte (Halieus), welches sich von dem der Pelekane durch einen Kehlsack unterscheidet, während die Pelekane einen Schnabelsack tragen. Auch am Peipussee nistet dieser schwarze Scharbe (Halieus carbo) zuweilen. — Als Freund der Naturgeschichte hielt ich es für wichtig, meinem halben Landsmanne, der den Rügenern im vergangenen Sommer so lästig wurde, seinen wahren Namen Seerabe, der ihm in der beregten Notiz angestritten zu werden scheint, zu reclamiren. ....s.

— Eine der vielen Schiefheiten, an denen jetzt die belletristische Literatur in Deutschland, aber auch in England und Frankreich leidet, ist der Mißbrauch von Mottos, die noch dazu gewöhnlich ganz ihrer eigentlichen Bestimmung widersprechend gewählt zu werden pflegen. Nicht nur jedes Titelblatt, selbst jedes Kapitel der Romane wird mit einem solchen, oft eine Seite füllenden, versehen, der den Inhalt desselben zum voraus verräth. Das soll ein Motto nicht, sondern nur das Gefühl vorbereiten, das es zu erregen beabsichtigt. Es ist der Accord, den der Clavierspieler zu greifen pflegt, ehe er eine Composition vorträgt. A. D—tz.

— Die Londoner Maler-Akademie hat das Gutachten ausgesprochen, kein Panoramen- und Dioramen-Maler könne Professor und akademisches Mitglied seyn; und der durch meisterhafte Dioramen berühmte Maler Stanfield mußte sich bei seiner Aufnahme in die königl. Akademie der Künste zu Somerset-House feierlich verpflichten, künftig keine dergleichen mehr zu malen, da es sich für ein Mitglied der Akademie nicht schicke, — die indeß gewiß manches Mitglied hat, das nicht im Stande wäre, ein gutes Diorama zu verfertigen, wenn es noch so sehr wollte. Unstreitig klüger wäre es ohne Zweifel gewesen, wenn das Gutachten sich begnügt hätte, zu sagen, daß bloße Plan- und Dioramen-Malerei keinen Anspruch geben könne, Professor oder Mitglied zu werden, — und Niemand, wes Ranges er auch sey, Mitglied werden solle, der nicht wirklich ein ausgezeichneter Künstler ist. Mutatis mutandis wäre das auch für die königl. Societät der Wissenschaften ein sehr gutes Gesetz.

Berichtigung. Im liter. Begl. des vor. J. fehlen S. 107. Sp. 1. Z. 7. v. u. zwischen ingl. und „Sächß. ꝛc.″ mehrere Worte. Es sollte dort heißen: ingl. zur Schluß-Periode desselben Artikels (näml. Art. 4. Tit. XXXVIII. Lib. V.) des R. u. L. R., wo Ewers gar keine Quelle anführt, „Wieck's Lehnr. L. II. c. 14. und Sächß. Landr. L. III. Art. 48.;″ — ferner u. s. w.

Außerdem ist S. 107. Sp. 2. Z. 15. v. o. statt: (Ewers, S. 298.) zu lesen: (Ewers, S. 292.) A. L.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 4. 26ste Januar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Riga auf fünf Jahre das Privilegium ertheilt, Passagiere und Waaren mit Dampfschiffen zwischen Riga und Lübeck, und zwischen Libau und Lübeck, hinüber zu führen. Das Dampfschiff hat, nach Allerhöchstem Befehl, nur einmal in Riga, und in Libau bei der Ankunft und Abfahrt, die Schiffsgelder zu entrichten, ist aber in allen anderen Häven, in die der Sturm es etwa treibt, davon befreit. Es ist endlich berechtigt, auch die Postcorrespondenz zu transportiren. Das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" wird im May seine Fahrten wieder regelmäßig anfangen, wozu es in Lübeck durch eine neue Maschine noch besser als vorher ausgerüstet wird. Auf eine immer volle Zahl von Passagieren könnte man dabei vielleicht nur durch die früher besprochene Berührung Libau's auf jeder Fahrt, rechnen.

— Aus Reval, vom 18ten Januar. Seit dem 11ten d. haben die Juridiken angefangen, und die Lebhaftigkeit der Stadt hat gewonnen; wird es aber noch mehr, wenn am 7ten Febr. der Landtag anfängt. — Seit zwei Tagen haben wir eine bedeutende Kälte *). Gestern waren — 10°; heute sind — 13°. — Nachdem die Leiche der berühmten Mara vom 8ten bis zum 15ten in Parade gelegen, wurde sie nach der Nikolaikirche, und von dort am 16ten, nach mehreren Feierlichkeiten, zur Ruhestätte gebracht. Es wurden Trauergesänge, zum Theil neu componirte, in der Kirche von einem sehr zahlreichen Personal executirt, und der Herr Superintendent hielt eine Rede am Altare. Zwölf Schauspieler trugen den Sarg auf den Leichenwagen, und folgten diesem zum Kirchhofe. Von dem sehr zahlreichen Publicum indeß, das die Kirche mit Gedränge gefüllt hatte, schloß sich Niemand an. Es ist im Werke, der Verstorbenen ein Grabmonument zu errichten. Sie hatte ihren Wirth zum Besorger der Beerdigung und ihres Nachlasses ernannt; der Magistrat bestimmte vier Männer aus seiner Mitte dazu. Wie viel Vermögen sie nachgelassen, weiß man noch nicht. Ihre Brillanten sind auf 10,000 Rbl. geschätzt worden.

— Aus Kurland meldet die dortige Lettische Zeitung, in einem anonymen Aufsatze: Da einige Gutsherren für ihre Bauern die Kopfsteuer bezahlten, erweckte das bei anderen Bauern die Vorstellung, daß es eine Verpflichtung aller Gutsherrschaften sey, und es wurden Klagen bei den Gerichten darüber anhängig gemacht, daß es nicht geschehe. Die Einführungscommission hat daher allen Kreisgerichten aufgetragen, sogleich alle Gutsverwaltungen und Gemeindegerichte dazu ernstlich aufzufordern, daß sie reine und richtige Contracte mit den Bauerwirthen abschließen, worin nicht nur der Gehorch der Bauern, sondern auch darüber bestimmt wird, ob der Herr oder der Bauer die Kopfsteuer und die Bezahlung für Krankenpflege, Arzt und Medicin zu tragen habe. Den Bauern soll erklärt werden, daß ohne einen solchen Contract, von 1833 an, ihre Klagen nicht als vollgültig zu betrachten sind; den Gutsherren aber, die keine reine Contracte anfertigen lassen, daß dies Verfahren für eine Erklärung gelten solle, sie hätten die Bezahlung der Kronsabgaben übernommen. — Zu den Irrthümern, welche bei der Freiheitsertheilung der Bauern sich verbreitet hätten, zählt jener anonyme Aufsatz auch, daß manche Knechte und Freizüger sich einbilden, Niemand könne, ohne Zulassung der Eltern, über ihre Kinder, die zu klein zum Arbeiten, aber schon tüchtig zum Viehhüten sind, Etwas bestimmen. Der Bauerverordnung gemäß, habe aber die Einführungscommission den Kreisgerichten befohlen, die Gemeindegerichte zu belehren, daß sie, mit Hülfe und unter Aufsicht der Gutsverwaltung, wenn die Wirthe nicht in Gutem mit den Eltern einig werden können, selbst durch Vorschrift die Sache abzumachen, jedoch redlich und liebevoll dafür zu sorgen haben, daß die Kinder nicht weit von ihren Eltern entfernt, nicht ganz von ihren Verwandten getrennt werden, und außer Nahrung und Kleidung, auch Unterricht erhalten. — — Wie wohlthätig ist es, daß von dergleichen Verordnungen in den Lett. Zeitungen Nachricht ertheilt wird!

*) Ein Correspondent in Dorpat nennt die dortige Kälte am 19ten, furchtbar. Bei Riga war sie — 10°.

Ueber Windau.

An den Herausgeber.

Sie werden es gewiß nicht unfreundlich aufnehmen, wenn ich dem so interessanten Artikel Ihres Provinzialblattes vom 29sten Decbr. 1832, № 52. — unsere Ostseehäven betreffend, — eine, in Beziehung auf Windau, mir nothwendig scheinende Berichtigung hinzuzufügen mir erlaube. — In jenem Artikel heißt es:

„Libau hat den Vorzug, daß seine Schiffahrt sich am frühesten eröffnet, und am spätesten schließt, und durch seinen Haven die Verbindung mit dem Auslande noch lange fortdauert, wenn sie überall schon aufgehört hat. — Windau, nördlicher als selbst Riga gelegen, hat diesen Vortheil nicht; ꝛc." —

Solcher Behauptung zu widersprechen, fühlt sich Jeder gedrungen, der die Lage beider Häven durch den Augenschein kennt. Libau's Haven, durch den Abfluß des kleinen Sees gebildet, und dadurch gleichsam in den Hintergrund zurückgedrängt, ist lange nicht von solchen Strömungen, die das Gefrieren des Meeres hindern, begünstigt, als der durch die Mündung des Stromes gebildete, unbeschränkte Windau-Haven, der durchweg 50, und an seiner Mündung 80 Faden breit ist, und eine Tiefe von 12 bis 18 Fuß Engl. hat; da Libau nur eine Breite von 30 Faden hat, und nur Schiffe, die 11 bis 12 Fuß tief gehen, aufnehmen kann. Die Bücher des Windauischen Lootsencommandeurs und der hiesigen geschäftsführenden Kaufleute weisen zur Genüge nach, daß unser Haven, mit seltenen Ausnahmen, den größesten Theil des Winters hindurch, den ihn suchenden Schiffen zugänglich gewesen sey; ja, daß bisweilen Schiffe, die, auf Libau bestimmt, des Eises wegen dort nicht einlaufen konnten, in Windau Schutz gefunden haben. — Der in obiger Behauptung obwaltende Irrthum rührt wohl daher, daß Libau durch Handelsbegünstigungen in den Stand gesetzt wird, überhaupt mehr Schiffe abzuladen und zu befrachten, als Windau, und daher oft früher und später im Jahre Gelegenheit hat, Schiffahrt zu treiben; daß ferner die in Libau ein- und ausgelaufenen Schiffe durch die Zeitung zur öffentlichen Kunde kommen, von den in Windau expedirten aber wenig Notiz im Publicum genommen wird.

Das Eis, das angeblich frühe und spät den Haven blokirt, würde uns nicht hinderlich seyn, da jeder Westwind (?) das vor unsern Haven sich bisweilen lagernde Treibeis — denn mehr ist es in der Regel nicht, — oft nach 24 Stunden dem Gesichtskreise entführt, und den Schiffen wieder ungehinderten Zugang gestattet. — Aber da Windau nur auf sehr wenig Zufuhrartikel beschränkt ist, folglich keinen Baratto-Handel treiben kann: so ist natürlich der Geschäftskreis der hiesigen Kaufleute und die Anzahl der ihnen nöthigen Schiffe sehr klein.

Wir sehen, zumal frühe im Jahre, eine große Menge Schiffe vor uns, die des Eises wegen sonst nirgend einlaufen können, und die, der ihnen bisweilen drohenden Gefahr zu entgehen, in Windau Schutz suchen würden; aber die hohen Umgelder, die sie auch für diesen Schutz in den Tagen der Gefahr, der sie durch temporelles Einlaufen entgehen könnten, vorschriftmäßig bezahlen müssen, und die ihnen in dem für sie bestimmten inländischen Haven nicht in Abzug gebracht werden, machen ihnen unsern Sicherheitshaven unzugänglich, — nicht das Eis! —

Ja, selbst jenem weiten, der Kriegsmarine dienenden, sicherm Haven Reval's, könnten wir uns, bei unserer weit früher beginnenden Schiffahrt, wenigstens zur Seite stellen, sobald unserm schönen, bequemen Haven die ihm fürwahr gebührende Aufmerksamkeit und Nachhülfe durch das Hinausbringen der Küsten, geschenkt würde; da die $1\frac{1}{2}$ Werst lange und 4 bis 5 Faden tiefe, der Windau unfern ihrer Mündung zufließende Patzkull-Bäche, die schon vom Herzog Jacobus zur Anlegung einer Schiffswerfte mit Erfolg benutzt worden, sich zu einem bequemen Winterhaven einer Flottenabtheilung vorzüglich eignet, indem der fast immer offene Haven Windau's ihr das Auslaufen frühe im Jahr gestatten würde, wenn Reval's Haven noch lange von einer weiten Eisdecke beherrscht wird.

Kurz, das bisher so unbeachtet gebliebene Windau bietet, glaube ich, dem reellen Interesse des Staats weit mehr Mittel dar, als der Anschein lehrt; und da Windau's Handel, von wenig vermögenden Herzögen Kurlands beachtet, blühete, bis er, aus den Augen verloren und verdrängt, versiegte: — wie schnell könnte er sich wieder heben unter dem vielvermögenden Beistande eines großherzigen Nikolai! —

Windau, den 17ten Januar 1833.

Propst Pauffler.

Ueber das Trockenlegen von Ländereien.

Erfindungen, die mir für die Menschheit wohlthätig erscheinen, glaube ich nicht länger dem Publicum vorenthalten zu können. Sie betreffen das Trockenlegen der Sümpfe. Das Schleckſche Pastorat liegt auf dem Rande einer weiten Schlucht, die durch einen Bach ausgehöhlt ist. Die Hälfte der Ländereien des Pa-

storats, die auf der Bergkante liegt, ist durch Regen- und Schneewasser ausgewaschener magerer Sand; die andere Hälfte, im Thale, ist aufgehäufter Dünger und Moder, der sich zu einem Sumpfe gebildet hat. Beide Theile fordern große Menschenkraft, wenn sie cultivirt werden sollen. Das Pastorat hat aber nur drei Bauern, leidet also besonders Mangel an Menschenkraft. Das Thal suchte ich trocken zu legen nach Thaer's Angabe; aber vergebens. Ein zum Trocknen hingelegter Himpel belehrte mich, daß der Moor nur dann trocken werden kann, wenn er aus aller Berührung mit Wasser gebracht wird, weil er wie ein Schwamm es einsaugt: daß man also die unter ihm sich befindliche Erde trocken legen müsse. Ich untersuchte meinen Moorboden, und fand ihn 10 und mehr Fuß tief. Den durch Menschenkraft trocken zu legen, war also für mich völlig unmöglich. Diese Noth brachte mich auf den Gedanken: die Elemente, Erde und Wasser, zu Arbeitern zu machen; und dies ist über meine Erwartung gelungen. Beim ersten Versuch nahm der Strom des angesammelten Wassers die lockere Erde sehr gut weg, aber nicht die fester zusammen gelegene. Es mußte also die Sole des Grabens getrocknet werden. Ich ließ in dieser Absicht einen Pflug anfertigen, vor den ich zwei Pferde spannte, und den sechs Menschen (vier den Pflug und zwei die Pferde) regierten. Mit Hülfe dieses Instruments brachte ich einen 6 Fuß breiten und 4 bis 5 Fuß tiefen Graben, nachdem ich den Pflug etwa zehnmal hatte durchgehen lassen, auf 9 Fuß Tiefe, und durch Hinabstellung der Räder auf 14 Fuß Breite. Die Arbeit stand aber sehr viel stille, theils weil ich meine Leute nicht missen konnte, theils weil es an Wasser mangelte. Es war also für Ansammeln des Wassers zu sorgen. Nach mehreren Versuchen habe ich diesen Herbst Schützen erhalten, mit welchen ich, nach Belieben, in dem Graben selbst Wasser ansammeln kann, so viel ich brauche, und die so leicht zu öffnen und zu schließen sind, daß diese Arbeit einem Knaben aufgegeben ist, und daß durch diese Schützen der Knabe mehrere Graben gehöhlt, aber besonders einen 12 Stangen langen Graben von 5 Fuß Breite und 3 Fuß Tiefe, auf 7 Fuß Tiefe und 8 Fuß Breite gebracht hat. Da ich auf harte Erdschichten stieß, die der Pflug nicht zu lockern, das Wasser nicht wegzuspühlen vermochte, so ließ ich Brechschaufeln anfertigen, mit denen die harten Erdschichten zerbrochen wurden. Mit diesen drei Instrumenten wird man die größesten Sümpfe mit weniger Menschenkraft, nämlich im Vergleich zum Abgraben, und in kürzerer Zeit, trocken legen können.

Doch, wie jedes Verfahren und jedes Instrument, nur unter Bedingungen anwendbar ist, so auch diese.

Die Bedingungen sind:

1) Das Wasser des Sumpfes muß Fall haben. Je stärker der ist, um so leichter und schneller geht die Arbeit. Hat ein Sumpf nicht Fall, und ist er von Höhen umgeben, so läßt er sich durch dasselbe Verfahren verbessern, aber umgekehrt angewandt; nämlich, man läßt von den Höhen auf ihn Erde auftreiben. Ich habe durch dieses Verfahren Stellen, die ehemals Eisengras gaben, zu fruchtbarem Heuertrage gebracht.

2) Man muß die Erde, die das Wasser fortträgt, unterhalb lassen können. In den meisten Fällen wird sie sich unterhalb wohlthätig verwenden lassen; zum Füllen nasser Stellen und Ebenen himpeliger Wiesen, was durch das Wasser besser bewirkt wird, als durch Händearbeit.

3) Ist die Erde voller Kiesel und Steine, so kann der Pflug nicht angewandt werden. Das ist aber selten der Fall, weil die meisten Sümpfe durch Vollschlämmen mit leichter Erde oder durch Vollwachsen mit Torf ꝛc. sich gebildet haben.

4) Der Pflug kann nur angewandt werden, wenn der Rasen weggenommen ist. Darum muß dieser mit der Schaufel erst ausgestochen und auf die Seite geworfen werden. Das Aussteechen zu erleichtern, habe ich ein Instrument anfertigen lassen, womit man den Rasen aushaut.

5) Bei starkem Froste muß die Arbeit stille stehen, wenn nicht besonders viel Wasser sich an den Schützen sammeln läßt.

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Die Filiale mitgerechnet, hat Kurland **117** bis **120** Lettische Gemeinden. Nach der im vor. Blatte mitgetheilten, aus den Berichten der HH. Prediger selbst geschöpften Liste, sind in **41** derselben Schulen, meistens Küsterschulen.

Die Zolleinnahme zu Reval betrug im vorigen Jahr 485,966 Rbl. B. A., wovon für Salz, soweit beim Abschluß des Jahres der Zoll erhoben war, 226,617 Rbl. B. A.

Nach der großen Ueberschwemmung 1824 wurde zu St. Petersburg eine Gesellschaft gebildet, um Dürftige mit warmer Kleidung zu versehen. Sie dauert noch fort. Se. Maj. der Kaiser gaben ihr 1831 1000 Rbl. Zuschuß; Ihre Maj. die Kaiserin haben ihr jährlich 500 Rbl. zugestanden: Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Helena und alle Glieder des Kaiserhauses, gehören zu den Subscribenten. Im vori-

gen Winter hat die Gesellschaft 1413 Kleidungsstücke an 751 Dürftige vertheilt, und dafür 6223 Rbl. 56 Kop. aufgewandt; hat aber jetzt nur noch 25 Rbl. 14 Kop. in Kasse.

Nach einer Berechnung der ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg, wird jährlich aus Rußland für 6 Millionen Rbl. Oel ausgeführt, im Reiche selbst aber für 9 Millionen Rbl. verbraucht. Da, nach ihrem Urtheil, bei besserer Einrichtung der Oelpressen, aus derselben Quantität Saamen für 30 Mill. Rbl. Oel erlangt werden könnte, hat sie als Prämie eine Medaille von 30 Dukaten auf die Zeichnung und Beschreibung einer durch Wasser getriebenen Presse gesetzt, durch die aus 100 Tschetwert Saamen 250 Pud Oel wirklich gepreßt worden ist.

Ein historischer Artikel über Riga, in der St. Petersburgischen Handelszeitung, führt drei Jahre an, in denen die Zahl der von hier ausgelaufenen Schiffe die der beiden letztverflossenen Jahre übertroffen haben. Bei 1805 sind nämlich 2096, bei 1806 sind 2016, und bei 1817 sind 1775 Schiffe angegeben. Einen bedeutendern Unterschied aber macht die Werthsumme der Ein- und Ausfuhr zusammen, die nicht von der Zahl der Schiffe abhängt. Im Jahr 1805 betrug sie nur 19,300,000 Rbl. B. A., im J. 1806 etwa 100,000 Rbl. mehr; im J. 1831 aber 70,300,000, und im J. 1832 bis 61,800,000 Rbl. B. A. Im J. 1817 war sie bis 85,300,000 Rbl. B. A. gestiegen. *)

Zu Libau waren am 21sten Januar die Getraidepreise zum Theil gestiegen. Gerste galt 65 bis 95, Hafer 45 bis 60 Kop. S. das Loof.

Der Hülfsverein zu Dorpat hat, nach seinem Jahresbericht, im Jahr 1832, den Saldo vom vorhergegangenen Jahr mitgerechnet, 10,481 Rbl. 37 Kop. Einnahme, und 7310 Rbl. B. A. Ausgabe gehabt. Die Armen-Industrie-Schule daselbst kostete 771 Rbl. 50 Kop.; die Armenhäuser erforderten 1173 Rbl. B. A.

— Vor zwei Jahren wurden für jeden Herrn Prediger einer Lettischen Gemeinde in Kurland, zur Vertheilung als Prämie unter die Schulkinder, zwei Exemplare des Deutsch-Lettischen „Goldmacherdorfes" an Herrn Gouv.-Buchdrucker Steffenhagen nach Mitau gesandt. Vierzig Exemplare davon sind noch jetzt nicht abgefordert worden. — Diejenigen Herren Prediger, die den Werth dieser trefflichen Schrift richtiger würdigten, und auch in diesem Jahr zur Beförderung dee Bildung sie zu verbreiten wünschen, werden also ersucht, sich Exemplare abholen zu lassen, so weit der Vorrath reicht. Der Herausgeber.

*) Es ist dabei freilich auch in Anschlag zu bringen, daß der Cours in den angeführten Jahren sehr verschieden war. — Für 1832 giebt jene Tabelle Riga 1522 Schiffe; aber nach den hiesigen Listen sind 1610 ein- und 1580 ausgelaufen. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 75 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 9 R. — K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 11 Rbl.; Gerstengrütze 6 Rbl. 60 Kop. bis 7 R. 35 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 10 Kop. bis 6½ Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 27 bis 28 Rbl., ⅔-Brand 33 bis 34 Rbl. — 30 Lib Heu 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 365 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
17.	27″- 8‴,8	—4°,0	27″-10‴,4	—2°,8	28″- 0‴,1	—5°,1		NO.	Bewölkt.
18.	28″- 1‴,8	—7°,0	28″- 2‴,2	—6°,7	28″- 2‴,3	—8°,4		O.	Bewölkt.
19.	27″-11‴,6	—7°,8	27″- 9‴,8	—7°,8	27″- 9‴,6	—6°,0	0— 5,1	ONO.	Schneegestöber.
20.	27″- 9‴,1	—5°,2	27″- 8‴,8	—4°,2	27″- 9‴,0	—4°,0		OSO.	Bewölkt.
21.	27″- 9‴,4	—5°,0	27″-10‴,6	—4°,5	27″-11‴,2	—8°,0	0— 1,3	NNO.	Bewölkt, Schnee, klar.
22.	27″- 8‴,7	—6°,0	27″- 7‴,0	—4°,1	27″- 5‴,3	—4°,1	0— 2,4	OSO.	Bewölkt, Schneegestöber.
23.	27″- 5‴,8	—1°,5	27″- 7‴,1	+1°,0	27″- 8‴,9	+0°,8		SO.	Bewölkt.

Hierbei: № 4. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 5. 2te Februar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Esthland. Von dem ersten Advent 1831 bis zum ersten Advent 1832 sind in dem Consistorialbezirk des Esthländischen Provinzial-Consistoriums, wozu die Domkirche in Reval mit gehört, geboren: männlichen Geschlechts 5096, weiblichen Geschlechts 4897; zusammen 9993; — gestorben: männl. Geschl. 3119, weibl. Geschl. 3035; zus. 6154; — mehr geboren als gestorben: Männliche 1977, Weibliche 1862; zusammen: 3839. — Copulirt: 2069 Paare. — Unter den Gebornen befanden sich: 4 Drillingsgeburten, 151 Zwillingsgeburten, 329 Uneheliche, 235 Todtgeborne. Die bald nach der Geburt ungetauft Gestorbenen dürfen, nach Vorschrift des Prov.-Consistoriums, nicht zu den Todtgebornen gezählt werden. An natürlichen Pocken sind in einigen Kirchspielen von Wierland und Jerwen in Allem nur 21 Kinder gestorben. Für die Impfung mit Schutzblattern wird unter Aufsicht der Gemeinderichter in allen Kirchspielen gehörige Sorge getragen. Auf mehr als 30 Kinder trifft ein uneheliches. Von 90 Jahren und darüber sind gestorben männlichen Geschlechts 6; unter diesen einer von dem Gute Selli im Rappelschen Kirchspiel, angeblich 101 J. alt, und einer angeblich von 112 Jahren, unter dem Gute Sampä, im Kirchspiel Jewe. Beider Alter war nicht genau auszumitteln, indem sie anderweitig geboren waren. Letztgenannter hieß Thomas Hippius, war ein freier Mann, aus Schweden gebürtig, hatte bei mehreren Dienstherren als Hausknecht gedient, konnte in seinen letzten 6 Lebensjahren keine Arbeit mehr verrichten, und war in den 4 letzten Jahren fast gänzlich blind und taub ꝛc., und starb an völliger Entkräftung. Er hatte in der Ehe gelebt, und 7 Kinder gezeugt, von denen einige noch leben. — Confirmirt wurden 4204 junge Leute, wobei sich eine etwas größere Anzahl weiblicher Confirmanden ergiebt. — Communicirt haben 143,829 Personen; jedoch ist hierbei zu bemerken, daß mehrere derselben 2-, 3-, ja 4-mal in einem Jahr das heil. Abendmahl empfangen. — Aus der Zahl der Confirmanden ergiebt sich, daß ungefähr die Hälfte der Gebornen das confirmationsfähige Alter erreicht hat. — In einigen Kirchspielen haben Keuchhusten, Ruhr, Scharlach-, Nerven-, Brustfieber und das kalte Fieber geherrscht. —— Von dem Sommer 1831 bis zum Frühling 1832 herrschte unter dem Gute Kallina, im Kirchspiel Jewe, das Nervenfieber, an welchem über 100 Personen allmälig befielen, in der ganzen Zeit aber nur 3 Erwachsene, die sich durch Unvorsichtigkeit Rückfälle zugezogen hatten, und 1 Kind, starben. Dieser ausgezeichnete Erfolg möchte, außer der Geschicklichkeit des Kirchspielsarztes (Dr. Lohmann) und der menschenfreundlichen Vorsorge der Esthländischen Gouvernementsregierung, ganz vorzüglich der verständigen und unermüdlichen Sorgfalt des Kallinaschen Gemeindeältesten, Arro Mikko Maddi, zuzuschreiben seyn, der während mehrerer Monate den Kranken täglich selbst die Arzneien reichte, und für die gehörige Ausführung der angeordneten polizeilichen und ärztlichen Maaßregeln Sorge trug. — In demselben Kirchspiel starben im Januar 1832 in einem Bauerngesinde 3 Kinder an der Brechruhr. Im October brach sie abermals in demselben Kirchspiel aus, unter dem Gute Erredes; war sehr ansteckend und schnell tödtend, wo nicht schleunige Hülfe eintrat, wurde aber durch zweckmäßig angewandte Mittel bald unterdrückt, wobei sich der dortige Gemeindeälteste, obgleich selbst zweimal angesteckt, durch Eifer und Thätigkeit auszeichnete, so daß die Krankheit sich nur Einzelnen aus anderen Gebieten, die mit Kranken in Berührung gewesen, mittheilen konnte, und überhaupt nur 12 Personen starben. Stilles Verdienst! welches jedoch durch die Behörde, der es aus einem amtlichen Bericht kund geworden, zur Kenntniß der Civil-Oberverwaltung des Gouvernements gelangt ist. A. K.

Ueber die Landbesitzungen der Stadt Riga.

Dritter Artikel.

Die eigentlichen Landgüter der Stadt Riga (mit großen Aufopferungen erworben,) enthielten bei der letzten Revision im Jahr 1816, wie man gesehen hat, 4359 männliche Individuen. Schlägt man die damalige Zahl der weiblichen etwas höher an, so steigt die der ganzen Bevölkerung gegen 9000. Jetzt kann man sie, schon

wegen der wohlthätigen Wirkung der Schutzblattern, mit Zuversicht auf wenigstens 12,000 schätzen.

Die Lage dieser Güter ist größtentheils vortheilhaft. Die einen begünstigt die Nähe der Stadt, die jeder Art ländlicher Industrie einen immer bequemen Markt eröffnet; die andern der Strom, an dem sie liegen, der außer der Fischerei, Stoff zu manchem eigenthümlichen Erwerb, neben dem Ackerbau, darbietet; die weiter im Lande, um Lemsal herum belegenen, ein guter, fruchtbarer Boden.

Die Höfe sind gut gebaut. Sie haben meistentheils steinerne Gebäude; und wo das noch nicht durchgängig der Fall ist, ersetzt man doch jedes hölzerne, so wie es abgängig wird, durch ein steinernes, nach der sehr richtigen Berechnung, daß es vortheilhafter ist, einen kostbarern Bau einmal für lange Zeit aufzuführen, als einen wohlfeilern oft wiederholen zu müssen. —

Die Bauerschaft dieser Güter ist aber, nach dem Zeugnisse höherer Beamten der Stadt selbst, mit der Ausnahme vielleicht eines Gutes, verarmt. Die Schuld ihrer Gutsherrschaft ist das nicht. Es kann keine mildere geben, als die Stadt Riga, die bei jeder Verlegenheit ihrer Bauern, ihnen aus immer offener Kasse Unterstützungen jeder Art zufließen läßt [1]), und immer leicht bewogen wird, öffentliche Lasten, denen sie für den Augenblick nicht gewachsen sind, für sie ohne Ersatz zu übernehmen. Die Gründe der gleichwohl factischen Armuth auf den meisten Stadtgütern zu erörtern, liegt außer den engen Gränzen, die ich mir hier setzte.

Die Art der Benutzung dieser Güter für die Stadt ist, nach dem landesüblichen Gebrauche, der auch bei den Kronsdomänen beobachtet wird, Verpachtung durch Meistbot. Im langen Lauf und Wechsel der Jahre ist es wohl gradehin unmöglich, anzunehmen, daß nicht jedes derselben zuweilen in die Hände eines Pachters gefallen sey, der mit Habsucht, Härte und ihn sichernde Schlauheit verband, und der Bauerschaft aussaugende Lasten auflegte, die sein besserer Nachfolger ihr nicht wieder abnehmen kann, weil ihr Ertrag bei der Arrende, die er zahlt, in Anschlag gebracht ist. Ich kenne keinen solchen Pachter; und wenn ich einen kennete, läge es doch ganz außer dem Zweck dieses Aufsatzes, auf ihn hinzudeuten. Das aber ist unwidersprechlich: jede Pachtung ist eine Speculation auf Gewinn, und auch der menschenfreundlichste, mildeste Pachter rechnet mit Recht wenigstens auf einen solchen Ueberschuß des Ertrages über die Pachtsumme, daß er und seine Familie auf einem anständigen Fuße leben, und in guten Jahren einen Sparpfennig übrig behalten könne.

Die Pachtsumme aller Güter der Stadt zusammen im Jahr 1831, aus der authentischesten Quelle, den Berechnungen der Stadtkasse-Behörde, geschöpft, führte der erste Artikel an. Für eine große Handelsstadt ist sie nicht sehr bedeutend; aber an sich doch wohl recht ansehnlich. Die Verrechnung derselben wird jährlich der Bürgerversammlung vorgelegt: es wäre daher lächerlich, es als ein Geheimniß behandeln zu wollen, daß von jener Summe zur Verwendung für das Beste der Stadt selbst, verhältnißmäßig sehr wenig übrig bleibt. Es gab sogar ein Jahr, in welchem dieser Ueberrest nur 3000 Rbl. S. [2]) betrug. Wer trägt die Schuld davon?

So viel ich weiß: weder irgend ein Beamter, noch irgend eine Behörde. Sie fällt althergebrachten und neuen Verhältnissen [3]) zur Last. Nach diesen verschlingen die Instandhaltung der Höfe, die immer nöthige Unterstützung der Bauerschaft, und was sonst für die Güter aufgewandt werden muß, den größesten Theil dessen, was diese eintragen. —

Unabweislich dringen sich die Fragen auf: Lassen sich diese Verhältnisse nicht ändern? Lassen sich nicht solche finden, welche der Bauerschaft Wohlstand, der Stadt ein bedeutenderes reines Einkommen sichern? — — Da die Stadt Riga nicht eine Gutsherrschaft ist, die eines Wohnsitzes bedarf, und persönlich über das mit ihrem eigenen Wohl so eng verknüpfte Wohlseyn ihrer Bauern wachen kann: wozu bedarf sie in der Mitte jeder ihrer Bauerschaften eines stattlichen Hofes, dessen Erbauung oder Instandhaltung jährlich große Summen kostet? Wozu eines Mittelmannes zwischen ihr und ihrer Bauerschaft, der berechtigt ist, diese durch Frohnarbeit ein Drittel alles urbaren Landes so für sich bestellen zu lassen, daß ihm, nach Abzug der Pachtsumme, wenigstens genug übrig bleibe, mit seiner Familie davon zu leben? Wär' es nicht besser, auch dieses Drittel an die Bauerschaft

[1]) Aus dem Munde eines der vornehmsten Beamten der Stadtkasse weiß ich, daß zur Versorgung der Bauerschaft mit Sommersaat und Roggen für das Jahr 1833, bis zu 5000 Rubel Silber bestimmt wurden.

[2]) Der Verfasser hat es aus dem Munde eines Rathsherrn selbst, eines verständig-bedachtsamen Mannes, der auch ein Mann von Ehre ist, und bei der Rechnungsablegung, die dieses Resultat gab, gegenwärtig war.

[3]) So geht zum Beispiel die ganze Arrendesumme für das Gut Olai, 3100 Rbl. S., für die Unterhaltung der Postirung auf, die auf demselben an der Heerstraße nach Deutschland, liegt; und soll oft nicht hinreichen.

zu vertheilen, ihr durch Erlassung aller Frohn, gegen Pachtgeld, Kraft und Zeit zu geben, Wohlstand zu erwerben; aus Knechten, welche den Wirthen nun überflüssig geworden, neue Ansiedler zu bilden; — statt eines Arrendators auf jedem Gute, auf drei oder vier Gütern zusammen einen durch Beeidigung und Caution versicherten, besoldeten Inspector hinzusetzen, der die fällige Pacht erhöbe, den Vorsitz in den Gemeindegerichten führte, und über die nöthige Ordnung hielte?

Ungefähr das soll schon längst auf den großen Gütern des Grafen Scheremetjew in Livland, Alt- und Neu-Pebalgen, mit dem entschiedensten Nutzen für Herrn und Bauerschaft, realisirt seyn. Ein vierter Artikel wird vielleicht einige nähere Erörterungen nachliefern, wie das auf den Stadtgütern geschehen könnte, und welche Folgen es haben würde. M.

Noch ein Vorschlag zur Abstellung der Noth der Bauerschaft. *)

Was in №48. des Provinzialblattes, in Beziehung auf die diesjährige Noth des Bauernstandes, aus dem Loddigerschen Kirchspiel gemeldet wird, gilt auch für das Serbensche, Wendensche und einen Theil des Arraschschen Kirchspiels. — Zur Abwendung der bevorstehenden Noth an Sommersaaten im künftigen Frühjahr, wäre es gut, wenn jetzt alle Ueberschüsse (an Sommer- und Wintergetraide, und diese Ueberschüsse sind durchschnittlich von bedeutender Größe, —) der Magazine den resp. Gemeinden zur Veräußerung geschenkt, überdies aber die wirklichen gesetzlichen Bestände an untauglichem Sommerkorn, gegen auszustellende Wiedererstattungsreversale, gänzlich verkauft werden würden. Zur Menschenspeise ist die diesjährige Gerste freilich nicht zu gebrauchen, und dazu wird sie auch von Niemanden gekauft werden; wenn man sie aber mit Hafer mischen und zu Futtermehl verwenden wollte, so wäre hierdurch zugleich einem zweiten Uebel vorgebeugt, welches uns im nächsten Frühjahr heimzusuchen droht, nämlich dem Pferdesterben. — Anlangend den Vorschlag, den resp. Gemeinden die Magazin-Ueberschüsse aller drei Kornarten zu schenken, so ist derselbe durchaus billig und ausführbar. Das ganze Magazin, mithin auch die Ueberschüsse, gehören ja den Gemeinden. Zu welchem Zweck sollen die Ueberschüsse angehäuft werden, wenn sie nicht dazu dienen sollen, eine unvorhergesehene Noth, wie die diesjährige, zu mildern? Dieses ist aber nur dann möglich, wenn der Ueberschuß nicht zurück zu erstatten ist; sonst gelangt ja der Bauer schwerlich bald zu einem sichern Besitz seiner Erndte. Ohnehin ist die Rente, die der Bauer hier in Livland für sein Eigenthum, welches aus dem Magazin ihm vorgeschossen wird, entrichtet, sehr hoch. Er zahlt nämlich für fünf Monate $8\frac{1}{3}$ Procent, also für ein Jahr 20 Procent. Dafür müßte er denn, gegenwärtig mindestens, auf eine wirksame, d. h. nicht zurück zu zahlende, Unterstützung aus dem übergesetzlichen Bestande seines Eigenthums, rechnen dürfen.

*) Vom 7ten December datirt, aber erst Mitte Januars bei der Redaction eingelaufen. D. H.

Notizen.

Zu der im May dieses Jahres in St. Petersburg zu veranstaltenden Ausstellung von Fabrikaten, werden Einsendungen angenommen vom 1sten Februar bis zum 15ten April.

Zu Moskwa hat die vorigjährige Einfuhr betragen 6,025,139 Rbl. 90 Kop., und der Zollertrag davon 1,236,861 Rbl. Ausfuhrartikel gingen durch Moskwa für 294,500 Rbl., wovon die Zollgebühren 1125 Rbl. 83 Kop. betrugen.

Es giebt in Rußland 350 Griechisch-Russische Mönchs- und 98 Nonnenklöster, die von der Krone erhalten werden. Die ersteren enthalten 5330, die anderen 4162 Individuen. Zum Unterhalt der ersteren bezahlt die Krone jährlich 515,349 Rbl. 56 Kop.; zum Unterhalt der anderen 99,517 Rbl. (J. de St. Ptbg.)

In dem Dünamünde-Zarnikauschen Kirchspiel (Livl.) wurden im Jahr 1832 getauft 49 Knaben und 45 Mädchen, zusammen 94. Unter diesen befanden sich 4 Zwillingspaare und 3 uneheliche Kinder; 4 kamen todt zur Welt. — Confirmirt wurden 19 Jünglinge und 30 Mädchen, zusammen 49. — Zum heil. Abendmahl gingen 1568. — Copulirt wurden 23 Paare. — Es starben, Kinder bis zum 15ten Jahr: 35; Personen zwischen 15 und 60 Jahr: 25; über 60 Jahr: 18; zusammen 78. Also 16 mehr geboren als gestorben. Durch unglückliche Zufälle kamen 3 um; von diesen ertrank 1, 1 wurde erschlagen und 1 durch Unvorsichtigkeit erschossen. — Der Scharlach raffte in Zarnikau, wo nur 10 geboren wurden, in 6 Wochen 9 Kinder dahin. Die natürlichen Blattern, die seit dem October im Dünamündeschen Kirchspiel arg wüthen, und leider immer mehr überhand nehmen *), sind aber glücklicherweise nicht bösartig. Von mehr als 100 Patienten ist nur ein einziges Mädchen von 24 Jahren gestorben, das vielleicht auch erhalten worden wäre, wenn man nicht das arme Mädchen, während die Pocken gerade im vollen Wachsen waren, bei strenger Kälte aus Riga zu ihren Eltern nach der Bolderaa transportirt hätte.

*) Die Nachricht ist vom 27sten Januar.

Das Kurländische Consistorium hat an Herrn Pastor Wolter zu Zirau (in Kurland) die Aufforderung ergehen lassen, Demselben seine, bei der Reise in Preußen gemachten Beobachtungen über das Preußische Volksschulwesen, mitzutheilen.

Zu Winnitza, in Podolien, ist am 6ten December, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, ein neues Gymnasium eröffnet worden.

Die St. Petersburgische Handelszeitung giebt eine Uebersicht der Schiffahrt zu Reval in den letzten 50 Jahren. Die meisten Schiffe liefen dort ein in den Jahren 1805 und 1806; im erstern 200, im letztern 150. Der Werth der Ein- und Ausfuhr zusammen betrug in jedem über 3,100,000 Rbl. Die wenigsten Schiffe kamen im Jahr 1808 an, nämlich nur 4; und Aus- und Einfuhr zusammen betrug 750,346 Rubel. — Libau hatte seit 1800 die meisten Schiffe im Jahr 1831 und 1832.

In Kurland sind, im Jahr 1832, im Windauischen Kirchspiel 175 Kinder geboren, 84 Menschen gestorben; 18 Individuen können lesen; — im Nerftschen Kirchsp. sind 249 geboren, 192 gestorben; 65 Deutsche können lesen; — im Gränzhofschen Kirchsp. sind 333 geboren, 174 Letten gestorben; 112 Deutsche können lesen; — im Zirauschen Kirchsp. sind 171 geboren, 147 gestorben; 50 Deutsche können lesen; — im Rutzauschen Kirchsp. sind 191 geboren, 106 gestorben; Lesende sind gar nicht angeführt. (Lett. Ztg.)

Da mit dem Georgentage dieses Jahres die Freilassung aller Kurländischen Bauern vollendet ist, enthält die dortige Lettische Zeitung eine ausführliche Belehrung derselben, was sie in ihren neuen Verhältnissen zu beobachten haben. Dieses Blatt, das wenige Jahre zurück durch Uebersetzung Geßnerscher Idyllen und dergl., Interesse zu erregen suchte: wie sehr hat es an zweckmäßiger Gediegenheit gewonnen! Es greift schon in die Tagesgeschichte der Letten wirksam ein; und das ist das höchste Verdienst, nach dem es streben kann.

In England sind, im vorigen Jahr, aus Deutschland 20,320, aus Spanien 9842, aus Neu-Süd-Wales 4914, aus Vandiemensland 4179, aus Rußland erst 997 Ballen Schaafwolle eingeführt worden. Das Letzte braucht denn freilich etwas mehr zu eigener Consumtion, als Vandiemensland und Neu-Süd-Wales.

— Anzeige. Der Herr Collegienrath und Ritter v. Blankenhagen hat im verflossenen Jahr auf seinem Gute Allasch eine Gypsmühle angelegt, wo mäßige Quantitäten gemahlenen und gesiebten Gypses, zu 30 Kop. S. für das Loof, zu haben sind. Sollten große Quantitäten von 50 Loof und darüber verlangt werden, so müßte der Gutsverwaltung 6 Wochen vorher, ehe der Gyps abgeholt wird, Nachricht darüber gegeben werden. — Da ein Loof etwa 10 Liespfund wiegt, so wird man auf eine Bauernfuhre circa 5 Loof laden können. Die Adresse nach Allasch ist: „Ueber Hilchensfehr." — Wenn man die Arbeit beim Brechen, Stampfen, Mahlen u. s. w. des Gypses berücksichtigt, so wird man den Preis von 30 Kop. S. für das Loof gewiß nicht zu hoch finden. Ohne Zweifel wird diese Nachricht allen Landwirthen, die Kleebau treiben, und denen die Lage ihrer Güter die Abfuhr des Gypses von Allasch gestattet, willkommen seyn. — Dorpat, den 23sten Januar 1833. A. Löwis, beständ. Secretär der ökonom. Societät.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten Januar. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 75 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 9 R. — K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 11 Rbl.; Gerstengrütze 6 Rbl. 60 Kop. bis 7 R. 35 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. bis 16 Rbl. 20 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 27 bis 29 Rbl., ⅔-Brand 36 bis 37 Rbl. — 30 Lib Heu 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 365 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 7.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
24.	28″- 0‴,6	—0°,3	28″- 1‴,0	—0°,0	28″- 0‴,1	—0°,4		NO.	Bewölkt.
25.	27″- 9‴,9	—0°,0	27″-11‴,5	+0°,8	28″- 1‴,0	+0°,6	0— 3,2	SW.	Bewölkt.
26.	28″- 3‴,6	—0°,2	28″- 4‴,4	+1°,5	28″- 4‴,4	+0°,5		SW.	Bewölkt.
27.	28″- 3‴,6	+0°,8	28″- 3‴,6	+1°,6	28″- 3‴,8	+0°,9		SW.	Bewölkt.
28.	28″- 3‴,6	+1°,5	28″- 3‴,0	+2°,9	28″- 2‴,0	+1°,8		SSO.	Sonnenschein, bezogen.
29.	27″-11‴,7	+2°,0	27″-11‴,8	+2°,8	28″- 0‴,0	+1°,2	0— 0,8	WSW	Regen, bezogen.
30.	27″- 8‴,4	+1°,0	27″- 5‴,8	+3°,5	27″- 6‴,4	+3°,1	0— 2,4	SSW	Regen, stürmisch.

Hierbei: № 5. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 5. 2te Febr. 1833.

Sapere aude!

An ihrem Stiftungsfest, dem 29sten December, erließ die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften folgende

Preisaufgaben.

Gay-Lussac und Thenard haben einen zusammengesetzten Stoff entdeckt, den sie Azoture ammonicale de potassium nannten. Ihre Versuche bestimmen nicht die elementarische Zusammensetzung desselben; und als sie von Davy wiederholt wurden, gaben sie abweichende Resultate. Aufgabe: Man fordert mit der möglichsten Genauigkeit gemachte Versuche über die Zusammensetzung dieser Substanz. Der Beschreibung dieser Versuche muß eine Anführung derjenigen, welche Gay-Lussac, Thenard und Davy machten, vorhergehen, mit Rücksicht auf dasjenige, was im 2ten Bande der Französischen Chemie von Berzelius, darüber gesagt ist; auch soll der Verfasser durch Versuche so viel als möglich die wahrscheinlichste Art der Combination bestimmen, um die Natur der Substanz auszudrücken. — Der Termin der Einsendung ist der 1ste August 1834. Die Prämie besteht aus hundert Dukaten.

Die Akademie fordert ferner eine „kritische Geschichte der goldnen Horde," ausgearbeitet nach den orientalischen Geschichtsschreibern, besonders den Mahometanischen, den numismatischen Denkmälern, den Russischen, Polnischen, Ungarischen ꝛc. Chroniken und anderen Documenten in den Schriften der Europäischen Zeitgenossen. — Der Termin zur Einsendung ist der 1ste August 1835. Prämie: 200 Dukaten, oder 100 Dukaten, oder die goldne Jubiläums-Medaille von 50 Dukaten; doch wird die Akademie nur eine dieser Prämien, nach dem Werthe des Werks, zuerkennen. (J. de St. Plbg.)

Möglinsche Annalen der Landwirthschaft für 1832. ꝛc.
Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft ꝛc. 1832. 7ter Band.
(Fortsetzung.)

Mit Rückblick auf den Inhalt der ersten Schrift, prüfe man hier den der zweiten. Sie enthält:

„Ueber die Vortheile des flachen Eineggens der Saat." (Aus den neuen Mecklenb. Annalen.) Wie wichtig dieser Aufsatz uns ist, geht schon daraus hervor, daß hier bisher die Saaten allgemein eingepflügt werden, also zu tief in die Erde kommen.

„Vorschlag zur Entfuselung des Branntweins in den Brennereien." Herr Hofrath Professor v. Göbel zu Dorpat hatte, auf Ersuchen der ökonom. Societät, Untersuchungen angestellt, ob sich Blausäure im Kartoffelbranntwein und dessen Fusel befände. Die Versuche bewiesen, daß es nicht der Fall ist. Die Abhandlung darüber lieferte zugleich diesen „Vorschlag," der leicht auszuführen scheint.

„Ueber die Hagelversicherungsgesellschaft in Leipzig." Eine wichtige Nachricht, da gerade auch hier eine solche errichtet worden.

„Ueber Düngung mit gebranntem Lehm." Ein Englischer General Beatson empfahl vor einigen Jahren diese Düngungsart, und beschrieb sein Verfahren beim Brennen des Lehms, in einer eigenen Schrift; sie wurde in's Deutsche übersetzt. Baron Stenglin in Mecklenburg gab 1831 unter dem Titel: „Einiges über Düngervermehrung," eine noch deutlichere Beschreibung heraus, und aus dieser findet man hier einen Auszug *), der über diesen wichtigen Gegenstand genügend belehrt.

„Bericht über einige Versuche mit der Wischnjakowschen (neu erfundenen) Dreschmaschine," wodurch das Maaß ihrer Brauchbarkeit wohl ziemlich genau bestimmt ist.

„Kleine Aufsätze: Untrügliches Mittel gegen das rothe Wasser des Rindviehs; — gegen Drückwunden der Pferde."

Dem ersten der vier vorjährigen Hefte, dessen Inhalt hier angegeben wurde, ist das „Reglement" des 1831 gestifteten Versicherungsvereins gegen Hagelschäden in Livland, angehängt. **)

*) General Beatson ist nicht der Erfinder des Lehmbrennens zur Düngung. Im Scots Farmer, Vol. 2., gedr. 1774, findet man, von Seite 94 an, eine ausführliche Erörterung des Nutzens dieser Art des Düngens, und eine Anweisung, wie bei dem Brennen des Lehms zu verfahren ist. Die Methode ist so einfach, daß jeder Landwirth sie ohne große Mühe anwenden kann. Zur Vergleichung wird das Provinzialblatt vielleicht einen Auszug jenes Aufsatzes geben. Der Scots Farmer hat ihn übrigens aus einer noch ältern landwirthschaftlichen Schrift, dem 1sten Bande des Musaeum rusticum, entlehnt. Mir scheint es überhaupt, daß auch die ältern Englischen landwirthschaftlichen Schriften von Deutschen Landwirthen benutzt werden sollten. D. H.

**) Daß das Provinzialblatt noch nicht ausführlich über dieses Reglement berichtet hat, ist eine Lücke, die der Herausgeber weder entschuldigen, noch erklären, aber nächstens ausfüllen will.

Schon die Vergleichung dieses einzigen, nur 110 Seiten langen Heftes, mit dem ganzen Jahrgange der Möglinschen Annalen, entscheidet die Frage, welche der beiden Schriften uns wichtiger sey? Und jene Annalen sind wohl die beste landwirthschaftliche Schrift Deutschlands.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Ein Lufttropfen mit festem Kern; ein Lichttropfen mit dunkelm, vielleicht auch festem Kern —: Was läßt sich gegen diese Definition der Erden und Sonnen einwenden? — da kein Reglement die Größe eines Tropfens bestimmt. Allenfalls ließe sich nur noch hinzusetzen, daß auf dem festen Kern eine Art lebendigen Staubes wunderliche Dinge treibe, und noch wunderlichere träume und schwatze — „Und schreibe." Freilich, freilich auch das.

— Der Adel des verstorbenen Buchhändlers Dr. Cotta, oder Kammerherrn und Ritters Freiherrn v. Cottendorff, war wohl, wenn seinem Diplom Glauben geschenkt werden darf, jetzt der älteste in Europa, selbst den Dalbergschen nicht ausgenommen, ob man gleich einmal sagte, ein Dalberg habe die Römische Wache bei der Kreuzigung Christi befehligt. Der Adelsbrief der Familie Cotta, von Kaiser Sigismund (regierte von 1410 bis 1435) ertheilt, leitet sie nämlich von der alt-Römischen Patricierfamilie Cotta her, aus der Mehrere Consuln waren. Cotta machte das geltend, sobald und in soweit es für industrielle und patriotische Pläne nützlich seyn konnte; oft aber erwähnte er rühmend, daß die Buchhandlung, der er so große Bedeutung erwarb, schon in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts (1640, glaub' ich,) von einem Cotta gegründet wurde, und frühe sehr berühmte Schriften verlegte. Als er sie antrat, betrug ihr Umsatz freilich nur 3000 Gulden jährlich. Jener Stifter derselben war aus Thüringen nach Schwaben gezogen, war also wohl ein Nachkomme des Eislebenschen Bäckers, dessen gutmüthige Frau in Luther's Knabenjahren diesen so mild unterstütze.

— Die Entdeckungen, welche der verstorbene Naturforscher Ulprecht am Burtneekschen See gemacht hatte, bestanden eigentlich in viereckigten, prismatisch geformten, dicken Rückenschildern, dergleichen nur das Krokodil hat, und in Schuppen, die er für Bauchschuppen derselben Thierart erklärte. Er versicherte, ähnliche Auffindungen auch bei Kirchholm am Düna-Ufer gemacht zu haben. — Da man Ueberreste jetzt nur im Süden lebender Thierarten schon in viel nördlicheren Gegenden, als Livland, gefunden hat, ist es denn freilich von keiner wissenschaftlichen Wichtigkeit, zu wissen, daß es auch hier dergleichen gab; aber es wäre wohl interessant.

— Die Albernheiten der „Seherin von Prevorst" werden jetzt auch in's Französische übersetzt, aber gewiß in Frankreich nur persifflirt werden; nicht, weil die Masse der Franzosen weniger Blödsichtige enthält, als die Masse der Deutschen, sondern weil diese Thorheit nicht national ist. Sonderbar ist es nicht, daß man auf dergleichen Gaukeleien geräth; wohl aber, daß man so lange ernsthaft davon sprechen kann.

Novitäten.

Unter dem Titel: „Послѣдній Новикъ," (der letzte Edelknabe, oder Livlands Eroberung), ist zu St. Petersburg ein historischer Roman aus der Zeit Peter's des Großen, von Hn. Schuldirector Lashetschnikow zu Twer, erschienen. Se. Majestät der Kaiser haben dem Verfasser einen Brillantring zu verleihen geruhet.

Eben dort ist erschienen: Russischer Almanach (in Deutscher Sprache) für 1832 und 1833, von W. von Oertel und A. Gljebow; bei Schmitzdorff. (469 Seiten u. 5 Kupfern.) Der Inhalt ist: „Weihe der Dankbarkeit, dem heiligen Gedächtniß der verewigten, Hohen Mutter Rußlands." (Ein Gedicht.) — „Der Kalenderstreit in Riga. Historische Erzählung, von W. v. Oertel." (Eine interessante romantische Behandlung der bekannten Ereignisse.) — Gedichte. — Eine Russische Volkssage. — „Braunchen. Russische Novelle, von Burnaschew." — Drei „Gedichte." — „Aus den Papieren meines Onkels Alexander. Von Fed. Michail. T...n." (Eine beurtheilende Anzeige in der nächsten Nummer.)

In Mitau, bei Steffenhagen, ist erschienen:

Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, von J. Fr. v. Recke, Staatsrath, und K. E. Napiersky, Dr. ꝛc. Vierter Band. S—Z. (628 S. gr. 8.) 1832.

Ferner: Hillner's Jubelfeier zu Angermünde, am 18ten September 1832. (110 S. 8.)

Ferner: Festrede ꝛc. von K. W. Cruse, Prediger und Professor. 1832.

Ferner: Standrede am Sarge Sr. Exc. des Hn. Geheimeraths G. W. Freih. v. Budberg, von Pastor v. Bergmann.

Und: Reden bei der Beisetzung der Leichen Desselben, und Hochdesselben Gemahlin, geb. Baronesse v. Campenhausen, von J. Schweder, Pastor ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 6. 9te Februar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchstes Manifest vom 31sten Januar verkündigt, daß das Reichs-Gesetzbuch, an dem seit der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers gearbeitet worden, vollendet ist, und befiehlt: daß es vom 1sten Januar 1835 in Kraft stehen solle. Es enthält alle seit dem Gesetzbuch von 1649 erlassenen und in Geltung gebliebenen Gesetze bis zum 1sten Januar 1832. Jährliche Supplemente werden die später erlassenen Gesetze enthalten. (Journal de St. Pétersbg.)

Durch Allerhöchsten Ukas vom 28sten December, ist das Justizcollegium der Livländischen und Esthländischen Rechtssachen aufgehoben worden. Zur Vollendung der bei demselben noch pendenten Sachen sind vier Monate angesetzt. Statt seiner wird künftig das Generalconsistorium die judiciären Sachen, die sich auf die evangelische Confession beziehen, entscheiden. In Civilsachen stehen die Magistrate von Riga und Reval künftig unmittelbar unter dem dirigirenden Senat.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 7ten Februar. Die Witterung ist frühlingsartig, die Luft trübe und warm. Regen hat den Schnee vom Lande weggewaschen und die kleineren Flüsse hin und wieder schon unfahrbar gemacht, und fast nur auf dem stärkern Eise der Düna kommt, wiewohl spärlicher als in anderen Jahren, Zufuhr an. Noch schlimmer ist es, daß die für die Jahreszeit unpassende Witterung häufige Krankheiten erzeugt, so daß manche Schule (jedoch keine öffentliche,) geschlossen werden mußte, weil Lehrer und Schüler das Bett zu hüten gezwungen waren. Am meisten herrscht die Influenza in der Stadt; im Patrimonialgebiete aber grassiren die Menschenpocken, vielleicht weil die frühere Vaccination hin und wieder nicht den gehörigen Erfolg gehabt, vielleicht weil sie, was schon einige Aerzte behaupten, nur auf eine Reihe von Jahren sichert. Hier lassen daher Viele sich zum zweiten Male vacciniren. — Unsere Wintervergnügungen nehmen dabei ihren gewöhnlichen Gang: öffentliche und Privatbälle, starker Besuch des gegenwärtig gut dirigirten Theaters, Concerte, und zwar sehr vorzügliche von einem Kreise von Liebhabern, so wie von reisenden Virtuosen, lassen am Abend die Sorgen des Tages vergessen. — Herr Rath und Ritter Baron v. Tiesenhausen, Aufseher des Zollpackhauses, hat von Seiner Majestät dem Kaiser ein Geschenk von 4000 Rubel erhalten, „für Auszeichnung im Kampf gegen die Polnischen Rebellen."

Aus Reval, vom 28sten Januar. Am 19ten d. M. hatten wir die strengste Kälte dieses Winters, —20° mit Schneegestöber. Seitdem nahm diese mit täglich bedeutenderm Unterschied schnell wieder ab. Am 25sten 1 Grad Kälte; am 26sten 1 Grad Wärme und Thauwetter; am 27sten und 28sten Regen. Die Folge dieses Unbestandes der Witterung ist eine besonders in den letzten Tagen schnell anwachsende Verbreitung der katharralisch-epidemischen Gripe oder Influenza, besonders unter denjenigen, die am meisten der freien Luft ausgesetzt sind, den Arbeitern auf den Gassen, dem Militär, der Jugend, welche die Schulen besucht; doch keine Lebensweise sichert dagegen. Kopf, Hals und Brust leiden am meisten. Der Anfall ist bald gelinder, bald strenger. Den heftigsten Angriffen pflegt die schnellste Heilung zu folgen. Die Militärhospitäler sind überfüllt, die Schulen theils leer, theils geschlossen. — Der Esthländische Herr Ritterschaftshauptmann v. Grünewaldt hat den St. Annenorden 2ter Classe erhalten.

Ueber die Volksschulen im Preußischen.

Der Preußische Staat scheint derjenige unter den Großmächten Europa's, in welchem für die Bildung des Volks bis jetzt am meisten geschehen ist. Hier, wo man von dem Grundsatze ausgeht, daß die Volksschule nicht bloß Unterrichts-, sondern auch, soweit es möglich ist, Erziehungsanstalt seyn muß, indem Kenntnisse und Geschicklichkeiten allein noch Keinen zu einem Menschen, Bürger und Christen machen, wie er seyn soll; hier, wo man die sittlich-religiöse Bildung als Hauptsache betrachtet, wo man vornämlich darnach strebt, dem Schüler Ordnung, Thätigkeit, willigen Gehorsam, Achtung vor dem Gesetz, schon als Kind zur Ge-

wohnheit zu machen, wird der gesegnete Erfolg beim Volke auch dadurch sichtbar, daß das Volk, dankbar gegen seinen väterlich gesinnten Regenten, Denselben enthusiastisch liebt und verehrt, und beseelt von inniger Anhänglichkeit an seine Verfassung, jeden Augenblick bereit ist, Gut und Leben zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes hinzugeben.

In Ost- und West-Preußen hat man, in Bezug auf Volksschulen, in der neuern Zeit besonders große Vorschritte gemacht. Eine Menge neuer Schulen sind fundirt, und auch die Unterrichtsmethode ist seit zwanzig Jahren sehr verbessert. Im Jahr 1807 berief Preußens König den bekannten Zeller aus Würtemberg nach Königsberg, der hier zuerst den Kindern nach Pestalozzi's Grundsätzen Unterricht ertheilte; und seine Lehrmethode, modificirt, ist jetzt in den Unterclassen der Elementarschulen, — als die offenbar empfehlungswertheste von allen Schulmännern für den ersten Unterricht anerkannt, — allgemein eingeführt. — Ost-Preußen zählt in seinen beiden Regierungsbezirken, Königsberg und Gumbinnen, 2500 Elementarschulen; und rechnet man auf jede Schule nur 50 Kinder, so erhalten 125,000 Kinder aus der niedern Volksclasse Unterricht. Doch viele Schulen zählen 100 und mehr Kinder; und die Vergrößerung des Schullocals und die Anstellung eines zweiten Lehrers bei solchen überfüllten Schulen, ist ein tief gefühltes Bedürfniß, dem man mit Eifer abzuhelfen sucht. — Doch hegt man jetzt die Hoffnung, daß, nach einer neuen Schuleinrichtung, — mit der man in Dänemark im Jahr 1819 den ersten Versuch gemacht, und die sich allmälig, nicht durch Befehle der Regierung, sondern durch Anerkenntniß ihres Werthes, so verbreitet hat, daß schon im Jahr 1829 in Dänemark 2524 nach der neuen Einrichtung organisirte Schulen bestanden, — es Einem Lehrer möglich seyn werde, hundert und mehr Kindern mit Erfolg Unterricht zu ertheilen; was für alle Landschulen, wo die Zahl der Schulkinder sich jährlich vermehrt, von der größesten Wichtigkeit ist, indem die Anstellung eines zweiten Lehrers oft sehr große Schwierigkeiten hat. Häufig ist der Eine Lehrer nur nothdürftig gagirt, und für viele Gemeinden würde es unerschwinglich seyn, nebst der Vergrößerung des Schullocals, noch für den zweiten Lehrer Wohnung und Unterhalt auszumitteln. (Der Schluß folgt.)

Ueber das Trockenlegen von Ländereien.

(Schluß.)

— Das Wohlthätige dieses Verfahrens und dieser Instrumente ist:

1) Es können die großen, und die meisten der großen Menge von Sümpfen, mit zu erlangendem Aufwande von Menschenkraft trocken gelegt, und dadurch nicht allein eine große Masse fruchtbaren Bodens gewonnen, sondern auch der Einfluß der Sommernachtfröste sehr verringert werden. — Anm. Kleine Bäche, die verschlammt sind, kann man mit dem Pfluge sehr gut vertiefen.

2) In kleinen Wirthschaften kann ein einzelner Mensch, mit Hülfe der Schützen, der Brach- und der gewöhnlichen Schaufel, große Kanäle mit leichter Mühe ziehen; denn eine kleine Quelle, Regen- und Schneewasser reichen hin, an den Schützen große Massen Wasser anzusammeln, da wo man es gar nicht erwarten sollte, wenn man das Verfahren nicht kennt. Doch versteht es sich von selbst, daß dieses Ansammeln mit Ueberlegung betrieben werden muß.

3) Das Trockenlegen der nassen Stellen wird aus dem Sommer — der schweren Arbeitszeit — weggenommen, und in den nassen Herbst, Winter (so lange die Erde offen ist,) und Frühling verlegt; also in die Zeit, wo man Menschen entbehren kann.

4) Eine sehr zu beachtende Wohlthat ist, daß die schwere, kraftverzehrende Arbeit dem Menschen abgenommen und auf das Element gelegt wird; denn die Arbeiten, die dem Menschen bleiben, sind: a) das Ausstechen des Rasens; b) das Lenken des Pfluges; c) das Eingraben der Schützen; d) wenn das Wasser die Sole tief ausgegraben hat, das Einstoßen der Erde von der Seite in den Graben, um ihm Breite zu geben. — Anm. Diese letzte Arbeit kann man sich sehr erleichtern, wenn man bei trockner Jahreszeit die Ränder so weit wegbrennt, als man den Graben breit haben will.

5) Die größeste Wohlthat dabei ist: die vielen Krankheiten, welche dadurch entstanden, daß die Menschen, oft bei sehr kaltem Wetter, im Wasser tagelang wateten, werden vermieden; denn kein Mensch tritt, bei diesem Verfahren, in's Wasser; Keiner macht seine Hand naß; Alle gehen auf dem Rande des Grabens, und lassen den Pflug unten arbeiten. — Anm. Der Pflug läßt sich an der Oberfläche brauchen, aber auch hinabsenken, so tief, wie es erforderlich ist, bis 10 und mehr Fuß.

— Zwei Instrumente sind eben angefertigt: 1) ein kleiner Pflug, den Menschen ziehen; 2) ein anderer, den das Wasser selbst treibt und den ein Knabe regiert. Sie sind aber noch nicht hinreichend erprobt. Ueber ihren Werth wird das Publicum später Nachricht erhalten.

J. G. Büttner,
Pastor zu Schleck.

Miscelle.

Der Vorschlag in der vorigen Nummer, bei den Bauern dieser Provinzen den Getraidemangel dadurch zu heben, daß man ihnen den Ueberschuß der Magazine ohne Wiedererstattung schenke, möchte sich schwerlich an vielen Orten ausführen lassen, da viele Bauermagazine durch die vorvorjährigen Vorschüsse, die im vergangenen Herbst nicht wieder erstattet werden konnten, erschöpft seyn mögen; also von einem vorräthigen Ueberschuß in denselben wohl nicht die Rede seyn kann. Eine andere directe Art der Aushülfe ist nöthig, und darf mit Zuversicht von den hohen Verwaltungsbehörden gehofft werden. Daß aber eine strenge Wiedererstattung, besonders mit dem üblichen Bathkorn, wenn sie von den Bauern gefordert würde, das Unglück der diesjährigen Mißerndte auf mehrere Jahre ausdehnen würde, ist freilich sehr einleuchtend. B.

Notizen.

Auf Veranstaltung Sr. Erl. des Herrn Finanzministers, wird jetzt in St. Petersburg an Sonn- und Festtagen im polytechn. Institut zu bestimmten Stunden öffentlich und unentgeldlich Anweisung zum Zeichnen ertheilt.

Zu Riga betrug 1832 der Werth der Ausfuhr 46,759,460 Rbl. B. A.; die Einfuhr 17,125,326 Rbl. Summe des Umsatzes: 63,884,786 Rbl. — Die Ausfuhr an Saamen zu Oel, nämlich Schlaglein-, Hanf- und Dedderſaat, war 216,961 Tonnen. Das Ausland bedarf unsere Oelsaamen. Würd' es nicht auch des daraus bereiteten Oels bedürfen, wenn es hier bereitet würde?

Am 5ten Februar lief in diesem Jahr in den Haven von Riga, die Bolderaa, das erste Schiff ein, ein Dänisches, mit Südfrüchten.

Die vorjährige Schiffahrt begann in Windau am 17ten Febr. und schloß am 5ten Decbr. 58 Schiffe sind von dort abgesegelt, und 1 ist im Winterlager geblieben. Der Werth der Einfuhr betrug 70,869 Rbl., der Ausfuhr 619,579 Rbl. Summe des Umsatzes: 690,448 Rbl. Der Zollertrag war: 63,164 Rbl.

Zu Hapsal waren 18 Schiffe angekommen und 30 abgesegelt. Die Einfuhr betrug 44,044 Rbl.; die Ausfuhr 290,995 Rbl.; die Zolleinnahme 25,375 Rbl.

Zu Kunda waren 4 Schiffe angekommen, und 61 segelten ab. — — Die Einfuhr betrug 73,035 Rbl.; die Ausfuhr 94,508 Rbl.; die Zolleinnahme 13,339 Rbl.

An der Börse zu Moskwa wurde, vom 15ten August 1832 bis zum 9ten Januar 1833, für 7,500,000 Rbl. Seide verkauft.

In Dorpat muß „jede Seele des zünftigen Bürgeroklads" im Jahr 1833 an Kronsabgaben und zur Deckung der von der Stadt ausgegebenen Marquensumme 20 Rbl. 58 Kop. — „jede Seele des simplen Bürgeroklads" 21 Rbl. 36 Kop. — „des freien Arbeiteroklads" 19 Rbl. 6 Kop. — des „Oklads der Haus- und Dienstleute" 9 Rbl. 62 Kop. — bezahlen.

In Pernau ist die Kopfsteuer- ꝛc. Abgabe auf 1833 festgesetzt: für Eingeschriebene des Zunft- und Bürgeroklads auf 15 Rbl. 50 Kop.; — des Arbeiteroklads auf 13 Rbl. 60 Kop.; — des Erboklads auf 6 Rbl.

In der Stadt Reval betragen 1833 die Abgaben der Zunftgenossen und der Bürger im Ganzen 15 Rbl. 4 Kop.; der freien Leute 13 Rbl. 20 Kop.; der Stadtbauern 5 Rbl. 83 Kop.; — bei dem Revalschen Dom bezahlen Zunftgenossen und Bürger 11 Rbl. 56 Kop.; freie Leute 10 Rbl. 15 Kop.; Bauern 4 Rbl. 52 Kop.; — in Wesenberg: Zunftgenossen und Bürger 16 Rbl. 56 Kop.; freie Leute 14 Rbl. 52 Kop.; Bauern 6 Rbl. 39 Kop.; — in Baltischport: Zunftgenossen und Bürger 15 Rbl. 2 Kop.; freie Leute 13 Rbl. 18 Kop.; Bauern 5 Rbl. 82 Kop.; — in Weißenstein: Zunftgenossen und Bürger 13 Rbl. 18 Kop.; freie Leute 11 Rbl. 84 Kop.; Bauern 5 Rbl. 25 Kop.; — in Hapsal: Zunftgenossen und Bürger 11 Rbl. 80 Kop.; freie Leute 10 Rbl. 34 Kop.; Bauern 4 Rbl. 60 Kop. (Bei Vergleichung dieser Abgaben muß nicht übersehen werden, daß die kleinen Städte sehr viel weniger Erwerbsquellen haben, als die größeren.)

Die Gesellschaft „der Hülfsvertrag" zu Riga, hat im vorigen Jahr 4508 Rbl. S. eingenommen, und an Wittwen, Kinder, Waisen, Kranke und zu Beerdigungen ausgegeben 2227 Rbl. S. Ihr Kapital besteht jetzt aus 37,082 Rbl. S. — Die Gesellschaft „die Hülfsvereinigung" daselbst, nahm im vorigen Jahr ein 6919 Rbl. S.; gab an Unterstützungen aus 6149 Rbl. S. Ihr Kapital ist nicht angegeben.

Im Sunzelschen Kirchspiel sind im vorigen Jahr 112 Menschen gestorben; 159 Kinder geboren. Unter diesen waren 2 Uneheliche, 4 Zwillingspaare, 5 Todtgeborne. Nur Eine Frau starb im Wochenbette; durch unglückliche Zufälle Niemand. Copulirt wurden 28 Paare; confirmirt 67 Jünglinge und 5 Jungfrauen.

Auch in Sunzel, 10 Meilen etwa von Riga, wurde das Gewitter vom 19ten Januar gehört, ungeachtet man sonst dort das heftigste Gewitter bei Riga, nicht hört. (Da Viele bei Riga nur den Blitz sahen, mag das Gewitter näher bei Sunzel gestanden haben.)

Die Lettischen „Nachrichten vom Reiche Gottes," werden Manchen auf dem Lande, die sie nicht halten, gratis zugesandt, mit der Anzeige, daß es von einem „Liebhaber der Seelen" geschehe.

In Pernau machte der Rath unterm 30sten Januar bekannt, daß, nach Allerhöchstem Befehl, faule und lüderliche Bürger, zum Abarbeiten ihrer Kopfsteuer, an Privatleute, oder zu öffentlichen Arbeiten, oder zu Rekruten, abgegeben werden sollen.

Nach der Kurländischen Lettischen Zeitung sind zwar die meisten Räuber der Bande, die im vorigen Jahr so viel Unfug in Kurland verübte, gefangen; aber den Anführer, Namens Lesnitschonek, ertappte man noch nicht.

Das Poststationshaus zu Doblen brannte vor ein Paar Monaten mit der ganzen Habe des Postmeisters ab. Im Kurländischen Amtsblatte vom 28sten Januar dankt der Postmeister den theilnehmenden Menschenfreunden, die „durch milde Gaben den erlittenen Schaden ersetzten," da „der Kreis derselben zu groß ist," als daß er es persönlich thun könne.

Liv- und Esthland haben jetzt, nach dem Bericht des Schaafzüchtervereins, zusammen 94 Schäfereien, und in diesen 40,748 Schaafe edlerer Race, die eine reine Revenue von 240,000 Rbl. B. A. geben. — Es soll in Dorpat ein Wollmarkt angeordnet werden.

Aus officiellen Berichten. Am 2ten Januar dauerte die epidemische Krankheit unter Lasdohn noch fort; doch war seit dem 15ten December Niemand mehr daran gestorben. — Auf Magnushof im Rigaischen Kreise waren mehrere Personen von natürlichen Pocken angefallen, aber am 10ten Januar schon sämmtlich in der Besserung. — Am 23sten December erschoß ein Lindenhöfscher (Friedrichst. Distr.) Jäger durch Unvorsichtigkeit einen Buschwächter. — In den letzten Monaten erhenkten sich in mehreren Gegenden Mädchen, „aus Schaam darüber, daß sie schwanger waren." (Ein wichtiges Symptom erhöhten Ehrgefühls bei den Letten.) —— Am 28sten December hatte unter Jummerdehn (Livl.) die Löserdürre, die in einem Gesinde ausgebrochen gewesen, ganz aufgehört. — Unter Lasdohn waren von Ukrainischen Ochsen, die aus Riga zur Mast hingesandt worden, fünf erkrankt, aber vier hergestellt worden. — Auf Lindenruh (im Rig. Patrimonialgebiet) waren bis zum 21en Januar von der Hofsheerde 2 Bullen, 41 Kühe und 9 Kälber an der Löserdürre gefallen, 3 genesen und 2 gesund geblieben. Bis zum 12ten war kein Stück mehr gefallen. — Unter Zerrauxt (Bausk. Distr.) waren Mitte Januars plötzlich 3 Pferde, 6 Schafe und 2 Kühe am Milzbrande gestürzt, der aus Litthauen eingeschleppt seyn soll. —— Im Audernschen Kirchspiel (Pern. Kr.) ward am — Januar ein Fenster der Kirche eingeschlagen, und zwei silberne Leuchter, zwei Ellen rothes Tuch von der Altardecke (an jedem Ende eine Elle) und der Inhalt des erbrochenen Armenstockes wurden geraubt. —— Im Walckschen Kreise waren im vorigen Jahr 14 Feuersbrünste, wovon nur eine durch Blitz entstand; 8 Personen waren durch Zufälle umgekommen; — in der Stadt Pernau war kein Feuerschaden gewesen, und 5 Personen waren durch Zufälle umgekommen. (Die Fortsetzung folgt.)

— Getraideverkauf. Auf dem Litthauischen Gute Poisman, im Poneweschen Kreise, Kirchspiel Krinschin, (6 Werst von Poswolen, 40 Werst von Bauske), sind zu verkaufen: 800 Loof 110pfündiger Roggen zu 120 Kop. S., 1000 Loof Saathafer zu 65 Kop. S., 150 Loof Saatgerste zu 105 Kop. S., und 50 Loof Saaterbsen zu 250 Kop. S. pr. Loof. Magnus Baron v. Klebeck, Erbherr auf Poisman.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 60 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 10 Kop. bis 16 R. 20 K. — 30 Lib Heu 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 364¾ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Jan.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
31.	27″- 8‴,0	+2°,8	27″- 9‴,0	+3°,1	27″-10‴,2	+2°,1		SSW	Bewölkt.
Febr.									
1.	28″- 0‴,8	+0°,5	28″- 1‴,6	+2°,0	28″- 2‴,0	+1°,1		SW.	Sonnenblicke, bezogen.
2.	28″- 2‴,0	+0°,5	28″- 2‴,0	+1°,8	28″- 1‴,3	+1°,0		SO.	Bewölkt.
3.	27″-11‴,0	+1°,8	27″-11‴,3	+3°,0	27″-10‴,6	+2°,0	0— 1,3	SSO.	Regen, bewölkt.
4.	27″-10‴,0	+1°,8	27″-10‴,8	+3°,4	28″- 0‴,0	+2°,0		SSO.	Sonnenblicke, bezogen.
5.	28″- 1‴,4	—0°,0	28″- 1‴,6	+3°,1	28″- 2‴,0	+1°,1		SSO.	Nebel, Sonnenschein.
6.	28″- 2‴,0	+0°,6	28″- 1‴,3	+2°,0	28″- 0‴,6	+1°,2		O.	Nebel trübe.

Hierbei: № 6. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 6. 9te Febr. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Russischer Almanach für 1832 und 1833. Von W. Oertel und A. Gljebow. St. Petersburg, 1832, bei H. Schmitzdorff. (S. vor. Nr.)

Die buchhändlerische, mercantilische Speculation, unter dem Titel von Taschenbüchern oder Almanachen, Sammlungen von Erzählungen und Gedichten mit hoher Eleganz auszustatten, und als einem bestimmten Jahre gewidmet, erscheinen zu lassen, scheint, wie in Wien, Berlin, Paris und London geschah, auch in St. Petersburg einheimisch zu werden. Nun, warum nicht? wenn der Unternehmer Gewinn, und — das Publicum wirklich eine geistvolle Unterhaltung dabei findet. Bei dem hier genannten ist es der Fall. Ein Verzeichniß seines Inhalts (das wenigstens in meinem Exemplar fehlt,) findet man in der vorigen Nummer des liter. Begl.; hier eine nähere Charakteristik desselben, und zwar zuerst seines prosaischen Theiles. Im Vorübergehn nur noch die Erklärung: dies Deutsche Buch nennt sich Russisch, weil der Stoff seiner Artikel fast durchgängig Rußland gehört. Der erste ist:

„Der Kalenderstreit zu Riga. Historische Erzählung von W. v. Oertel." Man beschuldigt die historischen Romane und Erzählungen, daß sie die Geschichte verfälschen. Doch wohl nur für Diejenigen, welche diese aus jenen erlernen wollen; und — in der Natur dieser Dichtungsart ist eine solche Verfälschung nicht nothwendig begründet. Um die großen, vielbedeutenden Züge der Begebenheiten her, welche die ernste Geschichte sammelt und isolirt, bewegt sich doch in der Wirklichkeit immer das gewöhnliche Menschenleben mit allen seinen anziehenden oder abstoßenden Verhältnissen, seinen Wünschen und Befürchtungen, seinen kleinen rührenden oder erschütternden Ereignissen. Eine ewig unvergeßliche große That ist oft nur die Pointe eines ganzen alltäglichen Lebens; und eine Weltbegebenheit, die Epoche macht, das nicht selten zufällige Resultat einer Reihe von Dingen, wie sie sich täglich in jeder Gasse ereignen könnten. Von allem Diesem nimmt die Geschichte gar nicht, oder nur vorübergehend, wo es sich zu einem Gemälde eignet, Notiz, und es wird meistentheils nicht gekannt. Wenn der Dichter für seine Zwecke diese Lücke ausfüllt, den großen Tagen ein anziehendes Gestern und Vorgestern ertheilt, den in der Geschichte vereinzelt dastehenden bedeutenden Charakter mit solchen Gruppen umgiebt, dergleichen ihn wirklich im täglichen Leben umgeben haben oder konnten, ihn mit jenen zarten Fäden an seine schwächeren Lebensgefährten knüpft, dergleichen denn doch Jeden umspinnen: wenn er nur nicht die Naturwahrheit verletzt, oder der Geschichte in dem, was sie erzählt, geradezu widerspricht, so kann man das keine Verfälschung nennen; und schuf er etwas dichterisch Anziehendes, ist man ihm Dank schuldig und Lob. Hr. v. Oertel hat diese Aufgabe in einer Weise gelöst, die viel Eigenthümliches und Interessantes hat, und ein ausgezeichnetes Talent beweist. Auch sein Stil ist gefällig und gut, einige Ausdrücke abgerechnet, die selbst in Schilderungen von Scenen des niedrigen Lebens, allzu — populär sind. Ich rechne dahin das „Mecklenburgische Wappen," „purzeln," u. dgl. Ein Paar Stellen zeigen, daß er wohl die Quellen, die er zu seiner Arbeit brauchte, gut benutzte, aber die frühere Geschichte Riga's nicht kannte, die näher zu studiren, ihn denn freilich Nichts angelegen machte. Hr. v. Oertel sagt z. B. S. 5. der Einleitung, Riga habe nach König Sigismund's Tode 20 Jahre lang fast aller Rechte einer freien Reichsstadt genossen, u. s. w. Das hatte es Jahrhunderte lang, fast seit seiner Entstehung. Es stand nur unter der Schutzherrlichkeit bald des Erzbischofs, bald des Heermeisters, nach eigener Wahl, und führte Kriege mit beiden. Der Rath besaß das Recht, über Leben und Tod zu sprechen; das Recht, Geld zu prägen; und schloß Verträge mit Auswärtigen. Er hatte sein eigenes Militär, ein wohlversehenes Zeughaus u. s. w. Riga war, wie ein historischer Aufsatz in der St. Petersburger Zeitung sehr richtig sagte, eines der wichtigsten Mitglieder der Deutschen Hansa.

Der zweite Artikel in Prosa hat keinen Namen, sondern statt dessen die Ueberschrift:

„Kommt man unterwegs zusammen,
fragt man nicht nach Stand und Namen;"

ein Sprüchlein, das in der Erzählung selbst wieder vorkommt. Es ist eine drollige Russische Volkssage, in einer Prosa erzählt, die von Zeit zu Zeit Knittelreime hören läßt. Wer nicht grade in einer zu ernsten Stimmung ist, wird die artige, kurze Posse mit Vergnügen lesen.

„Anekdoten," und zwar von Peter dem Großen, dessen Erwähnung in einem „Russischen" Almanach nicht fehlen durfte.

„Braunchen. Russische Novelle, von Burnaschew." Eine anziehende, rührende Erzählung, und so echt national in ihren Schilderungen und ihrem Tone, daß man fast nicht glauben kann, sie sey nicht Russisch geschrieben. Es ist indeß nicht gesagt, daß sie eine Uebersetzung sey, und ihr Deutsch ist fließend und tadellos.

Alles das gilt auch von dem letzten prosaischen Artikel: „Aus meines Onkels Alexanders Papieren," einem flüchtig hingeworfenen originellen Capriccio, aus Sittenschilderungen, Abentheuern und großen historischen Erinnerungen zusammengesetzt. Ist es ein Original, das man liest, so verband der Russische Verfasser Französische Leichtigkeit mit großer Geläufigkeit des Deutschen. Ist es eine Uebersetzung, so bewies der Verfertiger Meisterschaft im Geschäft. Das Ganze hat gefallende Leichtigkeit, selbst Grazie. Nur die beifällig erzählten Anekdoten von dem starken Officier, der seine Gegner, statt sich zu schlagen, in's Wasser wirft, verletzen fast. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Die Leser erinnern sich wahrscheinlich des vortrefflichen blutstillenden Mittels, das von seinem Erfinder das Vinellische Wasser genannt wird, und früher nur von der Familie desselben in Mayland zu haben war; seit aber der Geh. Rath Dr. Gräfe eine Quantität nach Berlin gebracht hatte, von einem dortigen Apotheker als ein Arcan nachgemacht wurde. Ein anderer Apotheker zu Königsberg, Reusch, hat die Bestandtheile und die Verfertigung dieses Wassers nun auch entdeckt und sie bekannt gemacht, was denn freilich edelsinniger ist. Er bereitet es aus Holzessig und Kalcherde, durch eine sehr langsame, vorsichtige Destillation.

— Das Berg-Cadettencorps zu St. Petersburg hat aus dem Ural eine 2 Arschin hohe Granitplatte, mit einer alt-Mongolischen Inschrift, erhalten: ein Denkmal, das Dschingis-Chan errichten ließ, als er sich Charakitai unterworfen und dadurch nun alle Mongolischen Stämme unter seine Herrschaft gebracht hatte. Sie ist besonders merkwürdig als das einzige bis jetzt bekannte Monument des furchtbaren Eroberers, und als ein Beweis, daß die Mongolen 1219 schon eine eigene Schrift für ihre Sprache hatten. (St. Ptbg. Ztg.)

— Mit Recht beschäftigt das merkwürdige Meteor der Nacht zum 1sten (13ten) November v. J. noch die Physiker. Am aufmerksamsten hat es Professor Gautier zu Genf beobachtet. Schon am Abend des 12ten bemerkte er Vorzeichen, einzelne Blitze, häufige Sternschnuppen ꝛc. Morgens von 3 bis 6 Uhr zeigte es sich in voller Pracht, von der Schweiz bis zum nördlichen England, von Calvados bis Odessa; und von dort bis mitten in Livland. Schwächer ist es wohl viel weiter noch gesehen worden. Die Kugeln und Sternschnuppen schienen zuletzt nicht zu fallen, sondern sich seitwärts im Himmel zu verziehen. — Nur von einer einzigen ähnlichen Erscheinung weiß man, welche 1799 in der Nacht zum 12ten Novbr. n. St. die HH. v. Humboldt und Bonpland in Cumana (Südamerika), und zugleich ein Pfarrer in Weimar, beobachteten, und die von Guyana bis Labrador und Grönland, vom Bahama-Kanal bis im östlichen Deutschland, auf einer Oberfläche von 460,000 geogr. Quadratmeilen, in vollem Glanze gesehen wurde, zuletzt gegen Süden herabfallend. Bonpland sagt: „Im Anfange war am Himmel kein Raum von drei Monddurchmessern, auf dem nicht jeden Augenblick Feuerkugeln und Sternschnuppen entstanden. Manche Sternschnuppen hatten einen deutlichen Kern von der Größe der Jupitersscheibe; manche Feuerkugeln einen Grad im Durchmesser. Einige schwebten 40 Grad hoch; alle mehr als 25. Die Höhe betrug mindestens 200 geogr. Meilen," (stieg also doch wohl über den Luftkreis der Erde, d. h. den Wirbel, den diese bei ihrem Umwälzen von Westen nach Osten mit sich fortreißt, hinaus). Herr v. Humboldt äußert Zweifel dagegen, daß er in Cumana, und der Pfarrer in Weimar, — Professor Gautier, daß man in Genf und in Odessa dieselben Feuerkugeln gesehen habe. Denselben electro-chemischen Proceß doch gewiß, durch den sie entstanden. (Und bei der Länge der Erscheinung, warum nicht dieselben Kugeln, wenn man die Geschwindigkeit der Erdumwälzung unter dem Meteor weg, in Anschlag bringt?) Herr v. Humboldt vermuthet, solche Meteore entständen in jener Region, wo die Centrifugal- und die Schwerkraft in Gleichgewicht träten; auf der Oberfläche der Atmosphäre.

Notizen.

Alle vier Bände des nun vollendeten Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikons von Livland, Esthland und Kurland kosten, nach dem Ladenpreise, nur acht Rubel S.

Die Reyhersche Buchhandlung zu Mitau bietet aus: Eine Karte von Esthland, Livland, Kurland und Semgallen; in Blättern von Reymann. Berlin. Preis: 6 Rubel S.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 7. 16te Februar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 22sten December 1832 befiehlt, um die Zunahme der Bevölkerung der Städte und die Errichtung nützlicher Anstalten zu befördern:

1) Kronsbauern sollen, ohne die 1804 verordneten Zeugnisse, in jede Classe der Stadteinwohner, die sie wählen, eingeschrieben werden; selbst mit Trennung der Familie, wenn die Gemeinde einwilligt; selbst wenn sie in der (in den Russischen Gouvernements gewöhnlichen) Reihefolge der Rekrutirung stehen, die Familie aber eine Rekrutenquittung stellt; und ohne Rücksicht auf künftige Gemeindedienste. Statt dreijähriger Abgaben sollen sie, beim Eintritt in den städtischen Stand, nur die Abgabe für ein Jahr leisten. Von den städtischen Behörden zurückgewiesen werden, können sie nur im Fall eines gerichtlichen Makels, oder erwiesener Laster.

2) Allen freigelassenen Leuten, und denen aus freien Ständen, ist es erlaubt, sich in die Stadtbürgerschaft einschreiben zu lassen. Sie erhalten dabei zweijährige Freiheit von Kronsabgaben und Stadtsleistungen an Geld und Diensten. Auch in den drei folgenden Jahren aber ist die Stadt nicht für die Abgaben derselben verantwortlich.

3) Neu erbauten Häusern in den Städten, Vorstädten und Kronsflecken wird, von Anlegung des Fundaments: den steinernen auf 8, den steinernen mit Holz überbauten auf 6, den hölzernen auf steinernem Fundament auf 5, den ganz hölzernen auf 4 Jahre, zugestanden: Freiheit von Einquartierung und von taxirten Gefällen für die Stadteinnahmen; für den halben Termin auch Freiheit von den Verkaufsabgaben (Poschlin).

4) Es ist erlaubt, entbehrliche Stücke des Stadtgebietes von ½ bis 2 Dessätin erblich gegen eine unveränderliche Grundsteuer, von 6 bis 15 Dessätin auf 12 oder 15 Jahre für eine Grundsteuer, zu überlassen.

Alle diese Vorschriften beziehen sich nicht auf die Haupt- oder solche Städte, deren besondere Rechte und Privilegien sie nicht zweckmäßig ausführen lassen. (Handl.-Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Das Dampfschiff, das im künftigen Jahr der Communication von Riga und Libau mit Lübeck so vortheilhafte Erleichterung verspricht, wird auf seiner Fahrt zwischen den beiden erstgenannten Städten, immer im Gesichte des Havens von Windau vorübersegeln müssen. Dieser Umstand mußte bei dem dortigen betriebsamen, aber mit drückenden Hemmungen kämpfenden Handelsstande, Wünsche erregen, — die der Herausgeber sich verpflichtet hält, hier aussprechen zu lassen:

„Der Rigaer Verein gestatte es, daß das Dampfschiff, das ohnehin Windau passiren muß, bei seiner wöchentlichen Fahrt auf unserer Rhede beilege, sobald ein verabredetes Signal ihm durch den Lootsencommandeur ertheilt würde, um etwa vorliegende Bestellungen in's Ausland, oder bereit stehende Passagiere, die sich nöthigenfalls schon in Riga gemeldet haben könnten, mitzunehmen. Da die Zeit der Ankunft des Dampfschiffes ziemlich genau bestimmt ist, so würde der hier geursachte Aufenthalt etwa eine Stunde betragen, in welcher Passagiere und Bestellungen durch den Lootsen an Bord (oder Land) gebracht würden." — Man schmeichelt sich in Windau, daß der Rigaer Verein, wenn die Windauer Kaufmannschaft bittend darum nachsuchte, freundlich zur Realisirung die Hand bieten würde. Sey es in der vorgeschlagenen, sey es in einer anders modificirten Weise: es scheint, daß nicht nur der Verein, sondern auch im Allgemeinen der Handel der Schwesterstädte dabei gewinnen würde.

Zu Baldohn (in Kurland) starb vor einigen Wochen der Prediger, Zimmermann, allgemein wegen seines redlichen, sanften, immer zur Hülfe bereitwilligen Charakters geschätzt. Da, schreibt man, die im Provinzialblatt № 3. bei Baldohn angeführte Schule mit 12 Schülern, nicht wirklich existirt, ließ der Prediger Sonntags in der Kirche mehrere Bauernkinder lesen. Sie hatten es freilich im Gesinde erlernt, aber seine Aufmerksamkeit ermunterte sie

zum Fleiße; auch gab er immer einigen Bauernknaben Unterricht im Schreiben.

Aus Reval, vom 8ten Februar. Nachdem Tages vorher, altherkömmlicher Sitte gemäß, der heurige Landtag in den Straßen der Stadt exclamirt war, wurde derselbe am 7ten d. M. eröffnet. Die versammelte Ritterschaft ersuchte ihren zeitherigen Ritterschaftshauptmann von Grünewaldt, diesem Posten noch ferner drei Jahre vorzustehen; welchem allgemeinen Wunsche Derselbe nachgegeben hat. Krankheit verhindert ihn jedoch, sich der Leitung des Landtages für's erste in Person zu unterziehen. — Am 2ten d. M. lief in diesem Jahr das erste Schiff in hiesigen Haven ein. Es kam aus Messina, mit Südfrüchten (Apfelsinen) beladen. Die Ladung ist für St. Petersburg bestimmt; von dorther erhält der Schiffer dieses zuerst angelangten Fahrzeuges, die unter dieser Bedingung statt findende Prämie von 1000 Rubel B. A. Am 5ten folgten noch zwei Schiffe, eben daher, eben damit. — In die Nachricht im Prov.-Bl. über die Leichenfeierlichkeit ꝛc. der Mara, haben sich Unrichtigkeiten gemischt. Die (Leichen-)Rede ist nicht vor dem Altare gehalten worden; es haben Viele, sogar Damen, die Hülle der Vollendeten zur Ruhestätte begleitet; es hatte die Verstorbene selbst zwei ihr im Leben befreundete Männer zu Vollstreckern ihres nachgelassenen Testaments bestimmt gehabt, und es hat der Magistrat, wie er auch wohl nicht also konnte, darüber irgend keine Bestimmung getroffen; es sind endlich die nachgebliebenen Brillanten von einem sich höchstens auf 2000 Rbl. B. A. belaufenden Werth. — Bis zum Schluß des Januars war hier ganz gelinde Witterung, ohne Frost, viel Schnee. Im Februar eben so, Anfangs mit 1 bis 2 Grad Kälte, aber bald Thau (1 bis 2 Grad Wärme), womit es bis jetzt anhält.

Ueber die Volksschulen im Preußischen.

(Schluß.)

Im Herbst 1830 ist der Consistorial- u. Schulrath Zerrenner durch eine Kabinetsordre des Königs beauftragt worden, von den im Holsteinischen nach den neuen Grundsätzen eingerichteten Elementarschulen Kenntniß zu nehmen, und dann, in Vergleichung mit den Preußischen Elementarschulen, gutachtlich einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Sein Bericht ist günstig ausgefallen; und bei einer beabsichtigten neuen Organisation des Elementarschulwesens in Preußen, wird diese neue Methode, „wechselseitige Schuleinrichtung" genannt, höchst wahrscheinlich berücksichtigt werden. (Ueber diese neue Methode, und namentlich, wodurch sie sich von der Bell-Lancasterschen wesentlich unterscheidet, beabsichtige ich, das Hauptsächlichste in diesen Blättern nächstens mitzutheilen.) Unsere Aufmerksamkeit nimmt diese neue, in Dänemark verbreitete Methode, in hohem Grade in Anspruch, indem es uns an guten Elementarlehrern gänzlich mangelt, und bis diese herangebildet werden, es nothwendig seyn wird, den wenigen brauchbaren Subjecten eine große Kinderanzahl zuzutheilen. — Von dem Volksschulwesen in Preußen hat man schon in dem benachbarten Memel hinlänglich Gegenheit, sich einige Kenntniß zu verschaffen; denn bei etwa 16,000 Einwohnern besitzt dieser Ort 10 Schulen mit 28 Lehrern und 2000 Schülern; und Memel's Schulen stehen seit längerer Zeit schon in vorzüglichem Rufe. Es wäre zu wünschen, daß mehrere Männer unsers Vaterlandes, die Interesse für's Schulwesen haben, die kleine Reise nicht scheuen, und sich persönlich von der Zweckmäßigkeit der Unterrichtsmethoden, und von den Fortschritten der Kinder, an Ort und Stelle überzeugen möchten! —

Gottlob! Bei uns in Kurland sind viele Gutsbesitzer von dem Wunsche beseelt, daß die Bauernkinder einen zweckmäßigen Schulunterricht erhalten möchten; und die Ueberzeugung gewinnt auch unter uns immer mehr die Oberhand, daß das Recht der Gutsherrschaft zur Benutzung der materiellen Kräfte der Gutsbauern, auch stillschweigend die Verpflichtung involvire, die Entwickelung ihrer moralisch-geistigen Kräfte zu fördern, und dazu beizutragen, daß die bisher in der Mehrzahl so sehr vernachlässigten Kinder des armen Landmannes nicht nur zu nützlichen, brauchbaren, sondern auch zu moralisch-guten, religiösen, frommen Menschen herangezogen werden. Da fehlt es uns nun aber durchaus an Lehrern; und Schulen ohne Lehrer sind nicht denkbar: daher ist es das erste und wichtigste Erforderniß, für brauchbare Lehrer zu sorgen, und junge fähige Letten für diesen Zweck auszubilden. Ich bin bereit, mit Hülfe meines, mit den besten Zeugnissen aus Dexen zurückgekehrten Lettischen Zöglings, die wenigen Lebensjahre, die mir vielleicht noch vergönnt sind, diesem Geschäft nach meinen besten Kräften zu widmen; nur kann ich noch jetzt das Nähere nicht bestimmen. Ich werde aber nicht ermangeln, sobald die erforderlichen Vorkehrungen getroffen sind, das theilnehmende Publicum davon in Kenntniß zu setzen. Pastorat Zirau, im Januar 1833. W.

Miscellen.

— Vorläufig! In № 5. dieses Blattes wurden die Einrichtungen erwähnt, welche auf

den Gütern des Grafen Scheremetjew in Livland, Alt- und Neu-Pebalgen, in Rücksicht auf die Verhältnisse der Bauerschaft, getroffen worden. Gütige Willfährigkeit und immer einsichtsvollere Würdigung des Nutzens der Publicität, haben den Herausgeber seitdem in den Stand gesetzt, aus den sichersten Quellen jene Verhältnisse ziemlich genau erörtern zu können. Ehe er seine Nachrichten dem Publicum geordnet vorlegt, werden folgende Stellen aus dem Briefe eines sehr achtungswerthen Beamten in der Verwaltung jener Güter selbst, die Wichtigkeit jener Erörterungen beweisen. Er schreibt: „Die Hofsrevenuen sind bei dieser Pachtzahlung der Bauern, gegen frühere Zeiten, um Bedeutendes gestiegen. Bei eigener Bewirthschaftung würde man vielleicht nur zwei Drittel, oder noch weniger, des gegenwärtigen Ertrages gewinnen." — Ferner: „Die Bauerschaft hat sich bei diesen Einrichtungen in ihrem Zustande merklich verbessert, indem sie, durch Erlassung der Frohnleistungen, jetzt mehr für ihr eigenes Beste sorgen kann." — Man sieht, welche Wichtigkeit jene Einrichtungen bei uns haben, wenn sie auch, als erster Versuch, nicht in allen Punkten als Norm angenommen werden können.

— Bemerkung. (Eingesandt.) Sollte nicht № 4. in der Nachricht, daß die Kinder der freien Letten, die als Knechte dienen, und der Freizüger, auch ohne Beistimmung der Eltern, durch Vorschrift des Gemeindegerichts an Andere zum Viehhüten gegeben werden sollen, eine Lücke seyn? Es ist dort nur von Kleidung, Nahrung und Unterricht die Rede, welche die Kinder erhalten sollen, nicht aber von Dienstlohn, der die Einwilligung der freien Eltern leicht gewinnen würde.

Antwort des Herausg. Diese Lücke ist freilich sehr wahrscheinlich; würde aber nicht dem Provinzialblatte, sondern seiner Quelle zugerechnet werden müssen.

— Einige Jahrzehende zurück hörte man in Livland oft die uralte sprüchwörtlich gewordene Aeußerung, diese Provinzen hätten einen eigenen Schutzgeist gegen Feuerschäden. Dieser Schutzgeist war — die Unbekanntschaft mit dem, was in ihnen vorging: die sicherste Garantie aller Mißbräuche und schädlicher Gewohnheiten.

Notizen.

Zwischen Odessa und Konstantinopel fuhr zuerst im Sommer 1831 ein Dampfschiff. In sechs Fahrten führte es für 614,000 Rbl. Geld und Waaren und 123 Passagiere über. Die Fahrt dauert 50 bis 60 Stunden. Es wird eine Actiengesellschaft zu einer regelmäßigen Dampfschiffahrt auf dem Schwarzen Meere gebildet werden. In St. Petersburg sind schon viele Actien genommen. — Die Schiffahrt zu Odessa ist am 17ten Januar eröffnet.

Im Jahr 1832 betrug die Einnahme der Russischen Brandversicherungsgesellschaft zu St. Petersburg 1,362,870 Rbl.; die gezahlte Entschädigung 614,612 Rbl.; die Summe der Gehalte der Beamten u. s. w. 88,825 Rbl.; der Dividende 450,000 Rbl.; des Zuschlags zum Reservekapital 161,251 Rbl. Die Bilanz giebt als Total des Kapitals der Gesellschaft 3,032,751 Rbl.

Die Libauische Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt macht unterm 2ten Februar bekannt, daß die Dividenden zur Unterstützung künftig für die erste Classe auf 25, für die zweite auf 50, für die dritte auf 100, für die vierte Classe auf 200 Rbl. S. jährlich erhöht sind.

Der Mitauische Frauenverein hat im vorigen Jahr eingenommen 4405 Rbl. 87 Kop. S.; ausgegeben 3883 Rbl. 16 Kop. S. Das Kapital desselben ist mit 790 Rbl. 91 Kop. S. vermehrt worden, und beträgt jetzt 6081 Rbl. 79 Kop. S.

Das Aufgehen der Weichsel soll schuld daran seyn, daß die Deutsche Post, die am Abend des 10ten Februars in Riga erwartet wurde, erst am Abend des 12ten eintraf.

Am Angernschen Strande (Kurl.) war der Fischfang im vorigen Jahr sehr mittelmäßig, und eben so die Erndte, besonders an Viehfutter. — In den drei (?) dortigen Gemeinden wurden 123 Kinder getauft (mehr 9 Knaben als Mädchen); 76 Menschen starben; confirmirt wurden 112, und 80 Paare getraut.

Mit dem Neumond, am 8ten Februar, stellte sich bei Riga dauernder und täglich steigender Frost ein, der die Fahrt auf den Gewässern zwar wieder sicher machte, aber bei dem völligen Mangel an Schnee, die Landwege nur für Räderfahrzeuge brauchbar ließ, und die entblößten Saaten und Gärten bedrohte. Seit dem 14ten kam Schnee und — Thauwetter.

Feuersbrünste in Liv- und Kurland. Am 28sten October verbrannte unter Kurrista (Dorp. Kr.), ein Bauerngesinde, an Werth 6—700 Rbl. B. A.; — am 11ten November, unter Flemmingshof (dess. Kr.), eine Badstube: 200 Rbl.; — am 14ten Novbr., unter Allazkiwi (dess. Kr.), ein Bethaus: 300 Rbl.; — am 15ten Novbr., wieder unter Kurrista, durch Pergel, ein Gesinde, 500 Rbl. werth, und ein 14jähriger Knabe wurde dabei so sehr beschädigt, daß er starb; — am 16ten Novbr., wieder unter Flemmingshof, das Wohnhaus eines Bauern, 400 Rbl. werth, durch Pergel; — am 18ten Novbr., unter Lais-

Schloß (dess. Kr.), ein Gesinde, 600 Rbl. werth, durch Pergel. —— Am 4ten December verbrannte auf Jeskamoise (Fell. Kr.), die Wassermühle und der Viehgarten: ein Schaden von 3300 Rbl.; — am 5ten, auf Jensel (Dorp. Kr.), die Wassermühle: 2500 Rbl.; — am 7ten, unter Knippelshof (dess. Kr.), eine Wohnriege: 600 Rbl.; — am 12ten, auf Schloß-Helmet (Fell. Kr.), die Hofsriege mit 48 Fuder Gerste: 950 Rbl.; — am 14ten, unter Rojel (Dorp. Kr.), ein Bauernhaus, an Werth 300 Rbl., und darin ein Knabe, durch Pergel; — am 15ten, die Dreschriege eines Kokenhusenschen Bauern: 243 Rbl.; — am 17ten, unter Seßwegen (Wend. Kr.), ein Bauernhaus: 520 Rbl.; — am 20sten, unter Alt-Niggen, ein Bauernhaus, durch Pergel: 650 Rbl.; — am 23sten, unter Amboten (Hasenp. Distr.), ein Bauernhaus: 600 Rbl.; — an dems. Tage, unter Zohden (Bausk. Distr.), Wohnhaus und Riege eines Gesindes, durch Pergel: 1472 Rbl.; — am 24sten, unter Olai bei Riga, Riege und Viehstall eines Gesindes nebst vielen Vorräthen, durch Pergel: 2280 Rbl.; — am 25sten, unter Kroppenhof (Rig. Kr.), das Vorrathshaus eines Bauern: 884 Rbl.; — an dems. Tage, unter Kurkund (Pern. Kr.), eine Bauernwohnung: 300 Rbl.; — unter Parramet, auf Oesel, Riege und Wohnhaus eines Pächters: 586 Rbl.; — am 27sten Dec., eben dort, eine Badstube: 150 Rbl.; — am 28sten, unter Aya (Dorp. Kr.), ein Gesinde: 890 Rbl.; — an dems. Tage, unter Schönberg's Pastorat (Bausk. Distr.), Riege und Badstube eines Bauern: 243 Rbl.; — am 30sten, auf Lamsdorfshof (Wend. Kr.), die Hofsriege: 2600 Rbl.; — am 31sten Dec., die Riege eines Ledemannshöfschen Bauern (Rig. Kr.): 400 Rbl.; — an dems. Tage, ein Mißhöfscher Krug (Bausk. Distr): 1838 Rbl.

Am 1sten Januar verbrannte, unter Feldhof (Tuck. Distr.), ein Gesinde, an Werth 1656 Rbl. B. A.; — am 4ten Jan., unter Aahof (Rig. Kr.), ein ganzes Gesinde mit Vieh, Vorräthen und Effecten: 4000 Rbl.; — am 7ten, unter Eckau (Bausk. Distr.), ein Gesinde: 956 Rbl.; — an dems. Tage, unter Würtzau, eine Bauernwohnung mit aller Habe: 400 Rbl. (Das Feuer war von einem Wahnsinnigen gestiftet.); — an dems. Tage, unter Brackelshof auf Oesel, ein Gesinde: 500 Rbl.; — am 15ten, unter Neu-Autz (Tuck. Distr.), ein Gesinde mit allen Vorräthen: 1600 Rbl.; — an dems. Tage, das Wohnhaus eines Bauern unter Wollust (Dorp. Kr.): 380 Rbl. (Das Feuer war von einem 15-jährigen Burschen aus Rache gestiftet.); — am 20sten Jan., unter Kalleta (Hasenp. Distr.), eine Windmühle, an Werth 2450 Rbl. B. A.

Am 16ten Januar dauerte auf den Lasdohnschen Gütern die epidemische Krankheit noch fort.

(Aus offic. Berichten.)

Mit aufrichtiger Freude theilt der Herausgeber die Berichtigung mit: die aus der Kurl. Lettischen Zeitung in № 5. des Provinzialblattes von dem Kirchspiel Gränzhof mitgetheilte Zahl von Lesenden, gilt nicht von den Lesenden in der Gemeinde, sondern unter den diesjährigen Confirmirten; und zwar waren es 112 lesende Letten, die angeführt wurden. Wahrscheinlich sind auch die von drei anderen Kirchspielen dort angegebenen Zahlen ein Druckfehler der Lettischen Zeitung.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. bis 16 Rbl. 75 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 28 bis 30 Rbl., ⅔-Brand 33 bis 34 Rbl. — 30 Lib Heu 16 Rbl. 40 Kop. —— 1 Rubel Silber = 363¾ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
7.	28″- 0‴,6	+1°,0	28″- 0‴,8	+2°,0	28″- 2‴,7	+1°,4	0— 1/2	SSO.	Regen, trübe.
8.	28″- 4‴,0	+1°,2	28″- 4‴,9	+1°,4	28″- 6‴,0	+0°,2	0— 0/4	OSO.	Regen, trübe.
9.	28″- 7‴,5	—1°,2	28″- 9‴,0	—0°,8	28″- 9‴,8	—2°,4		OSO.	Bewölkt.
10.	28″-10‴,8	—5°,0	28″-11‴,6	—0°,3	28″-11‴,8	—4°,0		OSO.	Sonnenschein, klar.
11.	28″-11‴,8	—5°,6	28″-11‴,9	—3°,2	28″-11‴,4	—5°,0		OSO.	Sonnenschein, klar.
12.	28″-10‴,8	—8°,0	28″- 9‴,6	—4°,0	28″- 8‴,0	—6°,0		OSO.	Sonnenschein, klar.
13.	28″- 7‴,0	—8°,6	28″- 5‴,8	—4°,8	28″- 5‴,2	—5°,4		SW.	Bezogen.

Hierbei: № 7. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 7. 16te Febr. 1833.

Sapere aude!

Anzeigen.

Russischer Almanach für 1832 und 1833. Von W. Oertel und A. Gljebow. (Schluß.)

Der poetische Theil besteht aus nur acht Gedichten. Unter sechs derselben stehen Russische Namen, auf dergleichen man, nach der reinen Sprache der Gedichte, nicht gerathen haben würde; zwei sind ohne Unterschrift, also vielleicht von den Herausgebern selbst. Es ist kein einziges mißrathenes unter ihnen; aber die gelungensten sind „die Weihe," die das Buch eröffnet, und „Bajan, die Nachtigall."

Die fünf Steindrücke, von denen vier zu dem „Kalenderstreit" gehören, sind, ein Paar leichte Verzeichnungen abgerechnet, ein angenehmer Schmuck.

Im Ganzen verdient dieser Almanach großes Lob, und den Vorzug vor den meisten seiner Deutschländischen Brüder. Sein Inhalt hat den Reiz der Neuheit für das Publicum solcher Lectüre, und die geistvolle Behandlung des Stoffes möchte wohl die glücklichste Weise seyn, Gegenstände aus dem Leben und der Geschichte der Russen, ohne Vermischung ihrer Eigenthümlichkeit, auch auswärtigen Lesern anziehend zu machen. Es ist sehr zu wünschen, daß dieser Almanach eine Aufnahme finde, die noch viele Jahrgänge möglich macht, — bei denen denn auch wohl z. B. das Inhaltsverzeichniß nicht fehlen wird. M.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft ꝛc. 7ter Band. (Fortsetzung.)

Der zweite Heft enthält einen

1) „Aufsatz des Herrn v. Brevern zu Koil;" und

2) „Gegenbemerkungen zum vorstehenden Aufsatze, von Herrn Hofrath Schmalz." Diese Aufsätze beziehen sich auf zwei frühere Schriften. Hr. v. Br. hatte in seinen „Erfahrungen ꝛc." gesagt, es sey für wenig bemittelte Landwirthe der Ostseeprovinzen vortheilhafter, die inländische, besonders die Oeselsche Schaafrace, durch Vermischung mit Merinos zu veredeln, als sich eine eigentliche Merinosheerde anzulegen. Hr. Hofr. Schmalz hatte in seinen „Mittheilungen" dieser Ansicht widersprochen; und Beide führen jetzt hier Erfahrungen und Berechnungen für sich an, nähern sich einander aber allmälig so sehr, daß zuletzt wenig Verschiedenheit ihrer Meinungen übrig bleibt. Der Ton der Verhandlung ist würdevoll und anständig, wie es sich von Männern, die ihren Gegner und sich selbst mit Recht achten, von selbst versteht. —

3) „Ueber die Wirkung des Gypses. (Von Telnart.)" Das Bekannte über den Gegenstand, nebst einer interessanten Anekdote von Dr. Benj. Francklin. Dieser Erfinder, könnte man sagen, der Unabhängigkeit und Verfassung Nordamerika's, und Entdecker der Natur des Blitzes, erfand, außer dem Blitzableiter, der Harmonika ꝛc., auch zuerst den Gebrauch des Gypses für Kleesaaten. Da man seine Vorschläge darüber nicht berücksichtigte, ließ er auf einem Kleefelde, an der Heerstraße, die Worte: „Wirkungen des Gypses," in großen Buchstaben mit Gyps hinstreuen. Als der Klee nun aufschoß, standen jene Worte mit viel höheren, kräftigeren Pflanzen, als der ganze übrige Acker trug, hingezeichnet da, und führten so unumstößlich Beweis, daß der Gebrauch des Gypses bald in Amerika verbreitet, auch nach Europa überging.

4) „Erprobte Methode, Gräben mit sicherem Erfolg zu pflanzen." Bekanntlich gilt das Verpflanzen der Nadelhölzer zu den schwierigsten Aufgaben der Baumzucht; die hier gelehrte Methode ist leicht, und um so wichtiger, wenn es sich erprobt, daß Gräben sumpfigen Boden, wie der Verfasser — der Würtembergische Förster Bühler, in einer Schrift: „Die Versumpfung der Wälder ꝛc." — versichert, austrocknen. Wie belohnend muß es seyn, einen unnützen Morast in einen nützlichen Wald zu verwandeln!

5) „Ueber die Einwirkung der Lebenskraft der Pflanzen auf ihr Gedeihen, und auf die Verbesserung des Bodens durch ihre Vegetation. Vom Freih. v. Vogt." Der Aufsatz ist so geistreich geschrieben, und so voll instructiver Beobachtungen, daß man ihn mit großer Theilnahme durchlesen, und erst hernach beim Nachdenken über ihn, bemerken kann, daß der Hauptsatz des Verfassers eigentlich nur ein Kampf ist gegen ein Wort. Er behauptet, nicht die Kraft des Bodens, sondern die Lebenskraft der Pflanze, bestimme ihr Gedeihen. Aber hat das jemals Jemand in Zweifel gezogen? Weshalb sonst bemühet sich jeder Landwirth um gute, das heißt um solche Saat, die einen lebenskräftigen Keim hat? — Er sagt, Kraft könne man dem todten Boden gar nicht zuschreiben; man solle Vermögen sagen. Dabei wäre nicht viel gewonnen, da die beiden Worte fast Synonyma sind. Das einzige ganz entsprechende Wort ist Tauglichkeit: denn diese für den Lebensproceß der Pflanze, sucht man dem Boden durch Düngen und Bearbeitung zu geben. Aber was liegt an dem Worte, wenn man über den

Sinn im Reinen ist? — Hr. v. Vogt sagt ferner: bis zur Befruchtung ziehe die Pflanze beinahe ihre ganze Nahrung aus der Luft, und verbessere den Boden durch ihre Wurzeln; erst nach der Befruchtung zehre sie vom Boden. Diese bekannte Behauptung möchte doch, nach den neuesten Entdeckungen des Genfer Naturforschers Macaire, — S. liter. Begl. 1832. № 30. — eine andere Gestalt und Erklärung erhalten. Nach diesen saugen die Wurzeln in jeder Lebensepoche der Pflanze Nahrung durch die Wurzeln ein; aber sie führen auch das zur Erhaltung der Pflanze Untaugliche und Ueberflüssige, wahrscheinlich durch das aus der Luft Geschöpfte vermehrt, wieder in den Boden aus: so scheint dieser nichts zu verlieren, sondern für gewisse andere Pflanzenarten an Nahrungsstoff sogar zu gewinnen, bis — durch die Entstehung der Frucht, die ja eigentlich auch eine Excretion *) der Pflanze ist, dem Besten und Kräftigsten des überflüssigen Nahrungsstoffes ein anderer Weg der Ausführung geöffnet ist, und nur noch das völlig Untaugliche, oder vielleicht Nichts mehr, durch die Wurzeln ausgeführt wird. (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— In der 198sten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 4ten Februar, wurde verlesen: „Ueber leuchtende Meteore und Meteorsteine," von Hn. Ewertz, Apotheker in Dünaburg. Der Verfasser sucht den kosmischen Ursprung der Meteorsteine näher zu begründen. Er weist, sagt der Bericht, aus geometrischen und astronomischen Beobachtungen nach, wie sich alle Umstände des Erscheinens ꝛc. jener Meteore erklären lassen, „wenn man annimmt, daß sie kleine Planeten und Kometen sind, die zu unserm Sonnensystem gehören, ꝛc." — Ferner: Ein Abschnitt aus dem zweiten, ungedruckten Theile der „Geschichte von Kurland unter den Herzogen," von Hn. Professor Cruse. Das Vorgelesene beschäftigte sich mit den Unterhandlungen über die Belehnung des Sächsischen Prinzen Karl, und einer Schilderung Kurlands während der 18 Jahre, da es keinen Herzog hatte. — Endlich: „Neueste Reiseberichte aus Polynesien," von Hn. Pastor Krüger. — Unter den Geschenken, welche die Gesellschaft in diesem Monat erhalten hat, ist die Baseler Ausgabe von Herberstein's Commentarii rerum Moscoviticarum, von 1556.

— Die vorige Nummer theilt in einem Auszuge treulich dar, was in dem Morgenblatte über die Meteore von 1799—1832 gesagt worden; der Herausgeber kann sich indeß nicht eines Zweifels darüber enthalten, daß Humboldt die Gränze oder „Oberfläche" unserer Atmosphäre den Punkt genannt habe, wo sich die Centripetal- und Centrifugalkraft das Gleichgewicht halten. Dem großen Naturforscher konnte es keinen Augenblick entfallen, daß es für jeden angezogenen und abstoßenden Körper, nach seiner Größe und Dichtigkeit, einen andern Punkt solchen Gleichgewichts geben muß. Gäbe es einen absoluten Punkt desselben, so sind nur drei Fälle annehmbar: jenseit desselben herrscht keine dieser Kräfte mehr; oder die eine, oder die andere allein. Im erstern Falle: Woher die bleibende Regelmäßigkeit in dem Gange des Mondes? Im zweiten oder dritten: Was hindert ihn, sich ganz von der Erde zu entfernen, oder auf sie herabzufallen? — da er außerhalb unserer Atmosphäre ist.

— Die Entdeckung oder Erfindung des Binellischen Wassers durch den Apotheker Reusch, findet Widerspruch. Ein Artikel in der Preuß. Staatszeitung erklärte, die von ihm angeführte Bereitung stände schon längst im Jahrbuch der Pharmacie; — ein anderer: das Binellische Wasser, das Apotheker Hummel bereite, bestehe nicht aus Holzessig und Kalksäure, sondern aus einer bisher noch nicht officinellen Substanz; und er habe es der obersten Medicinalbehörde zur Prüfung übergeben.

— Ganz neue geographisch-statistische Nachrichten über Riga, welche die Einwohner ohne Zweifel in angenehmes Erstaunen setzen werden, liefert das Dresdner Abendblatt vom 8ten Februar. „Die Fläche (?) der Düna beträgt dort ziemlich eine Deutsche Meile." (Vermuthlich sind ihre Breite und die Länge beider Ufer zusammen gerechnet; denn die Breite allein beträgt etwa eine Achtelmeile.) „Wegen der Dicke ihres Eises, geht dies gewöhnlich später aus, als das der Newa; dafür sah man es schon binnen einigen Minuten wohl 50 Meilen hinauf (also bis weit über Dünaburg) brechen." (Das muß gräßlich seyn! Sonst wollte man jährlich bemerkt haben, daß das Eis mehrere Tage hindurch etwa eine Viertelmeile oberhalb der Stadt sich zusammenschiebe, indeß es bei Riga selbst noch fahrbar steht.) Daß ein so schneller Aufbruch großen Schaden thun wird, läßt sich erwarten; auch sagt die Beschreibung, „die zahllosen Masten ꝛc. würden zwar aufgespeichert, und die Speicher (Ja, ja! die Speicher!) an Ketten gelegt," aber das hilft nicht immer. „Alle Gefahren, welche der Eisgang in Deutschland erzeugen kann, sind nichts gegen die, welche die Düna veranlaßt." —

*) Ich verstehe darunter eine Substanz, welche der lebende Körper, als nicht zu seinem Lebensproceß nöthig oder tauglich, von sich absondert, sobald sie eine gewisse Beschaffenheit erlangt hat. Bei der Frucht heißt diese Beschaffenheit: Reife.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 8. 23ste Februar 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 21sten Januar hat der Reis-Effendi des Großsultans, dem Kaiserlichen Russischen Gesandten in Konstantinopel eine Note übergeben, worin er in entsprechender Form um die Zusendung einer Escadre mit 4000 bis 5000 Mann Landungstruppen und um ein Hülfscorps von 25,000 bis 30,000 Mann ersucht, das von den Ufern der Donau zur Vertheidigung von Konstantinopel marschire. Die Ehre Rußlands forderte, daß das Vertrauen des Sultans nicht getäuscht würde. Am 12ten Februar erhielten Se. Majestät der Kaiser die Bitten der Pforte, und an demselben Tage erging der Befehl, ihre Erfüllung zu beschleunigen. Während seiner Ausfertigung traf die Nachricht ein, daß Admiral Lazareff, auf die erste Mittheilung des Gesandten, am 2ten Februar, früheren Instructionen gemäß, nach Konstantinopel unter Segel gegangen sey. — Der Generallieutenant Murawjew, der an den Pascha von Egypten mit Aufträgen gesandt worden, hat indessen schon die Nachricht eingesandt, daß der Pascha erklärt hat, sich dem Sultan unterwerfen und die Feindseligkeiten aufhören lassen zu wollen. Das Letztere ist schon geschehen. (J. de St. Ptbg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Dorpat macht der Rath bekannt, daß demselben durch die hohe Vermittelung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, am 14ten Februar eine Summe von 26,472 Rbl. 97 Kop. B. A. zugesandt worden, wodurch der größeste Theil der von der Stadtkasse eingelöseten falschen Stadtmarquen ersetzt sey. 15,996 Rbl. seyen sogleich zum Besten der Stadtkasse verwandt worden; der Rest solle vorläufig als Sicherheit dienen. Er fordert zugleich auf, die einrubligen und halbrubligen Marquen vom J. 1818 bei der Stadtkasse umzuwechseln. (Um die Wohlthätigkeit der erhaltenen Unterstützung einzusehen, vergleiche man die Notizen in № 6. des Prov.-Blattes, über die diesjährigen Steuern.)

Aus Livland. In der Werroschen Präpositur, welche aus 16 Kirchspielen und der Stadt Werro besteht, wurden im verflossenen Jahr getauft 5130, (2647 Söhne und 2483 Töchter); unter ihnen 117 Uneheliche. Ferner gab es unter den Gebornen 99 Zwillingspaare und 202 Todtgeborne. — Confirmirt wurden 2193 (1043 männl. und 1150 weibl.) Personen, und copulirt 1000 Paare. — Die Zahl der Verstorbenen betrug 3683, (männl. Geschechts 1957, weibl. 1746); darunter 2138 Kinder bis 15 J. alt, 1051 zwischen 15 und 60 J. und 494 über 60 J. alt. Unter diesen waren: im Wochenbett verstorben 42; durch unglückliche Zufälle um's Leben gekommen 41; Selbstmörder 8. Im ersten Lebensjahr starben 610, im zweiten 134 Knaben. Ueber 86 J. ist Keiner alt geworden. — Im Jahr 1832 betrug also der Zuwachs 1447 Menschen. Besonders groß war der Ueberschuß der Gebornen in den Kirchspielen Rauge (186), Anzen (152), Cambi (149), Neuhausen (108). Nur in den Kirchspielen Randen und Ringen waren mehr gestorben als geboren. Ueberhaupt sind im vorigen Jahr 56 weniger gestorben, 360 mehr geboren und 338 Paare weniger getraut, als im vorhergegangenen Jahr. Vergleicht man aber das Jahr 1832 mit den Jahren 1822, 1812, 1809, dem bekannten Hungerjahr 1808, welches sich durch außerordentliche Sterblichkeit auszeichnete, und dem Jahr 1807: so ergiebt sich, daß im J. 1822 740 Kinder weniger getauft und 82 Individuen mehr beerdigt, im J. 1812 557 Kinder weniger getauft und 307 Indiv. mehr begraben, im J. 1809 1295 Kinder weniger getauft und 322 Indiv. mehr beerdigt, im J. 1808 2357 Kinder weniger getauft u. 9504 Indiv. mehr begraben, im J. 1807 765 Kinder weniger getauft und 1682 Indiv. mehr beerdigt worden sind, als im J. 1832. Unter den durch unglückliche Zufälle Gestorbenen fielen 5 in den Bragkasten und 13 ertranken. An den Pocken sind in dieser Präpositur im vorigen Jahr nur 5 gestorben. Innerhalb 20 Jahren rafften die Pocken im J. 1822 am meisten Menschen (587), im J. 1832 am wenigsten hin. An der Cholera starben im J. 1831 in dem Anzenschen Kirchspiel 12 Menschen. Im J. 1832 starben daran, meistens in den Monaten November und December, 141 Personen, und zwar in den Kirchspielen Karolen, Kawelecht, Riggen, Randen, Ringen, Theal und Wendau. Am heftigsten wüthete diese Krankheit im Thealschen Kirchspiel, wo im November 1832 35 Choleraleichen waren. K. Pastorat, am 11ten Februar 1833. F. M...r.

Genauere Auskunft über die Geschichte der für Kurland projectirten Schullehrer-Seminarien;

in Beziehung auf №3. des Provinzialblattes: „Aus Kurland, vom 8ten Januar 1833."

Auf einen Allerhöchst namentlichen Befehl vom 11ten April 1824, wurde von dem derzeitigen Herrn Generalgouverneur Marquis Paulucci ein Comité in Mitau constituirt, das aus einem Präsidenten, zweien Kreismarschällen, einem Gliede des Kurländischen Kameralhofes, zweien Predigern und einem Secretär bestand, seine Sitzungen am 27sten October 1825 eröffnete, und den Zweck hatte, zur Bildung von Bauer-Schullehrern und zur Errichtung von Bauerschulen, Anordnungen und Statuten zu entwerfen, die, sobald sie nicht den guten Sitten und der Ordnung des Staats zuwider wären, von dem Herrn Generalgouverneur in Ausführung gebracht werden sollten.

Die von dem Comité aufgestellten Hauptgrundsätze waren folgende:

Durch zweckmäßig eingerichtete Schulen soll die persönliche Freiheit der Letten für diese selbst und für das Vaterland segensreich und vollendet werden. — Die aus dem Schulunterrichte hervorgehende moralisch-religiöse Bildung des Landmannes soll ihn mit seinem Berufe zufrieden, dazu geschickter, und zu einem bessern und glücklichern Menschen machen. — Die Schulen sollen den Landmann mit Liebe zu seinem Berufe und Stande, mit Ehrfurcht gegen die Gesetze des Staats erfüllen. — Die Lettische Jugend soll ihr Volk, ihre angestammte Sprache, so wie den Stand des Bauern, lieb gewinnen; und aus selbiger sollen nützliche Staatsmitglieder und treue, ächt-christliche Unterthanen gebildet werden; daher denn die Einrichtung der Schulen auf wahre Gottesfurcht gegründet, dabei höchst einfach seyn, und alles Dasjenige ausschließen müßte, was den Letten seinem Volke und seinem Stande entfremden könnte. — Bei jeder Kirche sollte sich wenigstens eine, der Predigerwohnung möglichst nahe gelegene Schule, befinden. Für diesen Zweck sollten 6, nach einer spätern Bestimmung aber 4, Seminarien zur Bildung von Volks-Schullehrern, baldmöglich und vorläufig auf die Zeit von drei Jahren, etablirt werden. Zu diesen Seminarien sollte aus jedem Kirchsprengel und jedem Filial ein Seminarist, in dem Alter von 17 bis 19 Jahren, gestellt werden, zu deren vorläufiger Ausmittelung das Consistorium auch einen Befehl an die Herren Prediger erließ. Größeren Kirchsprengeln blieb es unbenommen, zwei, auch drei Subjecte als Seminaristen abzugeben.

Sämmtliche Prediger wurden schon 1826 aufgefordert, die nöthigen Materialien zu Lehrbüchern für den Lettischen Volksunterricht zu entwerfen und dem Comité einzusenden.

Als Lehrgegenstände für die Seminaristen wurden bestimmt: deutliches, richtig accentuirtes Lesen; orthographisches und kalligraphisches Schreiben der Muttersprache; Rechnen, mit Einschluß der Lehre von den Brüchen und Proportionen bis zur Kettenregel; ferner, Kirchengesang, Religion, Naturkunde und Kenntniß des eigenen Vaterlandes, Alles für die Verhältnisse und Lage des Bauern berechnet. Den Unterricht in den drei letztgenannten Gegenständen sollte der Prediger, als Director des Seminars, übernehmen; außerdem ein Gesang-, Schreib- und Rechnenmeister angestellt werden. — Zu Nebenbeschäftigungen waren gewählt: Obst-, Gemüse-, Hopfenbau und Bienenzucht, und andere industrielle Beschäftigungen.

Dem Director eines Seminars sollte für jeden Seminaristen eine nicht 50 Rbl. S. übersteigende Summe in Geld jährlich gezahlt, und an Naturalien 6 Loof Roggen, 3 Loof Gerste, 3 Loof Malz, 1 Loof Erbsen und 1 Loof Bohnen, — welche drei letzten Artikel, nach einem Uebereinkommen mit dem Director, auf Roggen oder Gerste angeschlagen werden könnten, — verabreicht werden, um daraus die Beköstigung und Verpflegung der Seminaristen, so wie die Besoldungen der Lehrer, bestreiten zu können. Das Getraide sollte aus den Bauer-Vorrathsmagazinen geliefert, und das Geldhonorar nach Maaßgabe der Seelenzahl eines jeden Kirchsprengels oder Gutes repartirt und gezahlt werden. —

Im März 1827 wurden die in vollendeten Entwürfen angefertigten Statuten sowohl der Seminarien als auch der Volksschulen, mit Zuziehung der zu Directoren designirten Herren Prediger, nochmals geprüft, und — von dem Comité redigirt — dem Herrn Generalgouverneur zur Bestätigung unterlegt.

Nun aber traten, den weitern Fortgang hemmend, die mit der Ausmittelung der Seminarlocale und der Deckung des Kostenaufwandes verbundenen Schwierigkeiten ein, die noch durch Sterbefälle und Amtsveränderungen vermehrt wurden. Der nervus rerum gerendarum hatte auch hier, wie überhaupt in unserm zu Nervenübeln der Art inclinirenden Zeitalter, einen nicht unbedeutenden, den kräftigen Betrieb dieser Angelegenheit lähmenden Einfluß. — Das noch fortbestehende Comité aber lebt der Ueberzeugung, der ihm gestellten Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen Genüge geleistet zu haben, und blickt mit ehrfurchtsvoller Zuversicht zum

Throne des christlich großherzigen Monarchen empor, Dem die Arbeiten des Comité's durch den Herrn Generalgouverneur unterlegt worden sind. — Windau, den 11ten Februar 1833.

Propst Pauffler,
Mitglied des Comité's.

Aufklärungen über die Dampfschiffahrt zwischen Riga und Lübeck. *)

Schon einigemal ist in diesen Blättern von dem Anlaufen eines Dampfschiffes, in oder vor einem kleinen Haven, als von einer leichten Sache, die sich ohne alle Gefahr und Nachtheile thun ließe, die Rede gewesen, und könnte es den Anschein gewinnen, als wenn die Nichtbewilligung der deshalb ausgesprochenen Wünsche nur in einem einseitigen Interesse läge.

Indessen bedarf es nur einer nähern Erwägung der Einrichtung von Dampfschiffen, so wie der mit der Annäherung an Küsten für Schiffe überhaupt verbundenen Gefahren, um das Unmögliche dieser Wünsche klar zu machen, falls nicht der eigentliche Zweck des ganzen Unternehmens, möglichst schnelle Communication zwischen den beiden Hauptorten, ganz und gar verloren gehen soll.

Die eigentliche Gefahr der Seereisen findet in der Nähe der Küsten statt; denn unter 100 totalen Verunglückungen geschehen wenigstens 95 an der Küste. Man würde die Gefahr, so geringe dieselbe auch bei Dampfschiffen ist, also geradezu verdoppeln.

Das Einlaufen in die Häven von Libau und Windau würde im günstigsten Falle 12 Stunden, im ungünstigern 24 Stunden Aufenthalt in jedem verursachen, wobei noch der zu machende Umweg so gut wie gar nicht gerechnet ist: — das geht also nicht.

Es könnte deshalb nur von einem Anlaufen die Rede seyn, so daß das Dampfschiff bis zu einer gewissen Entfernung vor dem Haven, wenigstens eine halbe Meile in See, kommt, dort ein verabredetes Signal giebt, und binnen einer Stunde seine Passagiere absetzt und empfängt, um dann seine Reise fortzusetzen.

Abgesehen davon, welche Schwierigkeiten vielleicht in den Zollgesetzen liegen, so wäre den Eigenthümern des Dampfschiffes doch unmöglich zuzumuthen, daß sie die vorhandene Gefahr und die durch das Anlaufen entstehenden Kosten, für ein „vielleicht," daß sich Passagiere eingefunden hätten, tragen sollen; die Passagiere, die also mitgehen wollten, müßten sich vorher in Riga melden und ihre Karten lösen, denn fänden sich keine, so würde das Dampfschiff nicht angehen. Käme das Dampfschiff, falls sich mehrere Passagiere gefunden hätten, nun aber während der Nacht, oder während eines heftigen Windes, vor den Haven, und innerhalb der bestimmten Frist käme Niemand an Bord, so müßte der Capitain des Dampfschiffes doch unbestreitbar das Recht haben, seine Reise fortzusetzen, und das einmal gezahlte Passagegeld zu behalten. Selbst für den Fall müßte ihm dieses Recht zugestanden werden, falls der Wind so heftig wäre, daß das Schiff sich nicht ohne eigene Gefahr dem Haven nähern könnte; denn an ein „an Bord kommen" von Passagieren wäre dann doch nicht zu denken. Die darauf wartenden Passagiere würden unter solchen Umständen nicht allein des eingezahlten Passagegeldes, sondern, was noch schlimmer wäre, der Reise selbst verlustig gehen. Ist es also nicht besser für dieselben, nach Riga zu gehen und allen diesen Ungewißheiten auszuweichen? auch sich die Unbequemlichkeiten bei einer Fahrt von einer halben Meile in einem offenen Boote auf der See, zu ersparen?

Manches Andere, was noch dagegen spricht, liegt in der Einrichtung der Dampfschiffe selbst, und scheint unnöthig anzuführen, da Vorstehendes wohl schon als hinreichend gelten wird.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß es nie die Absicht gewesen ist, daß das zwischen Riga und Lübeck fahrende Dampfschiff auf jeder Fahrt in Libau anlaufen soll; sondern es soll nur bei sehr frühen oder späten Reisen, wenn der hiesige Haven wegen des Eises noch nicht fahrbar ist, von Lübeck nach Libau gehen.

*) Eingesandt von einem Mitgliede des Rigaschen Dampfschiffahrtsvereins. D. H.

Notizen.

Am 3ten Februar lief zu Libau das erste Schiff, von Memel, mit Ballast ein; am 17ten Februar aus dem Haven von Riga das erste Schiff, mit Saat und Hanf beladen, nach Helsingör.

Die Kurländische Lettische Zeitung vom 16ten Februar enthält eine sehr heilsame Warnung für die Bauern, gegen Menschen, die Jene mit dem Vorgeben täuschen, als könnten sie bei den Gerichten Vieles auswirken, das nicht durch die Gesetze bestimmt ist, um durch diesen Betrug Geld zu gewinnen.

Dasselbe Blatt selbst zeigt an, es sey ein Druckfehler (wie in der vorigen Nr. des Prov.-Blattes vermuthet wurde), daß sie die Lesenden im Windauschen, Nerftschen, Gränzhofschen und Zirauschen Kirchspiel als zu der Deutschen Gemeinde gehörig, angab: sie gehörten zu den Lettischen Confirmanden des vorigen Jahres. (S. № 5. des Prov.-Blattes.)

In der Tuckumschen Gemeinde konnten im vorigen Jahr, von 175 Confirmanden, 130 lesen und

6 auch lesen und schreiben. 381 Kinder und ein 27-jähriger Jude wurden getauft. Unter den Kindern waren 9 uneheliche. 180 Menschen waren gestorben; unter ihnen eine Zigeunerin von 105, und ein Lettisches Mädchen von 101 Jahren. 3 Menschen kamen durch Unglück um; unter ihnen ein Kind, das in einer fremden Kirche getauft worden, und auf der Heimfahrt in seinen Hüllen erstickte. Nur 79 Paare wurden in der Gemeinde von mehr als 8000 Menschen getraut. Als Ursache giebt man den schlechten Stand des Sommergetraides an. (Nach dem alten Lettischen Sprüchworte: „Die Gerste ist schlecht gerathen: ich kann nicht Hochzeit machen.")

In dem Wolmarischen Kirchspiel, welches nach der alten Berechnung 140 Haken Landes, außerdem auch noch die Stadt Wolmar umfaßt, sind im Jahr 1832 getauft worden im Ganzen 282 Kinder, nämlich 9 Knaben und 13 Mädchen Deutscher Nation, 137 Knaben und 123 Mädchen Lettischer Nation. Gestorben sind im Ganzen 176 Individuen; und zwar aus der Deutschen Gemeinde 6 Kinder unter dem 15ten Lebensjahr, 5 Personen zwischen dem 15ten und 60sten, und 3 Personen über 60 Jahre; aus der Lettischen Gemeinde 81 Kinder, 29 Personen in mittleren Jahren, 52 Personen über 60 Jahre alt. — Copulirt wurden 62 Paare; 3 in der Deutschen, 59 in der Lettischen Gemeinde; (im J. 1831 waren 103 Paare). — Confirmirt sind 114 Personen; in der Deutschen Gemeinde 8 Jünglinge und 10 Mädchen, in der Lettischen 49 Jünglinge und 47 Mädchen; (im J. 1831 waren 162 Confirmanden). — Communicirt haben im Ganzen 7505 Personen; in der Deutschen Gemeinde 130, in der Lettischen 7375 Personen, von welchen Letzteren die Meisten zweimal communicirten.

Bei Schleck (in Kurland) sah man am 30sten Januar d. J. „Julius-Lerchen," die aber am 5ten Februar wieder verschwanden. (Aus einer Gegend in Norddeutschland melden die Zeitungen, daß im Herbst fast gar keine Krammetsvögel zu sehen gewesen, daß sie sich aber im Februar in großer Menge eingestellt hätten, und geblieben wären, so lange es Quitsch- [Pihl-] Beeren zu verzehren gab.)

Im December 1832 warf eine Sau in einem Nötkenshöfschen (Livl.) Gesinde, statt der Ferkel, kleine Hunde. Der Gesindeswirth vernichtete sogleich den ganzen Wurf. Vier Wochen nachher erst erhielt der Hof hiervon Kunde; aber nun war auch die größeste angewandte Mühe vergeblich, auch nur ein Skelet dieser — Monstra oder Bastarde? — aufzufinden.

Nach officiellen Berichten, herrschten unter Lubahn und Kujen, wie unter Lasdohn (alle drei im Wendenschen Kreise), epidemische Krankheiten. Unter Lubahn waren vom 26sten Januar bis zum 2ten Februar 38 Menschen genesen, 5 gestorben, 49 noch krank; — unter Kujen, vom 25sten Januar bis zum 1sten Februar, 8 genesen, 1 gestorben, 5 noch krank; — unter Lasdohn, in demselben Zeitraume, 4 genesen, 1 gestorben, 13 krank. — Bei der unter Alt-Pebalgen stehenden Artillerie-Compagnie № 2. waren am 8ten Febr. 3 Officiere und 18 Gemeine, bei der unter Seßwegen stehenden Art.-Comp. № 3. 23 Untermilitärs krank, doch nur an der Influenza.

— Nicht die von der „Hülfsvereinigung" zu Riga vertheilte Unterstützung beträgt im Jahr 1832 6149 Rbl. S. (S. № 6.), sondern die ganze Ausgabe, (es war nämlich ein Kapital eingegangen und wieder belegt); die Unterstützungssummen aber beliefen sich auf 2725 Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten Februar. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 90 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Hafergrütze 10 R. 90 K., Gerstengrütze 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 16 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 27 bis 28, ⅔-Brand 37 bis 38 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 362¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°,7.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
14.	28″- 3‴,5	— 3°,0	28″- 2‴,2	— 0°,5	28″- 1‴,6	+ 0°,2	0 — 1,2	SW.	Schneegestöber.
15.	28″- 1‴,6	— 0°,2	28″- 1‴,5	+ 0°,5	28″- 1‴,6	— 0°,0		NW.	Bewölkt.
16.	28″- 1‴,4	+ 0°,3	28″- 1‴,2	+ 0°,8	28″- 0‴,8	+ 0°,9		OSO.	Sonnenschein, klar.
17.	27″-11‴,1	+ 1°,0	27″-10‴,8	+ 3°,0	27″-11‴,0	+ 1°,0	0 — 0,3	OSO.	Sonnenschein, Regen.
18.	27″-11‴,9	+ 1°,0	28″- 0‴,2	+ 3°,5	28″- 1‴,0	+ 1°,0		SSO.	Sonnenblicke, bezogen.
19.	28″- 1‴,7	— 0°,0	28″- 2‴,4	+ 3°,9	28″- 2‴,7	+ 0°,3		SSO.	Sonnenblicke, bezogen.
20.	28″- 3‴,5	+ 1°,0	28″- 3‴,9	+ 1°,5	28″- 4‴,2	+ 0°,2	0 — 2,8	SSW	Schnee, trübe.

Hierbei: № 8. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 8. 23ste Febr. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Bearbeitet von J. Fr. v. Recke, Kaiserl. Russ. Staatsrathe ꝛc., und K. E. Napiersky, der WW. Dr., Rig. Gouv.-Schuldirector ꝛc. — Vierter Band. S—Z. Mitau, bei Joh. Fr. Steffenhagen und Sohn. 1832. (628 S. 8.)

Eine Anzeige des Verlegers nennt diesen Band zugleich „den letzten."

Dieses eng gedruckte Werk von 2465 Seiten muß also als beendigt angesehen werden. Man wird bei seiner Betrachtung ungewiß, was man mehr bewundern soll, den mühsamen Sammlerfleiß der gelehrten Herausgeber, den patriotischen Muth des Verlegers, oder die bloße Möglichkeit, ein so voluminöses Werk aus den Namen der Schriftsteller und Schriften dreier Provinzen zu füllen, in denen jetzt schwerlich auf zehn Quadratmeilen ein Schriftsteller gerechnet werden kann, und in früheren Jahrhunderten auf hundert. Man weiß, wodurch das geschah, nämlich dadurch, daß die Herausgeber ihren Plan auch auf solche Schriftsteller ausdehnten, von denen nie Etwas gedruckt worden; ja, auf solche, die nie in den Ostseeprovinzen gelebt, und nie über oder für sie, sondern nur etwa über irgend einen merkwürdigen Eingebornen, geschrieben hatten. Man wird sich erinnern, daß dieses von Mehrern gemißbilligt wurde, in ausländischen Recensionen aber als Vollständigkeit gelobt worden ist. Jetzt, da das Werk vollendet oder doch abgeschlossen vor uns liegt, ist nicht mehr Zeit, darüber zu verhandeln, wer Recht hat. Im Grunde hat doch Niemand Ursache, sich darüber zu beschweren, wenn er in dieser wichtigen und sehr dankenswerthen Gabe ein Uebermaaß erhält, ohne daß der civile Preis derselben dadurch gesteigert wird. Das ganze schön gedruckte Werk kostet nur 8 Rbl. S. Man erhält also 308 Seiten, mehr als 19 Bogen, für 1 Rbl. S. Zu einem solchen Preise ist bei uns wohl noch nie eine Schrift erschienen. Und diese verdient so allgemeines Interesse!

Der vorliegende Band ist, mit Recht, nach dem Plane der drei ersten Bände gearbeitet: denn Einförmigkeit mußte beibehalten werden. Man darf daher nicht überrascht werden, wenn man z. B. hier Schink und Tiedge, und S. 423. gar einen Friedrich v. Vegesack findet, der in Mecklenburg geboren wurde, in Stockholm lebte, in Holstein starb, und nie Etwas über Livland schrieb; aber Verwandte zu Riga hatte. Dagegen scheint dieser Band mit etwas zu viel Eile behandelt worden zu seyn. Nur dieser ohne Zweifel ist es zuzuschreiben, daß in dem Buche selbst der ausgezeichnete Dichter Ludolph Schley zu Libau, und in den Nachträgen zum 2ten Bande sogar Jochmann (!!!) gar nicht genannt ist. — Vom Unterzeichneten wird Seite 619. gesagt, er habe „die Redaction des Zuschauers aufgegeben." Das ist nicht richtig. Er hat das Blatt, als sein gesetzmäßiges Eigenthum, verkauft; was, als das erste Ereigniß der Art in Rußland, einige Bedeutung hat. Diese Abtretung seiner Rechte hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten, in Gemäßheit des Kaiserlichen Censurreglements, das in §. 19. die Ausgabe neuer Zeitschriften der Allerhöchsten Genehmigung, so wie in §. 20. „das Verbot schon bestehender Zeitschriften, von welchem Inhalte sie auch seyn mögen," dem Allerhöchsten Befehle allein vorbehält.

Merkel.

Miscellen.

— Der bekannte Dichter Fr. Rückert beschäftigt sich damit, einer der ältesten Liedersammlungen, die auf uns gekommen sind, wieder poetischen Charakter zu geben, wenigstens für Deutsche. Er bearbeitet den Chinesischen Schii-king, den Confucius 500 Jahre vor Christi Geburt aus Sammlungen, die noch 7 Jahrhunderte früher begonnen hatten, schöpfte; und zwar befinden sich jene Sammlungen im Reichsarchiv, und waren für dasselbe gemacht worden. Der erste Kaiser von China aus dem Hause Tscheou, Wen-wang, 1200 J. vor Chr., der selbst Lieder für öffentliche und häusliche Feier und zur sittlichen Bildung des Volkes verfertigte, befahl, daß die Statthalter jährlich aus jeder Provinz die Lieder, die das Volk vorzugsweise gern sänge, mit dem Tribut einsenden sollten. Das Gesetz blieb in Kraft,

und Confucius fand 3000 solcher Lieder vor. Er wählte 311 davon aus, und verband sie, jedes mit seiner Melodie, zu einem Buche. Im Jahr 1733, also 2200 Jahre später, übersetzte dieses der Jesuit Lacharme zu Peking in's Lateinische, und gerade ein Jahrhundert später sucht Rückert die Poesie aus dem Jesuiter-Latein wieder abzuscheiden und in ihr schönes Leben zurückzurufen. — Der Schii-king von Lacharme ist in vier Bücher getheilt. Das erste Buch enthält Lieder mannichfachen, vorzüglich zärtlichen Inhalts, aus den 15 Königreichen China's; das zweite, „das kleine Rechte" betitelt, lyrische Sittenschilderungen, Lieder, die bei den kaiserlichen Gastmahlen, — das dritte, „das große Rechte," solche, die bei Volksversammlungen und Opfern gesungen wurden; das vierte Buch, 40 Trauerlieder, die man bei Leichenbegängnissen absang. — Nichts eignet sich wohl so sehr dazu, eine recht lebendige Ansicht des Geistes und Charakters einer Nation zu geben, als eine solche Sammlung, die uns lehrt, in welchen Formen und Bildern sie ihre Gefühle, ihre Wünsche, ihre Freuden und Leiden ausdrückte. R's. Bearbeitung ist, nach Proben, vortrefflich.

— In Mähren will Jemand entdeckt haben, daß Häcksel eine das heftigste Feuer schnell löschende Kraft besitze, und die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Brünn soll mehrere Versuche gemacht haben, die es bestätigten. Man zündete Stroh an, schüttete Häcksel darauf, und es erlosch. Glühendes Eisen, das man in Häcksel steckte, erkaltete bald. Man streuete auf einen Sack Mehl Schießpulver, bedeckte dieses mit geöltem Papier; auf dieses legte man Stroh und Holz, zündete es an, schüttete Häcksel darüber, und das Feuer erlosch, ohne nur das Papier ergriffen zu haben. Das erzählt selbst die Preuß. Staatszeitung, unter dem Titel: „Wichtige Entdeckung." Aber — ganz dieselben Wirkungen, wo nicht noch schnellere, würd' es gehabt haben, wenn man feuchten, oder auch trocknen Sand, in gehöriger Quantität schnell übergeschüttet hätte; oder jede andere so dicht zusammen fallende Masse, daß sie dem Feuer sogleich den Zutritt der Luft nimmt, — Schießpulver ausgenommen. Häcksel ist gehacktes Stroh, und kann durch das Hacken keine Eigenschaft erhalten, die dieses nicht schon besitzt. In Mähren dörrt man das Getraide nicht, und das Stroh behält immer einigen Saft: daher die Erscheinung, daß der Häcksel nach dem Löschen sich feucht anfühlte.

— Zu Plauen in Sachsen behauptet ein Uhrmacher, Namens Buschmann, einen Mechanismus erfunden zu haben, der bei Mühlen, Maschinen u. s. w. völlig die Dienste leistet, welche man jetzt vom Wasser, vom Dampf oder von Pferden erhält. Für 200 Thaler will er ein solches Werk von 4—6 Pferde Kraft liefern. Er erbietet sich auch, seine Erfindung bekannt zu machen, wenn sich wenigstens 150 Actionäre finden, von denen Jeder 2000 Rthlr. bezahlt, und sich verpflichtet, das Geheimniß ein Jahr lang zu bewahren. Dagegen sollte er es übernehmen und verbürgen, die Maschine wenigstens 5 Jahre auf seine Kosten in gutem Stande zu erhalten. — Daß ein hinlänglich kolossales Uhrwerk die Dienste des Wassersturzes, der Pferde und selbst der Dämpfe leisten könnte, ist wahrscheinlich: aber wie ungeheuer kolossal müßte es seyn!

— Bei der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris, am 11ten Februar, wurde ihr unter vielen anderen neuen Schriften, auch eine Denkschrift des Hn. Boussingault überreicht, mit dem Titel: „Chemische Untersuchungen über die Natur der elastischen Flüssigkeiten, die sich aus den Vulkanen des Aequators entwickeln." Bei fünf Südamerischen Vulkanen gelang es Hn. B., sein Observatorium im Krater selbst aufzuschlagen.

— Cäsar klagt, B. G. 7. 17., seine Truppen hätten so großen Mangel gelitten, daß sie Heerden hätten herbeitreiben und mit Fleisch sich sättigen müssen. Ein gleiches Elend erzählt Tacitus, Ann. 14. 25., von Römischen Truppen, die zu Nero's Zeit in Brittannien fochten. Er sagt wörtlich: „Von Mangel und Anstrengung erschöpft, waren sie gezwungen, ihren Hunger mit dem Fleisch der Heerden (carne pecudum) zu vertreiben." Nur die Geduld, mit welcher ihr General ihr herbes Schicksal theilte, habe dieses gelindert. Die armen Leute! — Die Homerischen Helden steckten noch tiefer in solchen Leiden. Wenn sie „die Händ' erhoben zum lecker bereiteten Mahle," bestand es immer fast nur aus Braten *). Kein Wunder, daß sie zehn Jahr vor Troja lagen. A. D—tz.

*) Ihre dreifüßigen ehernen Kochtöpfe scheinen selbst die Könige nicht mit in's Feld genommen zu haben. Die sie im Lager besaßen, waren Beute oder Tribut.

Berichtigung. In der vorigen Nummer, Sp. 3. Z. 10. mußte „durch die Wurzeln" wegbleiben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 9. 2te März 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät, unser immer gerechter und wohlwollender Monarch, haben unterm 13ten Januar Allerhöchst zu befehlen geruhet: Den Arrendatoren von Kronsgütern in Kurland, von denen Rückstände aus dem Jahr 1812 beigetrieben werden sollten, sollen die Interessen und die Pön für die ganze Zeit erlassen seyn; denjenigen aber, die ein Recht haben, von der Krone liquidirten Ersatz zu fordern, soll ihr Rückstand durch diesen Ersatz compensirt werden, „ohne ihnen jedoch die Renten zu entziehen, welche die Schulden-Tilgungs-Commission ihnen zahlt;" zur Abzahlung des dann noch bleibenden Kapital-Rückstandes sollen Termine von drei bis sechs Jahren gegeben werden. (Kurl. Amtsblatt.)

Gott segne den Kaiser!

Um die Größe der Kaiserlichen Wohlthat ganz zu erkennen, darf hier wohl aus dem Provinzialblatte vom 10ten Novbr. v. J. wiederholt werden: Für Grobin beträgt der Rückstand 4058 Rbl.; die Pön 4869 Rbl.; — Rutzau und Heiligen-Aa, Rückstand 15,985 Rbl.; die Pön 19,182 Rbl.; — Matern, Rückstand 1862 Rbl.; die Pön 2224 Rbl. — Die Provinz war bekanntlich 1812 sieben Monate hindurch von Feinden besetzt: das erklärt die Rückstände.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Präpositur des Rigaschen Kreises. Auf einer Bevölkerung von — wenn die Angaben richtig und genau sind [1]) — nahe an 70,000 Köpfen, die sich über 18 Kirchspiele vertheilen, sind im Jahr 1832 geboren worden: 1558 männlichen und 1352 weiblichen Geschlechts, in Summa also: 2710. Unter diesen waren 59 Zwillingsgeburten [2]). Todtgeborne waren 45 [3]), Unehelichgeborne 54 [4]). Confirmirt wurden 672 männlichen und 875 weiblichen Geschlechts [5]), zusammen 1547. Es starben 983 männl. und 913 weibl. Geschlechts, zusammen 1896 [6]). Unter diesen kamen durch unglückliche Zufälle 29 um; Selbstmörder waren 2; im Wochenbette starben 10 Mütter. Es communicirten 36,748 Personen. Es wurden 670 Ehen geschlossen [7]).

Brockhusen,
Propst der Rigaschen Präpositur.

Zu Mitau ist jetzt auch eine Sparkasse errichtet worden, nach dem Beispiel von Libau und Riga. Der wortführende Bürgermeister der Stadt, ein Stadtprediger, ein Kaufmann und ein Handwerker sind die Verwalter der Kasse, und bürgen mit ihrem eigenen Vermögen für die eingelegten Summen und die (fünfprocentigen) Interessen. — Unstreitig wäre, wenigstens für künftige Zeiten, die Garantie der Stadt selbst, wie in Riga, noch besser gewesen.

In den zu Dorpat sich versammelnden „Verein gegen Hagelschäden in Livland," sind im vorigen Jahr 20 Güter und Pastorate aufgenommen worden. Er enthält jetzt 119 Güter und Pastorate, die zusammen 1494 Rbl. 92 Kop. S. M. Beiträge zahlen. Bei den Interessenten haben 1832 sechs Hagelschäden statt gefunden, für die im April 760 Rbl. 24 Kop. S. M. Entschädigung gezahlt werden. — Für das laufende Jahr steht der Beitritt bis zum 1sten May offen. — Präsident des Vereins ist Herr Landrichter u. Ritter v. Brasch. Assessoren der Ober-

[1]) Es läßt sich ein kleiner Zweifel gegen die Genauigkeit der Angabe nicht ganz unterdrücken, wenn man die Art und Weise kennt, wie dabei verfahren wird. Indeß wird die Wahrheit nicht weit davon abliegen; und auf ein Tausend mehr oder weniger, kommt nicht viel an.

[2]) Also die 46ste Geburt war eine solche.

[3]) Daß nur das 60ste Kind todt zur Welt kommt, und nur die 270ste Mutter im Wochenbette stirbt, ist, bei dem Verfahren unserer sogenannten Hebammen, ein halbes Wunder.

[4]) Also das 50ste ein uneheliches! Wenn eine gewisse Corruption Ueberhand genommen hat, kann man dies Verhältniß vielleicht noch leidlich finden. Ich fürchte aber, daß noch schlimmere Sitten eine andere Corruption auch unter das Landvolk bringen werden, oder in manchen Kirchspielen schon gebracht und in Künsten initiirt haben, die das Verhältniß der Unehelichen so günstig stellt.

[5]) Die bedeutende Ueberzahl des weiblichen Geschlechts rührt daher, daß manche Prediger in dieser Präpositur ein Jahr um's andere bloß männliche und bloß weibliche Confirmanden annehmen.

[6]) Der Ueberschuß, 814, ist erfreulich.

[7]) Aber in so unverhältnißmäßiger Beziehung auf die Einwohnerzahl, daß daraus hervorzugehen scheint, wie die am Düna-Ufer gelegenen Bauern die Härte der Zeit weniger empfinden müssen, als die landeinwärts wohnenden. Das große Sissegallsche Kirchspiel zählte nur 28 Paare, das gleichfalls große Kremonsche Kirchspiel nur 34, und das Rodenpoissche hatte nur 54 Paare, während das viel kleinere Uexküllsche 52, das sehr kleine Aschenadensche 28, Lennewarden 66, und das gleichfalls große Kokenhusensche 103 neue Ehen schloß.

verwaltung sind Herr Landrichter v. Samson und Herr Kreisdeputirter u. Ritter v. Wulff in Mentzen. Die acht Distrikte haben besondere Verwalter. — Im Jahr 1825 setzte die Livländische ökonomische Societät 1000 Rubel zu zehn Prämien, von 100 Rubel jede, für Bauern in Livland aus, die zur Sicherung ihrer Felder oder Gärten einen Steinzaun von 50 Faden gemacht hätten. Am 25sten Januar d. J. ist die letzte dieser Prämien ausgezahlt worden. Nun wirke das Beispiel!

Die gegenwärtigen Verhältnisse der Bauerschaft auf den Pebalgenschen Gütern

bilden, so viel ich weiß, eine einzeln dastehende Erscheinung, die eben so merkwürdig, als in ihren Resultaten lehrreich ist. Der großsinnige Geist des edeln Stifters derselben blickt aus ihnen hervor; immer aber sind sie nur ein erster Versuch, zu einer Zeit gemacht, da der Uebergang zu einer neuen Gestaltung der Bauernverhältnisse in der ganzen Provinz, noch nicht vollendet war, und offenbar mit der weisen Absicht angestellt, Erfahrungen zu veranlassen, worauf sich eine vollkommnere Einrichtung gründen lasse. Als streng nachzuahmende Norm können sie also nicht angenommen werden. Leser, die der Aufgabe, die dadurch gelöst werden sollte, kundig sind, werden die Punkte, bei denen eine Aenderung wünschenswerth scheint, Selbst auffinden, ohne daß hier eine Prüfung derselben ausgesprochen wird. Es ist genug, einige derselben durch ein * zu bezeichnen.

Der Herausg.

Auszug
aus dem
„Reglement zur Pachtung der Gesindesländer unter dem Gute Pebalg-Orrishof,
grundherrlicherseits am 1sten September 1825 auf zwölf nach einander folgende Jahre oder bis zum 1sten September 1837 festgesetzt."

Einleitung. Bezugnahme auf §. 484. der Bauerverordnung vom Jahr 1819. Ein jeder freie Mensch — also nicht der geborne Pebalite allein, — kann in Pebalg-Orrishof Pächter werden. Die Pacht besteht in Geld, nach Reichs-Banco-Assignationen *, und in wenigen Abgaben-Perzelen und geringen Gehorchsleistungen zur Bestreitung der Hofs-Consumtion.

§. 1. Landeswerth nach dem 1822 von der Messungs-Revisions-Commission ertheilten Wackenbuche. (Dieses Wackenbuch gründet sich nich. auf eine neue Messung, sondern es wurde auf eine alte Messung ein Accord geschlossen.) — Für jeden Groschen Landeswerth 12½ Kop. oder für den Thaler 11 Rbl. 10 Kop. — Die im §. 7. bestimmten Naturalabgaben und verhältnißmäig bestimmten Frohnen werden von der Pachtsumme abgezogen.

§. 2. Schon 6 Jahre früher — also bereits im Jahr 1819, — fand dieses Contractverhältniß statt. Sämmtliche Hofs- und Hoflagsfelder und Heuschläge werden der Bauerschaft zur Nutzung übergeben. * Bedingungen. Keine Wiedersaat. Kein Lein oder sonstiges Korn, außer Roggen, Gerste und Hafer, darf gebauet werden. *

445 Achtler — so viele giebt es deren unter Pebalg-Orrishof, — erhalten 445 Loofstellen in jeder Lotte, also zusammen 1335 Loofstellen Ackerland vom Hofslande, und 890 Loofstellen Heuschlag zur Nutzung — außer ihrem Gesindeslande.

Die Pächter sollen besagte Hofsfelder in der besten Cultur erhalten. Sie müssen gemeinschaftlich 333 Stück Hornvieh im Hofe halten. Hofsviehställe und Burgen werden ihnen hierzu eingeräumt. Von jedem Achtler jährlich 3 Fuder Streugras oder Pakaisch. Bearbeitung und Besäung der Hofsfelder, Aberndten der Hofsfelder und Heuschläge, so wie das Dreschen, geschieht vom Gebiete mit gesammter Hand. Kleeten und Riegen des Hofs werden eingeräumt. Anfuhr von 222½ Faden dreihalligen Brennholzes zum Dreschen, wird bewilligt. Pastor, Schulmeister, Postirung (Magazinrestanzien) und Gebietsarme werden aus dem vom Hofsfelde gewonnenen Korn berichtigt und besoldet u. s. w. Der Ueberschuß wird gleichmäßig nach Verhältniß der Thalergröße vertheilt. Stroh, Kaff und Unterkorn dürfen nicht abgeführt, sondern müssen auf dem Hofe verbraucht werden.

§. 3. Wirthschaftsgebäude werden von der Pachtgemeinde in Reparatur erhalten. Hof giebt nur das unbearbeitete Holz, gebrannte Ziegel und Kalk dazu her. Neubauten trägt der Hof. Zu diesen liefert das Gebiet nur die Anfuhr der Materialien zum Neubau selbst und zum Bau der etwanigen erforderlich werdenden Sawodde, das erforderliche Brennholz für letztere, so wie das nöthige Dachstroh.

§. 4. „Die Bearbeitung der Hofsfelder und die Beschickung der Hofsheuschläge, welche von den Pächtern genutzt werden, geschieht unter Anführung des Hofs und unter unmittelbarer Aufsicht der beiden Gemeindevorsteher und zweier Gemeindegerichtsbeisitzer; die Letzteren werden von den Erkeren selbst dazu gewählt, und alle vier werden dafür von den Pächtern separat gelohnt." Substitution dieser vier Personen durch Wahl der Gemeinde, unter Bestätigung des Hofs, wird verordnet, „weil der Hof, — ungeachtet die Ergiebigkeit der Hofsfelder und Heuschläge als der Pächter Eigenthum zu betrachten, — die General-Inspection über alle gute Ordnung zu haben, sich durchaus vorbehält."

§. 5. verordnet eine Rekrutenloskaufungskasse, welche aus einem jährlichen Zuschusse von 9 Rbl. B. A. von jeglichem Achtler gebildet wird, und für welche diejenigen rekrutenpflichtigen und rekrutenfähigen Gemeindeglieder, welche sich als besonders sittliche und tüchtige Menschen ausweisen, nachdem sie zu Rekruten designirt worden sind, vom Rekrutenstande losgekauft werden. Die Losgekauften stellen ein Reversal, daß sie in zwölf Jahren das Gebiet nicht verlassen wollen. Der Hof, gemeinschaftlich mit den Primaten und Beamten des Pachtgebiets, entscheidet, wer losgekauft werden soll. * In Jahren, wo keine Rekrutirung statt findet, wird das Geld gegen hinlängliche Sicherheit verrentet. — Das Gebiet liefert dem Hofe von jedem Achtel 5 Pud des besten Heues, ohne daß es in die später berechnet werdende Pacht mit eingerechnet wird. Desgleichen hat der Hof auf gemeinsames Futter frei zu halten 10 Pferde, 20 Kühe, 20 Schaafe und 10 Schweine. Die zur Bedüngung der Hofsgärten ꝛc. werden vorbehalten u. s. w.

§. 6. Mühlen- und Fischereieinkünfte gehören gleichfalls dem Gebiete *; jedoch nur unter folgenden Bedingungen: Beide nämlich müssen meistbotlich vom Gebiete verpachtet werden, damit das Gebiet einen

völlig sichern und gewissen Gewinn aus beiden zu erwarten habe. Dann muß 2000 Loof Korn unentgeldlich für den Hof zu Mehl und Grütze vermahlen werden. Das Gebiet trägt die Reparaturen der Mühle; nur die rohen Materialien liefert der Hof. Fischerei darf nur im Winter, und keinenfalls durch Russische Fischer, betrieben werden.

§. 7. Genaue Uebersicht der Leistungen eines Achtlers von 9 Thaler 63 Groschen Landeswerth.

a) Die Naturalabgaben und Frohnen, die erlassene Station mit einbegriffen, betragen 1 Thlr. 82⅛ Gr.
b) Die hiernach für den Rest (nämlich das Land ꝛc.) zu zahlende Pacht von 11 Rbl. 10 Kop. B. A. per Thaler, beträgt = = = = = = = = = = 7 — 70⅞ —

86 Rbl. 44 Kop. Summa = 8 Thlr. 63 Gr.

Außerdem 9 — — — Rekrutensteuer ohne Anrechnung.

95 Rbl. 44 Kop.

Die Frohnen sind so berechnet, daß der Hof beständig in jeder Woche 7 Tage über 3 Arbeiter [1]) zu disponiren hat *. Dafür, daß sie richtig gestellt werden, sorgt und verantwortet das Gemeindegericht und die Gemeindeältesten gemeinschaftlich. Die Pachtgelder werden tertialiter, den 1sten September, 1sten Januar und 1sten May, gezahlt.

§. 8. bestimmt für das den Bauern übergebene Korn-Inventarium eine alljährlich zu errichtende Bath von 6 Procent. Ueber die Abgabe des Gutes im J. 1837 ist Einiges festgesetzt.

§. 9. Die Bauerschaft ist verpflichtet, wenn der Hof solches verlangt, von jedem Achtelhaken 3 Pferde- und 3 Fußtage [2]), zu eben dem Preise gegen baare Bezahlung zu stellen, welcher als Norm der Pacht angenommen worden.

§. 10. Die Pachtgemeinde haftet solidarisch. * Kein Pächter darf auf 7—9 Thaler Landeswerth weniger besitzen, als 1 gutes Pferd und 4 gute Milchkühe.

§. 11—13. Locale Bestimmungen. Feststellung der Auflagetermine für einzelne Glieder der Pächtergemeinde.

§. 14. Abgehender einzelner Pächter berechnet und liquidirt nicht mit dem Hofe, sondern mit der Pächtergemeinde oder den Repräsentanten derselben, unter Controlle des Hofs, hinsichtlich des abzugebenden Gesindes und dessen Zustandes.

§. 15. Die Pacht und alle ihre Vortheile und Rechte sind innerhalb der zwölf Pachtjahre in der gesetzlichen Descendenz des absterbenden Pächters erblich. Das Gemeindegericht und die Gemeindevorsteher, mit Zuratheziehung des Hofs, bestimmen über die Capacität des Descendenten zum Wirthen und Pächter.

§. 16. Hölzungsrecht in den Gesindes- und Hofsgränzen ist eingeschränkt auf den für die Erheizung des Hofs und der Hofsriegen angewiesenen Bedarf [3]). — Kein Pächter darf röhden, noch sonst in seinen Gränzen befindliche Wälder abhauen.

§. 17. Nichterfüllung des Contractes abseiten einzelner Pächter zieht sofortige Aussetzung nach sich.

Dieser Contract ist in's Contractenbuch des vierten Wendenschen Kirchspielsgerichts eingetragen worden am 1sten December 1825.

Specielle Erläuterungen.

Pebalgen-Orrishof — von dem hier vorzüglich gesprochen wird, — hat 55⅝ Haken. (Nach Hn. v. Bienenstamm's geogr. Abriß: 59¾.) — Gegenwärtig hat es 521 pachtzahlende Wirthe. — Der sogenannte Landeswerth, nach dem Wackenbuche von 1822, beträgt 4038 Thlr. 38 Gr., oder 47,819 Rbl. 79 Kop. B. A. — Die dem Hofe reservirten, von der baaren Pacht abgezogenen Natural- und Dienstleistungen, haben den Werth von 5604 Rbl. 92⅔ Kop. Die baare Pachtsumme, welche die Bauerschafe in Tertialterminen für ihre und die Hofsländereien jährlich bezahlt, ist 42,390 Rbl. Summa des Ertrags: 47,995 Rbl. B. A. Bei den vorigen Einrichtungen trug Pebalgen-Orrishof in guten Jahren im Durchschnitt **34,000** Rbl. B. A. —

Eine besondere Wohlthat des großmüthigen Grafen Scheremetjew war, daß er der Bauerschaft eine Summe Geldes zum Theil schenkte, zum Theil vorschoß, zur Erbauung von wenigstens 300 rauchfreien Wohnungen. Als sie vor einigen Jahren eine Deputation an den Grafen sandte, einen Erlaß zu erbitten, that er dieser den Vorschlag, wenn die Bauern es wünschten, sie in ihre alten Frohnverhältnisse zurückkehren zu lassen. Einstimmig erklärten die Deputirten sich dawider.

Der Wohlstand der Bauern hat sich seit der Verwandlung der Frohnleistungen in Pacht, erhöht; und neben dem, unter strenger Wahrnehmung des Gemeindegerichts und der Gutsverwaltung getriebenem Ackerbau, hat das Bedürfniß an baarem Gelde zur Bezahlung der Pacht, die schon früher bekannte Industrie der Pebaliten in Handwerken und Handel, außerordentlich aufgeregt, ohne daß, bei der großen Bevölkerung des Gebiets, die Bestellung des Landes dadurch leidet. — Neben den Klugen und Thätigen in der Bauerschaft, die jetzt reich sind und sonst nur wohlhabend gewesen wären, sieht man freilich auch Thörichte und Träge, die bei der Frohnleistung nur arm seyn würden, fast zu Bettlern geworden; aber dies gilt im Allgemeinen nur von der ältern Generation. Die jüngere zeigt viel sinnvolle Thätigkeit, welche mit Vertrauen die eigene Kraft zur Sorge für die Zukunft und Nachkommenschaft aufbietet. An allem Erfreulichen und Gutem aber, das man in der Gemeinde in moralischer Rücksicht wahrnimmt, und dessen ist nicht wenig, hat die vieljährige, rastlose, erfolgreiche Thätigkeit des ehrwürdigen Predigers, des Herrn Pastors Schilling, den größesten Antheil. —s.

Nachtrag. Nicht uninteressant ist der Umstand, daß auf Pebalgen-Orrishof gar nicht Branntwein gebrannt, sondern von einem in Esthland liegenden, verarrendirtem Gute des Grafen, der Bedarf daran bezogen wird. Zum Bierbrauen reicht die reservirte Naturallieferung an Gerste und Hopfen hin.

[1]) Ich verstehe: vom ganzen Gebiete zusammen. D. H.
[2]) Jährlich? D. H.
[3]) Ohne Zweifel außer dem eigenen Bedarf der Bauern? D. H.

Notizen.

Zur Erleichterung des Handels mit Polen, sollen ¾- und 1½-Rubelstücke mit Russischer und Polnischer Schrift geschlagen werden.

Zur Belebung der Pferdezucht im Reiche, werden, vom 1sten Juny an, aus den Kaiserlichen Stutereien, welche die Pferde der reitenden Garderegimenter liefern, 1000 Stuten und eine große Zahl von Beschälern verkauft werden.

Der Handel in Hamburg hat seit den Belgischen Unruhen einen erstaunenswürdigen Aufschwung genommen. Ein Fünftel von allem Kaffee, der auf dem Continent getrunken wird, 50 Millionen Pfund, ist im vorigen Jahr durch Hamburg gegangen. Der Geldumsatz Englands mit dem Norden durch Hamburg, beträgt jährlich 22 Millionen Pfd. Sterl. (154 Mill. Rbl. S.); der durch Amsterdam nur 6 Mill. Pfd. Sterl. Die See-Assecuranzen machten zu Hamburg im vorigen Jahr mehr als 200 Millionen Mark H. Bco. — In Danzig dagegen war der Handel in den beiden letzten Jahren traurig. 1830 verschiffte es 38,573 Last Waizen; 1831 nur 12,742, und im vorigen Jahr 15,793 Last Waizen; — im ersten Jahr 8223, im zweiten 1193, im letzten 1172 Last Roggen. Man hat berechnet, daß die 74 eigenen Schiffe Danzig's nicht viel mehr als einmal mit der ganzen Getraideausfuhr des vorigen Jahres beladen werden konnten.

Am 19ten Februar ist zu Libau ein Theater eröffnet worden. Die Beyersche Gesellschaft wird zwanzig Vorstellungen geben.

In Libau wird Heu zu 2 bis 2½ Rbl. S., Kurzstroh zu 75 Kop. S. das Schiffpfund, ausgeboten.

Zu Reval sind am 5ten Februar zwei Russische, und am 11ten drei Dänische Schiffe, mit Südfrüchten angekommen.

Am 1sten (13ten) März war bei Riga, im Freien bei Sonnenaufgang, 15 Grad Kälte.

Nach officiellen Berichten, starben unter Krons-Würzau (Kurl.) in einem Gesinde am 23sten Januar ein 74-jähriger Greis, am 26sten ein 16-jähriger Bursche an der „schwarzen Blatter." —— Feuersbrünste in Liv- und Kurland. Am 28sten Decbr. verbrannte in einem Amboten'schen Gesinde (Kurl.) der Pferdestall eines Bauern mit sämmtlichem Viehfutter, 4 Schaafen und 2 Kälbern: ein Schaden von 240 Rbl. B. A. Der selbst schuldige Wirth ist mit 50 Stockschlägen, die Gutspolizei wegen verspäteter Anzeige um 5 Rbl. B. A. bestraft. — Am 25sten Januar verbrannte unter Alt-Pebalgen eine Bauernriege, an Werth 780 Rbl. B. A.; — am 2ten Februar die Kleete eines Fistehlen'schen Gesindes (Rig. Kr.), an Werth 600 Rbl. B. A.; — am 3ten Febr. das Wohnhaus eines Krussen'schen Bauern (Bausk. Distr.): 575 Rbl. B. A. (Offic.)

— Am 15ten November 1832 starb an einer Pulsadergeschwulst, tief betrauert von seiner Gemeinde, der Prediger zu Kawelecht, Wilhelm Gustav Nelckerdt. Er war geboren am 23sten December 1799, auf dem Pastorat zu Theal, wo sein Vater damals Prediger war; machte seine Studien im elterlichen Hause, auf dem Gymnasium und der Universität zu Dorpat; war hierauf vom Jahr 1823 bis 1828 Erzieher in einem adeligen Hause im Jerwe'schen Kirchspiel, erhielt im April 1830 die Candidatur des Livländischen Ministeriums, wurde am 5ten October 1830 zum Prediger zu Kawelecht, in der Werro'schen Präpositur, ordinirt, und am 5ten November desselben Jahres daselbst introducirt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten Febr. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 90 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 80 Kop., mittl. 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 50 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Hafergrütze 10 R. 90 K., Gerstengrütze 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 16 R. 60 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 25 bis 28, ⅔-Brand 36 bis 37 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 362¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 7.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
21.	28″- 5‴,0	—0°,8	28″- 5‴,6	—2°,0	28″- 6‴,0	—3°,0	0 — 0,04	N.	Bewölkt, Schnee.
22.	28″- 6‴,0	—2°,8	28″- 6‴,0	—3°,0	28″- 6‴,6	—6°,4	0 — 0,07	N.	Bewölkt, Schnee.
23.	28″- 6‴,8	—6°,2	28″- 7‴,1	—4°,8	28″- 7‴,1	—5°,7		NNW	Bezogen.
24.	28″- 7‴,1	—6°,0	28″- 7‴,0	—2°,0	28″- 6‴,8	—2°,0		SSW	Bewölkt.
25.	28″- 6‴,3	—1°,0	28″- 6‴,0	—0°,0	28″- 6‴,0	—3°,0	0 — 0,2	W.	Bewölkt, Schnee.
26.	28″- 5‴,7	—5°,5	28″- 5‴,8	—2°,0	28″- 5‴,8	—7°,7		N.	Sonnenschein, klar.
27.	28″- 5‴,2	—6°,0	28″- 5‴,0	—3°,0	28″- 4‴,6	—5°,0		NNO.	Bezogen.

Hierbei: № 9. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 9. 2te März 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Hillner's Jubelfeier zu Angermünde, am 18ten September 1832. Ein Denkmal der Erinnerung für alle Theilnehmenden. Mitau, 1832. Gedruckt bei Steffenhagen und Sohn. (110 S. 8.)

Ein herrliches Ehrendiplom, diese Schrift! Ihre Zusammensetzung selbst ist der sprechendste Beweis, daß hier wahrem und zugleich liebenswürdigem Verdienst gehuldigt wurde. Ihr Inhalt wirft dabei helles Licht auf einen mannichfach hochachtungswerthen und interessanten Kreis, der seinem ehrwürdigen Mittelpunkte entsprach.

Eine kurze Vorrede zeigt den Zweck dieser Schrift und die Veranlassung des folgenden Artikels an. Dieser ist eine erbetene

kurze Selbstbiographie des Jubelgreises. Er sagt zu Anfange derselben:

„In meiner Lebensgeschichte finden sich keine heroischen Thaten, keine außerordentlichen Schicksale, welche oft nur Staunen und Bewunderung erregen, aber das Herz nicht in Anspruch nehmen. Mein Leben gleicht einem Bache, der ruhig und unbemerkt dahinfließt, zuweilen zwar durch Moorgrund trübe, oder durch Rohr und Steine in seinem Laufe auf kurze Zeit gehemmt wird, aber doch zuletzt in klaren, sanften Wellen forteilt."

Glücklicher Greis, der im 79sten Jahr so von seiner Laufbahn sprechen kann! Doppelt glücklich, weil er sein beneidenswerthes Loos offenbar dem Charakter seines eigenen Geistes und Herzens, sich selbst, verdankte.

Es ist, wie er gesagt! Seine Begegnisse waren die gewöhnlichen einer Laufbahn, wie die seinige, aber ihre Resultate beglückend.

Er wurde am 6ten Januar 1754 zu Königsberg geboren, im Collegium Fridericianum gebildet, und studirte dann auf der Universität seiner Vaterstadt. 1774 ging er als Hauslehrer nach Kurland. 1782 erhielt er die Pfarre zu Angermünde. Er heirathete zweimal, und hatte beidemale eine gute Wahl getroffen, ohne Zweifel, weil es eine kluge, und er ein liebevoller Gatte war. Er hatte Kinder, und sie entsprachen den Hoffnungen, zu denen er sie zu erziehen wußte. Da die Einkünfte seiner Pfarre gering waren, übernahm er neben derselben eine Lehrerbeschäftigung. Fünfundzwanzig Jünglinge hat er durch diese gebildet. Er sagt: „Der Rückblick auf das Gelingen meines pädagogischen Strebens macht mir viele Freude; denn es ist Gottes Werk," — durch einen gewiß sehr einsichtsvollen Bildner. In seiner amtlichen Laufbahn wurde er Propst, Consistorialrath, stellvertretender Superintendent: Beweise, daß er sie würdevoll und nützlich durchschritt.

Am Vorabend des Festes hatten sich eilf Prediger, unter ihnen auch von seinen ehemaligen Schülern, und andere Freunde, versammelt. Die Feier des folgenden Tages wurde mit einer Frühmusik eröffnet, die den Greis weckte. Bei seinem Erscheinen wurden mehrere Anreden an ihn gehalten, und ihm Glückwunschschreiben von der theologischen Facultät zu Dorpat, von dem Consistorium, dem Superintendenten Kurlands, dem Landhofmeister und Anderen, übergeben. Gegen Mittag begann eine kirchliche Feier; erst Lettisch, dann Deutsch. Am Abend überraschten den Jubelgreis erst eine sehr glücklich gedachte, von seinen Enkeln und Enkelinnen ausgeführte dramatische Vorstellung eines für das Fest gedichteten Phantasiespiels; dann ein glänzender Maskenzug, der in einen Ball überging.

Die vorliegende Schrift enthält die Anreden, die gesungenen Kirchenlieder, die Lettischen und Deutschen Dankgebete und Predigten, das poetische Phantasiespiel und die Glückwunschschreiben. Man findet hier also Alles beisammen, was sich von dem interessanten Tage schriftlich mittheilen ließ. Die Kritik hat darüber nichts zu sprechen. Auch könnte sie nur mit Wärme loben. M.

Das Schriftsteller-Lexikon führt folgende Schriften des Jubelgreises an:

Tee gabbali tahs krisligas mahzibas jo saprohtami darriti ꝛc. Mitau, 1796. 64 S. 8.

Leitfaden zum Unterricht in der christlichen Religion für die Jugend gebildeter Stände. 1815. 16 S. 8.

Drei wichtige Wahrheiten des Christenthums, betrachtet in Verbindung des Nationalismus und Supernaturalismus. Mitau, 1821. XVI u. 150 S. 8.

Miscellen.

— Je näher ein Erdstrich dem Aequator liegt, desto kürzer sind dort die Dämmerungen. Die India-Gazette meldet, im (südlichen) Ostindien,

wo sonst der Tag fast mit dem Untergange der Sonne in Nacht überging, nehme jetzt die Dämmerungszeit immer mehr zu, und werde so bemerklich, als in Europa. Mehrere Deutsche Blätter setzen hinzu: „Diese Veränderung ist ein neuer Beweis der auf dem ganzen Erdboden bemerklich werdenden allmäligen Veränderung des Klima's." Vor 10 oder 12 Jahren, als für das nördliche Europa schon mehrere gelinde Winter eingetreten waren, und die westliche Abweichung der Magnetnadel bis auf 17 Grad abgenommen hatte, stellte der Herausgeber dieses Blattes im Zuschauer die Hypothese auf, daß diese beiden Erscheinungen im Zusammenhange ständen. Jetzt hat die Abweichung der Magnetnadel „hier ungefähr bis 9 Grad abgenommen" *), und eine ganze Reihe immer gelinder werdenden Winter hat uns heimgesucht. Wahrscheinlich also dürfen wir, wenn jenes Abweichen noch mehr abnimmt, vielleicht wieder sogar östlich wird, hoffen, den Weinstock wieder im Freien bei uns tragen zu sehen. — Wenigstens scheint die Veränderung jenes Abweichens einen sicherern Grund zu bieten, die Temperatur eines Jahres zum voraus zu bestimmen, als die Meteorologen irgend jetzt besitzen. Es versteht sich, daß die Oscillationen der Nadel mit in Anschlag gebracht werden müßten, die vielleicht die Einmischung eines einzelnen kalten Winters andeuten. **)

— Zu den herrlichsten, glorreichsten Eroberungen, die der menschliche Geist zu machen im Stande ist, gehört es wohl, wenn er durch seine Kraft das Gebiet seiner Sinne erweitert. Das ist so eben zu London gelungen, durch Anwendung des Lichtes, welches ein Mathematiker bei trigonometrischen Aufnahmen gebrauchte auf mikroskopische Beobachtungen. Bringt man einen Strom Wasserstoffgas mit einem Strom Sauerstoffgas in Verbindung, und läßt diese in einem erhitzten Zustande auf eine Masse Kalk fallen, so entsteht „ein äußerst lebhaftes, glänzendes Licht, das, durch eine Linse reflectirt, eine 10,000- bis 500,000-malige Vergrößerung, nach Art eines Sonnenmikroskops, hervorbringt. Kinderhaare erscheinen wie Röhren von zwei Fuß Durchmesser; kleine Würmer aus einem Schlammgraben, von der Dicke eines Zwirnsfadens, wie die größte **Boa constrictor**." So erzählt eine auswärtige Zeitung; — vergißt aber, etwas Näheres über die Beschaffenheit der Linse zu sagen.

— Sonderbar! Der Einwurf, der in der vorigen Nummer des liter. Begl. gegen die Eigenthümlichkeit des Häcksels, Feuer zu löschen, gemacht wurde, liegt so nahe, daß er wohl Jedem einfallen muß, und scheint unwiderleglich. Gleichwohl fährt man immer noch fort, Wunder von ihm zu erzählen. Man hat einen angezündeten Pechkranz in Häcksel gelegt, und er ist erloschen. Man hat eine halbe Klafter Holz in Brand gesteckt, und wenige daran (oder darauf?) geworfene Schaufelvoll Häcksel löschten ihn aus. — Sollte etwa der Umstand wirken, daß der Häcksel eine Menge — wo das Getraide nicht gedörrt wird, — feuchter Röhren bildet, die bei der Berührung des Feuers, plötzlich ihren Dunst ausströmen? —

*) Der Herausgeber verdankt diese Nachweisung Herrn Collegienrath v. Paucker zu Mitau.

**) Da der Zusammenhang zwischen der Abweichung der Magnetnadel und dem Wechsel in der Temperatur der Jahreszeiten so wahrscheinlich ist, und selbst die Oscillationen (Schwankungen im Abweichen) bedeutend scheinen: sollte nicht für Landwirthe ein großer, unbeweglich festgestellter Compaß ein wenigstens eben so wichtiger Rathgeber seyn, als ein Barometer? Sollten nicht die meteorologischen Beobachtungen überall auch auf die Abweichung der Magnetnadel ausgedehnt werden? Vorzüglich im Frühlinge und Herbste könnte es wichtig seyn, sie zu kennen.

Nekrolog.

Eben erst 43 Jahre alt, starb am 23sten Febr. zu Loddiger's Pastorat der dortige Prediger, Herr J. G. D. Schweder. Ernst-edler Sinn, heller Geist und wahre Gelehrsamkeit machten diesen Mann sehr hochachtungswerth. So lernte Ihn der Herausgeber durch einen Briefwechsel kennen, den er immer für einen der theuersten Vortheile anerkannt hat, den ihm das Eigenthum dieses Blattes gewährte, und der bis zu der letzten Krankheit Schweder's fortdauerte. Der persönlichen Bekanntschaft Desselben hat er sich leider! nicht erfreut.

Die meisten Schriften des Verstorbenen nennt der 4te Band des „Schriftsteller-Lexikons."

Novitäten.

Herr v. Oldekop übersetzt gegenwärtig fünf Russische Schriften, die Deutsch bei Herrn Brieff erscheinen sollen: „Die Hausweihe," eine Sammlung von Erzählungen. — „Der letzte Edelknabe," ein Roman. — „Russische Mährchen und Erzählungen." — „Bellinghausen's Südseereise." — „Die Kamtschadalin," ein Roman.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 10. 9te März 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 8ten März. Gestern trafen hier, für den Herrn Gouvernementsprocureur und die hohen Behörden, officiell übersandt, die ersten Exemplare des Russischen Corpus juris ein, jedes Expl. 15 solid-elegant gebundene Bände. Zwar tritt dieses ewige Denkmal der Gerechtigkeit und Weisheit unsers erhabenen Monarchen erst im Jahr 1835 in alleinige Gesetzeskraft; aber erleuchtete Sorgfalt bietet den Beamten hiermit zum voraus das Mittel dar, sich seinen Inhalt durch Studium anzueignen.

Hier sind die Thäter des großen Diebstahls, der vor vier Monaten im Comptoir des Herrn Aeltermanns George Renny verübt wurde, entdeckt und verhaftet; der größeste Theil des gestohlenen Geldes ist aufgefunden, und selbst der eiserne Kasten, in dem noch mehrere Pfandbriefe und — heißt es — der Brillantring sich befanden, aus der Düna, in die er versenkt war, herausgezogen. Das Hauptverdienst bei der Entdeckung legt eine Bekanntmachung dem Hn. Rath Schmidt, Stadttheilsvorsteher, bei. Der Anstifter des Diebstahls soll ein Invalide seyn, der bei Herrn Renny ehemals gedient, und sich, nach dem Gerücht, noch viel schwärzerer Verbrechen schuldig gemacht hat. — Am 1sten März war bei Sonnenaufgang —15°: die strengste Kälte, die wir seit Monaten gehabt haben. Strom und Flüsse haben eine dicke Eisdecke; die Landwege sind, bei dem geringen Vorrath an Schnee, nur für Wagen fahrbar. Die Zufuhr an Flachs aus Litthauen ist sehr bedeutend.

Aus Reval, vom 1sten März. Der Landtag ist am 22sten v. M. geschlossen worden. Der Herr Ritterschaftshauptmann legte in seiner Abschiedsrede den eigenen patriotischen Sinn dar und das Festhalten an solchem seinen Mitbrüdern in gediegenen Worten an das Herz. — Der März versammelt den Adel, welcher die Zwischenzeit zur Ordnung seiner Geschäfte auf dem Lande noch schnell benutzte, wieder in der Stadt. — In der letzten Hälfte des Februars legte die hiesige Rhede sich zu; am 24sten geschahen die ersten Fahrten über's Eis. Es waren bis dahin sechs Schiffe hier angekommen, sämmtlich mit Südfrüchten aus Messina. Die Ladungen zweier dieser Schiffe, 5600 Kisten, sind durch Russische Fuhrwerke auf dem Landwege, mit einem Kostenaufwande von 33,600 Rbl. B.A. (die Kiste zu 6 Rbl. für Fracht und gegen die Kälte schützende Emballage,) nach St. Petersburg transportirt. Die übrigen vier Schiffe verbleiben ungelöscht im hiesigen Haven, und werden die offene See abwarten. — Am 21sten v. M. gab das Officiercorps der in Reval überwinternden Flott'abtheilung, zu Ehren Sr. Exc. des Viceadmirals Grafen Heyden, der auf seiner Besichtigungsreise sich hierselbst mehrere Tage aufhielt, ein festliches Gastmahl. — Am 25sten platzte an der hiesigen Uebungsbatterie eine Kanone, wodurch ein Mann getödtet, einer tödtlich und mehrere leichter verletzt wurden.

Aus der Jakobstädtischen Gegend, vom 24sten Februar. Unsere Winterbahn hatte eine starke Probe ausgehalten: vierzehntägiges Thauwetter hat sie nicht ganz vernichtet, und die größeren Flüsse sind nicht aufgegangen. Heute friert es 17°. — Hier ist die Influenza auch in die Bauernwohnungen eingebrochen: fast in allen giebt es Kranke, und selbst Sterbefälle sind nicht selten. — Am 19ten Februar wurde die fast ganz neuerbaute Kronskirche zu Ellern (im Friedrichsstädtischen) von dem Selburgischen Propst, Herrn Consistorialrath Dr. Radzibor, mit Unterstützung mehrerer benachbarten Prediger, feierlich eingeweiht. In den letzten 20 Jahren ist diese Kirche die vierzehnte, die um- oder ganz neugebaut wurde. Neun derselben sind Privat-, fünf Kronskirchen. Drei Kirchen haben alte Orgeln; eilf sind im letzten Jahrzehend mit neuen versehen worden. Im Ganzen zählt diese Präpositur dreißig Kirchen und funfzehn Prediger. So schwer das Jahr durch Mangel an Brodt- und Saatkorn zu werden droht, und so häufig man schon Klagen und Besorgnisse hört, ist unsere Gegend doch, theils durch eine erträgliche Erndte, theils durch die gefüllten Bauernmagazine, besonders aber die väterliche Fürsorge einer weisen Gutsverwaltung, gegen solche Leiden geschützt.

Aus dem Kremonschen Kirchspiel (in Livland). Im Kirchspiel Kremon und St. Peterskapelle, welches nach der am Schlusse des Jahres 1832 gemachten Zählung 5789 Einwohner hat, (die Zahl derselben ist in 17 Jahren um etwa 1000 gestiegen), wurden in dem genannten Jahr geboren 119 Knaben und 85 Mädchen; darunter 3 Todtgeborne, 3 uneheliche Kinder und 6 Zwillingspaare. Es starben 81 männlichen und 63 weiblichen Geschlechts; darunter 17 über 60 Jahre, 49 zwischen 15 und 60, 78 unter 15 Jahren. Ein Jüngling ward von einem Holzfuder erschlagen; ein zweiter starb an den Folgen eines unglücklichen Armbruchs. Sonst gab es keine außerordentliche Todesfälle, keinen Selbstmörder, auch keine im Wochenbett Verstorbene. — Copulirt wurden 34 Paare. 3165 Personen communicirten; weil aber die meisten zweimal im Jahr communiciren, so beträgt die Gesammtzahl der verzeichneten Communicanten 5521, von welchen 101 das heilige Abendmahl wegen Krankheit oder Altersschwäche im Hause empfingen. Confirmirt wurden 66 Jünglinge und 68 Jungfrauen, worunter 13 im Lesen mehr oder weniger zurück waren, die übrigen Alle rein (richtig), wenn auch mehr oder weniger gut, lasen. — Während seit 1817 in ein Paar Jahren die Todtenliste des Kirchspiels Kremon (ohne St. Peterskapelle) nicht 68 Nummern überstieg, zählt sie in diesem Jahr, vom 1sten Januar bis zum 19ten Februar, an Begrabenen schon 52. Ja, am 5ten Februar wurden auf dem Kremonschen Gottesacker sechszehn Leichen beerdigt, — ein unerhörter Fall, da auch im Jahr 1817, wo die Ruhr so viele Opfer forderte, die höchste Zahl der an Einem Tage Bestatteten 14 war. Der Scharlach trägt zwar zur Sterblichkeit viel bei; indeß er nicht allein: auch Brustentzündungen, die unglücklich verlaufen, und andere Krankheiten, sind häufig; selbst in Wochenbetten starben schon zwei Frauen, da doch im ganzen vergangenen Jahr kein einziges Wochenbett solchen Ausgang hatte. Brodtmangel hat, Gott sey Dank, auf diese Häufung der Sterbefälle noch keinen Einfluß. Zwar ist Vielen in diesem ausnehmend schweren Jahr die Nahrung sehr kärglich zugemessen; indeß ist doch dafür gesorgt, daß kein eigentliches Hungerleiden statt findet. Schmerzlich aber empfinden wir's, daß wir keinen Arzt in unserer Nähe haben. —

Rückblicke.

Prosit meminisse!

Die Jahre 1807, 1808 und 1809 haben auf Livlands Zustand einen wichtigen Einfluß gehabt; sie verdienen daher für die Geschichte des Landes, und besonders der Kirchspiele in der Werroschen Präpositur, bemerkt zu werden.

In physischer Rücksicht zeichnete sich der Sommer 1808 eben so durch außerordentliche Dürre, und der darauf folgende Winter 1809 durch anhaltende heftige Kälte aus, wie dies in den Jahren 1798 u. 1799 der Fall gewesen war. Damit vereinigten sich drückende politische Umstände. Im December 1806 war der Krieg zwischen Frankreich und Rußland ausgebrochen. Livland und die benachbarten Russischen Provinzen hatten die Last ungeheurer Truppendurchmärsche. Zum Transport der Ammunition und der Truppen standen die Bauern mit ihren Schießpferden in der strengsten Kälte Wochen lang unter freiem Himmel; (denn die Menge Pferde konnte nirgend untergebracht werden, da das Militär alle Krüge und Herbergen brauchte). Im Frühling 1807, bei unfahrbarem Wege und großem Futtermangel, kamen viele Pferde um; die übrigen waren so abkräftig, daß man sie geraume Zeit nicht brauchen konnte. Die Aecker wurden daher sehr versäumt. Ueberdem ward, außer der Rekrutenhebung, eine starke Landmiliz ausgeschrieben, und davon ein Drittel wirklich im April 1807 mobil gemacht. Das Land equipirte und ernährte sie. Gutsbesitzer und Bürger waren die Officiere; Bauern die Gemeinen. In diesem Zustande litten die gewöhnlichen Geschäfte eine bedeutende Stockung. Dazu kam nun noch von der Natur eine dem Ackerbau äußerst nachtheilige Witterung. Ein anhaltender Regen im nassen Sommer 1806 verspätete die Kornerndte. Die Gerste faulte auf dem Felde aus; der Roggen konnte nicht reifen, wurde leicht und schwach (95 ℔ à Loof); es fehlte allenthalben an neuer Roggensaat. Noch um Michaelis schnitt man Gerste. Erst gegen Michaelis wurden die Winterfelder ℔besäet, größtentheils mit schlecht keimender Saat. Die Folge war fast durchgängiger Mißwachs an Wintergetraide im J. 1807. Eben so unglücklich ging es mit dem Sommergetraide. Dies litt durch die außerordentliche Dürre des Sommers 1807 so sehr, daß an manchen Orten der Werroschen Präpositur kaum die Aussaat wieder geerndtet ward. Alle Hülsenfrüchte gingen verloren, auch der unserm Bauer so wichtige Kohl; sie vertrockneten, oder wurden durch die ungeheure Menge Insecten verzehrt. Entblößt von den ersten Nahrungsmitteln, litt der unglückliche Landmann im Herbst schon nach der Erndte Hunger. Der Roggen stieg zu 6 Rbl. pr. Loof, Gerste zu 5 Rbl., Saaterbsen zu 9 Rbl. B.A. Man sah einer schrecklichen Noth entgegen. Sie erfolgte auch im nächsten Jahr. War gleich der Friede im Sommer 1807 mit

Frankreich geschlossen, so brach doch nun der Seekrieg mit England aus, und sperrte plötzlich allen auswärtigen Handel. Es entstand eine große Theurung der ausländischen Producte, z. B. des Kaffees, Zuckers, Salzes. Ein Lpf Salz stieg zu 2 bis 4 Rbl. B. A. Der Salzmangel steigerte das Elend des gemeinen Mannes: denn es fehlte ihm, bei der Theurung des Korns, gänzlich am Vermögen zur Anschaffung desselben; mithin mußte er des einzigen Hülfsmittels zur Verbesserung seiner kümmerlichen, ungesunden Nahrung entbehren.

So begann denn das Jahr 1808; ein Jahr der Verwüstung für Livland, durch Hungersnoth und Krankheiten! Dem Hunger konnte nur durch Zufuhr aus Rußland vorgebeugt werden. Kaiser Alexander bewilligte auch huldreichst dem Lande mehrere tausend Loof Roggenmehl zur Unterstützung. Aber da die hohe Krone, wegen des nachher ausgebrochenen Krieges mit Schweden, selbst für die Armee in Finnland einer großen Quantität Getraides bedurfte: so konnte für's erste nur ein Theil des zugesagten Mehles, und zwar so spät nach Livland kommen, daß hin und wieder die Noth schon den höchsten Grad vorher erreicht hatte. Viele Bauern fand man todt auf dem freien Felde; eine ungeheure Anzahl starb an Krankheiten, die theils dem Korn- und Salzmangel, theils der vom Kriegstheater her sich verbreitenden Epidemie zugeschrieben werden müssen. Es grassirten bösartige Nervenfieber, Faulfieber, Ruhr u. dgl. Das Anzensche Kirchspiel hatte bis zum Juny 1808 über 1000 Leichen; im Verhältniß mit der Einwohnerzahl, starb der 7te Mensch. Kein Kirchspiel in der Werroschen Präpositur, vielleicht im ganzen Gouvernement, verlor jedoch verhältnißmäßig so viele Menschen, als das Karolensche, in welchem am 15ten März 1808 36 Särge auf dem Begräbnißplatze standen, und bis zum Juny desselben Jahres über 800 auf dem Kirchhofe begrabene Leichen (damals der 4te Theil der Einwohner) waren; mehrere Andere, die verloren gingen und vielleicht in Wäldern unbegraben blieben oder an fremden Orten beerdigt wurden, nicht gerechnet. Viele Bauerfelder blieben unbesäet, weil ganze Familien krank lagen oder ausstarben; es fehlte überdem an Sommersaat. Am Schlusse des Jahres waren in der Werroschen Präpositur, welche am 31sten December 1807 eine Einwohnerzahl von 106,017 hatte, 13,187 Individuen gestorben und 2775 geboren; darunter waren im Anzenschen Kirchspiel 1326 Personen gestorben und nur 197 geboren; im Karolenschen Kirchspiel 854 gestorben und nur 98 geboren. — Der Winter, der auf diesen dürren Sommer folgte, zeichnete sich (wie oben erwähnt) durch anhaltende und heftige Kälte aus. Schon um Martini fuhr man in Schlitten, wie sonst mitten im Winter, und bis zum Januar 1809 war kein einziges Thauwetter eingefallen. Die Erndte war im Herbst 1808 beinahe eben so schlecht, als die des vorigen Jahres gewesen. Es hätte wieder großer Nahrungsmangel erfolgen müssen: denn die (schon unter der Regierung Kaisers Paul I. angeordneten und vortrefflichen) Bauern-Vorrathsmagazine waren ausgeleert und nicht wieder gefüllt. Zum Glück hatte aber die Stadt Riga einen außerordentlichen Kornvorrath mit den Struſen aus Polen bekommen, der wegen des Krieges zur See nicht ausgeschifft werden konnte, folglich im Lande selbst zu geringen Preisen verkauft wurde. Bis in das Revalische Gouvernement führte man auf Schlitten das Korn aus Riga. Die anhaltende Kälte des langen Winters war dazu besonders dienlich. Dem immer höher steigenden Salzmangel half die hohe Krone dadurch ab, daß sie sämmtliche Salzvorräthe in Riga an sich kaufen, und diese zum Einkaufspreise im Kleinen wieder verkaufen ließ. — —

Notizen.

Am 26sten Februar wurde zu St. Petersburg, in einer Generalversammlung der Actionäre, Rechnung über den Erfolg der Dampfschiffahrt abgelegt. Der reine Gewinn für die Jahre 1831 und 1832 beträgt 268,626 Rbl. 71 Kop. Davon sind als Dividende vertheilt 160,000 Rbl.; als Reservekapital angelegt 108,626 Rbl. 71 Kop. Der Hauptgewinn ist denn freilich der Vortheil des Staates, durch Erleichterung und Erweiterung der Verbindungen mit dem Auslande.

Zu Odessa fror der Haven am 14ten Februar wieder zu, und alle Schiffahrt hörte auf. Zu Konstantinopel war, nach dem Moniteur Ottoman, vom 15ten bis zum 25sten Januar eine furchtbare Kälte, und der Schnee war in solchen Haufen gefallen, daß die Communicationen fast unterbrochen waren. Plötzlich trat darauf ein heißes Frühlingswetter ein.

Wie in Mitau (S. № 3. des Prov.-Bl.), ist jetzt auch in Dorpat ein Gesindemakler verpflichtet worden, und hat ein Bureau eröffnet, in welchem Herrschaften um Dienstboten, diese um Dienststellen sich melden können.

Die „Importlisten und Schiffahrtsnachrichten," die zu Riga nun schon drei Jahre erschienen, also doch wohl einem wirklichen Bedürfniß werthvoll entsprechen müssen, sind auch für dieses Jahr wieder angekün-

digt. — Der Herausgeber zeigt zugleich an, die von höherer Autorität ertheilte Befugniß gestatte nur ihm allein die Herausgabe dieser Blätter und die Benutzung der Quellen derselben. — — —

Zu Odessa wurden, im Hause des Herrn Generals Narischkin, am 12ten Februar interessante Versuche mit einem schnell das Feuer löschenden, leicht zu verfertigenden Pulver angestellt, das Herr Staatsrath v. Zimmermann erfunden hat. Eine kleine Quantität reichte hin, ein großes Feuer zu löschen. (Ohne Zweifel eine Materie, die im schnellen Verpuffen eine Menge nicht feuernährendes Gas entwickelt.)

Am 2ten März ist zu Libau das zweite Schiff, aus Swinemünde, eingelaufen.

Es wird die Leser überrascht haben, in einer frühern Nummer gelesen zu haben, daß in dem kleinen Esthländischen Haven Kunda nur 5 Schiffe ein- und 61 ausgelaufen seyn sollten. Eine directe Erkundigung darüber meldet: „Kunda. Die Anzahl der (1832) hier angekommenen ausländischen Schiffe ist fünf; die 61 nach dem Auslande abgegangenen waren mehrentheils kleine Fahrzeuge (mit Branntwein). Der Werth der verschifften Producte betrug 93,956 Rbl. 30 Kop. B. A.; der Werth der eingeführten Waaren 73,269 Rbl., (von welchen im Laufe des Jahres für den Werth von 35,085 Rbl. verzollt wurden); die Zolleinnahme betrug, so viel der eingeführten Waaren bis zum Schlusse des Jahres verzollt waren, 9536 Rbl. 45 Kop."

Zu Riga besteht seit 1805 eine „Jungfrauenstiftung," zu welcher weil. Aeltermann der Schwarzen-Häupter John Holst 10,080 Rbl. S., Herr Aeltester Pander 5916 Rbl. S. schenkten. Bis zum Ende des Jahres 1831 hatte sie eingenommmen 87,829 Rbl. 92 Kop. S.; ausgegeben 47,301 Rbl. S., wovon in 25 Jahren 159 Jungfrauen 40,836 Rbl. S. als Unterstützung erhalten haben.

Am 7ten Februar wurde in der Düna, drei Meilen oberhalb Riga, fünf oberhalb der Mündung, eine Lamprete (Petromyzon marinus) gefangen, eine Fischart, die sonst hier nicht vorkommt.

In der Kurländischen Lettischen Zeitung erzählt ein Meerfischer: „Ich sah aus der Entfernung ein Boot, in dem 5 oder 6 Menschen immer hin- und hersprangen. Ich ruderte schnell hinzu, und sah einen Kampf zwischen Menschen und Seehunden. Die Leute hatten nämlich einen alten Seehund und mehrere Junge schlafend — auf dem Eise? — gefunden, und einen der Letzteren in ihr Boot geworfen. Sein Geschrei erweckte die Mutter, die auf das Boot zueilte und mit Gewalt hineinspringen wollte. Man stieß sie mit den Rudern zurück; aber sie zerbiß sie. Man schoß auf sie, und traf; aber da sie noch lebte, erneuerte sie immer wieder ihre Angriffe. Ein zweiter Schuß erst erlegte sie."

In der Mitte Februars in diesem Jahr wurde unter Schloß-Serben (in Livland) eine Schnee-Eule (Strix nyctea) erschossen, deren eigentliches Vaterland Sibirien, das nördlichste Amerika und Lappland sind. Das wahrhaft prächtige Thier, von der Größe eines Auerhahns, dessen Gefieder das reinste, glänzendste Weiß, und nur auf den Schultern mit wenigen blassen, brandgelben Flecken geziert ist, wurde nach Dorpat gesandt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 4ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 90 Kop. bis 5 R. 3⅓ K.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 80 Kop., mittleres 9 R. 5 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 50 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Hafergrütze 10 R. 90 K., Gerstengrütze 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 16 R. 60 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 23 bis 25 Rbl., ⅔-Brand 35 bis 36 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Febr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
28.	28″- 3‴,2	—5°,0	28″- 3‴,8	—5°,2	28″- 4‴,4	—7°,0	0— 0,2	NW.	Schnee, Sonnenschein.
März.									
1.	28″- 5‴,9	—7°,0	28″- 5‴,9	—4°,6	28″- 5‴,5	—7°,0		NNW	Sonnenschein, klar.
2.	28″- 4‴,2	—4°,0	28″- 3‴,6	—1°,0	28″- 3‴,9	—0°,4	0— 0,1	NNO.	Bewölkt, Schnee.
3.	28″- 4‴,4	—0°,6	28″- 4‴,8	+1°,0	28″- 4‴,9	—2°,1		NNO.	Sonnenschein, bedeckt.
4.	28″- 4‴,8	—1°,0	28″- 4‴,4	+2°,4	28″- 4‴,9	—0°,0		NNO.	Bewölkt.
5.	28″- 4‴,4	—0°,0	28″- 4‴,8	+4°,0	28″- 4‴,6	—1°,0		NNO.	Sonnenschein, klar.
6.	28″- 3‴,8	—0°,0	28″- 3‴,2	+4°,0	28″- 2‴,6	—0°,8		OSO.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 10. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 10. 9te März 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft ꝛc. 7ter Bd. 1832. (Schluß.)

Das dritte Stück enthält:

„Ueber Düngermaterialien; von Hn. Dr. v. Luce." Mit hellem Blick gemachte inländische Erfahrungen, über mannichfache, als Düngung versuchte Stoffe. — „Ueber Anbau und Benutzung des Ackerspergerls, (bei uns Spark oder Sauspargel genannt); von Hn. Past. Schnädelbach zu Schleiz." Der hiesige Landwirth lernt hier ein sogenanntes Unkraut als ein treffliches Viehfutter kennen, das im Auslande mit Sorgfalt angebauet wird. — „Ueber die Mastung des Rindviehes; von Hn. Favre." Aus dem Französischen. Ansichten und Regeln aus dem Auslande, über einen Gegenstand, der einen so wichtigen Theil der inländischen Landwirthschaft bildet. — „Ueber die Identität des Runkelrüben- und Rohrzuckers, und die Mittel, sie in rohem Zustande zu unterscheiden." Aus d. Franz. — „Erfahrungen über die Behandlung junger Obstbäume." Aus den Mecklenburgischen Annalen. — „Erfahrungen, wie der Gips am sichersten genutzt — und die Tromelsucht des Rindviehes geheilt werden kann." Aus d. Mecklenb. Ann. — „Ueber die Merinozucht der Ostseeprovinzen." — „Wie man Thiere nach (von?) beliebigem Geschlecht soll erzeugen können." Erfahrungen, die ein Franzose gemacht haben will, und ein Engländer für wahrscheinlich genug hielt, sie bekannt zu machen. — „Kleine Aufsätze."

Das vierte Stück enthält:

„Aufgestellte landwirthschaftliche Fragen, und Beantwortung ꝛc." — „Ueber die Wirkung des Mergels." — Bemerkungen über Wiesencultur." Diese drei Aufsätze sind von Landwirthen in Mecklenburg, dessen Clima und Boden dem unsrigen so ähnlich ist. — „Mittheilungen aus London, über die Dischley-Schaafe. — „Eine in Thüringen übliche Verbesserung des Viehfutters," durch Beimischung aromatischer Kräuter. — „Vorschrift zur Bestellung von Kartoffeln." Ein häufig behandelter Gegenstand; diesmal aber von Hn. Baron Voght zu Flottbeck, also gewiß instructiv. — „Ueber die Tangdüngung." — „Zubereitung eines vorzüglichen Düngers für Obstbäume," aus weich gekochten Knochen. — „Kleinere Kunstgriffe beim Miethemachen." — „Kleine ökonomische Aufsätze," und zwar dreißig, unter denen wohl Jeder etwas für ihn Wichtiges finden wird.

Diesmal erhalten die Leser hier fast nur ein Register; aber nachdem früher so viel über diesen Jahrgang der Jahrbücher gesprochen worden, kam es doch wohl nur noch darauf an, aufmerksam zu machen, was noch darin zu finden sey T.

Vorlesungen des laufenden Halbjahrs zu Dorpat.

Die theologische Facultät hält 11 Vorlesungen und 3 Unterrichtsstunden im Seminar.

Hr. Hofrath Dr. Kleinert liest, in 10 Stunden wöchentlich, über die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu Christi; über ausgewählte Stücke im Jesaia; einige Theile der Arabischen Chrestomathie, und erklärt die Apokalypse.

Hr. Collegienrath Dr. Busch liest über christliche Kirchengeschichte und kirchliche Archäologie, zusammen in 10 Stunden wöchentlich.

Hr. Collegienrath Dr. Sartorius: über Dogmatik und die Meinungen der Socinianer und Rationalisten ꝛc.; in 8 Stunden.

Hr. Hofrath Dr. Walter: über Katechetik, Liturgik und die Perikopen; in 8 Stunden.

Die juristische Facultät hält 13 Vorlesungen und ein Disputatorium.

Hr. Hofrath Dr. Bunge liest über Livländisches Familien- und Erbrecht, und Deutsches Privatrecht; zusammen in 10 Stunden.

Hr. Collegienrath Dr. Clossius: über gemeines und provinciells Kirchenrecht; über gemeinen und provinciellen Criminalproceß; über das juristische Studium; zusammen in 9 Stunden.

Hr. Hofrath Dr. Reutz: über Russisches Privatrecht und Russ. Criminalrecht, in 10 Stunden.

Hr. Hofrath Dr. Bröcker: über Diplomatie und Staatspraxis; allgemeines Russisches provinciells Seerecht, und Russisches Beamten-, Gerichts- und Kanzelleiwesen; in 11 Stunden.

Hr. Hofrath Dr. Otto: über Pandecten, den gemeinen ordentl. Civilproceß, und philosophische Rechtslehre, und hält ein Disputatorium, zusammen in 13 Stunden. (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Herr Staatsrath v. Köhler gründet in seiner geistreich gelehrten Schrift: *Τάριχος* ou Recherches sur l'histoire et les antiquités des Pécheries de la Russie méridionale (St. Pétersbourg, 1832.), am Schlusse der Einleitung, die Vorzüglichkeit der Fleischspeisen auch darauf, daß die Fische, wie das Wild, keinen Epidemien ausgesetzt sind. Dem Grunde möchte doch wohl die Erfahrung der Fischer und Jäger widersprechen. Es hat Jahre gegeben, in denen die Gewässer viele todte Fische auswarfen, und in den Wäldern viel gefallenes Wild gefunden wurde. — Ihre feineren Salzfische pflegten die Alten in Thongefäßen mit engerm Halse einzumachen. Unendlich wichtiger ist der Umstand, daß ihre Aerzte die Salzfische innerlich gegen den Schlangenbiß, die Epilepsie, die Elephantiasis und andere Krankheiten, äußerlich gegen den Biß von giftigen Thieren und von tollen Hunden, brauchten. (Eine neue Autorität für den im Provinzialblatte anempfohlenen Gebrauch des Kochsalzes gegen den Hundsbiß!)

— Man hat in England die Entdeckung gemacht, daß Eisen, das man in der Erde verrosten ließ, viel bessern Stahl lieferte, als unverrostetes oder in der Luft und durch Säuren rostig gewordenes. Als die alte Londoner Brücke abgerissen wurde, gaben die eisernen Pfähle (oder Stäbe?) derselben, soweit sie in der Erde gewesen waren, einen so vortrefflichen, harten Stahl, daß man die daraus verfertigten Instrumente theurer bezahlte, aber auch die Arbeiter mehr Lohn dafür forderten. Was von dem Eisenwerk außerhalb der Erde gewesen, war völlig unbrauchbar. Diesmal hatte die Operation indeß etwas viel Zeit gekostet. Man berechnet, daß diese Pfeiler 5 bis 600 Jahre in der Erde gesteckt.

— Die Beschäftigung mit den meteorischen Feuerkugeln hat die Aufmerksamkeit auch auf die Sternschnuppen gelenkt, die wohl mit jenen von einerlei Beschaffenheit seyn mögen. Nur ein Paar Notizen über sie, um eben so viele Vermuthungen zu beleuchten. Nach mehreren Berechnungen steigt die Höhe, in der man sie von der Erde aus erblickt, von 1 bis 50 Meilen, und ihre Geschwindigkeit von 4 bis 8 Meilen in einer Secunde; und zwar bemerkte Brandes, daß viele derselben gegen Südwest flogen, also der Richtung der Erdumwälzung grade entgegen. Was auf dem Theile der Erde grade vorwaltet, wo man sie erblickt, kann also schwerlich Einfluß auf sie haben. Indeß stellt ein Naturforscher, ich glaube Burney, die Beobachtung auf, man sehe im Sommer viermal mehr Sternschnuppen, als im Winter. Das läßt sich vielleicht so erklären, daß die Erde zu der Zeit, da man auf der nördlichen Halbkugel Sommer hat, durch Regionen des Himmels schwebt, wo es mehr solcher Erzeugnisse giebt. Aber ein anderer Beobachter hat durch ein langes Fernrohr auch am Tage Sternschnuppen gesehen, und ein — Gelehrter fordert ihn auf zu genaueren Beobachtungen, um die Verschiedenheit der Tages-Sternschnuppen von den Nacht-Sternschnuppen zu entdecken. Ein Meteor, das 50 Meilen hoch in einer Secunde 8 Meilen weit fliegt, kann recht gut in einem Lande bei Tage, und in einem andern bei Nacht gesehen werden, ehe es erlischt. Daß eine Region der Erde grade Tag oder Nacht hat, kann wohl nicht auf die Natur jener Erscheinungen einwirken.

— Im liter. Begl. № 6. war angezeigt worden, daß, nach der Mitauischen Zeitung, eine Karte dieser Provinzen, in 4 Blättern, von Reymann, für 6 Rubel S. in der Reyherschen Buchhandlung zu haben sey. Ein hochachtungswerther Correspondent des Prov.-Blattes schrieb in Beziehung darauf: „Ich besitze seit etwa 18 bis 20 Jahren eine Karte von Esth-, Liv-, Kurland und Semgallen, von D. G. Reymann, Berlin 1812, in 4 Blättern. Ich kaufte sie, wenn ich nicht irre, für 2 Thaler, von einem hier mit dergleichen ausstehenden Italiener. — Die von Reymann benutzten Materialien müssen sehr alt gewesen seyn: denn es ist z. B. der Weg von Schönberg kommend, noch bei der zwischen Eckau und Neckau belegenen Gränztamoschna vorbei geführt, welcher Weg aber seit der Vereinigung Kurlands mit Rußland gar nicht mehr befahren wird. Der Weg geht jetzt gerade, das Gut Baldohn weit links lassend, nach Neckau, wie er vor Erbauung der Tamoschna gegangen ist. Da die Reyhersche Buchhandlung die Jahrszahl der Karte, die sie ausbietet, nicht angiebt: sollte sie vielleicht mit der meinigen einerlei seyn?"

Um Irrungen vorzubeugen! Allerdings nimmt der liter. Begleiter, wie das Provinzialblatt, da sie mehr eine patriotische als eine mercantilische Speculation sind, buchhändlerische und andere Anzeigen ohne Bezahlung auf; doch aber nur, wenn sie dem Herausgeber, der zugleich Verleger ist, direct zugesandt werden und die Aufnahme seinem Gutachten überlassen wird.

Dr. Merkel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 11. 16te März 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Allerhöchst sind der Senateur, Geheimerath Graf Tiesenhausen, zum Präsidenten, der Senior Dr. Vollborth zum Vicepräsidenten des evangelisch-Lutherischen Generalconsistoriums ernannt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach einer Bekanntmachung Einer Livländischen Gouvernementsregierung, vom 2ten März, können in diesem Jahre, gemäß einer Allerhöchsten Entscheidung, zur Erleichterung, alle Abgaben und Zahlungen — ausgenommen Pachtgelder, Anleihen, über die anders bestimmt ist, und Landesprästanda, — an die Kreisrenterei auch in Silber oder Platina, der Silberrubel zu 360 Kop. B.A. gerechnet, entrichtet werden.

Landwirthschaftlicher und naturhistorischer Bericht über das Jahr 1832.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts fingen die Winter an, milde zu werden; und je mehr wir in dieses Jahrhundert hineinrücken, um so öfter stellen sich milde, schneeleere Winter ein, denen kalte Sommer folgen; und immer mehr und mehr hört der scharfe Unterschied, der zwischen Winter und Sommer statt fand, auf. Es giebt jetzt Winter, in denen fast kein Monat ohne Sommertage, und Sommer, in denen fast kein Monat ohne Winternächte ist. Das gilt besonders für den vorigen Winter und Sommer. Im vorigen Winter hatten wir am 17ten Januar bei 3° Wärme und am 23sten bei 1° Wärme, und am 30sten bei 3° Frost, Gewitter und Wetterleuchten; dagegen im Sommer nur am 19ten May, 28sten Juny, und 18ten, 21sten u. 30sten August, Gewitter. Das allmälige Uebergehen des Winters in den Sommer, ist von vielfach nachtheiligen Folgen für das Pflanzen- und thierische Leben. Obschon im vorigen Winter der Frost nur zweimal bis auf 13° stieg, nämlich im December und Februar; so waren doch, weil die wärmende Schneedecke fehlte, erfroren: 1) alle Zwiebelgewächse in den Gärten; 2) der Klee, größtentheils; 3) auf den Wiesen viele feine Gräser; 4) diese immer grünenden Gewächse: Strickbeeren (Preußelbeeren, Vaccinium vitis idaea), Kransbeeren (Vaccin. oxycoccas), Heidelbeeren (Schwarzbeeren, Vacc. Myrtillus), Mehlbeeren (Arbutus uva ursi), Haide u. s. w. Große Haideflächen sind abgestorben und standen in den Sommer hinein ganz dürre, so daß das Vieh der Waldbauern im Frühling Mangel an Nahrung litt, und daß den Bienen die wichtigste Weide, Haideblüthe, fehlte, und wahrscheinlich in diesem Winter viele Bienenstöcke aussterben werden, aus Mangel an Nahrung. Die wintergrünen Gewächse wurden wohl nicht durch den Frost, sondern die sehr heiße Sonne, welche am Ende März und in den ersten Tagen des Aprils eintrat, und bei gefrorner Erde in der Mittagsstunde auf der Südseite hängende Thermometer einige zwanzig Grad hinauftrieb, getödtet: denn bis zu dem Eintreten der heißen Sonne waren alle wintergrüne Gewächse, wie die, von denen ich die Bedeckung zu früh abnahm, ganz wohlbehalten; aber als die heiße Sonne sie beschien, starben sie ab. Diese ist vielen Gewächsen gefährlich, nämlich so lange die Erde gefroren bleibt.

Der Frühling stellte sich ein in der Mitte des März. Schneeglöckchen hingen aus am 26sten Februar; Lerchen und Holztauben erschienen am 28sten Februar, Staare am 1sten März, Störche und Bachstelzen am 18ten; Erica herbacea fing an zu blühen am 22sten. Am 21sten war die Erde an vielen Stellen aufgethauet; man konnte Bäume pflanzen, und die Wärme stieg am 21sten Abends 10 Uhr auf 5°. Am 26sten stellte sich wieder ein Nachtfrost von 3° ein, und die Nachtfröste hielten bis zum 18ten April an. (Am 6ten April stieg der Frost Morgens auf 5°.) Dann traten frostfreie Nächte ein; aber vom 8ten bis 17ten May wieder Nachtfröste. Am 16ten Morgens fror es 3°. Am 1sten und dann am 23sten Juny fror es so, daß der Buchwaizen überall erfror und eine schlechte Erndte gab. (1830 wurde der Buchwaizen am 19ten July durch einen Nachtfrost getödtet.) Am

6ten und 11ten July waren die Waldwiesen mit einem Reif überzogen, und auf den Heuschlägen, in den Flächen, war der Thau auf den Sensen zu Eis gefroren, und Farrenkräuter erfroren. Die sich im August sonst einstellenden Nachtfröste (Eisernächte in Schweden genannt,) blieben dieses Jahr aus. Am 9ten September fiel Schnee, so dicht und in solcher Menge, daß man mit Schlitten hätte fahren können. In der folgenden Nacht fror der Schnee fest und das Wasser wurde mit Eis überzogen, und es erfroren Kartoffeln, Gurken u. s. w. Die Nachtfröste im April und May tödteten die Blüthen der Haselnüsse, Weiden, Ulmen, Eschen, Ahorn, Eichen, anderer früh blühenden zarten Gewächse, und die Gräser in sumpfigen, feuchten Heuschlägen. Das Abfrieren des Laubes und so vieler Blüthen, welches jetzt bei den so oft sich einstellenden warmen Wintern und kalten Sommern erfolgt, hat zur Folge, daß nicht nur eine große Menge Insecten mit erfrieren, sondern daß auch viele Arten derselben durch Mangel an Nahrung umkommen. Das hat zur Folge, daß die von Insecten lebenden Vögel und deren Junge verhungern, besonders die Hühnerarten, die weit wandern müssen, um sich Nahrung zu sammeln. Weil die Insecten in großer Menge umgekommen waren und das Laub der Bäume nicht verletzten, so war dieses im vorigen Jahr von besonderer Reinheit und Pracht.

Ein guter Gewitterregen giebt 12 Linien, ein ganz durchdringender 18 Linien Wasser. Da nun im vorigen Sommer der Regen hier so fiel:

April,	May,	Juny,	July,	August,
den 16. 6L.	den 1. ½L.	den 3. 1L.	den 1. 1L.	den 2. 4L.
den 17. 3L.	den 3. 4L.	den 7. 2L.	den 4. ½L.	den 6. 3L.
den 22. 6L.	den 5. 10L.	den 9. 2L.	den 6. 3L.	den 8. 4L.
den 26. 2L.	den 20. 1L.	den 11. 1L.	den 7. 1L.	den 10. 1L.
den 27. 2L.	den 28. 2L.	den 13. 6L.	den 8. 1L.	den 17. 5L.
den 28. 2L.	den 29. 1L.	den 17. 1L.	den 9. 3L.	den 18. 9L.
den 29. 2L.		den 23. 1L.	den 12. 2L.	den 19. 8L.
		den 24. 7L.	den 13. 3L.	den 20. 3L.
		den 26. 1L.	den 26. 4L.	den 22. 1L.
		den 29. 2L.		den 23. 6L.
				den 24. 5L.
				den 27. 1L.
23L.	18½L.	24L.	18½L.	53L.

so beträgt der Regenfall auf den April 2, May 1, Juny 2, July 1, August 4 starke Gewitterregen. Also, wenn ein heißes Jahr gewesen und jedesmal viel Regen auf einmal gefallen wäre, so hätte es gar nicht zu den nassen Jahren gehört. Daraus, daß die Regen in so geringer Menge, aber oft hinter einander fielen, läßt sich manche auffallende Erscheinung des vorigen Jahres erklären.

(Die Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Im vorigen Frühjahr theilte ein Landwirth die Erfahrung mit, daß sich eine Quantität Kartoffeln in seiner Heuscheune unter dem Heuvorrathe vollkommen gut, ohne zu erfrieren oder auszukeimen, erhalten hätte. Da eine solche Aufbewahrung wohlfeiler und bequemer ist, als in Mieten, ist folgende neue Mittheilung desselben Landwirths nicht unwichtig.

„Als im vorigen Herbst die ersten scharfen Nachtfröste eintraten, lagen bei mir ungefähr noch 250 Loof Kartoffeln in der Trockenscheune. Ich befahl sogleich, sie 2 Fuß hoch mit Stroh zu bedecken, und dann 6 Fuder Heu darüber zu stürzen. Da indeß weder ich, noch mein eigentlicher Aufseher, bei der Verrichtung hatte gegenwärtig seyn können, hegte ich Besorgniß, daß sie nicht gehörig ausgeführt seyn möchte; ich benutzte also die warmen Tage im Februar zu einer Untersuchung. Das Heu war ganz unverändert; auch die obere Lage Stroh, von Hafer; unter dieser aber, zunächst auf die Kartoffeln, hatten die unverständigen Arbeiter Erbsenstroh gelegt, das besonders im vorigen Herbst sehr saftreich und feucht war. Das Erbsenstroh war verschimmelt, und nach seiner Wegräumung zeigte sich die oberste Lage der Kartoffeln in jener Station der Fäulniß, die einen geistigen Dunst giebt. Ich ließ sie abnehmen: die tiefer liegenden waren zwar von dem Saft der oberen großentheils naß, aber noch fest, frisch und wohlschmeckend. Die letzteren wurden schnell in einen luftigen, gegen Frost gesicherten Keller gebracht, ausgebreitet, nach Verlauf von einigen Tagen ein paarmal umgeschaufelt, und jedesmal von einzelnen verdorbenen gereinigt. Sie sind vollkommen gut. Etwa der fünfte Theil des Aufbewahrten war verloren. Da dieser Verlust bloß dem Fehlgriff mit dem feuchten Erbsenstroh zugeschrieben werden kann, trag' ich kein Bedenken, im nächsten Herbst allenfalls tausend Loof eben so aufzubewahren, und werde nur genauer auf die gehörige Trockenheit des Strohes sehen lassen." —

Miscellen.

— 199ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 1sten März. Nachdem von dem beständigen Se-

cretär die Sitzung eröffnet war, las Herr Kreismarschall Adolph v. Bistram eine umfassende philosophische Abhandlung „Ueber Systeme," und Herr Pastor Krüger einen Aufsatz, der „Vom Undank" überschrieben ist. Zum Schluß wurde von Herrn Ritterschaftsactuar v. Rutenberg ein Gedicht: „Beethoven," vorgetragen.

— Dr. Fr. Ed. Beneke, wohl der tiefste Denker und der hellste Sprecher unter den jüngeren Philosophen Deutschlands, prophezeiht in der Schrift: „Kant und die philosophische Aufgabe unserer Zeit. Eine Jubeldenkschrift auf die Kritik der reinen Vernunft." — die Zukunft werde uns die wahre Kantische Lehre, nicht seinem Buchstaben, sondern seinem Geiste nach, wiederbringen, — als „die Lehre aller klaren philosophischen Denker bei allen gebildeten Völkern." Das ist in der That zu hoffen; wird sie aber besser verstanden und weniger zu neuen Systemen gemißbraucht werden, als bei ihrem ersten Erscheinen?

— Der berühmte Philolog Hofrath Thiersch in München, der bekanntlich mit politischen Aufträgen nach Griechenland gegangen war (und, scheint es, den Zweck seiner schwierigen Sendung sehr geschickt erreichte), hat auf seiner Rückreise bei Ithaka angelegt, dort die Höle, in welche Homer Odysseus seine Schätze beim Landen verstecken läßt, besucht, und sie noch ganz der Beschreibung entsprechend gefunden, welche der große Dichter vor beinahe dreitausend Jahren von ihr machte. Noch hat sie ihre beiden Eingänge; doch ist der den Göttern bestimmte verschüttet; noch findet man dort die Purpurgewebe der Nymphen: aber sie sind Stalaktiten, welche das noch immer tröpfelnde Wasser bildet. Auch Bienenschwärme in Menge bewohnen die Höle noch, wie zu Homer's Zeit. — — Wie glücklich mag der Philolog sich gefühlt haben!

— Endlich fängt man auch in Frankreich an, Chateaubriand Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Man — lacht ihn aus. Der meiste Spott trifft die einst der Mode wegen so hoch gepriesene Atala mit ihrer Natürlichkeit von Rauschgold und ihren in Eau de Lavende zerschmelzenden Gefühlen. Man wird bald darüber einig seyn, daß seine ganze romantische Schriftstellerei nichts war, als eine Verirrung; immer aber die eines Mannes von Talent.

Ein Gegenstück dazu! J. J. Rousseau wurde aus Genf, wo er das Bürgerrecht hatte, vertrieben, und mehrere seiner Schriften wurden dort verboten, sogar verbrannt. — Am 1sten März dieses Jahres sollte auf dem Hauptplatze daselbst die bronzene Bildsäule aufgestellt werden, die ihm Rath und Bürgerschaft der Vaterstadt haben verfertigen lassen.

— Der zoologischen Gesellschaft zu London wurde am 12ten Februar vorgelegt ein lebendes Exemplar des Uromastix acanthinurus, einer Eidechsenart mit stachlichtem Schwanze, aus Nordafrika; die Zeichnung einer Schweineart, die nur zwei Beine, die Vorderbeine, hat, und sich in Indien schon durch drei Generationen fortgepflanzt hat; endlich das einzige bekannte Specimen des Apteryx australis aus Neuseeland, eines Vogels, der nur gleichsam Anfänge von Flügeln hat, die mit Nägeln versehen sind, kurze dicke Beine mit flachen Krallen, das Gefieder des Casuar, und einen langen Schnabel, mit Naslöchern an der Spitze desselben. Seine Nahrung ist unbekannt.

Notizen.

Zu Riga galt am 11ten März die Last Roggen 60, Hafer 40 bis 42, die Tonne Säeleinsaat 6½ bis 7 Rbl. S.; — zu Reval, am 6ten März: vorjähriger Waizen 340 bis 350, Roggen 220 bis 236, grobe Gerste 140 bis 190, Hafer 85 bis 90 Rbl. B.A.; — zu Libau: ein Loof Waizen 130 bis 200, Roggen 110 bis 130, Gerste 65 bis 95, Hafer 45 bis 55, Leinsaat 140 bis 300 Kop. S.

Am 7ten März lief zu Libau ein neues Schiff vom Stapel. Bis zum 10ten März waren dort 3 Schiffe ein- und 5 ausgelaufen.

Die seit 1823 bestehende erste Gesellschaft für Transport (zu Lande?) mit Assecuranz, hat in dieser Zeit nach verschiedenen Städten versendet 2,788,490 Pud. Die Assecuranzen betrugen 9,423,570 Rbl.; die Zahlungen an Fuhrleute 4,079,312 Rbl.; die Entschädigungen 19,525 Rbl.; die Dividenden 60,000 Rbl. Für 1832 wird eine Dividende von 25 Procent bezahlt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 145,698 Rbl. Sie wird noch zehn Jahre fortdauern.

Am 15ten März stieg in der Gegend von Riga die Sonnenwärme bis + 8°; bei Nacht war — 3° bis — 4°. Nur in Gräben und Hohlwegen liegt noch etwas Schnee. Das Eis des Stromes trägt bei

der Stadt noch ziemlich sicher; aber bei dem niedrigen Wasserstande fürchten die Städter einen zu langsamen, die anwohnenden Landleute einen allzu niedrigen Eisgang, der die Wiesen verschmachten läßt.

Am 1sten März, Abends um 9¾ Uhr, beobachtete man zu Reval folgende Naturerscheinung. Es entstand um diese Zeit am westlichen Horizont ein hellfarbiger, beinahe ganz weißer Streifen, welcher Anfangs ungefähr 8 Zoll *) breit dem Auge erschien, nach und nach aber in einem Zeitraume von 10 Minuten sich über den ganzen Himmel, scheinbar unter der Himmelsdecke schwebend, in Gestalt eines Regenbogens erstreckte, den Horizont im Osten jedoch nicht völlig berührte, und die Breite von ungefähr 3 Ellen hatte. Nach Verlauf von 10 Minuten fing dieses leuchtende Band an, sich allmälig aufzulösen, indem es sich in kleine Queerstreifen zertheilte, die von Osten gegen Westen zu verschweben schienen, und nach einer abermaligen Dauer von 10 Minuten war das Meteor gänzlich verschwunden. Die Erscheinung dauerte diesemnach eine halbe Stunde, und war von einer solchen Klarheit, daß man die Sterne hindurch erblicken konnte.

In der evangelisch-Deutschen Gemeinde zu Libau wurden im Februar 10 Kinder getauft (darunter 2 uneheliche), und 10 Menschen starben; in der evangelisch-Lettischen wurden 17 geboren und 10 starben.

Am 3ten Februar verbrannte, unter Wilkajen (Tuck. Distr.), das Wohnhaus eines Gesindes mit 5 Pferden, 9 Kühen, 15 Schaafen und 10 Ziegen, allen Vorräthen und Habseligkeiten der Einwohner: ein Schaden von 1800 Rbl. B.A.; — am 22sten Februar, unter Neu-Bornhusen (Pern. Kr.), das Wohnhaus eines Bauern, an Werth 450 Rbl. — Am 1sten März hatte die epidemische Krankheit unter Lasdohn, Lubahn und Kujen fast ganz aufgehört. (Offic.)

— Der Vormund eines ganz unbemittelten, sehr fähigen und gutartigen Waisenknaben, von guter bürgerlicher Abkunft, fordert kinderlose und bemittelte Ehepaare auf, falls eines derselben ein Pflegekind anzunehmen wünschen sollte, sich wegen näherer Auskunft an den Herrn Kirchspielsrichter v. Hirschheydt in Kayenhof zu wenden.

*) Für Astronomen würde die Breite besser in Graden angegeben seyn; aber zu den Lesern des Provinzialblattes gehören wohl wenig Astronomen. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 90 Kop. bis 5 R. 3½ K.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 80 Kop., mittleres 9 R. — K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 50 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Hafergrütze 10 R. 90 K., Gerstengrütze 7 R. 20 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 80 Kop. bis 16 R. 60 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 26 bis 27 Rbl., ⅔-Brand 34 bis 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B.A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
7.	28″- 0‴,9	—0°,8	28″- 0‴,0	+2°,6	28″- 0‴,2	+2°,2	0— 1,1	O.	Schnee, Sonnenblicke, trübe.
8.	28″- 1‴,0	+2°,0	28″- 1‴,6	+1°,5	28″- 2‴,5	+1°,7	0— 0,6	O.	Regen, bedeckt.
9.	28″- 2‴,5	+1°,6	28″- 4‴,0	+2°,2	28″- 5‴,6	+1°,8	0— 0,5	SSW	Regen, bedeckt.
10.	28″- 6‴,7	+2°,0	28″- 7‴,2	+3°,7	28″- 8‴,0	+0°,6		O.	Bedeckt.
11.	28″- 9‴,2	—0°,0	28″- 9‴,6	+5°,6	28″- 9‴,8	—0°,1		OSO.	Sonnenschein, klar.
12.	28″-10‴,0	—1°,0	28″-10‴,7	+5°,6	28″- 9‴,9	+0°,7		SSO.	Sonnenschein, klar.
13.	28″- 9‴,4	—0°,0	28″- 8‴,4	+5°,5	28″- 7‴,8	+0°,4		SSO.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 11. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 11. 16te März 1833.

Sapere aude!

Ueber ein unsterbliches Werk, das mehr noch eine erhabene große That ist als ein Werk, — eine Rede von hellbeleuchtender Klarheit! Das ist es, was den Lesern hier geboten wird. Kaiser Nikolai beschloß, die Hyder der Willkühr und arglistiger Fälschung in Seinen weiten Reichen in unzerstörbare Fesseln zu schlagen. Die unermeßliche Wohlthat ganz verstehen, lehrt der folgende Aufsatz; und bei dem weisen Gange, den er über die Ausführung nachweist, wird Alles den erleuchteten Blick des Monarchen segnen, Der für die Riesenaufgabe des wahrhaft Kaiserlichen Gedankens den Mann zu finden vermochte, dessen Genie im höchsten Grade der Ausführung desselben gewachsen war.

Von dem Gesetz-Codex des Russischen Reichs.

(Aus № 49. der Nordischen Biene.)

Durch den festen und wohlthätigen Willen unsers großen Monarchen, ist ein von allen wohlgesinnten Russen lange gehegter Wunsch erfüllt! Die Pläne von Peter, Katharina und Alexander sind unter der Regierung Nikolai's ausgeführt! Die Gesetze des Russischen Reichs, vom Jahre 1649 ab bis zum Jahre 1832, sind bekannt gemacht; sie sind in Uebereinstimmung zu einander und in eine systematische Ordnung gebracht, sind deutlich, kurz, vollständig und genügend dargelegt. Dies Werk ist so groß, so gemeinnützlich und wohlthätig für die Gegenwart wie für die Zukunft, daß alles Lob von unserer Seite klein und nichtig seyn würde. Wir wollen uns daher hier nur auf einige Bemerkungen über das Wesen eines solchen Gesetzbuchs, und die Angabe des Inhalts des Russischen Swod's (Codex) beschränken.

Uloschenie (Codex legum) ist eine Sammlung geschriebener bestimmter Gesetze. — Gesetze, diese nothwendige Bedingung aller bürgerlichen Gesellschaft, sind mit dem ersten Entstehen derselben da, mehren sich nach dem Verhältniß der Ausdehnung derselben, verändern sich in einzelnen Theilen mit der Veränderung der Umstände, vervollkommnen sich in demselben Maaße, wie die Aufklärung eines Volks, und bilden endlich ein auf die Geschichte des Volks gegründetes Ganze, welches allen Bedürfnissen seines bürgerlichen Lebens entspricht.

Bisweilen wird diese natürliche Ordnung durch äußere Einwirkungen gestört: oft zwingt der Sieger dem von ihm unterjochten Volke seine Gesetze auf; oft entlehnt ein Volk selbst die Grundlage seiner Gesetze von anderen gebildeten Nationen; aber Eins wie das Andere kann nur in der Kindheit eines Volks Dauer haben, wenn es ihm an eigenen durch Jahrhunderte geheiligten Verordnungen fehlt. Auf solche Weise blieb das Römische Recht in den Gesetzgebungen der barbarischen Völker, die sich auf den Trümmern von August's Reich erhoben; dagegen konnte in neueren Zeiten der Code Napoleon sich bei den von ihm unterworfenen Völkern nicht erhalten, als sie gezwungen wurden, das Gesetzbuch ihres Besiegers anzunehmen: sie hatten ihr historisch gebildetes, althergebrachtes Recht, und als sie zur Selbstständigkeit zurückkehrten, kehrten sie auch zu ihren vorälterlichen Gesetzen wieder zurück. — Bei der gutwilligen Annahme fremder Gesetze von einem in der Kindheit begriffenen Volke, gehen jene auch in die folgenden Gesetzgebungen des Volks über, und indem sie sich mit dessen Wesen verschmelzen, verlieren sie die Spuren ihres ersten Ursprungs. So verloren die Zwölf-Tafel-Gesetze der Römer, im Laufe der Zeit, den Charakter der

Griechischen Gesetzgebung. So verschmolz das von den Normannen angenommene Russische Recht mit dem Geiste und der Eigenthümlichkeit des Slawischen Stammes, welcher es adoptirt hatte.

Aus dem hier bezeichneten Charakter der Gesetze, so wie aus dem Ursprunge derselben, folgt: daß nicht das Schaffen oder Verfassen eines neuen Gesetzbuchs, Sache des Gesetzgebers ist, sondern die bereits bestehenden, durch das Alter geheiligten, mit dem Geiste und den Bedürfnissen der Nation und der Regierung verschwisterten Gesetze, zu sammeln, zu vergleichen, auszuscheiden, zu verbessern und in Uebereinstimmung mit einander zu bringen.

Durch ein Gesetzbuch, einen Swod, werden nicht neue Rechte, neue Pflichten, neue Verordnungen eingeführt, sondern es sind darin nur diejenigen Gesetze und Grundsätze enthalten, unter deren Herrschaft das Reich in Macht, Ruhm, Größe und Wohlstand wuchs. — Auf diese Weise wurde das Corpus juris Justinian's, das Preußische Landrecht und der Code Napoleon *) zusammengestellt. Auf eben diese Principien gründet sich der jetzt herausgegebene Swod der Gesetze des Russischen Reichs.

Mit Recht sagt Baco, daß, wenn bei großer Anhäufung der Gesetze ohne Ordnung, die Nothwendigkeit eintritt, dieselben zu revidiren, und deren Wesen in einem neuen, klaren Rechtsbuche darzustellen, diejenigen, welche diese schwere Pflicht erfüllen, ein volles Recht haben, sich für Gesetzgeber und Wohlthäter des Menschengeschlechts zu halten. Unser Swod aber unterscheidet sich wesentlich von allen Gesetzbüchern der neuern Zeit: alle neuere Gesetzgebungen nämlich stützen sich mehr oder weniger auf die Grundsätze des Römischen Rechts; alle tragen den Stempel einer fremden Herrschaft, fremder Sitten und Begriffe, die schon in der barbarischen Sprache derselben sich zeigen. Der Russische Swod aber, ähnlich der Justinianischen Sammlung, ist ein Auszug, das Wesentlichste, ein Verzeichniß der vaterländischen Verordnungen; in ihm ist Alles Russisch, Alles uns eigen; Alles, was uns, nicht etwa durch das Schwerdt, oder die Gnade des Siegers, sondern durch die Weisheit, die väterlilche Liebe und die Gerechtigkeit der Russischen Monarchen aus dem von Gott gesegneten Hause Romanow, gegeben ward. Und dieser Swod wird der spätesten Nachkommenschaft noch bleiben, als das dauerndste Denkmal der Regierung des Kaisers Nikolai I. Jahrhunderte werden und Generationen vorübergehen, neue Siege, neue Eroberungen werden die Thaten der Vorfahren in Vergessenheit bringen; aber die Strahlen, die ausgehen von dem Ruhme des Gesetzgebers, des Friedensstifters, der Ordnung und Recht feststellte, im Gericht, wie im Hause, werden nicht aufhören, ihr hellglänzendes Licht zu ergießen auch auf die fernsten Geschlechte!

Die Zusammenstellung dieses Swod's wurde auf folgende Weise veranstaltet. Zuerst wurden alle gesetzlichen Bestimmungen von der Zeit der Abfassung der Uloschenie des Czaaren Alexei Michailowitsch ab, bis auf den heutigen Tag, gesammelt, nach dem wahren Text berichtigt und bekannt gemacht. Sodann wurde jeder Theil historisch entwickelt, und der Ursprung, der Fortgang und der gegenwärtige Zustand jedes einzelnen Zweiges der Gesetzgebung nachgewiesen.

Hierauf ging man zur eigentlichen Zusammenstellung des Swod's selbst über. Jeder einzelne Theil desselben wurde, nach seiner Beendigung im Manuscript, derjenigen Oberbehörde, welche über die Erfüllung der in ihr zusammengefaßten Ge-

*) Der Code Napoleon, oder richtiger, das Gesetzbuch des Französischen Staats, ist großentheils auf Römisches Recht und auf die früheren Französischen Gesetzgebungen gegründet; aber die Verfasser desselben, weniger durch Grundsätze gebunden, als durch die Willkühr ihres Gebieters und eigene Theorien, opferten der theoretischen Regelmäßigkeit und Genauigkeit die praktische Vollendung und Zweckmäßigkeit; — und eben hierin besteht einer der wesentlichsten Fehler dieses Gesetzbuchs.

setze wacht, vorgelegt, und ihr dabei zur Pflicht gemacht: diesen Theil des Swod's durchzusehen, und zu untersuchen, ob in demselben nicht irgend gesetzliche Bestimmungen übergangen, oder die darin angeführten nicht durch spätere abgeändert seyen. Zur Durchsicht der Sammlungen der Civil- und Criminalgesetze wurde eine besondere Commission niedergesetzt, gebildet aus den Herren Senateurs, Oberprocureurs, Juris-Consulten und Obersecretärs. Nach so geschehener Durchsicht, Berichtigung und Ergänzung sämmtlicher Theile, wurde der Swod gedruckt und durch das Allerhöchste Manifest vom 31sten Januar d. J. an Einen dirigirenden Senat gebracht, und soll vom 1sten Januar 1835 ab Gesetzeskraft erhalten. Im Laufe dieses Termins werden Geschäftsmänner, und alle diejenigen, die auf Gesetze sich zu beziehen haben, Zeit finden, sich mit dem Inhalt und der Anordnung des Swod's bekannt zu machen; außerdem können in dieser Zeit etwanige Mängel, die einmal bei den Arbeiten menschlichen Verstandes und menschlicher Hände unvermeidlich sind, aufgedeckt und verbessert werden. Der Nutzen der Abfassung und Einführung eines solchen Swod's ist nicht zu berechnen, und unschätzbar. Jetzt erst vermag es die Regierung, zu sehen, welche Theile der Gesetze da sind, und worin sie namentlich mangelhaft oder unvollständig, und auf welche Weise dem abzuhelfen ist; erst jetzt kann man mit Erfolg der Jugend die Grundsätze des Russischen Rechts vortragen; jetzt erst kann man von Jedem die Erfüllung der Gesetze fordern, und Niemand darf sich durch Nichtkenntniß des Gesetzes entschuldigen. Nur Rabulisten und Winkelzügler, die im Dukel des frühern Labyrinths umherkrochen, können sich beklagen und murren über dieses Werk des Lichts, der Wahrheit und der Menschenliebe. Wenn z. B. jetzt alle Gesetze über die Erbfolge in 71 kurzen Paragraphen (677—747.) auf 14½ eng gedruckten Seiten (s. S. 162—175. im Swod des Civilrechts) dargelegt sind, so werden die Vampyre, die mit dem Namen Rechtskundiger glänzen, aller Mittel beraubt, zum Schaden des Reichs, auf Kosten des Nächsten, zu existiren.

Noch einige Worte über das Aeußere und die Zusammensetzung des Swod's. Er besteht aus 15 Theilen oder 8 Büchern, welche enthalten:

1) Verfassungsrecht, (in 3 Theilen);
2) Verordnungen über öffentliche Lasten, (in 1 Theil);
3) Verordnungen über öffentliche Verwaltung, (in 4 Theilen);
4) Rechte der Stände, (in 1 Theil);
5) Civilrecht und Messungsgesetze, (in 1 Theil);
6) Reichswohlfahrtsgesetze, (in 2 Theilen);
7) Polizeirecht, (in 2 Theilen);
8) Criminalrecht, (in 1 Theil). *)

Die Artikel der Gesetze sind in einfacher, klarer, reiner Russischer Sprache abgefaßt. Unter jedem Paragraph ist das Gesetz, auf welches er gegründet, und die Nummer desselben, im chronologischen Swod citirt; wo es erforderlich war, sind auch Erklärungen angegeben, zum größten Theil mit den Worten des Gesetzes selbst. Außerdem sind am Ende eines jeden Buchs die in demselben citirten Gesetze in chronologischer Ordnung angeführt, so daß jede Lücke sogleich bemerkt werden kann.

Als Beispiel der Darstellung, setzen wir einige Punkte aus verschiedenen Büchern her.

(Hier folgen in dem Aufsatze in der Nordischen Biene, einige aus dem Swod wörtlich angeführte Paragraphe.)

Nach diesen wenigen Citaten schließen wir mit dem Denkspruch Peter's des Großen, der in den Obelisk gegraben ist, welcher bei Beendigung der mühseligen Erbauung des Havens von Kronstadt errichtet ward: „Das Werk verkündet, wie groß die Mühe war."

*) Man wird vielleicht sagen, daß der Code Napoleon nur aus fünf Büchern besteht: aber man bedenke dabei, daß jenes Gesetzbuch nur Civil-, Criminal- und Handelsrecht enthält, welche auch in unserm Codex keinen größern Raum einnehmen.

Anzeige.

St. Petersburger Kalender auf das Jahr 1833. St. Petersburg, bei der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. (287 S. gr. 8.)

Im Auftrage und unter der Leitung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben, hat dieser Kalender Anspruch darauf, als ein immer hülfreiches und belehrendes Handbuch für jede gebildete Familie und jeden Geschäftsmann im ganzen Reiche, angesehen zu werden, und ist das wirklich. Besonders in diesem Jahre ist es ein reiches Füllhorn wichtiger Nachweisungen, die aus den authentischesten, aus officiellen Quellen geschöpft, wissenschaftlich behandelt mitgetheilt werden. Es kann wohl nur wenige Verhältnisse und Vorkommenheiten im häuslichen und im öffentlichen Geschäftsleben geben, für welche man hier nicht irgend eine Auskunft fände. Vorzüglich erfreuend ist dabei das Fortschreiten zu immer höherer Zweckmäßigkeit. Der vorjährige Kalender lieferte auf 235 Seiten 44 Rubriken; der diesjährige giebt auf 287 Seiten 59 Rubriken, hat also 15 Artikel mehr. Sie hier aufzählen, hieße nur ein Register abschreiben; besser ist es wohl, einen Artikel, der dem Charakter und der Bestimmung dieses Blattes am nächsten steht, ganz wörtlich mitzutheilen, und so zugleich zu beweisen, wie sorgfältig für die Authenticität gesorgt wurde. Es sey die

„Tabelle über die Zahl der in Rußland erschienenen Bücher und periodischen Schriften im Jahre 1830." *)

(„Mitgetheilt von der Obercensur-Direction beim Ministerio der Volksaufklärung.")

*) Anmerkung des Originals: „In diesem Verzeichnisse sind die Werke und Zeitschriften nicht aufgenommen, die unabhängig von der Censur des Ministeriums der Volksaufklärung herausgegeben werden."

„Im Jahre 1830 erschienen:"

„1) Bücher. In Russischer Sprache 428; — in Polnischer 92; in Samogitischer 5; in Deutscher 105; in Lettischer und Esthnischer 24; in Französischer 48; in Englischer 5; in Lateinischer 43; in alt-Griechischer 3; in neu-Griechischer 4; in Hebräischer 17; in Türkischer und Französischer 1; in Chinesischer und Russischer 1; in Armenischer, Russischer, Grusinischer, Griechischer, Serbischer, Französischer, Deutscher, Englischer, Lateinischer, Italienischer, Ungarischer und Türkischer (namentlich: die Rede auf den Tod des Griech. Patriarchen,) 1. — Summe: 776."

„2) Periodische Schriften: In Russischer Sprache 32; in Polnischer 3; in Deutscher 3; in Französischer 3. Summe: 41."

Daß die Zahl der Deutschen periodischen Schriften im ganzen Reiche, nur auf drei angegeben wird, da in den Ostseeprovinzen allein 13 oder 14 erschienen, und daß die Lettischen gar nicht angeführt wurden, wird durch die untenstehende Anmerkung des Originals, aus officieller Quelle, erklärt. Nach §. 22. des Allerhöchsten Censurreglements ist nämlich die Censur der periodischen Schriften „in den Ostsee-, Litthauischen und Neurussischen Gouvernements, wie auch in der Provinz Grusien," den Herren General-Gouverneurs, also in höherer Instanz dem Ministerium des Innern, untergeordnet.

In gleichem Geiste erklärt der Allerhöchste Ukas vom 9ten December 1830, über die in sechs Russischen Gouvernements herauszugebenden Zeitungen, im §. 3. des beigefügten Reglements, auch diese Blätter „zu den Gegenständen vom Ressort des Ministerii der inneren Angelegenheiten" gehörig.

Druckfehler. In der vorigen Nummer, S. 20. Z. 7., steht: „Vorzüglichkeit der Fleischspeisen," statt: Vorzüglichkeit der Fischspeisen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 12. 23ste März 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga soll, in Folge eines Allerhöchsten Reglements, neben der uniformirten Bürgergarde zu Pferde und der nichtuniformirten Bürgerwache zu Fuß, auch eine uniformirte zu Fuß, aus Freiwilligen, die zur großen (Kaufmanns-) oder zur kleinen (Handwerker-) Gilde gehören, errichtet werden. Wenn Freiwillige dazu, sich die Uniform und Armatur nicht selbst anschaffen können, „wird man sich bemühen," sie, auf Verlangen, kostenfrei damit zu versehen.

(Publication des Raths.)

Durch Patent Einer Livl. Gouvernementsregierung, vom 13ten Februar l. J., ist bis zum 1sten August d. J. bei 500 Rbl. B. A. Strafe den Höfen verboten worden, den Bauern Branntwein gegen Korn zu vertauschen, da es die Bauern verleiten kann, sich in diesem Mißwachsjahr vom Brodkorne zu entblößen.

Durch Patent vom 10ten Januar l. J. wird verboten, Individuen, die sich in Livland von einer der letzten Rekrutirungen loskauften, aber noch nicht zu irgend einem Lebensstande mit Bewilligung ihrer Gemeinde einschreiben ließen, den Aufenthalt zu gestatten.

Im Livl. Amtsblatte № 21. u. 22. wird, „im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs, den Stadtpolizeibehörden aufgetragen," alle zum Bauernstande gehörige Individuen, die sich in die Städte begeben haben, um ein Handwerk zu treiben, fortzuweisen; den Guts- und Pastoratsverwaltungen aber ist nachdrücklichst untersagt, Individuen, die noch zu ihrer Bauerngemeinde gehören, Pässe zu städtischen Handthierungen in den Städten, zu ertheilen.

Nachtrag vom vorigen Jahr. Durch Patent vom 25sten September wird den Kaufleuten 3ter Gilde erlaubt, in den Dörfern ihres Kreises Waaren zum Verkauf zu verführen, doch ohne dort eine Bude zu halten; und den Bauern, die mit Attestaten der 3ten Gilde versehen sind, derselbe Handel gestattet. — Durch Patent vom 14ten December wird verordnet, daß in den Verschlägen über Seelenzahl die Rubrik „Erbliche" wegfallen soll, da für die Livländischen Bauern die allgemeine Freiheit eingetreten ist. (Das neue Schema giebt statt dessen die Rubrik: Freie Bauern, oder freie Leute.) — Durch Patent vom 20sten Decbr. wird Leuten, die von der Leibeigenschaft freigesprochen sind, eingeschärft, binnen 9 Monaten einen Stand zu wählen, widrigenfalls sie als Landstreicher zu behandeln sind.

Aus Kurland, vom 15ten März. Gestern kamen mir die Acten des letzten Kurländischen Landtags, vom December vorigen Jahres, zu Gesicht, woselbst sich unter den Deliberationen der Deputirten, Seite E, nachfolgender Vorschlag befindet:

„Der Landtag möge instruiret werden, einige Herren zu ernennen, die sich mit dem Zirauschen Herrn Pastor Wolter in Rapport setzen sollen, um dessen Vorschläge in Betreff der Errichtung von Schulen zur Bildung von Elementarlehrern, entgegen zu nehmen, und diese zur Kenntniß und möglichen Unterstützung des Landes zu bringen."

„Frage. Soll dies geschehen?"

„Bemerkung der Deputirten. Scheint sehr empfehlenswerth."

Ein Paar Kirchspiele in meiner Nachbarschaft haben den Vorschlag schon angenommen, und es ist Hoffnung, daß mehrere ein Gleiches thun werden. — So wird doch vielleicht Manches angeregt, was für die Zukunft wichtig werden kann.

Aus Leal, vom 28sten Februar. Die böse Influenza hat seit der Mitte Januars in den Kirchspielen Leal und Kirrefer ziemlich arg ihr Wesen getrieben. Ganze Dörfer streckte sie zu gleicher Zeit nieder. Personen, die schwächlich waren, und besonders an Brustübeln gelitten hatten, mußten in's Grab. — Auch das Scharlachfieber herrschte seit dem Herbst, und wurde im December und Januar bösartiger. Im Kirchenjahr 1832 waren in beiden Kirchspielen nur 74 Personen beiderlei Geschlechts gestorben; vom 1sten December 1832 bis jetzt sind 48 Personen gestorben, worunter 5 am Scharlach. — Die natürlichen Pocken zeigten sich zuerst in einem zum Karusenschen Kirchspiel gehörigen Schloß-Lealschen Dorfe, und unter dem Gute Tutomäggi. Ein verheiratheter, aber nicht geimpft gewesener Wirth, befiel zuerst sehr schwer, wurde aber durch die Bemühungen des Arztes gerettet. Dann befielen mehrere zwischen 1802 und 1810 geimpft gewesene Subjecte in ähnlicher Art; der Arzt aber erklärte ihre Pocken für Varioliden. Die seit dem July v. J., wegen des Scharlachfiebers, das dort herrschte, ungeimpft gebliebenen Kinder, wurden vom Kirchspielsimpfer so-

gleich geimpft. So wurde die weitere Ausbreitung dieses Uebels verhindert, und der Tod erhielt keine Beute. Ihrem Provinzialblatte und der Belehrung, welche der achtungswerthe Herr Hofrath und Ritter Dr. Bidder über das Auffassen und Aufbewahren der flüssigen Lymphe in demselben dem Publicum einmal ertheilte, verdanke ich es, daß ich im Stande war, bei der drohenden Gefahr gleich die nöthige Lymphe herzugeben. — Da mehrere seit der Einführung der Schutzblattern bei Impfanstalten angestellt gewesene Aerzte bemerkt haben wollen, daß nach 16 bis 17 Jahren bei vielen Subjecten die schützende Kraft sich verloren habe: wäre es da nicht zu wünschen, daß bei der Frühlings-Impfung überall bei solchen Subjecten eine zweite Impfung versucht, und das Resultat derselben im Provinzialblatte mitgetheilt würde? Hier soll es an so viel Subjecten geschehen, als sich dazu willig finden lassen werden.

Genaue Nachweisungen über die Zirau-Virginahlsche Lettische Gemeinde.

Bei einer im Januar und Februar 1833 veranstalteten, schriftlichen namentlichen Aufnahme sämmtlicher Glieder der Zirau-Virginahlschen Lettischen Gemeinde, haben sich, nach einer sorgfältigen Berechnung, nachfolgende Resultate ergeben.

In 5 Höfen, in 10 Beihöfen, in 3 Mühlen, in 10 Krügen, in 261 gehorchenden Gesinden und in 20 Buschwächtereien und Häuslerwohnungen, wohnen zerstreut 2389 männliche und 2577 weibliche Seelen, in Summa 4966 Letten; mehr weibliche, als männliche, 182 Personen. Erwachsene vom 15ten Jahre an gerechnet, sind 3030; Kinder überhaupt bis zum 15ten Jahre, 1936; die Zahl der Erwachsenen beträgt über $\frac{3}{5}$ und die Zahl der Kinder unter $\frac{2}{5}$ der ganzen Menschenzahl. Von den Erwachsenen können lesen 927; also noch kein Drittheil. Schulunfähige Kinder bis zum 6ten Jahre sind 605; schulfähige, vom 6ten bis zum 15ten Jahre, 1331, von denen 601 häuslichen Unterricht im Lesen erhalten und auch der Mehrzahl nach schon zu lesen verstehen. Die bei weitem größere Hälfte, 730 schulfähige Kinder, entbehren völlig allen Unterrichts. Personen von 15 bis 25 Jahren leben in der Gemeinde 802; von 25 bis 35: 792; von 35 bis 45: 541; von 45 bis 55: 499; von 55 bis 65: 300; von 65 bis 75: 92; von 75 bis 85: 45; von 85 und drüber: 9 Personen. Ehepaare giebt es in der Gemeinde 986, so daß von den Erwachsenen beinahe $\frac{2}{3}$, nämlich 1972 Personen, in der Ehe leben und etwas über $\frac{1}{3}$, nämlich 1058 Personen unverheirathet sind; von der ganzen Menschenzahl sind verheirathet beinahe $\frac{2}{5}$. Wittwer zählt die Gemeinde 32; Wittwen 159; Gebrechliche 36, und unter diesen 6 Blinde, 5 Stumme, 15 Lahme u. s. w. Geisteskranke und Geistesabwesende giebt es in der Gemeinde keine. Bücher wurden in der Gemeinde angetroffen 1521, und zwar namentlich: 33 Bibeln; 139 neue Testamente und Bibelauszüge; 455 alte Gesangbücher; 423 neue Gesangbücher; 51 Katechismen; 208 ABC-Bücher; 72 Predigt- und Erbauungsbücher; 140 Schriften vermischten Inhalts, zur Belehrung und Unterhaltung, namentlich: Mylich's Elementarbuch, das Goldmacherdorf, Erzählungen von Stender und Anderen, Gedichte und dergleichen. — Pastorat Zirau, den 3ten März 1833. W.

Landwirthschaftlicher und naturhistorischer Bericht über das Jahr 1832.

Aus dem westlichen Kurland.

(Fortsetzung.)

Für die Gewächse war Regen hinreichend, ausgenommen vom 10ten bis 20sten May, in welcher Zeit die Gerste im dürren Sande litt. Für eine Menge landwirthschaftlicher Arbeiten war der so oft fallende Regen störend und nachtheilig; allein die wenige Wassermasse, die auf einmal fiel, drang nicht tief in die Erde und verdunstete schnell: daher waren die Bächen bei uns klein und seicht, viele Mühlen litten Mangel, und zu den Ueberrieselungen fehlte Wasser. Weil sich aus den Dünsten der Luft wenig niederschlug, so blieb der Himmel immer bedeckt. Der Charakter der Jahres, Mangel an Wasserniederschlag aus der Luft, blieb sich treu bis zum Schlusse desselben. Im December war der Himmel oft mit dicken Wolken bezogen, aber nur einzelne Schneeflocken fielen. Der Himmel war im vorigen Sommer fast immer bedeckt, und es fehlte Sonne; daher gingen zarte Gewächse nicht fort. Im Juny war 14 Tage lang ein solcher Stillstand in der Vegetation, daß keine neue Blätter in der Zeit trieben und die getriebenen sich kaum entfalteten. Das war besonders der Fall mit Gurken, Bohnen, Schootengewächsen. Die Gurken und Kürbisse trieben überhaupt nur 6 bis 10 Blätter; der Klee erreichte nur eine Höhe von 7 bis 8 Zoll, selbst im fettesten Marschboden. Die Wicken wurden von der ihnen beigemengten Gerste so überwunden, daß sie ganz verschwunden schienen. Dieser Stillstand im Pflanzenleben rührte nicht vom Mangel an Wärme her: denn in Mistbeeten und unter Glasfenstern, wo Wärme hinreichend erhalten wurde, war ein eben solcher Stillstand. — Die Blüthen der Obstbäume entfalteten sich mit seltner Pracht und Größe, und

es setzten Früchte in Menge an, Pflaumen und Winteräpfel; dagegen Sommeräpfel sehr wenige, auch Birnen und Kirschen nicht viel, weil ihre Blüthenknospen durch die May-Nachtfröste verdorben waren. (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Im Waadtlande wird auch jährlich ein Pferde-Wettkampf gehalten, nicht im Rennen, sondern ein solcher, der die Landwirthschaft interessirt: zwischen Zugpferden. Dasjenige Pferd, das am schnellsten einen leichten Wagen 2500 Fuß im Trabe, ohne in den Galopp zu fallen, oder die schwerste Last auf nicht festem Boden bergan zieht, erhält den Preis. In diesem Jahr legte der beste Traber die erwähnte Strecke in 2 Minuten 11 Sekunden zurück, und der stärkste Schlepper zog 45 Centner 100 Schritte weit, ohne anzuhalten.

— Als der Herausgeber des Prov.-Blattes zuerst den Vorschlag that, die Gelder der Sparkasse zu Riga zur Begründung einer Leihkasse anzuwenden, glaubte er, einen gewagten Gedanken aufzustellen. Bald hernach fand er, daß etwas Aehnliches seit vielen Jahrzehenden schon in St. Petersburg, jetzt zeigt sich, daß dasselbe in Deutschland mit den Geldern der Sparkassen längst geschehen ist. So darf man denn wohl hoffen, daß auch in Riga diese sicherste und nützlichste Weise, jene Summen fruchtbar zu machen, einmal werde angewandt werden, was auch ohne Herbeiziehung der vorlängst von patriotischem Edelmuthe geschenkten Kapitalien geschehen könnte. Die Einzahlungen zur Sparkasse sollen so zahlreich seyn, daß sie wahrscheinlich hinreichen, und zu wünschen ist es sehr, daß sie dem baaren Umlaufe nützlich gemacht werden. Scheine au porteur würden ihre Masse dazu verdoppeln.

— In mehreren Forsten Livlands bemerkt man, seit vorigem Sommer, daß große und schöne Bestände Nadelholzes von mehreren Quadratwersten abstehen. Die Dürre vor zwei Jahren soll die Ursache seyn. In der Forstabtheilung des Livländischen Kameralhofes müßten, aus den desfalsigen Berichten der HH. Bezirksförster über diesen Gegenstand, interessante Details zu entnehmen seyn.

— Noch eine Bemerkung, in Beziehung auf №14. (pag. 13.) und № 7. (pag. 27.) des Prov.-Blattes. In Livland herrscht die wohlthätige Einrichtung, daß über die Kinder der Bauerknechte und Lostreiber nur dann abseiten des Gemeindegerichts disponirt werden darf, wenn die Eltern weder die eigene Fähigkeit noch die Mittel nachweisen können, ihren Kindern die nöthige Beschäftigung, Kleidung, Nahrung und Unterricht, bis zum Eintritt in die Kathegorie der Knechte und Mägde, zu ertheilen. Das ist usus, und auf Rath und Billigkeit gestützt. Vergleiche hiermit Bauern-Verordn. von 1819, §. 367. 368., §. 517. P. 3., §. 520. P. 2., hauptsächlich aber §. 449. u. 450. (Aus dem Wendenschen Kreise.) ....s.

Notizen.

Im Jahr 1833 bezahlen zünftige und simple Bürger Kronssteuer von der Seele: in Riga 25 Rbl.; in Schlock, Christen 22 Rbl. 38 Kop., Ebräer 8 Rbl. 30 Kop.; in Lemsal 18 R. 50 K.; in Wolmar 13 R. 76 K.; in Dorpat 15 R. 50 K. (im vor. Jahr 24 R.); in Werro 17 R. 10 K., simple 16 R. 10 K.; in Pernau 15 R. 50 K.; in Fellin 13 R. 96 K.; in Wenden 20 R. 14 K., simple 19 R. 64 K.; in Walck 22 R., simple 21 R.; in Arensburg 12 R. 14 K.; — Arbeiter: in Riga 10 R.; in Schlock 18 R. 87 K.; in Lemsal 16 R. 10 K.; in Wolmar 12 R. 64 K.; in Dorpat 13 R. 60 K.; in Werro 14 R. 25 K.; in Pernau 13 R. 60 K.; in Fellin 12 R. 32 K.; in Wenden 16 R. 92 K.; in Walck 20 R.; in Arensburg 10 R. 66 K.; — Haus- und Dienstleute: in Riga 3 R. 30 K.; in Schlock —; in Lemsal 9 R.; in Wolmar 5 R. 40 K.; in Dorpat 6 R.; in Werro 6 R. 85 K.; in Pernau 6 R.; in Fellin 5 R. 75 K.; in Wenden 5 R.; in Walck —; in Arensburg 4 R. 74 K. — Die Kaufleute zweiter Gilde bezahlen 43, dritter Gilde 19 Rbl. B. A. im ganzen Gouvernement.

Etwa 6 Werst von Riga, an der Bauskeschen Straße, wird eine Getraidemühle zur Oelmühle umgebaut. Auch in Pernau und Libau sind bekanntlich seit zwei Jahren neue Oelmühlen erbaut. Möchte dieser bei uns neue Zweig der fabricirenden Industrie auch auf den stärkern Anbau von Oelsaamen wirken!

Am 17ten März waren zu Libau 7 Schiffe angekommen und 8 ausgelaufen. (Man sieht, daß die Dampfschiffahrt für Riga nach Libau, schon jetzt im Gange seyn könnte.)

Zu Mitau hatte sich ein Ebräer für einen Goldingenschen Ebräer wegen einer Forderung der Krone von 6650 Rbl. B. A. verbürgt. Da Ersterer jetzt insolvent ist, sollten am 20sten und 22sten März seine Dienste beim Polizeiamte ausgeboten werden. (Kurl. Amtsblatt.)

Im vorigen Jahr sind im Russischen Reich 149 neue Fabriken entstanden; in den letzten vier Jahren zusammen 477.

Am 12ten März verbrannte zu Kronstadt die Deutsche evangelische Kirche, ein Schaden von 60,000 Rubel.

Der Tuckumsche Kreis (in Kurland) enthält in seinen zwei Hauptmannschaften von Tuckum und Talsen: eine Stadt, drei publique und einen Privat-Flecken, 164 größere und kleinere Güter und Widmen; 5419 Wohnhäuser; 72 Wasser- und 17 Windmühlen; 353 Gasthäuser und Krüge; 42,131 männliche und 38,636 weibliche Bewohner; 76,669 Dessätinen Ackerland, worauf nach einem zehnjährigen Durchschnitt 55,566 Tschetwert Sommergetraide und 25,406 Tschetwert Wintergetraide gesäet, und 181,140 Tschetwert Sommer- und 131,177 Tschetwert Wintergetraide geerndtet wird, und wovon, nach dem jährlichen Bedarf an Getraide überhaupt, 57,157 Tschetwert übrig bleibt. Die Ausfuhr nach anderen Gouvernements beträgt 30,890 Tschetwert. Bauernvorrathsmagazine sind 155, und enthalten 16,473 Tschetwert. Branntweinsbrennereien sind 89 vorhanden, in welchen 24,894 Tschetwert Getraide verbrannt und daraus 88,671 Wedro Branntwein gewonnen wird. Der Viehbestand ist: Hornvieh 50,978, Pferde 23,607, Schaafe 38,931, und Schweine 15,747 Stück.

Im Mitauischen Amtsblatte zeigt ein Ehepaar, Schreibvogel, an, daß es von vier Kindern, die es besaß, in 6 Tgen drei verlor. Die Krankheit derselben hätte wohl genannt werden sollen.

Auch zu Mitau wird mit dem 1sten Juny d. J. ein „Industriemagazin für weibliche Handarbeiten" eröffnet werden, gestiftet vom Frauenverein.

Zu Smolensk werden jetzt, aus dort verpflanztem Amerikanischen Taback, Cigarren gemacht.

Aus der Gegend von Grobin schrieb man am 11ten März: „Mit dem Winter ist es dies Jahr kläglich bei uns gegangen. Wir haben gute Bahn nicht viel über 8 Tage gehabt. Der Nachwinter bedeckte die Flüsse, die völlig offen waren, zwar wieder mit Eis; allein dieses ist jetzt auch wieder verschwunden, und nun an Bahn wohl nicht mehr zu denken. Der Wasserstand ist sehr niedrig, und Ihre Düna wird dies Jahr auch wohl nicht hoch steigen. — Seit dem 5ten März haben sich Staare, als die ersten Frühlingsboten, in meinem Garten gezeigt. Lerchen sind schon seit dem Januar bei uns heimisch."

In der Nacht zum 8ten März verbrannte auf Pabbasch (Rig. Kr.) die Branntweinsküche und der Viehhof mit allem Vieh: ein Schaden von 4800 Rbl. B. A. Auch ein 62-jähriger Knecht, der löschen half, ward ein Opfer der Flammen. — Am 28sten Febr. verbrannte auf Berghof (Hasenp. Distr.) die Hofsherberge mit Effecten, der Viehstall, der Pferdestall, eine Wagenscheune, zwei Geflügelställe, zusammen werth 600 Rbl. B. A. — Am 16ten Febr. stahlen zwei Bauern aus Oesel, auf der Insel Dagden 18 Stoof Branntwein, flohen auf die See, und soffen sich todt. (Offic. Ber.)

Bemerkung. Die Miscellen in der vorigen Nummer gehörten dem literarischen Begleiter, und traten, fertig gesetzt, nur ein, um eine unerwartete Lücke zu füllen.

Der „landwirthschaftliche und naturhistorische Bericht" darin ist aus dem westlichen Kurland.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten März. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 90 Kop. bis 5 R. 10 K.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 50 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 18 R. 16 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 24 bis 25 Rbl., ⅔-Brand 33 bis 34 Rbl. — 30 LW Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 363 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
14.	28″- 6‴,7	—0°,0	28″- 5‴,5	+5°,0	28″- 5‴,1	+0°,7		WSW	Sonnenschein, klar.
15.	28″- 4‴,4	+1°,0	28″- 5‴,0	+2°,0	28″- 5‴,2	—1°,1		NNW	Sonnenschein, klar.
16.	28″- 5‴,8	—0°,0	28″- 5‴,6	+1°,9	28″- 5‴,0	+0°,1		N.	Sonnenschein, bedeckt.
17.	28″- 3‴,8	+0°,8	28″- 3‴,0	+5°,5	28″- 2‴,4	+0°,5		NNW	Sonnenschein, bezogen.
18.	28″- 2‴,2	+1°,5	28″- 1‴,7	+5°,0	28″- 1‴,2	+1°,5		WSW	Sonnenschein, bewölkt.
19.	27″-10‴,0	+2°,0	27″-10‴,0	+2°,0	27″- 8‴,0	+0°,4	0 — 0,7	SSO.	Regen, Schnee, bewölkt.
20.	27″-10‴,0	—0°,0	27″-11‴,9	+2°,8	28″- 0‴,4	+0°,3	0 — 0,6	WSW	Schnee, bewölkt, windig.

Hierbei: № 12. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 12. 23ste März 1833.

Sapere aude!

Neuer wechselseitiger Schulunterricht in Dänemark.

Diejenigen, welche das Volksschulwesen interessirt, finden über die genannte neue Schulmethode nähern Aufschluß in folgenden zwei Schriften:

„Pädagogische Bemerkungen, mit besonderer Beziehung auf das Wesen und den Werth der wechselseitigen Schuleinrichtung, vom Major v. Krohn. Schleswig, 1825."

„Ueber das Wesen und den Werth der wechselseitigen Schuleinrichtung, von Zerrenner. Magdeburg, bei W. Heinrichshofen. 1832."

Diese neue wechselseitige Schuleinrichtung in Dänemark — Dänisch: **indbyrdes underviisning**, Unterweisung unter sich; — unterscheidet sich von der Bell-Lancasterschen Unterrichtsmethode durch folgende wesentliche Merkmale:

Die wechselseitige Schuleinrichtung (der Name bezeichnet die Sache nicht gehörig,) besteht durchaus nicht, wie in den Bell-Lancaster-Schulen, in einem wechsel- oder gegenseitigen Unterrichte, den die Schulkinder von anderen Schulkindern empfangen — was das charakteristische Merkmal und das eigentliche Wesen der Bell-Lancaster-Schulen ist; — sondern der eigentliche Unterricht wird bei der wechselseitigen Schuleinrichtung immer und überall von dem Lehrer selbst ertheilt. Das Wesen der wechselseitigen Schuleinrichtung beruht vornämlich auf folgenden drei Punkten:

1) Ein Merkmal, welches die wechselseitige Schuleinrichtung mit den Lancaster-Schulen gemein hat, ist das Gehülfensystem: denn eben die Benutzung der Kräfte der Kinder für die Zwecke der Schulen ist es, was man von Lancaster gelernt und angenommen hat; doch sind hier die Gehülfen und Untergehülfen nicht, wie in den Schulen des gegenseitigen Unterrichts, die eigentlichen Lehrer, sondern sie werden nur zur Erreichung der Schulzwecke, anderweit, mit großem Vortheil benutzt.

2) Zu dem Ende werden die Schüler, nach der Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten und des Grades ihrer erlangten Bildung und Kenntnisse, möglichst genau in einige Hauptabtheilungen, und diese wieder in mehrere Unterabtheilungen, und zwar in verschiedene für jeden Zweig des Unterrichts, besonders für's Lesen, Schreiben und Rechnen, getheilt; und nun sucht man die Selbstbeschäftigung der Schüler, vermittelst der Gehülfen und Untergehülfen, durch weise Wahl und Vertheilung derselben so einzurichten, zu leiten und zu benutzen, daß während der Zeit, in welcher der Lehrer einer oder einigen Abtheilungen den ihren Fähigkeiten und Kenntnissen angemessenen unmittelbaren Unterricht ertheilt, alle übrigen Abtheilungen unter Aufsicht und Leitung der Untergehülfen, eine ihren Fähigkeiten und Kenntnissen möglichst angemessene Selbstbeschäftigung finden.

3) Wodurch sich aber die wechselseitige Schuleinrichtung wesentlich von den Bell-Lancasterschen Schulen und von allen Schulen des gegenseitigen Unterrichts unterscheidet, ist: daß der Lehrer überall, in allen Classen und auf allen Stufen den Schüler einzig und allein unterrichtet, daß die Kinder nie Unterricht von Schülern empfangen, sondern ihn nur durch den Lehrer erhalten. Der Lehrer führt durch seinen persönlichen Unterricht das Kind auf jede neue Stufe hinauf, und bedient sich nur zur Einübung des Erlernten, zur Feststellung des Kindes auf jede neu erstiegene Stufe, der Hülfe anderer Schüler. Durch die Art, wie die Schüler zu Gehülfen gewählt werden, wird nicht nur verhütet, daß ein Schüler durch diesen Dienst als Untergehülfe im eigenen Fortschreiten aufgehalten werde, sondern es erhält jedes Kind Gelegenheit und Veranlassung, das schon Gelernte nochmals zu wiederholen und zu üben, und es erlangt dadurch eine Sicherheit in seinem Wissen und Können, eine Gabe, Anderen sein Wissen mitzutheilen und sich Anderen verständlich zu machen, so wie überhaupt eine Bildung für's Leben, wie durch keine andere Veranstaltung so leicht erworben werden kann.

Wenn also in den Lancaster-Schulen der Lehrer bloß Dirigent ist, und als Oberaufseher nur das Ganze übersieht, befehligt und leitet, und die Monitoren oder Gehülfen die eigentlichen Lehrer sind, die Alles, was gelernt werden soll, nach einer Tabelle oder nach einem Buche so lange vorsprechen, bis es durch Nachsprechen und Abfragen, oder bei Kunstfertigkeiten durch Vor- und Nachahmen, erlernt ist; wenn selbst der Religionsunterricht auf diese Weise ertheilt und mithin zu einem leeren Gedächtnißwerke wird: so lehrt in

den Schulen der wechselseitigen Schuleinrichtung nur der Lehrer, und bedient sich dabei der geistbildendsten Methode, deren er fähig ist, wählt nach seinem Fürguthalten in jedem Augenblick die Lehrform, die er für die zweckmäßigste erachtet, und bewegt sich frei und kräftig in seiner Einwirkung auf die Kinder. Er bedient sich seiner Untergehülfen zwar in einigen Lectionen, doch nie zum Unterricht, sondern bloß zur Aufsicht und Nachhülfe, und zwar bloß in den Lectionen, deren Natur die Benutzung derselben ohne allen Nachtheil für die gesammte geistige Bildung, die überall als Hauptaufgabe der Schule betrachtet wird, solches zuläßt. In vielen Lectionen, namentlich in der Religionslehre, in der biblischen Geschichte, in Sprach- und Denkübungen, werden die Kinder ohne Untergehülfen einzig und allein vom Lehrer unmittelbar unterrichtet.

Auch ist die Disciplin in den Schulen der wechselseitigen Schuleinrichtung von der in den Bell-Lancaster-Schulen himmelweit verschieden, indem sie wahre sittliche Bildung und Veredlung bezweckt, und nicht bloß die Bändigung eines verwilderten Haufens im Auge hat. Hier ist von keinen Ehrenzeichen, von keinen Ehrenprocessionen, von keinen Preisen, von keiner Wiege zum Schaukeln der kleinen Sünder bis zum Erbrechen, von keiner Lachmütze, keinem Halsholze u. s. w., die Rede; vielmehr ist die ganze Disciplin nach den richtigen Grundsätzen einer gesunden Pädagogik eingerichtet; es findet sich in ihr durchaus nichts, was Bedenken erregen könnte.

Als Schlußbemerkung verdient noch besonders Beachtung, daß bei der wechselseitigen Schuleinrichtung Ein Lehrer viel leichter, als bei der gewöhnlichen, eine große Anzahl von Schülern zweckmäßig und erfolgreich unterrichten kann. —

W.

Vorlesungen des laufenden Halbjahrs zu Dorpat.

(Fortsetzung.)

Die medicinische Facultät hält 16 Vorlesungen, ertheilt klinische Anweisungen, und hält ein Disputatorium und ein Repetitorium.

Herr Staatsrath Dr. Erdmann liest in 9 Stunden wöchentlich: allgem. Pathologie und Pharmakologie; und hält ein Latein. Disputatorium in 1 St.

Herr Staatsrath Dr. Deutsch liest in 10 St.: über Geburtshülfe und Frauenzimmerkrankheiten, und giebt Anweisungen im geburtshülfl. Klinikum, wenn Gelegenheit ist, täglich 1 St.

Herr Staatsrath Dr. Moier liest in 11 St.: theoretische Chirurgie, chirurgische Verbandlehre und chirurg. Operationslehre, und giebt täglich 1 St. Anleitungen im chirurg. Klinikum.

Herr Hofrath Dr. Sahmen trägt in 8 St. vor: die Lehre von den hitzigen Krankheiten, und von den chronischen Krankheiten, und giebt täglich 1 St. Anweisungen im medicin. Klinikum.

Herr Hofrath Dr. Rathke, Prof. der Physiologie, Pathologie und Semiotik, bereitete sich zu einer wissenschaftlichen Reise.

Die Professur der Anatomie und gerichtlichen Medicin ist erledigt.

Herr Dr. Hueck, außerordentl. Professor, liest in 11 St. über Anatomie und Histologie; hält zweimal wöchentlich ein Repetitorium, und täglich 1 St. Secir-Uebungen.

Herr Hofrath Dr. Köhler liest in 8 St. medicinische Encyklopädie und Methodologie, Militär-Medicinal-Polizei, und medic. Anthropologie.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Aus e. Br. „Berzelius, glaube ich, sagt: Wenn man einen schwachen elektrischen Strahl durch die dünne Luft eines ausgepumpten Recipienten gehen läßt, so sieht man darin das Nordlicht mit allen seinen Eigenheiten; und läßt man einen starken Strahl durchgehen, so hat man Feuerkugeln und Sternschnuppen. Also kann man diese Meteore unter dem Recipienten der Luftpumpe nachmachen." Büttner.

Zusatz des Herausgebers. Ist die angeführte Wahrnehmung richtig, so scheint sie allen Streit über die Entstehung und die Natur jener Phänomene zu beendigen. Wo die Atmosphäre aufhört, ist entweder ein eben so leerer Raum, oder eine eben so sehr verdünnte Luft, wie unter der für ausgeleert gehaltenen Glocke der Luftpumpe; und von wo der elektrische Strahl herkommt, aus der Atmosphäre oder aus höheren Regionen, ist gleich. — Nur der Steinregen, in den sich oft Feuerkugeln auflösen, bliebe noch zu erklären: aber diese Kugeln sind vielleicht ganz anderer Natur, als jene hochschwebenden Phänomene; vielleicht Körper, die erst in der Atmosphäre durch den Fall glühend werden.

— In Paris wird jetzt eine große historische Oper gegeben: „Der Tod Gustav des Dritten." Sie ist wieder ein Beispiel, daß viele jetzige Dichter glauben, man brauche die Geschichte eben nicht zu kennen, um sie zu benutzen. In dieser Oper hat der König die Gemahlin des Grafen Ankarström verführt, ihn selbst aber eben zum Gouverneur von Livland ernannt, als er von ihm ermordet wird. Die Pariser sollen besonders den Undank des Grafen abscheulich finden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Raviersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 13. 30ste März 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Allerhöchster Ukas vom 21sten März. Zufolge der Entlassung des Generals der Infanterie, Fürsten Liewen, von der Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung, wird dem Geheimen Rath Ouwaroff, als Minister-Collegen, aufgetragen, in alle Rechte und Obliegenheiten des Ministers der Volksaufklärung einzutreten. (St. Ptbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 28sten März. Nach einer Publication, wird sich hier im May ein Corps von 19,000 Mann versammeln, um von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst in Augenschein genommen zu werden.

Bei Riga ist der Strom in langsamem Reinigungsproceß begriffen. Bei niedrigem Wasser ziehen immer neue Heere von Eisschollen vorüber, nachdem der Hauptstrom schon auf Stunden oder halbe Tage ganz rein war, so wie ein neuer Nebenfluß seine Decke hineingeführt hat. Man fürchtet, daß das noch lange dauern kann, und blickt sehnsuchtsvoll den Strom hinab und hinauf, nach Schiffen und Struſen. Bei dem niedrigen Wasserstande werden die letzteren sich beeilen müssen, um ohne Schwierigkeit herab zu kommen. — Für die Landwirthe ist es sehr nachtheilig, daß in jeder Nacht bisher ein Frost von einigen Graden den Boden starr machte, und selbst die Sonnenwärme der heiteren Tage den Boden nicht erweichte.

Aus Lais, einige Meilen von Dorpat, meldet man am 20sten März: „Die Schlittenbahn ist heute noch vortrefflich, so daß große Transporte nach Rußland abgehen. Sie hat dort ohne Unterbrechung den ganzen Winter hindurch fortgedauert."

Die Masingschen Esthnischen Volksschriften sind gerichtlich nach Liespfunden verkauft worden. Das Liespfund kostete 2 Rbl. B.A., und die Lesetafeln ꝛc. werden nun in den Lichterbuden verwandt. — Die Parochialschulen in Koddafer, Bartholomä und, heißt es, in Torma, sind vorläufig seit einiger Zeit eingegangen. — Zu Talkhof im Dörptschen ist so eben eine Kirchencommission beschäftigt.

Zu Riga starb, am 20sten März, Rath Dr. K. A. Förster, Inspector und Lehrer an der Domschule, im 39sten Jahre. Man lobte an ihm Geist und Talent für den Unterricht. (Seine Schriften nennt das Schriftstellerlexikon.)

Berichtigungen

zweierlei Art sind zu dem Artikel über die Verhältnisse der Bauern auf Pebalgen-Orrishof, in № 9. des Provinzialblattes, eingelaufen. Die einen, vom Hn. Einsender der Nachrichten selbst, betreffen Versehen, die theils bei der abkürzenden Redaction, theils in der Druckerei sich mögen eingeschlichen haben. Sie werden hier wörtlich mitgetheilt.

Seite 34, Spalte 1, Zeile 12 v. u., lese man gefälligst: „Landeswerth u. s. w. — Wackenbuche ist der Maaßstab der Pachtzahlung."

Ebendaselbst, Sp. 2, Z. 5 v. u., verbessere man also: „Die zur Cultur der Hofsgärten ꝛc. erforderlichen Düngemittel werden vorbehalten u. s. w."

S. 35, Sp. 1, Z. 12 ꝛc., muß es heißen:

„b) Sonach beträgt der Rest des Landeswerths, für welchen à 11 Rbl. 10 Kop. B. A. für jeglichen Thaler, die Pacht zu entrichten ist = = 7 — 70⅞ —

Summa = 9 Thlr. 63 Gr."

Ebendaselbst, §. 11. bis 13., muß gelesen werden: „Aufsagetermine u. s. w."

Die Fragen des Herrn Herausgebers werden ad 1. und 2. bejahend beantwortet; ad 3. wäre bei der Gutsverwaltung Auskunft zu erlangen. —s.

Die Berichtigungen der andern Art greifen den Nutzen der auf den Pebalgenschen Gütern getroffenen Einrichtungen an, sind aber mit zu viel Wärme geschrieben, um hier ausführlich abgedruckt zu werden. Nur den Hauptinhalt glaubt der Herausgeber mittheilen zu dürfen.

Der Herr Verfasser, ein sehr hochachtungswerther adlicher Gutsbesitzer in demselben Kreise, in dem Pebalgen liegt, erklärt die Resultate der Einrichtungen auf Pebalgen für „keineswegs erfreulich." Die dortigen Bauern seyen größtentheils verarmt, und verschmähten zur Zeit der Pachtzahlung „kein gegen die Moralität streitendes Mittel," und keines, das der Armuth übrig bleibt, um die Zahlungen zu leisten. Nur einige Bauern seyen reich, benutzten es, gegen die Aermeren, für die sie bezahlten, Wu-

cher zu treiben, und hätten diese in ihre „Sclaverei" gebracht. Diese Reichen möchten es wohl nur gewesen seyn, welche um die Fortdauer der Pacht gebeten hätten. — Die Ländereien der Bauern seyen nicht gemessen worden; daher ungleich vertheilt. Heu und Holz holten die Bauern sich aus benachbarten Gebieten, und belasteten sich so mit immer neuen Verschuldungen. — Die Angabe der Revenuen aus früherer Zeit und aus der gegenwärtigen, findet der Herr Verfasser „höchst auffallend," besonders da die Erhöhung derselben mit dem „Besten der Bauern" verbunden seyn soll. — „Daß der Herr Graf Scheremetjew sehr edelmüthig bedeutende Summen zum Bau der Wohnhäuser der Bauerschaft bewilligt hat," erklärt der Herr Verfasser für gewiß; aber für unrichtig, daß dreihundert Wohnhäuser davon erbaut worden seyen. —

Der Herausgeber hat hier treu referirt. Er fordert übrigens die Leser auf, die Einleitung, die er dem Artikel quaest. in № 9. beifügte, noch einmal zu lesen, und diese Berichtigungen mit den Angaben des Artikels zu vergleichen. Den Schluß derselben, in soweit er sich auf den ehrwürdigen Prediger der Alt-Pebalgenschen Gemeinde bezieht, findet er zu interessant, um ihn nicht wörtlich mitzutheilen.

„Das Verdienst des Herrn Pastors Schilling liegt nicht allein in der rein beabsichtigten Veredlung seiner Gemeinde, sondern hauptsächlich darin, daß er mit rastloser Thätigkeit ein größeres Sinken derselben in moralischer Hinsicht zu verhüten bemüht gewesen ist. Was Er, der hochverehrte Mann, bereits für die Pebalgischen Schulen gethan, und welches Beispiel er seinen Nachbarn zur Nacheiferung gegeben hat, ist bereits zur öffentlichen Kunde gekommen; aber nirgendwo hat man sich darüber ausgesprochen, mit welchen Schwierigkeiten, Vorurtheilen und Oppositionen er zu kämpfen gehabt hat, um das zu leisten, was wirklich geschehen ist. Die jungen Menschen, welche aus seiner Schule hervorgingen, sind tüchtige Beamte geworden, wie z. B. der gegenwärtige achtungswerthe Besitzer im Wendenschen Kreisgericht, Skukke Jahn Kalleis, die Schulmeister und Gemeindeschreiber Seikar Ansch, Ansch Olte, und Andere mehr, deren Namen gleichfalls öffentlich genannt zu werden verdienten. ——t."

Landwirthschaftlicher und naturhistorischer Bericht über das Jahr 1832.

(Fortsetzung.)

Im July fingen die Wicken und Erbsen an, sich hervorzuthun. Erstere erhoben sich nun über das Sommerkorn, von welchem sie erdrückt schienen, so, daß später dieses verschwunden schien. Die Erbsen hörten gar nicht auf, zu blühen und zu treiben, und gaben kaum die Saat, weil die meisten Körner in den Schooten theils verfault, theils ausgekeimt waren. Alles Getraide hat reichlich getragen. Der Roggen und die Frühgerste sind auch ziemlich schwer; ersterer bis 120, letztere über 100 ℔. Dessenungeachtet läßt sich von dem Roggen nicht gutes Brodt backen. Spät gesäetes Sommergetraide ist leicht. Kartoffeln haben sehr wenig getragen, und viele Knollen haben Frost bekommen, weil man nicht dazu gelangen konnte, sie zeitig zu erndten. Da Kartoffelkraut blieb ungewöhnlich niedrig, und viele Stauden kamen gar nicht zum Blühen. Obschon die Weideplätze ihre grüne Farbe nicht verloren und immer frisches Gras trieben, also das Vieh keinen Mangel an Nahrung litt, so gab es doch wenig und magere Milch. Wohlgeschmack erhielten nur wenige Obstarten: von Birnen die Herbstbergamotten, von Aepfeln die Gravensteiner; die übrigen Sorten wollten nicht lagerreif werden, sondern blieben grün, und schrumpften zusammen. — Der frisch gesäete Roggen steht nicht unkräftig; allein er ist fast gar nicht eingegraset.

Keine Wirkung kann ohne Ursache seyn; also auch die Witterung nicht, ohne vorausgegangene Zubereitung. Wo aber diese vor sich geht, ist bis jetzt für uns noch ein Räthsel. Instrumente verkündigen sie nur sehr kurze Zeit, oft erst, indem die Witterung schon eintritt, und dabei nicht zuverlässig; das haben wir ganz besonders voriges Jahr erfahren: denn wenn der Barometer ganz langsam gestiegen war, stellte sich Regen ein, und sah man nun den Barometer an, so war er wieder gefallen; und so umgekehrt, stellte sich Sonne ein, wenn er gefallen war. Der stärkere und schwächere Druck der Atmosphäre ist also wohl nicht die Ursache der Witterung, sondern auch wohl nur eine Folge dessen, was die Witterung bestimmt. Alle sonst als Vorzeichen der Witterung angenommene Erscheinungen, als Abend- und Morgenroth, Gestalt der Wolken, Brausen der Wälder u. s. w., täuschten im vorigen Sommer. Am wenigsten täuschten die Thiere, besonders die Insecten; allein sie zeigten die Witterung nur kurze Zeit voraus an. (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Nach dem Zeugniß des Herrn Pastors Fellman (s. den liter. Begl.), der 11 Jahre im nördlichsten Finnländischen Lapplande Prediger war, gab es in seinen beiden Gemeinden nicht ein einziges Subject, welches schon das lern-

fähige Alter erreicht hatte, und des Lesens unkundig gewesen sey. Und die Lappen werden oft zu den Wilden gezählt!

— Wenige Jahrzehende zurück gab es noch in Deutschland manche bedeutende, längst protestantische Städte, in denen, weil sie in katholischer Zeit der Sitz eines Bischofs gewesen, ein Domgebiet einen Staat im Staate bildete. Das hatte oft sehr unangenehme Folgen. Wenn z. B. in Hamburg der Rath einen Verbrecher zur Verweisung verurtheilte, und es gelang ihm, auf den Domplatz zu entfliehen, der unter Hannöverischer Hoheit stand, so konnte er mitten in der Stadt als Verwiesener sein Wesen sicher treiben. Eben dort konnte auch Alles, was der Rath verbot, frei gekauft und geübt werden. Der Uebelstand wurde endlich dadurch gehoben, daß Hannover, gegen eine verhältnißmäßige Entschädigung, der Stadt den ihm unnützen Platz abtrat. — Es ist merkwürdig, daß sich ein Beispiel solcher Absonderung aus der katholischen Zeit auch bei uns erhalten hat, nämlich in Reval, wo der Dom immer noch ein Nebenstädtchen bildet, dessen Getrenntheit doch auch manche Inconvenienz, manchen Zwist herbeiführte. So hat der Dom seinen besondern Handlungsmäkler, und die Mäkler in der Stadt haben so eben einen Proceß gegen ihn anhängig gemacht, um ihm zu verbieten, auch in der Stadt Geschäfte zu treiben. Wie sich der Dom zur Stadt verhalte, zeigt schon der eine Umstand: in der Stadt wurden im vorigen Jahr 369 Kinder geboren, in der Domgemeinde aber 37. Da mag es wohl wenig zu makeln geben.

— „Gewöhnlich nimmt man an, eine Leinsaat erschöpfe den Boden so sehr, daß ohne Dünger kaum Hafer darauf gedeihe. Ich habe nun mehrere Jahre auf frisch aufgerissenes Land in einem Jahr Lein, und im folgenden, ohne Dünger hinein zu bringen, Kartoffeln oder Erbsen gesäet, und gute Erndten gemacht." (Aus e. Br.)

— Da im vorigen Herbst die Roggensaat, wie in vielen Gegenden, auch um Riga hier und dort, erst sehr spät geschehen konnte, und nur kümmerlich aufging, kaufen Mehrere, als Nothhülfe, so viel Sommerroggen zur Saat auf, als sich nur auftreiben läßt. Wär' es nicht wohlgethan, wenn man den Bau dieser Getraideart überhaupt zu einem bleibenden Theil jeder, auch großen Landwirthschaft, erhöbe? Sie lohnt oft reich, und giebt ein treffliches Mehl; und sollte sie nicht für den auswärtigen Handel viel gelten, so sicherte sie doch in solchen Jahren, wo das Wintergetraide mißräth, gegen Brodtmangel, und ließe in besseren Jahren die ganze Erndte an Winterroggen zum Verschiffen übrig. Man prüfe!

Notizen.

Nach einem „Stadtberichte" über die Bevölkerung von St. Petersburg, enthielt diese Residenz im Jahr 1832 im Ganzen 449,368 Einwohner. Davon waren 294,468 männlichen, und nur 154,900 weiblichen Geschlechts; 7199 Ausländer, ohne die Kaufleute und Handwerker fremder Nation; und 127,865 Bauern.

Am 19ten März ist das St. Petersburgische Handelsgericht mit religiöser Feierlichkeit eröffnet worden.

Die Rhede von Baltischport ist am 7ten März von Eis befreit worden. — Am 15ten März kam zu Windau das erste ausländische Schiff an. — Bis zum 24sten März waren in Libau 12 Schiffe angekommen, und 12 ausgelaufen; das 9te Fahrzeug, ein Meerboot, nach Memel. Am 19ten war dort vor dem Haven ein Norwegisches Schiff, mit Häringen, gestrandet. (Der Häringsfang hat in diesem Jahr an den Norwegischen und Holländischen Küsten früh angefangen und ist sehr reich gewesen. Ob die Holländer auch ihren Johannisfang in der Nordsee werden machen können?)

Am 17ten Februar lief vom Rigaschen Haven das erste Schiff aus, gerieth aber im Angesichte desselben so fest in Eis, daß es erst am 20sten März davon frei kam und seine Reise fortsetzen konnte. Nicht früher, als am 21sten März, konnten das 2te bis 5te Schiff auslaufen.

Bei Riga setzte sich das Eis der Düna am 22sten März in Bewegung, so unerwartet, daß sich noch viele Fußgänger auf demselben befanden. Es rückte indeß nur wenige Klafter fort, und Niemand kam um. Das Bootsmannsamt bereitete eine Rinne in dem Eise, breit genug, um ein Boot durchzulassen, und die Communication war, wenn gleich bedenklich, wieder hergestellt. Am 24sten begann der eigentliche Eisgang, bei niedrigem Wasser, und so langsam, daß nur am 25sten die Communication durch Böte, auf wenige Mittagsstunden unterbrochen wurde. Der Strom hat seine Ufer fast gar nicht überstiegen.

Aus dem Nerftschen Kirchspiel (in Kurland). „Hier war der Gesundheitszustand zu Anfange des Jahres so gut, daß von der Lettischen, 5578 Menschen starken Gemeinde, am 21sten Januar die erste diesjährige Leiche beerdigt wurde. Mit Anfang Februars brach auch hier die Influenza aus, und obgleich die Krankheit nicht gefährlich schien, starben in diesem Monat 50 Menschen. Mit Ende desselben hörte die Krankheit auf." (Kurl. Lett. Ztg.)

Nach einer Uebersicht, welche das Revalsche Wochenblatt mittheilt, wurden in den evangelischen Gemeinden und in der katholischen Gemeinde zu Reval im Jahr 1832 geboren 406 Kinder; es starben

590 Menschen. Ueberschuß der Gestorbenen: 184. Im ganzen Gouvernement Esthland, Reval mitgerechnet, wurden 10,362 Kinder geboren; es starben 6687 Menschen. Ueberschuß der Geborenen: 3675. (Reval ist der einzige Ort, wo die Zahl der Gestorbenen die größere war.) Copulirt wurden 2233 Paare. Durch Unglücksfälle kamen 85 Menschen um, und 21 Kinder starben an den Pocken. — Die Zahl der Lehrenden war in den öffentlichen Schulen 58, in den Privatschulen 118; zusammen 176. Die Zahl der Lernenden war in den öffentlichen Schulen 799, in den Privatschulen 748; zusammen im ganzen Gouvernement: 1547. (Verhältniß der Lehrerzahl zur Zahl der Lernenden: in den öffentlichen Schulen 1 : 14; in den Privatschulen 1 : $6\frac{1}{3}$.)

In Dorpat sind 1832 getauft: in der Deutschen Gemeinde 105, in der Russischen 75, in der Esthnischen Stadtgemeinde 137 Kinder; zusammen 317 Kinder; — „begraben": in der Deutschen Gemeinde 103 „Personen," in der Russischen 128 „Seelen," in der Esthnischen Stadtgemeinde 162 „Personen;" zusammen 393 Leichen; — copulirt: 27 Deutsche, 8 Russische, 45 Esthnische Paare; zusammen 80. Dörptsche Ztg. (Daß diese Zeitung Personen, und sogar Seelen begräbt, scheint freilich gegen die Polizeigesetze; lobenswerth ist es aber, daß sie auch über die Russische Gemeinde des Orts berichtet, was manche andere inländische Blätter von ihrer Stadt nicht thun.)

Eine Beilage zum Pernauischen Wochenblatte, vom 18ten März, enthält die „vierte Rechenschaft" über die Sparkasse zu Pernau. Am 1sten October 1831 hatte sie Kassabestand 6 Rbl. 79 Kop. B. A.; am 31sten October 1832 aber 808 Rbl. 6 Kop. B. A. Eingenommen hatte sie in der Zwischenzeit 9457 Rbl. 82 Kop. Die ganze Summe, welche die Sparkasse administrirt, beträgt jetzt 27,334 Rbl. 32 Kop. B. A., wovon 101 Rbl. das eigene Kapital derselben bilden. 180 Sparkassenscheine „circuliren;" die eingelaufenen baaren Summen sind — nicht am Ort in Umlauf gebracht, sondern — in die Reichscommerzbank nach St. Petersburg geschickt. — Ein Beweis, daß die Wohlthätigkeit der Stiftung immer allgemeiner einleuchtet, ist: im vorjährigen Aprilltermin wurden 3150, im Octobertermin aber 6328 Rbl. neu eingezahlt. Die Kosten der Verwaltung betrugen im Jahr 34 Rbl. B. A.

Ein Freund der Naturgeschichte, insbesondere der Ornithologie, bittet den Herrn Einsender der in № 8. des Prov.-Bl. S. 32. Z. 19. enthaltenen Nachricht über die „Juliuslerchen," um gütige Mittheilung des systematischen Namens dieser ihm leider bis heute unbekannt gebliebenen Lerchenart.

In der Gegend von Schuyen, Serben und Wenden zeigte sich im Januar d. J. die Schneelerche (alauda nivalis), welche nicht nur vom Danziger Bürgermeister Klein in dessen Vögelhistorie, sondern auch von den Lettischen Bauern als eigene selbstständige Art bezweifelt wird, (sie sagen: „Sie ist noch weiß; wenn sie anfängt zu singen, wird sie grau seyn."); und seit Mitte Februars ist uns an gelinden, sonnenhellen Tagen auch die Feldlerche (alauda arvensis) bereits zu Gesicht gekommen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten März. 1 Loof gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 10 K. — 1 Pud Butter 18 Rbl. 20 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 25 bis 26 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 34 bis 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 363$\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
21.	28″- 0‴,8	+1°,0	27″-11‴,5	+6°,8	27″-10‴,2	+3°,2		SSO.	Sonnenschein, bezogen.
22.	27″- 8‴,8	+1°,6	27″-10‴,0	+3°,8	28″- 0‴,3	—0°,6	0— 2,7	OSO.	Regen, bezogen.
23.	28″- 2‴,7	—0°,0	28″- 4‴,4	—0°,0	28″- 5‴,5	—1°,5		N.	Sonnenschein, klar.
24.	28″- 6‴,7	—1°,0	28″- 6‴,6	—0°,5	28″- 6‴,6	—1°,0		N.	Sonnenschein, klar.
25.	28″- 6‴,8	—0°,0	28″- 7‴,9	+1°,5	28″- 7‴,8	—1°,2		N.	Sonnenschein, klar.
26.	28″- 8‴,2	—0°,5	28″- 8‴,2	—0°,0	28″- 7‴,9	—2°,8		N.	Sonnenschein, klar.
27.	28″- 7‴,9	—2°,8	28″- 7‴,0	—0°,0	28″- 6‴,4	—0°,8		NNW	Sonnenschein, bezogen.

Hierbei: № 13. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 13. 30ste März 1833.

Sapere aude!

Seit dem Sommer 1832 hält sich in Reval auf: Herr Jakob Fellman, gewesener Pastor zu Utsjoki und Enare im nördlichsten Theil des sogenannten Finnländischen Lapplands, Mitglied der Moskwaschen und der Leipziger naturforschenden Gesellschaft, der Finnischen Gesellschaft für Zoologie und Botanik, und Correspondent der Finnländischen ökonomischen Gesellschaft.

Von 1819 an war er 11 Jahre lang Prediger an jenen Gemeinden. Nach der gesetzlichen Ordnung verpflichten sich die Geistlichen nur auf acht Jahre, und haben nach Ablauf derselben Anspruch auf die erste vacante gute Pfarre in Finnland. Ehe der Abschied jedoch erfolgt, pflegt einige Zeit zu verfließen. Die genannten verbundenen Pfarren gränzen einerseits an das Norwegische, andererseits an das Russische Lappland. Wenn gleich die wenigsten der Lappländischen Prediger die Sprache des Volks lernen, noch sich derselben in ihrem Amte, sondern der dürftigen Hülfe von Dolmetschern bedienen, denen sie jeden Perioden der Predigt in Finnischer Sprache vorsprechen, welche dann von diesen in das Lappländische übersetzt wird *), so erwarb sich Herr Pastor Fellman doch bald die erforderliche Fertigkeit in der Sprache seiner Gemeinde, welcher er dadurch doppelt nützlich und lieb wurde.

Dieser gründlich und vielseitig wissenschaftlich gebildete, außer der älteren Sprachen und der Schwedischen, Finnischen und Lappländischen, auch der Französischen und Deutschen kundige Mann, hat die Zeit seines Aufenthalts in jenen Wüsten des hohen Nordens trefflich benutzt, wozu ihm, während des Sommers, der Umstand förderlich war, daß die Lappen seiner Gemeinde mit ihren Rennthierheerden in das gebirgigte Norwegische Lappland zogen, während umgekehrt die Norwegischen Lappen in der strengen Winterzeit die Weiden seines Kirchspiels benutzten, jene sich im Sommer, diese im Winter zu den Kirchen haltend, in deren Bezirken sie weilten. Die geschäftlose Sommerzeit verwandte Hr. Fellman zu Reisen in Lappland selbst, ja sogar nach Deutschland, und auf einer solchen Reise lernte Einsender ihn schon im Jahr 1830 in Reval kennen. Jetzt ist Herr F. zum Prediger des großen Kirchspiels Lappijärwi, oberhalb Wasa in Finnland, berufen, welches er, nach den eigenthümlichen dasigen Einrichtungen, erst im Maymonat dieses Jahres, nach Ablauf der Wittwenjahre, antritt.

Dieser würdige Mann hat die Musse seiner Einsamkeit zu verschiedenen schriftstellerischen Arbeiten benutzt, von denen früher erschienen sind: „Beschreibung einiger Pfarren in Lappland," in den Abhandlungen der Finnl. ökon. Gesellschaft. — „Meteorologische und physikalische Bemerkungen," ebendaselbst. — Auch Beiträge zu den Verhandlungen anderer Gesellschaften. — „Prima duo Capita Evgl. Mathaei in ling. lappon. translata Abo 1825;" außer einer Uebersetzung jener beiden Kapitel, mit Noten versehen, noch eine Uebersicht der Lappländischen Literatur enthaltend. Ferner hat er besorgt eine neue Ausg. des Lappl. Gesangbuchs, und des Gebetbuchs, letzteres mit verschiedenen Zusätzen.

Wichtiger als diese Schriften, möchten die nachfolgenden seyn, welche in Schwedischer Sprache im Manuscript fertig sind, und, wenn sie einen Verleger finden sollten, zuvor von einem Sprach- und Sachkundigen des Deutschen, übersetzt werden sollen:

1) Eilf Jahre in Lappland. Ein Journal des Merkwürdigsten, was während dieser Zeit in und außer dem Dienste vorgefallen; enthaltend Beschreibungen gemachter Reisen, der Sitten des Volks, über die Russisch-Finnländischen und Norwegischen Lappen, meteorologische Beobachtungen u. dgl.

2) Oekonomisch-statistische Beschreibung des Finnischen Lapplands, bestehend aus den Kirchspielen Utsjoki, Enare, Enontekis, Sodankylä, Kuolajärwi und Kuusamo. — Vorzeit der Lappen, Sitten, Gebräuche, gegenwärtige Oekonomie, Naturgeschichte Lapplands, besonders physikalische, geographische, statistische und ökonomische Beschreibung eines jeden einzelnen Kirchspiels.

3) Lappländische Mythologie.

Ein Versuch, in Leipzig für diese Schriften einen Verleger zu gewinnen, hat zu keinem Resultat geführt. Möchte diese Anzeige in den Ostseeprovinzen die Aufmerksamkeit eines Buchhändlers auf

*) Dieser arge Mißbrauch herrschte auch in Esthland noch bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts. Die Uebersetzer in das Esthnische waren die dermalen höchst unwissenden Küster.

jene Schriften erregen! Ein wesentlicher Verlust würde es seyn, wenn eine Menge sehr interessanter Nachrichten und Beobachtungen des Verfassers, von denen er dem Einsender in Gesprächen Manches mitgetheilt hat, der allgemeinen Kunde würden entzogen werden. — Einige Sagen der Lappländer haben auch historisches Interesse, und mehrere Volkslieder beleuchten ihre Mythologie und führen in ein fast noch unbekanntes Gebiet der Volkspoesie ein. — St. Kathrinen in Esthland.

A. Knüpffer.

Eine Wette gleichsam, die das Publicum entscheiden wird! Jemand, der dreißig Jahre zurück als Kunstrichter mit der Deutschen schönen Literatur spielte, ließ damals von Göthe's Faust, den er übrigens sehr bewunderte, drucken: „Es sey ein Fragment, das keiner Vollendung bedürfe und keiner Vollendung fähig sey. Es sey ein Gemische genialischer Gedanken, voll tiefer Wahrheit und wetterleuchtendem Witze; eine Gallerie von Bildern, von denen jedes meisterhaft gedacht und ausgeführt sey, aber fast jedes für sich bestehe, daseyn oder fehlen könne, ohne daß die übrigen dabei verlören. Selbst Gretchens rührende Geschichte, die einzige Folge zusammen gehörender Scenen, sey dem Uebrigen nicht nothwendig, und folge nicht aus ihm; und dieses Geschichtchen sey mit der Kerkerscene geendigt. Hinzufügen könne Göthe noch hundert Scenen und zehntausend herrliche Gedanken: die Sammlung, die Gallerie würde immer größer werden, ein künstlerisches Ganze nie entstehen. Selbst wenn Göthe die Schlußscene des alten Mährchens aufnähme, und entscheiden ließe, ob der Teufel den Faust, oder Faust den Teufel — überwältige. Geendigt wäre die Dichtung dann, aber nicht vollendet." — Kurz nachher ließ Göthe die Neuigkeit in's Publicum bringen, er arbeite an der Vollendung des Faust. In seinem vorletzten Lebensjahr hat er die Dichtung wirklich geschlossen. Mehrere Scenen waren schon in der neuesten Ausgabe seiner Werke; jetzt enthält das Morgenblatt andere, und das Ganze ist wohl schon auf der Messe. — Die Leser mögen denn nun urtheilen, ob jenes Prognostikon richtig war, ob wirklich ein Ganzes entstand, in dem jeder Theil dem Uebrigen nothwendig ist, ob Göthe vollendet hat, oder nur die Gallerie geschlossen.

Wenn die neuen Zugaben nur nicht das alte, köstliche Fragment erdrücken, vergessen machen! Aehnliche Erscheinungen sind nicht selten. Vierzig Jahre hatte Kleist's*) lieblicher „Frühling" für einen classischen Schmuck der Deutschen Literatur gegolten, den man, mit Recht, selbst über Thomson's Jahreszeiten setzte. Da starb Gleim, und sein Großneffe, Hr. Körte, jetzt Landwirthschafter zu Mögelin, glaub' ich, fand in Gleim's Archiv die ursprüngliche Handschrift Kleist's, einen weitschweifigen, verworrenen, incorrecten Brouillon, aus dem Ramler's Kunst jene treffliche Dichtung schnitzte, wie ein Bildhauer aus dem Marmorblock eine Grazie. Hr. Körte erklärte indeß Ramler's Aenderungen für anmaaßend, das Gedicht dadurch verdorben, und ließ, für ein gutes Honorar, den Brouillon drucken. Er ist unlesbar; aber Ramler's Umarbeitung war dem Publicum auch verleidet. Wer liest sie noch?

*) Nicht des Verfassers vom albernen „Käthchen von Heilbronn," dessen Grundidee einmal ein grundböser Mensch von Just's Pudel in „Minna von Barnhelm" herleitete.

Novitäten.

— In St. Petersburg sind so eben erschienen und bei W. Gräff und Glassunow zu haben:

Memoires de l'Academie des sciences de St. Petersbourg. VI Serie. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. T. II. 3me et 4me livraison; und

Sciences politiques, histoire et philologie. T. II. 1re livraison. (Der Preis des ganzen, aus sechs Lieferungen bestehenden Bandes ist 12 Rbl. B. A.) Diese erste Lieferung enthält lauter Deutsche Abhandlungen.

— Unter den Auspicien der ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg wird Herr N. Atreschkow, Correspondent der Gesellschaft, in Russischer Sprache ein „Journal gemeinnütziger Kenntnisse, oder Bibliothek der Industrie und Landwirthschaft," herausgeben. Monatlich erscheinen zwei Hefte, jeder von 40 bis 64 Seiten; bis zu Ende des Jahrs 24 Hefte. Der Jahrgang, auf den man bei dem Buchhändler Smirdin zu St. Petersburg und in allen Postcomptoirs pränumeriren kann, kostet in und außerhalb St. Petersburg 2 Rbl. S. Der Russische Titel heißt: Журналъ обще полезныхъ свѣденій, или etc.

Der Herausgeber bittet: Wer für diese Blätter einen Beitrag einsendet, über den Er, im Fall der Nichtaufnahme, anders zu disponiren beabsichtigt, behalte gefälligst eine Abschrift zurück. Außerordentliche Fälle ausgenommen, kann keine Rücksendung statt finden, da sie zu weitläuftig wäre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 14. 6te April 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Herrlicher noch als die glorreichsten Siege, glänzt menschenfreundliche, großmüthige Benutzung derselben, um die Spuren des Kampfs verschwinden, das alte Glück wiederkehren zu lassen. Polen hatte unter Russischer Hoheit einen nie vorher geahneten Grad von Wohlstand erreicht, als eine Rebellion, ein Unfug, den die Masse des Volks nur durch Bethörung und durch Gewalt zu theilen gezwungen wurde, Alles zerrüttete. Rußlands Heldenheere schlugen ihn triumphirend nieder: aber was fand die wieder hergestellte gesetzliche Regierung in dem unglücklichen Lande vor! „Völlige Anarchie in der Verwaltung, Verachtung der Rechte des Volks wie der Einzelnen, Vernichtung des Handels und Erwerbfleißes, und das Sinken des öffentlichen Wohlstandes. Zu dem öffentlichen Mißgeschick stießen noch Elend, Mangel, Epidemien, Straßenräuberei, und das ganze Gefolge von Uebeln, das der Aufruhr und der Krieg nach sich ziehen." — Doch es war Nikolai's Herrschaft, unter welche Polen zurückkehrte, und eine lange Reihe wohlthätiger Maaßregeln wurden schnell ergriffen, die Wunden zu heilen, die thörichte Bosheit dem Lande schlug. „Alle, die von Schwäche oder flüchtiger Verirrung verleitet worden, wurden begnadigt; diejenigen, die getreu geblieben waren, beschützt und begünstigt; die Nothleidenden unterstützt; die Waisen und die Unglücklichen, die aller Hülfsmittel entbehrten, aufgenommen, und in ihren Verhältnissen außer Sorge gesetzt. Die militärische Verwaltung blieb nur 17 Tage in Kraft; vom 12ten September 1831 an geschah die Einsetzung der provisorischen Regierung und die Trennung der bürgerlichen Verwaltung von der Militärgewalt. Hiernächst wurden die Woywodschaftscommissionen, so wie die verschiedenen Zweige der Civilverwaltung, und am 24sten desselben Monats sämmtliche Gerichtsbehörden, in's Leben gerufen. In dieser Reorganisation wurde Alles vor der Rebellion Bestandene beibehalten: der Gebrauch der Polnischen Sprache, alle bürgerlichen Rechte und die Proceßform, und das Beamtenpersonal wurde aus Polen zusammengesetzt. — Es erging ein Verbot der Getraideausfuhr, eine Bewilligung zur zollfreien Einfuhr von Gerste und Hafer; der Eingangszoll auf großes Vieh und Pferde wurde vermindert; die Verpflegung der Armee organisirt, ohne daß man zu den mindesten Requisitionen geschritten wäre, und die Provisionen selbst wurden aus Rußland und Gallizien gezogen. In Rußland wurden 15,000 Stück Hornvieh aufgekauft, und hiervon ein Theil unter dem Werth veräußert, um einen gemäßigten Marktpreis zu erhalten, ein anderer auf Credit und zu langen Fristen den Landbauern überlassen, die außerdem noch 31,000 Tschetwert Hafer zur Aussaat und sämmtliche vom Feldmagazin der Armee übrige Pferde geschenkt erhielten. Ferner wurde Bauholz aus den Staatswaldungen unter die Bedürftigen vertheilt, damit sie ihre Häuser wieder aufbauten, die Benutzung der Wälder ihnen unentgeldlich zugestanden, die Frist zur Bezahlung der rückständigen Abgaben verlängert, oder selbige ihnen völlig erlassen, und eine Summe von 4,598,287 Fl. zur Unterstützung der Aermsten vertheilt. Die Vergütung sämmtlicher Requisitionen der Russischen Armee im Verlaufe des Feldzugs, wurde den zögernden Formen der gewöhnlichen Abrechnungen enthoben, und bis auf diesen Augenblick beläuft sich die Ziffer dieser Zahlungen auf 1,200,000 Fl. Die Militärbefehlshaber wurden angewiesen, strenge darüber zu wachen, daß die Bauern keinen Plackereien, noch irgend einer Leistung ausgesetzt würden, die nicht durch die Gesetze oder durch besondere obrigkeitliche Verfügungen gestattet wäre, und daß ihren billigen Beschwerden in dieser Hinsicht augenblickliches Recht widerfahre; alle Requisitionen von Seiten der Truppen wurden nachdrücklich untersagt; eine Menge verwaiseter Knaben und Mädchen, die ihrer Eltern durch die Kriegsereignisse beraubt und ganz dem Schicksal überlassen waren, wurden auf Kosten der Krone in den öffentlichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, nach Geschlecht, Alter und Stand, untergebracht. Endlich ist auch noch der Belauf der öffentlichen Schuld des Königreichs vor der Insurrection, bestätigt worden, um den dem Schatze dadurch zur Last fallenden Verpflichtungen unverbrüchlich nachzukommen." (Auszug d. St. Ptbg. Ztg.)

Was Trajan's Schwerdt unterwarf, beglückt Sein Scepter!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga sieht man, bei der diesjährigen Zahmheit des Stromes, der schnellen Vollendung der Brücke entgegen. Möchte ihre Decoration von Schiffen und Struſen nicht zögern!

Aus Illuxt (in Kurland), vom 7ten März. Von der groſsen Räuberbande, welche zu Widsy in Litthauen im Gefängniſs saſs, waren vor kurzem 14 Kerls entflohen. Eilf derselben sind schon wieder eingefangen, und zwar in diesen Tagen 3, an einem Orte, wo man sie im geringsten nicht vermuthen konnte. Unter ihnen befand sich der arge Räuber Pintelei, der, nach seinem eigenen Geständniſs, bei dem Raube zu Demme und Essern gegenwärtig war. — Seit dem December hatten wir hier gute Schlittenbahn, und haben sie noch.

Aus Jakobstadt, vom 27sten März. Am 22sten d. M. brach hierselbst das Eis in der Düna, nachdem zwei Juden durch ihre eigene Unvorsichtigkeit eingefallen waren und ihren Tod gefunden hatten. Oberhalb der Stadt hielt es sich länger. Am 24sten ging aber, von oben gedrängt, das Eis sehr stark, bei niedrigem Wasser. — Eine Merkwürdigkeit dieses Jahres ist es, daſs die Wege, ohne Regen und ohne Wärme im Frühling, durch Frost und Sonnenschein allein trocken werden. Am 23sten März hatten wir nach langem Sonnenschein einen kalten Regentag, der einen Theil des Schnees von den Feldern vertilgte. Die kleinen Bäche und Flüsse schwollen sogleich an, obgleich durch den wieder eintretenden Frost der Schnee in den Wäldern mehr verdunstet als schmilzt. Noch haben wir, bei den vielen sonnenhellen Tagen, keinen einzigen milden Frühlingstag gehabt. Noch ist kein Leben geweckt auch in den Roggenfeldern, die gut eingegraſet sind. Was wird aus den schlecht oder gar nicht eingegraſeten Feldern werden? Noch blühen nicht einmal die Ellern; noch sieht man keine Anemone hepatica. — —

Auch *) Etwas über Schweder, Prediger zu Loddiger und Treiden.

Eine edle Persönlichkeit, wie die des verstorbenen Predigers Schweder war, bietet der Auffassungen von Seiten des Beschauers zu viele dar, als daſs es mit einem Bilde von ihr abgemacht seyn könnte. Auch an einer Gesichtsform versucht sich öfter der Pinsel mehrerer Künstler, um die Aehnlichkeit derselben noch getreuer zu geben; und so sey es mir denn erlaubt, zu den Umrissen jenes Bildes, wie wir es bereits kennen gelernt haben, die fehlenden Linien hinzuzuthun, um es in noch gröſserer Aehnlichkeit darzustellen. Das geschehe aber in diesem Blatte, das einem gröſsern Kreise von Lesern bestimmt ist, und in das die Zeichnung mit eben so groſsem Recht kommen muſs, als in das vaterstädtische Blatt, weil der Verstorbene, seiner Stellung nach, auch unserer Provinz angehörte. Deuten wir das mit wenigen Worten an, daſs der Verstorbene in Riga im Jahr 1790 geboren wurde, und daselbst eine möglichst sorgfältige Erziehung genoſs, deren Gang selbst durch den früh erlittenen Verlust seines Vaters wenig unterbrochen und verändert wurde; daſs er auf dem Gymnasium zu Riga seine Bildung erhielt, und 4 Jahre auf unserer vaterländischen Universität verweilte, wo er schon seine Tüchtigkeit zu dem Gelehrtenberufe durch gekrönte Arbeiten bewährte; verweilen wir lieber bei seinem Bilde, wie er es uns später aufstellte. Er gehörte unstreitig unter die ausgezeichneten Zöglinge unserer Hochschule aus einer frühern Periode. Nicht allein seine wahrhaft theologische Gelehrsamkeit stellte in ihm den Mann auf, der das Wesen wahrer Wissenschaft begriffen hatte, und dem bloſsen Buchstaben abhold war; er besaſs auch eine groſse Umfassenheit des Wissens, dem kein Zweig der Gelehrsamkeit fremd geblieben war, und das eben sowohl tiefe Begründung hatte, als von einem richtigen Geschmack unterstützt wurde. Er war in der Geschichte aller Zeiten heimisch, huldigte keiner literarischen Secte ausschlieſslich, und wuſste aus den Producten der Literatur das Beste mit Scharfsinn herauszufinden, wodurch seine Unterhaltung einen hohen Reiz gewann. So verlängerte er unwillkührlich die Stunden eines freundlichen, herzlichen Zusammenseyns mit Freunden, und gab sich ihnen offen hin, und ohne alles Mistrauen; doch gegen die Menge war er, mit seinen Ansichten, zurückhaltend, und nur in dem vertrauten Zirkel hatte er seine eigentliche Welt. Gewiſs würde sein literarisches Wirken ein umfassenderes gewesen seyn, wenn nicht seine Kränklichkeit ihm eine nothwendige Schonung zur Pflicht gemacht hätte; unter groſsen Beschwerden stand er seinem Berufe vor, und er hatte auch zu wenig Ehrgeiz und einen zu bescheidenen Plan für seine Thätigkeit, als daſs er sich der Welt mehr hätte bemerkbar machen sollen. Ein besonderes Interesse besaſs er für das Sammeln aller vaterländischen Schriften und Blätter, das aus seinem patriotischen Eifer hervorgegangen war, und nicht leicht wird man eine so vollständige Bibliothek von inländischen Producten irgendwo finden, als in seinem Nachlasse, der nicht unbedeutend seyn kann.

Mann des frommen Glaubens, sprach er nicht gern davon; vermied es sogar unter

*) Die Rigaischen Stadtblätter gaben einen Nekrolog Schweder's. D. H.

Freunden, auf Gegenstände desselben zu kommen; aber desto tiefer war dieser Glaube in sein Leben verwebt, und das möchte die beste Probe des ächten Werths des individuellen Christenthums seyn, während in unseren Tagen ganz andere Proben davon empfohlen werden. Er eiferte nie gegen Personen, die andere Ueberzeugungen hatten, und erkannte diese auch als ehrenwerth, wenn sie nur den Grund zu einem sittlichen Handeln abgaben. „Denkgläubige," sagte er einst, „können auch gute Christen seyn; erfassen sie die Wahrheit von ihrem Standpunkte aus anders, wie sollen wir richten!" — So nachsichtig er gegen Andere war, so streng handelte er gegen sich selbst; er verzieh sich nie auch nur eine bloße Uebereilung, und konnte die unangenehmen Erinnerungen daran nicht verwischen. In der Freundschaft war er eben so treu, als besonnen in dem Anschließen an Andere, weshalb er auch einen kleinen Kreis des Umgangs hatte, ohne durch Kälte Jemand zurück zu stoßen, der ihm auch noch so ferne stand. War seine Uneigennützigkeit von jeher ein schöner Zug in seinem Charakter, so zeigte sie sich in ihrer ganzen Größe in seinem Amtsleben; seinen Gemeindegliedern erleichterte er die nothwendigen Lasten auf alle Weise, und seit vielen Jahren hat er die Auslagen für die zu zahlenden Steuern seiner Untergebenen gemacht *), ohne daß er auf eine Zurückerhaltung des Vorgeschossenen rechnete, weshalb denn auch seine ökonomische Lage nicht die beste war, und es nur der größten Ordnung und vernünftigen Sparsamkeit in seinem Hauswesen zuzuschreiben ist, daß er von keinen eigentlichen Sorgen gedrückt wurde, obgleich diese ihm zuweilen droheten.

So lebte dieser edle Mann und Prediger, ohne die geringste Verabsäumung seiner Berufspflichten, der Wissenschaft, der Freundschaft und der häuslichen Liebe, die viele Verwundungen erfuhr, bis er vor wenigen Wochen, nach kurzen Leiden, fromm entschlief und zur höhern Vollendung überging. Viele seiner nahen und fernen Freunde trauern um ihn als um einen Theuern, den sie schmerzlichst vermissen werden. — — B.

*) In einem vertraulichen Briefe vom 2ten Novbr. 1832 schrieb Schweder an den Herausg. des Prov.-Blattes: „Ich erndte nur etwas über 100 Loof Roggen. — — Ich muß nicht nur Saatgerste für mich, sondern auch Saathafer, Saatgerste, und auch Leinsaat für meine Bauern kaufen. In meiner Gebietslade ist auch nicht ein Kopeken. Die Kopfsteuer für meine Bauern werde ich daher aus meiner Tasche, eben so im bevorstehenden Monat und Frühling, wie im letzten Herbst und Frühling, bezahlen müssen. Im letzten Frühjahr mußte ich meinen Bauern 3 Pferde anschaffen, und in 14 Jahren habe ich allmälig über 400 Rbl. S. für meine Bauern ausgelegt, die ich nie wieder erhalte." — — Doch aber erhält sie wohl die Wittwe des edeln Mannes! Diese vertrauenvolle Hoffnung allein bewegt den Herausgeber, der Bitte seines sehr theuren Freundes, um Geheimhaltung jener Klage, jetzt entgegen zu handeln.

Miscellen.

„Röhdungen gelten für nachtheilig, weil sie den Holzwuchs zerstören; aber in holzarmen Gegenden könnten sie sogar als ein Mittel gebraucht werden, den Holzwuchs zu vermehren und zu befördern. Wenn man zwei bis drei Erndten von einem Röhdungsfelde genommen hat, besäe man das Land zuletzt mit Baumsaat, und zwar am besten mit einer Kornsaat zusammen, so findet die junge Saat im ersten Jahr unter dem Korne Schutz und Sicherheit. Am besten säet man Birken, welche in dem aufgelockerten Boden ganz vortrefflich gedeihen, und in einigen und zwanzig Jahren vollkommene Stämme geben. Aber noch besser ist es, wenn man hin und wieder Saatstämme stehen läßt, welche den Saamen nicht eher streuen, bis er reif ist, und den Boden so selbst besäen. Kann man solche Röhdungsplätze in einige und zwanzig Theile theilen, so ist der erste Theil schon hinlänglich mit Holz bewachsen, wenn der letzte Theil abgerohdet wird. Die Stämme geben Nutzholz, und das Gesträuch wird zur Röhdung verbrannt. So kann man holzleere Gegenden wieder mit dem so nöthigen Holze versehen. Ich selbst habe einen Theil meiner Besitzung, welche ganz holzarm war, auf diese Weise mit dem nöthigen Holze versehen. Meine Bauern ahmten diese Methode nach, und befanden sich wohl dabei. — Will man aber die alte, barbarische Weise beibehalten, daß man nur das Gehölz ausrohdet, den Boden völlig ausmergelt, und kein Holz wieder wachsen läßt, so hat die Erfahrung gezeigt, wie schädlich diese Weise ist, indem große Gegenden kein Holz mehr haben. Der Bauer aber denkt an keine Schonung des Holzes, und sucht von seinem Grundstück nur einen temporellen Nutzen zu ziehen, so lange er nicht weiß, ob es auch auf seine Kinder erben werde." — (Aus einer Handschrift des Herrn Präsidenten Grafen A. Mellin.)

(Käme es bloß auf das Holz an, so sollte man doch denken, daß man mehr davon besäße, wenn man gleich die erste Röhdung unterließe. Muß man aber der Erndte wegen Röhdungen machen, so ist es ohne Zweifel sehr vernünftig, den dazu bestimmten Wald in Verschläge zu theilen, und ihn nach der letzten Erndte mit Baumsaamen zu besäen. Wahrscheinlich geschieht es wohl auch jetzt an vielen Orten. D. H.)

Notizen.

Nach der St. Ptbg. Handelszeitung, sind bis jetzt Ehrenbürger geworden die Kaufleute: W. Tschernägin zu Reval, K. Kusin zu Charkow, N. Menschikow zu St. Petersburg; J. Lobkow, A. Schelaputin, A. Pawlow 1ster Gilde, K. Kirjäkow, S. Kalaschnikow, J. Stscheglow, A. Pawlow, 2ter Gilde, zu Moskwa; W. Schokin zu Werreja; J. Sjusin zu Kaluga.

Zu Libau waren, bis zum 1sten April, 13 Schiffe vom Auslande angekommen, und 16 dahin abgegangen; zu Riga, bis zum 4ten April, 2 Schiffe angekommen.

Im Jahr 1816 hatte Polen 2,600,000 Einwohner; für 130 Millionen Gulden versicherte Häuser; etwa 100 Weberstühle zu groben wollenen Zeuchen; und 24 Millionen Gulden an öffentlichen Einkünften. Im Jahr 1829 hatte es über 4 Millionen Einwohner; für 420 Mill. Gulden versicherte Häuser; 6000 Weberstühle, auf denen selbst die feinsten Tücher fabricirt und gegen 1 Procent Abgabe in Rußland eingeführt wurden; und 88 Mill. Gulden an öffentlichen Einkünften.

Zu Buschhof bei Jakobstadt wurden am 26sten Februar 98 Lettische Jünglinge confirmirt. Funfzig von ihnen konnten lesen, und neun auch schreiben.

In der Gegend von Tuckum bemerkten in der Nacht zum 4ten Februar vorüberfahrende Bauern in einem Gesinde starke Helle und einen sehr übeln Geruch. „Da steht es übel!" sagte der Eine. „Sie heizen hier mit Torf, darum stinkt es," antwortete der Andere, und sie fuhren vorüber. Als sie am folgenden Tage zurückkehrten, fanden sie das ganze Gesinde niedergebrannt, und in ihm waren 6 Pferde, 12 Kühe, 7 Schaafe, 20 Gänse umgekommen.

Am 4ten Juny wird unweit Hapsal, im Local des Schloßgartens, die Verloosung der Gemälde- und Kupferstichsammlung des verstorbenen Herrn Barons v. Ungern-Sternberg zu Birkas, statt finden.

Für das „Industriemagazin für weibliche Handarbeiten," das am 1sten Juny zu Mitau eröffnet wird, werden, seit Anfang Aprils, post- und frachtfrei eingesandte Sachen von der verwittw. Frau Collegienassessorin v. Schultz, im Baehrmannschen Hause zu Mitau, große Straße № 153., entgegen genommen.

Nach officiellem Bericht vom 18ten März, waren in Schlock, im Hause des Schulhalters, die natürlichen Pocken ausgebrochen. Seine Schule wurde geschlossen, weil es im Kirchspiel noch viele Kinder giebt, die nicht vaccinirt worden sind. Am 22sten März waren schon 10 Personen befallen, und 2 gestorben.

In der Nacht vom 18ten auf den 19ten März begegnete, 17 Werst von Mitau, ein Frachtwagen, auf dem auch zwei Frauenzimmer sich befanden, einer Kutsche, die so schnell vorüberjagte, daß die Pferde des erstern scheu wurden und ihn in einen Graben warfen. Eines der Frauenzimmer, 16 J. alt, kam dabei ums Leben. — Auf dem Gute Ramkau (Wend. Kr.) brannten am 5ten und 6ten März in zwei Gesindern fünf Riegen mit vielen Effecten ab: ein Schaden von 4120 Rbl. B.A.; — am 7ten März, unter Abbia, Haus und Habseligkeiten eines Bauern, 700 Rbl. werth. — Auf Lohdenhof (dess. Kr.) verbrannte in der Nacht zum 16ten März das Wohnhaus eines Bauern, an Werth 600 Rbl.; — am 17ten, auf Spurnal (Wolm. Kr.), das Wohnhaus einer Hoflage, an Werth 1500 Rbl. — Auf Rosenhof (Werr. Kr.) wurde ein 19jähriges Mädchen wegen zweimaliger Brandstiftung verhaftet. (Offic. Ber.)

In der Nachricht von dem Brande zu Pabbasch (in № 12.) ist bloß der Verlust an Pferden, Vieh ꝛc. in Gelde angeschlagen, nicht der Werth der Gebäude und Einrichtungen zum Branntweinsbrande. Nach einem Schreiben des Herrn Erbbesitzers Selbst, an die Redaction, beträgt der erlittene Schaden wenigstens 12,800 Rbl. B. A.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 1sten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 90 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 60 Kop. bis 18 R. 20 K. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 364 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 4.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
28.	28′- 5′′′,6	—1°,0	28′- 4′′′,6	+1°,0	28′- 3′′′,7	—0°,6		N.	Sonnenschein,	klar.
29.	28′- 2′′′,2	+0°,5	28′- 1′′′,6	+4°,2	28′- 1′′′,4	+0°,2		NNW	Sonnenschein,	klar.
30.	28′- 0′′′,4	+1°,0	28′- 0′′′,0	+6°,0	27′-10′′′,3	+3°,0	0— 1,2	NNW	Sonnenschein,	Regen.
31.	27′- 9′′′,6	+4°,0	27′-10′′′,2	+6°,7	27′-10′′′,4	+4°,3		SSW	Sonnenschein,	bezogen.
April.									Sonnenblicke,	bewölkt.
1.	27′-11′′′,8	+4°,0	27′-11′′′,6	+6°,8	27′-11′′′,4	+3°,4		SSO.	Regen.	
2.	27′- 9′′′,4	+3°,8	27′- 8′′′,9	+5°,6	27′- 9′′′,6	+3°,2	0— 6,1	WNW	Bewölkt,	Regen.
3.	27′- 9′′′,7	+3°,4	27′- 9′′′,5	+3°,0	27′- 8′′′,6	+5°,0	0— 2,0	WNW		

Hierbei: № 14. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 14. 6te April 1833.

Sapere aude!

Am 22sten März hielt die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ihre zweite allgemeine Sitzung.

Der beständige Secretär, Herr Staatsrath Fuß, eröffnete sie mit einer Uebersicht der Arbeiten der Akademie, während des Januars und Februars. — Herr Staatsrath Parrot las eine Abhandlung über die von ihm am Burtneek-See gesammelten fossilen Knochen. — Herr Staatsrath Hamel theilte Versuche mit, die mit Meteorsteinmassen angestellt worden, und aus denen sich ein Kriterium für das Meteoreisen zu ergeben scheint. — Der Herr beständige Secretär verlas ein Schreiben des Herrn Berghauptmanns Spaßky, über die am Flusse Konduja an der Chinesischen Gränze belegenen Ruinen, wahrscheinlich Mongolischen Ursprungs. — Herr Hofrath Schmidt stattete Bericht ab über die Inschrift auf dem Denkmale von Dschingis-Chan. — Herr Dr. Bunge verlas einen vorläufigen Bericht über seine im vorigen Jahr im Altai gemachte Reise. — Der Herr beständige Secretär legte der Akademie vier neu erschienene Lieferungen ihrer Denkschriften vor, und die für sie eingegangenen Ehrengeschenke. Unter diesen war die von Sr. Excellenz dem Herrn wirklichen Geheimen Rath v. Olenin vor kurzem herausgegebene

Beschreibung Russischer Alterthümer, nebst Nachrichten über verschiedene alte großfürstliche und Zarische Schmucksachen, die im Jahre 1822 in der Nähe des Dorfes Alt-Rjäsan aufgefunden worden; nebst einem Atlas Abbildungen in Folio.

Der Herr beständige Secretär berichtete über folgende Abhandlungen: „Ueber die vaterländische Eisenfabrication, in geschichtlicher und technischer Beziehung. 1ste Abthlg.", von Herrn Staatsrath Hamel; — „Ueber die Integration rationeller Brüche," von Herrn Collegienrath Ostrogradski; — „Ueber die Zahl der Morde und Selbstmorde in Rußland in den Jahren 1821 u. 1822. Plateau der Oka. 2ter Theil.", von Herrn wirkl. Staatsrath Herrmann; — „Versuch einer statistischen Beschreibung des Gouvernements Wologda," vom Herrn Gouverneur desselben, Brussilow; — „Ueber noch unbeschriebene Säugethierarten, aus der Familie der Stachelschweine," von Herrn Hofrath Brandt; — „Ueber magnetische Beobachtungen zu Peking, angestellt von Herrn Kowonsky," von Herrn G. Fuß.

Zum Schluß theilte Herr Staatsrath Parrot einzelne Züge mit aus dem Jugendleben des großen Naturforschers Cuvier, dessen Schul- und Universitätsfreund er gewesen, und

Se. Excellenz, der Herr Präsident, Geheime-Rath von Uwaroff, jetzt Minister der Volksaufklärung, verlas eine „Uebersicht von Göthen's Leben und Wirken im Felde der schönen Literatur und der Wissenschaften."

„Tiefe Gelehrsamkeit, eben so neue als ergreifende Ansichten, große Kenntniß der einzelnen Werke Göthen's, welche durch die Universalität seiner Talente so mannichfach und so zahlreich waren, endlich ein Styl, der glänzend zugleich und fließend ist, machten, daß man diese Rede mit dem lebendigsten Interesse anhörte, und erwarben ihr die Bewunderung der ganzen Versammlung." (J. de St. Ptbg.)

Miscellen.

— Je weiter die Europäischen Gelehrten im Studium der alten orientalischen Schriftsteller vorrücken, desto mehr schwindet der Nimbus von Kenntnissen und Erfindungen, mit dem unser Welttheil gegen die anderen Continente strahlte. Es ist jetzt durch Arabische Geschichtschreiber erwiesen, daß ihre Nation sich der Kanonen, des Compasses und des Papiers schon im 8ten und 9ten Jahrhundert bediente. Noch mehr! Man hat bisher den alten Brittischen Mönch Roger Bacon, der etwa 1267—70 schrieb, wegen der tiefen Geistesblicke und Naturkenntnisse angestaunt, mit denen er zum Theil mehrere Jahrhunderte, glaubte man, später gemachte Erfindungen, z. B. des Pulvers, des Compasses, besonders der Fernröhre, andeutete. Jetzt hat es sich gefunden, daß jene Stellen seiner Schrift, die man fast als Prophezeihungen ansah, aus den Schriften des Arabers Alhacen übersetzt sind: Collectaneen, bei denen er seine Quelle nicht angab. Auch die Araber hatten alle jene Erfindungen nicht gemacht, so wenig als die der Ziffern: dazu war die Blüthenzeit ihrer Cultur zu kurz. Sie lernten sie auf ihren Kriegszügen und durch ihre Handelsschiffahrt in Afrika und Asien kennen. — Von den alten Egyptern führt das Morgenblatt, das durch einen sehr instructiven Artikel

vorstehende Zeilen veranlaßte, eine Stelle des ältern Plinius an, durch die man die Vermuthung begründen will, sie hätten das Schießpulver gekannt. Es wird nämlich von ihnen gesagt, sie hätten Schwefel und Salpeter mit Kohlen gekocht. —

— Ein Englischer Wallfischfänger, der Polarstern aus Granville, der im May des vorigen Jahres nördlich von Spitzbergen, jenseit des 81sten Grades nördlicher Breite vorgedrungen zu seyn behauptet, erzählt, daß die Magnetnadel dort übermäßig beweglich werde, und gar keine bestimmte Richtung mehr halte. Ein Bericht sagt, „wenn man zwanzig Compasse neben einander stellte, würde jeder nach einer andern Gegend hinzeigen;" und schließt daraus auf die Nähe eines magnetischen Poles. (Sollte nicht vielmehr daraus folgen, daß unter dem Pole des Planeten sich kein magnetischer Pol befinde; oder mehrere solche Pole so gleichmäßig dorthin wirken, daß alle Einheit der Wirkung aufhört?)

— Der Arzt Dr. Steevens, der 20 Jahre in Ostindien zubrachte, hat ein Werk drucken lassen, worin er das Kochsalz als ein äußerst wirksames Heilmittel empfiehlt. Er versichert, wenn man davon in die Wunde vom Biß einer Klapperschlange streut, wirke es als ein vollkommenes Gegengift. Im Afrikanischen Typhus, in Faulfiebern, allen schweren und acuten Krankheiten, welche schnell die ganze Blutmasse zersetzen, thue es, als einer der Hauptbestandtheile des Bluts, die heilsamsten Dienste. Das Quarterly-Review, das eine ausführliche Analyse der Schrift giebt, erklärt den Verfasser für den Stifter einer neuen Aera in den Annalen der Medicin. (Journ. de. St. Ptbg.)

— Die Craniologie scheint wieder einmal — (Denn bekanntlich ist sie unter anderen Namen schon öfter in früheren Jahrhunderten gelehrt worden;) — auf den Punkt gekommen, auf dem sie für das Publicum alles Interesse verlieren muß, und zwar hat schon ihr zweiter Lehrer sie dahin gestellt. Der verstorbene Dr. Gall behauptete nämlich, wie man weiß, die Charakter- und Geistesanlagen der Menschen wären am Schädel durch äußere Erhöhungen zu erkennen. Sein Schüler und Erbe seiner Lehre, der nun auch verstorbene Dr. Spurzheim, gab diese zu oft nicht bestätigte Behauptung auf, und sagte, im Gehirn selbst ließe sich der Sitz der einzelnen vorzüglichsten Eigenschaften der Menschen, nicht durch größere Ausdehnung, sondern durch feinere, vollkommnere Ausbildung ihrer Organe erkennen. Das hat allerdings noch Wichtigkeit für die Wissenschaft, wenn es sich erweiset; es würde nämlich daraus hervorgehen, daß die besonderen Functionen des Gehirns durch besondere Organe desselben an bestimmten Stellen geübt würden; aber für das große Publicum kommt doch die Entdeckung, daß der Eigenthümer eines Kopfes viel Muth, Witz u. s. w. besaß, wirklich etwas zu spät, wenn man schon das Gehirn desselben zerlegt.

— Des Bildhauers Canova Denkmal hat die Inschrift: Ex conlatione universae Europae, „von den Beiträgen des ganzen Europa" (errichtet). Arge Prahlerei! Welche Wichtigkeit konnte es für ganz Europa haben, daß ein Bildhauer in Italien schöne Steinbilder machte? Vor kurzem stand in den Zeitungen, Arbeiten von Canova würden „noch immer recht gut bezahlt." Man denke! — Jene Inschrift soll jetzt noch einmal gebraucht werden. Nachdem wiederholt versichert worden, des Dichters Walter Scott Schulden seyen bezahlt, wurde vor einem Jahre plötzlich bekannt gemacht, es fehlten doch noch 70,000 Pfd. Sterl. (beinahe 500,000 Rubel S.), um seinen Wohnsitz, Abbotsford, der Familie zu erhalten. Es wurden in England, und außerdem besonders in Deutschland, Subscriptionen dazu eröffnet, mit dem Versprechen, Scott's Wohn- und Arbeitszimmer sollten immer in dem Zustande erhalten werden, in dem er sie verlassen, und auf seinem Arbeitstische solle ein Foliobaud liegen, mit der Aufschrift: Ex conlatione Europae universae! und darin sollten die Namen der Subscribenten stehen. Wieder dringt sich die Frage auf: Was liegt denn dem ganzen Europa daran, daß der Wohnsitz eines Romanendichters — der nicht mit seinem ungeheuren Honorar zufrieden, sich auf Handelsgeschäfte einließ, die er nicht verstand, und Bankrott machte, — in den Händen seiner Kinder, und seine Stube unverändert bleibe? — Ausgesprochen hat die Frage noch Niemand; aber — so eben wird bekannt gemacht, daß von den 70,000 Pfd. schon 5000 wirklich zusammen kamen; von den 2000 aber, die zu einem Denkmale Scott's in Glasgow gesammelt werden sollten, 1300 subscribirt wurden, von denen der Dirigent des Unternehmens erklärt, sie sollten durchaus nur zur Verschönerung Glasgow's angewandt werden. Armer Scott! Deine Verdienste wurden allgemein anerkannt, denn sie waren leicht zu begreifen: dergleichen werden aber auch leicht vergessen. Wer liest selbst Fielding noch? Ist Dein Denkmal binnen hier und drei Jahren nicht errichtet, so steigt es wahrscheinlich nie empor.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 15. 13te April 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben den Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch von Eriwan, zum Generalinspector der ganzen Infanterie, mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Titel und Aemter; den General der Cavallerie, Grafen Wassiltschikow 1., zum Generalinspector der ganzen Cavallerie, mit Beibehaltung seines gegenwärtigen Titels, ernannt.

Der Archangelsche Kaufmann Brandt, auf dessen Kosten, und der gelehrte Forstmeister Klokow, nach dessen Rath und Entwurf bekanntlich drei Schiffe in's Eismeer absegelten, um die Asiatische Küste desselben mit commerciellen und wissenschaftlichen Rücksichten zu erforschen, haben für sich und ihre gesetzliche Erben auf 25 Jahre das Privilegium erhalten, dort Niederlassungen, Wohnsitze und Factoreien zu errichten, Fischfang und Thierjagd, die Ausfuhr dortiger Producte, und die Einfuhr solcher ausländischen Waaren, als die Regierung erlaubt, zu unternehmen; „mit der Bedingung, daß sie den Betrieb der Privatunternehmer an den bisher von Solchen besuchten Plätzen nicht hindern," und die Zollverordnungen und Regeln der Getränkepacht beobachten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach übereinstimmenden Nachrichten von fast allen Flüssen in diesen Provinzen, ist ihr Eisgang, wie in der Düna, bei verhältnißmäßig niedrigem Wasser geschehen; aber nachher schwollen sie auf, und behalten noch immer, länger als sonst, ihren hohen Stand. Dies spätere zweite Anschwellen, das man hier den Baumfluß nennt, ist freilich eine Erscheinung, die in jedem Frühjahr einzutreten pflegt; aber die Ursachen, denen man ihn sonst zuzuschreiben pflegt, sind in diesem Jahr nicht vorhanden: es war weder hoher Schnee in den Wäldern, der geschmolzen seyn könnte, noch waren die Moräste so wasserreich, als in anderen Jahren, noch, endlich, hatten starke, allgemeine Regengüsse statt. In diesem Jahr vorzüglich muß es einleuchten, daß die Ursache tiefer zu suchen sey. *)

Zu Dorpat fiel am 2ten (14ten) April Schnee, und er lag zum Theil am 6ten noch. Auch der Embach war ausgetreten, und führte noch etwas Eis. — Zu allgemeinem Bedauern ist Herr Professor Walter diesen ganzen Winter krank gewesen, und hat nicht lesen können. Jetzt war er nach Wolmar gereist, um in der Vaterstadt zu genesen. Man fürchtet für ihn: die Universität würde an diesem helldenkenden Theologen einen großen Verlust leiden, und auch die literarischen Jahrbücher, zu deren Unternehmern er gehört, und unter denen er der einzige Theolog ist.

Landwirthschaftlicher und naturhistorischer Bericht über das Jahr 1832.

(Schluß.)

Daß die Thiere ein Vorgefühl der kommenden Witterung haben, ist wohl nicht zu leugnen. Wie weit dieses reicht, wäre wichtig zu erforschen. Sehr auffallend ist es, daß einige Thierarten in manchen Jahren sich ganz anders benehmen, als in anderen. So z. B. verlassen einige Arten Vögel ihr Vaterland in manchen Jahren, ohne daß man hinreichende Ursachen auffinden könnte, warum sie das thun. Zu diesen gehören die Seidenschwänzchen, der Leinfink, der Talbitar (dieses ist der Schwedische Name des Loxia enucleator,) 2c. Als dieser

*) Luft und Wasser sind so nahe verwandte Elemente, daß man sie fast für verschiedene Gestaltungen eines und desselben erklären könnte. Die Dünste lösen sich in Gase auf; und aus gewissen Gasarten Wasser zu bereiten, ist ein allbekanntes Experiment der Physiker. Wie, wenn dieses Experiment sich in jedem Frühjahr in der Atmosphäre besonders stark machte, der Winter mag reich oder arm an Schnee gewesen seyn? Wenn der Baumfluß einem Uebermaaße aus Luft entstandenen Wassers zuzuschreiben wäre? B.

Letztere im Winter 1791 und 1792 erschien, erregte er großes Aufsehen, weil Niemand ihn kannte. Seit der Zeit kommt er so oft, daß alle Knaben ihn kennen. So viel ich Gelegenheit gehabt habe, ihn zu beobachten, ist er ein Verkündiger milder Winter; denn mehr als zehn Winter habe ich ihn bemerkt, und unter diesen Wintern war nur einer bis zur Hälfte hart, die übrigen alle aber waren milde. Auch wenn die Seidenschwänzchen und Leinfinken in Menge erscheinen, ist zwar bisweilen viel Schnee; aber ich habe nicht anhaltend harten Frost in solchen Jahren bemerkt. Diesen jetzt vergangenen Herbst erschienen Talbitare schon am 24sten October in meinem Garten; Seidenschwänzchen und Leinfinken fanden sich auch, aber später und in geringerer Zahl. — Im September und October hoben die Maulwürfe so dichte und so hohe Haufen, wie wir es hier nie bemerkt haben, und so, daß die Heuschläge an vielen Stellen wie mit dem Pfluge umgestürzt in der Ferne erschienen. Ob es etwa ein Vorgefühl von dem tiefern Eindringen des Frostes in die Erde war, das sie trieb, sich unten viel Luft und Raum zu besorgen? — Zu den Insecten, die auch im vorigen Jahr Schaden anrichteten, gehörten: 1) Der Pflaumenstecher. Eine nach Wanzen riechende Made, die 1823 zum erstenmale erschien, und seit der Zeit kein Jahr ausgeblieben ist, und in vielen Jahren alle Früchte der Pflaumen vernichtet. Sie erscheint gleich nach der Blüthe der Pflaumen, bohrt die kleinen Früchte an, frißt den Kern aus, und wandert dann zu einer andern Frucht. Alles Bemühen, sie zur Verwandlung zu bringen, ist bisher, was mich betrifft, vergeblich gewesen. Dieses Jahr schien das Besprützen der Früchte mit dickem Kalkwasser zu wirken; alle übrigen Mittel blieben ohne Erfolg. 2) Erdflöhe vernichteten die früh gesäeten Rüben. 3) Im October erschienen die Feinde der Obstbäume, Geometra brumata und Tinea gelatella, in ziemlicher Menge, und die Witterung war ihnen günstig. Im Frühling wird also ihre Brut wohl häufig erscheinen, wenn alsdann nicht ungünstige Witterung für sie sich einstellt.

Im vorigen Winter, besonders im Februar, war das Krachen und Tönen des Eises eine sehr auffallende Erscheinung. Auf Seen von einigen Quadratwersten, wie z. B. hier der Usmaitensche See, hielt es ununterbrochen an, und war so stark, daß man es eine Meile vom See ganz rein hören konnte, und daß am See wohnende Bauern, des Lärms wegen, nicht haben schlafen könnnen. Der Aberglaube spricht: das Tönen (ta kaukschana) deutet auf Unglück. Die Wahrheit ist: Die häufigen Risse klaffen weit auf, und die über das Eis Fahrenden gerathen leicht in die Risse und ertrinken. Auch im vorigen Winter ertranken mehrere Menschen auf dem eben genannten See.

J. G. Büttner.

Miscellen.

— Der verstorbene Pastor Schweder zu Loddiger war, was eben nicht alle Sammler sind, ein gelehrter und geistvoller Sammler: was er zusammen zu tragen würdigte, hatte Werth und Bedeutung. Ein Nekrolog meldet von einer Sammlung „gedruckter und handschriftlicher, sehr interessanter Sachen" für Geschichte und Literatur Livlands; kleiner und Gelegenheitsschriften, die sich leicht verlieren; seltener Originalausgaben; Notizen zur Rigaischen Kirchen- und Predigergeschichte; mühsam zusammengebrachte Tafeln zur Genealogie adlicher Familien Livlands (und der angesehensten Riga's). Jammer, wenn alles Dieses wieder zerstreut würde! Besonders da Schweder's Vaterstadt einen Ort besitzt, der als ganz eigenthümlich für die Aufbewahrung solcher Sammlungen bestimmt angesehen werden muß, die Stadtbibliothek. Der Gedanke, diese damit zu bereichern, ist gewiß schon bei Vielen rege: aber auf welchem Wege kann es geschehen? Durch Ankauf? Solche Sammlungen haben, nach dem Standpunkte des Würdigenden, einen sehr verschiedenen Geldwerth. Der beste Weg wäre, unter den Einwohnern Riga's, die ihre Stadt und den Ruhm derselben lieben, eine Subscription zu eröffnen, und, nach Ablauf einer bestimmten Frist, der Wittwe den Betrag derselben, ohne Feilschen, mit der Anfrage zu melden, ob sie diese Sammlungen für diesen Preis der Stadt abtreten wolle? Je größer diese Summe wäre, desto besser!

— Zum Schluß dieses Blattes wird man eine Anzeige über das zu Baldohn verfertigte Karlsbader Wasser finden. Vor dem Herausgeber liegt im Original ein Schreiben eines sehr ausgezeichneten und geehrten Mannes, adlichen Gutsbesitzers und Beamten, das folgende Stelle enthält: „Ich muß das in Baldohn bereitete Karlsbader Wasser höchlich loben, indem durch selbiges meine Unterleibsbeschwerden beseitigt sind, und der Magen wieder in vollkommener Ordnung ist. Ich möchte fast sagen: daß ich in diesem Stück von diesem Wasser einen günstigern Erfolg, als von dem weit angreifendern

Gebrauch in Karlsbad selbst, gespürt habe." — Diese Erscheinung wird vielleicht durch den Umstand erklärt, daß der Eisengehalt der heißen Quellen zu Karlsbad bekanntlich nicht immer gleich ist, zu mancher Zeit nur halb so groß, als zu einer andern. Bei dem bereiteten Wasser ist die Quantität des Eisens sich immer gleich; zu Baldohn von mittlerm Gehalt.

— In № 37. u. 39. des Prov.-Bl. von 1832 ist, wenigstens für kleine Aecker, diejenige Art der Doppelsaat empfohlen worden, welche im Esthnischen „Passi külwama" (oder auch „Pasti," daher schon in Hupel's Wörterbuche: „Pastirukkid," Sommerroggen,) und im Russischen „Podsew" heißt, auch angeführt worden, daß sie in Finnland üblich sey. Letzteres bezeugen die mit der Wirthschaftsweise der Finnen bekannten Küstenbewohner Esthlands; und in der „Beschreibung einiger Kreise von Satacunda in Finnland" (s. Schreber's neue Cameralschriften, 1766.) heißt es: „Einige säen auf Rodeland dreyerley Arten Gewächse zugleich und auf einmal, nämlich im Frühling zuerst Gerste, hierüber im Sommer Roggen und Rüben *). Es will aber nicht immer glücken. Wenn der Boden gut ist, so geht es bisweilen an." Auch an der Küste von Esthland, und tiefer in die Provinz hinein, z. E. in Jerwen, hat man vor Zeiten Roggen mit Rüben, und Gerste und Roggen zugleich gesäet; jedoch versichern verständige Leute, daß diese zwiefache Benutzung des Ackers zu gleicher Zeit, selbst die erstgenannte, den Boden erschöpfe, und vorzugsweise nur in jener Art von gebranntem Lande anwendbar gewesen sey, welche im Esthnischen „Alle," im Finnischen „Kaski" genannt wird, wodurch Röhdungen verstanden werden, wo das junge Laubholz, welches daselbst gewachsen ist, zur Cultivirung des Bodens abgehauen und verbrannt wird. Der Russische Name, der, nach Heym, „Nachgesäetes" bedeutet, scheint darauf hinzuweisen, daß der Roggen, wie in Finnland, später als die Gerste gesäet wird. Nach einer andern Angabe säet man Winterroggen zwei Wochen vor Johannis. Nach dreimal wiederholter Aussaat des auf diese Weise im folgenden Jahr geerndteten Winterroggens, soll man im vierten wahren Sommerroggen (??) gewinnen, welcher eigentlich „Pastirukkid" heiße. A. K.

*) Offenbar hatte Schreber die Nachricht mißverstanden. Wie hätte man denn die Roggensaat auf dem schon bestellten, wohl gar eingegrafeten Gerstenfelde, in die Erde gebracht? D. H.

Anmerkung. Der Herausgeber hat es für Pflicht gehalten, auch diese Bemerkungen eines sehr hochachtungswerthen Mannes hier mitzutheilen; sein Rath indeß an alle Diejenigen, die beschlossen haben, in diesem Frühjahr einen Versuch mit der Doppelsaat zu machen, ist, sich durch die Verschiedenheit der Ansichten nicht davon abschrecken zu lassen. Der Verlust beim Fehlschlagen kann nur gering, der Gewinn beim Gelingen bedeutend seyn. Der Herausg. selbst wird einen doppelten Versuch machen, indem er einen Acker mit vermischter Saat, den andern in vollem Maaße erst mit Gerste, und dann eben so mit Roggen gleich nach besäen, und beides zusammen eineggen lassen wird. Die Resultate sollen dem Publicum mitgetheilt werden.

Notizen.

Am 7ten April brachte die Petersburger Post keine Zeitungen mit. Bei ihrem Abgange hatte wahrscheinlich der Eisgang der Newa die Communication der beiden Ufer unterbrochen, und auf dem nördlichen liegt die Expedition der Zeitung.

Noch am 8ten April notirte der Preiscourant zu Riga gar keinen Preis für Waizen, Roggen und Gerste. Hafer galt die Last 40 bis 42, und Säeleinsaat 6½ bis 7 Rbl. S.

Bis zum 3ten April waren zu Libau 23 Schiffe eingelaufen, und 17 aus; bis zum 12ten April in Riga 56 ein, und 9 aus.

Bei Riga und in der Bolderaa zusammen, hatten diesmal 55 Schiffe überwintert.

Die Düna schwoll am 6ten April viel höher an, als beim Eisgange, und das Wasser stieg bis zum 9ten April.

Die Windau hat in diesem Jahr gar keinen Eisgang gehabt: bis zum 15ten März war ihr Eis auf der Stelle geschmolzen. Der Getraidehandel gewann damals an Lebhaftigkeit. Die Last Roggen von 48 Loof wurde mit 63, 100 bis 105pfündige Gerste mit 44 Rbl. S. bezahlt. (Handl.-Ztg.)

Die Aa in Livland (Es giebt mehrere Flüsse dieses Namens; selbst in den Ostseeprovinzen.) setzte ihr Eis am 15ten März in Bewegung, trug es in der folgenden Nacht hinaus, und bewährte so die alte Bemerkung, daß ihr Eisgang immer acht bis zehn Tage vor dem der Düna eintrete.

In der Deutschen evangelischen Gemeinde zu Libau wurden im März 17 Kinder getauft, und darunter vier uneheliche; begraben 15 Leichen; — in der Lettischen evangelischen Gemeinde 11 Kinder geboren, und 18 Leichen begraben.

In Kurland wurden im vorigen Jahr von 19,864 neugebornen Kindern, von denen etwa 3329 als vorher gestorben angenommen werden können, 16,721 vaccinirt; 16,328 können dadurch, daß sie vollkommen gute Blattern erhielten, als wirklich geschützt angesehen werden. In 7 Jahren sind im Gouvernement 141,493 Kinder geimpft worden, und davon 133,562 wirklich geschützt.

Zur Erhöhung der auch bei den Letten nationalen Schaukelfreuden, gaben der Lettenfreund und die Kurländische Lettische Zeitung, gleichsam wetteifernd, ein Schaukellied. In dem Erstern, mit einer neuen, artigen Musik, sind an das „Hinauf" und „Hinab" fromme Sentenzen geknüpft, welche der jauchzenden Lust wohl nicht recht entsprechen; die Zweite hat eine recht glückliche Travestirung des alten „Ich will einst bei Ja und Nein! vor dem Zapfen sterben!" gegeben, die aber nicht zur Schaukel, sondern zum Bierkruge lockt. Auch hier also war die „richtige Mitte" schwer zu treffen!

Aus der Baldohnschen Gegend in Kurland klagte man, daß in diesem Frühjahr alle diesjährige Lämmer und häufig auch alte Schaafe fallen. —

Das am 1sten (13ten) März zu Reval (s. № 11.) beobachtete Phänomen, ist auch eben so zu Lowisa in Finnland gesehen worden.

Die Holländische Kolonie auf dem Privatgute Klein-Roop erbietet sich, Lehrlinge zur Verbreitung verbesserter Leinwandfabrication anzunehmen, die aber selbst für ihre Beköstigung, die 100 Rbl. B. A. jährlich beträgt, sorgen müssen. Individuen aus den Bauerngemeinden der Kronsgüter, die davon vortheilen wollen, müssen sich bis zum 1sten May beim Kameralhofe zu Riga melden.

— Anzeigen. Die Administratoren der Livländischen ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß Trikaten und Lipskaln, machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 9ten May d. J., Vormittags, eine Anzahl zweijähriger Zuchtböcke von vorzüglicher Güte, eine Partie Hammel und über 100 Mutterschaafe, alle von bekannten edlen Racen, gegen baare Bezahlung in Silbermünze versteigert werden sollen. Schloß Trikaten, den 13ten März 1833.

Während des Julius wird meine Anstalt zum Karlsbader Wasser wieder eröffnet seyn. Ich bin eingerichtet, einen zahlreichen Zuspruch befriedigen zu können; daher bedarf es keiner Anmeldungen. — Auf die Anfragen, ob ich Karlsbader Wasser verschicken werde, erwidere ich: daß dieses Wasser noch viel mehr, als die kalten natürlichen und künstlichen Mineralwasser, beim Versenden leidet; denn so wie es erkaltet, scheiden sich Bestandtheile aus, die sich auch beim Wiedererwärmen nicht wieder auflösen.

Herrmann, in Baldohn.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 Rbl. 10 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 Rbl. 25 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 60 Kop. bis 18 Rbl. 20 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 28 bis 30 Rbl., ⅔-Brand 34 bis 36 Rbl. — 30 LB Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 364 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 2.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
4.	27″-10‴,8	+4°,0	28″- 0‴,1	+4°,0	28″- 0‴,6	+3°,0		SO.	Bezogen, Sonnenblicke.
5.	28″- 0‴,4	+4°,8	28″- 0‴,0	+7°,0	28″- 1‴,5	+3°,8	0— 0,7	SSO.	Sonnenblicke, Regen, klar.
6.	28″- 2‴,6	+4°,0	28″- 2‴,8	+7°,4	28″- 1‴,5	+6°,2	0— 1,4	SSO.	Sonnenblicke, Regen.
7.	27″-11‴,9	+7°,8	28″- 0‴,4	+8°,0	28″- 1‴,8	+9°,3	0— 1,5	SSO.	Regen, bewölkt.
8.	28″- 1‴,3	+9°,0	28″- 1‴,9	+11°,4	28″- 1‴,9	+6°,6	0— 2,2	SO.	Regen, Sonnensch., Regen.
9.	28″- 1‴,4	+5°,5	28″- 1‴,8	+5°,0	28″- 3‴,4	+2°,8	0— 0,1	S.	Windig, Regen, klar.
10.	28″- 3‴,6	+4°,8	28″- 3‴,5	+7°,0	28″- 3‴,5	+3°,9	0— 1,0	SSW	Sonnenblicke, Regen, klar.

Hierbei: № 15. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 15. 13te April 1833.

Sapere aude!

In der 200sten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, erhielt sie, unter anderen Geschenken, von Sr. Exc. dem Herrn General der Cavallerie, Generaladjudanten von Rüdiger, 44 Münzen von Gold, Silber und Bronce, die 1828 unweit Schumla, am Fuße des Balkan, beim Schanzen gefunden wurden. Es sind eine goldne und mehrere silberne von Alexander dem Großen darunter. — Verlesen wurde ein Schauspiel in Jamben, vom Herrn Kreisgerichtsassessor Eduard v. Hülleſſem, betitelt: „Ariadne auf Kreta." Diese Vorlesung hatte der Gesellschaft diesmal auch Besuch von Damen verschaft.

Wider die Vermuthung,

daß Uebereinstimmung herrsche zwischen dem Wechsel in der Abweichung der Magnetnadel und jenem in der Temperatur der einzelnen Jahre, ist dem Herausgeber folgendes Schreiben zugesandt worden. Seine allgemeine Achtung für den Geist wissenschaftlichen Forschens und Prüfens, auf welcher Stufe dieses auch stehen mag, ist zu groß, als daß er es nicht sollte abdrucken lassen. Freilich geschieht es aber nur in der Voraussetzung, daß der Herr Verfasser die Nothwendigkeit der beigefügten Bemerkungen anerkennen werde, und in der Hoffnung, daß es auch Andere veranlassen könne, ihre Ansichten des, wie es scheint, wichtigen Gegenstandes mitzutheilen. Entscheiden kann über ihn nur aus fortgesetzter Beobachtung geschöpfte Erfahrung.

„S. T. Ew. — — erinnern in dem liter. Begl. des Prov.-Blattes № 9., an Ihre im Zuschauer aufgestellte Hypothese, daß die beiden Erscheinungen, die Abweichung der Magnetnadel und die Veränderung der Dämmerungszeit [1]), im Zusammenhange ständen. Dies mag im Allgemeinen der Fall seyn, kann aber wohl nicht als Grund [2]) des angeblich auf dem ganzen Erdboden veränderten Clima's, besonders der gelinden Winter, angesehen werden; denn die Abweichung der Magnetnadel mit ihren Oscillationen, ist auf der ganzen nördlichen Halbkugel der Erde gleich [3]); und doch, wie verschieden ist gleichzeitig die Witterung in Ländern von einerlei Lage [4]); wie oft haben sich Nordländer über gelinde Winter zu beklagen, während die Südländer an beispielloser Kälte leiden [5]), wie auch dieses Jahr, nach Zeitungsnachrichten, der Fall war. Zuweilen ist eine Gegend mit Schnee überhäuft, während die andere, in geringer Entfernung, daran Mangel leidet. Es scheint vielmehr, daß auch die Abweichungen der Magnetnadel denen Meteorologen eben so wenig einen sichern Grund zur Vorausbestimmung der Witterung und Temperatur einer Jahreszeit geben werden, als der verschiedene Stand des Mondes und der Wechsel seines Scheins [6]), der überall auf die Witterung von gleichen Folgen seyn müßte, wenn wirklich ein allgemeiner Einfluß daraus auf den Dunstkreis statt fände [7])."

„Diese Unsicherheit aller Schlüsse der Meteorologen aus dem Stande der Magnetnadel oder des Mondes, oder aus anderen Beobachtungen, führt auf die Vermuthung, daß die gleichzeitige Verschiedenheit der Witterung auf Erden, an oft nur wenige Meilen von einander entfernten Orten, von der örtlichen Beschaffenheit und verschiedenen Wirksamkeit der Electricität abhängt, worauf die magnetische Ausströmung der Erdpole (eine Ausströmung, die vielleicht, wie bei einer Voltaischen Säule, in der Gegend des Nordpols — etwa vom Wendekreis an — aus

---

[1]) Nein! Nicht der Dämmerungszeit, sondern der Jahrestemperatur.

[2]) Nicht als Grund, sondern als gleichzeitige Erscheinung hatte ich die veränderte Richtung der Magnetnadel angeführt.

[3]) Nein! Das ist sie bekanntlich nicht.

[4]) Das Wort Lage verstehe ich hier nicht. Meinte der Herr Verfasser einerlei Grade der Breite, oder der Länge? Oder nur gleiche Höhe und Umgebung?

[5]) Diese Verschiedenheit scheint die angegriffene Vermuthung eher zu bestätigen, als zu widerlegen. Wenn der eine Pol eines Magneten weiter nach Osten rückt, muß der andere westlicher gehen: tritt dort gleichzeitig ein entgegengesetzter Wechsel der Temperatur ein, so giebt das einen Grund für die aufgestellte Vermuthung. Sollten die kalten Winter im südlichen Europa eben so zunehmen, wie die gelinden im nördlichen: vielleicht gelingt es bald, für unsern magnetischen Meridian auch den Aequator aufzufinden.

[6]) Die Einwirkungen eines andern Weltkörpers lassen sich mit den Wirkungen einer vermutheten Veränderung im Innern des unsrigen, nicht zusammenstellen.

[7]) Da von den 13 Neu- oder Vollmonden im Jahre, 8 bis 10 mit einer Veränderung der Witterung zugleich einzutreten pflegen, wird sich der Landmann nicht leicht den Zusammenhang zwischen beiden ausreden lassen. Uebrigens müßte die Wirkung der Erstern wohl abweichend seyn, nach der localen Verschiedenheit der unteren Luftschichten in den verschiedenen Gegenden.

Sauerstoffgas, und in der Gegend des Südpols aus Wasserstoffgas besteht; woraus sich die Verschiedenheit der Land- und Meeresflächen in der nördlichen und südlichen Halbkugel erklären ließe,) keinen allgemeinen Einfluß zu haben scheint [8]), eben so wenig, wie der Mondwechsel; worauf einst Bode aufmerksam machte, als sich aus den Berichten der vielen Astronomen Europa's über ihre Beobachtungen einer Sonnenfinsterniß [9]) ergab, daß gleichzeitig hier Einer sie bei heiterm Wetter hatte beobachten können, dort ein Anderer durch Regenwetter oder trocken vorüberziehende Wolken daran gehindert worden war, so daß, wenn man auf einer Charte diese verschiedenen Orte mit passenden Farben für heiteres oder trübes Wetter, zur Zeit der Beobachtung, hätte bezeichnen wollen, ein gar buntes Gemisch entstanden wäre."

„Welchen Gebrauch Ew. — — von vorstehenden Bemerkungen machen wollen, überlasse ich ganz Ihrem — ꝛc."

Riga, den 24sten März 1833.

E. J. v. Bietinghoff.

Miscellen.

— Die Bevölkerung von Spanien schlägt man jetzt auf 15 Millionen an. Für diese erscheinen in ganz Spanien 15 Zeitblätter, von denen die meisten aber nur gerichtliche Verordnungen, Verkaufsanzeigen u. dgl. enthalten. — In Warschau erschienen im vorigen Jahr neun Zeitschriften in Polnischer Sprache, und darunter täglich fünf politische Zeitungen. In den 15 Warschauer Druckereien erschienen 63 Polnische und einige Werke in anderen Sprachen.

— Zu Dundee, in Schottland, starb vor einiger Zeit der öffentliche Ausrufer und Austrommler Dan. Mac Cormick, und seine — Bibliothek, bestehend aus — Griechischen und Römischen Classikern, Hebräischen, Arabischen und Syrischen Schriften u. s. w., ist nach Edinburgh zur Versteigerung gebracht. Auf der Schottischen Universität zu St. Andrews war einmal die Professur der Griechischen Sprache erledigt, und ein Bewerber um die Stelle wandte sich an den Bürgermeister von Dundee, und bat ihn um Empfehlung. Der Bürgermeister gestand, daß er kein Griechisch verstände; er ließ aber den Austrommler rufen, um den Bewerber zu prüfen. Mac Cormick kam; die Prüfung geschah in Gegenwart des Bügermeisters, und Mac Cormick entschied, der Mann sey durchaus unfähig, über Griechische Sprache und Literatur Vorlesungen zu halten.

— Viele Leser erinnern sich ohne Zweifel noch der Riesenblume, die man auf Sumatra vor ein Paar Jahren gefunden hatte, die auf einem ganz kurzen Stengel und ohne andere Blätter aufgeschossen, sich, in einer Breite von 3 Fuß, nahe am Boden entfaltete. Nach genauerer Untersuchung, ist sie ein in Ostindien, wiewohl in geringerer Größe, nicht sehr seltener — Pilz.

— Eine in England zur Untersuchung der Administration der Armenordnung niedergesetzte Commission hat nachgewiesen, daß für jeden Verbrecher in den Gefängnissen zwei- bis dreimal so viel Fleisch und Brodt wöchentlich geliefert (oder berechnet?) wird, als ein fleißiger Tagelöhner verdienen kann. Die Thatsache hat statistische, politische und moralische Wichtigkeit.

Nachträge zum „Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon für Liv-, Esth- und Kurland ꝛc."

Die Notiz im 4ten Bande des Napierskyschen Lexikons, S. 126, den Landmesser Schröder (er schrieb seinen Taufnamen stets „Carolus Magnus") betreffend, wäre zum Theil also zu vervollständigen:

— — war einer der vorzüglichsten, in den ausgebreitetesten Geschäften stehender Landmesser in Livland, wurde Ritterschaftsrevisor und Kronslandmesser, in welcher letztern Function er (etwa im December 1831) starb, nachdem er sich früher auch viel mit Landwirthschaft beschäftigt hatte, und namentlich einige Jahre Pfandbesitzer des Gutes Aulenberg im Serbenschen Kirchspiel gewesen war. Er hatte, zum Theil durch autodidactisches Streben, und unterstützt von einer leichten Fassungsgabe und außerordentlichem Gedächtniß, eine für seine Stellung und Verhältnisse vielseitige gesellige und praktische Bildung erlangt, und lieferte außer dem, was das ꝛc. ꝛc. Lexikon anzeigt, noch einige Aufsätze für das ökonomische Repertorium.

(Einzig in ihrer Art stehen, Jeder für sich, in diesem 4ten Bande Matthias Stobbe und Dr. Samuel Vogel da. Ersterer war nicht Pastor auf dem Lande, ließ aber neun Lettische Schriften drucken, und keine einzige Deutsche oder Lateinische; Letzterer gab sich, als Dr. med. und praktischer Arzt, mit sonderbaren Nebendingen ab, und bereicherte unsere vaterländische Bibliothek unter Anderm mit einem Curiosum: „Aforistische Aufsätze von Dr. Sam. Fogel. Riga, 1806.") — ***r*.

---

[8]) Dem Hrn. Verf. scheint die Identität der elektrischen und der magnetischen Materie, und die Verschiedenheit der magnetischen und der planetarischen Pole der Erde, nicht bekannt zu seyn.

[9]) Bode, ein vortrefflicher Beobachter und Berechner, schien übrigens kein sehr ausgezeichneter Denker; daß er aber die Wirkungen des Mondwechsels und die vermeinten einer Sonnenfinsterniß (die bekanntlich nur zur Zeit des Neumonds statt finden kann,) in eine Classe gesetzt haben sollte, ist unglaublich. Schade, daß der Hr. Verf. nicht bestimmt angab, wo es geschehen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 16. 20ste April 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga erhielten, am 11ten April, zwei dort stehende Regimenter, das dritte und vierte Seeregiment, die Georgenfahnen, mit denen Se. Majestät der Kaiser ihren bei der Erstürmung Warschau's bewiesenen Heldenmuth auszeichnend belohnt. Die Feierlichkeit hatte auf dem Paradeplatze statt, wo die Regimenter in Parade aufgestellt waren, und nachmals einer Festmahlzeit genossen. Die höchsten Militär- und Civilbeamten und andere Geladene nahmen im Schwarzenhäupterhause ein Dejeuner ein, das die Herren Regimentscommandeure veranstaltet hatten.

Die Düna sank so langsam, strömte aber dabei so gewaltsam, daß die Strusen, die hierher unterwegs waren, oder abgehen sollten, nicht wagten, sich ihr anzuvertrauen. Viele blieben wenige Meilen von Riga an dem Ufer liegen, wo sie das plötzliche Anschwellen des Stromes überraschte. Am 14ten kamen die ersten zur Stadt herab.

Die Kaiserl. Universität zu Dorpat hat, mit dem Antritt der Functionen des Herrn Dirigirenden des Ministeriums der Aufklärung, eine neue Ermunterung zu eifriger, Licht und Heil bringender Thätigkeit erhalten. Mehreren Professoren der medicinischen, juristischen und philosophischen Facultät haben Se. Majestät der Kaiser Orden ertheilt. Die Herren Parrot, Erdmann, Ledebour, Moier und v. Engelhardt haben den St. Annenorden 2ter Classe mit der Krone, die Herren Bartels, Neue, Kruse, Friedländer, Broecker, Rathke, Blum und Senff denselben Orden 3ter Classe, Herr Collegienrath Closius hat den Wladimirorden 4ter Classe erhalten.

Aus Reval, vom 12ten April. Seit dem 8ten d. M. ist unsere Rhede vom Eise befreit, und am 10ten langten bereits wieder 3 ausländische Schiffe im Haven an. Noch am 6ten mußte ein (Stavanger) Kauffahrer bei der Insel Karl anlegen, und sich mit seiner nach St. Petersburg bestimmten Ladung, da die Newa versperrt ist, in den Baltischen Port zurückziehen. In den letztern sind, während der Unzugänglichkeit des Revalischen Havens, im Monat März 5 Schiffe eingelaufen. Mit dem noch immer fortdauernden Landtransport von Südfrüchten, nach St. Petersburg, gingen bis jetzt 15- bis 16,000 Kisten von hier aus ab. — Verschiedenortige Nachrichten stimmen überein, daß der Winter dem Roggengrase nicht schädlich gewesen sey; und die jetzige Witterung (Regen und Wärme) läßt Hoffnungen zu einer guten Erndte aufkommen. — Die hiesige Bornwasserschе Buchhandlung hat ihr Geschäft eingestellt; dagegen ist hierselbst, unter der Firma: C. Krich, eine „Französische Buchhandlung und Leihbibliothek" (für's Erste wohl nur die Letztere,) neu erstanden, welcher, vorgestanden durch Herrn Reutlingen (Uebersetzer und Herausgeber des „Souterrain"), den Kenntniß und Vorliebe zu der Unternehmung geführt zu haben scheinen, ein erfreuliches Gedeihen zu wünschen wäre. Herr Reutlingen beabsichtigt außerdem jetzt auch, einen (im Manuscript bereits fertigen) „Guide," hauptsächlich und richtig für die uns im Sommer besuchenden Badegäste berechnet, dem Fremden in Reval in die Hand zu geben. — Nach dem Beschluß der auf dem letzten Landtage versammelten Ritterschaft Esthlands, wird Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister Bludow das Diplom über Desselben Aufnahme in die Esthländische Adelsmatrikel überreicht werden. Se. Excellenz der Herr Finanzminister Kankrin, bereits seit 3 Jahren Mitglied der Esthländischen Ritterschaft, ist jetzt durch den Ankauf der Raikküllschen Güter (gegen 50 Haken in Süd-Harrien) auch besitzlich in Esthland geworden. Der frühere Besitzer (Generalmajor v. Staal) behält jedoch die Güter zuvörderst in 12-jähriger Arrende. In den Kauf sowohl, als in die Arrende, sind noch zwei demselben Eigenthümer gehört habende Güter in Livland mit eingeschlossen.

Aus Leal, vom 7ten April. Zum Osterfeste erhielt der hiesige Prediger, Herr Pastor Mickwitz, von Sr. Excellenz dem Herrn Civilgouverneur v. Essen, mit einem sehr ermunternden Schreiben die Summe von 195 Rbl. B. A. zur Deckung der Miethe für das hiesige Schullocal. Sie war von Sr. Excellenz bei Gelegenheit des Landtages in Reval gesammelt worden. Ohne

diese Unterstützung hätten, nach der mit schmerzlichem Bedauern gemachten Erklärung des Hn. Predigers, im bevorstehenden May Schüler und Lehrer enlassen werden müssen, aus Mangel an Obdach. Dies traurige Ereigniß wird aber doch bald eintreten müssen, wenn wir kein eigenes Schulgebäude erhalten. — Seit einer Woche haben wir Wärme. Der Schnee ist fast verschwunden, aber unser See ist noch mit Eis bedeckt: eine traurige Aussicht für die Fischerei, die ohne starken Zufluß von Landwasser immer schlecht auszufallen pflegt. Der Waizen hat bisher durch die Kahlfröste nicht gelitten.

Ebendaher, vom 8ten April. Hier der versprochene Bericht über den Erfolg der zweiten Vaccination, an Erwachsenen und Kindern. Vor 4 Wochen ließ ich einige Kinder impfen, und darauf, in Gegenwart des hiesigen Arztes, vom Kirchspielsimpfer acht erwachsene Subjecte von 18 und 19 Jahren, und zwei von 20 und 21 Jahren, aus der Pustel eines Kindes. Ich hatte dazu die Esthnische Lehrzeit benutzt, um die Vaccinirten in meinem eigenen Hause täglich beobachten zu können. Jene acht waren, ¼ und ½ Jahr alt, vaccinirt worden, wie große Narben bewiesen. Diese erhielten Alle falsche Pocken, unregelmäßig gestaltet, mit trüber, gelblich-schmutziger Materie gefüllt, die schon am 4ten bis 8ten Tage abgetrocknet waren, ohne den rothen, charakteristischen Hof der echten Schutzblattern gezeigt zu haben. Die beiden letzten Subjecte, aus fremden Kirchspielen eingewandert, waren, nach ihrer Versicherung und der Abwesenheit aller Narben, nie geimpft worden. Diese erhielten echte Schutzblattern, die am 9ten und 10ten Tage ihre Vollkommenheit erreichten, und einen rothen, scharf begränzten Hof, von der Größe eines alten Rubels, hatten. So scheint also die schützende Kraft der echten Schutzblattern sich auch nach 17 bis 19 Jahren nicht zu verlieren. Mickwitz, Pastor zu Leal.

Zu Uexküll (in Livland) konnten von 70 Lettischen Confirmanden, die um Ostern zum Abendmahl gingen, nur fünf nicht lesen, und noch dazu waren es Eingewanderte; von vier sogenannten Kleindeutschen verstanden zwei es nicht. (Diese sogenannten Kleindeutschen — größtentheils entweder selbst Handwerkslehrlinge, die zu früh aus der Lehre gelaufen sind, oder wegen irgend eines Makels nicht in einer Stadt ansäßig werden konnten, oder Nachkommen von Solchen, — sind in der Regel viel dürftiger und roher, als die Lettischen Bauern; und dabei zu stolz, zu Landarbeiten zu greifen, und ihre Kinder, denen sie keinen Deutschen Unterricht verschaffen können, Lettisch unterrichten zu lassen. Sie ernähren sich von Pfuscherei in Handwerken, als Krüger, auch wohl mit Gaunereien, und verlangen von den, meistentheils wohlhabenderen und klügeren Bauern, Herr genannt zu werden, weil sie Deutsche sind.)

Versuche mit Küchengewächsen,
die bei uns noch nicht einheimisch sind.

In England und Deutschland werden gegenwärtig eine Menge Versuche angestellt, die Vorzüge der verschiedenartigen Küchengartengewächse vor einander, zu erforschen. Eine kurze Anzeige über Versuche, die ich mit einigen der empfohlenen angestellt habe, wird vielleicht den Liebhabern des Küchengartenbaues nicht unangenehm seyn.

1) Tetragonia expansa, Neuseeländischer Spinat. In dem Geschmacke dieses Gewächses haben wir hier keinen Vorzug vor den folgenden gefunden; wohl aber hat es den großen Nachtheil, daß es äußerst zärtlich gegen Nachtfröste ist, also nur während der warmen, frostfreien Sommerzeit im Freien wachsen und eine Speise geben kann.

2) Mesembryanthemum crystallinum, die Eispflanze, giebt eine wohlschmeckende Speise, und ist so hart gegen Nachtfröste, daß sie 2° Frost ohne Nachtheil erträgt. Zeitig unter Glasfenster gesäet, und im May verpflanzt, giebt sie vom Juny bis Ende September Blätter zur Speise.

3) Schwarzer Brocoli schmeckt Vielen besser als Blumenkohl, giebt zeitig Köpfe, und treibt solche aus den Blattwinkeln fortwährend bis zum Spätherbst. Es ist ein vorzügliches Gewächs.

4) Bardowicker Burkanen werden nicht groß, sind nicht so süß als Carotten, bleiben aber zart und weich selbst im Keller den Winter hindurch.

5) Crambe maritima, Seekohl, fordert zwar mehr Pflege als Spargel; ist aber viel zarter und wohlschmeckender.

6) Frühe, feine, mehlige Englische Kartoffel ist nicht groß, trägt nicht besonders reich, hat niedriges Kraut, wird aber völlig reif: am Ende August fängt das Kraut an, gelb zu werden. Sie ist wohlschmeckend, und bleibet es im Keller bis in den Frühling hinein.

7) Feine mehlige Englische Kartoffel, reift etwas später, trägt ziemlich reich; fast eben so groß und gestaltet als № 6.; ist auch wohlschmeckend bis in den Frühling.

8) Die Gutenberger Früherbse bleibt, unter den Erbsen, mit denen ich Versuche angestellt habe, die früheste; trägt ziemlich reich; ist wohlschmeckend; und wird nicht hoch, 4 bis 5 Fuß.

J. G. Büttner.

An den Herausgeber.

Im Jahrgange 1830, № 45, Seite 179 des Prov.-Blattes, stehen Beobachtungen verzeichnet über das Verschwinden des Wildes auf Oesel. Sie wurden widerlegt; aber ich habe Aehnliches in Livland beobachtet. Zwar reicht meine Erinnerung nicht 50 Jahre zurück, wie die des würdigen Herrn Dr. v. Luce; aber dessen, wie es vor etwa 25 Jahren (m. o. w.) war, entsinne ich mich gar wohl und vollkommen treu. — Der oben erwähnte Aufsatz hat mir die Gegend von Kalnemoise (im Marienburgschen Kirchspiel) und deren Vorzüge für Jagd und Liebhaber des verschiedenartigsten Vogelgeschreies — nach denen vor 22 Jahren empfangenen Eindrücken — lebhaft in's Gedächtniß zurückgerufen. Ich habe nachher nie wieder einen solchen Ueberfluß an Wild gefunden, wie zu jener Zeit an dem genannten Orte. Der hinter der Hofmutterei belegene, von drei Seiten mit Wald und Morast und nach der Seite des Hofs von einem großen Heuschlage eingefaßte See, wimmelte von allen möglichen, in Livland einheimischen Wasservögeln; seine Ufer bewohnten Hunderte und abermals Hunderte von Kibitzen, kleinen Schnepfen, Kronschnepfen, Morasthühnern u. s. w., zwischen denen stolz einzelne Kraniche und schwarze Störche umherspazirten. Der Morgen war, mit seinem vielfältigen Wildgeschrei, einer riesenhaft zahlreichen Feldmusikantenschule ähnlich, wo Jeder seine eigene Partie übt, unbekümmert um die Melodie des Andern; denn da ließen sich, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, bald die Falz des Birk- und Auerhahns, bald das Glucken der wilden Hennnen, unaufhörlich aber das Geschrei der Raben, Habichte, Sumpf- und Wasservögel, unterstützt von vielstimmigen Chören kleinerer Vögel, vernehmen; man konnte, wenn man über den, längs dem See sich hinziehenden Heuschlag, und an dem Rande des Waldes ging, sein eigenes Wort nicht hören. Täglich wurde Wild geschossen, und es schien, als sey jener See, Morast und Wald unerschöflich. — Vor 6 oder 7 Jahren war ich auf der Durchreise wieder einmal in Kalnemoise; es war gerade Frühling und Morgen, als ich durchfuhr. Keine Stimme wurde aus dem Moraste laut — todt war die ganze, ehemals so schöne Jagdgegend. — nicht einen einzigen Kibitz, ja nicht einmal den durchaus nicht scheuen Goldammer bekam ich zu sehen; und der Krüger, bei welchem eine verrostete Flinte an der Wand hing, erzählte mir auf meine Veranlassung: das Verbot der Frühlingsjagden sey sehr leicht zu befolgen, weil gar kein Wild vorhanden. — Erwähnen muß ich noch, daß vor etwa 25 Jahren auf Kalnemoise (und hierauf müssen sich noch einige Kalnemoisesche Bauern erinnern können,) Kibitze und Morasthühner fast mitten im Hofe bei dem Faselstalle, in einem kleinen kahlen Moosmoraste nisteten; ja, daß ein Kibitzweibchen mit ihren drei, noch buntgestreiften und kleinen Jungen, geradezu in die Hofmutterwohnung hineinging, und daselbst gefangen wurde. Ueberhaupt scheint es, als werde der Kibitz sich bald gänzlich aus Livland verlieren. Aus meiner Kindheit und Knabenzeit erinnere ich mich fast keines Heuschlags, auf welchem nicht Kibitze zu sehen waren; jetzt gewahrt man nur höchst selten diesen hübschen und unschädlichen Vogel. Auch die Schlagwachtel (Coturnix dactylisonans, Lettisch: Paipala,) und die Schnarrwachtel (Gallinula crex, Lett.: Greese,) sind seltener geworden. (Der Schluß folgt.)

Miscelle.

— Ein sehr erfahrner Landwirth in Kurland schreibt, in Beziehung auf № 13. des Prov.-Blattes: „Da der gewöhnliche Sommerroggen selten reich trage, sey der Sibirische Roggen, der zu Tomsk im März gesäet wird und vorzüglich reich tragen soll, vortheilhafter zur Aussaat." (Der Ertrag des gewöhnlichen Sommerroggens hängt wohl, wie die jeder Getraideart, vorzüglich von der Beschaffenheit des Bodens ab. Er scheint leichten zu fordern.)

Notizen.

Zu Riga wurde am 17ten April der Anfang mit Legung der Brücke gemacht, und man hoffte, sie am 20sten fertig zu sehen.

In der Nacht zum 13ten April brach das Eis der Newa, und am 14ten fuhr man in Böten hinüber.

Am 28sten März fiel in Odessa so hoher Schnee, daß man zum erstenmal in Schlitten fuhr.

Zu Libau waren am 15ten April 38 Schiffe ein- und 14 ausgelaufen; zu Riga, am 19ten April, 127 ein und 17 aus.

Unter den Einfuhrartikeln aus London, welche № 2. der Rigaischen Importliste anführt, ist auch „ein Päckel silberner Russischer Scheidemünze." Ob vorher ausgeführte, oder in Birmingham fabricirte? (Nach Preußen wurden vor etwa 30 Jahren von dorther große Quantitäten Preußischer Sechser und Groschen eingeführt, deren Falschheit man daran erkannte, daß sie mehr Silber enthielten, als die echten. So Etwas würde denn bei der Russischen Scheidemünze nicht der Fall seyn können.)

Der Senat von Lübeck hat verordnet, daß alle Schiffe, die unter Russischer Flagge dort einlaufen, nicht mehr, wie bisher, 26, sondern nur 13 Schilling von der Last entrichten sollen.

Die Manufacturen Rußlands verarbeiten jetzt jährlich 28,500 Pud Seide, von denen 14,500 Pud im Reiche selbst gewonnen werden.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft des südlichen Rußlands beschäftigt sich mit Versuchen, nach dem Vorschlage des Staatsraths Faber, künstliche Steinkohlen verfertigen zu lassen, aus Holzkohlen, Erde und Naphtha, die in Kertsch und Taman in großer Menge gefunden wird. (Ihr Daseyn läßt wohl schließen, daß sich dort in der Erde auch Lager von natürlichen Steinkohlen befinden müssen.) Auf der Insel Taman braucht man ein Gemisch von Erde und Steinkohlen, selbst reine Naphtha, zum Ofenheizen. (J. de St. Ptbg.)

Am 15ten April galt zu Riga: die Last Waizen 90, Roggen 60, Gerste 50, Hafer 40 bis 42, die Tonne Säeleinsaat 6½ bis 7 Rbl. S. — Zu Reval galt am 8ten April, nach der Angabe eines Mäklers im Revalischen Wochenblatte: die Last Waizen (von 1832) 200 bis 330, Roggen 225 bis 230, Gerste 140 bis 180, Hafer 90 bis 100 Rbl. B. A.; nach der Angabe eines andern Mäklers, in der Dörptschen Zeitung vom 12ten April: Waizen (von 1831) 375 bis 380, Roggen 220 bis 225, Gerste 160 bis 200, Hafer 100 Rbl. B. A. (Das Datum dieser letzten Preise ist nicht angegeben.) — Zu Libau galt am 15ten April: ein Loof Waizen 135 bis 180, Roggen 115 bis 135, Gerste 65 bis 100, Hafer 40 bis 50, die Tonne Säeleinsaat 140 bis 200 Kop. S.

Im Monat April: soll man zu Riga für 6 Kop. K. erhalten 9 Loth Waizenbrodt, zu Mitau 10 Loth, zu Libau 12½ Loth; zu Reval für 20½ Kop. K. ein Pfund aus Moskwaschem, und für 15 Kop. K. eines aus ordinärem Mehl; zu Riga grobes Roggenbrodt für 10 Kop. K. 1 Pfund 21½ Loth, zu Mitau für 12 Kop. 2 Pfd. 6½ Loth, zu Libau für 12 Kop. 2 Pfd. 6 Loth; zu Reval für 6 Kop. 1 Pfd. 8 Loth. — Vom besten Rindfleisch kostet das Pfund zu Riga 20, zu Mitau 20 bis 24, zu Libau 15 bis 18, zu Reval 14 bis 16 Kop. K. — Ein Stoof gemeinen Branntweins kostet zu Riga 60, zu Mitau 59, zu Reval 68 Kop. K.; zu Libau kosteten 11 bis 12 Stoof 1 Rbl. S., 1 Stoof also 34 bis 37 Kop. K.

Die Direction des Liv- und Esthländischen Schaafzüchtervereins hat bekannt gemacht, daß die Schaafzüchter festgesetzt haben, zum 14ten July alle in den Gouvernements Riga und Reval producirte Merinowolle in Dorpat zusammen zu bringen. Sie ladet daher Fabrikbesitzer und Wollhändler ein, sich zum Ankaufe einzufinden.

Die Kirchencommission zu Talkhof in Livland, diesmal aus dem Landgericht, dem Fiscal und dem Propst eines fremden Sprengels zusammengesetzt, hat ihre Untersuchung geendigt. Die Amtsführung und Gemeinde hat man rühmlich gefunden. — —

In Kurland hat jetzt jährlich eine Visitation der Kirchenbücher der Landpfarren statt, veranlaßt durch den — gewiß ganz einzeln dastehenden — Fall, daß sich bei dem Tode eines alten Predigers zeigte, er habe seit 36 Jahren kein ordentliches Kirchenbuch geführt.

In der Gegend von Riga konnte die Erbsensaat am 8ten April anfangen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop. bis 5 R. 50 K.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 50 Kop. bis 6 R. 90 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 80 Kop. bis 18 R. 35 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 29 bis 30 Rbl., ⅔-Brand 32 bis 33 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 363¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 5.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
11.	28″- 4‴,2	+4°,8	28″- 4‴,2	+6°,0	28″- 3‴,6	+4°,1		WNW	Sonnenblicke, bezogen.
12.	28″- 1‴,8	+4°,0	28″- 2‴,0	+3°,2	28″- 2‴,3	+2°,6	0— 1,3	NNW	Regen, stürmisch.
13.	28″- 1‴,9	+4°,0	28″- 2‴,0	+5°,0	28″- 1‴,9	+2°,9	0— 2,9	W.	Regen.
14.	28″- 1‴,9	+3°,8	28″- 1‴,9	+4°,8	28″- 1‴,9	+2°,0		NW.	Bewölkt, trübe.
15.	28″- 1‴,7	+2°,6	28″- 1‴,7	+3°,6	28″- 1‴,5	—0°,0	0— 1,7	NW.	Bewölkt, Schnee.
16.	28″- 1‴,2	+1°,0	28″- 1‴,3	+3°,6	28″- 1‴,0	+1°,2	0— 3,8	SSW	Regen, bewölkt.
17.	28″- 1‴,0	+2°,5	28″- 1‴,5	+4°,8	28″- 1‴,9	+2°,7		WNW	Bezogen, Sonnenblicke.

Hierbei: № 16. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 16. 20ste April 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

C. F. Gellert's Fabeln und Erzählungen. Ausgewählt für die Jugend von H. Helbig. Riga, 1833. 76 S. 8. (Zu haben bei Hn. Helbig selbst, für 50 Kop. S.)

Gellert's Fabeln und Erzählungen sind eigentlich nicht für Kinder geschrieben, aber für jedes Lebensalter anziehend und lehrreich. (Der Verfasser dieser Anzeige, dessen erste, ihn entzückende Lecture sie gleich nach dem 6ten Jahre waren, liest sie jetzt, da er das 60ste weit hinter sich hat, noch mit Genuß; freilich um anderer Eigenschaften willen, als damals). Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke des Hn. Helbig, — der schon lange einer Privatschule zu Riga mit großer Achtung vorsteht, — zunächst für seine Schüler, dann aber auch für das ganze Kinder-Publicum bei uns, eine Auswahl derselben zu veranstalten, da manche unter ihnen denn doch dem Kindesalter nicht verständlich, oder nicht anpassend sind. Eine Prüfung dieser Auswahl — der Unterz. würde die Fabel: „Das Reitpferd und die Bremse," aufgenommen, dagegen die: „Der Lügner" und „Der Freundschaftsdienst," weggelassen haben; — und der Veränderungen, die Hr. Helbig gewagt hat, wäre Kritik; hier aber reicht die Anzeige hin, die allen verständigen Eltern und Kinderlehrern willkommen seyn muß, daß eine solche, nicht ohne Einsicht getroffene Auswahl zu haben ist. Der Druck ist deutlich und gefällig; Schade indeß, daß kein Verzeichniß der Druckfehler beigefügt ist. *) — Damit auch andere Leser nicht leer bei dieser Anzeige ausgehen, werde hier die letzte Fabel des Büchelchens eingerückt, die zugleich dazu dienen kann, ein über Gellert verbreitetes Mißverständniß zu berichtigen:

Ein Knabe, welcher den Papa
Oft nach den Sternen gucken sah,
Wollt' auch den Himmel kennen lernen.
Er blieb steif vor dem Sehrohr stehn,
Und sah begierig nach den Sternen;
Allein er konnte nicht viel sehn.
Was heißt es denn, sprach d'rauf der Knabe,
Daß ich fast nichts erkennen kann?
Haha! nun fällt mir's ein, was ich vergessen habe!
Mein Vater fängt es anders an:
Er blinzt zuweilen zu, das hab' ich nicht gethan.
O, bin ich nicht ein dummer Knabe?
Schon gut! Nun weiß ich, was ich thu'!
Und hurtig hielt er sich die Augen beide zu. —
„Der Narr! Was sah er nun?" — Das Alles,
was Du siehst,
Wenn Du, um durch die Schrift Gott deutlich sehn zu lernen,
Dir die Vernunft vorher entziehst.

M.

*) Ein Paar sinnentstellende Versehen, von denen der Unterz. sich aber dunkel erinnert, sie schon in einer in Deutschland gemachten Ausgabe bemerkt zu haben, sind, daß S. 23. das Wort Schuldner für Schulden, und zweimal gar statt — Gläub'ger steht.

Miscellen.

— Gall und Spurzheim haben, außer anderen Krankheiten des Gehirns, über die Kopfwassersucht wichtige und neue Ansichten aufgestellt. Die Aerzte waren über den Sitz der chronischen Kopfwassersucht uneins: ob nämlich das Fluidum in den Cavitäten des Gehirns, oder in den Zwischenräumen der Cerebral-Membranen, oder zwischen diesen Membranen und der Hirnschaale, zu suchen sey. Gall und Spurzheim haben bewiesen, daß in den Fällen, wo das Cranium sehr ausgedehnt wird, das Wasser sich in den Cavitäten des Gehirns selbst befindet; zwar that der Letztere auch die Existenz einer äußern Kopfwassersucht dar, das heißt, einer solchen, wo das Wasser zwischen den Membranen und der Hirnschaale war, doch soll dieser Fall sehr selten seyn. Bei den meisten Fällen dieser Krankheit fand man im Schädel wenig oder gar kein Gehirn in der gewöhnlichen Gestalt vor, sondern nur eine große, mit Wasser gefüllte Blase. Viele glaubten daher, das Gehirn sey aufgelöst, absorbirt oder zerstört. Gall, der das Gehirn wie ein Tuch auseinander breitete, zeigte dadurch, daß es selbst als eine zusammengefaltete Membran betrachtet werden könnte; und später, daß diese Membran bei der Kopfwassersucht nur ausgedehnt und ausgespannt, nicht aber zerstört sey. Die Nerven, aus denen sie gleichsam zusammengewebt ist, haben dabei zwar ihre Lage, nicht aber ihre Natur verändert, so daß in manchen Fällen die geistige Fähigkeit des Kranken dabei sehr wenig erschüttert schien. (Unmöglich möcht' es vielleicht nicht seyn, daß sie in gewissen Rücksichten erhöht werden könne; — wenn anders die Beobachtungen wahr waren, daß gewisse Individuen nach einem heftigen Falle oder Schlage, dergleichen die Kopfwassersucht hervorbringen kann, mehr Verstand oder Witz zeigten, als vorher.)

— Am 1sten März d. J. ist das Denkmal des berühmten Archäologen Winkelmann zu Triest, „im Vorhofe der alten Kathedrale des h. Justus, feierlich inaugurirt worden," wie Hofrath Böttiger im artist. Notizenblatte meldet. Die Errichtung dieses Denkmals war bei dem Literator und Rechtsgelehrten Dr. v. Rosetti zur fixen Idee geworden. Seit 1808, also 25 Jahre hindurch, mühte er sich ab, es zu Stande zu bringen, forderte zu Beiträgen auf, ließ eine Schrift darüber prachtvoll drucken, um dadurch auch das Ausland dafür zu interessiren, u. s. w. Endlich ist es aufgestellt, und man kann denken, wie die Archäologen ihn dafür preisen! Ha, wenn er diese Beharrlichkeit, diese eifrige Anstrengung für einen nützlichern Zweck aufgewandt hätte, als daß ein steinernes Schnitzwerk zu Stande käme! Sein Enthusiasmus entstand in jener nur zu langen Periode Deutschlands, da in der Deutschen Literatur, wie Jemand sich einst ausdrückte, „eine Maitressen-Regierung" waltete, die schönen Künste als das Höchste im Leben behandelt wurden. Indeß — es versteht sich: Respect für Winkelmann's Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Verdienst um seine Wissenschaft, ist sie auch nicht die wichtigste.

— Dr. Justinus Kerner, Verfasser der „Seherin von Prevorst," machte vor einigen Monaten einen Bericht über ein krankes Weibsbild, das, wenn es seinen Paroxismus bekommt, sich für einen vor einigen Jahrhunderten gestorbenen Mönch erklärt, und mit heiserer Stimme abscheuliche Schimpfworte gegen sich selbst, als Mädchen, gegen ihre Eltern und Andere ausstößt. Ganz ernsthaft versichert Hr. Kerner, es walte dabei kein Betrug vor; aber diese Kranke sey keine Hellseherin, sondern in dem Zustande des Magnetismus, den man die Besessenheit nenne. Welche Umschreibungen für das einfache Wort „verrückt!" Jetzt hat er bekannt gemacht, daß ihm schon eine dritte Person der Art in's Haus gebracht sey; und er verspricht, sie wieder zu beobachten, und wieder über sie drucken zu lassen.

— Der Naturforscher Decandolle zu Genf versichert, in einem Walde am Fuße des Montblanc eine Tanne gefunden zu haben, deren Stamm dicht an der Wurzel über 23 Pariser Fuß im Umfange hat, und dicht über dem ersten, 8 Fuß dicken Aste, noch 12 Fuß. Decandolle berechnet ihr Alter auf zwölfhundert Jahre, und sie ist noch frisch und lebenskräftig. Die Aelpler nennen sie den Ziegenstall, weil die Hirten mit ihren Ziegen darunter überwintern, vielleicht seit Jahrhunderten.

— Der Archäolog Valdeck, der so eben Mexiko bereist, hat einen Brief voll Enthusiasmus über seine neuen Entdeckungen zu Palenque, geschrieben. Die Substructionen der Tempel und Paläste dieser verschwundenen Stadt, sollen sich 7 bis 8 Deutsche Meilen weit erstrecken. Die Bauart der noch stehenden Mauern, die Inschriften und Sculpturen, versichert er, lassen auf eine Nation auf der höchsten Stufe der Cultur schließen. Er setzt ihre Blüthenzeit in das heroische Alter Griechenlands, und behauptet, der weise Quitzekoatl (der weiße, bärtige Mensch), der erste Gesetzgeber der Mexikaner, könne nur von ihr abstammen. (Aber im heroischen Zeitalter Griechenlands gab es keine weiße cultivirte Nation. Die noch älteren Wunderbaue Afrika's und Asiens rühren von schwarzen Menschen her; die Griechischen Heroen, Herkules, Theseus ꝛc., waren offenbar nichts als rohe Schlagtodts, wilde Raufbolde, die viele Jahrhunderte nach ihrem Tode von den Dichtern erst zu einem menschlichen, endlich halbgötterlichen Aussehen, herausgeputzt wurden.)

— Ehre, dem Ehre gebührt! Die Brüdergemeinde zu Kopenhagen hat sich sehr hochachtungswerth gezeigt. Auch dort, wie in Berlin, Dresden, Magdeburg, Hamburg ꝛc., hatten die angeblichen lutherischen Zeloten zu gleicher Zeit, wie auf ein geheimes Commandowort (Woher?), Angriffe auf das verbesserte Gesangbuch gemacht, es verschrieen, und jeden schwachsinnigen Gönner, den sie gewinnen konnten, in Bewegung gesetzt, damit es abgeschafft und die alten mystischen Gesänge der Herrnhuter, die diese selbst großentheils nicht mehr brauchen, eingeführt würden. Dies, und die Verfolgungen, die jene Menschen gegen die hochachtungswerthesten Prediger, z. B. gegen den allgemein geehrten Claussen, zu veranstalten wußten, erregten natürlich unwilliges Aufsehen. Die dortige Brüdergemeinde fand es daher für nöthig, einer Oberbehörde durch Deputirte die Erklärung übergeben zu lassen: „Jenes Treiben sey ihr ganz fremd. Ihr Glaube lehre sie, Niemand zu verketzern oder zu verfolgen." — —

— Eine Sammlung von naturhistorischen und antiken Gegenständen, Handschriften, Büchern, Münzen u. s. w., die ein Dr. Hedenborg aus Asien mitgebracht, ist von der Schwedischen Regierung für 6029 Thaler angekauft worden.

— Der neuesten Schätzung nach, hat Italien jetzt 16,789,000 Einwohner, und darunter 3441 Wahnsinnige, — nämlich eingesperrte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 17. 27ste April 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchstes Manifest vom 15ten April befiehlt, daß in den Gouvernements Wolhynien, Wilna, Grodno und dem Gebiet von Bialystock die an der 96sten Rekrutirung noch fehlenden Rekruten, und in denselben Provinzen und den Gouvernements Kiew, Podolien und Minsk auf's neue von je 1000 Individuen vier Rekruten ausgehoben werden sollen, die ihnen bei der nächsten allgemeinen Rekrutirung zu Gute gerechnet werden sollen. Die Aushebung soll am 15ten May anfangen und am 15ten July beendigt seyn. — Die Montirungsgelder sind auf 26 Rubel gesetzt. — Die Hebräer sind von der Aushebung frei.

Nach Entscheidung Eines Kaiserl. Finanz-Ministeriums, ist, bei Ausführung inländischer Producte und Fabrikate von Güterbesitzern, kein Beweis nöthig, daß sie von den eigenen Gütern der Versender herrühren.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 29sten März ist der Zoll von gesalzenen rohen Häuten in den Häven der Ostsee und des weißen Meeres auf 60, in Libau und Reval auf 45 Kopeken S. für das Pud, herabgesetzt worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Herren Professoren der philosophischen Facultät zu Dorpat, Staatsräthe Morgenstern und Perewoschtschikow, und der Herr Hofrath Sahmen, Professor der Medicin, haben den Stanislausorden 3ter Classe, die Herren Lector Raupach und Hofrath Köhler denselben Orden 4ter Classe erhalten.

Seine Majestät der Kaiser haben am 7ten März Allerhöchst verordnet: Altadelige Familien in den Ostseeprovinzen, die zur Zeit der Vereinigung dieser Provinzen mit Rußland, im Geschlechtsregister des Adels aufgeführt waren, und in Ukasen, Rescripten und anderen öffentlichen Acten Barone genannt worden, dürfen diesen Titel auch weiter führen; allen Anderen, auch wenn sie in Ukasen so genannt worden, ist es bei gesetzlicher Ahndung untersagt. Den Grafentitel darf, ohne schriftliche Acten oder andere entscheidende Beweise der Rechtmäßigkeit, Niemand führen.

Aus Leal, vom 8ten April. Mit meiner Gerste hab' ich in diesem Frühjahr dieselbe Erfahrung gemacht, als 1830. Im Herbst keimte sie erträglich: von 100 Körnern 81; jetzt im Frühling von 100 Körnern 30 bis 40. — Hier und in Kirrefer haben sich wieder tolle Hunde gezeigt. Im Flecken sind zwei Menschen und viele Hunde gebissen worden, die getödtet werden mußten. Möchte man die Anwendung des Salzes nicht unterlassen!

Aus dem Sunzelschen (in Livland), vom 12ten April. In diesem Kirchspiel hat, gottlob! das Frühjahr nicht das Furchtbare, das man von ihm erwartete. Mit dem Vorschuß aus dem Magazin, und dem Gelderwerb, zu dem unsere Bauern hier zur Stelle Gelegenheit haben, schlagen sie sich, wie man zu sagen pflegt, durch; aber bald wird die Noth mit den kleinen Saaten, Erbsen, Bohnen u. s. w., angehen. Diese pflegen, selbst bei reichlichem Erwerb im Winter, die Bauern sich selten oder nie zum voraus zu besorgen. Wenn der Acker fertig ist, wandert der Säemann umher, und entlehnt oder erbittet sie sich zusammen.

Aus der Gegend von Jakobstadt, vom 15ten April. Bei Dünaburg war in diesem Jahr der Strom sehr angeschwollen und überschwemmte die Vorstädte. — Der warme Regen zu Anfange April's hat die Roggenfelder endlich belebt; dabei zeigt sich aber ein beträchtlicher Unterschied zwischen den Aeckern, die mit frischer, und denen, die mit alter Saat besäet sind. Ich selbst kam um 5 Loof alter Saat zu kurz, und säete frischen, roh ausgedroschenen Roggen, der 115 bis 116 ℔ wog. Beide Saaten graseten im Herbst gleich gut ein; jetzt aber steht der mit frischer Saat bestellte Acker sehr schlecht, jeder andere, selbst an jene gränzende, vortrefflich. Sollten ähnliche Erscheinungen sich auch an anderen Orten zeigen, so würde dadurch das Vorurtheil der Bauern gegen roh gedroschene Saat, die sie für weniger kräftig halten, als gedörrte, verstärkt werden. Mit Unrecht! Ich habe früher oft mit roh gedroschener Saat gesäet, und immer guten Roggen gehabt. Es muß an der schlechten Beschaffen-

heit des Korns von 1832 liegen. Ein kleines Feld, das ich mit gedörrter Saat von 1832 besäet, steht eben so schlecht. (S. oben die Nachricht aus Leal, von gedörrter Gerste.) Futtermangel ist freilich da: aber die Wiesen färben sich schon. Nothdürftig findet das Vieh schon Nahrung, wenigstens für den Tag hinreichend.

Erfahrungen über das Versetzen der Knechtskinder zum Viehhüten.

Vorbemerkung des Herausgebers. In dem Aufsatze, von dem hier nur ein Fragment mitgetheilt wird, spricht ein hochachtungswerther Livländischer Landprediger mit Wärme für den hülfsbedürftigsten Theil der Bauerngemeinden, also als Menschenfreund und als Seelsorger, in seinem Berufe. Wer dürfte einem so ehrwürdigen Sachwalter in einer wichtigen Angelegenheit das Wort versagen! Wer — wenn er nicht selbst seine Staatsbürgerpflicht kleinlichen Rücksichten opfert! — Die Ausführlichkeit, und die engen Gränzen dieses Blattes, zwingen den Herausg. indeß, über einen Theil des Inhalts nur zu berichten.

Der Herr Verfasser gesteht es zu, daß es wohl unter den Knechtsfamilien Aeltern gebe, die, selbst roh und unverständig, ihre Kinder nicht ordentlich zu erziehen vermögen, und sie lieber müssig hungern, als auf irgend eine angemessene Weise Etwas verdienen lassen. Er erkennt es in solchen Fällen für wohlthätig, daß der Staat durch seine Behörden gleichsam vormundschaftlich in's Mittel trete, und verhindere, daß die junge Generation in der Rohheit und den Lastern der alten aufwachse, und solche Aeltern verpflichtet werden, ihre Kinder contractmäßig bei guten Wirthen, wo sie eine bessere Erziehung erhalten können, auf gute Bedingungen in Dienst zu geben. Er hält es aber für desto nothwendiger, daß die amtliche Verwendung mit höchster Sorgfalt nur gegen solche Aeltern und zum Besten solcher Wirthe geschehe, da es ja auch rohe, schlechtdenkende Wirthe gebe, bei denen die Kinder eben so roh erwachsen, wie bei schlechten Aeltern, zugleich aber sehr unglücklich sind, in dem zarten Alter, wo sie der Sorgfalt und Theilnahme am meisten bedürfen. Das gewöhnliche Auskunftsmittel, daß die Kinder, bei gegründeter Klage, am Ende des Jahres zu anderen Wirthen, wieder ohne den Willen der Aeltern und ohne Contract, versetzt werden, hebe die Folgen des erlittenen Uebels nicht, setze die Kinder der Wiederholung desselben an einer neuen Stelle aus, und liefere andere Kinder wohl gar denselben Unholden aus, denen jene entnommen wurden. — Er hält die strengste Vorsicht bei dieser Angelegenheit selbst aus Rücksicht auf die Gemeindegerichte für unnachlaßlich, da diese ja größtentheils aus Gesindeswirthen bestehen, sich also leicht bei der Gemeinde das Vorurtheil der Parteilichkeit für die Wirthe, zuziehen können.

Der Herr Verfasser theilt dann folgende Erfahrungen mit, und fordert alle seine Herren Amtsbrüder auf, ihm zu widersprechen, wenn sie andere gemacht.

1) Die schlimmsten Subjecte in jeder Hinsicht sind gewöhnlich die Knechtskinder, welche ihren Aeltern früh genommen wurden (oft schon mit 8 Jahren — ja früher — als Schweinehüter), und nicht zu einem Verwandten kamen, oder als Aufzöglinge betrachtet, oder zufällig zu einem solchen Wirthen versetzt wurden, der sich ihrer väterlich annahm. Diese Unglücklichen, die alle Jahre einen andern Wirth zu haben pflegen, werden oft leiblich und geistig so verwahrloset, daß man davor wahrhaft erschrecken kann; und ich darf es wohl sagen: wäre nicht die Aufsicht durch den Prediger da, dem sie wenigstens jährlich bei den Hausbesuchen vorstellig gemacht werden müssen, man würde noch öfter Entsetzliches an ihnen erleben. Sie, die der Liebe so bedürftig sind, empfangen keine Liebe, und schließen sich an Niemand in Liebe. Nur nach den Aeltern zieht sie heiße Sehnsucht *), und diese sich kindlich äußernde Sehnsucht wird nicht selten ihnen zum Verbrechen gerechnet. Und sie haben ja eigentlich keine Aeltern mehr; denn theils sind sie so entfernt von denselben, und kommen (absichtlich zurückgehalten und getrennt) so selten mit ihnen zusammen, daß sie ihnen entfremdet werden; theils auch ist der Einfluß der Aeltern auf sie, durch Angst um die fernen Kinder, und durch Ingrimm darüber, daß sie ihnen nicht mehr angehören, ein unglücklicher, zum Ungehorsam und zur Verstellung aufreizender. Wer hat in diese Verhältnisse näher hineingeblickt, und hat es nicht gefühlt, daß sie widernatürliche sind und schlimme Folgen haben müssen? Ich glaube kaum, daß mir jemals Thränen heißer auf's Herz gefallen sind, als die, welche ich Knechte über ihre ihnen genommenen, leiblich und geistig verwahrloseten Kinder — wie oft! — vergießen sah! — Ich enthalte mich mancher Einzelnheiten, die hierher gehören. Theils sind sie bekannt, theils kann man sie sich denken.

2) In meinem Kirchspiel sind unter einem Gute die Verhältnisse solcher Art, daß nicht sel-

*) Unzähligemal habe ich es erfahren, daß solche Kinder, die gegen jedes andere noch so eindringliche Wort gänzlich verstockt waren, auf der Stelle in Thränen ausbrachen, wenn ihrer Aeltern erwähnt wurde.

ten Knechtskinder — vorzugsweise Mädchen — bei den Aeltern bis zur Confirmation bleiben. Da kann ich nun wohl versichern, daß diese sich immer vor den Uebrigen ausgezeichnet haben, nicht allein als besser unterrichtet, sondern als solche, denen man die Gesittetheit, im Gegensatze zu den Uebrigen, auf der Stelle ansehen konnte. Und ist das ein Wunder? Wenn wir auch annehmen, daß die Aeltern moralisch eben gar nicht hoch stehen, so ist ja das der Segen schon der natürlichen Aelternliebe, daß man vor der Sünde, der man selber ergeben ist, doch sein Kind gern bewahret sähe. Die dagegen, die keine Aelternsorge mehr erzieht, über die kein Aelternauge mehr wacht, von denen der Wirth ganz gewöhnlich sagt: „Er ist mir der Arbeit wegen gegeben, die muß er thun, und damit gut." — sie, die in jede Gemeinschaft kommen; die oft schon unconfirmirt zur Hofsarbeit, und also auch in die Arbeiterstuben, diese Sitze frecher Reden, arger Verführungen und auch böser Thaten, geschickt werden —: ist's möglich, daß sie so vor der Verderbniß bewahrt werden, wie jene? Auch habe ich nie gehört, daß die bei den Aeltern aufgewachsenen Knechtskinder von ihren Wirthen später der Faulheit wären bezüchtigt worden. Im Gegentheil! — (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Alles, was auf die sonderbare Witterung dieses Jahres sich bezieht, hat Wichtigkeit; so auch der Quartalbericht, den Hr. Prof. Körte in den Mögelinschen Annalen über die drei ersten Monate dieses Jahres (vom 20sten December bis zum 20sten März unsers Kalenders,) lieferte. Es war in Brandenburg, wo Mögelin liegt, in diesem Winter fast kein Schnee und keine Kälte gewesen. Vom 3ten Februar bis zum 23sten war die Kälte nie —0°; am gedachten Tage war —1°, und am 24sten —2°. Die wilden Gänse zogen, die Lerchen sangen; man behauptete, Schwalben und Störche gesehen zu haben; die Syringen trieben Knospen, Schneeglöckchen blühten; der Landmann zog mit dem Pfluge zu Felde; Erbsen und Gerste wurden gesäet. In der Nacht zum 6ten März sank das Thermometer auf —4°, und es schneiete so stark, daß man in Schlitten fuhr, und der Schnee blieb liegen. Ob er der Wintersaat Schaden gethan, ließ sich noch nicht erkennen. — Die Preise des Getreides und der Kartoffeln waren gefallen. Die Tonne der Letzteren wurde auf der Stelle mit 6, bei einem Transport von ½ Meile mit 7 Thaler bezahlt. — Wolle wurde an reisende Wollhändler um 10 bis 14 pCt. theurer, als im vorigen Jahr, verkauft. Man hielt sich überzeugt, der Preis werde sich um ein Mehr von 12 pCt. feststellen.

— Die Zeit zur Mohnsaat ist nahe: der Herausgeber hält es daher gewissermaaßen für Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß Diejenigen, die in diesem Jahr zuerst Versuche damit anstellen wollen, sich ja darüber sicher zu stellen suchen mögen, daß sie wirklich Saat von Schüttelmohn erhalten, das heißt von solchem, dessen reife Köpfe von selbst sich öffnen, also nur, bundweise, ausgeschüttelt zu werden brauchen. Die Erndte des andern Mohns, dessen Köpfe einzeln aufgeschnitten werden müssen, ist zu beschwerlich, um ihn nur einigermaaßen im Großen anzubauen. Der Herausg. selbst ist mit solcher Saat vor zwei Jahren auf eine Weise getäuscht worden, — die er lieber nicht erzählen mag.

Nach Ausweise der am 21sten April d. J. von den Administratoren des Commilitonen-Stipendii den Mitgliedern dieser Stiftung abgelegten Rechenschaft, betrug nunmehr das, bis auf ein Geringes, bereits auf Renten angelegte Kapital derselben, die Summe von 1264 Rbl. 82 Kop. S. M., und waren außerdem im Verlauf von sechs Jahren 600 Rbl. S. M. an Stipendien baar ausgereicht worden. Das Stiftungsvermögen war in dem letztverflossenen Jahr um 319 Rbl. 63 Kop. S. M. vergrößert worden; und hat gleich der Verein auch in diesem, wie in jedem frühern Jahr seines Bestehens, das Hinscheiden und den Verlust mehrerer, einem größern oder kleinern Kreise innig befreundeter Glieder zu betrauern, so läßt doch auch wiederum das alljährlich sich wiederholende Hinzutreten neuer Mitglieder ein fortdauerndes und wachsendes Gedeihen dieses gemeinnützigen Unternehmens mit Gewißheit vorhersehen. — Die Administration, der gefälligst zu beschleunigenden Einzahlung der noch ausstehenden Beiträge gewärtig, besteht aus den Herren: Collegienassessor und Ritter Dr. Dyrsen; Oberpastor, Consistorialrath und Ritter Dr. Grave; Secretär A. Lang; Rathsherr Schwartz, und Hofgerichtsadvokat Schwartz.

Notizen.

Die St. Petersburgische Handelszeitung vom 19ten April enthält wieder ein Verzeichniß von neunzehn Kaufleuten, welche die erbliche Ehrenbürgerschaft erhalten haben. Unter ihnen ist der Kaufmann 2ter Gilde zu Narwa, Commerzienrath Bergien.

Am 6ten April wurde die Narowa und das Meer an ihrer Mündung vom Eise befreit.

Der Termin zur Einsendung inländischer Fabrikate für die Ausstellung zu St. Petersburg, ist bis zum 30sten April verlängert.

In Moskwa sind im vorigen Jahr 8826 Kinder geboren, (362 Knaben mehr, als Mädchen); 6483 Menschen gestorben, 1432 Ehen geschlossen.

Zu Riga waren bis zum 26sten April 203 Schiffe ein- und 17 ausgelaufen; zu Libau, bis zum 21sten, 48 ein und 29 aus. — Zu Pernau wurde der Fluß am 5ten, die Rhede am 13ten April frei vom Eise. Am 14ten und 16ten kamen die 3 ersten Schiffe an; am 15ten gingen 2 Schiffe ab, die dort überwintert hatten. Die Sandbank vor dem Haven hatte $6\frac{1}{2}$ Fuß Engl. Wasser.

Die seit 1797 in Libau bestehende Feuerversicherungsanstalt hat ihre Statuten revidirt, und zu fernerm Beitritt eingeladen.

Ein Libauscher Bürger und drei Kurländische Bauern haben zusammen die Strafsumme von 96,016 Rbl. 78 Kop. verwirkt. Da ihr Vermögen diese Summe nicht deckt, sollen ihre persönlichen Dienste am 28sten April versteigert werden. (Kurl. Amtsbl.)

Zu Riga galt am 22sten April: die Last 126- bis 128-pfündigen Waizens 90, Roggens von 117 ℔ 60, Gerste von 98 ℔ 50, Hafer von 74 ℔ 40 bis 42 Rbl. S.

Am 21sten April erschien auf dem südlichen Düna-Ufer das erste Gewitter mit einem Platzregen. Es zog aus Westen herauf, und die Bauern prophezeihen daraus ein reiches Jahr für den Fischfang und ein armes für den Ackerbau. — Auf dem nördlichen Düna-Ufer behauptete man schon 14 Tage früher, ein entferntes Gewitter gehört zu haben.

Am 21sten April wurde die Dünabrücke bei Riga fertig. An eben dem Tage sah man die ersten Schwalben. (In Berlin bemerkte man die erste Schwalbe am 7ten April oder 26sten März.)

Die diesjährige Verloosung für den Frauenverein zu Riga hat ihm 1000 Rbl. S. eingetragen. Es gab 139 Gewinne, und zwar von vorzüglichem Kunstwerth.

Bei dem Mißglücken der Saaten im vorigen Jahr, sind die gegenwärtigen Preise derselben wichtig. In Werro wird Säeleinsaat ausgeboten zu 25 Rbl. B. A. das Loof, (Dörptsche Ztg.); in Riga kostet eine Tonne, also zwei Loof, ungefähr so viel, nämlich $6\frac{1}{2}$ bis 7 Rbl. S.; zu Reval kostet die Tonne 11 Rbl. B. A., das Loof also $5\frac{1}{2}$ Rbl.; — in Werro werden grüne Saaterbsen zu 10 Rbl. B. A. das Loof ausgeboten; in Reval ausländische, zur Saat verschriebene Erbsen zu 15 Rbl. B. A. die Tonne, das Loof also zu $7\frac{1}{2}$ Rbl. (Sollte das Wort Loof in der Anzeige aus Werro nicht ein Druckfehler seyn, so gäbe die große Verschiedenheit der Preise einen Beleg mehr zu der Mangelhaftigkeit der Transport-Communicationen in diesen Provinzen.)

— Die alljährlich in der Esthländischen Stammschäferei zu Orrenhof abzuhaltende Auction von Zuchtschaafen wird in diesem Jahr den 18ten May Vormittags statt haben. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 100 Mutterschaafe, 75 Hammel und 33 zweijährige Zuchtböcke, größtentheils von ganz vorzüglicher Qualität.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 22sten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop. bis 5 R. 50 K.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 R. 25 K.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Gerstengrütze 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 18 R. 20 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 32 bis 33 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand — Rbl. — 30 L℔ Heu 12 bis 16 Rbl. — 1 Rubel Silber = $363\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°,7.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
18.	28″- 3‴,0	+ 5°,0	28″- 3‴,7	+10°,0	28″- 4‴,2	+ 6°,0		SSO.	Sonnenschein, hell.
19.	28″- 4‴,8	+ 6°,8	28″- 5‴,3	+12°,8	28″- 5‴,1	+ 7°,9		SSO.	Sonnenschein, bedeckt.
20.	28″- 5‴,2	+ 8°,5	28″- 5‴,2	+14°,0	28″- 5‴,2	+ 9°,8		SSO.	Sonnenblicke, klar.
21.	28″- 5‴,4	+10°,0	28″- 5‴,7	+19°,0	28″- 6‴,0	+10°,4	0— 1,0	SSW	Soñsch., Gew., Regen, klar.
22.	28″- 6‴,7	+11°,5	28″- 7‴,4	+15°,0	28″- 7‴,1	+ 8°,2		WSW	Sonnenschein, hell.
23.	28″- 7‴,1	+11°,3	28″- 6‴,8	+20°,0	28″- 4‴,4	+12°,1		WSW	Sonnenschein, klar.
24.	28″- 2‴,4	+10°,0	28″- 3‴,6	+10°,0	28″- 4‴,0	+ 6°,1		NNW	Bewölkt, Sonnenschein.

Hierbei: № 17. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 17. 27ste April 1833.

Sapere aude!

Am 1sten (13ten) April d. J. starb zu Dresden, fast 79 Jahre alt, die Frau Charlotte Elisabeth Constantia von der Recke, geb. Reichsgräfin von Medem. Wer Sie sprechen hörte, wer Sie handeln sah, wer Ihre Schriften las, mußte den edlen, reinen Charakter, den hohen, hellen Geist der Vortrefflichen verehren. Mit Wahrheit preist die Todesanzeige (im Kurländischen Amtsblatte), was „Sie zur Verbreitung des wahren Lichts durch Wort und Schrift wirkte," und das Segensreiche Ihres immer wohlthätigen Wirkens. *)

Die Mitauische Zeitung enthält folgendes Gedicht auf sie:

Auf Elisa's Grab.

Elisa! Name, der das Herz der Frommen
Erfüllt mit froher, ahnungsvoller Lust,
Sie, deren hohes Geisteslicht entglommen
In jeder reinen, ihr verwandten Brust,
Sie sieg ermüdet in die stille Gruft,
Umwehet dort von milder Lenzes Luft.

Dort, wo der Kreis der Freunde sich vereinet
Um einer hohen Frau verehrtes Haupt,
Wie mancher Edle tief erschüttert weinet,
Daß jüngst des Todes Engel sie geraubt!
Die Wehmuth, die Verehrung und der Dank
Verweben ihrer Trauerlyra Klang.

Religion, sie trauert an dem Grabe,
Die Tugend führt Dich von der schroffen Bahn
Der Erdentage, Dich, gestützt vom Stabe
Des wahren Glaubens, über Lug und Wahn
Zum Vaterhause, wo verwandte Wesen
Dir lang' schon harrend einen Sitz erlesen.

O! Sänger, der Urania verkündet,
Berühre noch als Greis der Saiten Ton!
Bei solchem Leben, das gemach entschwindet,
Verkünde Tröstung Du! Des Dankes Lohn
Wird Deiner Muse von dem Vaterland
Der treusten Freundin willig übersandt.

F. v. Rutenberg.

*) Ein Verzeichniß ihrer Dichtungen und Schriften giebt das Schriftstellerlexikon. Die letzteren stehen mit manchen wichtigen Ereignissen in der Deutschen Literatur des vorigen Jahrhunderts in Beziehung. Die wichtigste ist das von Hofr. Böttiger in Dresden herausgegebene „Tagebuch einer Reise durch einen Theil Deutschlands und durch Italien, in den Jahren 1804—1806. Vier Bände." — Verstand der Herausg. d. Bl. öftere mündliche Aeußerungen der Verehrten richtig, so hat sie handschriftliche Memoiren nachgelassen, die wichtig sind; die aber, aus mehreren Rücksichten, nur der wackere Tiedge herausgeben müßte, wenn der Hochbetagte es noch übernehmen wollte.

Lettisches Volkslied
zum Johannistage, in der Gegend von Lemburg.

1.
Jahnihts fehde kalninâji,
Lihgo! Lihgo!
Sahlu-nastu muggurâji.
Lihgo! Lihgo!

2.
Nahz, Jahniti, leijinâji!
Lihgo! Lihgo!
Dohd' mannahmi tellitehmi!
Lihgo! Lihgo!

In der Bücherſprache würde es in der ersten Zeile „fehdeja" heißen und die überflüssigen Endungen auf ji und i würden wegfallen müssen.

Uebersetzung.

Sanct Johannes auf dem Berge
Saß mit Gras auf seinem Rücken.
Sanct Johannes, komm' hernieder,
Gieb den Fährsen meiner Heerde! *)

Lettländern wird es nicht entgehen, daß dieses Liedchen in der zarten Personification der Johanniszeit mit ihrem Reichthum an Heu, Gras und Blumen, sich als eines der ältesten, ächt nationellen Lieder beurkundet. .f...

Miscellen.

— Dr. Kalisch zu Berlin, ein hell, unparteiisch und offenbar mit reifer Gelehrsamkeit prüfender Arzt, hat eine Vergleichung der Allopathie und der Homöopathie gegeben, die sehr dazu dienen könnte, den Streit zwischen den Bekennern der beiden Lehren aufhören zu lassen, wenn diese ihre Rechnung dabei fänden. Er zeigt, daß die beiden Systeme, weit entfernt, einander entgegengesetzt zu seyn, sich nur gegenseitig ergänzen; daß einsichtsvolle Allopathen in bestimmten Fällen immer homöopathisch verfuhren, ehe dieses Wort geschaffen war, und da-

*) Sollte nicht folgende Uebersetzung treuer seyn:

Hänschen sitzet auf dem Hügel,
Lihgo! Lihgo!
Grasesla[illegible] auf dem Rücken.
Lihgo! Lihgo!
Steige, Hänschen! steige nieder!
Lihgo! Lihgo!
Streue meinen Kälbchen Futter!
Lihgo! Lihgo! D. H.

gegen vernünftige Homöopathen in anderen Fällen das allopathische Verfahren nicht verschmähen. Selbst von dem Punkt, der, ohne der Hauptpunkt der Homöopathie zu seyn, doch am meisten Lärm gemacht hat, von der Kleinheit der Gaben, weist Dr. Kalisch nach, daß er, dem Zweck und selbst den Mitteln nach, den Allopathen nichts weniger als fremd sey. Jene Kleinheit der Gaben wird angewandt in Fällen, wo man es den Kräften der Natur und einer strengen Diät glaubt überlassen zu müssen, die Krankheit zu heben, und sie bloß durch das psychische Mittel erregten Zutrauens unterstützen will. In solchen Fällen bedienen sich die Allopathen, ohn' es sich merken zu lassen, freilich in größeren Gaben, völlig indifferenter Mittel, d. h. solcher, die nichts wirken. Ist das etwas Anderes, als was die Homöopathen thun? — Hr. Dr. Kalisch gesteht den Letzteren das Verdienst zu, die Heilwissenschaft mit vielen wichtigen Erfahrungen bereichert zu haben. Ihm selbst scheint das Verdienst zu gehören, den Streitenden den Weg der Vereinigung deutlich nachgewiesen zu haben. Sie werden ihn einschlagen, wenn — sie sich nicht beim Streiten besser befinden.

— Man hat über das Lettische Wort „Lihgo" so mancherlei Hypothesen aufgestellt, selbst den Namen eines Lettischen Liebesgottes daraus gemacht. Wie, wenn es nichts wäre, als der allgemeine Ausruf der Vocale J und O, durch welchen Menschen, die dem Naturstande nahe sind, aufzujauchzen pflegen, das J—o der Griechen und Römer, das J—odeln der Tyroler, das alt-Deutsche J—obeln und J—ochzen, statt jubeln und jauchzen, die Gi—oga der alten Provençalen und Italiener ꝛc.?

— Was ist es doch um die literarische Celebrität, wenn sie nicht auf wahres Verdienst, auf richtige Anwendung des Talents gestützt ist! Wenn sie nur eine Mode ist! So eben vertheidigt der bekannte Schriftsteller A. G. Eberhard im Abendblatte den einst so hochgefeierten Fouqué gegen „die ärgsten Mißhandlungen, die jemals ein sonst geachteter Schriftsteller" in Zeitschriften erfahren habe; gesteht aber doch, Fouqué habe „manierirt" geschrieben, und rücksichtlos an Ideen festgehalten, die jetzt für „übertrieben oder abertheuerlich" gälten.

— Naturhistorische Bemerkung. Wenn die Haakenfinken (L. enucl.) hier in Schaaren von Hunderten, ja Tausenden ankommen, so lassen sie sich ganz ruhig eine, an einer Angelruthe oder leichten Stange befestigte, Schlinge um den Hals legen und fangen. Dieses hört jedoch nach 8 Tagen auf, und alsdann sind diese Vögel eben so scheu, wie jeder andere Finke. Als die Truthähne den Europäer und sein Schießgewehr noch nicht kannten, war die Jagd auf diese Vögel fast eben so leicht; jetzt sind sie das scheueste Wild in den Wäldern von Nordamerika und Australien. — Auch die Vögel machen also Erfahrungen an Anderen, und benutzen sie, was sich durch bloßen Instinct wohl nicht erklären läßt.

(Eingesandt.)

— Schon öfter ist in diesem Blatte von den Hindernissen der Literatur bei uns, gesprochen worden. Eines ist: in den Augen eines Theils des Publicums ist Alles, was sich auf sie bezieht, so geringfügig, daß man sich, in Rücksicht darauf, glaubt erlauben zu dürfen, was man, in Beziehung auf andere Gegenstände, sich gewiß nie würde vorwerfen lassen. Gesetzt, z. B.: ein geistreicher Gelehrter kündige auf Subscription eine Schrift an, für die der Preis erst beim Empfange des Buchs zu bezahlen ist. Es finde sich eine so ansehnliche Zahl von Subscribenten, daß er wirklich sogar einen Ueberschuß über die Druckkosten vor sich sieht. Das Buch wird gedruckt; voran die prunkende Liste seiner Subscribenten: aber — eine große Zahl derselben löset, nachdem die Schrift längst erschienen ist, ihr Exemplar und ihr — Wort nicht ein; und er muß am Ende einen großen Theil der Druckkosten zuschießen. — Jede Subscription ist auch ein Contract, der so wenig gebrochen werden darf, als ein anderer. Der Verfasser würde denn freilich wohl nicht ein Druckfehlerverzeichniß drucken lassen, in welchem die Namen der nichtbezahlenden Subscribenten als Errata angeführt wären.

Novität.

Herr Dr. Kupffer, Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium zu Reval, wird in Russischer Sprache ein Journal für Mathematik herausgeben, von dem jährlich 4 Hefte von 5 bis 6 Bogen erscheinen sollen. Es wird enthalten: Literatur des mathematischen Unterrichts im In- und Auslande; Berichte über Methoden und Schulen; Aufgaben; Auflösung der Aufgaben in dem folgenden Heft. Die beiden ersten Hefte erscheinen vor dem 1sten July dieses Jahres. Die Pränumeration ist zu Reval 8 Rbl. B. A., an anderen Orten 10 Rbl. B. A. Oeffentliche Schulen und Lehrer sind von den Versendungskosten frei. — Zu Riga pränumerirt man bei Frantzen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 18. 4te May 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Professoren zu Dorpat, von der philosophischen Facultät, Collegienrath v. Engelhardt und Collegienrath Parrot, derzeitiger Rector, sind Allerhöchst zu Staatsräthen ernannt; Hofrath Senff zum Collegienrath.

Für die Theilnahme an der Bildung der Zöglinge des Professoren-Instituts, haben Se. Majestät der Kaiser den Professoren Struve, Deutsch, Staatsräthen, und Reutz, Bunge, Göbel, Schmalz und Hueck, Hofräthen, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen erklärt.

Aus Riga, vom 1sten May. Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur sind mit dem Herrn Obristen vom Geniewesen, De Witt, nach Windau und Libau abgereist, um die dortigen Versandungen und andere Beschwerden der Schiffahrt, Selbst in Augenschein zu nehmen und die Anwendung von Hülfsmitteln anzuordnen.

Ein seit einigen Jahren hier aufblühender Industriezweig ist der Schiffsbau. Man rühmt den hier erbauten Schiffen große Vorzüge nach, und auch die Vorrechte, deren sie nach Allerhöchster Vorschrift genießen, verleihen ihnen ausgezeichneten Werth. Auch in diesem Frühjahr ist schon ein großes Handelsschiff vom Stapel gelaufen, und ein zweites sogleich wieder auf dem Werft angefangen. Es herrscht hier indeß so wenig Sinn für Oeffentlichkeit, daß Nichtbetheiligte so Etwas nur zufällig erfahren, und der Berichterstatter nicht im Stande ist, etwas Näheres, nicht einmal den Namen des neuen Schiffes, mitzutheilen.

Aus Libau, vom 26sten April. Am vergangenen Sonntage, den 23sten d. M., wurde hier ein von dem Schiffsbaumeister Meve erbautes Fahrzeug vom Stapel gelassen, das für die Navigationsschule in St. Petersburg bestimmt ist, und das, auf besondern Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, den Namen Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers Grafen Cancrin erhielt. Das herrlichste Wetter begünstigte diese schöne Festlichkeit, bei der Jeder dankbar die Auszeichnung mit empfand, die Se. Majestät der Kaiser geruhet hatten, dem großen Staatsmanne zu verleihen, dessen Namen dieses Fahrzeug nun trägt, und dessen unendliche Verdienste um den blühenden Zustand des Russischen Handels und der Russischen Schiffahrt, so allgemein erkannt und geschätzt sind. (Lib. Wochenbl.)

Erfahrungen über das Versetzen der Knechtskinder zum Viehhüten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es ist allerdings — wie die Verhältnisse jetzt sind — nicht möglich, daß die Knechtskinder im Allgemeinen bei den Aeltern aufwachsen können, weil nur wenige Knechte ihre Kinder so lange zu unterhalten vermögen. Den bis jetzt beliebten Grund: „Was kann denn ein Bauernkind, bis es zu anderen Arbeiten kräftig genug geworden ist, anders thun, als das Vieh hüten?" — ließe ich gern — so arg die Ketzerei erscheinen mag — gar nicht gelten. Auch bei uns nämlich muß es allmälig dahin kommen, daß Erwachsene das Vieh hüten, und daß die Kinder mit anderen Arbeiten (wozu ich allerdings auch die Schule rechne,) beschäftigt werden. Das Viehhüten ist für die Kinder kaum etwas Anderes, als arger Müssiggang, bei welchem sie obenein ganz ohne Aufsicht sind. Wer von uns wollte sein Kind so den ganzen Tag sich selber überlassen und der Gesellschaft des Viehes? — — Mit Dank gegen Gott können wir zugeben, daß die übrigen einfachen Verhältnisse des Bauernstandes ein solches Alleinseyn für Bauernkinder nicht so gefährlich machen, als es für unsere Kinder seyn dürfte, — so schlimm es auch immer bleibt. —

Wenn übrigens für jetzt die Verhältnisse ein Aufwachsen der Knechtskinder bei den Aeltern, nicht leicht erlauben, so wird sich's auch ohne Zwangsgesetze machen, daß sie zu Wirthen als Viehhüter hingegeben werden. Das freie Vertragsrecht darf aber den Aeltern — unserer Verfassung gemäß — nicht genommen werden. Läßt man dies in seiner vollen Gültigkeit stehen — die Eingangs erwähnte Beaufsichtigung des Staats durch seine Behörden, versteht sich dabei

von selbst —: so werden, meines Erachtens, dies die Folgen seyn:

1) Die Aeltern werden mehr zum Bewußtseyn ihrer Aelternrechte und folglich auch ihrer Aelternpflichten kommen.

2) Wohlhabendere Knechte werden im Stande seyn, ihren Kindern eine bessere Erziehung durch das Besuchen einer Schule zu verschaffen.

3) Es wird nicht leicht ein Kind gar zu jung von seinen Aeltern entfernt werden.

4) Die Aeltern werden sich sorgfältig darum bemühen, ihren Kindern gute Brodtherren zu verschaffen; es wird kein Kind ohne bestimmten Vertrag weggegeben werden, nicht leicht auf kurze Zeit, und es wird Sorge getragen werden, daß sie mit den Aeltern in Verbindung bleiben.

5) Es werden unzählige Veranlassungen, aus welchen früher die Aeltern ihre Kinder zum Ungehorsam gegen die Brodtherren aufreizten, wegfallen.

6) Es wird nicht mehr möglich seyn, daß Knechtskinder halbbekleidet oder nur mit Lumpen behangen, voll Ungeziefers und voll Schmutzes einhergehen, überhaupt so verwahrloset werden, als es seither nur zu oft der Fall war.

7) Die Kinder werden besser unterrichtet werden, und der Unterricht wird leichter zu beaufsichtigen seyn; da bisher, wenn ein Kind seinen Aeltern früh genommen war, und dann alljährlich einen andern Brodtherrn hatte, man nicht wußte, an wen man sich zu halten habe, wenn es im Unterricht vernachlässigt war.

8) Liederliche und böswillige Wirthe werden auch dadurch, daß Niemand ihnen sein Kind zum Viehhüten wird anvertrauen wollen, sich gedrungen fühlen, sich eines Bessern zu besinnen.

Man dränge und interpretire diese Sätze nicht so, als ob nun alles Heil davon erwartet werde, daß den Bauernknechten ihr volles Aelternrecht gesichert wird. Diejenigen aber, die in diese Verhältnisse einblicken können — und sie liegen ziemlich klar zu Tage — mögen sagen, ob sie diese Hoffnungen, oder jene Schilderung der übeln Folgen, die aus den Eingriffen in die Aelternrechte entstehen, für übertrieben halten.

Ein Livländischer Landprediger.

Die Kleindeutschen, oder der „Deutsche Mann," in den Ostseeprovinzen.

(Am 8ten September 1797, aus Pyrmont, schrieb die jetzt verstorbene edle Frau von der Recke dem Herausgeber dieses Blattes:

„Wer bei uns in Kurland den sogenannten teutschen Mann zum Landbau bewegen könnte, der würde die Freiheit der Bauern früher bewürken. Aber der „teutsche Mann" ist bei uns die faule Hummel im Stocke: diese zur nützlichen Thätigkeit anzuspornen, wäre auch ein Verdienst um das Vaterland. Haben Sie vielleicht neue Ideen hierüber, so theilen Sie mir sie mit. — Bisweilen schmeichle ich mir mit dem Gedanken, wenn man für das Vergnügen des Ackersmannes mehr sorgte, den Ackerbau mehr in Ehren hielte, daß dann auch der „teutsche Mann" zum Ackerbau zu bringen seyn würde."

Es ist gewiß nicht uninteressant, über denselben Gegenstand einen Mann, der ihn genau zu kennen scheint, 36 Jahre später sprechen zu hören.)

In einem Lande, wo jeder Stand eine Körperschaft bildet, die eigenthümliche Rechte und Einrichtungen besitzt, in einem wohlgeordneten Lande, wie Livland, muß es auffallen, einen Menschenhaufen anzutreffen, der nirgend recht hingehört, und hinsichtlich seiner moralischen Ausbildung, wie hinsichtlich seiner Nützlichkeit für den Staat, sich selbst überlassen, auch in unvollkommnerem Grade den Schutz der Gesetze genießt, als die Glieder der wirklichen Stände des Landes. Die in Rede stehende Classe wird nirgend repräsentirt, findet nirgend einen Richter aus der eigenen Mitte, und wird von allen Ständen in gleichem Maaße gehaßt und verachtet. Sie glaubt sich höher, als der dermalige freie Lettische Bauer, und schließt sich dem Stande desselben nicht an, aus eitlem „Deutschen Hochmuth;" der Bürger aber will mit ihr nichts zu schaffen haben, weil gerechte Gründe vorhanden sind, sich ihrer zu schämen. Dieser unorganisirte (man könnte sagen: wilde) Menschenhaufen, der nur durch die Kopfsteuer mit dem Staate in Berührung steht, wird gebildet aus den sogenannten freien Leuten, den Kleindeutschen auf dem Lande, welche sich fälschlich Bürger nennen. Er ist entstanden: 1) aus den Nachkömmlingen solcher Ausländer, welche sich in früherer Zeit auf dem Lande niederließen; 2) aus den Bastarden der Deutschen Einwanderer mit eingebornen Weibern; 3) aus Freigelassenen und deren Nachkommen; und 4) aus dem Kehricht des Rigaischen Pöbels, welcher seine Vorposten bis zur Ungebühr weit in's platte Land vorgeschoben hat. Zu diesen Kleindeutschen gehören im weitesten Sinne fast sämmtliche Krüger, Hofmuttersleute, Buschwächter, und ein bedeutender Theil der Amtleute ꝛc. Ueberall sonst entwächst der Wohlhabendere und Gebildetere der peinlichern Vormundschaft und besondern Aufsicht des Staats — (und dieses

ist auch mit den wohlhabenderen und gebildeteren Kleindeutschen der Fall, wo es würdige Familienväter giebt, die selbst für die Erziehung ihrer Kinder und einen sittlichen Wandel der Ihrigen sorgen,) — während der Arme und Ungebildete mit Recht der speciellen Leitung der Vorgesetzten vorzugsweise empfohlen bleiben muß. So ist es in der Natur der Sache begründet. In jedem wohlgeordneten Staate ist diese Aufsicht nicht dem etwanigen bloßen guten Willen einzelner sich für's Gemeinwohl bestrebender und philanthropischer Beamten, auf die Gefahr eines sehr ungewissen Erfolges, anheimgestellt, sondern in der Verfassung selbst, und zwar durch das uralte Institut der in moralischer und pecuniärer Hinsicht solidarisch haftenden Gemeinde, begründet.

Wo bilden aber diese Kleindeutschen eine Gemeinde? Wer hat die Aufsicht darüber, daß ihre Kinder in die Schule geschickt werden und daselbst lesen und den Katechismus lernen? Wer kümmert sich darum, ob der Kleindeutsche seinen Sohn zeitig zum Handwerker in die Lehre, seine Tochter in anständige Herrschaftsdienste thut, oder beide bis zum 15ten und 20sten Jahr, auch drüber, bei sich in Müssiggang, Mangel und Lastern zu Hause heranwachsen läßt? Wer führt die Kontrolle darüber, ob der Kleindeutsche auf dem Lande einer ehrlichen Handthierung obliegt, oder aber auf Ablager lebt, und Bettelei und Pferdetäuscherei, wohl gar noch Schlimmeres, treibt? Ja, ich möchte sagen, daß es Fälle und Gegenden geben kann, wo der Kleindeutsche sein Kind gar nicht taufen und confirmiren zu lassen braucht, ohne daß der Fall zur Kunde der Obrigkeit käme, mit Ausnahme des einen Falles, wenn nämlich das fragliche Subject zum Rekruten abgegeben werden sollte, wo dann Tauf- und Confirmationsschein gefordert werden.

Mit tiefem Ekel erinnere ich mich einer aus vier rüstigen Gliedern bestehenden Kleindeutschen-Familie, die sich eines verfallenen Schweinestalles, einer Art von Jurte, als Wohnung bemächtigt hatte, halb nackend, im eigenen Unrath jahrelang daselbst wohnte, das Laster sich zum Gewerb erwählt hatte; dennoch aber, als die Tochter wegen Unzucht und Diebstahls beim Kirchspielsgericht körperlich bestraft werden sollte, auf ihre Deutsche Abkunft und ihren bürgerlichen Stand provocirte. —

Die Mitglieder dieser armen, unglücklichen Menschenkaste wirken verderblich auf den Letten, in mehrfacher Beziehung: durch böse Beispiele (Kleidertracht, Sprache, Sitten), durch Instigationen gegen die örtliche Herrschaft und die bestehenden Gewalten u. s. w. Unwissenheit, falsche Ansichten von den Verhältnissen, böser Wille, hauptsächlich aber die bitterliche Noth, welcher augenblicklich durch den verblendeten, Rath suchenden Bauer abgeholfen wird, sind hierbei die gewöhnlichsten Triebfedern.

Daß diese Lineamente zu einem Bilde der Kleindeutschen, nicht auf alle Glieder dieses Standes passen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Da giebt es so manche ehrenwerthe Familie, die sich im Schweiße ihres Angesichts ihr Brodt erwirbt, nach Kräften wohlthut, wo ungeheuchelte und nicht bloß zum Staat oder als Köder dienende Gottesfurcht herrscht, und Wohlhabenheit das redliche Treiben lohnt. Daran hat jedoch die Verfassung keinen Theil, sondern der eigene gute Wille dieser redlichen Leute. Die Verfassung aber sollte auch etwas dazu thun; und daß das Wie? zur Sprache komme, ist die Absicht dieser Zeilen. *****

Miscellen.

— Von mehr als einer Seite sind an die Redaction ungläubige Fragen eingelaufen: ob es denn wirklich gegründet sey, und wie es möglich gewesen, daß Masing's treffliche Esthnische Bauerschriften und Lesetafeln, bei Liespfunden an Höker u. s. w. verkauft worden? — Die Nachricht kommt von zu achtungswerther und sicherer Hand, um bezweifelt zu werden, und da der Vorgang gerichtlich geschah, ist er auch kein Geheimniß. Erklärt wird er vielleicht so: Der verstorbene Consistorialrath und Propst Masing wandte, bei seinem patriotischen Feuereifer für die Bildung des Esthnischen Volks, nicht nur sein ganzes pecuniäres Vermögen auf, sondern überschritt es wahrscheinlich auch, um die von ihm mit Sorgfalt ausgearbeiteten Schriften und Lehrhülfsmittel durch den Druck gemeinnützig zu machen. Er fand im Publicum keinen gleichen Eifer, sie zu benutzen; sie wurden langsam verkauft; der größte Theil der Auflagen war bei seinem Tode noch vorräthig; seine Nachgebliebenen sahen sich gezwungen, ihr Eigenthumsrecht aufzugeben, und — im Publicum wurd' es gar nicht bekannt, daß Schriften, die man nach einem Jahrzehend zu doppelten Preisen erstehen würde, als Makulatur verkauft werden sollten.

— Frage. Es hat Irgendwer die Erfahrung gemacht, daß ein Schießgewehr leichter springt, wenn auf das Pulver nur ein ganz leichter Pfropfen gelegt, als wenn ein stärker schließender Pfropfen und Blei noch über dem Pulver geladen wird. Eben so springen Flinten häufiger mit einer Ladung Erbsen oder klei-

ner Kieselsteine, als wenn Schrot oder Kugeln geladen sind. — Ist die häufige Beobachtung solcher Fälle nur zufälligen Ursachen, oder irgend einer bei jeglicher Explosion nothwendigen Bedingung zuzuschreiben? Nichtphysiker und ungelehrte Jäger würden durch die populäre Beantwortung dieser Frage sehr verpflichtet werden. Q.

Notizen.

Am 9ten May wird die Ausstellung inländischer Fabrikate, zu St. Petersburg eröffnet werden.

Am 21sten April fing das Eis aus dem Ladogasee an, bei St. Petersburg auf der Newa zu treiben, und machte die Bootfahrt schwierig.

Am 21sten April stand das Eis zwischen dem Kronstädtschen Haven und St. Petersburg noch: am 26sten und 27sten kamen 50 Schiffe in Kronstadt an.

Am 27sten März wurde der Haven von Taganrog vom Eise frei.

Zu Narwa hat die Schiffahrt am 23sten April angefangen, und an diesem Tage trafen 3 Schiffe ein: von Amsterdam, Liverpool und Stavanger.

Zu Reval waren bis zum 22sten April 27 Schiffe angekommen; zu Riga, bis zum 3ten May, 255 ein- und 62 ausgelaufen; zu Libau, bis zum 29sten April, 54 ein und 40 aus, nach inländischen Häven 7.

Der Arensburgische Haven wurde am 10ten April vom Eise frei. Am 12ten kamen 4 Schiffe mit Ballast an, um Getraide zu holen. Die Vorräthe an Roggen und Gerste waren fast ganz erschöpft.

In Windau waren bis zum 18ten April 14 Schiffe angekommen.

Hr. Victor Fleury, seit 12 Jahren bei der Kaiserl. Taubstummenschule zu St. Petersburg angestellt erbietet sich, taubstumme Zöglinge, für eine Pension von 1500 Rbl. B. A. jährlich, in's Haus zu nehmen, und ihnen, außer einer gesunden Kost, Unterricht in der Zeichen- und Schriftsprache, im Sprechen des Russischen und Französischen, in der Religion, der Moral, der Geschichte und Geographie, im Rechnen und Zeichnen, in der Kalligraphie und im Tanzen geben zu lassen. Vor Ablauf eines Jahres sollen sie reden und fast alle Töne der beiden Sprachen aussprechen können. (Ach, verspräche Hr. Fleury nur nicht so viel!)

Baron Rall, ehemaliger Kaiserl. Hofbanquier, starb am 22sten April zu St. Petersburg, 77 J. alt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 29sten April. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 25 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittl. 9 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 R. 25 K.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Gerstengrütze 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 18 R. 12 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 31 bis 32, $\frac{2}{3}$-Brand 37 bis 38 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 362 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
25.	28″- 5‴,7	+ 5°,6	28″- 5‴,8	+10°,0	28″- 4‴,7	+ 7°,3		NO.	Sonnenblicke, bezogen, klar.
26.	28″- 4‴,3	+ 8°,0	28″- 3‴,8	+ 8°,0	28″- 2‴,8	+ 4°,8		NNO.	Sonnenblicke, bezogen, klar.
27.	28″- 3‴,5	+ 5°,8	28″- 4‴,4	+ 7°,0	28″- 5‴,4	+ 5°,2		NW.	Sonnenschein, bezogen.
28.	28″- 7‴,6	+ 3°,8	28″- 7‴,4	+ 7°,0	28″- 6‴,6	+ 5°,2		WNW	Sonnenschein, bezogen.
29.	28″- 4‴,8	+ 7°,8	28″- 4‴,1	+12°,0	28″- 3‴,1	+ 8°,1		S.	Sonnenschein, bezogen.
30.	28″- 3‴,4	+10°,2	28″- 3‴,4	+12°,4	28″- 3‴,4	+ 8°,9		NW.	Sonnenschein, bezogen.
May.									
1.	28″- 3‴,9	+ 8°,2	28″- 3‴,8	+16°,0	28″- 3‴,0	+11°,8	0— 0,1	WSW	Soñensch., bezogen, Regen.

Hierbei: № 18. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 18. 4ter May 1833.

Sapere aude!

Druckfehler. In der vorigen Nr., S. 36, Sp. 1, Z. 34, mußte stehen Gioya, statt Gi—oga.

Anzeige.

Gallerie der neuesten Reisen, von Russen durch Rußland und fremde Länder unternommen ꝛc. von Leonhard Freiherrn v. Budberg. Erste Lieferung, (enthaltend) Reisen eines Russen durch Weiß-, Klein- und Neu-Rußland, die Donsche und Tschernomorskische Kosaken-Provinz, den Kaukasus und Georgien, unternommen im Jahr 1827. Mit vier colorirten Figurentafeln und einer Ansicht von Tiflis. Zerbst, 1832. (258 S. gr. 8.)

Der erste Titel ist ohne Zweifel so zu verstehen, daß Herr Baron v. Budberg die Absicht hat, für das Deutsche Publicum eine Reihe Russisch geschriebener Reisebeschreibungen zu übersetzen: denn schon Deutsch gedruckte, wohl gar so geschriebene, könnte er, nach dem natürlichen, von Sr. Majestät dem Kaiser ausdrücklich sanctionirten Rechte der Schriftsteller, nicht noch einmal ganz oder im Auszuge drucken lassen, bloß weil die Verfasser Russen waren. So verstanden, ist seine Idee sehr glücklich, und ihre Ausführung lobenswerth begonnen.

Man findet hier eine Reihe lebhaft und angenehm geschriebener Briefe, die 1828 im „Nordischen Archiv, herausgegeben von Gretsch und Bulgarin," standen. Einen bestimmten Zweck seiner Reise und seiner Beobachtungen giebt der Verfasser nicht an; aber vielseitig gebildet und hellen Geistes, sah er aufmerksam umher, fand meistentheils nur das interessant, was alle Gebildete so finden müssen, und erzählt es anspruchlos, aber anziehend. Sein Weg führte ihn durch Regionen, wo die Europäische Cultur noch jung ist; durch andere, deren Bewohner uns fast wild erscheinen, und wo diese halbe Wildheit doch überall mit Spuren und Trümmern einer Cultur, die viel älter ist als die unsrige, vermischt ist, und sie in Sitten und Ruinen durchblicken läßt. Der Verfasser faßt charakteristische Züge, die das andeuten, im Fluge glücklich auf; noch reicher aber sind seine Berichte an oft wichtigen statistischen und an historischen Notizen, welche selbst den meisten Russischen Lesern neu seyn mußten, und es jetzt noch mehr Deutschen Lesern seyn werden. Hin und wieder unterhält auch irgend ein kleines Reiseabentheuer, das ihm selbst widerfuhr. In seinen Schilderungen sind mit Gewandtheit fast immer nur die Hauptzüge herausgehoben, und doch so geschickt geordnet, daß sie ein, wie es scheint, vollständiges Bild hell vor die Augen stellen, ohne durch Ueberladung mit Geringfügigkeiten zu belästigen. Vorzüglich wird man die Nachrichten über Taganrog und seinen Handel, und die Schilderung von Grusien, bedeutend finden. — Die Uebersetzung ist fließend, und die Anmerkungen, welche der Hr. Uebersetzer hinzufügte, geben fast immer sehr willkommene Ergänzungen oder Erläuterungen.

S—r.

Miscellen.

— Auch Deutschland soll nun ein Pfennig-Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse erhalten, desgleichen England seit vielen Jahren in Menge hat. Eine Buchhandlung zu Leipzig, mit der halb Französischen Firma: „Bossange Père in Leipzig," will es drucken lassen. Wöchentlich soll, vom 1sten May an, eine Lieferung von 8 Seiten klein Folio erscheinen, mit 4 bis 6 in Paris, London und Berlin gefertigten Abbildungen. Der Jahrgang soll 2 Thaler, ein Vierteljahrgang 16 Groschen kosten. — Die Ankündigung und das mit ihr verbundene Probeblatt haben mancherlei Sonderbares. Die Erstere z. B. nennt „Deutschland die Mutter alles gründlichen Wissens und aller gemeinnützigen Thätigkeit," und verspricht gleich darauf, für das Blatt das Londoner Penny-Magazine und das Pariser Magasin pittoresque zweckmäßig zu benutzen. Für die Mutter alles Gründlichen und Gemeinnützigen verheißt man also gleich Anfangs, von Fremden zu entlehnen, wessen Mutter sie genannt wird. Es heißt ferner, ein Bogen soll 4 Pfennig, eine Lieferung — von 8 Folioseiten, also 2 Bogen, — 11 Pfennig kosten. Man gewönne also $36\frac{1}{2}$ pCt. dabei, wenn man jeden Bogen einzeln kaufte; da die Schrift aber so nicht verkauft wird, so ist die Verheißung falsch. Ferner: man ladet zur Pränumeration auf Viertel- und ganze Jahrgänge ein. Die Englischen und Französischen Speculationen verdanken ihr hohes Gedeihen dem, daß Jeder im Volk, je nachdem er gerade einen Penny übrig hat oder nicht, ein Blatt kauft oder die Ausrufer vorüber läßt. Das ist denn aber freilich nur in großen Städten möglich, die wenigstens fünfmal so viel Einwohner haben, als Leipzig, wo auch die geringste Volksclasse

einige Bildung hat und man sie zu interessiren versteht. Aber — die erste Abbildung des Probeblattes zeigt — Man rathe! — den Schild des Achilles, und die beigefügte kurze Erklärung versichert noch dazu, man zweifle mit Recht, daß es einen solchen Schild gegeben habe, verweist aber auf das „berühmte Gedicht Homer's, die Ilias." Und das für's Volk? Das erinnert an jene Schriftsteller, welche 1812 die Pommerschen Bauern durch das Beispiel des Arminius zum Heldenmuthe entflammen wollten.

— Neuholland ist bis jetzt für viel jünger als die übrigen Continente gehalten worden, weil seine Menschenstämme noch völlig roh (oder verwildert?) sind, weil es mit ungeheuren Wäldern bedeckt ist, weil es ungeheure Moräste und Binnenseen enthält, deren Gewässer sich noch keinen Ausfluß gebahnt haben, um als Ströme in's Meer zu fließen. Jetzt stellt indeß ein kühner Naturforscher im Morgenblatte die Hypothese auf, daß es vielmehr der älteste Continent seyn könnte, da unter seinen sonderbaren Thierarten mehrere den Paläotherien, deren Knochen man sonst nur tief in der Erde findet, sehr nahe verwandt sind? Neuholland wäre dann ein antediluvianisches Land, das von der neuesten, sonst allgemeinen Katastrophe befreit geblieben. — Aber man findet in jenen Himmelsstrichen Korallenfelsen, die 300 bis 400 Fuß hoch über dem Meer stehen: wie konnten diese dorthin kommen, wenn diese Länder nicht auch einst vom Meer bedeckt waren? Die Paläotherien haben nicht die ungeheure Größe vieler andern vorsündfluthlichen Thiergeschlechter; das größeste hat die Größe eines Pferdes. Könnten sie sich nicht in Neuholland bloß dadurch erhalten haben, daß es dort, so viel man bis jetzt weiß, keine große reißende Thiere giebt? — Ein Umstand, der die Aufmerksamkeit auch des Historikers auf die Antediluvianer höher erregen muß, ist, daß man von Reptilien Knochengebäude gefunden hat, die auf eine Gestaltung, wie die Abbildung bis jetzt für fabelhaft gehaltener Thiere, schließen läßt, z. B. auf den Lindwurm und den Drachen. Jenen erkennt man in einer 70 Fuß langen Eidechse; diesen in einer andern sehr großen fliegenden Eidechse.

— In Paris, London und Wien hatten die öffentlichen Blätter mit großen Lobeserhebungen von einem neu erfundenen Rettungsmittel bei Feuersbrünsten, einer Bekleidung von Asbest, gesprochen. Vor kurzem kam ein solcher Anzug auch nach Berlin, und wurde dem Publicum zur Ansicht vorgelegt. Ein Herr F. L. (wahrscheinlich der bekannte Naturforscher Lichtenstein,) urtheilt über ihn: ein dicker, wollener Anzug, besonders wenn er mit einer Salzauflösung, in der eine unverbrennliche Materie befindlich, gesättigt wäre, würde eben so viel Dienste thun, als jener; da aber bei Feuersbrünsten eigentlich nicht die Glut, sondern der Rauch es sey, welcher die größte Gefahr für die Rettenden bilde, werde er eben so wenig „zum Retten im Feuer, als Häcksel zum Löschen des Feuers" dienen. — Endlich einmal ein unbefangenes, aufrichtiges Urtheil! Möge für Berlin völlig die Zeit zurückkehren, wo es für jede Aufschneiderei gefährlich war, sich dorthin zu wagen.

— Der letzte Leipziger Meßkatalog zählt 4441 Artikel als Ertrag des verwichenen Winters. Darunter sind 121 Landcharten, 52 Musik-, 8 Spielbücher, 584 ausländische Commissionsartikel, und 404 Titel von Werken, die erst künftig erscheinen sollen. Es bleiben mithin noch 3272 als fertig angezeigte, neu im Deutschen Verlag erschienene eigentliche Bücher übrig; darunter 122 Romane, 56 Schauspiele und 106 Werke in neuen ausländischen Sprachen. Etwas Charakteristisches tritt diesmal nicht hervor. Die Cholera-Literatur hat bedeutend abgenommen, und selbst die politische bietet nicht mehr denselben Reichthum von Flugschriften dar, wie in den letzten Semestern. Zu den Curiositäten gehören die verhältnißmäßig zahlreichen Schriften über das wieder in die Mode gekommene Geisterwesen. Außer den Blättern aus „Provorst," erscheint ein Werk von Schultheß über Engelwelt, Engelgesetz und Engeldienst, eine Schrift von Franz v. Baader über Geistererscheinungen, eine Schrift dagegen von Paulus, eine dito Spottschrift, und eine neue Auflage von Jung Stilling's Apologie der Geisterkunde, u. s. w. Bei der Durchlesung des Katalogs machen wir die erfreuliche Bemerkung, daß den Titeln der Bücher beinahe durchgängig die Bogenzahl und der Preis beigefügt sind, wozu sich noch vor kurzem nur wenige Verlagshandlungen bequemt hatten. (Entlehnt.)

Novitäten.

Zu Riga wird jetzt eine zweite Auflage des ersten Theils der Hiärneschen Chronik von Livland, und eine erste des zweiten Theils gedruckt. Einige patriotische Freunde der vaterländischen Geschichte schießen die Kosten dazu her, und die Frantzensche Buchhandlung hat den Verlag erhalten. Es war Anfangs der Plan, nur den zweiten Theil erscheinen zu lassen; da aber die Ausgabe des ersten im Buchhandel nicht mehr zu haben ist, und es sich zeigte, daß sie lückenhaft sey, wurde beschlossen, auch ihn wieder aufzulegen. — Die Kosten sind bedeutend. Ein einziger der Verbundenen, Herr Consistorialrath Thiel, trägt 200 Rbl. S. dazu bei.

Das 1ste Stück des 8ten Bandes der „Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft" enthält: Ueber Benutzung der Bauerländereien im Betrieb der Esth- und Livländischen Landwirthschaft. — Aussaatversuche mit Leinsaat. — Ueber Düngung mit gebranntem Lehm. — Topinambours oder Erdäpfel. — Welche Wirkung wird durch Gypsdüngung erreicht ꝛc.? — Ueber die Vortheile und Nachtheile der Schaafzucht. — Kleine ökonomische Aufsätze. — Anzeige.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 19. 11te May 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 28sten December 1832 ist befohlen worden, das neue, von dem damit beauftragt gewesenen Comité entworfene Gesetz für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Rußland, die dem Gesetz als Ergänzung dienende Instruction für die Geistlichen und die Behörden dieser Kirche, und die neue allgemeine evangelisch-lutherische Kirchen-Agende in Erfüllung zu setzen. Alle frühere Verordnungen für diese Kirche, und die nicht erneuerten Behörden derselben, sind hierdurch abgeschafft. (St. Ptbg. Ztg. vom 30sten April.)

Unter dem Schutz des Herrn Finanzministers Erlaucht, wird auch in St. Petersburg eine Gesellschaft für Bereitung künstlicher Mineralwasser gebildet. Es werden Actien zu 500 Rubel ausgegeben. Se. Majestät der Kaiser haben 100 Actien genommen, mit der landesväterlich-menschenfreundlichen Bestimmung, daß für die Dividende dieser Actien Billets ohne Bezahlung, oder für ermäßigte Bezahlung, zum Gebrauch der Wasser, an arme Beamte vertheilt werden sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Patent Einer Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung, vom 17ten Februar, publicirt die Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, daß „für den durch drei Feuersbrünste verheerten Flecken Leal, um ihn mit einem eigenen guten Hause zur Elementarschule zu versehen," in den Ostseeprovinzen eine Collecte freiwilliger Beiträge angestellt werden solle; indem die hohe Krone bereits die Besoldung des Elementarlehrers mit 300 Rbl. jährlich übernommen hat. Die Regierung ladet die Einwohner Livlands ein, ihre schon so oft „erwiesene wohlthätige Gesinnung" zu bethätigen, und „schon des Zweckes wegen" nach Kräften beizusteuern. Die Beiträge sollen bis zum 1sten Junius von den Ordnungsgerichten und Stadtmagistraten empfangen und namentliche Listen darüber angefertigt, außerdem auch in den Kirchen Becken ausgestellt werden *).

*) Am 23sten April hatte diese Ausstellung der Becken in den Kirchen von Riga und seines Patrimonialgebiets statt. Da der Herausgeber dieses erst nachher erfuhr, ist es wahrscheinlich auch Vielen der Edelgesinnten so ergangen, die so milde zur Wiedererbauung von Leal beisteuerten. Mögte sie das nicht hindern, auch zur Abhelfung des pecuniär geringern, aber wichtigen geistigen Bedürfnisses dre Einwohner, die ihnen schon so viel verdanken, beizutragen. „Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art," sagt Wieland. D. H.

Ein Patent der Livl. Gouvernements-Regierung, vom 31sten Januar, macht bekannt, daß nach einer Circularvorschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, Privat-Assecuranzvereine für während einer Seuche gefallenes Vieh, unter dem Schutz der Gesetze errichtet werden sollen. Die Regierung fordert Diejenigen, die eine solche Assecuranz übernehmen wollen, dazu auf, und fügt, zu besserer Erwägung, die Statuten der in Berlin bestehenden Heerden-Assecuranz bei.

Ein Patent vom 25sten April (№ 61.) setzt das Verfahren fest, das in den Bauerngemeinden bei der Erhebung der öffentlichen Abgaben, und bei Entlassung von Individuen derselben, die in Dienst- oder Pachtverhältnisse in anderen Gemeinden treten wollen, zu beobachten ist. — Die Getränksteuer, „als eine ausschließlich den Hof betreffende Abgabe," soll „in keine die Freizügigkeit der Bauern beeinträchtigende Beziehung gebracht" werden. Jedes auf einen Entlassungspaß sich entfernende männliche Individuum zwischen 14 und 60 Jahren, das noch Mitglied seiner bisherigen Gemeinde bleibt, ist verpflichtet, die Abgaben in derselben zu entrichten, und zur Sicherheit dafür, bei einer Entlassung auf ein Jahr 10, auf zwei Jahre 15, auf drei Jahre 20 Rbl. B. A. in die Gemeindelade zu deponiren, wovon das Gemeindegericht für dasselbe terminmäßig zu liquidiren hat.

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Herrn Civilgouverneur von Livland, wirklichen Staatsrath v. Fölkersahm, Allerhöchst Ihre Zufriedenheit für Eintreibung der Steuern und Rückstände, zu bezeigen.

Herr Hay ist als Englischer Consul zu Riga und in den Häven Livlands anerkannt worden.

Aus Riga. Am 8ten May, Morgens vor 7 Uhr, brach in der hiesigen Moskwaschen Vorstadt eine Feuersbrunst aus, und erst um 10 Uhr gelang es, die größere Gefahr abzuwenden, als

sie schon neun Haupt- und viele Nebengebäude verzehrt und sich einer Kirche genähert hatte. Eine Menge aus allen Ständen war bei dem Kampfe mit dem furchtbaren Element geschäftig, und besonders das Militär wurde durch die Anwesenheit und das Beispiel seiner höchsten Befehlshaber ermuntert. Die Gewerke, deren Beruf sie besonders dazu fähig macht, leisteten eifrig Dienste.

Aus Kurland. Die edle Ritterschaft dieser Provinz hat, auf dem letzten Landtage, einem aus den Herren Kreismarschall von Mirbach, G. von Dorthesen und Graf R. von Kaiserling bestehenden Comité aufgetragen, die Vorschläge des Herrn Pastors Wolter zu Zirau, über die Organisation von Schullehrer-Seminarien, entgegen zu nehmen, und dann, nach Erwägung derselben, die Maaßregeln zu ihrer Ausführung zu ergreifen. Der 29ste May ist zur ersten Berathung angesetzt. — Herr Graf von Mannteufel, Besitzer der Zirauschen Güter, hat für dieselben eine Schule etablirt, die um Johannis eröffnet werden soll. Dem Schullehrer ist ein Fixum von 70 Rbl. S. und ein Deputat von 50 Rbl. S. an Werth ausgesetzt. Das ihm bestimmte Local ist so eingerichtet, daß er auch Pensionäre aufnehmen kann. Wahre Wohlthätigkeit in großem Styl!

Einfache Oelpresse für den Hausbedarf.

(Hierzu eine lithographirte Zeichnung.)

Erst dann darf eine nützliche Production als einem Lande ganz angeeignet betrachtet werden, wenn sie so vereinfacht worden, daß sie in jeder Hütte ohne Kostenaufwand veranstaltet werden kann, um den Bewohnern wenigstens zu gewähren, was sie für sich selbst daran bedürfen. Der Herausgeber fühlt sich daher glücklich, seinem landwirthschaftlichen Publicum eine Vorrichtung mittheilen zu können, durch welche die Oelbereitung den höchsten Grad der Einfachheit erreicht, und ohne Beschwerde, selbst ohne die Kraft oder viele Zeit eines Menschen zu fordern, in jeder warmen Bauernstube veranstaltet werden kann. Leistet sie nur einigermaaßen, was man verheißt, so wird es unserm Landmanne möglich werden, nicht nur aus einem Theil seiner Hanf- und Leinsaaternte, sondern von dem Mohn und den Ringelblumen seines Gartens, den Haselnüssen seines Gebüsches, selbst dem Unkraut seiner Felder, dem Hederich, und den Nesseln an seinen Zäunen, ein Material zur Erleuchtung seiner Stuben und Riegen zu gewinnen, und den verderblichen Pergel auf immer zu entfernen, der seit Jahrhunderten unseren Provinzen jährlich für mehrere Hunderttausende von Rubeln Feuersbrünste zuzog. Er wird eine wichtige Zugabe zum Futter seiner Heerde [1]), bei weiterer Einübung des Bereitens auch wohl zu seiner eigenen Nahrung, endlich für die Zukunft eine neue Waare zum Verkauf erhalten.

Alles dieses einzuleiten, scheint wirklich nur noch nöthig, daß die Gutsherrschaften und Prediger durch Belehrung und Beispiel, — und die HH. Herausgeber der Lettischen Zeitungen durch ausführliche und verständliche Aufsätze, — die Bauern mit dem Gegenstande bekannt machen, da ihnen das Wohlseyn derselben doch gewiß theuer, und der Gegenstand wichtig ist [2]).

— „In der beiliegenden Zeichnung deuten die Ziffern 1. die Wand einer warmen Bauernstube an; die Ziffern 2. einen zwei Faden langen Balken, der mit dem einen Ende in die Wand beweglich eingelassen ist, und an dem andern Ende einen Kasten hat."

Anm. Um Raum zu ersparen, kann der Balken so angebracht werden, daß er sich längs der anstoßenden Wand hinstreckt, etwa ein Paar Fuß von ihr entfernt. Die eingesandte Beschreibung sagt, er werde in die Vertiefung der ersten Wand eingesteckt. Auf jeden Fall muß die Vertiefung so eingerichtet seyn, daß er nicht herausgleiten, und leicht darin bewegt werden kann, etwa durch ein Seil, das durch einen Ring in die Decke geht. D. H.

„4. bezeichnet einen Klotz, der oben wie eine tiefe Bauernschüssel ausgehöhlt ist. Längs den Wänden der Aushöhlung müssen viele feine Rinnen herabgehen und in einer kleinern Vertiefung zusammenlaufen, die sich in der Mitte der Aushöhlung befindet. Aus dieser Letztern führt eine durchgebohrte Röhre 6. aus dem Klotze heraus."

Anm. In der lithogr. Zeichnung hat diese Röhre zufällig eine Krümmung erhalten, die nicht nöthig ist, vielleicht nachtheilig seyn würde. Die Röhre geht wohl am besten von der kleinen Vertiefung gerade abwärts geneigt durch den Klotz. D. H.

„5. ist ein unten so gerundeter Deckel, daß er in die große Aushöhlung paßt, sie indeß nicht ganz füllt."

„Der zu pressende Saamen wird erst ge-

[1]) Nur die Oelkuchen von Hanf- und Leinsaamen geben, in zu starkem Maaße den Melkkühen gereicht, der Milch ꝛc. einen unangenehmen Beigeschmack.

[2]) Um die Bekanntmachung in Lettischer Sprache zu erleichtern und zu beschleunigen, hat der Herausg. des Prov.-Blattes 600 Abdrücke der beiliegenden Zeichnung mehr, als er braucht, machen lassen, und bietet sie hierdurch den HH. Herausgebern der Lettischen Zeitungen an.

quetscht, dann in ein Säckchen von Segeltuch gelegt, das nach der Größe der Aushöhlung gemacht seyn muß, damit es diese ganz füllt. Der Deckel wird auf das Säckchen gelegt, und der Balken auf den oben flachen Deckel, so daß er ihn so viel möglich mit seinem ganzen Gewicht drückt. Bei mäßiger Wärme im Zimmer fängt das Oel bald an, durch die Röhre auszufließen, und muß dann mit einem, bis dahin, wo die Röhre eintritt, bedeckten Gefäß aufgefangen werden. Sobald das Oel schwächer rinnt, legt man Steine in den Kasten z., um den Druck zu vermehren; und ist der Saame leer, schüttet man ihn aus, und füllt das Säckchen von neuem."

Anm. Es versteht sich, daß die Höhe und Stelle des Klotzes mit Sorgfalt so bestimmt werden muß, daß der Balken mit seinem ganzen Gewicht preßt. D. H.

„Diese Presse hat den Vorzug, daß sie, einmal eingerichtet, ohne Zeitverlust für andere Arbeiten, und ohne Aufwand von Mühe, in Thätigkeit gesetzt werden kann. So oft die Wirthin einen Vorrath von Oelsaamen hat, quetscht sie ihn und füllt das Säckchen; unter dem Druck des Balkens fließt allmälig ihr Wintervorrath zusammen," — (und ihr häuslicher, stiller Fleiß kann die Sicherheit und den Wohlstand der ganzen Provinz erhöhen).

An den Herausgeber.

(Schluß.)

Noch heutiges Tages giebt es sogenannte wildreiche Gegenden in Livland, wo einzelne Wildarten isolirt sich aufhalten, aber die frühere Mannichfaltigkeit des Jagdvergnügens hat aufgehört. So findet man Gegenden, die an Hasen überfüllt sind; aber immer und ewig nur Hasenjagd und Hasenbraten, muß auf die Dauer ermüden. Auf dem Versohnschen großen Torfmoor hielten sich noch im Jahr 1829 Tausende von Moraschühnern auf, in abgetheilten Heerden von 10 bis 20 und darüber, und ein einziger mir bekannter Jäger schoß daselbst an einem Tage 40 Stück. Wie einförmig ist aber ein solches unaufhörliches Morden einer und derselben Wildgattung! Immer wird die Anzahl der Arten, die der Jäger aufsucht, kleiner; das Bastardbirkhuhn (Schwedisch: Krakelhuhn,) z. B. ist schon gänzlich verschwunden, und der Auerhahn, früher ein ganz gewöhnliches Wild in Livland, wird bald für Geld gewiesen werden als ausländische Merkwürdigkeit.

Es wäre zu wünschen, daß sich über dieses Verarmen der Natur, und darüber, ob es wirklich oder scheinbar ist, mehrere Stimmen vernehmen ließen. (Im ersten Falle wäre anzunehmen, daß ganze Gattungen des Thier- und Pflanzenreichs gänzlich aussterben; im letztern und — nach menschlich beschränkter Ansicht — wünschenswerthern Falle: daß gewisse Thierarten nur einstweilen, jedoch auf eine längere Dauer, als die gewöhnliche Strichzeit, die Gegenden, welche sie früher anfüllten, verlassen, um sich anderswo anzusiedeln und wiederzukehren. Namentlich ist dieses möglich bei großer Flüchtigkeit und leichter Fortbewegung des Wildes, während schwerfälligere Thierarten, wie z. B. die größeren Hühnergattungen [der große Trappe war früher in Livland einheimisch und hat sogar einen Lettischen Namen], leicht gänzlich ausgerottet werden.)

Schließlich kann ich zu dem sehr gehaltvollen Aufsatze in № 11. des Prov.-Blattes: „Landwirthschaftlicher und naturhistorischer Bericht," den Beitrag geben, daß ich in der ersten Brütezeit der Singvögel auf einer, von kleinen Flächen durchschnittenen Waldgegend, zwei Werst lang und eine Werst breit, wenigstens 160 Nester mehrerer Droßel- und Motazillen-, auch Finkenarten fand, und daß die Vögel wohl selten in einem Jahr so früh nisteten und ihre Brut so gut ausbrachten, als im Jahr 1832. Meine Freude dauerte jedoch nicht lange: denn nach dem großen Regen, welcher zu Ende des Maymonats 9 Tage angehalten hatte, fand ich, als ich die Nester besuchte, 94 dieser Nester an Hunger und Kälte ausgestorben. Eine Birkhenne aber jagte ich zu Ende Junius vom Neste auf, und überzeugte mich später, daß sie auf Wanneiern gesessen hatte. **e**

Den 26sten März 1833.

Notizen.

In Kronstadt waren bis zum 6ten May 144 Schiffe angekommen; in Reval, bis zum 25sten April, 33; in Pernau, bis zum 6ten May, 19 angekommen und 8 ausgelaufen; in Riga, bis zum 10ten May, 285 ein und 112 aus; in Libau, bis zum 6ten May, 61 ein und 46 aus.

Die Wolga entledigte sich am 5ten April ihres Eises. Tages vorher war auf der Rhede das erste Schiff, die Persische Kriegsbrigg „Miana," angekommen. Am 5ten lief das erste Schiff aus, nach Derbent.

Petersburger Blätter geben eine „Uebersicht des gesetzlich verordneten Tagelohns in den Monaten September bis May 1831 in den Gouvernements des Russischen Reichs." Der geringste Lohn für einen Arbeiter ohne Pferd soll in Georgien statt gefunden und 35 Kop. K. betragen haben; der höchste in St. Pe-

tersburg, nämlich 1 Rbl. 54 Kop. K.; — der niedrigste für einen Arbeiter mit einem Pferd, in Georgien, nämlich 75 Kop.; der höchste in Kurland, 3 Rbl. 48 Kop.; — für einen Arbeiter mit zwei Pferden, der niedrigste in Slobodo-Ukrainsk, 1 Rbl. 35 Kop.; der höchste in Bessarabien, 3 Rbl. 13 Kop. (In den Ostseeprovinzen wird der Tagelohn durch die Entfernung bedeutender Städte und die Jahreszeit bestimmt. Eine gesetzliche Verordnung darüber kennt der Herausgeber nicht.)

Am 6ten May galt zu Riga: die Last Waizen von 124 bis 127 ℔ 85 bis 89 Rbl. S.; Russischer Roggen 230 bis 235 Rbl. B. A.; Gerste von 97 ℔ 49, und Hafer 40 Rbl. S.; — in Reval, am 29sten April: Waizen von 1831, 380, vom vorigen Jahr 200 bis 230, Gerste 140 bis 170, Hafer 90 bis 95 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 6ten May: ein Loof Waizen 135 bis 170, Roggen 120 bis 140, Gerste 60 bis 95, Hafer 40 bis 50 Kop. S.

Nach einer Bekanntmachung in der Preußischen Staatszeitung, wird vom 1sten July (19ten Juny) an der Postenlauf zwischen Mitau und Königsberg u. s. w. nicht mehr über Polangen und Memel, sondern über Schawl, Tauroggen und Tilsit gehen. Die Extrapostverbindung zwischen Mitau und Memel bleibt unverändert; die zwischen Königsberg und Mitau geht den andern Weg.

Die Luthers- oder Sonntags-Freischule zu Riga wurde am 30sten April für den Sommer geschlossen. Sie war von 153 Schülern benutzt worden. Die Meisten waren Lehrlinge von Handwerkern; nur 28 Kinder, meistentheils von Handwerksgesellen, waren noch bei ihren Eltern; 21 mußten leider, nach dem Willen ihrer Meister, die Schule schon vor dem Schlusse verlassen.

Zu Libau sind in der Deutschen evangelischen Gemeinde 15 Kinder getauft (unter ihnen 5 uneheliche), und 13 Leichen beerdigt (unter ihnen 6 Kinder); in der Lettischen 10 Kinder geboren und 7 Leichen beerdigt.

Ein officieller Bericht vom 29sten März meldet den merkwürdigen Vorgang, daß ein Bauer, der (unter Flemmingshof im Dörptschen Kreise) von einem tollen Wolfe gebissen, im Klinikum zu Dorpat aber geheilt worden, auf dem Heimwege bei der Erblickung einer Wolfsspur heftig erschrocken und nun an der Wasserscheu gestorben sey. — Am 21sten März brannte auf Cadfer (Wolm. Kr.) eine Wohnriege ab, 500 Rbl. B. A. an Werth; — am 26sten, auf Fölk (Dörpt. Kr.), ein Bauerngesinde: 633 Rbl.; — am 27sten, auf Schloß Lemsal, die Hofsriege: 1200 Rbl. — Bei Libau ward am 19ten März in einer Sandgrube ein Kästchen mit der Leiche eines vierwöchentlichen Kindes gefunden, das mit Vitriolsäure vergiftet worden. Die unverheirathete Mutter desselben, 19 Jahre alt, versicherte, sie habe ein sogenanntes Zuppchen, womit sie das schreiende Kind still machen wollen, durch Verwechselung zweier neben einander stehenden Tassen, statt in Thee, in Vitriolsäure getunkt, und nachher kein Geld zur Beerdigung des Kindes gehabt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten May. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 25 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 Rbl. — Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 90 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 25 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 18 Rbl. 5 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 32 bis 33 Rbl., ⅔-Brand 38 bis 39 Rbl. — 30 L℔ Heu 12 bis 16 Rbl. — 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.			
2.	28″- 3‴,6	+ 9°,9	28″- 4‴,9	+11°,0	28″- 5‴,6	+ 5°,9		NNW	Sonnenschein, klar.
3.	28″- 6‴,1	+ 8°,0	28″- 6‴,1	+14°,0	28″- 6‴,0	+ 8°,3		WNW	
4.	28″- 6‴,4	+ 7°,8	28″- 7‴,0	+18°,0	28″- 6‴,8	+10°,5		WSW	
5.	28″- 7‴,1	+10°,0	28″- 7‴,1	+18°,6	28″- 6‴,8	+13°,1		SSW	
6.	28″- 6‴,9	+13°,4	28″- 6‴,8	+22°,0	28″- 5‴,6	+14°,0		SSO.	
7.	28″- 5‴,2	+14°,0	28″- 5‴,3	+22°,3	28″- 5‴,3	+ 9°,0		WSW	
8.	28″- 5‴,3	+10°,0	28″- 5‴,6	+13°,5	28″- 5‴,6	+ 7°,2		N.	

Hierbei: № 19. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 19. 11te May 1833.

Sapere aude!

A. H. G. Franzius.

Nicht zu den geringsten der geheimen Leiden und Schäden, die den Ostseeprovinzen durch den Mangel an Publicität, und selbst an Sinn für Oeffentlichkeit, seit Alters her zugewachsen sind, gehört es, daß so manche treffliche, talentvolle Köpfe unentwickelt und ungekannt zu Grunde gehen oder sterben. Das Genie zwar bricht sich überall seine Bahn durch selbstständige Kraft; aber das in der Regel viel liebenswürdigere Talent bedarf der Theilnahme, der Anerkennung und oft, nur zu oft, auch ganz prosaischer Unterstützung, um zur reizenden Reife zu gelangen.

Unser inländisches Deutsches Publicum ist sehr klein; der größte Theil desselben ist mit zu fremdartigen Gegenständen beschäftigt, um hohen Werth auf Kunst und Wissenschaft zu legen, und die Wenigen, die dafür Sinn haben, empfingen ihre Bildung vom Auslande oder dessen Producten: was Wunder, daß sie ihre Hochachtung nur diesem widmen? Und wer von ihnen ist genug unbefangenen Geistes, auch dem Einheimischen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen? Das reichste Talent ist bei uns ein Rosenbaum, der auf unbewohnter Insel blüht. Die schönste Farbenglut, der köstlichste Wohlgeruch sind so gut als nicht vorhanden: denn Niemand ist da, sich ihrer zu freuen.

Auch der junge Mann, dessen Namen hier die Ueberschrift bildet, gehörte zu den Uebersehenen, die der auszeichnendsten Aufmerksamkeit werth gewesen. Der Herausgeber kannte ihn nicht, entsinnt sich kaum, seinen Namen einmal gehört zu haben, ehe er wenige, aber sehr hochachtungswerthe Stimmen, mit Innigkeit seinen frühen Tod beklagen hörte, und bald darauf eine Ankündigung seiner Dichtungen und Aufsätze las. [1]) Er verschaffte sich eine kurze Ansicht der Ersteren, und war überrascht von der liebenswürdigen Kräftigkeit und Neuheit ihrer Gedanken, von dem gewandten, freien Schwunge der Gefühle, die viele derselben aussprechen, endlich von ihrem hohen Wohlklange, ohne Spur der letzten Feile. In Frankreich, in Deutschland, selbst in dem kleinen Dänemark gedichtet, wären diese Lieder längst wetteifernd in Musik gesetzt und in jedem Munde, in dem Wohlklang wohnt; der Dichter aber, hochberühmt, hätte ein glänzendes Loos erworben. Bei uns — Der Herausgeber kennt den kleinen Posten nicht, dem Derselbe seine Thätigkeit widmen mußte, und in dem er, mit Hinterlassung einer tief gebeugten Wittwe, ungekannt und frühe starb.

— Nicht nach langer Auswahl, fast nur vom Zufall dazu bestimmt, mag das folgende Gedicht Bürgschaft leisten für das, was das Publicum von seinem Nachlasse erwarten darf. Schon der sinnvolle Gegenstand ist mit hoher Originalität gewählt.

Des Phönix Sterbelied. [2])

1830.

Bereitet ist mein Flammenbett.
Es naht die Zeit, ich muß von hinnen!
Kein Zaudern gilt, die Stunden rinnen,
Ich bin mit meinem Leben wett.

Noch einmal winkt das süße Leben,
Ich fühle noch des Daseyns Lust,
Noch jenes namenlose Beben,
Das einst geschwellt die junge Brust.
„Bleib!“ ruft es mir in tausend Tönen,
„Hier nah't die Freude, dort das Glück.“
Ach! die Erinn'rung alles Schönen
Zieht sanft in's Leben mich zurück.

O stör' mich nicht, du Erdenruf!
Entweicht, ihr reizenden Gestalten!
Nicht der Genuß geziemt dem Alten;
Nur seine Pflicht ist sein Beruf!

Es kann nicht mehr die Flammen bergen
Das Herz, vom Alter eingeengt!
Nicht in den dumpfen, finstren Särgen
Ist das Lebend'ge eingezwängt:
Dort wohnt es, wo die Jugend leuchtet,
Dort webt sein Zauber lieblich schön;
Die Thräne, die das Alter feuchtet,
Läßt farblos es und einsam stehn.

Ich hab' gelebt! Das Ziel ist nah!
Es muß die morsche Form sich ändern;
Doch in der Jugend Prachtgewändern
Steht bald der neue Phönix da.

---

[1]) Die Pränumeration von 1 Rbl. S. empfangen Herr Consistorialrath Dr. Grave und Herr Möller in Riga, und die Buchhandlungen in den Gouvernementsstädten und Dorpat.

[2]) Die alte Wunderfabel vom Phönix, die in Abyssinien und China (nach Du Halde) vor Jahrtausenden einheimisch war, ist bekanntlich: Es lebt immer nur ein Vogel dieser Art. Seine Gestalt und sein Gefieder sind von der höchsten Schönheit. Er lebt 600, nach Andern 1000 Jahre. Fühlt er sich veraltet, so bereitet er sich einen Scheiterhaufen von den Zweigen des Balsamstrauchs. Er bettet sich darauf; die Strahlen der Sonne setzen die Reiser in Brand; aus der Asche des Vogels aber entsteht ein Ei, aus dem die Sonne einen neuen Phönix brütet.

D'rum zage nicht vor diesen Gluthen,
Die dich nur der Verwandlung weih'n.
Hier mußt du, treues Herz, verbluten,
Willst du einst jung und göttlich seyn.
In Flammen tauch' ich das Gefieder,
Für neue Sonnen längst zu alt;
Doch aus der Asche meiner Glieder
Schwingt sich die schönere Gestalt.

So nimm mich auf, du Flammenschooß!
Die alten Formen müssen schwinden,
Soll sich ein beff'res Daseyn künden. —
Ich grüße dich, du schönes Loos!

Miscellen.

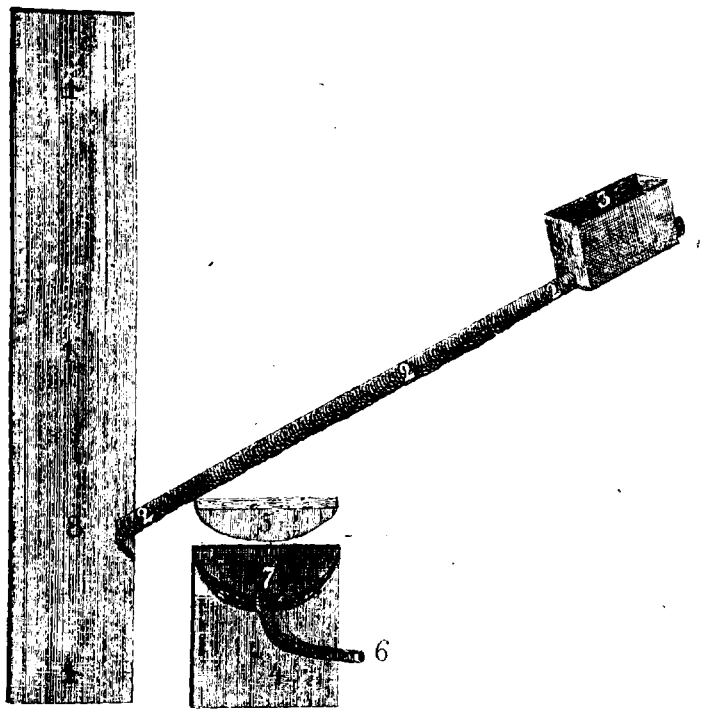
— Unter dem Titel: „Erinnerungen aus Aegypten und Klein-Asien," hat der Oestreichische Major v. Prokesch, der so eben als Oestreichischer Geschäftsträger nach Alexandrien gegangen ist, um als Vermittler zwischen dem Großsultan und dem Pascha von Egypten zu wirken, eine Schrift in drei Bänden herausgegeben, die voll der anziehendsten Schilderungen und neuer, wichtiger Ansichten ist; jetzt aber, durch den politischen Moment, ein besonders wichtiges Interesse hat. Von der Neuheit der Ansichten des Hn. v. Prokesch giebt Folgendes einen Beweis: Er preist Mehemet Ali darüber, daß er allen Grundbesitz in Staatseigenthum, das ganze Land in eine Domäne verwandelt hat. „Denn," sagt er, „was in jedem andern Lande die höchste Tyrannei wäre, ist Egyptens Wiedergeburt. Dies Land, das bei großen, allgemeinen Maaßregeln für seine Cultur, eines der allerfruchtbarsten der Erde wird, schwindet zur Wüste herab, wenn der Anbau den Kräften einzelner Privatbesitzer überlassen wird. In jeder seiner blühendsten Epochen wurde Egypten behandelt und verwaltet, wie Mehemet Ali thut, und in jeder Epoche, wo der Grundbesitz Eigenthum des Ackerbauers wurde, verfiel das Land und wurde zur Wüste. Die Weisheit Joseph's, als Gründers einer blühenden Verwaltung von Egypten in ältester Zeit, in der Zeit, von deren Lebenskraft und riesigen Entwickelung die größten Werke und die vereinten Stimmen der Geschichte und der Mythe zeugen, ist in der Bibel verewigt, und noch heut zu Tage bei allen Morgenländern Sprüchwort. Was that Joseph? „„Er löfete alle Ländereien für Pharao als Eigenthum ein; nur die Ländereien der Priester löfete er nicht ein, (Genesis, 47.);"" dann gab Joseph die Saat, und ließ das Land für Pharao bearbeiten. Vier Fünftel der Erndte ließ er den Bebauern des Grundes, ein Fünftel gehörte dem Könige, und diese Abgabe wurde Gesetz." — Aber wie stand es um das Glück und die Bildung des Volks? Die Letztere war bekanntlich nur das Eigenthum der Priester.

— In der Perthes'schen Buchhandlung zu Hamburg, der Pflegemutter alles Bigotten und Pietistischen, ist eine Schrift erschienen, betitelt: „Das Missionswesen in der Südsee, von Friedrich Krohn." Das angesehenste Berlinische Blatt giebt eine — aber nur mit St. unterzeichnete — Recension davon, worin sie sehr, noch mehr aber die Wohlthätigkeit des Missionswesens, gepriesen wird. Die Nachrichten von den Greueln, welche besonders der Amerikanische Obermissionär zu Otaheiti sich erlaubt hat, versichert Hr. St., verdienen kaum eine Erwägung, da sie „alle Stimmen" gegen sich haben, und „nur von einem Russischen Seeofficier, dem Herrn von Kotzebue, herrühren, der die Sache, gelind beurtheilt, etwas leicht nahm." Aber die Entvölkerung der Insel und das Elend der noch lebenden Einwohner, bezeugen auch andere Seefahrer! Thut nichts! Hr. St. führt Berichte von — Missionären an, und versichert, sie bedürften gegen jene armseligen Beschuldigungen „keines Beweises." Wie absprechend von Einem, der seinen Namen verbirgt! —

— Die armen berühmten Männer! Nach ihrem Tode pflegen zwar ihre Feinde zu verstummen, aber desto eifriger arbeiten ihre Alltagsfreunde, an ihrem Rufe durch Bekanntmachung von nichtssagenden Lappalien zu freveln. Da macht eben Göthe's Arzt über ihn bekannt: er habe für seine Größe zu kurze Beine gehabt; er habe häufig zu viel gegessen, und sich Indigestionen zugezogen, die der Arzt durch die gewöhnlichen Mittel gehoben; er habe in der Regel bei Nacht, von 9 Uhr bis 4, gut geschlafen, sich aber auch am Tage wohl einigemal zur Ruhe gelegt; er habe einen unbequemen Augenschirm getragen, der ihm auf der Stirn kleine Fleischwärzchen zugezogen, bis eine leinene Compresse an den Schirm angebracht worden, u. dgl. Gehört das auch zu den Merkwürdigkeiten an dem großen Dichter, die das Publicum wissen muß? — Der zweite Theil des Faust ist nun im Buchhandel, und wird in den Deutschen Blättern schon angezeigt. Viele Leser interessirt es gewiß, zu wissen, welche Katastrophe Göthe ihm gab. Nach einem Bericht im Literaturblatte, folgende: Faust stirbt gleich nach einer weniger als gewöhnlich egoistischen Phantasie, wodurch seine Rettung eingeleitet wird. Mephistopheles umgiebt sich mit höllischen Heerschaaren, um sich seiner Seele zu bemächtigen; aber eine Schaar Engel schwebt hernieder. Der Anblick ihrer Schönheit erweckt im Teufel thierische Begierden; und indeß er sie anstaunt, fliegen sie mit der Seele davon. — Man vergesse nicht: der große Dichter war 81 Jahre alt, als er das schrieb. Keines seiner früheren Meisterwerke ist deshalb weniger werth, als vorher.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Zu No 19 des Prov. Blattes 1833.



Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 20. 18te May 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Tuckum, vom 6ten May. Der letztvergangene Winter war im Allgemeinen gelinde und schneearm, doch in dieser Gegend eine recht gute Schlittenbahn, gerade in denjenigen Richtungen, wo sie am nothwendigsten ist, um Holz und Getraidefuhren zu erleichtern. — Die Vegetation im Frühling trat früh ein, denn schon am 18ten März blüheten Hepatica triloba (kleine blaue Anemone), und Daphne Mezereum (Seidelbast). — Um diese Zeit hatten schon viele Bauern, besonders in waldigen Gegenden, ihr Vieh ausgetrieben, meistentheils aber durch eingetretenen Futtermangel dazu genöthigt; denn wir haben Beispiele, daß Bauern benachbarter Güter, um das Leben ihres Zugviehes zu erhalten, Stroh aus der Stadt sich zu verschaffen suchten. — Der Roggen hat im Winter fast gar nicht gelitten, fing bald genug zu treiben an, und ungeachtet derselbe im Herbst nicht gehörig sich bestaudet zu haben schien, beblätterte er sich, gleichviel, ob die Saat mit altem oder jungem Korn gemacht war, doch gut und dicht, und wenn derselbe jetzt, im Halmenschuß begriffen, undichter erscheint, so sind viele Landwirthe der irrigen Meinung, daß dies Folge des Nordwindes sey, und befürchten unergiebige Erndte, was aber hier gar nicht der Fall seyn kann, da der Wind abwechselnd aus allen Weltgegenden gewehet hat, beim Anfang der Vegetation hinlänglich feuchte und regnerische Witterung gewesen ist, und die Erfahrung lehrt, daß der im Halmschuß begriffene Roggen allemal undicht erscheint, da bei ihm, wie bei den meisten Gräsern, die Wurzelblätter dann abtrocknen. — Der Waizen ist ebenfalls gut eingegrasset und im Schuß, und zur Bestellung der Sommersaat wird jetzt geschritten. — Obstbäume, ausgenommen Aepfel, stehen jetzt sämmtlich in voller, sehr reicher Blüthe; doch haben sich auch schon Raupen, aus der Gattung Spannenmesser (Phalaena geometra), eingefunden, welche besonders den Aepfeln schädlich werden können, weil diese ihre Blätter noch nicht genug entwickelt haben. — Gewitter war nur einmal, mit wenig Regen begleitet, am 21sten April, und außerdem für die Dauer des ganzen Frühlings an 14 Tagen Strichregen und an 6 Tagen Schnee und Schlacker, seit 14 Tagen aber vollkommene Dürre. — Die fast regelmäßig jeden Frühling hier herrschend gewesenen Wechselfieber, wahrscheinlich eine Folge der Evaporation großer, diesen Ort umgebender Sümpfe, haben gegenwärtig nicht statt gefunden. Ein hochachtungswerther Gutsbesitzer in der Nähe dieser Stadt, welcher schon seit Jahren an seiner Hoflage mancherlei geschmackvolle und kostspielige Anlagen, und jene dadurch zum Ziele häufiger, von ihm so liebreich geduldeter Besuche Einheimischer und Fremder, gemacht hat, fügt denselben jetzt noch eine Meierei hinzu, wo die Besuchenden anständige Restauration finden werden, wohin auch ein kürzerer Weg an einem mit hohem Laubgebüsch bewachsenen hainlichen Bergabhange durch den Park jetzt angelegt, und damit ein Spaziergang mit reizenden Fernsichten in die von der Natur so wohl ausgestattete Gegend hergestellt wird, wie ihn die Bewohner mancher Hauptstadt entbehren.

Ueber Reval.

Kirchen und Bevölkerung.

Reval mit dem Dom hat sieben Gemeinden, worunter fünf Lutherische (und zwar St. Olai, St. Nikolai und der Dom Deutsche, St. Michaelis Schwedisch, die der Heiligen-Geist-Kirche Esthnisch), eine Römisch-katholische sind, so wie eine rechtgläubige Griechische Gemeinde. Von den ersteren sechs hat jede Gemeinde ihre eigene Kirche in der Stadt; die Griechische dagegen hat zwei Kirchen in der Stadt und vier in den Vorstädten. Unter den letzten ist eine Militär-Hospitalkirche (im Joachimsthale). Außer diesen zwölf Kirchen giebt es noch eine dreizehnte, kleine Lutherische Kirche beim Johannishospital in der Vorstadt, ohne eigens angestellten Prediger, in welcher Esthnisch vorgetragen wird, und ein Herrnhuter-Bethaus außerhalb der Stadt. Sämmtliche Lutherische Kirchen werden von der Stadt unterhalten, die katholische von der eigenen Gemeinde, die Russischen von der Krone.

Nach der letzten genauen Zählung von 1829, gab es in Reval 11,190 Lutheraner, 27 Reformirte, 116 Katholiken, 3007 Griechen und 4 Mu-

hamedaner; mithin eine Zahl von 14,544 Einwohnern, von denen 6284 männlichen und 8060 weiblichen Geschlechts waren, ungerechnet das anwesende Militär verschiedener Gattung und was dem beigehörte. (Die Aufgabe von 1825 mit dem Militär, dessen Anzahl aber freilich einem fortwährenden Wechsel unterliegt, hatte: 12,747 männl. und 8472 weibl. Individuen.) — Die Anzahl der in Reval seit 1829 Gestorbenen übersteigt die der in dieser Zeit Geborenen, schon in den ersten sechs Gemeinden allein, um 763 Personen, wovon 431 auf das Jahr 1831, in welchem die Cholera wüthete, kommen. Von der Griechischen Gemeinde sind für diese letzten Jahre leider keine Angaben bekannt; nehmen wir jedoch die Listen von vier der früheren Jahre (1823—1826) von gewöhnlicher Sterblichkeit in Betrachtung, so finden wir in diesem Zeitraum (obgleich darin die beiden Jahre 1823 und 1824 sind, welche seit 1819 sich allein als die für die Bevölkerung Reval's durch eine Ueberzahl der Gebornen, von 58 und 70 Individuen, günstigen, ausweisen,) die Anzahl der Geborenen auch in dieser Gemeinde um 67 Individuen geringer, als die der Gestorbenen. Das Cholerajahr (1831) aber war recht besonders der Russischen Einwohnerschaft Reval's lebensverderblich. Es ist diesemnach also kaum anzunehmen, daß die Zahl der Einwohner Reval's im Jahr 1833 größer sey, höchstens, daß sie sich, durch seitdem aus fremden Gouvernements und dem eigenen Lande Hinzugekommene und in neuerer Zeit hier häuslich Niedergelassene ersetzt, auf derselben Höhe erhalten habe, als im J. 1829. — Als Steuerbare sind in Reval angeschrieben:

Im Jahr 1833.

	Männl.	Weibl.
Aus dem Kaufmannsstande (und zwar der 1sten Gilde 36, der 2ten 39, der 3ten Gilde in der Stadt 401, auf d. Dom 18 Personen beiderlei Geschlechts) = =	278 —	216

Am Schluß von 1832.

Zunftgenossen (wovon 505 Männl. u. 291 Weibl. zum Dom gehören)	1636 —	908
Bürger (wovon 470 M. u. 412 W. zum Dom gehören) = = = = = = =	1412 —	1309
Freie Leute (wovon 350 M. und 464 W. zum Dom gehören) = =	2063 —	3106
Stadtbauern (wovon 64 M. und 99 W. zum Dom gehören) = =	264 —	286
Zusammen =	5653 —	5825
	M.	W.

Von diesen sind die Letzteren (die Stadtbauern) meist Bewohner des nächsten Stadtgebietes. Unter den Einwohnern Reval's aber befinden sich, außer die zu den eben bezeichneten steuerbaren Ständen Gehörigen und den steuerfreien Theil derselben (den Adel, mit bedeutender Mehrzahl vom weiblichen Geschlecht, die Beamten, Kirchendiener, Gelehrten, Ausländer), auch noch eine Anzahl Solcher, die anderswo steuerpflichtig sind (Russischer und Esthnischer Nation), so wie zu denselben die nicht unbedeutende Classe der unfreien *) landpflichtigen (besonders weiblichen) Dienstboten, mit denen die Stadt vom Lande her versorgt wird, zu rechnen ist. Daß aber Bewohner und Steuerpflichtige eines Orts zu unterscheiden sind, braucht kaum bemerkt zu werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliche Miscellen.

„Auf kleinen Landbesitzungen läßt sich Vieles thun, was auf großen unausführbar ist." Das ist eine alte Lehre; aber sollte nicht eben darin die Ursache liegen, warum in der Regel kleine, im Verhältniß zur Größe, viel einträglicher sind, als große? Sollte man sich nicht zur Aufgabe machen, Mittel aufzusuchen, um auch auf großen möglich zu machen, was auf kleinen vortheilhaft war? Endlich: wär' es nicht zu wünschen, daß es gar nicht solche Landwirthschaften gäbe, die zu groß sind, um alle Vortheile, die sie bieten könnten, geltend zu machen? Im Grunde: Jede nur nach dem Maaße von Kraft, die man auf sie verwenden kann, groß oder klein zu nennen. Ein Garten kann dem Einen zu groß, eine Landstrecke von mehreren Quadratmeilen dem Andern zu klein seyn. So glaub' ich, Manchen vielleicht einen Dienst zu leisten, wenn ich meine Erfahrungen auf einer nicht großen Besitzung, mittheile.

Mehrere meiner Wiesen, die einen sehr feuchten Boden haben, sah ich so dicht mit Moos bedeckt, daß wenig Gras wuchs. Ich ließ eine derselben umpflügen und wiederholt scharf abeggen. Die Arbeit war sehr mühsam, und noch im dritten Jahr war die Oberfläche so uneben, daß das Mähen sich kaum verrichten ließ. — Eine anstoßende Wiese gleicher Art ließ ich etwa einen halben Zoll hoch mit Sand beschütten. Nach 6 Wochen war sie mit kräftigem, hohem Grase bedeckt, vom Moose aber nichts zu sehen. Das erste Mähen war hier freilich auch unbequem, aber nur das erste; und ein wenig Mühe hatte verhältnißmäßig die Verbesserung gekostet!

Da wir im vergangenen Winter so gut als keinen Schnee gehabt, schloß ich, daß die Winternässe, auf die ich bei meinen Sommersaaten hohen Werth lege, sich schnell verlieren würde,

*) Giebt es, nach der allgemeinen Freilassung der Esthen, noch Solche in Esthland? Möchte der Herr Einsender sich doch näher erklären. D. H.

und daß daher so früh als möglich gesäet werden müsse. Ich schloß ferner, daß, wenn wir, nach der Analogie des vorigen Jahres, einen dürren, trocknen May hätten, die frühen Saaten leicht ausdörren könnten, wenn der Boden dem Winde oder der Hitze in einiger Tiefe geöffnet würde. Ich ließ daher meine, im vorigen Herbst tief aufgepflügten Aecker, zu Anfange Aprils nur ganz seicht pflügen, damit die tiefere Krume lange Feuchtigkeit ausdünsten könne; ließ sie einmal scharf eggen, dann gleich, unter der zweiten Egge, besäen. In dem milden April gingen die Saaten schnell auf; und obgleich der May — ich schreibe dies am 13ten; — bisher wirklich dürr und fast beständig Hitze oder kalter Nordwind war, wetteifern meine Sommerfelder an freudigem Grün beinahe mit den benachbarten Wintersaaten. — Meine Berechnung scheint also richtig gewesen; volle Entscheidung darüber wird denn freilich erst die Erndte geben. B.

— In der Gegend von Riga hat die milde Temperatur des Aprils die Vegetation sehr beeilt. Die meisten Baumblüthen, die sonst nach einander zu folgen pflegen, erschienen zu gleicher Zeit: mit dem Faulbaum fingen auch die Apfelbäume an zu blühen; selbst die Syringen färbten sich schon, und Rosenstöcke zeigten Knospen. Die Baumblüthe ist in diesem Jahr sehr üppig, und bei ihrer Frühzeitigkeit und den kalten Nordwinden, die im May sich erhoben, scheint sie sehr wenig von Insecten beschädigt zu werden. Treten nicht Nachtfröste oder große Dürre ein, so hofft man ein reiches Obstjahr. Die Felder stehen gut. Die Frühsaat möchte auch in diesem Jahr wohl die beste seyn. Indeß viele Sommerfelder noch nicht besäet sind, prangen andere schon mit tiefem Grün. Auf niedrig gelegenen Wiesen ist der Graswuchs so stark, daß man vor Johannis wahrscheinlich an die Heuerndte wird gehen können; auf hoch gelegenen ist er zurückgeblieben. Auffallend ist es, daß es in diesem Frühling so wenig Insecten giebt. Nur selten sieht man noch, in der Mitte des May, ein Paar vereinzelte Schmetterlinge, selbst an jenen Arten, die sich sehr früh entfalten.

— Aus der Gegend von Hasenpoth meldet man, daß dort am 5ten May das Thermometer in der Sonne + 25° zeigte. Dort versprechen die Winterfelder viel, und für die Sommersaat hofft man sehr reinen Boden, da der schneelose Winter viel Unkraut tödtete.

— Aus Schleck (in Kurland), vom 12ten May. In dieser Gegend steht der Roggen größtentheils schlecht. Die Dürre, von Nachtfrösten begleitet, fängt an, den Wiesen nachtheilig zu werden. Das Obst blüht ziemlich stark; aber der Frost vom 8ten auf den 9ten May, der hier 3 Grad erreichte, hat die Blüthen vieler Kirschen und Birnen, die dem Winde ausgesetzt waren, getödtet; eben so das Laub sommerzarter Gewächse, als Eschen, Büchen, Zuckerahorn u. s. w. — Mit Patsew werden hier Versuche angestellt.

— Es bilden sich oft, besonders auf trocken gelegten Wiesen, Kreise von verschiedener Größe, 5 bis 20 Fuß im Durchmesser, in denen das Gras sehr üppig wächst, wenn es rund umher winzig und schlecht steht. Nach der Heuerndte erscheinen in diesen Kreisen erst gemeiner Kugelschwamm (Lycoperdon bovista), dann der Champignon (Agaricus campestris), und andere Blätterschwämme, alle in großer Menge und großer Ueppigkeit. Ein solcher Kreis ist, wo der Einsender lebt, auf einem traurigen Sandhügel gegen 20 Jahre fast in gleicher Kraft geblieben. Alles Nachdenken und Beobachten hat ihn auf keine Spur einer Erklärung geführt. Hat nicht ein Zufall vielleicht Jemanden auf die Entdeckung gebracht, was solchen Kreisen eine solche Fruchtbarkeit giebt? Diese Entdeckung könnte auf ein leichtes Mittel, die Wiesen zu verbessern, führen. Büttner.

Notizen.

Zu Kronstadt waren bis zum 11ten May 206 Schiffe ein- und 6 ausgelaufen; zu Riga, bis zum 17ten, 326 ein und 145 aus; zu Libau, bis zum 13ten, 63 ein und 50 aus, und zu Pernau 21 ein und 12 aus.

Am 11ten May hat zu St. Petersburg die Ausstellung inländischer Fabrikate angefangen. Am 9ten hatten Se. Majestät der Kaiser nebst der Kaiserlichen Familie sie mit Ihrem Besuch beehrt.

Am 8ten May langte das erste von St. Petersburg nach der Havannah gesandte Schiff, nach einer Rückfahrt von 61 Tagen, wieder in Kronstadt an, mit reicher Ladung.

Aus Brody allein werden jährlich für 2,000,000 Rubel ausländische Sensen in Rußland eingeführt. Die Handelszeitung macht aufmerksam, wie sehr es zu wünschen wäre, daß „die Russischen Fabrikanten selbst, gute Sensen" lieferten.

Am 6ten May ist das Dampfboot „Nikolaus I." aus Lübeck zu St. Petersburg, nach einer Fahrt von 3 Tagen und 17 Stunden, mit 45 Passagieren angekommen; am 11ten May hat es seine Rückfahrt von St. Petersburg nach Lübeck mit 114 Passagieren angetreten.

Nach einer Bekanntmachung in den Berlinischen Nachrichten, geht an bestimmten Tagen ein Preußisches Dampfboot von Greifswalde nach Ystadt in Schweden, erwartet dort die Ankunft der Petersburger Dampf-

schiffe, und giebt ihnen oder empfängt von ihnen Passagiere aus Pommern, auch wohl aus Schweden, ohne daß dadurch ein Aufenthalt veranlaßt wird. (Man sieht, daß der Gedanke, ein Dampfboot zur Communication mehrerer Städte dienen zu lassen, eben nicht unausführbar ist.)

Am 1sten July wird auf dem Gute Elley, im Doblenschen Distrikt in Kurland, eine neue Poststation eröffnet.

Am 14ten May wurde zu Pernau der dortige Zolldirector, Collegienrath v. Peucker, beerdigt.

Das Comité zur Abwehr ꝛc. der Cholera, in Riga, das auch die Versorgung der durch die Seuche zu hülflosen Wittwen und Waisen Gewordenen verwaltet, hatte im März d. J. die Summe von 15,501 Rbl. S. in Kasse. Vom Februar 1832 bis dahin 1833 hatten 972 Personen Unterstützung erhalten; für das laufende Jahr waren noch 450 zu versorgen, größtentheils Kinder, die der Unterstützung noch lange bedürfen werden.

Vor 30 Jahren, am 10ten May, beglückte Se. Majestät der hochselige Kaiser Alexander zum erstenmale Reval mit Seinem Besuch. Dieser Tag ist dort seitdem jährlich, und auch in diesem Jahr dadurch gefeiert worden, daß eine Zahl Armer gespeiset und erquickt wurden.

In den Kurländischen Blättern (und Dorpat) sprechen Anzeigen noch häufig vom dritten Pfingstfeiertage, der doch im ganzen übrigen Rußland seit 50 Jahren abgeschafft ist. Beruhet das auf einem andern Grunde, als Gewohnheit? (Eingesandt.)

Am 14ten April gerieth bei Domesnees das dreimastige Russisch-Finnländische Schiff „Wainamanen," mit Salz beladen, auf den Riff, und wurde erst am 17ten, nachdem es einen Theil seiner Ladung ausgeworfen, wieder flott. — In der Nacht zum 20sten April wurde auf dem Gute Schloß-Helmet ein 24-jähriger Esthe, Viehhüter des Hofs, von drei andern fremden Esthen ermordet, die er dabei überraschte, daß sie die Kleete erbrochen hatten und Getraide heraustrugen. — Auf Uhsingen und Neuguth (in Kurland) waren im April in einzelnen Gesinden die Menschenpocken ausgebrochen. — Am 9ten April verbrannte unter Salisburg (Wolm. Kr.) ein Gesinde mit vielen Effecten: an Werth 2540 Rbl. B. A.; — am 18ten, auf Nervensberg (Wend. Kr.), das Wohnhaus auf dem Hofe: 2000 Rbl.; — am 19ten, unter Allasch, das Wohnhaus eines Böttigers: 400 Rbl.; — an demselben Tage, auf Sussikas (Wolm. Kr.), ein Krug: 2960 Rbl.; — am 23sten, auf Neuguth (Bausk. Distr.), eine Masse von 94 Faden Brennholz: 658 Rbl.; — am 25sten, unter Kaugershof (Wolm. Kr.), ein Bauernhaus: 280 Rbl.; — am 26sten, unter Galandshof (dess. Kr.), ein Gesinde: 300 Rbl. B. A. an Werth. (Offic.)

— Bemerkung zu einer Notiz in № 17., über die Preisverschiedenheit zwischen Werro und Reval. Der Marktpreis für (grüne) Saaterbsen, ein inländisches Erzeugniß, ist in Reval ebenfalls 20 bis 22 Rbl. B. A. Ausländische Saaterbsen sind allerdings für 15 Rbl. B. A. (die Tonne) zu Kauf gewesen. Es hatten aber diese (eine Schiffssendung), nachdem deshalb durch ein hiesiges Handlungshaus, mit Hinweis auf den fast gänzlichen Mangel an der nothwendigen Saat, unterlegt worden war, auf höhere Vergünstigung, um die Anschaffung solcher für die Provinz zu erleichtern, zollfrei eingeführt werden dürfen. Der Zoll auf eine Tonne Erbsen beläuft sich auf 8 Rbl. B. A.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten May. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 25 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 Rbl. 20 Kop.; Gerstengrütze 7 Rbl. 25 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 17 Rbl. 25 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 28 bis 30, ¾-Brand 37 bis 38 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 6.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
9.	28″- 5‴,6	+ 8°,1	28″- 5‴,9	+14°,0	28″- 6‴,1	+7°,7		N.	Sonnenschein.
10.	28″- 7‴,2	+ 9°,0	28″- 7‴,6	+12°,2	28″- 7‴,8	+7°,1		N.	Sonnenschein, klar.
11.	28″- 7‴,6	+ 8°,0	28″- 7‴,8	+17°,0	28″- 4‴,9	+9°,9		WNW	Sonnenschein, hell.
12.	28″- 2‴,4	+10°,7	28″- 3‴,7	+12°,6	28″- 3‴,7	+7°,7		WNW	Sonnenschein, windig.
13.	28″- 2‴,8	+ 8°,6	28″- 2‴,4	+13°,0	27″-11‴,7	+9°,0		NW.	Bewölkt, trübe.
14.	27″-10‴,1	+ 8°,2	27″- 9‴,8	+ 9°,0	27″-10‴,9	+6°,0	0— 5,1	NW.	Regen.
15.	27″-11‴,8	+ 7°,2	27″-11‴,6	+ 9°,3	28″- 2‴,2	+5°,1		NNO.	Sonnenschein, windig.

Hierbei: № 20. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 21. 25ste May 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 13ten May hatte in St. Petersburg ein Fest statt, desgleichen nur am Hofe eines Monarchen gegeben werden konnte, Dessen erhabene Seelengröße dem Verdienst jeglicher Art Gerechtigkeit widerfahren läßt, und Dessen Charakter noch höher steht als Sein Rang. Seine Majestät der Kaiser, nachdem Sie die Ausstellung vaterländischer Fabrikate in Augenschein genommen, geruheten, Alle die daran Theil hatten, zur Tafel zu laden. An Einem Tische von 505 Gedecken, im Winterpallaste, saßen Seine Majestät der Kaiser Selbst, gegenüber Ihre Majestät die Kaiserin, und das erhabene Kaiserhaus, die Minister, die fremden Consuln, die beiden ersten Gilden von St. Petersburg, und, sagt eine Beschreibung, „Magnaten, in deren Besitzungen Fabriken und Manufacturen blühen, reiche Fabrikanten, die Tausende von Händen in Bewegung und Millionen von Rubeln in Umlauf setzen, und bescheidene Handwerker, die in der Stille der unscheinbaren Werkstätte sich um die Vervollkommnung ihrer Arbeiten mühen. Vor dem Antlitz des großen Kaisers schmolzen sie Alle in Einen Stand zusammen, den der nützlichen Bürger. Vor Beendigung des Mahles erhob Sich der Monarch, und brachte den Toast aus: Auf's Wohl der Mitarbeiter am Wohl des Landes!" Nach aufgehobener Tafel in einem anstoßenden Saale, führte der Kaiser die jüngsten Großfürsten und die jüngste Großfürstin den Anwesenden vor. „Dies sind meine Kinder!" waren die Worte, mit welchen der unumschränkte Monarch von beinahe 60 Millionen, Sie Seinen anwesenden Unterthanen vorstellte. — Sieh her, Europa! und begreife den Enthusiasmus, der diesem Monarchen gebührt, und Ihm im Herzen Seiner Unterthanen flammt!

— Am 11ten April hat der Beschluß des Ministercomité's: daß die Ausfuhr von Tauen und Stricken auf neue drei Jahre zollfrei geschehen darf, die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Das „technologische Institut," das nach einem Plane Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers Cancrin im Jahr 1831 eröffnet, und im vorigen Jahr dahin erweitert wurde, daß auch Handwerkslehrlinge, die nicht zum Institut gehören, Sonntags Unterricht im Zeichnen erhalten, wird von der Nation ganz nach seiner wohlthätigen Nützlichkeit gewürdigt und mit Eifer benutzt. Einen Beweis davon geben die bedeutenden Geschenke, die es aus mehreren Städten des Reichs, besonders aus Moskwa, erhalten hat.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, soll auf den Zollämtern Kartoffelmehl zum Waizenmehl classificirt werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 24sten May. Am 22sten, Morgens um 10 Uhr, trafen Seine Majestät der Kaiser hier aus Dünaburg ein, ohne Pomp, als den Glanz Seiner persönlichen Erhabenheit. Am 23sten war eine glänzende Heerschau des hier versammelten Corps, dessen Vorzüge sich die Zufriedenheit des erhabenen Monarchen in hohem Grade zu erwerben schienen. An beiden Tagen begnadigten Seine Majestät mehrere öffentliche Anstalten mit Ihrem Besuch. An den Abenden war die Stadt auf's festlichste erleuchtet; und der Kaiser geruhete am 23sten, einen im Schwarzenhäupterhause veranstalteten Ball durch Seine Gegenwart zu verherrlichen. Am 24sten, um 2½ Uhr Nachmittags, setzten Seine Majestät Allerhöchst Ihre Reise nach Reval fort. So kurz der Sonnenblick Seiner Gegenwart war, hat sie Alles beglückt, und mit neuer, tiefer Verehrung erfüllt.

— Der Herr Gouvernementsprocureur von Livland, Collegienrath v. Petersſen, ist „für eifrige Diensterfüllung," Allerhöchst zum Staatsrath ernannt. — Der Herr Generalsuperintendent Dr. Berg hat von Seiner Majestät eine Unterstützung von 3000 Rbl. B. A. zu einer Gesundheitsreise nach Deutschland erhalten und diese angetreten.

Aus Hasenpoth, vom 20sten May. Nach der großen Wärme zu Anfang dieses Monats,

die mitunter bis gegen 20 Grad im Schatten stieg, ist es seit Anfang der Woche sehr kalt geworden, und auch Nachtfröste haben sich eingestellt. Ein gewaltiger Regen und Sturm hat den Blüthen vielen Schaden gethan, und um Hafenpoth herum ist in der Nacht vom 14ten auf den 15ten mehrere Zoll hoch Schnee gefallen, der den Roggen ganz an den Boden gedrückt und in den Wäldern vielen Schaden verursacht hat, indem eine Menge Bäume durch die Last desselben gebrochen sind. Der Roggen hat sich indessen wieder ziemlich gehoben, und seit gestern ist auch das Wetter wieder heiter und trocken, obwohl noch immer kalt bei Nordostwind.

Die Elektrisirmaschine.

Wahre Begebenheit.

Der Pastor St... in Livland war ein Mann von unendlicher Gutmüthigkeit. Warmer Eifer für Menschenwohl, so wie Aufopferung seines eigenen Interesse für seinen Nächsten und für die Wissenschaften, bezeichneten alle seine Handlungen. Arm an Gütern der Erde, reich an Liebe bei Hausgenossen und Nachbaren, und wohlhabend zu nennen hinsichtlich einer bedeutenden naturgeschichtlichen Sammlung, die er durch eigenen unsäglichen Fleiß zusammengetragen, war er es in der Regel, bei dem alle Bedürftigen der Gegend mehr oder minder offenbar, doch nie vergeblich, um ein Almosen ansprachen; in dessen Umgange sich alle Gebildeten eines bedeutenden Umkreises wohlgefielen; — daß aber die verständige Hausfrau zuweilen Ursache hatte, an einer und der andern Stelle mit einem wohlbegründeten ökonomischen Bedenken hervorzutreten, bezeugt ebenfalls unser Gewährsmann. Zu den drückenden Partien der pecuniären Lage St...'s gesellten sich auch beträchtliche Familienleiden. Dahin gehörte vorzugsweise, daß eines seiner Kinder, ein Knabe von 2½ Jahren, plötzlich nach einer überstandenen Krankheit den Gebrauch seiner Hände und Füße und seine Stimme verlor. Alle angewandte ärztliche Hülfe war seit einem Jahr vergeblich gewesen, und das Ehepaar blickte mit schwerer Besorgniß auf die hülflose Zukunft des Knaben.

In der Gegend hielt sich ein Mann auf, welcher früher wohlhabend gewesen, durch Unglücksfälle in Armuth gerathen, und dem von dem Pastor zum öftern, jedoch vergebens, eine Unterstützung angeboten worden war. Einst suchte dieser Mann den Pastor auf, und bot ihm eine Elektrisirmaschine, die er aus den Zeiten seines Wohlstandes übrig behalten, verkäuflich an. Wäre es der Balg eines Vogels gewesen, so hätte St... keinen Augenblick Anstand genommen, ihn zu kaufen. Aber eine Elektrisirmaschine — was sollte er mit dieser machen? Physik war ja nie seine Sache gewesen, und so schlug er dem Manne den Ankauf des überflüssig erscheinenden Geräthes ab; gleichwohl that er dieses ungern. Als ihm aber der Mann sagte, daß er, wenn er seine Maschine nicht verkaufen könne, dem bittersten Mangel entgegen lebe, indem sie das Einzige und Beste sey, von dessen Erlös er für einige Zeit sein Leben zu fristen hoffe: da war St...'s Entschluß um so schneller gefaßt, als es ihn schon längst bekümmert hatte, dem stolzen Bedürftigen nie unter die Arme gegriffen zu haben; und als der Mann den Preis von 20 Thalern nannte, da schien es dem Pastor, als erblicke er Gottes Finger in der Uebereinstimmung des geforderten Kaufpreises mit dem derzeitigen Kassenbestande, denn auch nicht einen Ferding mehr oder weniger als 20 Thaler hatte die Börse des Pastors aufzuweisen. — Der Kauf war richtig, das erstandene Mobil wurde heimlich in's Studirzimmer des neuen Eigenthümers geschafft; und als die Frau Pastorin es daselbst entdeckte, erfolgte zwar eine nach ihrer Ansicht wohlmotivirte Rüge, in welcher auf manche abzustellende Noth im Hause hingewiesen wurde: aber St... beruhigte seine in nicht geringerm Maaße gutgesinnte, nur wirthschaftlichere Gattin, durch offene Darlegung der Veranlassung des sonst anscheinend wohl überflüssigen Ankaufs.

Indeß bewirkte der Besitz der Maschine, daß der Pastor mit selbiger öfters, zur Belustigung der Hausgenossen, Versuche anstellte. Bei solch einer Gelegenheit geschah es einmal, daß die Magd, welche das kranke Kind von Zeit zu Zeit auf den Armen umhertragen mußte, als eben die Maschine mit Elektricität stark gefüllt war, und ein Entladungsversuch gemacht werden sollte, in der Hast, den Funken sehen zu wollen, den Arm des Kindes an den Entlader stieß. Ein Schrei — welcher seit einem vollen Jahr von dem Kinde nicht gehört worden, — und eben so ungewohnte abwehrende Bewegungen des Knaben mit Händen und Füßen, erschreckte im ersten Augenblick die Umstehenden, aber der nächste überzeugte sie sämmtlich, daß das Kind durch die unvorbereitete Berührung der Elektrisirmaschine, Gliederbewegung und Stimme wiederbekommen hatte. — Man stelle sich die Freude der Eltern und ihre Segnungen jenes, damals so entschieden als unnütz bezeichneten Ankaufs vor! Der Pastor hatte, weil keiner

der zu Rathe gezogenen Aerzte die Anwendung der Elektricität verordnet hatte, nicht auf eigene Verantwortung das Mittel brauchen wollen. Die Elektrisirmaschine aber befindet sich als unveräußerbares und auf Kindeskinder zu vererbendes Andenken im Inventario der St...schen Familie, und das würdige Ehepaar fand später noch Gelegenheit, dem ehemaligen Besitzer derselben, unter dem Titel einer Ergänzung des gar zu billig angeschlagenen Kaufpreises, ein Scherflein zur Erheiterung seiner alten freudenleeren Tage zufließen zu lassen. ....s.

Miscelle.

— An den Herausgeber. Die neuerlichen Artikel Ihres Blattes, über die Kleindeutschen auf dem Lande und die Vernachlässigung der Kinder derselben, so wie die Notiz, daß mehrere Lehrbursche auf Geheiß ihrer Meister die Luthersschule verließen, ehe der Unterricht geschlossen worden, giebt folgender Erfahrung in meinen Augen zu viel Wichtigkeit, um sie nicht zur Sprache zu bringen. — Oefter schon geschah es, und noch vor wenig Monaten, daß Handwerksgehülfen mir die Jahresrechnung ihres Meisters brachten, und, wenn ich sie aufforderte zu quittiren, erklärten, sie könnten nicht schreiben. Gewöhnlich fragte ich dann, woher sie gebürtig wären? und gewöhnlich antworteten sie dann: „Aus Riga!!" — Einer von ihnen, ein Zwanzigjähriger, erklärte mir die Erscheinung: „Ich kam schon als kleiner Junge zum Meister; er versprach zwar, mich zur Schule zu halten, aber er hat's nicht gethan." Ich rief einen Lehrburschen, etwa 16 J. alt, zum Unterschreiben auf; aber auch er konnte es nicht: wahrscheinlich, weil auch jetzt nicht geschieht, was der Meister versprach. — Hat die Verfassung der Gewerke eine Lücke, oder die Bethätigung derselben? Sollte nicht bei der Freisprechung der Lehrlinge über den Jugendunterricht derselben Rechnung abgelegt werden? Und sollte ein Meister, der in diesem Punkt nicht hielt, was er versprach, nicht nur dem vernachläßigten Jünglinge Entschädigung schuldig, sondern auch dem Staate verantwortlich seyn? Die Sorgfalt, die man denn doch in vielen Gegenden auf den Unterricht der Bauernjugend wendet, führt es vielleicht bald herbei, daß geschickte Letten auf unbelehrte Deutsche, selbst in den Städten, geringschätzend herabsehen. R.

Notizen.

Bei der ersten Ausstellung inländischer Fabrikate zu St. Petersburg, im Jahr 1829, hatten 326 Etablissemen ts 4031 Artikel eingesandt. Zu der diesjährigen sind von 616 Etablissements 9326 Proben ausgestellt.

Am 12ten May, um 2 Uhr Mittags, entstand auf dem Stückhofe in St. Petersburg ein Feuer, das sehr gefährlich zu werden drohte, aber überwältigt wurde, nachdem es einige alte Schuppen verzehrt hatte.

Am 8ten April hat eine Feuersbrunst zu Charkow 55 Höfe mit allen Gebäuden derselben zerstört.

Am 13ten May ist auch das zweite zwischen St. Petersburg und Lübeck fahrende Dampfschiff „Alexandra" zu St. Petersburg in 90 Stunden mit 50 Passagieren angekommen, und am 17ten wieder abgefahren.

Am 1sten May wurde die Dwina bei Archangel von Eis befreit.

Zu Kronstadt waren bis zum 18ten May 296 Schiffe ein- und 145 ausgelaufen; zu Riga, bis zum 24sten, 347 ein und 234 aus; zu Libau, bis zum 20sten, 64 ein, 58 nach aus- und 10 nach inländischen Häven aus; zu Pernau, bis zum 20sten, 21 ein und 16 aus.

Am 20sten May war zu Riga für Waizen kein Preis notirt. Die Last Roggen galt 240 Rbl. B.A.; Gerste 49, Hafer 38 bis 40 Rbl. S. — Zu Reval galt am 13ten May: Waizen vom vorletzten Jahr 330 bis 350, vom vorigen Jahr 200 bis 260; Roggen 215 bis 230; Gerste 150 bis 180; Hafer 90 bis 95 Rbl. B.A.; — zu Libau, am 20sten: ein Loof Waizen 230 bis 250, Roggen 125 bis 150, Gerste 60 bis 95, Hafer 40 bis 50 Kop. S.

Zur Uebernahme der Erbauung einer neuen massiven Kirche in der Stadt Windau, hat der Kurländische Kameralhof zum 13ten und 15ten Juny d. J. Torge anberaumt. Die Kosten sind auf 86,000 Rbl. B.A. veranschlagt.

In der Nacht zum 16ten May strandete, am Eingange des Rigaischen Havens, der Russische Schooner „Hoppet," aus Wasa, mit Theer. Die Besatzung wurde gerettet.

In der Gegend von Dorpat stand die Wintersaat Mitte May's so schlecht, daß man großen Mißwachs fürchtete, wenn die Dürre fortdauerte. (Also Mangel an Winternässe.) Bald nachher stellte sich indeß Regen ein. — In anderen Gegenden, z.B. der Pebalgenschen, sollen die Bauern Winterfelder aufpflügen und mit Sommerkorn besäen, da die Wintersaat keine Hoffnung giebt.

In Libau haben die Vorsteher von vier öffentlichen Anstalten bekannt gemacht, wenn Diejenigen, die Geld von ihnen auf ihren Häusern haben, diese nicht in die Feuerversicherungskasse eintragen ließen, würden

die Kapitale gekündigt werden. So schwer hält es, auch dem wohlthätigsten Neuen Eingang zu schaffen. (Als die Livländischen kleinen Landstädte vor zwei oder drei Jahren officiell aufgefordert wurden, einen Versicherungsbund unter sich zu schließen, wurd' es abgelehnt. Ob mit Beistimmung der Einwohner, denen es wichtig war, eine Hypothek in ihren Häusern zu gewinnen?)

Ein Kudlingscher Bauer, den zwei Andere feindselig verfolgten, welchen er nur mit Mühe entfloh, wurde stumm und geistesabwesend, und befindet sich gegenwärtig in ärztlicher Behandlung. Solche Fälle sind nicht selten, aber darum nicht minder merkwürdig.

In der Serbenschen Gegend (auch bei Riga,) sah man schon am 28sten April den Pyrol (oriolus galbula). Er nistete schon; seine Junge werden aber wohl erfroren seyn, da, nach dem anticipirten Julius, wieder Februar folgte.

— Bei der diesjährigen Versteigerung von Schaafen aus der Trikatenschen Merinosschäferei, sind 150 Mutterschaafe, 25 Hammel und 18 Böcke für 2100 und einige Rubel S. verkauft worden; es heißt, lauter Merze. Ein Bock, der mit 51 Rbl. S. bezahlt wurde, soll später für untauglich zur Zucht erkannt seyn. — Man wünscht, daß bei künftigen Verkäufen eine Taxation, also Verbürgung des Werthes, den Käufern vorgelegt werde, die sich dann überbieten könnten.

— Engagementsgesuch. Ein verheiratheter Deutscher, der sich, in forst- und landwirthschaftlicher Hinsicht, der Kameralwissenschaft, der Technologie, Mathematik und Botanik gewidmet hat, und mit dem Betrieb der Forst- und Landwirthschaft und ihren Erwerbszweigen, mit der zweckmäßigsten Vermeß- und Forsteintheilung und dem Oekonomierechnungswesen ꝛc., dessen Frau hingegen mit den weiblich-wirthschaftlichen Geschäften und der Viehzucht bekannt ist, — wünscht als Guts- und Forstverwalter, oder als Buchhalter und Kirchspielsgerichtsnotair, da er diese Geschäfte viele Jahre theils mit denen eines Lehrers der Französischen Sprache und der übrigen Schulwissenschaften vereint, bekleidet, und darüber sehr empfehlende Attestate hat, in Liv-, Esth- und Kurland angestellt zu werden. Hierauf Reflectirende belieben sich an den Herrn Pastor Schatz zu Luhde-Pastorat, bei Walck, geneigtest mit ihren Bedingungen zu wenden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten May. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 25 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. bis 19 Rbl. 80 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 30 bis 32 Rbl., ⅔-Brand 36 bis 38 Rbl. — 30 L℔ Heu 12 bis 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 6.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.		Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll.	Lin.		
16.	28″- 1‴,8	+ 5°,7	28″- 1‴,0	+11°,0	27″-10‴,8	+6°,5	0 —	0,4	WNW	Sonnenblicke, Regen.
17.	27″- 9‴,3	+ 8°,0	27″-10‴,6	+ 8°,8	27″-10‴,6	+4°,0	0 —	1,5	W.	Stürmisch, Regen, Hagel.
18.	27″-10‴,1	+ 4°,5	28″- 0‴,2	+ 8°,2	28″- 2‴,2	+5°,0	0 —	2,8	N.	Regen.
19.	28″- 3‴,1	+ 5°,7	28″- 5‴,4	+ 9°,0	28″- 5‴,2	+6°,1			N.	Bewölkt, klar.
20.	28″- 5‴,7	+ 7°,4	28″- 5‴,7	+10°,0	28″- 4‴,7	+6°,7			NNO.	Sonnenschein, klar.
21.	28″- 4‴,1	+ 9°,0	28″- 3‴,5	+10°,5	28″- 1‴,8	+7°,1	0 —	3,0	NNO.	Regen, trübe.
22.	27″-11‴,4	+ 7°,8	27″-11‴,4	+11°,0	27″-11‴,4	+6°,7	0 —	3,8	SSW	Regen, trübe, klar.

Hierbei: № 21. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 21. Provinzialblattes. 25ste May 1833

Sapere aude!

Anzeige.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 8ter Bd. 2tes Stück. Dorpat, 1833.

(Daß eine Zeitschrift, wenn nicht fortlaufend, doch häufig eine Anzeige über den Inhalt der andern macht, könnte leicht Anmaaßung scheinen. Der entschiedene Werth dieser Jahrbücher, durch die Herr v. Löwis sich ein immer steigendes Verdienst um die Ostseeprovinzen erwirbt, macht indeß jede Anzeige fast nur zu einer Anerkennung; — und der Hauptinhalt besonders dieses Heftes ist so durchaus von inländischem Interesse, daß es nützlich seyn kann, auch an einem andern Orte von ihm zu sprechen. D. H.)

1) „Ueber Düngerproduction im Verhältniß zur Viehhaltung und Futtererzielung, in unseren Ostseeprovinzen." Von Herrn v. Maydell zu Kurro in Esthland. — Der Hr. Verf. stellt zuerst die Erfahrung auf, daß die bei uns althergebrachte Weise, das Vieh auf dem Dünger, bis zum Ausführen desselben, stehen zu lassen, sehr viel vortheilhafter ist, als das vom Auslande empfohlene Aufschütten desselben auf Düngstätten und Begießen mit der Gülle. Sein Grund dafür ist, daß die Vegetationskraft des Ackers viel stärker dadurch befördert werde, wenn der Gährungsproceß erst in demselben beginnt und die dabei entwickelten Gase auf ihn einwirken, als wenn der Dünger, schon beinahe in Humus verwandelt, in denselben gebracht werde. Der Grund scheint triftig; also ein Warnungszeichen mehr, nicht Alles, was das Ausland übt, unbedingt als musterhaft anzusehen. — Nach einer genauen und instructiven Berechnung des Futters zum Dünger von den verschiedenen Arten der Hausthiere, zieht Hr. v. Maydell daraus die sehr zeitgemäße Bemerkung, daß man in unseren agronomischen Verhältnissen die Schaafzucht nicht auf Kosten der Rindviehzucht, sondern nur im Verhältniß zur zweckmäßigen Vermehrung des Futterbaues, vergrößern sollte. Schaafe geben viel weniger Dünger, als Rinder.

2) „Knochendüngung." Kurz, aber klar ist die Nützlichkeit derselben, und das Verfahren dabei, auseinander gesetzt, und wie rathsam es sey, die Knochen nicht ausführen zu lassen, sondern im Lande zu benutzen. Das Letztere wird durch die Bemerkung erleichtert, daß man auch in England nicht Knochen m e h l, sondern Stücke von einem halben Zoll ungefähr, auf's Land bringt. Es bedarf also nicht kostbarer Mühlen; das bloße Zerstampfen der Knochen reicht hin.

3) „Ueber die Anfertigung von Lehmpatzen." Ausführlich wird man hier über die Bereitung und Anwendung dieses Baumaterials belehrt, und über die Mittel, ihm Dauerhaftigkeit zu geben. Vorzüglich für die holzarmen Gegenden der Ostseeprovinzen könnte die Einführung dieses Baues bei Bauernwohnungen, Riegen u. s. w. sehr wohlthätig seyn, und wäre zugleich ein neuer Zweig der Industrie.

4) „Die Bleich- oder Wassersucht bei den Schaafen." Im vorigen Herbst fielen auf einem Gute unweit Dorpat, von 900 Merinos 400 an dieser Krankheit, die gleich nach dem Gebrauch der hier gelehrten Mittel aufhörte. Man sieht, wie viel Dank die weitere Verbreitung ihrer Kenntniß verdient.

5) „Der Spörgel." Er wird in Deutschland als Futterkraut dem Klee und den Wicken vorgezogen, da er den Kühen mehr und fettere Milch und selbst zugleich mehr Fleisch giebt, und zuweilen auf Sandboden dreimal in einem Sommer gemäht werden kann. Man baut ihn daher mit Sorgfalt an. Bei uns wächst die bessere Gattung desselben, der kleine Spörgel (gewöhnlich hier, glaub' ich, Saufspargel genannt), häufig wild auf nicht bearbeiteten Aeckern: ein Schatz also, der noch der Erheber wartet.

6) „Ueber Erbpachten." Vom Herrn Ordnungsrichter und Ritter v. Hagemeister. — Ein Gutsherr selbst, und zwar, nach allen Nachrichten, einer trefflich geordneten, wohlhabenden und mit ihrer Lage zufriedenen Bauerschaft in Livland, redet hier den Erbpachten das Wort. Der Unterzeichnete erinnert sich nicht, den ganz entschiedenen, für die Gutsherren selbst und den Staat e n t s c h i e d e n e n, Vorzug der Erbpacht vor jeder andern Bauernverfassung, so klar und bündig, und doch so gedrängt auseinander gesetzt gesehen zu haben. Die Vortheile derselben erkennt jeder Unbefangene, der von dem Gegenstande Kenntnisse hat, für so groß, daß Hr. v. Hagemeister in diesem menschenfreundlichen und patriotischen Aufsatze eigentlich die Sache seines eigenen Standes führt. Unter den Motiven zu ihrer baldigen Einführung hätte vielleicht auch das erwähnt werden können, daß bei der verhältnißmäßig geringen Bevölkerung unserer Provinzen, es durch die unausbleibliche Fortbildung der bestehenden Verhältnisse, in kurzer Zeit dahin kommen dürfte, daß die Erblichkeit jeder Pacht eine conditio sine qua non werde, um Pächter zu finden; es jetzt aber noch von den Gutsherren selbst abhängt, eine allgemeine

Norm dazu festzustellen, die ihren Vortheil sichert. — Sehr glücklich widerlegt Hr. v. H. zwei Einwürfe. Der erste ist: es sey ungerecht gegen die gegenwärtigen Bauernknechte, wenn man den gegenwärtigen Wirthen ihren Besitz erblich zugestände. Zwischen den Wirthen und Knechten ist ja wirklich jetzt kein größerer Unterschied, als z. B. zwischen den Meistern eines Handwerks und ihren Gehülfen, die irgendwo Meister werden können, sobald sie die Bedingungen dazu erfüllen. — Der zweite Einwurf ist, daß es bei dem gegenwärtigen, so Vieles verändernden Aufschwunge der Landwirthschaft, Nachtheil bringen könne, jetzt auch jene Neuerung einzuführen. Hr. v. H. sagt mit Recht, die Landwirtschaft kann nie aufhören, sich umzugestalten; jener Einwurf eigne sich also, die nützliche und nothwendige Aenderung auf immer zu entfernen. (Zudem läßt sich gar wohl eine Form dieser Aenderung denken, die jenen Umschwung unterstützt.) Der sehr hochachtungswerthe Herr Verfasser schließt mit warmen Wünschen dafür, daß unseren Provinzen die Segnung der Erbpacht zu Theil werde. — Vielleicht würd' es die Erfüllung begünstigt haben, wenn zugleich eine Norm derselben vorgeschlagen wäre. Der Unterzeichnete erinnert sich, eine solche in einem ungedruckten Aufsatze desselben Verfassers gelesen zu haben. Die gebührende Discretion verbietet ihm, etwas Näheres über den Inhalt zu sagen; für sich aber darf er wohl erklären: er, der weder eine Bauerschaft hat, noch ein Bauer ist, fände keine Unbilligkeit darin, wenn der Letztere für die Erhöhung seines Rechts eine mäßige Schadloshaltung bezahlte. Das wäre zugleich ein neuer Sporn zur Thätigkeit und Wirthlichkeit, und eine Probe, wer jene Erhöhung schon zu benutzen fähig ist.

7) „Stand der Rindviehzucht in England." Instructiv auch für hiesige Landwirthe.

8) Zweiundzwanzig „kleine ökonomische Aufsätze," die, wie gewöhnlich, manches sehr Nützliche enthalten. D—tz.

Miscellen.

— Im vorigen Semester hatte die Universität zu Berlin 46 ordentliche und 44 außerordentliche Professoren und 43 Privatdocenten, zusammen 133 Lehrer; 1832 Studenten, und 5- bis 600 Individuen, die unter anderen Qualitäten die Vorlesungen besuchten.

— Ein genauer Bekannter des verstorbenen — wahren — Dichters Franzius, schrieb dem Herausgeber über das in № 19. des liter. Begleiters mitgetheilte Gedicht: „Es drückt wahres Gefühl aus, und ist wohl ganz rein aus — nicht sowohl der Ahnung als — der Gewißheit seines eigenen nahen Todes hervorgegangen. Denn Franzius, der selbst einige medicinische Kenntniß hatte, und seinen Zustand (er hatte die Schwindsucht;) sehr genau kannte, war schon lange auf seinen Tod vorbereitet, und erwartete ihn mit großer Ruhe; nicht aus Ueberdruß am Leben, denn er war noch bis zuletzt ein großer Freund des geselligen Umgangs, und nahm lebhaft Theil an dem Schicksal aller seiner Freunde, — sondern aus Ueberzeugung von der Unabänderlichkeit. Nur das Loos seiner Frau nach seinem Tode, machte ihm Kummer."

Jeder neue Zug, den man von dem ausgezeichneten jungen Manne erfährt, steigert das Interesse für ihn, — leider zu spät, in Rücksicht auf ihn! *)

— Man erinnert sich der alten Sage, der Löwe fürchte das Krähen des Hahns. Am Tiger hat man jetzt Etwas beobachtet, das ihr wieder Glauben verschaffen könnte: er fürchtet sich vor Mäusen. Ein großer Königstiger, der einen weiten Käfig bewohnte, floh vor einer hineingelassenen Maus, mit den entsetzlichsten Sprüngen aus einer Ecke desselben in die andere, zitterte und brüllte vor Furcht. Man sieht wohl, daß den Thieren Phantasie nicht abgesprochen werden kann.

*) In Dorpat ist auf 150 Exemplare seiner Gedichte pränumerirt worden. In Riga kann man es mit 1 Rbl. S. bei Herrn Consistorialrath Dr. Grave, bei Herrn Möller und in den Buchhandlungen der HH. Deubner und Frantzen.

Novitäten.

In Eduard Frantzen's Buchhandlungen in Riga und Dorpat sind erschienen:

Hueck, Dr., außerord. Professor u. Prosector, Lehrbuch der Anatomie. Preis: 2 Rbl. 70 Kop. S.

Dieses Werk ist zunächst für die Vorlesungen des Verfassers bestimmt; außerdem aber ist der Verfasser bemüht gewesen, dasselbe durch möglichste Kürze und Deutlichkeit auch zum Privatstudium geeignet zu machen. Die Hinweisungen auf den Weberschen Atlas sollen nur diesen nutzbarer machen, sind aber zum Verständniß der Beschreibung selbst nicht nothwendig, da eben so gut andere Kupferwerke dabei benutzt werden können.

—— Ueber das Studium der Anatomie, in drei Vorlesungen. Preis: 35 Kop. S.

Diese Blätter sind als Einleitung zum erstgenannten Lehrbuche zu betrachten, und behandeln das System der Anatomie nach den Grundsätzen des Verfassers.

—— Gerüste der Anatomie. Preis: 35 Kop. S.

Das Bedürfniß einer tabellarischen Uebersicht über sämmtliche Theile des Körpers zu haben, veranlaßte den Verfasser, diese in vorstehendem Versuche für die Studirenden der Medicin herauszugeben.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 22. 1ste Juny 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 24sten May, Morgens um 8 Uhr, nach Reval abgereist, begleitet von Sr. Erl. dem Minister des Kaiserl. Hofes Fürsten P. Wolkonsky, dem Grafen J. Woronzow-Daschkow und dem Leibarzte Dr. Rauch. Ihre Majestät langten am 26sten zu Narwa an, und setzten an demselben Tage die Reise nach Reval fort.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser am 19ten May zu Dünaburg Heerschau über ein Corps von 30,000 Mann gehalten hatten, wurde am 21sten, dem ersten Pfingstfeiertage, in Gegenwart Seiner Majestät, mit der höchsten Feierlichkeit die vollendete Festung geweiht, und die Kaiserliche Flagge auf dem Hauptwalle derselben aufgepflanzt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die St. Petersburgische Handelszeitung kündigte an, daß man das Project habe, das Gewässer der Düna zu erhöhen, indem man diesen Strom von Riga bis nach der Bolderaa in Dämme schließt. Durch dieses Mittel würde man die Verbreitung des Wassers über Seichten verhindern, und die Schiffe in den Stand setzen, mit ihrer vollständigen Ladung bis nach Riga selbst herauf zu kommen, da sie gegenwärtig gezwungen sind, einen Theil derselben in der Bolderaa auszuladen, weil die Versandung der Düna Schiffen, die tief gehen, nicht erlaubt, den Strom hinauf zu fahren. (J. de St. Ptbg.)

(Bekanntlich wurden, unter der Regierung der hochseligen Kaiserin Katharina II. Majestät, Versuche gemacht, einen solchen Plan auszuführen. Die Resultate davon verdienen bekannter zu werden, als sie es sind. Der Herausgeber bittet um Nachrichten darüber.)

Aus Esthland, vom 27sten May. Unser hochverehrter Herr Civilgouverneur v. Essen ist in der vorigen Woche vom Schlage gerührt und auf der ganzen linken Seite gelähmt worden, zu großem Leidwesen der Stadt- und Landbewohner und, bei seinem hohen Alter, zu allgemeiner Besorgniß. — Hier in Esthland ist noch kein Befehl zur Collecte für das Schulhaus zu Leal, eingetroffen. Die Kosten desselben sollen zu 3000 Rbl. B. A. angeschlagen seyn. —

Zur Beantwortung der „Frage" in № 18. des Provinzialblattes.

Die in № 18. dieses Blattes aufgeworfene Frage, warum ein Schießgewehr leichter springe, wenn auf das Pulver nur ein leichter Pfropfen gelegt, als wenn ein stärker schließender Pfropfen und Blei noch über dem Pulver geladen wird; — warum eben so eine Flinte mit einer Ladung Erbsen oder Kieselsteine eher gesprengt werde, als wenn Schroot und Kugeln geladen sind, — scheint genügend gelöst zu seyn durch dasjenige, was in Professor H. W. Brandes „Vorlesungen über die Naturlehre," S. 34. ff., über die Erscheinungen, die sich beim Sprengen mit Schießpulver darbieten, — auch für Nichtphysiker verständlich genug, — erläutert wird. Einsender dieses zweifelt nicht, daß jeder Physiker sich die Frage selbst lösen werde, noch auch, daß an anderen Orten darüber Aufschluß gegeben seyn möchte. Indessen der Aufforderung in diesem Blatte zu genügen, folge die angezeigte Stelle hier in Abschrift, da sie nicht ohne Interesse für die Leser dieses Blattes seyn möchte.

„Es ist bekannt, daß man beim Absprengen der Steinmassen vom natürlichen Fels oder beim Zersprengen einzelner Steine, sich des Schießpulvers so bedient, daß man cylindrische Löcher so tief, als man es nach Maaßgabe der abzusprengenden Stücke nöthig findet, einbohrt, sie mit Schießpulver zum Theil füllt, dann oben sie durch kleines festgemachtes Gestein verschließt, und durch ein, mit Schießpulver gefülltes, durch diese eingestampfte Bedeckung reichendes Rohr, das unten enthaltene Pulver entzündet. Die Gewalt der Explosion des Pulvers zersprengt den Stein, und, obgleich man schon hier zu der Frage geleitet werden sollte, warum denn das, in Vergleichung gegen die ungemeine Festigkeit des Steines, immer nur locker eingestampfte Gestein nicht herausgeworfen werde, ehe der Stein sich in Stücke theilt, so hat man doch diesen Erfolg als den natürlichen angesehen; aber als eine wunderbare Erscheinung trat dagegen die von Jessop gemachte Erfahrung hervor, daß es des Feststampfens gar nicht bedürfe, sondern daß bei Füllung des Bohrloches mit völlig losem Sande, das Zerspringen des

Steines eben so gut statt finde. Hier bietet sich die Frage, warum denn nicht die kleine Quantität locker aufgeschütteten Sandes herausgeworfen werde, ehe der Stein eine Zertrennung erleidet, so natürlich dar, daß man genöthigt war, nach ihrer Beantwortung sich umzusehen, und diese scheint mir auf folgende Art gegeben werden zu müssen. Es ist bekannt, daß, selbst wenn die Kugel aus dem Schießgewehr hervorgetrieben wird, auch die Wände des Rohrs einen Stoß leiden; da aber hier die Kugel, als ein einziger fester Körper *), sogleich fortgeführt wird, so hat der Druck auf die Wände nicht Kraft und Dauer genug, um das Rohr oder den Stein zu sprengen; sind es dagegen einzelne Sandkörnchen, locker aufgeschüttet, oder sind es Steinstückchen, die man zusammengestampft hat, so drängt sich die erste Schichte an die zweite, diese an die dritte, und so klein dieser Zeitverlust uns scheint, der dadurch bewirkt wird, so reicht doch diese Verlängerung der Einwirkung hin, um die Zersprengung des Steines zu Stande zu bringen, ehe der Sand herausgeworfen wird. Peluger erzählt, daß man in den Steinbrüchen bei Solothurn sehr große Stücke abzusprengen pflege, daß aber da oft der unangenehme Umstand eintrete, daß der abgesprengte Block zu nahe an der Felsmasse liegen bleibe, um bequem fortgeschafft zu werden. In diesem Falle thut das Aufschütten von Sand besonders gute Dienste, wie er an folgendem Beispiel zeigt Am 24sten Septbr. 1825 wurde ein Bohrloch von $3\frac{1}{2}$ Zoll weit und $14\frac{1}{2}$ Fuß tief, mit 18 Pfund Pulver, die 8 Fuß des Loches füllten, geladen, die übrigen $6\frac{1}{2}$ Fuß aber mit grobkörnigem Sande gefüllt. Die Explosion hatte einen sehr großen Felsblock abgesprengt, aber der Spalt war nur 2 Linien weit, und man wünschte daher, das Felsstück weiter zu entfernen. Zu diesem Zweck füllte man das Bohrloch noch einmal mit 15 Pfund Pulver, die jetzt nur bis 2 Fuß hoch reichten; der ganze Spalt aber wurde mit lockerm Sande gefüllt, und nach abermaliger Entzündung war der ungeheure Felsblock, von $14\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 16 Fuß breit, 21 Fuß lang und etwa 720,000 Pfund schwer, 4 Fuß weit vom Felsen abgerückt." —

Hiernach läßt sich einsehen, daß die in ein Schießgewehr geladenen Erbsen oder Kieselsteine, oder ein lockerer Pfropfen, wegen der mindern Härte und der stattfindenden Zwischenräume, beim Schusse durch das Zusammendrängen ihrer lockern Theile, einen Aufenthalt verursachen, der bei der Schnelligkeit der Explosion das Zersprengen des Rohrs bewirkt, und daß beim Sprengen der Steine nicht die Festigkeit, sondern die Lockerheit der auf dem Pulver liegenden Masse, das Springen des Steines durch die Explosion zu Wege bringt; dagegen ein einziger fester Körper, in das Bohrloch eingezwängt, herausgeschlagen würde. P. G. S—g.

*) Aber Schroot? D. H.

Anm. Der Herausgeber erinnert sich, auch andere Erklärungen gelesen zu haben. „Jede Kraft," sagte die eine, wirkt nach dem Maaße des Widerstandes, den sie findet. So kann auch der stärkste Mann ein leichtes Federchen nicht weit wegwerfen. Ein los aufgesteckter Pfropfen thut weniger Widerstand, als die Wand des Rohrs: die Kraft der Explosion richtet sich also gegen diese, und sprengt sie, statt jenen fortzuschleudern. Eben so im Felsen." — Wieder eine andere Erklärung sagte: „Die Kraft des Schusses liegt in der Elasticität des Gas, der sich aus dem Pulver plötzlich entwickelt. Ist der Pfropfen nicht dicht aufgestoßen, so trifft dies Gas auf eine zum Widerstande hinlänglich starke Portion eines andern, in anderm Maaße elastischen Fluidums, nämlich atmosphärischer Luft, die nicht ausweichen kann, und so die Explosion zur Seite, das Springen, veranlaßt." — Man sieht, so alltäglich die Erscheinung selbst, ist die Auflösung doch schwer. Das ist bei vielen alltäglichen Erscheinungen der Fall. Hat doch im vorigen Monat die Akademie der Wissenschaften zu Paris, zum drittenmal die Preisfrage „über die Entstehung des Hagels" aufgeben müssen, da keine Auflösung erfolgt war.

Landwirthschaftliches.

In England beschäftigt man sich mit einem von Dampf in Bewegung gesetzten Pfluge, der zwanzig Furchen auf einmal ziehen soll. In Frankreich hat so eben ein Bauerknecht mit einem von ihm erfundenen Pfluge eine glückliche Probe abgelegt, der gar nicht vom Pflüger gelenkt oder gar getragen zu werden braucht, und so vollkommene, gleichmäßige Furchen, tief oder seicht, zieht, als man wünschen kann. Der Pflüger legte gar nicht die Hand an den Pflug, als am Ende jeder Furche, wo er, so lange die Pferde — er pflügte mit vier; — umgewendet wurden, durch einen leichten Druck einen an der Maschine befindlichen Hebel die Pflugschaar so lange aufheben ließ, bis der Anfang der neuen Furche erreicht war. Schöner noch als die Erfindung, ist folgender Zug vom Erfinder. Man machte ihn bei der Probe aufmerksam, daß ein Stellmacher aus einem benachbarten Städtchen den Mechanismus untersuchte und die Maaße abnahm. Er antwortete: „Mag er den Pflug nur nachmachen, oder selbst noch verbessern; um desto schneller wird dieser verbreitet werden." Hoffentlich erhält der brave Mann eine Prämie von der Akademie der technischen Künste, und kann künftig eigene Felder pflügen.

— Von der einfachen Oelpresse, welche das Provinzialblatt № 19. mittheilte, war die Zeichnung und Beschreibung von Herrn Pastor Mickwitz eingesandt worden, der sie von einem in

der Technik erfahrnen Freunde erhalten hatte, und den Vorsatz äußerte, sie noch in diesem Jahr in seiner Volksstube anbringen zu lassen. Ihre Verfertigung bedarf keiner künstlichen Berechnung, sondern nur eines sorgfältigen Zusammenpassens des Klotzes, des Deckels und des Balkens. An ihrer Wirkung auf den gequetschten Saamen läßt sich nicht zweifeln, da selbst das Zertreten von etwa verschüttetem Mohn- oder Hanfsaamen schon fette Flecke auf dem Fußboden zurückläßt. *) Nur Eines fehlt, um die so höchst wohlthätige Erfindung unsere Provinzen bereichern, und ihren Bauern die Winterabende, die sie jetzt meistentheils verschlafen, nutzbar machen zu lassen: Diejenigen, die vormundschaftlich zu ihnen sprechen, müssen erkennen, daß sie wichtiger sey, als Räthsel und gefühlvolle Geschichten aus Campe's Kinderbibliothek u. dgl. Bauern in reifem Alter sind nicht Kinder. Man spreche zu ihnen über Gegenstände ihrer Sphäre als zu Männern, und man wird finden, daß sie Männer sind.

Miscellen.

— Oft ist in diesem Blatte von dem jungen Letten Andreas Bergmann in Zirau, in Kurland, gesprochen worden, dem Ersten seiner Nation, der im Auslande, zu Dexen in Preußen, sich für sein Volk bildete, nämlich ihm als Schullehrer zu nützen. Derselbe Wohlthäter, der ihm dies möglich machte, Herr v. Manuteufel, Erbbesitzer von Zirau und Dsehrwen, hat ihm in seiner neu gestifteten Schule eine sehr anständige Versorgung gegeben. — Folgender achtungswerthe Zug von dem jungen Manne verdient bekannt zu seyn. Nach dem alten Niederdeutschen Sprüchwort: „Zum Häusche ä Meisje" (Mädchen), machten sorgsame Freunde gleich nach seiner Versorgung den Plan, ihn auch zu verheirathen, und zwar mit einer Deutschen. Er lehnte es aber ab, da dies der erste Schritt dazu wäre, ihn seinen Volksbrüdern zu entfremden, und ihnen weniger nützlich zu werden. Er wolle eine Lettin heirathen.

— Ein Jagdcuriosum von Interesse für den erfahrnen Livländischen Jäger, möchte in nachstehendem Falle, der sich vor den Augen des Berichtenden ereignete, enthalten seyn. Auf einem Treibjagen, welches in Livland, zu Ende Januars dieses Jahres, abgehalten wurde, erlegte Jemand in einem einzigen Mast, auf einem und demselben Fleck stehend, vier Hasen, und schoß den fünften an. Wenn man bedenkt, daß hier zu Lande keine Büchsenspanner gebräuchlich sind, Herr v. H. also seine Doppelflinte selbst zweimal laden mußte, und die vier ersten Schüsse sämmtlich tödtlich trafen: so ist der vorliegende Fall wohl zu den seltensten zu rechnen, die sich ereignen können, und der von Wildungen, in einem seiner Jagdalmanache erzählte Fall, wo ein Edelhirsch mit dem hölzernen Ladestock erschossen wurde, ist nichts dagegen. Ein alter Jäger, der im Dienste Dianens ergraute, versicherte mich hoch und theuer, daß er während seiner vieljährigen Praxis nur ein einziges Mal erlebt habe, wie ein Schütze in einem und demselben Mast zwei Hasen erlegt und den dritten angeschossen. — s.

*) Hederichsaamen, aus dem man Oel pressen will, darf nicht vorher in den Riegen mit dem Getraide gedörrt worden seyn. — Sehr wahrscheinlich giebt auch der Kartoffelsaamen, wenn er einige Reife erlangte, Oel, und gar mancher andere Baum- und Krautsaamen.

Erklärung.

Den Herren Einsendern der Aufsätze Ihres Blattes in № 9 u. 13., über die Pachtverhältnisse auf den Pebalgenschen Gütern, hat es beliebt, bei dieser Gelegenheit über meine Amtswirksamkeit in der Alt-Pebalgenschen Gemeinde und deren Erfolge, sich auf eine Weise zu äußern, die, bei aller freundlichen Gesinnung, die vielleicht diesen Aeußerungen zum Grunde liegt, mich dennoch zu nachstehender Erklärung veranlaßt.

Wenn es überhaupt mißlich ist, über die Wirksamkeit eines Einzelnen zur Förderung des Reichs Gottes, zu urtheilen, und insbesondere die Stellung, die eine ganze Gemeinde in demselben einnimmt, lobend oder tadelnd ihrem Prediger zuzuschreiben, so erscheint es mir hier in dem vorliegenden Falle überdem noch ungeeignet, daß Andere wegen des Guten und Uebeln, das in einer Gemeinde sich vorfindet, den Prediger, der Ersteres soll gewirkt und das Fortschreiten des Letztern soll gehindert haben, in einem öffentlichen Blatte preisen, da wir Prediger selbst, bei allem Ernste unserer Amtsführung, uns wohl nie zu entscheiden anmaaßen dürfen, wie viel und welche Erfolge unser persönliches Wirken herbeigeführt habe. Wie viel weniger möchten Fremde ein sicheres Urtheil über den moralischen Einfluß des Predigers auf seine Gemeinde, zu fällen im Stande seyn, die sich einestheils nicht in der Lage befinden, die Amtswirksamkeit desselben in allen ihren Theilen zu beobachten, anderntheils doch sich leicht täuschen könnten, wenn sie von den wahrnehmbaren Zeichen äußerer Cultur auf die christliche Gesinnung und wahrhaftige Gesittung der Gemeinde, oder umgekehrt, von einzelnen vorkommenden Schlechtigkeiten auf die sittliche Verworfenheit derselben, schließen wollten. Daher ich denn die dort über mich ausgesprochenen Lobpreisungen nur für eine vielleicht gut gemeinte, aber leere Artigkeit halten darf, an welcher vielleicht denen gelegen seyn kann, die um Gunst und Beifall der Welt buhlen, nicht aber einem Lehrer des Christenthums, der, wie er Andere lehrt, so auch im Gefühl der Unzulänglichkeit — ja bei Abnahme seiner Kräfte im steigenden Alter, — und der Mangelhaftigkeit seines Wirkens, den Ausspruch des Herrn zunächst auf sich anzuwenden hat: „Also auch ihr, wenn ihr Alles gethan habet, was ich euch befohlen habe, so sprechet: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren."

Schilling,
Pastor zu Pebalg-Orrisar.

Notizen.

In den letzten Tagen des May erwartete man das Rigaisch-Lübeckische Dampfschiff auf seiner ersten Fahrt in Riga, von wo es den 5ten oder 7ten Juny wieder abgehen sollte. (Die Passagiere, die sich zu Ende Aprils in Riga zur Mitfahrt gesammelt hatten, werden um diese Zeit wohl schon im südlichen Deutschland seyn.)

Am 23sten May kam das Dampfschiff „Nikolaus I." zum zweitenmal, in 96 Stunden, aus Lübeck in St. Petersburg an, und sollte den 27sten wieder abgehen.

In Windau waren bis zum 13ten May 16 Schiffe angekommen; in Kronstadt, bis zum 25sten, 278 ein- und 55 ausgelaufen; in Riga, bis zum 31sten, 365 ein und 285 aus; in Libau, bis zum 25sten, 66 ein und 64 aus.

Das St. Petersburgische Postamt errichtet auch für diesen Sommer vier Postsectionen außerhalb der Residenz, auf denen täglich dreimal Briefe von und nach derselben empfangen und bestellt werden. — Die in St. Petersburg mit 94 Niederlagen etablirte Stadtpost hat vom 1sten Januar bis zum 1sten May d. J. 23,292 Briefe und 2542 Billets befördert.

Die Polizeiverwaltung zu Dorpat hat 1000 Rbl. B. A. als Preis für Denjenigen, mit Verschweigung seines Namens, ausgesetzt, der den Verfasser eines Pasquills, benannt: „Die Kirchencommission zu Talkhof," dergestalt ausmittelt, daß der Schuldige zur Strafe gezogen werden kann.

Herr Lexa, dessen Name allen Kunstliebenden und Schaulustigen noch in gutem Andenken steht, hat zu Riga so eben ein großes, 120 Fuß im Umfange haltendes Panorama aufgestellt, das den feuerspeienden Aetna vorstellt, nach einem Gemälde vom Herrn Professor der Preußischen Kunstakademie, Siegert, verfertigt.

Am 1sten May ist ein Spanisches Briggschiff, genannt „Micaëla," Capit. Man. Balgarda, und eine Stunde später ein Mecklenburgisches Schiff, „Katharina Elisabeth," aus Wismar, Schiffer Fr. Wachter, bei Domesnees auf's Riff gerathen. Das erstere versank, nachdem die Mannschaft gerettet worden; das zweite wurde wieder flott gemacht. — Am 14ten May wurde eine aus Witepsk kommende, mit Taback beladene Struse, bei dem Gute Stockmannshof, durch die Heftigkeit des Stromes zerschmettert, die Ladung indeß geborgen. *) — In der Nacht zum 10ten May wurden auf dem Pastorat Kannapäh (Werr. Kr.), und in der folgenden auf dem Hofe Karrasky (dess. Kr.), gewaltsame Einbrüche verübt. Die Räuber waren drei Kerle in Russischer Tracht. — Am 28sten April verbrannte unter Alt-Karkeln (Walck. Kr.) ein Gesinde: an Werth 386 Rbl.; — am 1sten May, unter dem Gute Kalnemois (dess. Kr.), ein Gesinde: 480 Rbl.; — an demselben Tage, unter Karrishof (auf Oesel), zwei Pachtgesinde: 1358 Rbl.; — am 2ten May, unter Woiawerre (Pern. Kr.), vier Gesinde mit 28 Gebäuden: an Werth 8000 Rbl.; — am 3ten, unter Schloß Adsel, eine Riege: 160 Rbl.; — am 4ten, auf Marienburg, ein Theil der Branntweinsküche: 2000 Rbl.; — am 8ten May, ein Krug des Pastorats Rauge (Werr. Kr.): 1200 Rbl.; — am 12ten May, auf Arelshof (Dobl. Distr.), ein Krug: 3000 Rbl. B. A. an Werth. (Offic.)

*) Giebt es auch für die so wichtige Strusenfahrt in Riga eine Versicherungsanstalt? Nützlich wäre sie gewiß. D. H

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten May. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 25 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 6 Rbl. 90 Kop. bis 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 18 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 31 Rbl., ⅔-Brand 38 Rbl. — 30 Lib Heu 12 bis 16 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
23.	27″-11‴/4	+ 8°/4	27″-11‴/4	+10°/0	28″- 0‴/1	+ 7°/8	0 — 3/0	SSO.	Regen.
24.	28″- 1‴/3	+ 8°/0	28″- 2‴/0	+11°/0	28″- 1‴/4	+ 9°/1		NNW	Sonnenschein.
25.	28″- 1‴/4	+10°/8	28″- 1‴/1	+15°/2	28″- 1‴/2	+10°/2	0 — 0/5	NNO.	Bewölkt, Regen.
26.	28″- 2‴/4	+ 9°/2	28″- 3‴/6	+14°/0	28″- 4‴/0	+ 8°/8	0 — 1/4	N.	Regen, Sonnenschein.
27.	28″- 4‴/8	+11°/2	28″- 4‴/9	+15°/2	28″- 4‴/8	+10°/7		WNW	Sonnenschein, bezogen.
28.	28″- 4‴/4	+12°/2	28″- 4‴/8	+20°/0	28″- 3‴/0	+10°/7	0 — 0/3	SSW	Sonnenschein.
29.	28″- 2‴/0	+11°/0	28″- 2‴/0	+15°/3	28″- 0‴/8	+ 9°/9		SSW	Sonnenschein, Donner.

Hierbei: № 22. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 22. 1ste Juny 1833.

Sapere aude!

Am 19ten May entschied die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg über die diesjährige Zuerkennung der Demidowschen Preise. Bekanntlich hatte der Kammerherr Paul Demidow dazu bis an seinen Tod jährlich 20,000 Rubel B.A. ausgesetzt: nach einer neuen, großmüthigen Bestimmung aber soll diese Zahlung auch noch 25 Jahre nach seinem Tode fortgesetzt werden.

Es waren der Akademie vierzehn Werke zugeschickt worden, unter denen zehn gedruckte waren; zwei aber, ein gedrucktes und eins im Manuscript, waren in Deutscher, die andern alle in Russischer Sprache. Es sind: ein mathematisches, zwei geschichtliche, ein medicinisches, zwei technologische, ein statistisches, drei über „Theorie der schönen Literatur," zwei über „Theorie der Russischen Sprache," und eins über Provinzialrecht. Eins dieser Werke wurde noch vor geschlossenem Concurs dem Verfasser zurückgegeben, da es sich zeigte, daß es kein neues, sondern nur eine zweite Auflage sey. Drei Werke dagegen, die von den Verfassern gar nicht, oder erst nach geschlossenem Concurs eingesandt worden, wurden aufgenommen.

Im Bericht erklärt der beständige Secretär der Akademie: daß die Demidowschen Preise keine akademischen sind, und nicht nur dem absolut Guten, sondern vielmehr dem relativ-Besten, nach dem Standpunkt der Literatur und dem comparativen Werth unter den eingesandten Werken, zuerkannt würden.

Zwölf Werke waren geprüft worden. Zwei darunter zeichnet die Akademie aus, als einer besondern Aufmerksamkeit werth:

Eine Russische Grammatik von Wostochow (in Russischer Sprache), und
ein Dictionnaire étymologique de la langue russe, par Reiff.

Beiden wurde ein voller Preis (5000 Rubel B.A.) zuerkannt. (Der Schluß folgt.)

— In St. Petersburg ist, von Herrn Collegien-Assessor und Kaiserl. Kammerherrn V. Peltschinsky eine Schrift in Russischer Sprache erschienen: „Ueber die industriellen Kräfte Rußlands bis 1832." Es muß, nach der Angabe seines Inhalts im Journal de St. Petersbourg, jedem Russischen Patrioten wichtig seyn, ihn mit vertrauenvoller Verehrung gegen die weise Verwaltung des Reichs und mit Nationalstolz erfüllen. Der Verfasser stellt, ohne neue Theorien, nur eine gedrängte Uebersicht der Fortschritte auf, welche die Industrie in Rußland seit 1822, also in zehn Jahren, gemacht hat, nach Angaben, deren Genauigkeit das genannte Blatt lobt. Die Resultate sind erstaunenswerth. Die Baumwollenfabrication hat sich in den zehn Jahren um 230 Procent, die der Seide um 25, der Wolle um 30, des Hanfs um 45, die von chemischen Producten um 110 Procent vermehrt ꝛc. Die Platinagruben gaben, seit dem dritten Jahr nach ihrer Entdeckung (1826), eine ansehnlichere Masse von diesem Metall, als vorher ganz Europa besaß. Die Ausbeute an Gold hat sich verfünffacht u.s.w. Den ganzen Betrag der industriellen Reichthümer Rußlands schlägt Herr V. Peltschinsky auf 509,574,397 Rubel an.

Die Summe der Menschenkraft, die in den Fabriken, Manufacturen, Schmelzhütten u.s.w. aufgewandt worden, schätzt er auf 409,293, ohne die Handwerker zu rechnen, deren Anzahl er auf 100,000 berechnet. Die Zahl der Kaufleute im Reiche, die im J. 1822 nur 59,269 betrug, war im J. 1830 auf 72,500 gestiegen. — Im St. Petersburgischen Gouvernement verhält sich die Zahl der Handeltreibenden zu jener der Einwohner wie 1 zu 45, im Moskwaischen wie 1 zu 54, im Lande der Kosacken wie 1 zu 2101. — Der Asiatische Handel hatte von 1822 bis 1829 um 70 Procent zugenommen. Die Ausfuhr in diesen zehn Jahren betrug 2,187,122,354 Rbl.; die der Einfuhr 2,002,762,671 Rbl., also 9 Procent weniger.

Die Fortschritte des Ackerbaues findet der Herr Verfasser geringer, und schreibt es dem Festhalten an alten Methoden und — den Brachfeldern zu. — Er schlägt indeß den Gesammtwerth der gewonnenen rohen Producte auf 4000 Millionen an.

— Man erinnert sich vielleicht noch aus alter Zeit der ausgestopften Basilisken und Drachen in den älteren Museen. Sie waren fabricirt, und zwar, je phantastischer, je besser. Im Wittenburgschen Museum in Riga liegt „ein monströser bunter unbekannter Vogel," welcher aufmerksam untersucht zu werden verdient. Er hat den Kopf eines Haus-

hahns, jedoch ohne die mindeste Spur einer verlängerten Wachshaut, also ohne Kamm, Glocken und Wangenblöße; der Kopf und der ganze übrige Körper ist mit sogenannten Glasfedern von der Farbe und dem Baue derjenigen bedeckt, wie sie an einem gewöhnlichen schwarzen, gelblich gesattelten Bauerhahn am Halse und Bürzel gefunden werden. Das Thier hat keine Flügel und keinen Schwanz, dagegen aber veritable Falkenfüße. — Wäre dieses Monstrum, das, nach der Gestalt des Kopfes und der Füße, und nach der Farbe und dem Baue des Gefieders, aus der Vermischung einer Hühnerart (aus dem Geschlecht Gallus oder Phasianus) mit irgend einem (nacktfüßigen) Falken, hervorgegangen zu seyn scheint, kein gemachtes, so verdiente es, für irgend eines der bedeutendsten Kabinette angekauft und nicht ein Raub der Fäulniß zu werden. — Wenn irgend ein Naturforscher sich doch die Mühe geben möchte, das Thier genauer zu untersuchen, und dem Publicum die Resultate seiner Untersuchung mitzutheilen! Bewährt sich das Exemplar als ein echtes, so erscheint die bisher bezweifelte Bastardirung so entfernter Arten, wie Huhn und Falke, möglich, und es drängt sich die Frage auf: wie konnte man ein so mißgebornes Geschöpf (es erscheint vollkommen flügge) groß ziehen? Ja, ein jeder Liebhaber von Naturgegenständen wird begierig nach der Lebensgeschichte des Vogels seyn, über welche sich möglicherweise in dem Notizennachlasse des verstorbenen Sammlers Aufschlüsse vorfinden könnten. U...s.

Nekrolog.

(Aus Arensburg.)

Den 18ten April, Nachmittags um 3 Uhr, entschlummerte zu einem bessern Leben, ruhig, sanft und ergeben, nach einem vierzehntägigen Krankenlager, Peter Heinrich v. Frey, Assessor des Oeselschen Provinzialconsistoriums, Pastor zu Pühha, und Secretär der Kaiserlich bestätigten Esthnischen Gesellschaft, in einem Alter von 77 Jahren.

Schon in der Marterwoche befand er sich so unwohl, daß seine Angehörigen ihm riethen, seine Amtsverrichtungen auszusetzen. „Nein!" sagte er; „und wenn man mich auch todt aus der Kirche trägt, so bin ich doch in meinen Amtsgeschäften gestorben;" bediente am Gründonnerstage 400 Communicanten, predigte am Charfreitage, den ersten und zweiten Ostertag, und dann sank er erschöpft auf's Lager, von welchem er nicht wieder aufstand. Den nächsten Sonntag darauf kündigte der vicariirende Prediger der Gemeinde den Tod ihres bisherigen Seelsorgers an, und die ganze Esthnische Gemeinde, alt und jung, Mann und Weib, brach in ein lautes Weinen und Schluchzen aus. Braucht's mehr zu seinem Lobe! — —

Er ward geboren den 6ten März 1756, auf dem Gute Kusthof im Dörptschen Kreise, wo damals seine Eltern domicilirten. In seinen Knabenjahren genoß er den Privatunterricht von einem gewissen Zimmermann und dem nachmaligen Propst Orning auf Nuckö. Nachher besuchte er das Lyceum in Riga. Darauf studirte er Theologie in Halle; und nach Vollendung seiner Studien conditionirte er in den Häusern des Obristen v. Bolschwing und der Frau v. Meck auf dem Gute Pernigel.

Im Jahr 1784 wurde er Diaconus in Arensburg, und verheirathete sich mit Luise Ahrens, aus Lübeck gebürtig. 1785 wurde er von der Pühhaschen Gemeinde zu ihrem Prediger erwählt, welchem Amte er bis an sein seliges Ende mit Treue und Fleiß vorgestanden, wodurch er sich die Liebe der Gemeinde in einem hohen Grade erwarb. 1810 trat er als Assessor in's hiesige Consistorium ein, wurde bei der Stiftung der hiesigen Bibelgesellschaft zum Director, und bei der Stiftung der Esthnischen Gesellschaft zum beständigen Secretär erwählt, welchem letztern Amte insbesondere er den wärmsten Eifer und die angestrengteste Thätigkeit bis an sein Lebensende widmete, so daß sein Verlust fast unersetzlich erscheint. Auch fand ihn wohl nie eine Mußestunde, die ihm seine Amtsarbeiten übrig ließen, müßig, sondern stets mit literatischen Arbeiten beschäftigt.

Im Druck sind von ihm, außer einigen Aufsätzen, die in den Rosenplänterschen „Beiträgen zur genauern Kenntniß der Esthnischen Sprache" gedruckt wurden, zwei Deutsche Leichenpredigten, ferner ein Band Esthn. geistliche Lieder („Ued waimolikkud laulud"), und endlich ein Esthn. Rechnenbuch zum Selbstunterrichte, erschienen. Der wichtigste literarische Nachlaß aber ist eine schätzbare Sammlung von theils abgeschriebenen Documenten, theils Excerpten, zum Behuf der Anfertigung einer Oeselschen Geschichte. Diese Materialien zu sammeln, war seit einigen und zwanzig Jahren die Lieblingsbeschäftigung des Wohlseligen. Ewig Schade, daß er nicht selbst dazu kommen konnte, sie gehörig zu ordnen, die Geschichte selbst zu schreiben, und dadurch diese Lücke in der geschichtlichen Literatur auszufüllen! — Aber soll nun diese mit so langjährigem Fleiße, mit so viel Mühe und Sorgfalt zusammengebrachte Sammlung, ganz verloren gehen? Und wie ist sie zu retten? Wie daraus eine kleine Unterstützung für die nachgebliebene Wittwe und drei unversorgte Töchter herauszubringen? — Ich glaube am besten zu thun, mich dem Vorschlage des Provinzialblattes № 15. vom 13ten April d. J. anzuschließen, als dem einzigen jetzt bekannten Wege, beide Zwecke zu erreichen, und Menschenfreunden eine Gelegenheit zu geben, sich ein besonderes, zwiefaches Verdienst zu erwerben.

Dr. von Luce.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 23. 8te Juny 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am 31sten May, auf dem Dampfschiff „Ishora," aus Helsingfors wieder zu Peterhof ein, bis Kronstadt von der Escadre des Viceadmirals Grafen v. Heyden begleitet.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 20sten May ist das 1817 gestiftete Vormundschaftscomité für Israelitische Christen aufgehoben, und die Ländereien, die dasselbe nur noch verwaltete, sind dem Ministerium des Innern, zur Besetzung mit Kolonisten, übergeben.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 2ten May, ist jener vom 5ten August 1771, durch welchen verboten wurde, Leibeigene ohne Land öffentlich zu versteigern, in neue Kraft gesetzt, und zugleich Allerhöchst verordnet worden: 1) Zur Tilgung von Privatschulden von Edelleuten sollen durchaus keine Leibeigene ohne Land, weder Bauern noch Hofgesinde, gegeben oder angenommen werden. 2) Besitzt der Schuldner kein anderes Vermögen als Leibeigene ohne Land, um die Gläubiger zu befriedigen, so sollen die zur Abtretung bestimmten Leibeigenen, ohne Zerstückelung der Familien, der Krone anheim fallen, welche den Gläubigern für jedes in die Revisionsliste verzeichnete Individuum männlichen Geschlechts 300 Rubel, weiblichen Geschlechts 150 Rubel aus dem Fiscus bezahlt, und zur Erstattung diesen Leuten eine verhältnißmäßige Abgabe auflegt. 3) Ueberhaupt sollen Leibeigene, mögen sie verkauft oder verschenkt werden, nie dabei von ihren Familien getrennt werden. Als eine untheilbare Familie gelten: der Vater, die Mutter und ihre unverehelichten Kinder.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Patent der Livländischen Gouvernementsregierung, vom 23sten März, macht bekannt, daß die Kupfermünze alten Gepräges, ungeschmolzen zu 29, geschmolzen zu 30 Rbl. das Pud, zu verkaufen sey; — ein Patent vom 29sten März: daß die 1714 für St. Petersburg befohlene, und 1811 auf alle Städte des Reichs ausgedehnte Beisteuer zur Pflasterung der Städte, die von allen mit Fuhren oder auf Wasserfahrzeugen Ankommenden entweder mit Steinen oder mit 10 Kop. entrichtet werden sollte, aufgehoben sey.

Aus Reval, vom 31sten May. Am 25sten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, langte unser geliebter Herr und Kaiser, aus Riga kommend, in Reval an, und stieg im Schlosse zu Katharinenthal ab. Nach eingenommenem Mittagsmahl beeilte der Monarch Sich, Seiner Kaiserlichen Gemahlin, Welche aus St. Petersburg erwartet wurde, (ohne Begleitung) entgegen zu fahren, und kehrte mit Höchst-Derselben, im Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin, um 6¾ Uhr nach Katharinenthal zurück, vom rauschenden Jubel der frohen Menge empfangen. Am 26sten geruheten Ihre Majestäten, im Schlosse zu Katharinenthal, das Sie während Ihres Aufenthalts bewohnt haben, eine Cour anzunehmen. Am Abend dieses Tages gab die Esthländische Ritterschaft im Badesalon, unweit Katharinenthal, einen Ball, während desselben sich die zahlreich versammelte Gesellschaft der dreistündigen Anwesenheit beider Majestäten zu erfreuen hatte. Am 27sten fuhren Sie, begleitet von Ihrer ganzen Umgebung, um 12 Uhr Mittags nach Fall, dem gegen 30 Werst von Reval entfernten Lustgute des Generaladjudanten Grafen v. Benkendorff, nahmen daselbst das Mittagsmahl ein, so wie die anmuthige Gegend und die schönen Parkanlagen in Augenschein, und kehrten Abends nach 8 Uhr von dort wieder zurück. Am 28sten begaben Sich Seine Majestät der Kaiser mit dem Dampfschiff „Ishora" zu Seiner, auf der Rhede Reval's in Parade liegenden, unter den Befehlen des Grafen von Heyden stehenden Flotte, erhielten mit dem Donner der Kanonen den Ehrengruß aller Schiffe, wurden beim Besuch der einzelnen von dreimaligem „Hurrah!" empfangen, und „God save the King!" erklang vom Admiralsschiff in harmonischen Tönen zum Ufer herüber. Ihre Majestät die Kaiserin sahen dem imposanten Schauspiel vom Leuchtthurm auf der Höhe des Laaktsberges zu. Um 5½ Uhr Nachmittags begaben Seine Majestät Sich auf die zu Höchst Ihrer Ueberfahrt nach Sweaborg bestimmte Galliote. Um 8½ Uhr salutirte die Flotte den Kaiser, Welcher mit Seinem Fahrzeug, am Schlepptau eines Dampfschiffes, voraus-

eilte. Die sich zu gleicher Zeit in Bewegung setzende Flotte erreichte, wegen Windstille, nur die Höhe von Reval. Ihre Majestät die Kaiserin verließen um 8½ Uhr Katharinenthal, verfügten Sich auf das im Haven liegende Dampfschiff „Ishora," und mit demselben zu der auf der Rhede Sie erwartenden Flotte, welche während der Nachtruhe Ihrer Majestät still liegen blieb, und in der Morgendämmerung des 29sten das Fahrzeug, worauf die hohe Frau Ihrem Kaiserlichen Gemahl auf Seiner Reise nach Finnland folgte, begleitend, unserm Gesichtskreise entschwand. Der Wunsch der Einwohner der Stadt Helsingfors, die Anwesenheit Ihrer Majestäten durch einen Ball feiern zu dürfen, erhielt schon hier in Reval von Höchstdenenselben die Genehmigung. (Sie wurden dort zum 28sten erwartet.) — Seine Majestät der Kaiser nahm während Seines hiesigen Aufenthalts die verschiedenen Bauten, Befestigungen, Hospitäler und andere Anstalten in Höchsten Augenschein, und geruhete überall Seine Zufriedenheit auszusprechen. Ihre Majestät die Kaiserin schenkte, oft begleitet von Ihrem Kaiserlichen Gemahl, oft allein, Ihre Aufmerksamkeit dem Dom, der Stadt, der St. Olai- und der Domkirche, besuchte mehrere ausgezeichnete Aus- und Ansichtspunkte, auch außerhalb der Stadt, und geruhete, Ihr Wohlwollen für Reval wiederholt zu äußern. Wie überall, so bezeichneten die Wege Ihrer Majestäten auch hier in Reval Spuren von Gnade und Huld; wie überall, folgten auch hier Ihnen die Segenswünsche der beschenkten Armen, und die Segenswünsche Aller, die sich reich fühlen mit der Erinnerung an die durch die Nähe des erhabensten Paares verherrlichten Tage ihres Lebens. — Das schönste Wetter, beginnend mit der Ankunft Ihrer Majestäten, aufhörend mit Ihrer Abreise, begünstigte während der vier Tage die allgemeine Lust.

Aus Riga. Im vorigen Jahr waren hier am 1sten Juny 665 Schiffe ein- und 573 ausgelaufen; in diesem Jahr, an demselben Tage, nur 365 ein und 285 aus. Man sieht, der Puls unseres Handels geht jetzt schwach; ohne Zweifel eine Folge der vorjährigen Mißerndten. — Unser Dampfschiff ist noch nicht zum erstenmale hier eingetroffen. Die reichste Einnahme von Passagieren, von denen die meisten ihre Reise in's Ausland im Frühling anzutreten pflegen, ist ihm also verloren. Man giebt als Ursache seiner Verspätung an, daß die neuen Treibmaschinen, die man ihm zu geben nöthig fand, aus England verschrieben wurden, um recht zuverlässige zu erhalten. Das erklärt denn freilich, wenn es auch nicht entschädigt. — Die Vegetation in der Gegend umher ist üppig: Felder, Wiesen und Gärten verheißen viel, obgleich ein später Nachtfrost, den man fast nur aus seinen Wirkungen erkannte, in den letzteren mancher Gattung von Spätobst Schaden gethan haben soll. Doch der Garten der handelnden Seestadt ist die ganze Erde, wenn man will. — Unser kunstliebendes Publicum erfreut sich jetzt an Herrn Lexa's Panorama vom Aetna, das ihn zwar nicht feuerspeiend, aber in der Erhabenheit und Schönheit seiner Umgebung zeigt, und wirklich, nach allen Zeugnissen, sehr sehenswerth seyn soll. Als Herr Lexa vor sieben Jahren hier zum erstenmale Darstellungen gab, vergingen ihm mehrere Wochen sehr unvortheilhaft, bis er den damaligen Herausgeber des Zuschauers um eine Anzeige über Werth und Schönheit des Dargestellten ersuchte. Diesmal haben schon alle hiesigen Blätter über seinen Aetna würdigend gesprochen. Das beweist Zunahme des savoir faire auf seiner, und des savoir dire auf unserer Seite. Indeß, wer sich von den allgemeinen Lobsprüchen, die er erhielt, nicht bewegen läßt, ihn zu besuchen, wird sich einen wahren Genuß versagt haben.

Aus Jakobstadt, vom 25sten May. Es scheint fast ein Jahr wie das vorige werden zu wollen — ein kalter Sommer. Erst gestern, den 24sten May, haben wir das erste Gewitter gehabt. Der Roggen steht allgemein, selbst auf den Hofsfeldern, schlecht; nur in leichtem Boden, wo die Saat zeitig genug bestellt werden konnte, ist er besser. Graswuchs und Laub sind üppig. Wir leiden wieder Mangel an — Mücken; auch sind die Blüthen der Obstbäume von den gewöhnlichen schwarzen Käfern verschont geblieben. Die Kirschenblüthe hat hier durch einen heftigen Nachtfrost am 11ten May sehr gelitten. — Bei uns ist noch nichts von einer Collecte für Leal bekannt. — Die kleine Küsterschule auf Buschhof hat nun ihr erstes Triennium erreicht, und ist von 4 bis auf 9 Schüler gewachsen. Die ersten 4 Freischüler wurden nun entlassen, und mögen den guten Saamen, den sie empfangen haben, wieder weiter ausstreuen. Sie wurden examinirt und bestanden gut, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Orthographie, Naturgeschichte, Geographie und Naturlehre, im Kopfrechnen, in der Religion und im Singen. Außer den Kirchenliedern sangen sie auch einige Lieder von dem alten Stender. Sie haben in diesem Winter auch den Anfang gemacht im Lesen und Schrei-

ben in der Russischen Sprache. Am 7ten May, am Tage seiner Silberhochzeit, wurde ihr Prediger von seinem Vorsänger und Organisten, Liwenthal, mit einem von diesem gedichteten Lettischen Liede, das er mit seiner Schule zum Morgengruße sang, überrascht.

Ueber Reval.

(Fortsetzung.)

Die ungenauen und unrichtigen Angaben, welche sich zum Theil in den bisher gedruckten topographisch-statistischen Beschreibungen Reval's, selbst den neuesten, vorfinden, veranlassen mich, in dieser Hinsicht berichtigende Notizen in vorliegende Blätter, die ja zunächst auch ein Magazin für Kunde unserer vaterländischen Provinzen sind, niederzulegen, um so eher, da ich mich dabei nicht bloß von eigener Ortskenntniß, sondern auch (und besonders, wo es Zahlen betrifft,) von den authentischen Verzeichnungen befugter Behörden glücklich unterstützt sehe.

Reval besteht aus drei verschiedenen Theilen: dem Dom, der Stadt und den Vorstädten.

Der Dom, wo sich die meisten, theils der Krone, theils der Ritterschaft zugehörigen obrigkeitlichen und auch andere öffentliche Gebäude befinden, enthält große und schöne Häuser, welche man in der Umgangssprache nur nach dem Namen ihrer Besitzer zu bezeichnen pflegt. Hier, wo sich alle Krons- und Landesbehörden, die Esthländische adliche Kreditbank (Kasse), die Rentereien u. s. w. befinden, wohnt gern der Adel, den Orten seiner Geschäfte, amtlicher sowohl als pecuniärer Art, näher, in den eigenen, von den Vorfahren ererbten Häusern. — Der Dom hat seine besondere Domvorstadt („Katzenschwanz"), welche mit demselben zu einem Polizeibezirk gehört und unter einem Domvogteigericht steht. Die Criminalrechtspflege, und für bedeutendere Gegenstände auch die Civiljurisdiction, für beide, übt das Harrische Manngericht aus.

Die Stadt, durch den langen und den kurzen Domberg mit dem Dom verbunden, nur durch Thore gesondert, ist in zwei Stadttheile getheilt; die Vorstädte der Stadt dagegen in vier Viertel, (Quartiere, hier uneigentlich Quartale genannt).

Man zählt auf dem Dom, außer das Schloß und die Kirche, noch 57 Häuser; in der Stadt, außer das Rathhaus und die 7 Kirchen, 495 Wohnhäuser und 102 Speicher und Scheuren (sogenannte Steinhäuser), überhaupt 605 Gebäude; in den (sämmtlichen) Vorstädten, außer 5 Kirchen, 1226 (bewohnte) Häuser und 4 Magazine. Davon gehören der Domvorstadt 119 (hölzerne) Häuser. Die Gesammtzahl der Gebäude Reval's beläuft sich, Scharren, Buden und vorstädtische Nebengebäude ungerechnet, auf 1900, von welchen 52 der Krone gehören. Der Dom und die Stadt sind durchgängig von Stein erbaut. In den Vorstädten giebt es nur 29 steinerne (fast alle Krons-) Gebäude; der übrige Theil derselben, selbst die Kirchen, ist von Holz. (In einer, in Russischer Sprache, durch den Geheimerath ꝛc. v. Steer (Шмеръ), „nach officiellen Nachrichten" herausgegebenen und 1829 in St. Petersburg gedruckten „statistischen Uebersicht der Städte und Flecken des Russischen Reichs, für das Jahr 1825," ist die Anzahl der steinernen Häuser und Gebäude Reval's mit 600 zu gering, und die der hölzernen mit 1309 zu hoch angegeben.) — Die Häuser des Doms, der Stadt ꝛc. zeigen drei besondere Nummerfolgen, welche die Anzahl der Häuser jedoch übersteigen, weil auch unbebaute Grundstücke unter einer dieser Nummerreihe stehen.

Wüste Plätze, unter denen man Stellen früherer Gebäude versteht, wo keine wieder aufgebaut werden (in der Stadt jetzt theils zu Marktplätzen benutzt), giebt es in der Stadt 6, und in den Vorstädten 105. Plätze abgebrannter, noch nicht wieder aufgebauter Häuser, gab es, am Schlusse des Jahres 1832, in der Stadt 3, und in den Vorstädten 26. Grundpfähle (unbebaute Grundstücke) giebt es in den Vorstädten 55.

Größere freie Plätze, innerhalb der Mauern, hat Reval nur zwei: auf dem Dom den Schloßplatz vor dem Schlosse, den sogenannten Domschen Markt, und in der Stadt den großen Markt, an welchem das Rathhaus steht. Außer diesem großen Markt, giebt es in der Stadt noch zwei, wenig geräumige Marktplätze: den alten und den (bisher nach der verschiedenen Jahreszeit) Kraut- oder Fischmarkt, so wie einen (sogenannten Wecken-) Gang, der, durch ein Thor auf den großen Markt führend, mit kleinen, hauptsächlich Speisewaaren enthaltenden Buden, besetzt ist, welche die Hallen der famösen Gangweiber abgeben. Der große, wie der alte Markt, beide nur durch eine kurze und enge Gasse zwischen Budenreihen, welche vorzugsweise die „Russischen Buden" genannt werden, von einander getrennt, sind mit vielen Buden versehen. Die Zahl aller Buden in Reval ist, in erwähnter statistischer Uebersicht für 1825, mit 122 angegeben. In den Vorstädten giebt es, außer den Russischen (Trödel-) Markt vor der Lehmpforte, mehrere freie Plätze, die (meistentheils vor den Thoren der Stadt) für die verschiedenen Bedürfnisse, welche der Stadt vom

Lande zukommen (Holz, Heu u. s. w.) den nöthigen Marktraum darbieten. Auf einem derselben, vor der Karrigpforte, findet einmal jährlich (vom 26sten bis 28sten Septbr.) ein dreitägiger Vieh- und Pferdemarkt statt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Im Gouvernement Moskwa sind im vorigen Jahr 57,394 Menschen geboren und 34,411 gestorben. Ueberschuß der Gebornen: 22,983. — Im Jahr 1832 betrugen die Ausgaben der Moskwaschen Regierung 44¹/₄33 Rubel; ihre Kapitalien 7,265,286 Rubel.

Die Bevölkerung des Gouvernements Tambow beträgt 1,248,290 Menschen; Schaafe enthielt es im vorigen Jahr 1,002,205.

Am 27sten May ging das Dampfboot „Olga" mit 103 Passagieren für das Dampfschiff „Nikolai I." von St. Petersburg nach Kronstadt ab. Unter denselben befanden sich die Fürstin Solykow und der Geheimerath Storch mit Familie. — Am 29sten May kam das Dampfschiff „Alexandra" mit 28 Passagieren in 86 Stunden aus Lübeck an.

Am 27sten u. 28sten April (9ten u. 10ten May) fiel im Gouvernement Saratow (4° südlicher als Riga,) mit einem heftigen Sturmwind ein so starker Schnee, daß 10 Personen aus den Deutschen Kolonien erfroren, und noch mehr vermißt werden. Ueber 1690 Pferde und anderes Vieh sollen dabei umgekommen seyn.

In Kronstadt waren bis zum 30sten May 307 Schiffe ein- und 76 ausgelaufen; in Riga, bis zum 7ten Juny, 404 ein und 319 aus; in Libau, bis zum 1sten Juny, 77 ein und 78 aus; in Pernau, bis zum 3ten Juny, 24 ein und 20 aus.

Von St. Petersburg aus macht der Schiffer Ergant in Mitauischen Blättern bekannt, daß er mit seinem Galliasschiff von St. Petersburg direct nach Mitau segeln, und dort seine Ladung bis an die Stadt liefern werde.

Die St. Petersburgische Handelszeitung macht wiederholt Anzeigen von entdeckter Contrebande, doch ohne die Namen weiter als mit den Anfangsbuchstaben zu bezeichnen. Eine Madame T. hatte, unter vielen anderen Sachen an ihrem Leibe, 3 Stück Nesseltuch, 12 große und 2 kleine Ostindische Schnupftücher, noch 43 Arschin bedrucktes Nesseltuch, 3 Puppen und 3 Reitgerten versteckt.

Am 27sten May war zu Riga vom Waizen kein Preis notirt; die Last Kurl. Roggen von 112—117 ℔ galt 60 bis 67, 95pfündige Gerste 49, Hafer 38 Rbl. S.; am 3ten Juny: die Last Waizen 84, Roggen 70, Gerste 49 Rbl. S., Hafer 140 Rbl. B. A.; — an demselben Tage kostete zu Libau: ein Loof Waizen 130 bis 160, Roggen 125 bis 130, Gerste 60 bis 95, Hafer 40 bis 50 Kop. S.

Am 3ten Juny gegen Abend, nach einem heißen Tage, wälzten sich oberhalb Riga furchtbare Gewitter mit Sturm und Hagelschlag unaufhörlich von einem Ufer der Düna. Der Sturm stürzte Gebäude um, und der Hagel zerschlug Fenster und verwüstete viele Felder. Auf Baldohn in Kurland soll er die Häuser aller Fensterscheiben beraubt und die grade in Blüthe tretenden Roggensaaten vernichtet haben.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten Juny. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 40 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 16 Rbl. 50 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 32 bis 33 Rbl., ⅔-Brand 36 bis 37 Rbl. — 30 ℔ Heu 12 bis 14 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 9.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
30.	28″- 0‴,6	+12°,4	28″- 1‴,5	+12°,0	28″- 1‴,2	+ 8°,3		NNW	Sonnenschein,	bedeckt.
31.	28″- 0‴,8	+10°,6	27″-11‴,8	+15°,0	27″-11‴,8	+ 8°,8	0 — 0,4	SSO.	Sonnenblicke,	Regen.
Juny.										
1.	27″-11‴,6	+10°,5	27″-11‴,4	+13°,0	27″-11‴,8	+ 9°,8	0 — 1,1	SW.	Gewitter,	Regen.
2.	28″- 1‴,5	+11°,0	28″- 1‴,6	+15°,0	28″- 1‴,4	+11°,7		WSW	Bewölkt.	
3.	28″- 1‴,0	+14°,0	28″- 0‴,2	+22°,0	28″- 1‴,2	+12°,1	1 — 0,1		Gewitter,	Regen.
4.	28″- 4‴,0	+11°,6	28″- 6‴,2	+16°,0	28″- 6‴,8	+ 8°,2		WNW	Sonnenschein,	klar.
5.	28″- 7‴,0	+ 9°,0	28″- 6‴,1	+18°,0	28″- 5‴,0	+11°,3		SSO.	Sonnenschein,	klar.

Hierbei: № 23. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 23. 8te Juny 1833.

Sapere aude!

Aus Dorpat, vom 3ten Juny.

(Aus einem Briefe.)

Am 28sten May, Sonntag Abends um 10 Uhr, kam Se. Exc. der Dirigirende des Ministeriums des Unterrichts, Präsident der Kaiserl. Akademie der WW. u. s. w., Geheimerath Sergei Uwarow, in Dorpat an. Am nächsten Vormittag ließ Er Sich durch den Rector die sämmtlichen Professoren, Lectoren und Beamten der Kaiserl. Universität vorstellen, und bezauberte Alles durch Seine mit der Würde gepaarte Grazie, so wie Er den Mitgliedern der Universität die schönsten Hoffnungen erweckte. Er besuchte die sämmtlichen öffentlichen Anstalten derselben, überall mit dem Blick des vielseitigen Kenners und Förderers von Wissenschaft und Kunst; war auch in mehreren Vorlesungen, zumal der vor kürzerer Zeit angekommenen Professoren. Auf der Sternwarte widmete der rastlose Staatsmann, nach einem vielfach beschäftigten Tage, auch die Stunden der Nacht astronomischer Beobachtung durch Frauenhofer's Riesenrefractor. Eines Abends wohnte Er auch dem literarischen Vereine der Professoren bei, wo verschiedene Vorträge und naturwissenschaftliche Versuche den edeln Geist beschäftigten. Am Dienstag, den 30sten May, beehrte der Herr Geheimerath ein von den Professoren veranstaltetes Festmahl mit Seiner Gegenwart, das auch Se. Exc. der indeß eingetroffene hochverehrte Herr Generalgouverneur, Curator des Dorpatischen Lehrbezirks u. s. w., Baron von der Pahlen, durch Seine hohe Gegenwart verschönte. Am Sonnabend Vormittag, den 3ten Juny, verließ der hohe Gast aus der Hauptstadt unser Dorpat. Erneutes Geistesleben bei Vielen war die Frucht der wohlthätigen Erscheinung.

Zuerkennug der Demidowschen Preise.

(Schluß.)

Das dritte belohnte Werk war ein Russisches: „Grundsätze der zeichnenden Geometrie," von Hn. Sewastianoff. Es ist nur eine Compilation, aber eine sehr nützliche und schwierige. Dem Verfasser wurden 2500 Rubel zugesprochen.

Ein viertes Werk: „Abhandlungen aus dem Gebiet des Livländischen Adelsrechts, von R. v. Helmersen," erhielt Anerkennung seines hohen Werths, aber nur eine Aufmunterungsprämie, da es in Deutscher Sprache abgefaßt ist, und nur eine sehr indirecte Beziehung auf die Russische Literatur hat.

Die fünfte beurtheilte Schrift ist eine: „Kurze Anweisung zum gerichtlichen Medicinalwesen, von Sergei Gromow," (ausübendem Arzte zu Moskwa). Es erhielt eine Aufmunterungsprämie.

Ein „Handbuch der Mineralogie, von D. Sokolow, Professor," erwarb dem Verfasser einen Preis von 2500 Rubel.

Eine handschriftliche Russische Abhandlung: „Historisch-juridische Auslegung der Uloschenie ꝛc., von W. Strojeff," in der Kanzellei Sr. Majestät, erhielt einen Aufmunterungspreis, und der Druck der von Herrn Staatsrath Neumann verfaßten Beurtheilung derselben wurde votirt.

Gleichfalls einen Aufmunterungspreis erhielt ein: „Entwurf einer Theorie der Sprache, von Glagoleff."

Lobend erwähnte die Akademie, unter den nicht gekrönten Schriften, den ersten Theil eines Werks: „Ueber die Weinbereitung und den Weinhandel in Rußland, von Peter Köppen," in Russ. Sprache.

Da Herr v. Hagemeister, dem im vorigen Jahr für seine Schrift: „Розысканія о Финансахъ древней Россій," ein voller Preis von 5000 Rubel auf gewisse Bedingungen zuerkannt wurde, diese Bedingungen erfüllt hat, soll ihm der Preis ausgezahlt werden, sobald er der Akademie ein gedrucktes Exemplar vorlegt.

Miscellen.

— Die „Geschichte Peters des Großen, von Bergmann" (Pastor zu Rujen), ist von Hn. Aladjin in's Russische übersetzt. Se. Maj. der Kaiser haben dem Uebersetzer einen kostbaren Brillantring gesandt.

— Wie während des vorigjährigen so kalten Sommers, hatte, nach zu Riga angestellten Beobachtungen, während des diesjährigen kühlen Frühlings bis zu Ende May's, die Sonne keine Flecken. Auch zu ihr müssen also die voraussagenden Meteorologen künftig genauer empor sehen.

— Die Archäologen in Deutschland haben so eben gewaltige Blößen gegeben, die ihren Urtheilen — im Grunde freilich immer nur Hypothesen, — ihre ganze Autorität zu rauben drohen. Vor einigen Monaten wurde zu Pompeji, wie auch in diesem Blatte erzählt worden, ein sehr schöner Mosaik-Fußboden entblößt. Die erste An-

zeige davon setzte dies Steingemälde an die Seite des Herrlichsten, was uns von den Kunstgebilden des Alterthums übrig ist, und bewies zugleich unumstößlich, es stelle die Schlacht bei Arbela vor, und enthalte das Portrait von Alexander dem Großen und von Darius. Bald darauf wurde eben so unumstößlich bewiesen, es sey die am Issus; dann die am Granikus; dann die zu Marathon; endlich die zu Platäa. Was man für das Bildniß Alexander's gehalten, könne es unmöglich seyn: Alexander habe den Kopf nach der linken Seite schief gehalten, und dies Bild senke ihn nach der rechten; auch habe dieses einen Bart, und Alexander habe sich rasiren lassen. (Auch zur Schlacht?) Die Stimme, welche offenbar die besonnenste ist, erklärt endlich: das Dargestellte sey irgend eine Schlacht zwischen Griechen und Persern, gleichviel welche, und zwar eine in manchen Theilen fehlerhafte Copie des Gemäldes von einem Maler, an dessen Namen nichts liege. — Nun freilich, auch die alten Römer waren wohl zu vernünftig, um Original-Meisterwerke dem Zerscharren durch Füße und Geräthe auszusetzen, und der Name eines vor zweitausend Jahren Gestorbenen nur ein ziemlich gleichgültiges Wort. Aber die scharfsinnige Gewandtheit, mit welcher die Alterthumsforscher ihre Linsen durch Nadelöhr werfen, die ist die Hauptsache.

— Der Chemiker Girardin zu Rouen hat ein uraltes „Kunstgeheimniß" oder Schelmstückchen, wie man will, offenbart. Bekanntlich war das Gießen einer Glocke sonst eine öffentliche Angelegenheit, woran alle nur etwas Vermögende einer Stadt dadurch Theil nahmen, daß sie Silbergeräthe hineinwarfen, um der Glocke, wie sie glaubten, einen schönern Klang zu geben; und hörten dann preisend das kostbare Geschenk darin wirklich erklingen. Girardin hat das Metall solcher „Silberglocken" analysirt, und kein Stückchen Silber darin gefunden. Aber es ist doch, an manchen Orten gerichtlich, erwiesen, daß viel Silber in den Guß geworfen worden: wo ist es geblieben? Girardin sagt: Die Oeffnung, durch die man es hineinwarf, ist dieselbe, durch die man bei dem Geschäft auch das Brennmaterial werfen muß. Was dort herabkommt, fällt nicht in das fließende Metall, sondern neben an auf den Heerd, wo denn die Gießer es aus der Asche wieder hervorsuchten. —

— Preußisch-Schlesien (700 Quadratmeilen mit drittehalb Millionen Einwohnern,) hat nach der Preuß. St. Ztg. fast noch einmal so viel katholische Kirchen als evangelische, und ein Viertel mehr katholische Geistliche als evangelische: gleichwohl verhält sich die Zahl der Katholiken zu den Lutheranern, nur wie 5 zu 6. Es ist Schade, daß nicht auch die Zahl der katholischen Feiertage mit jener der evangelischen verglichen wurde. Dann würde es noch heller in's Auge springen, welche Confession der Staatswirthschaft am vortheilhaftesten ist, und warum die streng katholischen Länder so viel schlechter angebaut sind, als die protestantischen. — Gymnasien hat Schlesien zwanzig: zwölf evangelische, und nur acht katholische. Aus seinen fünf Seminarien für Landschullehrer hat Schlesien in den drei letzten Jahren 373 Elementar-Schullehrer-Candidaten erhalten. Die Preuß. St. Ztg. findet, daß dies „immer noch den Bedarf nicht deckt. Die Versittlichung durch Schulunterricht," fügt sie hinzu, „und wo es erforderlich, durch wohlwollende Unterstützung aus Staatsfonds gefördert, verbürgt einen immer wachsenden Segen, der im Leben unseres Staats, wie in der Feuerprobe des Unglücks, so bei den Parteikämpfen der neuern Zeit, sich herrlich bewährt hat." Goldne Worte!

— Man hat endlich officielle Nachrichten über die Bevölkerung des Chinesischen Reichs. Nach den „Statuten der Dynastie Ta-tsing," betrug sie im Jahr 1792 schon 307,467,200; im Jahr 1828 aber 382,700,000. In 20 Jahren hatte sie sich um ein Fünftel vermehrt.

— In dem Lustspiel Don Ranudo de Colibrados kommt die Scene vor, daß ein Bauer einen Käse aus dem Schnappsacke zieht, um davon zu frühstücken, der hungrige Don aber, bloß um zu sehen, ob so Etwas auch eßbar sey, ihn aufißt. Als das Stück zu Kopenhagen zum 25sten Male gegeben wurde, rief den Verfasser ein Bürgersmann auf der Gasse freudig an: „Nun, Herr Baron! Heute giebt man wieder unser Stück. Sie werden doch dabei seyn? Ich fehle niemals!" — Aber lieber Freund! antwortete Holberg; warum sagen sie denn „unser Stück?" Ich hab' es allein gemacht. — „Nun ja, das Stück! Aber ich mache den Käse;" antwortete Jener. Es war der Conditor, von dem der als Käse figurirende Kuchen geholt zu werden pflegte. — Es ist unglaublich, in wie mannichfaltigen Gestalten der ehrliche Mann noch herumwandelt. Am häufigsten doch sah ich ihn als hochmüthigen Pedanten, der etwa einen großen Dichter commentirte. Man kann es z. B. als entschieden ansehen, daß die Ausleger des Shakespeare sich in der Stille für viel größere Männer halten, als Er einer war; und doch arbeiten sie nur für den — Käse.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 24. 15te Juny 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zufolge Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths, ist dem Civiltribunal zu Kaluga, wegen unrichtigen Verfahrens in einem Processe, ein Verweis ertheilt; desgleichen dem gewesenen stellvertretenden Civilgouverneur und der Regierung zu Astrachan ein strenger Verweis über eine begangene Ungerechtigkeit.

Den Präsidenten, Vicepräsidenten und Procureur des evangelischen Generalconsistoriums zu St. Petersburg, ist Allerhöchst gestattet worden, nach Empfang der Acten aus dem Justizcollegium, zur Verhandlung derselben zu schreiten, dem Consistorium die Entscheidung von Ehesachen.

Zu Ladrinoje-Pole, im Gouvernement Olonez, ist auf dem Platze, wo einst ein Pallast Peters des Großen stand, dem Unsterblichen eine Denksäule errichtet, auf Kosten des Petersburgischen Kaufmanns Miron Saphranow.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Reval, vom 7ten Juny. Seine Kaiserliche Majestät haben während Ihrer Anwesenheit in Reval, als Zeichen Ihrer Zufriedenheit, Geschenke und Belohnungen verschiedenen Personen zu ertheilen die Gnade gehabt. Den Bitten Mehrerer wurde zur Stelle die Allerhöchste Gewährung, und Keiner war auch hier verhindert, selbst die geringste an das Herz seines Monarchen zu legen. Reval's Armen empfingen aus der Hand des Kaiserlichen Paares ein Geschenk von 8000 Rubel B. A., welche dem Esthländischen Hülfsverein übergeben wurden, um unter dessen Beaufsichtigung vertheilt zu werden. — Se. Exc. der Herr Civilgouverneur von Esthland, seit fast drei Wochen, in Folge eines apoplektischen Anfalls, auf dem Krankenlager, das er leider noch jetzt nicht verlassen hat, schwer darniederliegend, konnte sich der Gegenwart seines ihm besonders gnädigen Monarchen nicht erfreuen. Seine Kaiserl. Majestät geruheten, Ihren Eigenen Leibarzt hinzusenden, um den Zustand des Kranken zu beprüfen, und ließen den ältesten, unter Ihren Truppen dienenden Sohn des in der Provinz allgemein verehrten Greises, durch einen eigens deshalb abgesandten Feldjäger, an das Siechbett des Vaters herbeirufen. — Herbeigeführt durch den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten, fand während desselben in Reval ein Beisammensein vieler ausgezeichneten Personen statt.

Dem Herrn Präsidenten des Esthländischen Landrathscollegiums, Baron v. Meyendorff, ist der St. Annenorden 2ter Classe Allerhöchst verliehen worden. Der Herr Oberpastor und Consistorialrath Hörschelmann hierselbst ist zum Generalsuperintendenten von Esthland und Vicepräsidenten des Consistoriums Allerhöchst ernannt worden. Dem Esthländischen Consistorium sollen, nach der neuen Ordnung, auch noch zwei weltliche Assessores beigesetzt werden.

Aus Riga. Für die Communication mit dem Auslande tritt, auch zu Lande, vom 1sten July, eine längst ersehnte Erleichterung ein. Seit einigen Jahren schon existirte hier eine Diligence, die zweimal wöchentlich, aber nur bis Mitau fuhr, und daher oft nur sehr spärlich besetzt war. Vom Anfange des nächsten Monats wird sie bis Tauroggen gehen, dort mit der Preußischen Diligence zusammentreffen und nach getroffenem Passagierwechsel zurückkehren. Jetzt fährt sie gewiß nie mehr leer. — Ueber unser Dampfschiff ist nun bekannt gemacht, daß es in diesem Sommer sechs Fahrten machen wird, von Riga aus, am 25sten Juny, am 16ten July, am 6ten August, am 27sten August, am 17ten September und am 8ten October. In der ersten Kajüte kostet der Platz 36, in der zweiten 24 Rbl. S., und jeder Passagier kann 100 Pfund Gepäck mitnehmen. — In Rücksicht auf die neue Poststraße, sind hier auch die Termine zum Abgeben der Briefe verändert.

Es ist hier von Rath und Bürgerschaft eine Commission niedergesetzt worden, um die Bewirthschaftungsweise der Stadtgüter zu untersuchen und etwanige Verbesserungen derselben in Vorschlag zu bringen. — Der Hagelschlag vom 3ten Juny, bei dem Schlossen von der Größe der Hühnereier niederstürzten, hat auf dem nördlichen Dünaufer, vorzüglich auf den

Stadtgütern Klein-Jungfernhof, Kirchholm und Uexküll, und auf dem anstoßenden Dahlen, furchtbare Wirkungen gehabt. Die ganze Wintersaat soll an manchen Stellen vernichtet seyn, so daß man den am Boden liegenden Roggen abmähen und zur Streu (warum nicht zum Winterfutter?) einführen läßt. Sollten die Stadtgüter nicht in der Hagelassecuranz stehen, so muß der Schaden sehr groß seyn. Selbst der Verlust an Fensterscheiben ist beträchtlich, da z. B. auf einem Hofe allein 160 zerschlagen seyn sollen.

Zu Dorpat wurde die Anwesenheit Sr. Exc. des Herrn Geheimen Raths Uwaroff, Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung, auch von den Studirenden mit freudiger Feier begangen. Sie fühlten, wie Großes für die lichtvolle Erreichung der wichtigen Zwecke ihres Hierseyns von der Oberdirection eines verehrten Mannes zu hoffen sey, der Selbst hohe Gelehrsamkeit mit heiter-hellem Geiste in so glänzendem Grade vereint. Am Abend nach der Ankunft des Herrn Geheimen Raths brachten sie Ihm mit einem Fackelzuge ein Vivat. Se. Exc. dankten ihnen vom Balcon, und die Weise, in der es geschah, gab ihnen neuen Grund zu frohen Erwartungen. Die Sprecher der Studirenden wurden zu dem Diner des folgenden Tages eingeladen.

In № 21. des zum Provinzialblatte gehörenden literärischen Begleiters findet sich eine Inhaltsanzeige des 2ten Stücks 8ten Bandes der Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft, und unter

6) „Ueber Erbpachten,"

vom Herrn Ordnungsrichter v. Hagemeister, — hat Herr D—tz bemerkt: daß er „sich nicht erinnere, den ganz entschiedenen, für die Gutsherren selbst und den Staat entschiedenen, Vorzug der Erbpacht vor jeder andern Bauernverfassung, so klar und bündig auseinander gesetzt gesehen zu haben." Das bezügliche Heft ist noch nicht hier angelangt, und daher kann Unterzeichneter nur gegen die im liter. Begleiter gefundenen Bemerkungen sich einige Einwendungen erlauben.

Es wird hier behauptet, daß der Einwurf: „es sey unrecht gegen die Knechte, wenn man den gegenwärtigen Wirthen ihren Besitz erblich zugestände," glücklich widerlegt sey durch Vergleichung *) der Wirthe mit den Meistern und der Knechte mit den Gesellen, welche Letztere ja irgendwo Meister werden können, wenn sie die Bedingungen dazu erfüllen. Sehr richtig ist dieser Vergleich ganz gewiß bei der gegenwärtigen temporären Verpachtung; aber die Erbpacht gestattet ja fast gar keine Bedingung, unter welcher ein Knecht Wirth werden kann. Würde die Städteordnung die Bestimmung enthalten, daß nur die jetzt in jeder Stadt lebenden Meister die Meisterschaft auf ihre ältesten Söhne u. s. w. vererben könnten, und daß die gegenwärtige Zahl der Meister sich nie vergrößern dürfte: dann befänden sich alle Gesellen wieder in derselber Lage, wie die Knechte bei der Erbpacht. Und — um bei diesem Vergleich zu bleiben —: Welche Folgen würde eine solche Zwangsmaaßregel in den Städten haben? Würden sich die Meister vervollkommnen? Würde die Bevölkerung der Städte wachsen? Würde der Staat unbedingt dabei gewinnen? — Gleiche Ursachen haben gleiche Wirkungen. Sollte die Verfassung von 1804, welche eigentlich Erbpacht zur Grundlage hatte, nicht die geringe Vermehrung der Bevölkerung in Livland verschuldet haben? Erbpacht macht eine größere Zerstückelung des Bodens unmöglich, und größere Bevölkerung diese Zerstückelung nothwendig. Unser Streben muß seyn, auf unsere Bauerländereien wenigstens noch einmal so viele Pächter anzusiedeln, als gegenwärtig vorhanden sind *). Aber wie ist das möglich bei der Erbpacht? Wo soll der Knecht, der oft der jüngere Bruder des Wirths ist, mit Weib und Kindern hin, wenn dieser ihn verstößt? Eine Theilung der Ländereien ist bis jetzt nur das beste Hülfsmittel gewesen; aber der Erbpächter würde sich diese nie gefallen lassen. Und dann die Näherrechtsprocesse, denen der 12te Punkt der Bauernverordnung eine glückliche Endschaft bereitete: sehnt man sich wieder nach ihnen?

Der zweite Einwurf gegen die Einführung der Erbpacht: „daß diese Neuerung bei dem gegenwärtigen, so Vieles verändernden Aufschwunge der Landwirthschaft, Nachtheil bringen könne," soll eben so glücklich widerlegt seyn, durch die Behauptung: „die Landwirthschaft könne nie aufhören, sich umzugestalten; jener Einwurf eigne sich also, die nützliche Aenderung auf immer zu entfernen." Kann aber wohl eine Aenderung nützlich gefunden werden, von welcher man zugiebt, daß sie jeden

*) Diese Vergleichung gehört nicht Herrn v. Hagemeister, wie ich eben sehe, sondern dem Herrn Verfasser der Anzeige. Der Herausg.

*) Mit Beziehung auf den mit vieler Umsicht, Erfahrung und wahrem Patriotismus geschriebenen Aufsatz des Herrn v. Grünewaldt: „Ueber Benutzung der Bauerländereien," im 1sten Stück des 8ten Bandes der Livländischen Jahrbücher.

Aufschwung hemmt? Eine Form dieser Aenderung, welche jenen Umschwung unterstützen soll, mag sich wohl leicht denken, aber auch nur denken lassen. — Gutsbesitzer, wie Herr v. Hagemeister — nach der im liter. Begleiter gegebenen Schilderung, — bedürfen weder Formen, noch Normen. Diese sind nur für Solche nothwendig, welche sich, ohne grade gegen das Gesetz zu handeln, Unbilligkeiten erlauben. Man hat es einen Mißbrauch der grundherrlichen Rechte genannt, wenn hier und da einzelnen Pächtern gekündigt und deren Ländereien mit dem Hofe vereinigt wurden. Glaubt man etwa, daß die Erbpacht die einzige vollkommene Institution ist, welche keinen Mißbrauch gestattet? Das abscheuliche Wort: „Drillen," würde wieder Mode werden. Jetzt hört man es nur im Scherz gebrauchen, als z. B.: „Man darf die Wirthe nicht drillen; sie kündigen auf, und gehen fort." Aber sind sie erst wieder Erbpächter, so ist man dafür sicher; denn wo wollen sie hin? Es wird ja keine Stelle, ohne daß eine ganze Familie ausgestorben, vacant; und jener Scherz könnte leicht aufhören, es zu seyn. Hüten wir uns doch, daß die Riesenschritte, mit denen wir die höchste Civilisation erreichen wollen, nicht Rückschritte zur Barbarei werden! Was würden die Herren sagen, die selbst keine Bauerschaft haben, wenn man es ihnen als unbedingt vortheilhaft anpriese, daß sie sich ihre Bedienten nicht allein auf deren Lebzeiten, sondern deren Kinder auch für ihre Kinder u. s. w. auf Lebzeiten engagiren sollten? Und wie würden die Inscriptionen stehen, wenn es keine Börse gäbe, wo man sie wieder in baares Geld verwandeln kann? Müßten nicht selbst die Pfandbriefe im Werthe sinken, wenn man solche, das ganze Wesen der Wirthschaft erschütternde Neuerungen, einführen wollte? denn auch der Kredit rechnet auf die Fortschritte, welche die Landwirthschaft macht. Man sagt, die Bauernverordnung erlaubt sogar den Verkauf von Grund und Boden, und der Kreditverein würde dagegen nichts einwenden, wenn nur nach Verhältniß des verkauften Stücks das Darlehn zurückgezahlt wird. Das bezweifle ich sehr; es wird oft Fälle geben, daß ein Gut von zehn Haken, wenn zwei Haken davon verkauft worden, vielleicht die Hälfte seines Werths verloren hat. Man höre den Wachtmeister in Wallenstein's Lager:

„Habt Ihr mir den kleinen Finger bloß genommen?
Nein, beim Kuckuck! ich bin um die Hand gekommen!
S'ist nur ein Stumpf, und nichts mehr werth." —

Nur mit dem warmen Wunsche, daß unsere Bauernverordnung in der Hauptsache bleibe, wie sie ist, kann ich diesen Aufsatz schließen, nicht mit der Sehnsucht nach den Segnungen der Erbpacht, die ich vielmehr als einen Keim des Verderbens betrachte, den unsere bewegte Zeit allenthalben ausstreut. —

Von der Insel Moon. P. Buxhöwden.

Bemerkung. Der Herausgeber erfüllt eine Pflicht seines Geschäfts, indem er diesen Aufsatz mittheilt. Auf seine Ansicht des Gegenstandes, die dabei nicht in Anschlag kommen kann, schließe man daraus nicht. — Dies nur aus persönlicher Rücksicht auf Deutelei.

(Von allgemein geehrter Hand eigesandt.)

P. P.

In Betreff der in № 22. des Provinzialblattes angeregten Versicherungsanstalt für Strusen, kann ich, als ein alter, wohlwünschender Bürger Riga's, dessen Aufmerksamkeit seit einem halben Jahrhundert auf diesen wichtigen Gegenstand gerichtet gewesen ist, nicht umhin, zu bemerken, daß der Mangel daran allerdings als eine sehr auffallende Lücke erscheint. Doch ist auch nicht zu übersehen, daß die Errichtung einer solchen Anstalt wesentliche Schwierigkeiten zu beseitigen haben und zunächst eine bessere Bauart und Führung der zu versichernden Fahrzeuge nöthig machen dürfte. Soll eine solche Anstalt wirklich ersprießlich seyn und dem Zweck ganz entsprechen: so muß sie von aller Erschwerung und Kostspieligkeit möglichst frei seyn. Sie wird sich also in dieser Hinsicht schon, aber auch sonst aus mehreren sich aufdringenden erheblichen Gründen, nie für eine Privatunternehmung, deren Bestehen immer mehr oder weniger vom Gewinn abhängig ist, eignen, sondern nur von einer Regierung auszuführen seyn, welche, wie die uns beglückende, für Ihre Wirksamkeit keine Schranken kennt, sobald es, wie im vorliegenden Falle, auf Verbreitung und Sicherstellung des Wohlstandes Ihrer Unterthanen ankommt.

Bis zur Verwirklichung einer solchen, von hoher Hand ausgehenden Anstalt, würde ich mit gebührender Discretion den Vorschlag wagen: daß man sich bei den Strusen überkommenden Unfällen, und namentlich für den zu leistenden Schadenersatz, unter Berücksichtigung der unerlaßlichen Modificationen, die bei unserer vielleicht nicht ganz nach Verdienst gewürdigten städtischen Feuerversicherungsanstalt aufgestellten Grundsätze zum Muster nähme. Es würden nämlich, bei der unvermeidlichen Ungewißheit über eintretende, auch den Reichsten und Verständigsten nicht verschonende, Unfälle der Strusen, die Inhaber derselben sich unter einander auf's Bündigste und Unverbrüchlichste zu verpflichten haben, den ihren Fahrzeugen und damit abkommenden Waaren erwachsenen Schaden, welcher natürlich auf gesetzliche Art er-

weislich zu machen wäre, nach Maaßgabe des von einem Jeden an abgebrachten Waaren betragenden Werths, tragen zu helfen.

Ich habe mich nur auf Grundstriche beschränken können, zu deren Ausbildung und Ergänzung es gewiß, bei einiger Würdigung meines bestgemeinten Vorschlags, an gemeinnützigen und verständigen Patrioten nicht fehlen wird.

Notizen.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Kaiserlichen Hoheit des jungen Großfürsten Michael, hat die Kaufmannschaft zu Moskwa 36 Töchter armer Bürger jede mit 300 Rubel ausgestattet; der Aelteste der Bürgerschaft hat dieser 1000 Rubel zur Abtragung rückständiger Abgaben dargebracht, die Bürgerschaft selbst aber ihren ärmeren Mitgliedern 50,000 Rubel solcher Abgaben erlassen.

Zu Kronstadt waren bis zum 8ten Juny 405 Schiffe ein- und 119 ausgelaufen; zu Riga, bis zum 14ten, 420 ein u. 370 aus; zu Libau, bis zum 7ten, 84 ein u. 74 aus; zu Pernau 27 ein u. 23 aus.

Die Berliner Blätter melden aus Hamburg, das Dampfschiff „Nikolai" sey bei seiner neuesten Fahrt während eines Sturmes in der Gegend von Rügen an ein Wrack gestoßen, und habe ein Leck bekommen, dessen Ausbesserung seine Rückfahrt beträchtlich verzögern würde. Ein weiterer Unfall scheint nicht eingetreten zu seyn.

Das Russische Dampfschiff „Herkules," unter Befehl des Generallieutenants Schubert, das eine Anzahl Chronometer zu trigonometrischen Messungen nach verschiedenen Punkten der Ostseeküste führt, traf am 1sten (13ten) Juny auf der Rhede von Pillau ein. Ein Officier ging an's Land, um den Stand des Chronometers mit den Uhren der Navigationsschule zu vergleichen.

Im großen Gumbinner Distrikt Preußens stehen die Felder so schlecht, daß man von der Wintersaat kaum die Aussaat erwartet und sie umpflügt.

Der Breslauer Wollmarkt wurde in diesem Jahr von 140 fremden Wollhändlern besucht. Die Wolle war zu Schweidnitz um 15 bis 20 Procent theurer als im vorigen Jahr; zu Breslau galt die beste 110 Rthlr. der Centner.

Auf dem Cholera-Kirchhofe bei Mitau hat Herr Banquier Rapp ein geschmackvolles Denkmal errichten lassen, das am Himmelfahrtstage mit kirchlicher Feier eingeweiht wurde. (Näheres künftig.)

Die Taxe für den Monat Junius setzt in Mitau den Preis eines Loofs besten Waizenmehls auf 13 und Roggenmehls auf 7 Rbl. B. A., den Silberrubel zu 370 Kop. Kupfer gerechnet. — Zu Libau kostet ein Loof Waizen 130 bis 160, ein Loof Roggen 125 bis 150 Kop. S.

In den beiden evangelischen Gemeinden zu Libau sind im May 13 Menschen gestorben, und 25 Kinder wurden geboren. —. Der Schwedisch-Norwegische Consul daselbst hat bekannt gemacht, daß alle Schiffe, die in Schwedische oder Norwegische Häven einlaufen wollen, Gesundheitspässe haben müssen.

Zu Mitau will Hr. E. A. Pfingsten zu Johannis eine Privat-Lehr- und Pensionsanstalt eröffnen, in welcher jeder Schüler jährlich 60, jeder Pensionär 300 Rbl. S. bezahlen soll.

Im Innern von Kurland, und auch in Litthauen, sollen die Saaten sehr schlecht stehen, besonders bei den Bauern, die ihre Felder mit frischem Korn besäeten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten Juny. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 40 Kop.; gutes Waizenmehl 11 Rbl. 90 Kop., mittleres 10 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 15 Rbl. 90 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 bis 36 Rbl., ⅔-Brand 38 bis 39 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 3.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
6.	28″- 4‴,0	+14°,0	28″- 2‴,7	+21°,0	28″- 3‴,3	+13°,5	0 — 1,1	SSW	Sonnenschein, Regen.
7.	28″- 4‴,0	+13°,6	28″- 4‴,4	+17°,0	28″- 4‴,9	+10°,4		WNW	Sonnenschein, bezogen.
8.	28″- 5‴,3	+13°,3	28″- 5‴,3	+16°,4	28″- 4‴,8	+10°,5		WNW	Sonnenschein.
9.	28″- 5‴,0	+13°,0	28″- 4‴,8	+18°,0	28″- 4‴,0	+13°,0		WNW	Sonnenschein.
10.	28″- 3‴,2	+14°,0	28″- 1‴,4	+22°,0	28″- 1‴,0	+13°,4	0 — 5,8	SSW	Sonnenschein, Regen.
11.	28″- 1‴,4	+13°,7	28″- 2‴,4	+17°,4	28″- 2‴,6	+11°,1		SSW	Sonnenschein, windig.
12.	28″- 2‴,0	+14°,0	28″- 2‴,6	+22°,0	28″- 2‴,6	+14°,2	0 — 4,9	S.	Sonnensch., Gewitt., Regen.

Hierbei: № 24. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 24. 15ter Juny 1833.

Sapere aude!

Der gegenwärtige Augenblick in der Literatur Europa's.

Flüchtige Ansicht.

Erster Brief.

Vor einigen Tagen las ich in einer Literaturzeitung die Anzeige eines neuen Gesetzbuchs, das in einem der kleinen Deutschen Staaten, ich glaube in Darmstadt, erschienen ist. Der Recensent klagte bitterlich, daß die vielen speciellen Gesetzgebungen dem gründlichen Studium der Rechtswissenschaft großen Eintrag thäten, es endlich ganz antiquiren würden. Er deutete dabei auf ein Deutsches Königreich hin, das er nicht nennen wolle, in welchem Anwald und Richter schon keine andere Rechtsgründe anführten, als einzelne Rescripte, und nur diese zu kennen brauchten, ohne die höhere philosophische Rechtswissenschaft.

Ich erinnerte mich sogleich, daß ich ähnliche Klagen von den Facultätsmännern jeder Wissenschaft gelesen hatte. Die Philosophen — worunter die Deutschen bekanntlich fast nur die Metaphysiker, sehr mißbräuchlich, verstehen, — beschweren sich, daß bei den vielen Systemen, die, seit Kant die älteren durch seinen Schmelztiegel gehen ließ und unecht fand, aufkamen, endlich keines mehr sich in allgemeine Geltung zu setzen vermöge, und die alte Ehrfurcht vor der Speculation sich in Gleichgültigkeit, wohl gar in leichten Spott verwandle; wovon denn, versichern sie, die Verflachung alles Wissens, die Rückkehr der Barbarei die nothwendige Folge seyn werde. Die schulgerechten Mediciner sehen in der Homöopathie fast nur eine gefährliche Lächerlichkeit, oder eine Satyre, wodurch die alten Grundregeln ihrer Wissenschaft verwirrt und zerstört würden. In der Theologie stehen mehrere Parteien einander gegenüber, und beschuldigen sich gegenseitig, die Vernunft oder den Glauben vernichten zu wollen, entweder die älteren gelehrten Forschungen, oder die alten Lehren der Kirche geringschätzig zu behandeln, und so, zu allgemeinem Verderben, entweder Gottlosigkeit oder die Finsterniß früherer Jahrhunderte herbeizuführen. In der sogenannten schönen Literatur ist man darüber einig, daß die Dichtkunst im Sinken, oder vielmehr schon gänzlich gesunken sey; nur macht jede Gruppe poetischer Freunde eine Ausnahme für sich, und sieht in sich allein noch einen Spätfrühling, der aber freilich das Allgemeine nicht vom nahen Untergange rette. Die Naturforscher aller Fächer sind die Einzigen, die sich des beständigen Fortschreitens ihrer Wissenschaft freudig rühmen. Das hat etwas Tröstendes; übrigens aber — — Am gegründetesten und beweglichsten sind die Klagen der Philologen und Archäologen. Täglich verringere sich der Werth, den man auf Sprachforschung in den Alten, legt, und auf das Studium der Antike, so daß man neu entdeckte Alterthümer, statt ihnen, wie vor funfzig Jahren, von Stockholm bis Neapel entgegen zu jauchzen, fast nur noch als Curiositäten behandle, die man gelegentlich auch einmal besieht. Aber aus dem Studium der Schätze des Alterthums sey unsere ganze wissenschaftliche Bildung hervorgegangen, und mit ihm müsse sie nothwendig absterben. —

Ich verlor mich in trübes Nachsinnen. Ich erkannte es als entschieden: Unsere Cultur welkt, und wir sind auf dem Rückwege zur Rohheit und Barbarei, — wenn anders Gelehrsamkeit in strengem, hergebrachtem Sinne, das wichtigste Wissen der Menschheit ist.

Wenn! Mit diesem „Wenn" wandte ich mich um, und betrachtete noch einmal die Bahn, die ich mit meinen Schlußfolgen zurückgelegt hatte, und es erging mir im Kleinen, wie J. J. Rousseau, als er zuerst beschlossen hatte, die Preisfrage: „Ueber den Einfluß der Wissenschaften und Künste auf die Sitten und das Glück der Völker," zu beantworten. „Werden Sie ihn preisen?" fragte ihn Diderot. — Kann ich anders? — „Das ist abgedroschen," sagte Diderot; „tadeln sie ihn." — Diderot hatte wahrscheinlich nur gescherzt; aber er hatte einen Funken in Rousseau's nur zu entzündliche Phantasie geworfen. „Kann man ihn tadeln?" fragte er sich; und plötzlich that sich vor ihm der weite Schauplatz der Verderbtheit und des Elends auf, den die Menschen beträten, sobald sie aus den Urwäldern und Ursümpfen hervorgehen, um Gesellschaften zu bilden. Ergriffen von Schmerz und Wehmuth, erzählt er selbst, warf er sich weinend unter einem Baume nieder; — und er schrieb vielleicht das Hinreißendste, was seine erschütternde Beredtsamkeit geschaffen hat; was aber doch nicht mehr

Wahrheit enthält, als wenn man behaupten wollte, die Bäume befänden sich besser, wenn sie Knospen treiben, als wenn sie Früchte tragen; oder der Trugschluß, Kinder seyen glücklicher als Erwachsene. Es scheint uns so, weil, was sie froh oder traurig macht, für uns Kleinigkeiten sind; aber ein verfehlter Wunsch oder ein erlittenes Unrecht schmerzt sie so tief, oft tiefer als uns. B.

Miscellen.

— Eine gut gedachte, einfache Berechnung hat oft mehr erschütternde Kraft, als die beredteste Schilderung. Wilberforce und seine Freunde haben seit beinahe einem halben Jahrhundert nichts Stärkeres gegen die Sklaverei der Neger vorgebracht, als folgende nackt aufgestellte Data, die vor kurzem im Parlament angeführt wurden. Im Englischen Westinden giebt es etwa vier- bis fünftausend Plantagenbesitzer. Für diese werden 800,000 Mitmenschen 300 Tage im Jahr mit der Peitsche zu den mühseligsten Arbeiten in die sengenden Sonnenstrahlen, oder die noch mehr erschöpfende Hitze der Zuckersiedereien, hingetrieben, und erhalten dafür so viel, als sie mit leichter Arbeit in 30 bis 40 Tagen für sich erwerben könnten.

— In Frankreich versucht ein alter Benedictiner-Abbt, seinen Orden wieder herzustellen, und hat mit sechs Mönchen Besitz von einer ehemaligen Abtei genommen. Ein Lobredner des Planes sagt in einem Französischen Blatte: „Die Regel des heil. Benedict hat zur Grundlage Arbeit und Gebet. Er sagte zu seinen Schülern: Ihr werdet nur in sofern wahre Mönche seyn, als ihr von der Arbeit eurer Hände lebt. Durchdrungen vom Geiste seiner erhabenen Lehren, begaben die Benedictiner, vorzüglich im sechsten und siebenten Jahrhundert, sich in die Wälder, und bauten wüste Ländereien an. Sie haben drei Viertel von Europa mit ihren Händen urbar gemacht und mit ihrem Schweiße befruchtet.“ Das ist stark! So haben sie mehr gethan, als die 180 bis 200 Millionen Menschen, die jetzt in Europa leben; denn jetzt liegt ein starkes Drittel unseres Welttheils roh da. Vermuthlich kommt das daher, daß die Benedictiner in den zwölf folgenden Jahrhunderten nicht mehr ackerten. Während den letzten drei zeichneten sie sich vor anderen Orden besonders durch ihren Reichthum aus, und freilich auch durch Gelehrsamkeit, die aber —

— Gefrorne Propheten! Dergleichen kannte man doch noch nicht; aber die Hindu haben solche. Der Obrist Monthey hat der geographischen Gesellschaft zu London, aus seinem in Ostindien geführten Tagebuche, die Beschreibung der Reise vorgelesen, die er zu dem Grabe eines solchen machte. Er fand auf dem Gipfel eines sehr hohen, mit frischem Schnee bedeckten Berges ein steinernes Grab, das an einem Ende geöffnet war. So weit dies geschehen, lag ein Gerippe bloß; der übrige Theil des Leichnams steckte wohlbehalten im Eise, womit das Grab gefüllt war. Hindus und Mahometaner wallfahrteten zu dem Grabe, das bei ihnen allgemein das Grab des „gefrornen Propheten“ heißt.

— Der Naturforscher Bennet, der den Cap. Beechey von 1825 bis 1828 auf dessen Reise um die Welt begleitete, hat in Mexiko eine diesem Lande eigenthümliche Bienenart beobachtet, deren Beschreibuug den Naturforschern, deren Behandlung vielleicht auch den Landwirthen wichtig seyn kann. Diese Biene steht der Melipona favosa sehr nahe. Sie ist kleiner als die Europäische, hat besonders einen weit kürzern Hinterleib. Das erste Gelenk der hinteren Tarsen bildet ein Dreieck, dessen Spitze sich an die tibia anschließt. Ihre Farbe ist schwärzlich, außer an den Bauchringen, die einen gelben Rand haben. — „Man hegt sie in hohlen Baumklötzen von 2 bis 3 Fuß Länge. In der Mitte der Länge hat man ein Loch in die Wände gebohrt, und die beiden Enden der Höhlung mit Thon beklebt. Diese Stöcke hängt man gewöhnlich horizontal an die Bäume, so daß die in die Höhlung führende Oeffnung ebenfalls horizontal streicht. Die Waben stehen theils vertical, theils liegen sie horizontal. Sie bestehen aus einer einzigen Schicht seitlich an einander sitzender Zellen, die bloß zur Brut bestimmt sind. An ihrer Außenseite liegen rundliche Beutel, die 1 bis 1½ Zoll im Durchmesser haben und den Honig enthalten. Diese Lage des Honigs giebt den Bienenwirthen die Bequemlichkeit, daß sie nur das eine Ende des Stockes zu öffnen brauchen, und den Honig herausnehmen können, ohne daß die Bienen dadurch im mindesten gestört oder beschädigt werden. Sobald die Oeffnung wieder verstopft ist, eilen sie, neuen Vorrath zu sammeln, und geben im Sommer wenigstens zwei Erndten.“

Verbesserungen. In der vorigen Nr., Seite 48, Sp. 1, Z. 4, mußte stehen: die Schlacht am ꝛc.; — Z. 25: ist nur ꝛc.; — Z. 27: durch's, statt durch; — Z. 36: sie hörten ꝛc.; — Z. 39: Stäubchen, statt Stückchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 25. 22ste Juny 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Da der Justizminister Geheimerath Daschkow auf Allerhöchsten Befehl aus St. Petersburg abreist, hat er die Verwaltung des Ministeriums, in Folge des Allerhöchsten Willens, seinem Adjoint, dem Staatssecretär Grafen Panin, übergeben.

Da die Lutherisch-evangelische Petrikirche zu St. Petersburg, 103 Jahre alt, anfing zu verfallen, und für die sehr angewachsene Gemeinde zu klein geworden war, haben Seine Majestät der Kaiser der Letztern Allergnädigst ein Darlehn von 600,000 Rubel zur Erbauung einer neuen Kirche bewilligt.

Mehrere große Gutsbesitzer in der Provinz Bialystock gründen auf ihren Besitzungen wichtige Tuchfabriken, wozu sie die Arbeiter aus Polen ziehen. Eine dieser Fabriken, welche der Kaiserl. Generaladjudant Graf Krassinsky in dem Flecken Knisczyn etablirte, hat 19 Webestühle und 79 Meister und Arbeiter. Im Jahr 1832 fing sie ihre Arbeiten an, und bis zum 1sten März d. J. hatte sie 13,225 Arschinen schwarzen, blauen, dunkelgrünen und grauen Tuches angefertigt. Seine Majestät der Kaiser haben dem Flecken Knisczyn zehnjährige Befreiung von Einquartierung ertheilt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga, wo der Landtag des Adels am 6ten Juny feierlich eröffnet worden, beschäftigt die Erwartung der Resultate desselben das Publicum diesmal in ungewöhnlichem Grade. Die Landmarschalls-Wahl fiel auf die Herren v. Liphardt und v. Löwenstern.

Die Verwüstungen des Sturmes und Hagelschlages vom 3ten Juny sind ausgebreiteter, als man Anfangs hörte. Auf den Feldern u. s. w. von Posendorf, in der Gegend von Lemsal, hat das Unwetter für mehr als 1000 Rubel Silber Schaden gethan; auf Friedrichshof im Ronneburgschen ein Wolkenbruch alle Saaten weggeschwemmt; an anderen Orten sind Gebäude eingestürzt worden. — In der Nacht vom 15ten Juny tobte wieder in Riga und seiner Umgegend ein furchtbares mehrstündiges Gewitter, bei welchem die Blitze einander — man könnte sagen — das Wort aus dem Munde nahmen: ehe der Donner des ersten gehört ward, zuckte schon der zweite und dritte durch die Luft herab. An vielen Orten umher hat der Blitz Häuser verzehrt, und auch Menschen sollen umgekommen seyn. — Diese häufigen Unwetter deuten vielleicht eine chemische Crise in unserer Atmosphäre an, durch welche die seit drei Jahren offenbar den Menschen weniger zuträgliche Beschaffenheit derselben geändert wird.

Zu Mitau ist gedruckt erschienen: Landtagsschluß vom 8ten April 1833. (32 S. in 4to.) Er ist vom Landbotenmarschall Herrn Peter v. Drachenfels, von 23 Deputirten der dreiunddreißig Kirchspiele (in welche, wahrscheinlich nach einem alten Herkommen in Rücksicht auf den Landtag, das ganze Land getheilt ist,) und dem Ritterschaftssecretär unterschrieben, und enthält 39 Paragraphen.

Die 4 ersten §§ decretiren mehreren adlichen Beamten des Landes den Dank der Ritterschaft. — §. 5. u. 6. nennt die für die nächsten 3 Jahre gewählten Glieder der Landesrepräsentation und die Kirchenbevollmächtigten. — §. 7. macht die neuen Indigenatsertheilungen bekannt. — §. 8. dankt den Aerzten Kurlands für ihre verdienstvolle Bemühungen während der Cholera. — §§. 9.—19. beschäftigen sich mit Geldbewilligungen. Unter diesen: zur Beförderung des Abdrucks des Regisiters der Königsberger Urkundensammlung, bewilligt die Kurländische Ritterschaft 716⅔ Rubel S. M.; zur Pränumeration auf die Fortsetzung der Ukasenauszüge von Hn. Rath Neander, 455 Rubel S. M. — §§. 20.—25. enthalten nur local-bedeutende Anordnungen. — §. 26. beschließt, daß, mit genannten Ausnahmen, Glieder der Landesrepräsentation künftig nicht zwei oder mehr Posten bekleiden sollen. — §. 27. setzt fest: kein Vorgesetzter der Provinz soll künftig früher zum Indigenat vorgeschlagen werden, als bis sein amtliches Verhältniß zur Provinz aufgehört hat. — §. 28. beschließt die Errichtung einer Commission zur Anfertigung eines historisch-genealogischen Adelslexikons, und ernennt Herrn Staatsrath v. Recke zum Präsidenten derselben, als Ritterschaftsgenealog. Als Solcher wird er in Eid und Pflicht genommen, und erhält ein jährliches Honorar von 400 Rubel S. M. — §. 29. Die Familienwappen des Kurländischen Adels sollen im Ritterhause aufgestellt werden. —

§. 30. Eine Commission soll die vorgeschlagenen Veränderungen des Kurländischen Civil- und Criminalprocesses prüfen, und sie zur Allerhöchsten Bestätigung bringen. — §. 31. Eine Commission wird ernannt, die Vorschläge des Zirauschen Pastors, Herrn Wolter, zur Errichtung von Schulen zur Bildung von Elementarlehrern, entgegen zu nehmen, und zur Kenntniß und Unterstützung des Landes zu bringen. — §§. 32. u. 33. Bestimmungen von individuellem Interesse. — §. 34. erweitert das Recht der Wählbarkeit zu Deputirten auf alle Indigenats-Edelleute ohne Unterschied. — §. 35. Künftig soll jedes der 33 Kirchspiele seinen besondern Deputirten haben. — §. 36. u. 37. Individuelle Bestimmungen. — §. 38. giebt das „Budget" der Kurländischen Ritterschaft für drei Jahre. Die Ausgaben vom 1sten Decbr. 1832 bis zum 1sten Decbr. 1835, betragen zusammen 122,944 Rubel S.M. Die Einnahme ist dem gleich bestimmt. (Einzelne Artikel beider nächstens.) — §. 39. Schluß.

Aus Jakobstadt, vom 12ten Juny. Da so oft über die Witterung geklagt wird, so erfordert die Billigkeit, sie auch von Zeit zu Zeit zu loben. Wir haben seit einigen Wochen sehr erwünschtes Wetter, besonders für unsern Sandboden, eine Wärme von 20 Grad und darüber, ohne Schwüle, und von Zeit zu Zeit warmen Regen. Alle Unglücksprophezeihungen für diesen Sommer scheinen zu Schanden zu werden. Das Gras steht üppig und dicht auf den Wiesen, der Roggen hat eine sehr schöne Blüthenzeit, und hoffentlich wird es gute Körner dies Jahr geben, obgleich das Stroh im Allgemeinen kurz ist. Das vorigjährige Getraide muß doch sehr kraftlos gewesen seyn: denn auch der Hafer, der recht gut keimte und nach seinem Aufkommen Sonnenschein und Regen gehabt hat, ist noch immer schmächtig; — die Gerste steht kräftiger.

Reval, vom 14ten Juny. Wir erfreuen uns seit dem letzten Drittheil des May's einer für die Fruchtbarkeit des Jahres höchst günstigen Witterung: heiße Tage, ersprießlicher Regen (meist) zur Nachtzeit, selbst wenn es regnet, noch 15—16 Grad Wärme, viel electrische Materie in der Luft, ohne sehr heftige Entladungen in Gewittern — und unser Sommer ist, gegen den vorigjährigen, ein ungemein schöner. Möchte er nur darin auch ein beständiger bleiben! Frühlingsstürme sind häufiger wie in anderen Jahren, und viel anhaltend windiges Wetter im April und May, da gewesen. Die kalten Winde waren allerdings dem Roggen überaus schädlich, hielten im Wachsthum auf, und setzten ihn, der durch den Winter schon gelitten haben mochte, zurück. Die Klage über bedeutendere oder geringere ganz ausgegangene Stellen in den Roggenfeldern, findet fast allgemein statt. Die Aussichten auf die Erndte sind darum, so vortheilhaft für diese auch jetzt der Sommer sich anläßt, wenigstens nicht allgemein gut, sondern an verschiedenen Orten sehr verschieden. Hoffnungen auf eine ergiebige Winterkornerndte (besonders an Waizen) hört man eben so oft aussprechen, als Befürchtungen eines Mißwachses. Diese ungleichen Ergebnisse haben aber auch mit ihre Ursache in der ungleichen Güte der Einsaat. Der Mangel guten Saatkorns (obschon nicht überall der vorigjährige Roggen dazu untauglich war,) weist sich jetzt aus, wo er damals vorhanden war, und — leider nur zu sehr auf den Feldern der Bauern, deren Bearbeitung schon ohnedies der der Hofsäcker nachsteht. Bei der Gerste, die im Wachsthum wenig erst vorgerückt ist, wird sich dieses weiterhin mehr und vielleicht noch auffallender zeigen, weil die gute Gerstensaat viel seltener war, so daß sogar hin und wieder bei den Bauern die Einsaat, wenigstens theilweise, unterblieben seyn mag. Die Mittel, dichter zu säen, oder sogar zweimal, weil die erste Saat nicht gedieh, wodurch die letzte natürlich sehr verspätet wurde — wie Fälle der Art vorgekommen sind, — standen nur den Höfen zu Gebot. Wie jedes und vieles bei fortdauernd begünstigender Witterung gedeihen und sich verbessern kann, so ist auch die Erwartung eines gesegneten Heu- und Futterkornjahres durch eine solche bedingt. Alle Anzeichen sprechen freilich für eine reiche Heuerndte. Schon um Pfingsten war der Graswuchs so weit, wie im vorigen Jahr vielerorts zur Zeit des Mähens. Eben so vielversprechend soll sich der Klee zeigen.

In № 131. der St. Petersb. Ztg. wird in einem „Auszug aus einem Briefe," dat. Helsingfors, am 1sten (13ten) Juny 1833, mit Uebergehung aller Tagesdata, erzählt, Ihre Kaiserl. Majestäten seyen „am Sonntags morgen daselbst angekommen," welches allerdings zur Verherrlichung der Sonntagsfeier beigetragen haben würde, wenn es nicht am Montage geschehen wäre: da wir hier in Reval am Sonntagsabend noch so glücklich waren, uns der hohen Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestäten zu erfreuen. Eben so erzählt der „Zuschauer" (№ 3917.) der St. Petersb. Ztg. nach: daß JJ. KK. MM. Sich (am 26sten May in Reval) nach der Cour „auf den Domberg verfügten, um in der Kathedrale dem Gottesdienst beizuwohnen." Solchemnach also liegt die Griechische Kathedralkirche zu Reval — auf dem Domberg! Dann: zur Kaiserl. Tafel seyen eingeladen gewesen a.A. „der stellvertretende Gouverneur, der Vicegouverneur, der u.s.w.," wodurch die eine Person zu zwei verschiedenen gemacht wird. Solche am Tage liegende Irrthümer hätten überall berichtigt werden können, anderer nicht zu erwähnen.

Wenden's Kirchspiel, vom 10ten Juny. Auch hier giebt es schon seit vielen Jahren eine bald mehr, bald weniger besuchte Parochialschule. Ein Schulconvent ist zwar noch nicht gehalten worden; aber dennoch wird die Schule jährlich von 20 bis 24 Kindern freiwillig besucht. Der vergangene Winter machte, wegen des Mangels an Lebensunterhalt, eine Ausnahme: nur 13 Kinder benutzten den Schulunterricht. Die Fortschritte, welche die Lettische Jugend im Allgemeinen, auch in dem nur auf die Wintermonate beschränkten Schulunterrichte, macht, sind recht erfreulich. Nicht nur lernen sie in drei bis vier Wintern die meisten kirchlichen Melodien fertig singen, und werden mit den nöthigen Religionslehren bekannt: sie kommen auch im Rechnen und Schreiben so weit, daß sie, nach einiger Vorübung, als Gebietsschreiber gebraucht werden könnten. Das Streben vieler Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken, würde noch weit sichtbarer seyn: aber der Knabe von 14 Jahren ist schon abgabenpflichtig, muß also, anstatt die Schule besuchen zu können, arbeiten, um dem unbemittelten Vater die Kopfsteuer verdienen zu helfen. Mit dem zurückgelegten 17ten Jahre erst wird der junge Lette confirmationsfähig und zugleich als Erwachsener zur Hofsarbeit angenommen. Vortheilhaft wär' es der Volkscultur, wenn seine Abgabenpflichtigkeit auch erst mit diesem Jahr beginnen würde. — Unter den 73 Confirmanden befanden sich in diesem Jahr nur 6, die gar nicht lesen konnten. — Zu bedauern ist es, daß das geräumige und helle Schulzimmer in unserm Kirchspiels-Schulhause, wegen Mangel an Heizung, nicht benutzt werden kann, und die Kinder in der Wirthschaftsstube des Schulmeisters, wo sie auch schlafen, unterrichtet werden müssen.

Aus dem Serbenschen, vom 8ten Juny. In der Gegend von Serben und Schuyen (in Livland) hat sich der Roggen wunderbar erholt, und sämmtliche Sommersaaten sind prachtvoll aufgekommen. Die Witterung ist seit einigen Wochen die günstigste, die man sich denken kann: Regen, Sonnenschein, Wärme und Kühle wechseln erfreulich mit einander; keine Form der Witterung hält zu lange an, und wir sehen, wenn Gott unsere Felder nur sonst vor Frost, Hagel u. dgl., besonders aber in der Blüthe, bewahrt, im Ganzen einer reichen Erndte entgegen. Die Bauern prophezeihen ein gesegnetes Jahr. — Wir hören hier, bei Ronneburg sey am 5ten Juny ein so starker Platzregen gefallen, daß an den Bergabhängen zwei Faden tiefe Kanäle entstanden, große Strecken Weges unfahrbar geworden, an vielen Stellen die Oberkrume der mit Sommersaaten bestellten Felder hinweggeschwemmt, ja sogar eine einzeln stehende Bauernküche (nammin) von ihrem Platze weggetragen worden seyn soll.

Den 8ten Juny 1833. —s—m—s.

Miscellen.

— In Spanien begräbt man noch die Leichen in den Kirchen; selbst in Deutschland aber, selbst in Berlin, giebt es noch keine Leichenhäuser, wo die Leichname bis zu den Zeichen der Fäulniß aufbewahrt würden. Der wackere, verdienstvolle Arzt Hufeland hat kürzlich in einem Aufsatze, betitelt: „Der letzte Liebesdienst," die hohe Wichtigkeit derselben durch einen neuen Grund noch eindringlicher gemacht. Auch bei solchen Gestorbenen, sagt er, die nicht bloß scheintodt sind, und wieder erwachen können, schreitet doch das Sterben nur langsam fort; und wenn schon durchaus keine äußere Lebenszeichen mehr zu entdecken sind, kann oft noch sehr lange ein Sinn, das Gehör besonders, mit Bewußtseyn fortdauern. Er führt ein Beispiel an, daß ein Gestorbener erst am zwanzigsten Tage wirklich völlig todt war, — und zeigt, wie leicht es möglich ist, daß uns theure Personen, daß die Leser selbst das gräßliche Schicksal erführen, mit Bewußtseyn begraben zu werden; daß so Etwas vielleicht täglich geschehe, ohne daß man es ahne. Er dringt dabei von neuem darauf, daß man seinen Mitmenschen, und sich selbst vielleicht, dies furchtbare Loos dadurch mit Sicherheit erspare, daß keine Leiche eher beerdigt wird, als bis sich Fäulniß an derselben zeigt. Für die armen Volksclassen sollten ganz einfache Häuser, eine luftige Stube allenfalls, auf dem Kirchhofe dazu erbaut werden, ihre Leichen die Gewißheit des Todes erwarten zu lassen. Dieser letzte Liebesdienst, meint Hufeland mit hohem Recht, sey unendlich mehr werth, als jede letzte Ehre, die man einem theuren Gestorbenen erweisen könne.

— Bemerkung. Wie sich erwarten ließ, hat die „Erklärung" in № 22. lebhafte Reclamationen veranlaßt. Der Herausg. muß sich damit begnügen, anzuerkennen, daß sie nicht ungerecht sind. Bei der Neuheit indeß der eigentlichen, d. h. nichtofficiellen Publicität in unseren Provinzen, vergessen zu Viele zu leicht, daß Niemand, am wenigsten wer ein Amt im Staate übernahm, das Recht hat, zu verlangen, sie solle von ihm nicht sprechen, sobald es nur nicht injuriirend geschieht, als daß es einem verdienstvollen Greise anzurechnen wäre, wenn er sich von jener Neuheit, selbst wenn nur Lob geäußert wurde, unangenehm berührt fühlt. Uebrigens freilich: jede Beschränkung der rechtlichen, anständigen Publicität schmälert ihre Wohlthätigkeit.

Den resp. Herren Pränumeranten auf das laufende Halbjahr dieser Blätter wird ergebenst bemerkt, dafs es mit der nächsten Nummer schliefst. — Der Preis ist der bisherige: auf's Halbjahr durch die Post 10 Rubel B. A.; in Riga für das Provinzialblatt allein $1\frac{1}{2}$, für beide Blätter 2 Rubel Silber.

Notizen.

Für Havre, Rouen und die benachbarten Häven ist ein Russisches Consulat eingesetzt.

Zu Archangel waren bis zum 3ten Juny 47 Schiffe ein- und 5 ausgelaufen; zu Kronstadt, bis zum 15ten Juny, 458 ein und 132 aus; zu Riga, bis zum 21sten, 434 ein und 414 aus; zu Libau, bis zum 17ten, 97 ein und 92 aus; zu Pernau, bis zum 17ten, 30 ein und 24 aus.

Am 13ten Juny ist das beschädigte Dampfschiff „Nikolai I." wieder in Kronstadt zu den nöthigen Reparaturen eingetroffen.

Am 17ten (29sten) Juny, Abends, nach einer Fahrt von 77 Stunden und mit 11 Passagieren, traf zum ersten Male in diesem Sommer das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch" aus Travemünde in der Bolderaa ein. Am 25sten Juny (7ten July), Morgens um 9 Uhr, tritt es seine Rückfahrt an.

Zu Libau, am 15ten Juny, bei 25 Grad Hitze, entzündete sich auf einem Schiffe aufbewahrter Werg von selbst, und brach in helle Flammen aus, die zum Glück gleich entdeckt und erstickt wurden.

Die Preise in der Diligence, die vom 1sten July an, alle Sonntage, von Riga nach der Preußischen Gränze gehen wird, sind, von Riga bis Tauroggen, im Wagen 70, im vordern Cabriolet 55, im hintern Cabriolet 45 Rbl. B. A. (Wie viel mögen die Kosten einer Extrapost betragen?)

Am 17ten Juny galt zu Riga die Last, Waizen 84, Roggen 70 bis 71, Gerste 49 Rbl. S., Hafer 140 bis 145 Rbl. B. A.; — am 10ten Juny, zu Reval, Waizen 320 bis 360, Roggen 215 bis 230, Gerste ohne Preis, Hafer 90 Rbl. B. A.

Im Monat Juny kostet zu Mitau ein Pfund bestes Rindfleisch 24, zu Reval 17 Kop. K.; ein Rigaisches Stoof gemeiner Branntwein zu Mitau 59, zu Reval ein Revalsches Stoof (kleiner als das Rig.) 68 Kop. K. In Riga erhält man jetzt ein Pfund bestes Rindfleisch für 20, ein Stoof Branntwein für 60 Kop. K.

Auf dem Berliner Wollmarkt galt extra feine Wolle im vorigen Jahr 110 bis 125 Thlr., in diesem Jahr 140 bis 150 Thlr.; feine, im vorigen Jahr 85 bis 95, in diesem Jahr 110 bis 125 Thlr. u. s. w. Nur die ordinäre hatte ihren Preis, 45 bis 50 Thlr., behalten.

In Warschau war bis kurz vor dem am 5ten (17ten) Juny anfangenden Wollmarkt noch keine neue Wolle angekommen. Die vorräthige wurde um 50 bis 60 Procent theurer bezahlt, als im vorigen Jahr.

Zu Dorpat hat das Holzcomptoir für das laufende Jahr die Preise bestimmt: für einen Faden von 7 Fuß (Höhe und Breite?) Birkenholz 7 Rbl. bis 7 Rbl. 50 Kop.; Ellernholz 6 Rbl. bis 6 Rbl. 50 Kop.; Tannenholz 4 Rbl. 50 Kop. B. A.

— Berichtigung. In № 22. S. 92. Z. 32. fehlt nach Düna: „zum andern."

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten Juny. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 40 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 90 Kop., mittleres 9 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 15 Rbl. 90 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 30 bis 31 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 36 bis 37 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = $360\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 17°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
13.	28″- 3‴/4	+15°,0	28″- 5‴/2	+17°,0	28″- 5‴/8	+11°,1		WNW	Sonnenschein, klar.
14.	28″- 7‴/1	+14°,0	28″- 7‴/2	+20°,0	28″- 7‴/1	+12°,8		SSW	Sonnenschein, klar.
15.	28″- 7‴/1	+15°,2	28″- 6‴/0	+23°,0	28″- 5‴/5	+16°,8	0 — 4/0	S.	Sonnensch., Gewitt., Regen.
16.	28″- 5‴/0	+16°,0	28″- 5‴/9	+22°,0	28″- 5‴/8	+12°,9		WSW	Sonnenschein, klar.
17.	28″- 5‴/8	+14°,6	28″- 5‴/9	+20°,0	28″- 4‴/2	+15°,0		SW.	Sonnenschein, Gewitter.
18.	28″- 4‴/6	+16°,0	28″- 4‴/9	+19°,0	28″- 4‴/4	+13°,0		SW.	Sonnenschein, klar.
19.	28″- 4‴/1	+15°,0	28″- 3‴/8	+21°,0	28″- 3‴/4	+15°,4		SW.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 25. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 25. 22ste Juny 1833.

Sapere aude!

Bitterliche Beschwerde eines Nicht-Literaten *), das naturhistorische Notizenwesen in Zeitungen betreffend.

In einem Blatte las ich vor einigen Tagen Etwas über die Alektroideen Südamerika's. Blumenbach hat keine Ordnung dieses oder ähnlichen Namens (Alectroidea, Alectroides, Alectrides, Alectors), ja nicht einmal ein Geschlecht, welches Alector hieße. Ein Freund lieh mir zu meiner Belehrung, was er nur von Latham, Vieillot, Temminck, Latreille, Hemprich, Reichenbach, Thienemann u. A. besaß. Da erfuhr ich denn, daß man neuerdings so ziemlich sämmtliche Vögel zu den Alectroideen zählt, oder doch mindestens zählen kann, während der große Linné (welcher bekanntlich nicht mehr ist und vielleicht auch so bald nicht ersetzt werden wird,) und Blumenbach (der, ein rüstiger Veteran, glaube ich, noch heute lebt und lehrt,) von ihnen gar nichts gewußt zu haben scheinen; d. i., diese Männer kannten zwar die meisten in zoologischer Hinsicht wichtigen Vögel und Vögelformen, aber nicht die aus ihnen zu bildende Generalordnung quaestionis, welche nunmehr viele andere Ordnungen und Abtheilungen unnöthig macht. Denn: zwar kamen in den erwähnten Werken unter der betreffenden Rubrik einige, mir bis dahin unbekannte Namen, z. B. hocco, gouan, parraquas, marail, opisthocomus etc. vor, deren Eigenthümer ich glaubte als die eigentlichen Alectroideen annehmen zu dürfen; aber die ebendaselbst unter der gleichen Rubrik genannten, der Trappe, der Pfau, das Birkhhuhn, der Fasan, das Perlhuhn, der Puter ꝛc. sind Hühner; der Agami, Cariama, die Glareola und der Kamischy sind Sumpfvögel, und wenn ich nicht irre, befanden sich an dem einen Orte ein Specht, an dem andern aber eine Ente in der Gesellschaft der besagten Alectroideen. So weiß ich nun nur so viel, daß ein Alector bis hierzu kein Raubvogel ist. Fällt es aber irgend einem Gelehrten ein, die beiden Geschlechter Penelope und Cathartes, der obwaltenden Aehnlichkeiten wegen, in eine Familie zu verschmelzen, und etwa unbeschwert „Penelope-catharto-alectroidea" zu benennen, wodurch ein sanfter Uebergang zu vultur, falco und hirundo zu Wege gebracht werden würde; so würde man sich unter alector einen Vogel vorstellen können, der zwei Flügel, zwei Füße (es ist nicht nöthig, daß selbige und der Körper befiedert, nachdem wir wissen, daß in kurzem Australische Vogelpelze, welche von einer hiesigen Wildschur durchaus nicht zu unterscheiden sind, in den Handel und auf die Importlisten kommen werden,) und einen Schnabel hat. Das Alles ist nun zwar sehr schön und faßlich für Gelehrte; aber für die Ungelehrten (deren es, wie bekannt, eine beträchtliche Anzahl giebt), die doch auch gern etwas von der Natur, ihren Blumen, Vögeln, Steinen und Schmetterlingen erfahren möchten, zu allgemein, und man weiß eben nicht, ob man sich einen Alector mit langen oder kurzen Beinen, mit einem Tukans- oder Storchenschnabel vorstellen soll? Und nun vollends ein Alectroide (Ben Alector, Alectorowitsch, Alectorssohn,) aus Südamerika! Von diesem kann man sich unter so bewandten Umständen gar kein Bild machen. Das wäre von den gelehrten Herren, welche Bücher und Zeitungartikel schreiben, gut zu machen, und bis hierher geht meine Klage.

Jetzt kommt das Petitum! — Ich vermuthe, daß Gegenwärtiges irgend Jemanden (dem ich hierdurch meine besondere Hochachtung bezeige,) zu Gesichte kommen wird, welcher der nächsten Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte (als Eines von Beiden, oder als Beides zugleich,) beizuwohnen gesonnen ist. Denselben ersuche ich nun im Namen meiner Leidensgenossen inständigst, hochgedachter Versammlung nachstehenden unvorgreiflichen Vorschlag zu machen:

„Es finde eine Uebereinkunft statt zwischen allen Deutschen Naturforschern, naturforschenden Reisenden und naturforschenden Correspondenten Deutscher Zeitschriften, daß sie jederzeit dem neugemachten Namen eines schon zu Linné's Zeit bekannt gewesenen Naturkörpers, oder einer ganzen Classe, Ordnung, Familie ꝛc. von dergleichen natürlichen Körpern, auch den, mindestens manchen Un- und Nichtgelehrten (durch Gewohnheit, häufiges Hören ꝛc.) bekannten Linné'schen Namen eingeklammert hinzufügen; — wird aber ein neuer Naturkörper entdeckt, so deute man gefälligst an, wohin Linné, wenn Er selbigen gekannt, ihm seinen Platz im System angewiesen haben würde. Dieses werde so lange gewissenhaft befolgt, bis ein neueres System dasselbe für unsere Zeiten leistet, was das des Linné für seine Zeit leistete: die in der ganzen gebildeten Welt mit gleichem Interesse aufgenommene Aufstellung einer, bis dahin noch nicht

*) D. h. eines sehr geistvollen Autodidakten, dessen Kenntnisse und Talente ihm einen entsprechenden Wirkungskreis eröffnen sollten. D. H.

übertroffenen, leichten und faßlichen wissenschaftlichen Classification der bekannten Naturkörper."

(Solches Verfahren wird den übrigen Naturforschern in Europa und Nordamerika zum Vorbild dienen, [denn ohnehin machen sie hierin, wie überall, wo es die Wissenschaft gilt, nur nach, was der Germane ihnen vormacht]; und so findet jeder Laie, hat er einmal den Linné'schen Geschlechtsnamen oder die sonstige Linné'sche Benennung, auch den — wenn auch nicht jedesmal vollkommen entsprechend, dennoch seine Wißbegierde einigermaaßen befriedigend, — bezeichnenden Deutschen, Französischen ꝛc. Namen, etwa mit Hülfe einiger guten Lexika, ohne daß dadurch der Naturforscher von Profession, welcher in seiner um so viel vorgerückten Wissenschaft auch neuer Benennungen bedürftig ist, weniger ein Genüge geschehen wäre.)

Geneigter Bittgewährung entgegen sehend ꝛc.

***r*

Miscellen.

— In der 202ten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau, am 7ten Juny, verlas Herr Collegienrath v. Paucker einen der Gesellschaft zugegangenen Aufsatz ihres Mitgliedes, des Herrn Hofraths v. Hagemeister auf Drostenhof in Livland: „Ueber den Werth der ehemals in Livland gangbaren oder geprägten Münzen." Er enthält eine kurzgefaßte Uebersicht der Werthbestimmungen in jetziger Silbermünze, mit Hülfe ihres Verhältnisses zum Albertsthaler, den der Hr. Verf. auf 144½ Kop. S. festsetzt. Angehängt ist noch eine Uebersicht der Veränderungen des Russischen Rubels von 1300 bis 1762, nach einer von Hn. v. Paucker, aus seiner, der St. Petersburger Akademie der WW. vorgelegten, bis jetzt noch ungedruckten, Metrologie Rußlands, dem Hn. Verf. gemachten Mittheilung. Aus seinen eigenen Vorarbeiten theilte der Herr Collegienrath hierauf noch einige, diesen Gegenstand betreffende Auszüge mit, namentlich das, was Hartknoch, nach Grunau, über den Werth der Preußischen und Polnischen Münzen unter den Hochmeistern, berichtet. — Von Herrn Collegienrath v. Harder wurde ein Aufsatz des Herrn Pastors Krüger, mit der Ueberschrift: „Sentenzen mit Commentar," vorgelesen, und von Herrn Ritterschaftsactuar v. Rutenberg ein kleines Gedicht, das seine Entstehung einem Volksfest verdankte, welches Elisa v. d. Recke der Bauerschaft auf ihrem Arrendegute Pfalzgraf alljährlich gab, und das auch in diesem Jahr, nach ihrem Tode, von den Verwandten veranstaltet war. (Mit. Ztg.)

— In England und Deutschland haben sich Missionsanstalten zur Bekehrung der Juden gebildet, die bisher vorzüglich in einigen Preußischen Provinzen thätig waren. Dergleichen gut gemeinte Stiftungen pflegen aber in der Regel bald von verkappten Jesuiten zu ihren Zwecken gemißbraucht zu werden. Das königl. Consistorium für Schlesien hat daher publicirt: Da „die Missionarien häufig zu Störungen des kirchlichen Friedens Anlaß gegeben," so haben Se. Maj. der König Selbst befohlen, daß jenen Leuten zwar kein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle; wenn sie aber „christlichen Gemeinden oder einzelnen Mitgliedern derselben die angestellten Pfarrer, welche ihre Meinungen nicht theilen, als Irrlehrer verdächtigen," soll ihr Auftrag nicht nur sogleich aufhören, sondern sie sollen auch zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Es versteht sich von selbst, daß der den Predigern zugesprochene Schutz auch den Schullehrern zusteht. — So ist denn wieder eine Wolke durch erhabene Monarchen-Weisheit zertheilt!

— Dr. Crome, einer der ältesten und ehemals berühmtesten Publicisten Deutschlands, ist kürzlich gestorben. Von 1786 bis 1831, also 45 Jahre, war er ordentlicher Professor zu Gießen, rühmt man ihm nach. Gereicht eine so lange Verwaltung eines Amts, das immer frisch-kräftigen Geist fordert, wirklich zum Vortheil der Universität und des Staats?

— Von dem jetzigen Zustande der Volksbildung in Savoyen macht ein Artikel im Hamb. Correspondenten folgende Schilderung: „Es wird dem Volke kein Mittel zum Unterricht gegeben. Außerhalb der Städte, wo der Unterricht ganz in den Händen der Geistlichkeit ist, herrscht solche Unwissenheit, daß man kürzlich in den Regimentern Schulen einführen mußte, wo man die Soldaten, die einige Fähigkeit zeigen, lesen und schreiben lehrt, weil man sonst keine Unterofficiere für die Armee gefunden hätte. Die Kinder vornehmerer Familien sind in den Händen der Jesuiten, die es dahin gebracht, alle Unterrichtsanstalten, die von Laien geleitet wurden, schließen zu machen, und alle andern in Abhängigkeit von dem (Jesuiten-) Collegium zu Chambery zu bringen. Auf den Straßen verkauft man Wundererzählungen, Prophezeihungen, Predigten, worin das Ende der Welt verkündigt wird. Die Jugend steht in Savoyen offenbar niedriger, als das vorhergehende Geschlecht." —

Novitäten.

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literärischen Gesellschaft. Vierten Bandes zweites Stück. Mitau, 1833. (264 S. 8. Preis: 85 Kop. S.)

Schneeglöckchen, eine Sammlung von Novellen, aus d. Russ. übersetzt von Gust. Wallen, sollen in Lieferungen von 10 Bändchen in St. Petersburg erscheinen. Die Pränumeration für die erste Lieferung, die am 1sten September anfangen wird zu erscheinen, ist in St. Petersburg 8, in anderen Städten 10 Rubel B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 26. 29ste Juny 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 14ten Juny hielt das Conseil der Creditanstalten des Reichs seine jährliche Sitzung, welche Se. Erlaucht der Herr Finanzminister, General der Infanterie, Graf von Cancrin, mit einer Rede eröffnete. Folgendes sind die Hauptdata der beigefügten Uebersicht des Zustandes der Finanzen:

Im Jahr 1832 wurde aus einem Theil des Bankgewinnes ein Reservecapital gebildet, um die Verluste zu decken, welche der Reichsschatz durch protestirte Wechsel und Unzulänglichkeit mancher verkauften Hypotheken erleidet. Dies Capital beträgt jetzt 1,450,000 Rubel.

Alle Termin- und Rentenschulden des Reichs betrugen am 1sten Januar 1833, in Assignationen 863,249,849 Rubel.

Zur Tilgung der Schulden erhielt im Jahr 1832 die Commission 60,152,933 Rubel. Davon waren am 1sten Januar 1833 noch in Cassa: in Gold 336 R., in Silber 1,421,511 R., in Assignationen 6,794,478 Rubel. — Das zurückgelegte Reservecapital behielt zu 1833 in Cassa: in Gold 2,430,607 R., in Silber 1,951,667 R., in Assignationen 5,974,998 Rubel.

Die Masse der umlaufenden Assignationen beträgt 595,776,310 Rubel.

Die Operationen der Reichsleihebank betrugen im vorigen Jahr 335,110,009 Rubel B. A. Reinen Gewinn hatte sie: in Gold 300 R., in Silber 17,875 R., in Assign. 3,247,956 Rubel.

Die Commerzbank hat ein Capital von 30,000,000 Rubel. Der reine Gewinn derselben und ihrer Comptoire, nach Abzug der Unterhaltungskosten, betrug im vorigen Jahr 1,852,441 Rubel.

Zum Schluß der Sitzung wurden 20,000 Reichsschatzbillete, an Werth 5,000,000 Rubel, in Gegenwart des ganzen Conseils verbrannt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Durch das neue Gesetz für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland, werden die Consistorien zu Dorpat und Pernau aufgehoben. Die Consistorialsprengel von Livland, Esthland, Oesel, Riga und Reval behalten ihre früheren Gränzen; das Livländische bisherige Oberconsistorium heißt aber künftig Provinzialconsistorium. Der Kurländische Consistorialsprengel erstreckt sich auch auf Litthauen und Weiß-Reußen. — Zum Unterhalt des Generalconsistoriums, der Provinzialconsistorien und der Pröpste sind jährlich 96,256 Rubel bestimmt. Die Stadtconsistorien zu Riga und Reval bleiben in ihrem alten Verhältniß. — In alle Consistorialsprengel sollen Provinzialsynoden eingeführt werden; und außerdem wird noch eine Generalsynode von der Regierung berufen.

Ein Patent der Erl. Livl. Gouv.-Regierung, vom 16ten May, verbietet den widergesetzlichen Handel, der vorzüglich im Pernauschen und Fellinschen Kreise in Krügen und Schenken getrieben wird; und diese zu Niederlagen angekaufter Waaren zu machen, da dieses zum Nachtheil der städtischen Kaufmannschaft gereicht.

Zu Riga hat schon vor einigen Wochen die von Rath und Bürgerschaft niedergesetzte Commission zur Untersuchung, wie die Verwaltung der Güter vortheilhafter einzurichten sey, diese Beschäftigung geendigt. Sie bestand von Seiten des Raths aus einem Juristen und zwei Kaufleuten, von Seiten der großen Gilde aus drei Kaufleuten, von Seiten der kleinen Gilde aus drei Handwerkern. Die Commission hat sich gegen die Erbpacht erklärt. Die Sache liegt jetzt bei dem gleichfalls aus Kaufleuten und Juristen bestehenden Rathe selbst, und wird dann der ganzen Bürgerschaft, d. h. der gesammten Kaufmannschaft und dem gesammten Handwerkerstande, vorgelegt. Man glaubt ziemlich allgemein, daß keine Aenderungen eintreten werden. *)

Nach einem Briefe der Umgegend, hat von den Stadtgütern durch den Hagelschlag eigentlich nur Klein-Jungfernhof bedeutend gelitten, aber auch so bedeutend, daß die Stadt, die nicht dem Hagelversicherungsvereine beigetreten scheint **), sehr große Entschädigungs- und Unterstützungssummen aufzuwenden haben wird.

*) Die Menschenzahl der freien Landleute, über deren Loos entschieden werden soll, übersteigt jetzt gewiß 12,000.

**) Der sehr hochachtungswerthe Correspondent schreibt dies der wenigen Kenntniß zu, die das Publicum von diesem Verein habe. Er meint, derselbe hätte sich im Prov.-Bl. erklären sollen, und setzt hinzu: „Ich selbst wäre ihm längst beigetreten, wenn ich

Pastorat Dünamünde, vom 18ten Juny. Am 3ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, hörten wir ein entferntes Gewitter, das uns entfernt bleiben zu wollen schien, weil wir eine Stunde hindurch weder die Blitze sahen, noch stärkeres Rollen des Donners hörten. Um 4 Uhr indessen ward der Himmel um uns herum schwärzer und schwärzer, das Gewitter verstärkte sich merklich, und um 4½ Uhr schienen alle Gewitter (vielleicht vier) sich über dem Pastorate concentrirt zu haben. Der Regen, sanft beginnend, war bald förmlich Wolkenbruch geworden, der nach kurzer Unterbrechung sich in Hagel verwandelte, gegen 3 Minuten anhielt, und, Anfangs vielleicht von der Größe der Haselnüsse, gleich darauf aber in der Größe der Hühnereier fiel. Einige Bauern haben über zwei Drittel ihres Roggens verloren; viele alle ihre Feldbohnen und Erbsen. Das Pastorat büßte ein Drittel seines Roggens, viel von seinen Feldbohnen und Erbsen, und im Garten mehrere Obstbäume, einige Ziersträucher ꝛc. ein. An den Pastoratsgebäuden that der Hagel weiter keinen Schaden, als daß er 20 Fensterscheiben zerschlug; die der Bauern aber, die bei uns fast durchgehend in schlechtem Zustande sind, wurden stark mitgenommen. Von Unglücksfällen auf dem Meere hat man, Gottlob! nichts gehört. Wäre das Unwetter ein Paar Stunden später gekommen, zur Zeit des Netzauswerfens: es hätte viel Unglück geschehen können! —

Aus Reval, vom 14ten Juny. Das Esthländische Provinzialconsistorium sowohl, als das Revalische Stadtconsistorium, haben als Candidaten zum Amte eines geistlichen Beisitzers des, nach Grundlage der neuen Kirchenordnung der evangelisch-lutherischen Confessionen gestifteten Generalconsistoriums derselben in St. Petersburg, den Herrn Propst und Consistorialassessor Mickwitz auf Marie-Magdalenen (in Jerwen) vorgeschlagen.

Ebendaher, vom 21sten Juny. Es gehen immer mehr und gewissere Nachrichten von Orten ein, wo das Gewitter vom 3ten d. M. auch in Esthland bedeutenden Schaden verursacht hat, sowohl an und durch sich, als durch den Orkan und Hagelschlag, die dasselbe begleiteten. Die heftigsten Ausbrüche fanden innerhalb des Wierischen Kreises und in dem angränzenden Theile Jerwens statt. An diesem Tage sind, durch den Blitz entzündet, abgebrannt auf dem Gute Malla eine Handkleete und die Wagenscheune (mit einer Schleifstein-Niederlage); unter dem Gute Poll (ebenfalls in Wierland) zwei Bauerngesinder; unter dem Gute Jendel (in Jerwen) ein eben neu aufgebauter Krug. Ein gewaltiger Sturmwind entwurzelte die Bäume, nahm die Dächer von den Gebäuden hinweg und richtete vielfältige Zerstörungen an. Der Hagelstrich erstreckte sich bis nach Harrien hinein, richtete mehr und weniger großen Schaden an auf den Feldern der Güter Meks (in Harrien), Kersel, Enydes (mit beträchtlichen Verlüsten), Pall (in Wierland) u. s. w., insbesondere auf Bauernfeldern. Die Wuth des entfesselten Sturmes vernichtete an solchen Stellen vollends jede Hoffnung zur Erndte. Die dicht und schwer fallenden Schlossen sind von einer so ungewöhnlichen Größe gewesen, daß nicht nur Menschen und Vieh verletzt, sondern kleinere Thiere, sogar Schaafe, getödtet wurden. — Das Gewitter vom 15ten Juny hat sich in der Land-Wiek entladet; woselbst, so weit die Nachrichten ausreichen, außer mehreren noch unbestimmten Feuerschäden, namentlich auf den Gütern Groß-Lechtigall und Ochtel, Riegen durch den Blitz niedergebrannt sind. Auch an diesem Tage soll, jedoch anderwärts (in Harrien), Schlossenfall gewesen seyn.

Das Blühen des Roggens ist durch anhaltend schönes Wetter begünstigt worden, und begann in der Gegend um Reval am 9ten Juny. Zur anfangenden Heuerndte bieten alle hoch gelegenen Wiesen, tiefen Bodens, eine reiche Ausbeute dar; Morast- und niedrige Heuschläge, kalten Bodens, dagegen, klagt man, eine kümmerliche. Besonders gut und kräftig bewachsen sieht man die Viehweiden. — In den Gärten in und um Reval zeigt sich an den Obstbäumen ein auffallend geringer Fruchtansatz, obschon die Klage über Raupen nicht vernommen worden ist.

Die Hitze steigt täglich. Unsere letzten Tage haben den Thermometerstand bis 25—27 ° + im Schatten heraufgebracht, und die Nächte behielten noch 17—19 ° +.

Fortwährend kommen Seebadegäste in Reval an, welche sich in diesem Jahr durch eine überwiegende Mehrzahl der Damen auszeichnen. Der Zug nach Hapsal aber ist besonders stark, und die Menge der das dortige Bad Besuchenden übertrifft, im Vergleich des Verhältnisses anderer Jahre, die gegenwärtige hiesige Anzahl bei weitem. Der kleine Ort ist überfüllt.

Hier in Reval hat gestern der St. Johannis-Markt begonnen.

Die Genesung des Herrn Civilgouverneurs gehört noch zu unseren Wünschen; jedoch neigt sich der Zustand des Patienten zum Bessern.

---

ihn genauer kennete.“ Diese Nichtkenntniß ist indeß doch wohl eigene Schuld. Den „Jahrbüchern der Livländischen ökonomischen Gesellschaft“ war schon im vorigen Jahr der ganze Plan der Gesellschaft beigefügt, und das Prov.-Bl. meldete, daß dies geschehen sey. D. H.

Miscellen.

№ 25. des Rig. Stadtbl. enthält eine sehr einsichtsvolle, und doch in einem Punkte ungerechte Reflexion über die Erbpacht. Es wird der Mannichfachheit der Ansichten erwähnt, die mündlich oder schriftlich über sie geäußert worden, und der Wunsch geäußert, daß sie der freien Uebereinkunft überlassen werde, und die Gesetzgebung nur alle Hindernisse aus dem Wege räume, „die der freien Entwickelung eines günstigen Verhältnisses entgegen stehen könnten." Vortrefflich! Mehr kann kein Patriot wünschen. Sobald es nur nicht mehr — denn das würde das Haupthinderniß seyn, — für die Provinzialverfassung verletzend gilt, daß einzelne Grundherren, ohne Nebenrücksicht auf andere Standesgenossen, solche Verhältnisse feststellen; und sobald die öffentliche Discussion über den Gegenstand freisteht: wie wär' es möglich, daß es nicht schnell allgemein einleuchtend werde, wie viel reicher als jetzt, jeder Grundherr seyn müßte, wenn seine schon urbare Erdfläche von erblichen Besitzern mit Eifer cultivirt, und der nicht urbare Theil — zwei Drittel unserer Provinzen sind ja noch ohne Cultur, — von neuen, fleißigen Erbpächtern, den bisherigen Knechten, auch angebaut würden! — Ungerecht dagegen ist die Meinung, man „hätte sich gewiß längst über diesen Gegenstand verständigt, wenn der ganz unpassende Ausdruck „Einführung" der Erbpacht, nie gebraucht worden wäre." Der Herr Einsender hätte sich nicht mit dem Tadel begnügen, sondern auch gleich das passendere Wort beifügen sollen, das hier gebraucht werden können. Ich kenne keines. Er scheint jenes Wort nur in dem Sinne genommen zu haben, daß Etwas durch Verordnung und Befehl allgemein gemacht werde; aber auch durch bloßes Beispiel, durch Ueberredung u. s. w. kann Etwas eingeführt werden. Der Kartoffelbau z. B. ist nicht durch Verordnungen eingeführt; und eben so wenig werden es die unendlichen Gestaltungen der Moden, oder neue Geräthschaften und Methoden im Ackerbau, in der Fabrication u. dgl.

Zufolge des im Allerhöchst emanirten Ukase Eines dirigirenden Senats, d. d. 11ten April c., № 510., ausgesprochenen Befehls, sind folgende Worte dem Provinzialblatte zu inseriren gewesen, wie hierdurch geschieht:

„Es erklärt derjenige, welcher zur Einrückung des im Ostsee-Provinzen-Blatte vom Jahr 1826, № 44., referirten, am 15ten October 1826 in der Stadt Pernau verübten Excesses Veranlassung gegeben, die in jenem Aufsatze ausgesprochene diffamirende Beziehung auf die Pernausche Mussen-Gesellschaft zurück zu nehmen." (Eingef.)

Da diese Nummer die letzte im zu Ende gehenden Halbjahre ist, werden die halbjährlichen resp. Herren Pränumeranten, die das Blatt weiter halten wollen, ergebenst ersucht, die Pränumeration vor oder bei Abholung der nächsten Nummer zu erneuen.

Notizen.

Das Dampfschiff „Nikolai I." ist hergestellt, und wird am 1sten July wieder von Kronstadt nach Lübeck abgehen. Das Dampfschiff „Alexandra" nahm am 21sten Juny 104 Passagiere von Kronstadt mit.

Am 16ten Juny entzündete ein Blitzstrahl zu St. Petersburg ein Heumagazin. Der Brand, der sehr gefährlich für die Stadt werden konnte, wurde indeß auf jenes Gebäude beschränkt.

Zu Riga waren bis zum 28sten Juny 451 Schiffe ein- und 441 ausgelaufen; zu Libau, bis zum 23sten, 101 ein und 98 aus; zu Pernau, bis zum 24sten, 30 ein und 27 aus.

Am 25sten Juny, Morgens 9 Uhr, ging das Rigaische Dampfschiff aus der Bolderaa mit 32 Passagieren ab. Es war während seines kurzen Hierseyns zu mancher Lustfahrt benutzt worden.

Am 20sten (8ten) Juny galt zu London ein Bushel Waizen 52 Shill. 9 Pence, und erlegte 33 Sh. 8 P. Zoll; Gerste galt 24 Sh. 5 P. und erlegte 25 Sh. 10 P. Zoll; Hafer galt 18 Sh. 8 P., und bezahlte 21 Sh. 3 P. Zoll; Roggen galt 32 Sh. 11 P., und gab 22 Sh. 9 P. Zoll.

Am 5ten July, um 6 Uhr und 48 Minuten, wird eine bei uns sichtbare partielle Sonnenfinsterniß eintreten, die um 8 Uhr 46 Minuten endigen wird. Die Lettische Zeitung „der Lettenfreund" giebt in ihrem Blatte vom 23sten Juny eine ausführliche, verständige und, scheint es, auch sehr verständliche Erklärung dieser Naturerscheinung, eine bestimmte Angabe der Zeit ihres Eintritts und eine Abbildung der verfinsterten Sonne. So muß man zur Aufklärung des Volks wirken! — Ein anderes Lettisches Blatt, „Nachrichten aus dem Reiche Gottes," gab vor einem Paar Monaten eine ausführliche Belehrung über die Natur, den Charakter und den Rang der Engel. (Nächstens eine Uebersetzung dieser merkwürdigen Belehrung.)

Landmesser, welche die Messung des publiquen Gutes Palmhof, im Wendenschen Kreise, übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich zum 11ten July zum Torg in Walck einzufinden.

Herr „Rathmann in Livland" will ein Werk über „neuere Landwirthschaft" auf Pränumeration herausgeben, das vorzüglich für die Ostseeprovinzen berechnet ist. Die Pränumeration, die 3 Rbl. 25 Kop. S. beträgt, empfangen in Mitau Steffenhagen und Sohn. Leider ist nicht zugleich angezeigt, wer Herr Rathmann ist, und welche frühere Leistungen ihn zum Vertrauen des Publicums berechtigen.

Am 15ten Juny entzündete das Gewitter in Mitau eine der dortigen Apotheken; sie wurde gelöscht.

Wetterschäden am 3ten Juny. Auf dem Rigaischen Patrimonialgute Pinkenhof zerschlug der Hagel die Saatfelder bei 24 Wirthen: 1602 Rbl. 55 Kop. S. an Werth; — auf dem Rig. Stadtgute Klein-Jungfernhof, auf dem Hofe und bei den Bauern, und bei vielen Grundbesitzern *) auf dem Stadtgebiete, sind die Felder völlig verwüstet, mehrere Häuser abgedeckt und Zäune zerstört. Der Schaden war noch nicht taxirt. — Auf den Gütern Keckau und Pulkarn (Rig. Kr.) beträgt der Schaden 5036 Rbl. S.; auf den Gütern Dahlen und Florenberg (dess. Kr.) 5050 Rbl. S.; auf Bersemünde (dess. Kr.) 1000 Rbl. S.; auf Arrohof (Pern. Kr.) 2000 Rbl. B. A.; auf Neu-Karris (dess. Kr.) 6000 Rbl. B. A. — Auf dem Gute Friedrichshof (Wend. Kr.) wurden durch zweistündigen Wolkenbruch und Hagel die Papierfabrik und Kornmühle sehr beschädigt, 70 Loof Roggensaat verwüstet, die Brücken weggetragen und die Wege ausgerissen; — auf Kaugershof (Wolm. Kr.) verzehrte der Blitz eine Hoflage: 875 Rbl. B. A. werth; — auf Krons-Mißhof (Bausk. Kr.) verwüstete der Hagel 59 Looffstellen Roggenfeld; unter Baldohn 28 Looffstellen; auf Kalnzeem und Klievenhof (Dobl. Kr.) 106 Looffstellen; auf Wolgund 97 Looffstellen Roggen, wovon die Erndte auf 565 Rbl. S. geschätzt wird. **) (Offic. Ber.)

Folgendes ist im Livländischen Gouvernement für die Abgabe der Briefe u. s. w. zur Post, festgesetzt worden. Vom 1sten July an werden

in Riga, Montags von 8 bis 3 Uhr die Kronscorrespondenz; von 1—4 Privatbriefe in's Reich und nach Schweden; Montags und Freitags von 9—12 die ausländische Correspondenz, und an letztem Tage nach Warschau durch die Extrapost;

Donnerstags von 8—3 Kronscorrespondenz in's Innere; von 8—11 Baarschaften, Werthpäckchen u. s. w.; von 2—4 Privatbriefe nach allen Richtungen empfangen;

in Dorpat Mittwochs und Sonnabends Morgen; in Pernau und Fellin eben so; in Walck und Wolmar Dienstags und Freitags nach St. Petersburg u. s. w., Donnerstags und Sonntags Morgen nach Riga; in Arensburg Dienstags und Freitags Vormittag; und in Wenden Sonnabends und Mittwochs Nachmittags, nach allen Richtungen; in der Bolderaa und in Werro, wie bisher.

In Reval werden die Briefe angenommen Dienstags und Freitags; in Libau die in's Reich gehenden Mittwochs und Sonnabends, die nach dem Auslande Sonntags und Donnerstags.

Vom 1sten July an wird jeden Sonnabend und jeden Sonntag, an jedem Tage zweimal, eine Diligence-Kutsche von Riga nach den benachbarten Seebad-Stationen abgehen. Der Preis für jede Fahrt ist 1 Rbl. S.

*) Nur diese, als solche, haben von der Stadt weder Entschädigung noch Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die Arrendatoren fordern Entschädigung für Wetterschäden; den Frohnbauern muß man Unterstützung geben, wenn sie fortfahren sollen, zu frohnen. Erbpächter würden höchstens um Vorschüsse bitten können, für deren Sicherheit ihre Erbbesitzung bürgte.

**) Indem der Redacteur diesen Auszug am 26sten Juny aus den Berichten machte, tobte wieder ein fast eben so heftiges Schlossengewitter, als das vom 3ten Juny, und verwüstete einen Strich des Patrimonialgebiets, der das vorige Mal verschont blieb. Auf dem Katlekalnschen Pastorat und in seiner Gegend sind Roggenfelder und Gärten verwüstet, und das Sommergetraide ist niedergelegt; in vielen, besonders in hoch liegenden Gebäuden, alle Fenster zerschlagen. Am 27sten, 28sten und 29sten wieder Gewitter und Regensturz.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten Juny. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; gutes Waizenmehl 10 R. 90 K., mittl. 9 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 20 K. — 1 Pud Butter 13 Rbl. bis 15 R. 90 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 32, ⅔-Br. 38 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 19°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.		Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll.	Lin.		
20.	28″- 3‴,2	+15°,3	28″- 3‴,0	+24°,0	28″- 2‴,8	+17°,0			SSO.	Sonnenschein.
21.	28″- 2‴,8	+17°,0	28″- 4‴,0	+22°,0	28″- 4‴,7	+14°,1	0	1/4	NW.	Soñensch., Gewitt., Regen.
22.	28″- 5‴,4	+16°,6	28″- 5‴,4	+22°,0	28″- 4‴,8	+15°,1			NW.	Bezogen, Sonnenblicke.
23.	28″- 4‴,8	+17°,0	28″- 5‴,2	+23°,0	28″- 5‴,0	+14°,0			WNW	Sonnenschein, windig.
24.	28″- 5‴,0	+16°,8	28″- 5‴,2	+24°,0	28″- 4‴,2	+14°,8	0	0,7	N.	Sonnenschein, Regen.
25.	28″- 3‴,8	+16°,8	28″- 3‴,6	+21°,0	28″- 2‴,7	+13°,8	0	7/4	SSO.	Soñensch., Gewitt., Regen.
26.	28″- 2‴,6	+15°,7	28″- 2‴,8	+18°,0	28″- 2‴,2	+14°,3	0	2/9	SSO.	Soñensch., Gewitt., Regen.

Hierbei: № 26. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 27. 6te July 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchstes Manifest vom 16ten Juny d. J. verordnet eine neue Volkszählung im ganzen Reich, mit Ausnahme von Grusien, Armenien und Trans-Kaukasien. Sie soll zum Schlusse des Jahres 1834 geendigt seyn, und die Erhebung der Kronsabgaben nach derselben mit dem Jahr 1835 anfangen.

Auf Antrag Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers Grafen Cancrin, hat der Reichsrath beschlossen, daß zu Tifflis eine Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes und des Handels gestiftet werden solle, und ein Reglement für dieselbe erlassen. Sie wird die Trans-Kaukasische heißen. Am 11ten May hat das Gutachten des Reichsraths die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Auf Antrag Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, ist die Holzwraake zu St. Petersburg zum Versuche auf zwei Jahre aufgehoben worden, und den Kaufleuten das Recht zur Uebereinkunft in Rücksicht der Güte der Waaren, überlassen worden.

Nach dem Schlusse der Ausstellung Russischer Fabricate zu St. Petersburg, ist vom Manufacturconseil die Ertheilung von 173 Medaillen beschlossen worden. — In den Ostseeprovinzen erhielten der Rigaische Kaufmann Chlebnikow, der eine Plüschefabrik hat, und der Rigaische Kaufmann Pychlau für neue Gewebe aus Kammwolle, die große goldne Medaille; die Esthländischen Fabrikbesitzer, Barone Ungern-Sternberg, und die Fabrik auf Klein-Roop, die kleine goldne Medaille.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Auf dem Rückmarsche aus Polen wurde der Feldprediger Stolpe, vom Finnländischen Scharfschützencorps, in dem Litthauischen Städtchen Birsen vom Schlage gerührt, und lag seitdem lange in dem Hause eines menschenfreundlichen Amtsbruders. Bei der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers zu Riga, stellte sich der Unglückliche dem Monarchen vor, und der erhabne Menschenfreund befahl, für die Wiederherstellung des Armen alles Mögliche zu thun, ihm erforderlichenfalls die Kosten einer Reise in's Karlsbad auszuzahlen, und wenn er nicht hergestellt würde, ihm eine anständige Pension zukommen zu lassen. Monarchen, die so ihre Macht benutzen, Segen und Trost zu verbreiten, schmeichelt man nicht, wenn man sie „Götter der Erde" nennt.

Furchtbar heiße Vormittage, denen um Mittag immer aus Südwest heraufziehende Gewitter, am Abend und in der Nacht verwüstende Sturzregen folgten, ängsteten die Gegend von Riga in der letzten Woche des Junius, und machten die Heuerndte fast unmöglich. Mit dem Julius ist kühles, aber trocknes Wetter eingetreten, und die Sense eilt über die Wiesen hin, und die Schober thürmen sich. Die Heuerndte ist ergiebig, wenn sie gut eingesammelt werden kann.

Am 4ten July war zu Riga der Schulactus mit seiner hergebrachten Feierlichkeit begangen. Es wurden nur vier Jünglinge zur Universität entlassen, die HH. Th. Berent, H. Piersohn, J. Wittkowsky und K. Holm. Das Programm enthält einen „Brief des rigischen Erzbischofs Sylvester, vom J. 1449, mit einigen Erläuterungen."

Aus Reval, vom 30sten Juny. Am 22sten d. M. ankerte die von dem Viceadmiral Grafen Heyden befehligte Flott'escadre bei Reval, und segelte am 25sten wieder in die Ostsee. — Nach außerordentlicher Sommerhitze, und nach fast täglichen Gewittern, hat sich die Luft jetzt bis auf 10° + abgekühlt. Am 26sten waren mehrere Gewitter-Feuerschäden (unter Bauerhäusern) in der nähern Umfernung Reval's. Das Gut Tula (in Harrien) verlor an diesem Tage eine Riege. Am 27sten entlud sich das Gewitter über Reval, und mehrere Blitzstrahlen fuhren in die Vorstädte und weiterhin nieder, jedoch ohne Schaden zu thun. Sturmwind und in Strömen herabfließender Regen verstärkten das Unwetter. Auf dem Lande hat dieser Regen, wo er war, alles Getraide auf den Feldern niedergelegt, und mag viel an Heu und Klee, das noch nicht gesichert war, verdorben haben. Die durch den Blitz verursachten Brandschäden sind in diesem Jahr häufig, obschon noch nicht alle zur hiesigen Kenntniß gelangt sind. Auch haben, wie es sich jetzt aus authentischen Nachrichten und officiellen Berichten ergiebt, mehrere Menschen an verschiedenen Orten das Leben verloren. Unter Andern ward am 15ten d. M. unter dem Gute Parmel (in der Land-Wiek) eine auf ihres Wirths Felde pflügende Magd mit dem

arbeitenden Paar Ochsen zugleich durch den Blitz getödtet; und am 27sten erschlug unter dem Gute Lodensee (in Harrien) ein Blitzstrahl einen Bauerwirth mit seinem Weibe und seiner Tochter, von welchen Ersterer augenblicklich todt war, Letztere beide aber noch geringe Lebenszeichen angaben. — Das Ergebniß der diesjährigen (sechsten) Schaafversteigerung (von Zuchtthieren und Hammeln) in der Esthländischen Stammschäferei auf dem Gute Orrenhof in Harrien, welche am 18ten May statt gefunden hat, ist minder glänzend als im vorigen Jahr gewesen. Dennoch war auch in diesem Jahr der Erlös über 7000 Rbl. B. A. Zum Verkauf kamen 100 Mütter, von welchen am theuersten bezahlt wurden 25 Stück mit 950 Rbl. B. A.; edle Böcke, so viele, obschon wenige, verkauft wurden, erhielten den Preis von 500 und 550 Rbl.; Böcke zweiter Qualität fanden keine Liebhaber. Außerdem wurden noch Partien (magerer) Hammel verhammert. Jetzt, nach vollendeter Schur, sind die Thiere schon abgeliefert.

Zu Pernau hat der Elementarlehrer Hebenstreit bekannt gemacht, er sehe sich genöthigt, die Sonntagsschule zu schließen, da es den meisten (!!) Lehrmeistern seiner Schüler seit einiger Zeit gefallen hat, diese nicht mehr zur Schule abzulassen. Es sind 21-jährige Jünglinge darunter, „die begierig sind, das Nothwendigste noch zu lernen." Herr Hebenstreit fügt der Nachricht die Frage bei: „Was für Staatsbürger und zünftige Männer sollen sie werden, wenn sie nicht recht lesen und schreiben können?" — und setzt dadurch die Nothwendigkeit, daß jener sträflichen Willkühr Einhalt geschehe, in's hellste Licht. — Sollten die Meister, die bisher ihre Lehrburschen vom Besuche der Sonntagsschule abhielten, ihm zusichern, daß es künftig nicht mehr geschehe, so will er die Schule nach Michaelis wieder eröffnen.

Aus Baldohn, vom 27sten Juny. Baldohn fängt in dieser Saison an, sich früher zu füllen, als in den letzten 15 Jahren. Wohnungen sind schon seit einigen Wochen nicht mehr zu haben, obgleich der July, als der eigentliche Bademonat, noch nicht begonnen hat. Man richtet jetzt noch hin und wieder auf einer Polterkammer oder in einem Wirthschaftsgebäude ein Wohnzimmer zu; aber zu Neubauten für die Zukunft wird man sich wohl nicht entschließen können, da die Miethpreise zu niedrig sind. Meublirte Häuser, welche 1100 Rthlr. Alb. zu bauen kosteten, ohne Mobiliar, tragen jetzt nicht über 80 Rbl. S. Miethe. Davon geht noch ab für Reparatur, Reinigen der Gebäude, — mehrentheils wird auch Brennholz ausbedungen: — so bleibt denn für den Ergänzungsfonds (ein hölzernes Haus muß ja innerhalb funfzig Jahren fast ganz ergänzt werden,) nichts übrig.

Das Budget der Kurländischen Ritterschaft, für 1833—1835 incl., ist in statistischer und historischer Rücksicht ein interessantes, selbst wichtiges Actenstück, da es Blicke in Verhältnisse thun läßt, von denen, wer nicht zu ihr gehört, wenig wissen kann. Eine Uebersicht desselben entspricht dem Zweck dieser Blätter.

Die Ausgaben, die es aufstellt, sind unter zwölf „Titel" geordnet.

1ster Titel: Der Landesbevollmächtigte. Er erhält jährlich 2666 Rbl. 66⅔ Kop. S. Gage; sein Privatsecretär 266 Rbl. 66⅔ Kop.

2ter Titel: Die Committée. Die fünf Kreismarschälle erhalten 2666 Rbl. 66⅔ Kop. S., der Ritterschaftssecretär 1000 und der Archivar 416 Rbl. S. 2c. Ueberhaupt kostet das Comité 7663 Rbl. S.

3ter Titel: Die Obereinnehmer-Expedition kostet 1733 Rbl. S.

4ter Titel: Besondere Ritterschaftsbeamte kosten 1950 Rbl. S.

5ter Titel: Ritterschaftsgüter. Ein Gemeindearzt erhält 400 Rbl. S.; die Verwaltungskosten betragen 2300 Rbl. S. Ueberhaupt verursachen sie einen Aufwand von 3125 Rbl. S.

6ter Titel: Ritterhaus. Die Erhaltung kostet 400 Rbl. S.

7ter Titel: Zinsen der Passivschulden. Sie betragen für 1833: 15,165 Rbl. S.; für jedes der beiden folgenden Jahre: 14,567 Rbl. S. (Unter diesen Schulden sind auch Entréebillets für 34 Mitglieder der Casinogesellschaft aufgeführt, die mit 272 Rbl. S. jährlich bezahlt werden.)

8ter Titel: Rest eines an die adeliche Wittwencasse gemachten Geschenks: 500 Rbl. S.

9ter Titel: Jährliche Bedürfnisse (zu denen die Gage des Ritterschaftsgenealogen gerechnet ist,) betragen 1330 Rbl. S.; einmalige Bewilligungen 979 Rbl.; Umbau des Ritterhauses, jährlich 3333 Rbl. S.

10ter Titel: Kosten des künftigen Landtags betragen an Diäten und Meilengeldern für 33 Deputirte, und für Deputationen, Landtagspredigt 2c. 6692 Rbl. S.

11ter Titel: Für Summenbogen an die Creditanstalt, jährlich 185 Rbl. S.

12ter Titel: Reservefonds, jährlich 185 Rbl. S.

Summa der gesammten Ausgabe: 122,944 Rbl. 86 Kop. S.

Als eventuell noch zu bewilligen, werden eine Zulage für die fünf HH. Kreismarschälle, als Mitglieder der Einführungscommission, die Kosten der Vermessung der Ritterschaftsgüter und eine Zulage für den Genealogen aufgestellt.

— Die Einnahme ist unter vier Titel angeführt:

1) Ritterschaftsgüter. Es sind ihrer 6, und die Arrenden derselben betragen zusammen jährlich 21,683 Rbl. S.
2) Zinsen einer Activschuld von 12,000 Rubel zu 5 pCt., machen jährlich 600 Rbl. S.
3) Wegestrafgelder sind im Durchschnitt jährlich auf 250 Rbl. S. angeschlagen.
4) Willigungen. Es giebt deren zweierlei. „Perpetuelle," zu 8 Rbl. S. pro Haken, betragen jährlich 3135 Rbl. 87 Kop. S.*) — Seelenwilligung von 102,085 Seelen, à 15 Kop., beträgt jährlich 15,312 Rbl. 75 Kop. S. Eine andere Bestimmung sagt, daß „17 Kop. S. pro Seele auf das ganze Triennium zu beziehen sind."

Miscellen.

— Aus einem Briefe. Sollte sich denn kein Mittelweg finden lassen zwischen der Erbpacht und der Verpachtung der Ländereien an die Bauern, auf sehr kurze Zeit? Erstere hält man den Knechten, Letztere ist gewiß den Ländereien und Gebäuden nachtheilig. Wie ist es möglich, so genaue Controlle zu führen, daß die Felder ꝛc., besonders in der Zeit vor dem Abzuge des alten Wirths, mit Fleiß bearbeitet, und die Gebäude nicht schlechter abgegeben werden, als sie empfangen wurden? Welcher Pächter auf drei Jahre, wird einen Baum pflanzen? Aus eigener Erfahrung ist mir bekannt, daß sie die für sich und Kindeskind gepflanzten Obstbäume beim Abzuge ausgraben, nicht um sie an ihren neuen Orten einzupflanzen, sondern sie zu verkaufen. Noch in diesem Frühjahr wurden mir von abziehenden Wirthen Aepfelbäume zum Verkauf zugeführt. — Ueberhaupt gar viele kleine und große Verbesserungen, von denen man nicht im nämlichen Jahr Nutzen ziehen kann, werden unterbleiben.

— Aus e. Br. Ich eile, Ihnen eine arge Betrügerei anzuzeigen. Vor etwa 6 Monaten wurde in der Augsb. Allgemeinen Zeitung und dem Hamb. Correspondenten die Anweisung ausgeboten: „Sofort und ohne Destillation, ohne große Mühe, durch einen Arbeiter, in einer Stunde mehrere Oxhoft ganz feinen, rein schmeckenden, den Amerikanischen noch übertreffenden Rum anzufertigen, von dem das Oxhoft der feinsten, schwersten Sorte 60 Thlr. Preuß. Cour. zu stehen komme; von C. F. W. Heldt; die versiegelte Anweisung für 10 Thlr. Gold zu haben bei dem Commissionär Ungnad in Berlin." — Mir schien die Sache zwar zweifelhaft; da dies aber auch bei der Anzeige von dem neuen Essigwein der Fall war, so wagte ich es, mir obige Anweisung durch die Frantzensche Buchhandlung zu Riga für 12½ Rubel S. zu verschaffen. Aber wie sehr bin ich getäuscht worden! Die ganze Kunst, welche für 10 Thlr. Gold gelehrt wird, besteht allein darin: sich von Hensel & Freise in Magdeburg 1 Oxhoft feinen Französischen Sprit zu kaufen, dazu 1½ Anker Wasser, ½ Anker echten, stark riechenden Jamaika-Rum zu mischen und es mit gebranntem Zucker zu färben, wo dann das Oxhoft 60 Thlr. zu stehen komme. Das ist doch reiner Betrug! H.

— Eine Erfahrung! Ein Badegast übergab mir kürzlich eine Flasche Wildunger Wasser, in der frohen Hoffnung, daß ich es mit ihm für unverdorben erklären werde, weil es klar sey und moussire, da in einer früher von ihm gebrauchten Partie das Eisen in gelben Flecken umhergeschwommen habe, die er durch's Seihen durch ein Tuch habe abscheiden müssen. — Das mir mitgetheilte Wasser war klar, und blieb dies auch beim Schütteln der Flasche; an den rauhen Wänden der grünen Flasche war auch nicht mit Gewißheit ein Absatz wahrzunehmen. Beim Ausgießen in's Glas moussirte es; der Geschmack war sehr erfrischend, wie der eines an Kohlensäure reichen Wassers, — und dennoch färbten die Eisen anzeigenden Mittel das Wasser nicht. Als ich aber Essigsäure in die entleerte Flasche brachte, nahm sie einen Eisengehalt an. Man sieht hieraus, daß ein gereiftes Mineralwasser noch viel Kohlensäure enthalten kann, und doch schon kein Eisen mehr. Es scheint, daß jenes Wasser, worin das Eisen in Flocken umherschwamm, jünger war als das, worin es sich schon fest an die Wände der Flasche gelegt hatte. Herrmann.

*) Diese Summe deutet 392 Haken in der ganzen Provinz an. Man sieht, daß die Ritterschaft hier, wie bei den 33 Kirchspielen, von denen jedes mehrere Pfarrgemeinden hat, einer besondern, althergebrachten Berechnung folgt.

Notizen.

Am 21sten Juny, Nachmittags, brach zu St. Petersburg in der Wassili-Ostrowschen Branntweinsniederlage durch einen unglücklichen Zufall Feuer aus, dauerte 5 Stunden, und verzehrte 714 Fässer mit 40,000 Eimern Branntwein, ehe der thätige Eifer des Löschcommando's es überwältigen konnte. Man rechnet den Schaden auf 160,000 Rbl. B.A. Einige Leute des Löschcommando's sind verletzt, doch nicht gefährlich; die Sprützen aber haben sehr gelitten.

In der Nacht vom 30sten auf den 31sten May entstand in der alten Vorstadt von Dünaburg, in einem Hause, wo eine Regimentsapotheke war, Feuer, das mit reißender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 7 Häuser

verzehrte. Da die Sprützen in der neuen, 2 Werst davon entfernten Vorstadt stehen, so kamen sie zu spät. Das sogleich herbeigeeilte Militär zeigte sich sehr eifrig beim Löschen und beim Beschränken des Feuers. Eines der abgebrannten Häuser wird mit einem Schaden von 20,000 Rbl. B. A. angegeben.

Auf dem Pastorat Lennewaden in Livland mäheten am 25sten Juny, Mittags um 1 Uhr, Schlossen, so groß wie kleine Vogeleier, sämmtliche Winterfelder des Predigers und seiner Bauerschaft fast ganz nieder, und schlugen die Sommersaat in die Erde. Auch die Gärten sind gänzlich verwüstet.

Den 27sten Juny traf Baldohn der erste Hagelschlag, doch ohne weitern Schaden, als an Gurken und Bohnen.

In Finnland werden Dampfböte zum Beschiffen der großen Binnengewässer erbaut. Sie sollen für's Erste die Holzflösser u. s. w. schleppen; man hofft aber, durch sie, über den Ladogasee, St. Petersburg zu erreichen. (Im vorigen Sommer leistete bekanntlich das Dampfboot „Cancrin" der Schiffahrt von Riga große Dienste durch das Bugsiren der Schiffe stromauf und ab. In diesem Jahr behilft man sich, wie sonst. Gerne?)

In Kronstadt waren bis zum 29sten Juny 486 Schiffe ein- und 240 ausgelaufen; in Riga, bis zum 5ten July, 473 ein und 453 aus; in Libau, bis zum 29sten Juny, 103 ein und 102 aus; in Odessa, bis zum 5ten Juny, 367 ein und 253 aus.

Die Gesellschaft zur Bohrung Artesischer Brunnen, die sich zu Odessa gebildet hatte, hat sich aufgelöset und ihren ganzen Apparat verkauft, da sie die Hoffnung aufgegeben hat, so tief zu bohren, daß trinkbares Wasser heraufkäme.

Der Artesische Brunnen bei Riga versorgt jetzt seine ganze Umgegend mit Trinkwasser. Dies soll indeß noch einen leichten Beigeschmack von Schwefel haben. Herr Steuwer, der Eigenthümer und Verfertiger des Brunnens, schreibt dies dem von den Seiten des Bohrlochs zuströmenden Wasser zu, da die eingesenkte Röhre erst die Hälfte der Tiefe erreicht hat. Er wird eine Röhre bis in die ganze Tiefe senken.

In der Krim, unweit Karu-Bassar, hat man ein reiches Lager von lithographischen Steinen entdeckt.

In Sachsen sind, bei der großen Sommerdürre, die Getraidepreise plötzlich um 80 Procent gestiegen.

In Mitau ist die Abgabe der Briefe für Kurland auf den Donnerstag und Sonnabend; nach allen Richtungen in's Reich und nach dem Auslande, auf Montag und Donnerstag festgesetzt.

— Erklärung ad (in № 20. des Prov.-Bl., Artikel „Ueber Reval," berührte): unfreie, landpflichtige Dienstboten. Das zweite Bezeichnungswort dient zur Erklärung des ersten. Wiewohl die Esthnischen Bauern jetzt frei sind, so sind es die in der Stadt dienenden Dienstboten, als solche, wenn sie der Bauerschaft zugehören, so lange diese noch landpflichtig ist, nicht: weil Niemand aus dem Bauernstande in solchen Dienst sich begeben durfte, ohne die ausdrückliche (schriftliche) Erlaubniß seiner Gutsverwaltung; und da ein solcher Dienst-Erlaubnißschein nur auf ein Jahr ausgestellt wird, so kann der Inhaber desselben nach abgelaufener Zeit seinen städtischen Dienstverhältnissen wieder entzogen werden, und es steht ihm ohne erneuerte Erlaubniß nicht frei, den eingeschlagenen Erwerbszweig fortzusetzen, wie dieses der nicht landpflichtige, freie Dienstbote ungehindert kann.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten July. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 80 Kop., mittleres 8 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 20 K. — 1 Pud Butter 13 Rbl. bis 17 R. 25 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 32, ⅔-Br. 38 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 358¾ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 7.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
July.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
27.	28″- 1‴,9	+17°,0	28″- 1‴,2	+22°,0	28″- 0‴,5	+14°,9	0 — 5,1	SSO.	Gew., Soñsch., 2mal Gew., Reg.
28.	28″- 0‴,4	+17°,0	27″-11‴,7	+22°,0	27″-11‴,0	+15°,3		SSO.	Sonnenschein.
29.	27″-11‴,1	+17°,6	27″-11‴,1	+20°,0	27″-11‴,1	+14°,4	0 — 1,3	SSO.	Soñensch., Gewitt., Regen.
30.	27″-11‴,1	+15°,0	27″-11‴,1	+16°,0	27″-11‴,6	+13°,1	1 — 6,4	SSO.	Regen.
July.									
1.	27″-11‴,4	+12°,3	27″-11‴,4	+13°,6	27″-11‴,8	+10°,1	0 — 3,0	NW.	Bezogen, Regen.
2.	28″- 0‴,1	+10°,8	28″- 0‴,5	+12°,8	28″- 0‴,8	+11°,0		N.	Bewölkt, trübe.
3.	28″- 1‴,4	+12°,0	28″- 1‴,6	+17°,0	28″- 1‴,6	+12°,8		NNW	Sonnenblicke, bezogen.

Hierbei: № 27. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 27. 6te July 1833.

Sapere aude!

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literärischen Gesellschaft. 4ten Bandes 2tes Stück. ꝛc. (Schluß.)

Die übrigen Artikel haben andere, größtentheils nicht weniger wichtige Gegenstände:

6) „Einige im Stenderschen Wörterbuche nicht befindliche Wörter und Redensarten, ges. von Hn. P. Wagner und Hn. P. Müthel." Das Stendersche Lettische Wörterbuch ist jetzt über 44 J. alt. Während dieser Zeit hat sich, mit der Veränderung ihrer staatsbürgerlichen Lage und bei den verdienstlichen Bemühungen zu ihrer Bildung, der Ideenkreis der Letten außerordentlich erweitert: also hat auch ihre Sprache vielleicht ein Drittel mehr Wörter gewonnen. Mehr ist wohl nicht nöthig, zu bemerken, um den Werth solcher Sammlungen, wie die vorliegende, als Vorarbeiten zu einem neuen Lettischen Wörterbuche hoch anschlagen zu lassen.

7) „Sammlung einiger Wörter, die sowohl im männlichen als weiblichen Geschlecht gebraucht werden."

8) „Lettische Wörter, deren Bedeutung dem Einsender Hn. P. W. unbekannt sind." Dieser, freilich nur sechs Seiten langen Artikel hätte man füglich ersparen können: denn daß ein Nicht-Lette nicht alle Lettische Wörter kennt, ist weder merkwürdig, noch wichtig. Daß die Wörter, die Hr. P. W. nicht verstand, deshalb nicht unbekannt sind, beweist die Uebersetzung, die von Andern den meisten beigesetzt ist *). Die meisten dieser Wörter sind wohl neu gemachte, um eine neue Lücke des Ausdrucks zu füllen.

Von höherer Bedeutung sind:

9) „Ueber die Feststellung der Lettischen Orthographie durch die Lettisch-literärische Gesellschaft und die dadurch veranlaßten Bemerkungen," und

10) „Relation über die verschiedenen, durch vorstehenden Vorschlag veranlaßten Bemerkungen, von Hn. Pastor Ulmann."

Jahrhunderte hindurch ist die Lettische Sprache nur von Nicht-Letten geschrieben worden: kein Wunder, daß die Weise, es zu thun, in gar manchen Punkten nicht sowohl der Aussprache der Letten, als dem Bedürfniß der Fremden, ihre Aussprache des Lettischen hinzuzeichnen, entsprechen mag. Die Freiheit, die man sich dabei nahm, wird durch nichts stärker bezeichnet, als daß man einen Buchstaben in's Lettische Alphabet brachte, den die Letten in der Regel gar nicht aussprechen können, der also auch gewiß nicht zur Rechtschreibung ihrer Sprache gehört, das H. — Hr. Pastor Ulmann, mit dem richtigen Blick und dem Eifer für Richtigkeit, wie für Recht, der ihn charakterisirt, that reif gedachte Vorschläge, den Uebelstand fortzuschaffen, und forderte die Mitglieder der Gesellschaft auf, ihre Ansichten darüber mitzutheilen. Nr. 9. enthält seine Vorschläge, und dreizehn Erklärungen darüber, die zwar nicht übereinstimmend sind, von denen zwölf aber, ruhig-prüfenden Geistes, Gründe angeben, und manche neue Seite des Gegenstandes beleuchten. Die dreizehnte, H**r. unterzeichnet, spricht in sonderbar hohem Tone ab, und beschuldigt das Lettische Gesangbuch „eines sterilen, trocken moralisirenden Inhalts und einer verschrobenen Wortstellung." — — — In Nr. 10. berichtet Hr. Pastor Ulmann über jene Bemerkungen, und widerlegt die Widersprüche in denselben, wie es scheint, siegreich.

11) Die „Chronik" der Gesellschaft von den Jahren 1831 u. 1832 beweist die eifrige Thätigkeit und das Gedeihen derselben. Künftig vielleicht einzelne Angaben; jetzt nur eine Bemerkung. Die HH. Grammatiker, die sich hier so beifallswürdig mit der Lettischen Sprache beschäftigen, werden selbst wohl sehr unangenehm von einem argen Verstoße gegen ihre eigene Sprache überrascht worden seyn, der S. 255. meldet: die Gesellschaft habe „die Aufnahme einer Schrift in einem nicht-praktischen Hefte" beschlossen. — M.

*) Auch wo dies nicht geschah, ist die Bedeutung meistentheils leicht zu errathen; z. B. von „neisdabbigs," S. 62. Es heißt: „nicht herauszubringen, nicht auszufinden."

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 203te Sitzung.

Mitau, den 11ten Juny.

Die Gesellschaft hielt an diesem Tage ihre jährliche Generalversammlung. Nachdem der Herr Staatsrath v. Recke, als beständiger Secretär, eine kurze Uebersicht der Geschichte der Societät im verflossenen Jahr, und dessen, was von ihr geleistet worden, vorgetragen hatte, auch die Zustimmung der Versammlung zum Anschaffen verschiedener literärischen Hülfsmittel erfolgt war, wurde durch Ballotement zur Wahl neuer Mitglieder geschritten. Es wurden erwählt: zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern: die HH. Apotheker Johann Ulrich Ewertz in Dünaburg, und Professor Friedrich Georg Bunge in Dorpat; zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern: die HH. Kreismarschall u. Ritter Julius von der Ropp; Assessor Emil von der Ropp; Pastor Adj. Julius Wilhelm Theophil Richter; Friedrich v. Sacken; Theodor Graf v. Keyserling; Assessor Eduard v. Hülleſſem. (Mit. Ztg.)

Miscellen.

— Die Paulina-Fliegen werden wenigstens als eine neue naturhistorische Erscheinung besprochen. Sie haben die Größe einer Bettwanze, aber einen dickern Körper; sie sind ganz weiß, haben aber auf den Flügeln und dem Rücken leichte schwarze Streifen. Im südlichen Spanien bilden sie eine furchtbare Landplage. Sie ziehen in so dichten Wolken heran, daß sie, wie die Arabischen Heuschrecken, die Sonne verdunkeln, und lassen sich auf die Waizen-, Mais- und Roggenfelder nieder; leichteres Getraide verschonen sie. Sie stechen in die Aehre, und überziehen sie mit einer giftigen Feuchtigkeit, von der in wenig Minuten der ganze Halm verdorrt, die Körner aber in eine Masse, wie Stärkel, verwandelt werden. Sobald man hört, daß irgendwo die Saatfelder so angegriffen sind, eilen rund umher die Landleute herbei, sammeln die Fliegen, die gar nicht zu entwischen versuchen, in Säcke ein und zerstampfen sie sorgfältig; die Getraidefelder aber werden von dazu ausgesandten Soldatencommanden in Brand gesteckt, damit die Landleute nicht von dem vergifteten Korn genießen.

— Zu Halle hat vor kurzem eine dreijährige Versammlung der Gymnasialdirectoren des Preußischen Sachsens statt gehabt, in welcher über die Einrichtung des Unterrichts auf den Gymnasien, berathschlagt wurde; z. B.: „Ueber den Zweck der Gymnasien, mit Rücksicht auf das sich kund gebende Bedürfniß Nichtstudirender; Umfang der Mathematik auf Gymnasien und der schriftlichen Aufgaben dafür; Behandlung und Zweck des Unterrichts im Deutschen u. s. w." — Der Vorgang hat manches Erfreuliche: daß es Männern vom Fach überlassen scheint, zu untersuchen und zu ordnen, was für dasselbe nützlich ist; daß selbst gelehrte Schulmänner anerkennen, Gymnasien könnten zu etwas Gemeinnützlicherm dienen, als bloß Sprachen, und zwar besonders todte, zu lehren, u. s. w.

— Auch die Fortschritte der schönen Künste dürfen in diesem Blatte nicht ganz übersehen werden. Also: in Halle ist in diesem Sommer ein Musikfest begangen worden, wobei zum Frühstück 6000 Butterbrödte, 3060 Kuchen ꝛc. ꝛc. ꝛc., zum Mittagsessen 6 Centner Rindfleisch, 2 Anker Sauerkohl, 2000 Flaschen Wein, 8100 Teller ꝛc. ꝛc. ꝛc. nöthig waren.

Tageszeiten zu Riga.

Monat und Tag.	☉ Aufgang.	☉ Untergang.	Halber Tag bis Mittag.	Halber Tag bis ☉ Untergang.	Dauer der Dämmerung.
July. 7.	3h 32′ 40″	8h 37′ 49″	8 St. 27′ 20″.	8 St. 37′ 49″	
8.	3— 34— 22—	8— 36— 13—	8 — 25— 38—	8 — 36— 13—	
9.	3— 36— 5—	8— 34— 35—	8 — 23— 55—	8 — 34— 35—	
10.	3— 37— 50—	8— 32— 55—	8 — 22— 10—	8 — 32— 55—	Die ganze Nacht.
11.	3— 39— 38—	8— 31— 12—	8 — 20— 22—	8 — 31— 12—	
12.	3— 41— 27—	8— 29— 25—	8 — 18— 33—	8 — 29— 25—	
13.	3— 43— 18—	8— 27— 37—	8 — 16— 42—	8 — 27— 37—	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 28. 13te July 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zu Reval macht das Wochenblatt, nachdem es in einer frühern Nr. die Aufforderung enthalten, daß Gerichtsbeamte sich zur Anstellung im Trans-Kaukasischen Gouvernement, wo die Thätigkeit der Behörden durch Mangel an Beamten unterbrochen wäre, bei der Heroldie in St. Petersburg melden sollen, — am 3ten July die Bedingungen bekannt, die den sich meldenden Angenommenen bewilligt sind. Alle, die im Classenrange stehen, erhalten den folgenden Rang bis zum Collegienrath incl., verpflichten sich aber dafür, drei Jahre in Trans-Kaukasien zu bleiben. Es wird ihnen eine Tertialsgage ohne Anrechnung ausgezahlt, und das Progon für die ganze Entfernung. Sie werden während ihres Dienstes in Trans-Kaukasien zu folgenden Rängen befördert. Nichtadliche Beamte können schon nach sechsjährigem Dienst Collegienassessoren werden. Nach zehnjährigem Dienst in Trans-Kaukasien erhalten sie ein Drittel, nach zwanzigjährigem die Hälfte ihrer Gage als Pension, nach dreißigjährigem die ganze Gage; und zwar neben ihrem Gehalt, wenn sie im Dienst bleiben. Die älteren Verordnungen über Vertheilung von Ländereien an Beamte, sind bestätigt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Am 1sten July feierte der zum Landtage versammelte Livländische Adel das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin, durch ein Mittagsmahl im Rittersaale, und hatte sich dabei der Gegenwart der anwesenden Generalität und der Autoritäten des Landes zu erfreuen. (Eingesandt.)

Der Livländische Landtag hat sich dagegen erklärt, die Einführung der Erbpacht jetzt schon gesetzlich zu machen. Ohne Zweifel muß man den Grundbesitzern zugestehen, daß sie ihre augenblickliche Lage am besten beurtheilen können, und selbst der eifrigste Vertheidiger der Erbpacht, dem die gegen sie aufgestellten Gründe nicht genügen, wird es als Recht erkennen, daß Niemand in der Weise, sein Eigenthum rechtlich zu benutzen, beschränkt werde.

Auch in diesem Sommer war wieder eine Lustfahrt mit dem Dampfschiff nach der Insel Runoe veranstaltet. Die romantische kleine Insel mit ihren Bewohnern uralten Schwedischen Stammes, war sonst hier ein fast unbekanntes Land, von dessen Beschaffenheit nur Sagen sprachen; jetzt wird sie, nur 15 Meilen entfernt, vielleicht ein vielbesuchter Vergnügungsort; und die Bewohner, die sich 1831 dem Landen des ersten Dampfschiffes mit bewaffneter Hand widersetzten und es zurücktrieben, werden mit Verlangen den Besuchen aus der wohlhabenden Handelsstadt entgegen sehen. Was diese selbst betrifft: wie hat sie sich seit zwanzig Jahren umgestaltet! Ihre damals größtentheils aus Hütten bestehenden Vorstädte bieten jetzt überall lange schnurgerade Gassen von hohen geschmackvollen Gebäuden dar. Die Sandflächen, die sie, nur hier und dort von einzelnen geschmacklosen Gärten unterbrochen, zunächst umzogen, sind in Parkanlagen und prunkende öffentliche Plätze verwandelt, und in üppige Gemüsefelder. Eine immer wachsende Zahl von Fabriken u. s. w. beweisen das Anwachsen des Gewerbfleißes; und die vielen neuen Badeörter am Seestrande, so wie der zahlreiche Besuch von Baldohn *), Kemmern u. s. w. zeigt, daß der Lebenssinn der Einwohner sich immer lebendiger entfalte. — Man hört dagegen wohl zuweilen die Bemerkung, daß Riga zur Zeit der größern Einfachheit und Beschränkung reicher gewesen sey, als jetzt, und sein Wohlstand sicherer begründet. Das ist indeß ein Irrthum. Freilich legten damals, da man das Geld nur auf wenigere Weisen anzuwenden und zu benutzen verstand, als jetzt, Mehrere es bei Seite, und viel größere Capitale lagen todt da: aber jetzt ist eine viel größere Masse im Umlauf, und die-

*) Mit Vergnügen erinnert sich der Herausg., daß er im Jahr 1788, also vor 45 Jahren, den damaligen Prediger zu Baldohn besuchte, und mit diesem einen Lustritt zu der Schwefelquelle machte, die unter dichten Gebüschen in einer unbewohnten Gegend hervorbrach. Es fehlte nicht an der Betrachtung, daß um hundert Jahre sie vielleicht zum Baden benutzt werden könnte. Jetzt ist Baldohn ein altberühmtes Badestädtchen.

selbe Munterkeit des Geistes, die antreibt, es zu vielseitigerm Genuß zu benutzen, treibt auch zu immer einsichtsvolleren Unternehmungen an, es zu erwerben.

Aus einem Briefe. Aus mehreren Gegenden Livlands vernimmt man die Klage der Bauern darüber, daß sie mit der Leinsaat, welche sie in diesem Frühjahr, in Ermangelung eigener Vorräthe zur Besäung ihrer Reißländer ꝛc., aus Riga angekauft, betrogen worden seyen. Es ist nämlich der Stengel kaum ¾ Fuß in die Höhe gewachsen, so fängt er an, zu blühen, wächst auch überhaupt nicht über 1 und 1½ Fuß hoch, während unsere gewöhnliche Leinstaude die Höhe von 3 bis 3½ Fuß (unter günstigen Verhältnissen) erreicht. Die Letten nennen diese Art Lein bald Retschi, bald Greetschi, auch Gritschkas, und behaupten, sie werde in Litthauen bloß des Saamens wegen angebaut. Die Pflanzen, welche ich untersuchte, unterscheiden sich nur durch ihre geringere Länge von der gemeinen Leinstaude (linum usitatissimum), außer daß es mir schien, als sey die Blume der Abart größer und der Kelch heller gefärbt. — Erfahrene Landwirthe werden gebeten, die Kennzeichen, woran man die Saat der einen von der Saat der zweiten Varietät des Leins unterscheiden, und sich somit bei Ankäufen vor Schaden hüten kann, bekannt zu machen.

Zu Pernau ist die Rechenschaft der Vorsteher des dortigen Armenvereins, für 1832 erschienen. Man kann sie nur mit bedauernder Theilnahme lesen. Die Jahreseinnahme betrug 1900 Rubel B.A.; die Ausgabe 1238 Rubel B.A. In Cassa blieben am Ende des Jahres 662 Rubel B.A. Der Capitalfonds betrug 1544 Rubel B.A. Die Lesebibliothek zum Besten des Armenvereins war noch mit 1294 Rbl. verschuldet. Mit Recht sagt der Bericht: „Unser Armenfonds (1544 Rbl. B.A. in einer Schiffahrt treibenden Seestadt!) bildet mit den Fonds anderer Städte einen so auffallenden Unterschied, daß man daraus wohl am besten auf die große Armuth des Ortes schließen kann. Wir haben aber auch in Pernau keine Hülfsmittel zu Concerten, dramatischen Vorstellungen, Tableaux u. s. w. Und doch bedürfte grade unser Ort auch Hülfe von außen." — Der Bericht schließt: „Ein Waisenhaus wäre für uns die größte Wohlthat! — Menschenfreunde! denen Gott Mittel gab, kräftig dem Nächsten beizustehen — Helfet in der Noth! Ein aufblühendes Geschlecht dem Verderben des gegenwärtigen entreißen, ist die edelste Wohlthätigkeit. Gebet Ihr uns, aus der Nähe und Ferne, Mittel in die Hand, so viele zu Grunde gehende Kinderseelen zu retten!" — Möchte der ergreifende Hülferuf der einst bedeutenden Handelsstadt nicht überhört werden! Wenigstens nicht dort, wo man Vortheile genießt, die ihr versagt sind!

Aus dem Serbenschen (in Livland), vom 29sten Juny. Am 24sten d. M. ergoß sich während eines starken Gewitters eine Regenwolke über die zu Serben, Nötkenshof und Neu-Pebalg gehörigen Aa-Heuschläge (den sogenannten Lukst) so reichlich, daß die höchsten Stellen der Wiese mehrere Werst weit 2 und 3 Fuß tief unter Wasser standen. Noch heute hat sich das Wasser nicht ganz verlaufen. — Gleichzeitig sind auf einer, 4 Werst langen und etwa 1 Werst breiten Landstrecke zwischen Nötkenshof und Alt-Pebalg, die Winter- und Sommerfelder mehrerer Nötkenshofschen Bauern vom Hagelschlage verwüstet worden. — Wir entsinnen uns seit vielen Jahren keines so gewitterreichen und warmen Sommers, wie bis jetzt der diesjährige. In der Umgegend sind in kurzer Zeit mehrere Gewitterschäden vorgefallen, auch einige Menschen vom Blitz getroffen worden. — Die Vegetation war zu Ende July v. J. noch nicht so weit vorgeschritten, wie heute.

Hauptpunkte des Reglements für den Verein gegen Hagelschäden.

1) Der Verein bildete sich vorläufig auf fünf Jahre, von 1831 an. Während dieser Zeit kann kein Zugetretener wieder ausscheiden. — Der Zutritt steht jährlich bis zum 10ten Januar offen. (Diese Zeit wurde später bis zum May verlängert.) — Besitzern, Predigern, Arrendatoren von Krons- und Privatgütern steht der Beitritt offen. — Der Fonds, der sich in fünf Jahren gesammelt hat, wird nach Ablauf dieser Zeit unter die Interessenten vertheilt. — Es werden nur Hofes- und Hoflagers-Roggenfelder (und Winterwaizenfelder) versichert, und nur bis zum 15ten August jeden Jahres. — Die aufzunehmenden Güter müssen Feldcharten und Feldmarken haben, oder die beschädigten Felder von einem Revisor gemessen werden.

2) Drei Mitglieder der ökonomischen Societät verwalten die Angelegenheiten. — Drei Tage nach dem Hagelschlage muß der Bericht darüber dem Distriktsverwalter gemacht werden, der eine Untersuchung anordnet.

3) Jeder Interessent schätzt selbst den Durchschnittsertrag jeder Loofstelle seiner Brustäcker, die mit Roggen oder Winterwaizen besäet werden, gleich beim Eintritt. Die Schätzung darf nicht das 10te Korn übersteigen. Das Loof

Roggen wird zu 1 Rbl. S., das Loof Winterwaizen zu 1½ Rbl. S. angeschlagen. — Von dem Werthcapital seiner muthmaaßlichen Erndte zahlt jedes Mitglied jährlich 1 pCt. an das Creditsystem. — Sollte die Summe der Entschädigungen die Summe der entrichteten Procente übersteigen, so empfangen die Verlusthabenden das Vorhandene, und gedulden sich mit dem Rest bis zum nächsten Zahlungstermin *).

4) Die Regeln zur Abschätzung des Schadens.

Miscellen.

— Der Correspondent, dessen Nichtkenntniß des hier zu besprechenden Reglements in № 26. erwähnt wurde, hat eine lebhafte Protestation dagegen eingesandt, daß sie seine Schuld sey. Derselbe allgemein geehrte Mann fügt folgende Erklärung hinzu:

„Als Repertorium und auch als Jahrbücher der Landwirthschaft, wurde die Zeitschrift der ökonomischen Gesellschaft, unter einem Couvert der Regierung, an die Pastorate mit der Post versandt, und von den Predigern entweder einer regelmäßigen Circulation von Zeit zu Zeit unterworfen, oder, wo dies bedenklich schien, Jedem, der darnach verlangte, willig mitgetheilt, am Schlusse des Jahres gesammelt, oft eingebunden und in's Pastoralarchiv niedergelegt. Seit einigen Jahren indeß — wenn ich nicht irre, seit dem Jahr 1831, — ist ein anderer Weg eingeschlagen worden. Man sendet sie nun an die resp. Herren Kirchenvorsteher, und in dem Kirchspiel, wo ich lebe, habe ich seitdem nicht ein einziges Heft zu Gesicht bekommen. Bei unserm Prediger habe ich nachgesehen; und so beschränkt auch sein Raum ist, so finden sich alle Hefte dort vollständig im Archiv gesammelt, bis auf die Zeit, wo ein anderes Verfahren beliebt worden. Das Bemerkenswertheste dabei ist, daß in dem Kirchspiel, worin ich wohne, gar zwei Exemplare eingehen, aber kein einziges sich im Kirchspiel bekannt macht, kein einziges zu unserm Pastor zur Aufbewahrung sich gemeldet hat.

R. + B — a."

*) Für das Jahr 1832 hatte der Verein einen bedeutenden Ueberschuß. D. H.

— Rosenwasser und Rosenöl. Das Erstere freilich verfertigt man auch bei uns und überall; aber das Letztere erkauft man nur — und zwar außerordentlich theuer! — und seine Verfertigung scheint ein Geheimniß. Sie ist indeß, wie Bischof Heber in seiner Reise durch Ostindien erzählt, sehr einfach. Man stellt das frisch bereitete Rosenwasser bei Einbruch der Nacht in die freie Luft, und — nimmt vor Sonnenaufgang das Rosenöl, das sich, wie Schmandt auf Milch, darauf sammelt, ab. Wie man bei dem Abnehmen verfährt, sagt er leider nicht; aber das würde sich erfinden lassen, wenn man nur eine hinreichende Menge streng duftender Rosen gewonnen hat. In Ostindien rechnet man von 200,000 gut gewachsenen Rosen ein Rupie-Gewicht (wie viel mag das seyn?) Oel; und die hat man denn wohl nur aufzuwenden, wo, wie bei Benares, man viele hundert Aecker mit Rosen bepflanzen kann. Das geht indeß aus der Nachricht hervor, daß man bei der erwähnten Behandlung von jedem frisch bereiteten Rosenwasser den vorzüglichsten Theil abschöpfen könnte. — Das Rosenwasser ist in Ostindien so häufig, daß ein Nawab (oder Nabob), wenn er einen Schmaus gab, den Graben um sein Banketthaus mit Rosenwasser füllen ließ; aber ein Rupie-Gewicht Oel kostet im Englischen Waarenhause zu Benares selbst, zehn Pfund Sterling (77 Rubel Silber).

Den verehrten Herren Redactoren der Kurisch-Lettischen Zeitung ist Jeder, der sich für die Lettische Sprache interessirt, viel Dank schuldig für den köstlichen Aufsatz in № 25. des gedachten Blattes, der die Ueberschrift führt: „Macht des Glaubens," und auf eine gar ergötzliche Art Diejenigen persiflirt, die Lettisch in die Welt hineinschreiben, ohne vom Genius der Sprache auch nur die leiseste Ahnung zu haben. Der Satyr hat sich nämlich hinter eine Erzählung versteckt, die sogar die Deutschen Wendungen: „Als unter Anderm die Rede auf die Frauen kam," — „Sie war ganz Herr über sich," — „Es machte einen tiefen Eindruck auf ihn," — ganz wörtlich wieder gegeben hat, und aus Lettischen Wörtern freilich besteht, aber ganz Deutsch ist. — Möchte es dem geistreichen Herrn Verfasser doch gefallen, das Blatt mit noch recht viel so Ergötzlichem zu schmücken, und sein Satyr die Geißel so lange schwingen, bis er die frechen Scribler zum Schweigen gebracht hat. Berent.

Notizen.

Bei Libau lagen einige Tage hindurch, bis zum 4ten July, zwei Russische Fregatten auf der Rhede.

In Kronstadt waren bis zum 4ten July 488 Schiffe ein- und 280 ausgelaufen; in Riga, bis zum 12ten, 524 ein u. 474 aus; in Pernau, bis z. 8ten, 35 ein u. 31 aus; in Libau, bis z. 5ten, 105 ein u. 106 aus.

Dem Bairischen Consul zu Riga, Herrn K. F. Stresow, ist Allerhöchst auch das Consulatgeschäft für Griechenland übertragen.

Am 15ten Juny ertranken bei Zabeln in Kurland, beim Baden in der Abau, die beiden älteren Söhne eines dortigen Arztes.

Zu Reval ist ein Paquetboot zu Spazierfahrten auf der Rhede, für das Publicum eingerichtet worden.

Am 23sten Juny lief bei ruhigem Wetter ein Boot mit vier Fischern aus dem Libauschen Haven. Ein Windstoß warf es in der See um. Drei der Männer ertranken; der vierte, der sich noch am Kiel hielt, wurde von einem vorüberseglenden Schiffer gerettet, der vor einigen Monaten aus einer gleichen Gefahr gerettet worden war.

Das Libausche Wochenblatt vom 5ten July zeigt an, die letzte ausländische und inländische Post habe, außer einigen Briefen aus Memel und aus der Provinz, weder andere Briefe noch Zeitungen mitgebracht: — für eine Handelsstadt ein bedeutender Unfall.

Am 8ten July galt zu Riga: die Last Roggen 67 Rbl. S. oder 240 Rbl. B. A.; Hafer 38½ Rbl. S. oder 140 Rbl. B. A.; Gerste 53 Rbl. S.; — zu Reval, am 1sten July: Roggen 210 bis 225, Hafer 80 bis 90 Rbl. B. A.

Zu Reval ist, mit Ausschluß der vom Lande kommenden Equipagen, das Fahren mit 3 oder 4 neben einander gespannten Pferden, bei 50 Rubel Strafe, verboten.

Im Schujenschen und Serbenschen Kirchspiel, in Livland, liegen auf den Höfen und unter der Bauerschaft viele Menschen am Nervenfieber krank; in manchen Gegenden Esthlands an der Brechruhr.

In manchen Gegenden Livlands sind Oelpressen der einfachen Art, wie sie in № 19. dieses Blattes empfohlen wurden, verfertigt, und man erwartet nur die Reife der Oelsämereien, um Versuche zu machen, die denn hoffentlich bald Nachahmer finden werden. (Das ist wohl nur ein Verdienst der Höfe; denn von den Lettischen Zeitungen hat nur der „Lettenfreund" Einiges zur Empfehlung der Oelbereitung im Allgemeinen gesagt.)

(Eingesandt.) Landwirthschaftliche Warnung. Es ist die Zeit da, in welcher Kohlblätter zum Futter der Schweine gesammelt werden. Sie dürfen ja nicht, nachdem sie gehackt worden, liegen bleiben und sich erhitzen, weil sie dann unfehlbar tödtlich sind. Ein Landwirth, der dies zwar wußte, aber nicht beachtete, verlor vor kurzem in acht Tagen zwanzig Stück dadurch.

Am 5ten May verbrannten unter Sadjerw (Dörpt. Kr.) 11 Gebäude, an Werth 2000 Rbl. B. A.; — am 9ten May, unter Wesselshof (Wend. Kr.), 10 Bauerngebäude, an Werth — 673 Rbl. B. A.; — am 12ten, auf Löwenkäll (Werr. Kr.), 6 Viehställe und 2 Strohscheunen, an W. 2500 Rbl. B. A.; — am 19ten, unter Toistkatz (dess. Kr.), 2 Gesinde mit allen Gebäuden, an W. 1650 Rbl. B. A.; — am 16ten, unter Buschhof (Friedrichst. Distr.), viele Gebäude zweier Gesinde, an W. 177 Rbl. S.; — an demselben Tage, unter Salisburg (Wolm. Kr.), das Wohnhaus und der Stall eines Bauern, an W. 1350 Rbl. B. A.; — am 30sten May, unter Neu-Pebalgen (Wend. Kr.), 4 Gebäude eines Bauern mit allen Effecten, an Werth 3332 Rbl. B. A.; — am 3ten Juny, unter Fehsen (dess. Kr.), die Wohngebäude zweier Bauern und ein ganzes Gesinde von 24 Gebäuden mit allen Effecten: Schaden von 5652 Rbl. B. A. —— Am 31sten May wurde unter Rasin (Dörpt. Kr.) ein Bauer von seinem Nachbar und dessen Sohne zu Tode geprügelt. — In der Mitte des May brachen unter Neuforgen (Bausk. Distr.) die Menschenpocken aus. (Offic. Ber.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten July. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 80 Kop., mittleres 9 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 35 Kop. bis 15 R. 80 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 33 bis 34 Rbl., ⅔-Brand 37 bis 38 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 357½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 2.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
July.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
4.	28″- 1‴,6	+13°,0	28″- 1‴,4	+16°,0	28″- 0‴,8	+12°,2		N.	Sonnenschein, bedeckt.
5.	27″-11‴,7	+12°,0	27″-11‴,6	+16°,0	27″-11‴,5	+11°,8		N.	Sonnenschein, windig.
6.	27″-11‴,8	+14°,0	28″- 0‴,6	+15°,0	28″- 1‴,0	+10°,0		NNW	Sonnenschein, windig.
7.	28″- 1‴,1	+13°,8	28″- 1‴,1	+17°,0	28″- 0‴,1	+ 9°,6	0— 1,3	WNW	Regen, Sonnenschein.
8.	27″-10‴,7	+13°,0	27″-10‴,2	+15°,8	27″- 9‴,6	+10°,5		NNW	Sonnenschein, bezogen.
9.	27″- 9‴,0	+12°,0	27″- 9‴,3	+17°,0	27″- 9‴,8	+10°,8		WNW	Sonnenschein, bewölkt.
10.	27″-11‴,6	+13°,4	28″- 0‴,0	+19°,0	28″- 0‴,1	+11°,9		WSW	Sonnenschein.

Hierbei: № 28. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 28. 13te July 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

*) Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands, herausgegeben von den Professoren DD. Blum, Bunge, Goebel, Neue, Struve, Univ.-Syndicus v. d. Borg, Professoren DD. Friedländer, Kruse, Rathke, Walter. Ersten Bandes erstes Heft. Riga u. Dorpat, Verlag von Frantzen's Buchhandlung. (100 S.) — Litterärisches Intelligenzblatt der Dorpater Jahrbücher. № 1. (Pränumerationspreis des 1sten Bandes von 6 Heften: ohne Versendung 12 Rbl., durch die Post 15 Rbl. B.A.)

Der Erste, der den Gedanken, eine Zeitschrift „für Litteratur und Kunst" in diesen Provinzen erscheinen zu lassen, faßte und ausführte, war der Herausgeber dieses Begleiters. Er fügte dem Zuschauer im Jahr 1811 eine „Zeitung für Litteratur und Kunst" bei. Sie hatte das Glück, sehr hochachtungswerthe Mitarbeiter zu erhalten, interessirte, wie viele Beweise darthaten, das kleine literarisch gebildete Publicum in den Ostseeprovinzen und Petersburg, ließ aber das — bei uns auch nur kleine — große, von dem eigentlich das Bestehen solcher Schriften abhängt, kalt. Nach Deutschland konnte sie nicht hinaus, da selbst der Name des Herausgebers unter der Napoleonischen Zwangsherrschaft dort proscribirt war. Der Krieg von 1812 unterbrach sie, und als dieses Hinderniß aufhörte, war der Herausg. doch so verstimmt, daß er selbst die Aufforderung eines großen und zugleich sehr vornehmen Gelehrten in Petersburg, die Schrift fortzusetzen, ehrerbietigst ablehnte.

Die Idee wurde indeß bald nachher von einem Manne aufgenommen, dessen gelehrte Verdienste und Verbindungen der Ausführung entschiedenes Glück zu versprechen schienen. Herr Staatsrath von Morgenstern gab auf eigene Kosten, aber zu Dorpat und Leipzig, „Dörptsche Beiträge für Freunde der Philosophie, Litteratur und Kunst" heraus. Sie enthielten viele vortreffliche Sachen; aber auch sie schlossen mit dem dritten Bande, wohl aus derselben Ursache, welche jene Zeitung aufhören ließ.

Im Jahr 1817 wurde in Kurland eine „Gesellschaft für Litteratur und Kunst" gestiftet. Sie selbst besteht freilich noch, da ihr Bestehen, mit hohem Recht, als rühmlich und ehrenvoll für die Provinz betrachtet wird; aber — der zweite Band ihrer Schriften hat seit einer langen Reihe von Jahren keinen Nachfolger gehabt.

Jetzt tritt ein Kreis von akademischen Gelehrten auf, um dieselbe Aufgabe zu lösen. Mit dem „Glück auf!" das dabei aus der Brust eines Jeden hervorbricht, der die Wichtigkeit der Wissenschaft erkennt, verbindet sich diesmal das freudige Vorgefühl, daß jetzt ein sehr hohes Gelingen des Unternehmens zu hoffen ist. Der Plan ist vielumfassend und mit Einsicht angelegt, und Vieles trifft zusammen, ihn zu begünstigen.

Daß der Litteratur und Kunst die Statistik beigefügt wurde, ist sehr vortheilhaft: denn jene Wissenschaft, wohl das kräftigste Verbindungsmittel des theoretischen gelehrten Wissens mit dem praktischen des Lebens, steht grade jetzt in voller Blüthe. — Nicht ein Einzelner, mit dessen Kraft und Thätigkeit der Werth des Ganzen steige oder falle, steht hier als allgemeiner Sammler und Ordner und Hauptarbeiter da, sondern für jedes Fach sind mehrere Gelehrte als Repräsentanten und Verwalter aufgetreten, von denen Jeder den schon erlangten oder gewünschten Ruhm seines Namens, für den Werth der Leistungen in seinem Fache, einsetzt; von denen Jeder seine besonderen Verbindungen in Rußland und im Auslande, Jeder seine eigenthümlichen Hülfsquellen hat und geltend machen wird. — Diesmal ist nicht von Selbstverlag die Rede, bei dem die Herausgeber etwa gleich im Beginn einen, oft verderblichen, Kampf mit dem fremden Interesse eines Commissionärs zu bestehen hätten: sie haben einen Verleger, der, selbst Litterat, Unternehmungsgeist, kluge Gewandtheit, eine gut versorgte Casse und ausgebreitete Verbindungen im Auslande zum Vertriebe der Schrift, besitzt.

Endlich — und das ist denn freilich der Hauptpunkt; — der Sinn für Wissenschaft, Litteratur und Kunst, und diese selbst, haben besonders in dem letz-

*) In Beziehung auf das, was in einer frühern Nr. über das Urtheilen in Zeitschriften über Zeitschriften gesagt worden: Der Herausg. dies. Bl. war willens, dem Gange der ihm völlig fremden „Jahrbücher" schweigend zu folgen; aber die Verlagshandlung, die es für vortheilhaft hält, hat ihn wiederholt aufgefordert, darüber zu sprechen. Er thut es also.

ten Jahrzehend einen so allgemeinen, kräftigen Aufschwung in Rußland genommen, daß sich hier allein schon unerschöpfliche Materialien und Hülfsmittel darbieten; und

die erleuchtete Weisheit unsers Monarchen hat ihr ferneres Gedeihen der Obhut eines Uwarow's anvertraut, Dessen Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Geist Europa ehrt. Das Unternehmen ist also, obgleich nur ein privates, des mächtigsten Schutzes gewiß.

— Nach diesen allgemeinen Betrachtungen, zum Inhalt des ersten Heftes, das als Probe auch gratis versandt und vertheilt wird.

(Der Schluß folgt.)

Multi vixere ante Agamemnona fortes,
caliginosa quos premit nox —

In der neuesten Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin, verlas Hr. Hofrath Meyer eine Abhandlung über das Peruanische Reich vor den Inkas, dessen Daseyn schon aus der Vermischung zweier Menschenracen, welche die Spanier vorfanden, und dessen hohe Cultur aus vielen Denkmälern, Skulpturen ꝛc. hervorgehe, die man in jetzt menschenleeren Wüsten auffand, und die von den Peruanern selbst angestaunt und nicht verstanden wurden. So ist's! Vor dem Geschehenen, das wir kennen, und vor den vier Weltmonarchien der alten Geschichte, die um das kleine Binnenmeer, gewöhnlich das Mittelländische genannt, blüheten, ist viele Jahrtausende hindurch eben so Merkwürdiges geschehen, gedacht, geschaffen und gethan, wovon wir noch nichts ahnen; und die höchste Stufe der Menschen-Cultur — der wahre Phönix, der immer nur einzeln, d. h. bei einer Race, seine Ausbildung erlangt, durch Veraltung untergeht, und aus seinen Ueberresten von neuem ersteht, — ist von unserer Gattung schon oft, sehr oft erreicht worden. — Sonderbar ist es, daß man in Deutschland das allerdings wichtige Argument von Verschiedenheit der Racen, nicht auch schon auf Ostindien angewandt, um den wahren Ursprung seiner Cultur zu enträthseln. Das Klima erzeugt keine Neger: aber geheiligte Negergestalten, — wie Bischof Heber wieder von den Tempeln der Jains bezeugt, — repräsentiren in Ostindien, in China, in Japan die göttlichen Religionslehrer der Hindus. Die Braminen fanden schon bei ihrer Einwanderung eine hohe Cultur vor, und Neger auf den Altären der unterirdischen Tempel, deren Entstehung sie selbst nicht erklären können. Neger fand Alexander der Große an den Küsten; Neger wohnen jetzt, von späteren Einwanderern zurückgedrängt, in manchen Thälern des Himalaya, und im Innersten fast aller Inseln: und das Klima erzeugt die Negergestalt nicht, so wenig als das von Kalifornien, wo sie sich doch auch findet. Wie gelangte sie dahin, wenn nicht einst die Neger die Erde vielleicht so meisterhaft umschifften und Kolonien stifteten, wie wir? Im Gegensatze: Braminen, oder überhaupt Hindus, findet man im Innern von Afrika nicht. Was folgt daraus? Nun, man muß warten, bis Jemand in Deutschland erweist, ein Deutschländer habe vorlängst gewußt und gesagt, die Menschen hätten sich zuerst dort cultivirt, wo sie zuerst leben konnten, unter dem Aequator, also in Afrika und vielleicht Südamerika.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist so eben erschienen und zu haben:

Allgemeiner Ueberblick der verschiedenen Arrondissements, in welche das Russische Reich hinsichtlich seiner Land- und Wasserverbindungen gegenwärtig eingetheilt ist, mit Berücksichtigung des auf diesen Wasserstraßen stattfindenden Handels und innern Verkehrs; nebst einem Vorworte, das Geschichtliche des Administrationszweiges betreffend, und einem besondern Anhange, enthaltend eine umständliche Beschreibung des neuen Windau-Kanals. Riga und Dorpat, Eduard Frantzen's Buchhandlung. 1833. In Commission. Preis: netto 2 Rbl. 70 Kop. S.

Berichtigung. Im liter. Begl. № 25, Seite 52, Sp. 1, Z. 15, lese man gefällig dem, statt der.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

Monat und Tag.	⊙ Aufgang.	⊙ Untergang.	Halber Tag bis Mittag.	Halber Tag bis ⊙ Untergang.	Dauer der Dämmerung.
July. 14.	3h 45′ 10″	8h 25′ 45″	8 St. 14′ 50″	8 St. 25′ 45″	
15.	3— 47— 3—	8— 23— 51—	8 — 12— 57—	8 — 23— 51—	
16.	3— 48— 57—	8— 21— 55—	8 — 11— 3—	8 — 21— 55—	
17.	3— 50— 53—	8— 19— 57—	8 — 9— 7—	8 — 19— 57—	Die ganze Nacht.
18.	3— 52— 49—	8— 17— 57—	8 — 7— 11—	8 — 17— 52—	
19.	3— 54— 47—	8— 15— 54—	8 — 5— 13—	8 — 15— 54—	
20.	3— 56— 45—	8— 13— 49—	8 — 3— 15—	8 — 13— 49—	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 29. 20ste July 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 7ten July. Der hiesige Johannismarkt ist mit dem 5ten July zu Ende gegangen. Außer mehreren St. Petersburger Kaufleuten, gab es weiter keine fremdangereiste. Das ganze Marktgeschäft beschränkte sich auf den Verkauf an die Provinzeinwohner. In Lustbarkeiten wird desto mehr gethan; die Marktzeit soll zugleich eine Zeit des Vergnügens seyn. Mancherart Künstler bleiben auch gewöhnlich dann nie aus: sie alle bemühen sich, unsere Lust zu erhöhen. Das gelang jedoch in diesem Jahre, wo überhaupt wenig Kunstconcurrenz war, nur und ganz besonders einem vaterländischen Talent. Demoiselle Jeannette Gabler, schon früher als Pianofortespielerin rühmlichst bekannt, legte in ihrem Concertspiel eine Precision und eine Kunstfertigkeit zu Tage, welche ihr nicht nur einen allgemeinen Beifall erwarben, sondern auch den Kennern auf eine höchst erfreuliche Weise zu erkennen gaben, wie sehr die Künstlerin in ihrem Vortrage sich vervollkommnet hat, und wie rasch sie einer Meisterschaft entgegen eilt, welcher wir um so lieber huldigen wollen, da sie dem Vaterlande entblühete. —— Der Gesundheitszustand unseres Herrn Civilgouverneurs hat sich soweit gebessert, daß es Demselben schon möglich wurde, eine erste Ausfahrt zu machen. —— Die Kreisstadt Wesenberg erhält jetzt ein eigenes Postbureau. Eine solche Einrichtung wird später auch in der Kreisstadt Weißenstein statt haben.

Ebendaher, vom 14ten July. Der Brodtmangel bei den Bauern unserer Provinz ist, obschon er befürchtet wurde und diese Befürchtung die allgemeine Theilnahme des Landes in Anspruch nahm, auch in diesem Jahr weder eingetreten, noch ist das Brodtbedürfniß einzelner Gemeinden und Bauern, im Ganzen, um sehr viel häufiger vorkommend und größer gewesen, als in anderen Jahren. Jetzt, da die neue Erndte der Sichel entgegen gereift ist, läßt sich dieses mit Sicherheit aussprechen. Eine Versorgungscommission, welche in Esthland zur Abhütung jeder Brodtnoth, wo sie sich zeigen sollte, eingesetzt ward, brauchte gar nicht in Thätigkeit zu treten; und von allen Maaßregeln in dieser Hinsicht, an denen es sowohl von Seiten des Gouvernements, als von Seiten des Landes, nicht gefehlt hat, und welche einen wesentlichen Theil der Verhandlungen des letzten Landtags ausmachten, kamen nur die der Vorsicht in Anwendung — eine größere Aufmerksamkeit der Landespolizei und der Gutsverwaltungen selbst auf die Bauernmagazine und deren Verwaltung, indem den Letzteren zugleich die Verpflichtung öfteren (monatlichen) Berichtens an Erstere, über den Zustand der Bauern-Kornvorräthe, aufgelegt wurde. — Häufig und stark ist der Landmann in diesem Jahr an die Wohlthätigkeit eines Hagel-Assecuranzvereins gemahnt worden. Ein Vorschlag zu einer solchen Einrichtung für Esthland, kam freilich auch auf dem Landtage d. J. zur Sprache, aber, aus Mangel an Beitretenden, nicht zu Stande. Eben so ist es der beabsichtigten Anlegung einer Bauern-Hülfsbank ergangen. — In den letzten 8 Tagen war die Witterung bei uns kühl (am 8ten und 9ten July, Mittags, 8+°) und naß. Die Luft ist jetzt wieder milder; der Regen hingegen kehrte bis heute noch täglich, meist Nachmittags und zur Nacht, wieder.

In № 26. des Prov.-Blattes, im Bericht aus „Reval, vom 21sten Juny," steht, statt der Gütternamen Engdes und Poll, verdruckt Enydes und Pall, so wie, statt Strandwiek, Landwiek.

Aus Livland, vom 10ten July. In № 4. S. 16. des Prov.-Blattes von 1830, fragt der Hr. Herausgeber: ob Dasjenige, was mittelst Gouv.-Reg.-Patents vom 19ten Novbr. 1825 anbefohlen, wirklich überall erfüllt worden? und bittet die Livl. Herren Prediger um Nachrichten in Betreff der Bauernhebammen. Ob die Frage beantwortet, die Bitte erfüllt worden, weiß ich nicht *); so viel aber ist gewiß, daß die Maaßregel von 1825 gar nicht oder sehr wenig geholfen hat. Häufig wurden Anno 1826 alte abgelebte Weiber, die schon früher ihr Wesen als Hebammen getrieben hatten, vorgestellt,

*) Nein! D. H.

(die jungen und starken stehen als Knechts- und Wirthsweiber in anderweitigen Verhältnissen und Verpflichtungen, aus denen sie nicht füglich herausgerissen werden können); es ist natürlich, daß diese weder Neigung noch Geschick besaßen, ihre alten Vorurtheile fahren zu lassen und etwas Neues zu lernen. War diejenige, die vorgestellt wurde, nicht von allen Hebammen des Gebiets diejenige, welche sich durch den meisten abergläubigen und barbarischen Firlefanz das meiste Vertrauen erworben hatte, so genießt sie dasselbe auch jetzt nach ihrer Bestätigung nicht; und noch gestern habe ich es erlebt, daß eine blinde Bettlerin Hebammendienste verrichtete. Was ist dabei zu thun? Ich würde eine — nach Verhältniß der Seelenzahl repartirte — Rekrutirung unter den fähigsten und stärksten Bauernmägden von 14 bis 17 Jahren vorschlagen. Diese noch lernfähigen Subjecte müßten entweder bei den wirklich unterrichteten Deutschen Hebammen des Landes, oder in den Entbindungsanstalten, anfänglich als Handlangerinnen, Pflegerinnen, oder in Pension untergebracht, und nach erhaltenem Unterricht und bestandenem Examen mit ihrem Patent versehen, zu ihrer Gemeinde abgelassen werden. Ueber die Wichtigkeit geschickter Hebammen aber und über die Scheuslichkeit der abergläubischen Possen und barbarischen Folterungen, welche von den derzeitigen Wehemüttern mit den Kreissenden vorgenommen werden, müßte der „Latweeschu lauschu draugs" sich ernst und verständlich aussprechen. Q.

Miscellen.

— Verpachtung der Bauerländereien auf kurze Zeit, ist nicht nur den Ländereien und Gebäuden, sondern hauptsächlich der ackerbautreibenden Bevölkerung nachtheilig. Nichts demoralisirt den Menschen so leicht, als das Gefühl von Heimathlosigkeit; das sehen wir zum Theil an den hiesigen Kleindeutschen. Aber hiervon abstrahirt, so ist es unmöglich, daß bei der gegenwärtigen Verfassung Grund, Boden und Bauwerke auf dem Bauerlande in Livland nach zwanzig Jahren nicht allermindestens ein Drittel ihres jetzigen Werths verloren haben sollten; oder der Hof müßte, was ebenfalls unmöglich, all' sein Land selbst bearbeiten, und die gesammte Bauerschaft in Hofsdienstboten verwandeln. — Allererst vom neuen Pächter erfährt man, wie gewissenlos der Abgegangene es getrieben. Die Formel ist überall dieselbe: „Winsch tikkai preekſch azzim jumtus lahpijis, tihrumus kohpis, plawas tihrijis," u. s. w. Ein Aussaugesystem der Erdoberfläche hat schon jetzt sich bei dem lettischen Pächter gebildet, und wird fast allgemein mit ziemlicher Consequenz befolgt. Alle Verantwortlichkeit des Gemeindegerichts und benachbarter Wirthe, alle Revision und Aufsicht ist theils unausführbar, theils vergeblich; und — man wird die Erbpacht doch endlich in Livland einführen, aber vielleicht erst, wenn man die Nachtheile der Terminpacht sehr schmerzlich, ja an vielen Orten unheilbar, wird empfunden haben. Beregow.

— Wie wenig sind doch die Ostseeprovinzen in Deutschland bekannt! Wie schief urtheilt man daselbst, ja sogar in Berlin, das doch von uns nicht so ferne liegt, noch außer aller Verbindung mit uns steht, über uns auch in literärischer Hinsicht! Das Provinzialblatt hat sich schon früher das Verdienst erworben, manches verkehrte Urtheil der Art zu berichtigen und zu rügen. Auch Nachstehendes gehört in diese Rubrik.

In der Hengstenbergschen evangel. Kirchenzeitung, Jahrg. 1833. № 1., wird der evangel. Blätter des Hn. Collegienraths Prof. Busch in Dorpat lobend gedacht, dabei aber „Rußland ein literärisch abgeschnittenes Land" genannt, und von den evangel. Blättern gesagt: „daß diese Zeitschrift doch gewiß für die meisten ihrer Leser das Ein und Alles ist." Wie viele Leser gedachte Zeitschrift hat, und wer sie seyn mögen, weiß Referent freilich nicht; daß sie aber nicht das Ein und Alles für unsere Provinzen sey, davon könnte man sich schon auf dem Berliner Postamt überzeugen, wo die nach Rußland bestimmten Blätter größtentheils durchgehen. — — Daß wir nicht unmittelbar unter der überströmenden literärischen Traufe stehen, die sich in Deutschland über die Köpfe der Lesewelt ergießt, das ist eben kein Unglück. Die natürlichen Wasser kommen wohl vom Himmel herab; von den literärischen Fluthen aber nur hier und da ein Tröpflein von oben her; das übrige ist schlecht Wasser, oft schmutziges oder gar vergiftetes. A. K.

— Die Nachricht, daß zu Odessa die Actionäre für Bereitung Artesischer Brunnen, ihre Verbindung aufgehoben und ihre Geräthschaften verkauft haben, weil sie Verzicht darauf leisteten, dort dergleichen zu Stande zu bringen, mußte sehr niederschlagend für viele Hoffende seyn. Desto erfreulicher ist Folgendes: Vielleicht mit jenen verkauften Instrumenten selbst, fing man unweit von Odessa am 21sten May an, einen neuen Brunnen zu bohren, und eine Nachricht schon vom 24sten Juny meldet, daß seit mehreren Tagen alle 12 Stunden 1000 Wedros Wasser aus ihm hervorsprudeln. Die

Bohren waren nur 305 Fuß tief eingesenkt. Die aufgehobenen Versuche leitete ein ausländischer Ingenieur, und sie kosteten viele Tausende. Es wäre interessant, zu erfahren, wer den gelungenen leitete, und wie viel dieser kostet? Denn Alles kommt jetzt darauf an, das Verfahren beim Bohren so allgemein bekannt als möglich und recht wohlfeil werden zu sehen. Dann ist es vielleicht nur noch nöthig, sich eine bestimmte Tiefe zu bestimmen, über die hinaus man bei einem Versuche nicht gehen wolle, um desto leichter, wenn dieser mißlang, in einiger Entfernung einen neuen anstellen zu können.

Aus einem Briefe. Bei dem sichtlichen und löblichen Wetteifer unserer Lettischen Zeitungen um die Gunst ihres Publicums, der sogar die Kurländische seit einiger Zeit ganz unerwartet bewogen hat, sich mit Frömmeleien abzugeben, — bei diesem Wetteifer wird es mehr als je sichtbar, daß oft Mangel an Aufsätzen, Ungewißheit der Gegenstände, über welche man sprechen solle, vorwaltet. Aber warum wählt man nicht naturhistorische Gegenstände? Mit jedem Posttage bringen die ausländischen Zeitungen dergleichen, die beim Uebersetzen nur ein wenig umgekleidet zu werden brauchten, um für die Letten anziehend und nützlich zu seyn. Das wurde mir besonders einleuchtend, als ich am vorigen Posttage in den Berlinischen Nachrichten eine Naturgeschichte der Bärenarten las. Sie würde gewiß von allen unseren Landleuten mit ungleich höherm Interesse gelesen werden, da sie die Bären kennen, als die von Ihrem Blatte neulich erwähnte ausführliche Auskunft in den lettischen „Nachrichten aus dem Reiche Gottes" über eine Wesengattung, die der Herr Berichterstatter gewiß so wenig näher kennt, als wir Alle. A. D—tz.

Notizen.

Im Jahr 1832 betrug der Gesammtwerth der Ausfuhr an Waaren aus dem Russischen Reiche 262,654,683 Rbl.; jener der Einfuhr 196,036,830 Rbl. Ueberschuß der Ausfuhr: 66,617,853 Rbl. An Gold und Silber sind mehr aus- als eingeführt 42,682,861 Rbl.

Nach Berichten des Generalconsuls in Stockholm, meldet die Petersburger Zeitung aus St. Petersburg, sind alle Portugiesische Häven für angesteckt erklärt, und alle daher kommende Schiffe müssen in Schwedischen Häven Quarantaine halten.

Im Moskwaschen Gouvernement wurden im vorigen Jahr 2,699,823 Tschetwert Getraide gebaut. Es starben 34,411 Menschen, und 57,394 wurden geboren. 11,169 Kinder wurden vaccinirt. — Das Capital des Collegiums der allgemeinen Fürsorge betrug 7,265,286 Rbl.; seine Einnahme 307,120 Rbl.; seine Ausgabe 218,267 Rbl., womit 4076 Personen unterstützt oder verpflegt wurden.

Im größesten Theil des Moskwaschen Gouvernements hat man jetzt für's Erndten statt der Sichel, die Sense, wahrscheinlich unsere kurz gestielte, eingeführt, und will bemerkt haben, daß außer dem Gewinn an Zeit, auch weniger Körner dabei ausfallen. (?)

Am 13ten July galt zu Riga: die Last Waizen 90, Roggen 65, Gerste 53, Hafer 40 Rbl. S.; — am 8ten July, zu Reval: die Last Waizen 350, Roggen 210 bis 220, Hafer 80 bis 85 Rbl. B. A.; — am 15ten July, zu Libau: das Loof Waizen 130 bis 160, Roggen 115 bis 140, Gerste 65 bis 88, Hafer 35 bis 45 Kop. S.

Im Monat July kostet zu Libau: ein grobes Roggenbrodt von 3 Pfd. 28½ Loth, 24 Kop.; zu Mitau: ein solches Brodt von 4 Pfd. 13 Loth, 24 Kop.; zu Reval: 1 Pfd. solchen Brodtes, 4¾ Kop. Kupfer.

(— Im Bureau des National zu Paris hat Herr Gannal ein Brodt, das aus Wurzeln gebacken ist, ausgelegt, das von Allen sehr schmackhaft gefunden wird. Herr Gannal versichert, solches Brodt könne das Pfund zu 5 Cent. verkauft werden. Daß es in Europa einheimische Wurzeln gebe, die zum Brodtbacken taugen, wußte man schon im Alterthum. Cäsar's Armee gegen Pompejus backte sich in Griechenland solches Brodt.)

In Kronstadt waren bis zum 10ten July 519 Schiffe ein- und 321 ausgelaufen; in Riga, bis zum 19ten, 558 ein und 493 aus; in Libau, bis zum 11ten, 117 ein und 107 aus; zu Pernau, bis zum 15ten, 40 ein und 36 aus; in Windau — ? Hapsal — ? In Archangel waren bis zum 24sten Juny 125 Schiffe angekommen und 101 abgesegelt.

Am 16ten July lief zu Riga wieder ein neu erbautes Schiff, von 250 Last, vom Stapel, erbaut vom Schiffsbaumeister Möwe aus Libau, für einen Kaufmann zu St. Petersburg. Es heißt: „Rußland."

Am 11ten Juny wurde auf dem Gute Zintenhof, im Pernauschen Kreise, das Seine Majestät der Kaiser dem Preußischen Generalconsul zu Riga, Herrn Wöhrmann, erblich verliehen, mit gottesdienstlicher Feierlichkeit der Grundstein einer neuen Tuchfabrik gelegt. Sie wird für 150 Webestühle eingerichtet, die jährlich 6000 Stück Tuch liefern sollen, und beschäftigt 800 Arbeiter.

In der Gegend von Dresden ist vor kurzem ein Artesischer Brunnen fertig geworden, der aus einer Tiefe von 288 Ellen vortreffliches Wasser hervorsprudelt. Mehrere Zeitungen sagen, dies sey der erste in Sachsen; aber das ist falsch. In der Nähe von Leipzig sind auf mehreren Gütern schon Brunnen gebohrt. Also — Sanabilibus aegrotamus malis.

Am 17ten Juny gerieth, 10 Meilen von Dagö, die Finnländische Gallias „Margaretha Charlotte" durch unbekannte Ursache in Brand, und wurde völlig zerstört. Der Schiffer und die Mannschaft kamen in einem Boote am 21sten in Reval an.

Am 28sten und 29sten Juny tobten wiederholte Gewitter bei Windau. Ein Strahl schlug die Signalstange für nahende Schiffe nieder; ein anderer legte auf Rothhof eine Riege in Asche; ein dritter erschlug zwei Pferde. Ein Schlag, der ein Haus in der Stadt traf, zündete nicht.

Aus Nerfft (in Kurland) versichert man, im Junius 18 Gewittertage gehabt zu haben. Auf dem Kronsgute Sussey wurde eine Hofskleete, unter Sonnart wurden 4 Häuser vom Blitz eingeäschert.

In Kurländischen Blättern ist die Aufforderung, sich zur Anstellung als Kanzelleidiener in der Trans-Kaukasischen Provinz, zu melden, bekannt gemacht, wozu man sich bei der Heroldie melden soll.

Die Kaufmannschaft zu Dorpat hat in der Zeitung bekannt gemacht, daß sie eins geworden, den Silberrubel künftig nur zu 3 Rbl. 60 Kop. Kupfer anzunehmen.

In Esthland, nach Leal hin, haben die Juniusgewitter mehrere Menschen, Ochsen und Pferde erschlagen, Gebäude entzündet, Saaten verwüstet. Die Wintersaat steht dort meistentheils gut, die Sommersaat an vielen Orten schlecht, wahrscheinlich wegen schlechter Saat. Der Graswuchs ist üppig, aber das Wetter der Heuerndte sehr ungünstig.

In den Gränzgegenden Litthauens sollen die Saaten vortrefflich, im Innern der Provinz sehr schlecht stehen.

— Bekanntmachung. Die Versammlung der Allerhöchst bestätigten Lettisch-literärischen Gesellschaft wird, statutenmäßig, am 19ten und 20sten September d. J. auf dem Schlosse zu Riga, im Local der literärisch-praktischen Bürgerverbindung, statt haben. Wobei zu bemerken, daß der erste Tag bloß den etwanigen Einzahlungen und anderweitigen Geschäften des Comité's, der folgende oder der 20ste Septbr. aber der eigentlichen Versammlung sämmtlicher Mitglieder und ihren Verhandlungen gewidmet ist. Es werden demnach, außer den Gliedern des Comité's, auch alle übrigen Mitglieder eingeladen, an den benannten Tagen, um 10 Uhr Morgens, im benannten Local sich einzufinden. Nietau-Pastorat, den 6ten July 1833. R. Klot, d. z. Präsident.

Auch in der Leihbibliothek des Herrn Müller wird Pränumeration auf das Provinzialblatt etc. angenommen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten July. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 35 Kop.; gutes Waizenmehl 9 Rbl. 80 Kop., mittl. 7 R. 10 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 10 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 25 Kop. bis 15 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 35 bis 36 Rbl., ⅔-Brand 38 bis 40 Rbl. — 30 Lib Heu — Rbl. — 1 Rubel Silber = 355 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 16°, 3.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.		Winde	Tägliche Witterung.
July.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll.	Lin.		
11.	28″- 1‴,0	+13°,2	28″- 1‴,2	+21°,0	28″- 1‴,0	+12°,9			WSW	Sonnenschein, klar.
12.	28″- 1‴,0	+15°,0	28″- 0‴,0	+18°,0	28″- 0‴,6	+10°,2	0 —	4,0	WSW	Sonnenblicke, Regen, Donner.
13.	28″- 1‴,4	+13°,0	28″- 1‴,8	+19°,0	28″- 2‴,4	+ 9°,9	0 —	0,1	SSW	Sonnensch., bezogen, Regen.
14.	28″- 2‴,3	+11°,5	28″- 2‴,6	+17°,0	28″- 2‴,4	+11°,9	0 —	1,4	SSW	Bewölkt, Regen.
15.	28″- 2‴,6	+14°,0	28″- 2‴,6	+17°,0	28″- 2‴,6	+12°,0	0 —	1,7	SSO.	Sonnenblicke, Regen, Donner.
16.	28″- 3‴,0	+12°,0	28″- 3‴,6	+18°,0	28″- 4‴,7	+ 9°,5			ONO.	Sonnenschein, windig.
17.	28″- 5‴,4	+10°,0	28″- 6‴,0	+16°,0	28″- 5‴,9	+ 8°,9			NNO.	Sonnenschein, hell.

Hierbei: № 29. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 29. 20ste July 1833.

Sapere aude!

Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst. ꝛc. Ersten Bandes erstes Stück. (Schluß.)

Der Inhalt besteht aus folgenden Artikeln:

1) „Vorwort, von K. L. Blum." Der Herr Verfasser setzt die hohe Wichtigkeit der Zeitschriften aus einander, und die unerschöpflich reichen Materialien, welche das Russische Reich zur Belehrung durch Zeitschriftstellerei darbietet. Der eigenthümliche Nutzen, den diese Form der Literatur dem raschen Fortschreiten und der Verbreitung der Wissenschaften, so wie dem Staatsleben darbietet, kann jetzt wohl nur von Solchen verkannt werden, denen entweder die Gewandtheit des Geistes fehlt, jenem Fortschreiten zu folgen, oder deren Privatnutzen Stillestand und Verheimlichung fordert. Wie der Gegenstand behandelt ist, gewinnt er neue Klarheit. Stil und Gedankengang scheinen zu verrathen, daß der Verfasser noch ein junger Mann ist; aber er ist ein Mann: die oft hüpfenden Gedanken sind gediegen und wahr, und kraftvoll und schön ausgedrückt.

2) „Die Gesetze des Russischen Reichs, deren Sammlung und Redaction, von F. G. v. Bunge." Dem Haupttheile nach, ein Auszug aus der licht- und geistvollen Schrift des Herrn wirkl. Geheimenraths von Speransky, die zuerst Russisch und Französisch erschien, und unter dem Titel: „Historische Skizze über die Abfassung des Corpus juris des Russ. Reichs," auch Deutsch erscheint.

3) „Erläuterungen über den Aufsatz: Gewohnheitsrecht und Codification in Rußland," von dem Verfasser jenes Aufsatzes, A. v. Reutz. Jener Aufsatz wurde vor ein Paar Jahren im Auslande geschrieben und gedruckt, ohne daß der Herr Verfasser von dem nahen Erscheinen des Russischen Corpus juris wußte, über das er hier ernster Erwägung werthe Betrachtungen anstellt.

4) „Boris Godunow, von Alexander Puschkin, (beurtheilt) von G. Baron v. Rosen." Der Herr Recensent giebt als Resultat seiner Prüfung: „Ungeachtet seiner Mängel als Drama, ist Boris Godunow eine vortreffliche historische Dichtung, ein Werk der Nation." In der Uebersetzung, die Herr v. Knorring von dieser Dichtung gab, sieht er nur Zerrbilder. — Angehängt ist Russisch und Deutsch eine bisher ungedruckte Scene.

5) „Kurze Beschreibung einer Methode zur Construction der Form der Schiffskörper auf mathematischem Wege. Verfaßt vom Admiral Greigh. Nikolajew, 1832." Ueber diese Schrift berichtet Herr Knorre.

6) „Constantinopel in medicinischer Hinsicht, von Dr. Seidlitz. Erster Artikel." Der Hr. Verf. eröffnet Ansichten, die größtentheils neu und überraschend sind.

7) „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg;" nämlich ein Verzeichniß der Abhandlungen, die in derselben während der ersten vier Monate dieses Jahres vorgelesen wurden.

8) „Verzeichniß der vom 24sten July bis zum 19ten Decbr. in Dorpat zu haltenden Vorlesungen." Herr Professor Walter fehlt leider unter den akademischen Lehrern, die in diesem Sommer lesen werden. Daß Herr Professor Rathke Vorlesungen angekündigt hat, giebt dagegen die Hoffnung, ihn bald zu seinem Lehrstuhl zurückkehren zu sehen. In künftigen Heften wird wahrscheinlich dieser Artikel eine andere Stelle einnehmen.

9) „Vorläufiger Bericht des Professors Rathke über seine Reise in die Krym." Man ersieht aus demselben, daß der Herr Verfasser die Bereicherung der Dorpater Sammlung für Zoologie, sich mit Fleiß und Eifer angelegen seyn läßt.

10) „Ueber die neuesten astronomisch-geodätischen Arbeiten in Rußland, von W. Struve."

11) „Schreiben des Patriarchen Joannes von Armenien, an den Professor Clossius zu Dorpat." Herr Prof. Clossius hatte bei dem Patriarchen angefragt, ob sich in dem Kloster Etschmiadzin keine Armenische Uebersetzungen von verlorenen Griechischen Schriften befänden. Der Patriarch schlägt alle Hoffnung nieder, die Wissenschaften durch die Armenische Literatur bereichern zu können.

12) „Rede des Finanzministers Grafen Cancrin, bei Vorlegung der Rechnungen der

Creditanstalten des Russ. Reichs, für 1832;" aus der St. Petersb. Deutschen Handelszeitung.

Da dieser Heft gratis zur Probe versendet wird, hat er die Bestimmung, den Umfang des Planes und der Hülfsquellen dieser Zeitschrift, gleichsam durch die That darzulegen. Der folgende wird, unter andern, einen Aufsatz über die „freien Landgemeinden von Zernagora, vom Professor v. Reutz;" über die „Unterrichtsanstalten im Irkutskischen Gouvernement, vom Civilgouverneur v. Zeidler;" und „Briefe aus Sitka, im Russischen Nordamerika," enthalten. Man sieht die Ausdehnung, welche die Verbindungen der HH. Herausgeber haben.

Miscellen.

— Nach dem Journal de statistique universelle, hatte Frankreich im vorigen Jahr 32,560,934 Einwohner. Ihre Gesammteinkünfte betrugen im J. 1830: 8800 Millionen; nach Abzug der Steuern und Zölle, jetzt 6600 Millionen; — die Staatseinkünfte im vor. J.: 1160 Millionen. — Die Einnahme jedes Individuums betrug im J. 1830 durchschnittlich 269 Fr. 61 Cent.

— Ein Vorgang, der die verwirrten Verhältnisse des zerstückten Deutschlands in so helles Licht setzt, als kaum die politischen Ereignisse des Tages vermögen. Ein Hr. v. Witzleben hat, unter dem Namen Tromlitz, eine Reihe von Novellen u. dgl. geschrieben, die bei dem Publicum Glück machten. Er beschließt, eine Sammlung derselben herauszugeben; doch kaum kündigt sein Verleger sie an, so wird auch angezeigt, daß ein Nachdrucker zu Stuttgart eine Diebsausgabe dazu bereite. Hr. v. Witzleben macht eine Reise von 100 Meilen zu ihm, — Richter heißt er, und wohnt in Cannstadt, — um ihn zu bewegen, es nicht zu thun. Die allgem. Ztg. sagt: „Richter war so edel — Man denke! — nachzugeben; Witzleben mußte ihm aber mehrere hundert Gulden Entschädigung bezahlen, damit er nicht nachdrucke." Ist das etwas Anderes, als der Contract der Reisenden in Spanien mit den Räuberhauptleuten? Aber — Richter wollte nur thun, was das Gesetz in seinem kleinen Ländchen noch nicht verbietet, ob es gleich vom Bundestage und in allen großen Staaten, als anerkannter Diebstahl, verboten ist.

— Einer der beiden Obelisken, welche der Vicekönig von Egypten, mit echtem Barbarengeist und Fremdlingssinn, weggeschenkt hat, ist in Toulon angekommen. Man schätzt sein Gewicht auf 6000 Centner. Seine Spitze ist in den Jahrtausenden seines Daseyns, selbst unter dem schonenden Klima Egyptens, so verwittert, daß ihre vier Facetten nicht mehr genau zusammentreffen. An der Basis findet sich eine Spalte des Steins, welche man, um ihrer Vergrößerung vorzubeugen, mit einem Schwalbenschwanz von Sykomorusholz gefüllt hatte. Das Holz hat mit dem Stein an Dauer gewetteifert, war dann aber jetzt auch endlich mürbe und wurmstichig geworden, und soll ersetzt werden. (Welches Holz aber wird man wählen, das nicht im nördlichen feuchten Klima von Zeit zu Zeit anschwillt und auf Trennung hinwirkt, statt fester zu halten?) Die Grundfläche des Obelisken, auf der er stand, ist mit Abbildungen von Gottheiten und mit einer Inschrift in Hieroglyphen versehen, als hätte man sich das einstige Umstürzen des ungeheuren Steinblockes schon als wahrscheinlich gedacht.

— Der Mechanikus Hoffmann zu Danzig hat am 30sten Juny mit seinem neu erfundenen Kunstboote, das ohne Mast, ohne Segel und ohne Dampf fährt, eine Gesellschaft 6 Stunden lang selbst in's Meer hinaus spazieren geführt. Ein Englisches Schiff, das dem neuen Meerdurchwanderer begegnete, flaggte und brachte ihm ein „Hurrah!" Mit Recht! Die Erscheinung begann wahrscheinlich eine neue Epoche in der Schiffahrt. Die Construction des Schiffs ist noch Geheimniß.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

Monat und Tag.	☉ Aufgang.	☉ Untergang.	Halber Tag bis Mittag.	Halber Tag bis ☉ Untergang.	Länge der Nacht.
July. 21.	3h 58′ 44″	8h 11′ 43″	8 St. 1′ 16″	8 St. 11′ 43″	9 Minuten.
22.	4— 0— 43—	8— 11— 35—	7 — 59— 17—	8 — 9— 35—	22 ——
23.	4— 2— 42—	8— 7— 25—	7 — 57— 18—	8 — 7— 25—	42 ——
24.	4— 4— 42—	8— 5— 15—	7 — 55— 18—	8 — 5— 15—	56 ——
25.	4— 6— 42—	8— 3— 3—	7 — 53— 18—	8 — 3— 3—	1h 1′
26.	4— 8— 43—	8— 0— 48—	7 — 51— 17—	8 — 0— 48—	1— 22—
27.	4— 10— 44—	7— 58— 32—	7 — 49— 16—	7 — 58— 32—	1— 39—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 30. 27ste July 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 16ten July geruheten Seine Majestät der Kaiser, sämmtliche bei Peterhof im Lager stehende Zöglinge der Militäranstalten zu bewirthen. Die Tafeln waren im Garten für 2500 Personen gedeckt, und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Thronfolger und der Generaladmiral Großfürst Konstantin Nikolajewitsch setzten Sich mit an dieselben. Das ganze Kaiserliche Haus war zugegen, und während der Mahlzeit brachte der menschenfreundliche Monarch die Gesundheit „Seiner lieben Gäste" aus, was ein freudiges „Hurrah!" beantwortete. Hierauf stellte der Kaiser Ihrer Majestät der Kaiserin die Waisen der in der Polnischen Campagne gebliebenen Officiere vor; zuletzt besonders den Sohn des Polnischen Generals Hauke, der zu Warschau als ein Opfer seiner Unterthanstreue, und die Kinder des Polnischen Obristen Sowinsky, der in den Reihen der Aufrührer bei der Vertheidigung von Wola, fiel. Der wahrhaft erhabene Geist unsers Monarchen kennt das Bedürfniß der Rache nicht, und hat wohlthätige Großmuth auch für die Angehörigen von strafbar Verirrten, wenn sie ihrer schuldlos bedürfen.

Am 2ten (14ten) July trafen zu Theodosia die meisten der Russischen Truppen wieder ein, die bei Konstantinopel die Existenz des Fürsten retteten, der Jahrhunderte hindurch der Erbfeind Rußlands wie der ganzen Christenheit hieß und es war, aber durch Rußlands Siege unschädlich geworden ist. Die übrigen Truppen wurden sehr bald erwartet.

Ein am 30sten April c. Allerhöchst bestätigter Doklad des heil. Synods verordnet eine neue Eparchie, welche die Polotzkische heißen, und die Gouvernements Witepsk, Wilna und Kurland umfassen wird. Der Erzbischof von Pleskau wird sich künftig auch den Livländischen nennen.

Ein Allerhöchster Ukas vom 10ten May c. befiehlt: „bei allen Abgaben und Steuern auch Russische Goldmünzen anzunehmen, den Rubel im laufenden Jahre zu 3 Rbl. 75 Kop. B. A." Den Kameralhöfen ist vorgeschrieben, bei den örtlichen Ausgaben zuerst Silbergeld, alsdann Gold nach den Coursen, und sodann erst Banco-Assignationen zu verbrauchen.

Am 26sten May wurde der Platz, der zu den neu anzulegenden Festungswerken zu Brzesc-Litewsky abgesteckt worden, geweiht.

Das Comité des Heerstraßenbaues, das aus dem Minister der Finanzen, dem Minister des Innern und dem Präsidenten des Conseils der Land- und Wassercommunicationen besteht, hat die Allerhöchste Bestätigung eines Projects erhalten, um in den Gouvernements nach einander Chausseen anzulegen. Die Hauptstraßen, zwischen St. Petersburg und Moskwa, zwischen Moskwa und Nishni-Nowgorod, zwischen Moskwa und Smolensk, zwischen St. Petersburg und Riga, zwischen St. Petersburg und Kowno, und zwischen Moskwa und Brzesc-Litewsky, sollen auf Kosten der Krone gebaut und unterhalten werden; die großen Handelsstraßen (wozu die zwischen Moskwa und Riga gehört,) sollen von den Landesabgaben Chausseen werden und steinerne oder eiserne Brücken erhalten. Die gewöhnlichen Straßen im Innern der Gouvernements bleiben unter der bisherigen Verwaltung; die Poststraßen hängen von der Landpolizei ab, und die Nachbarswege werden von den Eigenthümern oder den Kronsbauern unterhalten, durch deren Gränzen sie gehen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Die Livländische Ritterschaft hat die Herren: Rittmeister Baron Wolff, Baron Bruining, von Löwenstern und von Grote zu Landräthen ernannt.

Aus Esthland. Der diesjährige Synodus der Esthländischen Landprediger wurde am 18ten Juny mit einer Predigt eröffnet, welche der Hr. Pastor Koch von Jewe über 1. Cor. 3, 7—10., und den 24sten Juny mit einer Predigt geschlossen, welche der Hr. Pastor Carlblom von Ruckö über Röm. 16, 25—27. in der Domkirche hielten. Die Synodalprediger werden nach ihrem Amtsalter vom Consistorio bestimmt, und jeder hat, für den Fall legaler Behinderung, einen Substituten. Officielle Sprecher waren im Synodus der Hr. Pastor Ignatius von Karusen, und der Hr. Pastor Nordgren von Wormsö, welche sich durch Verlesung ihrer Paragraphen über auf-

gegebene Artikel der Augsburgischen Confession, gleichsam vor dem Ministerio habilitirten. Die jüngst Ordinirten trifft dieses besondere Geschäft. Anwesend waren: 28 Prediger *) des Provinzialministerii, und der Superintendent der Stadt Reval, welcher freiwillig an den Verhandlungen thätig Theil nimmt, ein Oeselscher Prediger, und 8 Candidaten des Esthländischen Ministerii, welche Letzteren verpflichtet sind, eine Abhandlung über irgend eine der vorliegenden Synodalfragen einzureichen; und von weltlichen Personen: der Consistorialpräsident und der Secretär. Am ersten eigentlichen Synodaltage war der Herr Collegienrath, Prof. der Theol. Dr. Sartorius, unter der Zahl der Zuhörer. — In dem Synodus dieses Jahres herrschte ein recht milder, freundlicher und lebendiger, rein evangelischer Geist. Daß in einer so bewegten Zeit, wie die unsrige, die Ansichten nicht immer harmoniren können, ist im voraus zu erwarten. Sie traten aber diesmal auf keine Weise einander schroff entgegen; und dem ruhigen, unbefangenen Beobachter, der die wahre Mitte zwischen den bekannten streitenden Parteien festhält, konnte nicht entgehen, daß weder flacher Rationalismus, noch todte Orthodoxie oder trüber Mysticismus, viel weniger aber ein separatistischer Geist, sich offenbarten. Vielmehr sprachen sich selbst die eifrigsten Anhänger des Supranaturalismus entschieden gegen jenen Geist aus. — Referent weiß überhaupt nicht, wodurch Esthland in den Ruf gekommen ist, als ob daselbst ein finsterer Mysticismus allgemein verbreitet sey; und es möchte auch anderen Männern aus Livland eben so ergehen, wie einem Freunde aus Riga, welcher während der Johanniszeit Reval besuchte, und sich gar sehr wunderte, bei uns gerade nicht mehr Spuren jenes Geistes zu finden, als in den benachbarten Provinzen. In sehr wenigen Gegenden Esthlands, und außer diesen noch vereinzelt in einer und der andern Familie unter den gebildeten und dadurch leichter bemerklichen Ständen in Stadt und Land, giebt sich wohl ein pietistischer Geist kund, und eine Vorliebe für engere religiöse Vereine. Einsender will dadurch weder Lob noch Tadel aussprechen, und kann es um so weniger, weil er mit Personen und Familien des Sinnes in keiner nähern Beziehung steht, und sehr wohl den Unterschied zwischen echtem und unechtem Pietismus kennt. Er wünscht nur dem abzuhelfen, daß über Esthland in den Nachbarprovinzen eine irrige Ansicht sich erhalte. — Auch unter den Nationalen ist nur in wenigen Kirchspielen die Zahl der Affiliirten der Brüdergemeinde beträchtlich, in den meisten aber nur gering. Vor einigen Jahren äußerten sich wohl hier und da in Gegenden, wo der Herrnhutismus erst Eingang fand, einige Symptome von den sogenannten Kinderkrankheiten der Erweckten; im Ganzen genommen aber sind sie fern von eigentlicher Schwärmerei. Eine andere Frage ist, ob sie nicht in Kirchspielen, wo ihrer eine bedeutende Zahl sich zusammen gefunden hat, den übrigen Christen und den Kirchspielspredigern öfters durch Pharisäismus und Heuchelei, durch geistlichen Stolz und Verachtung derer, die draußen sind, und durch unberufene anmaaßliche Einmischung in das Kirchenwesen u. dgl., beschwerlich fallen mögen, überhaupt aber die Bande der kirchlichen Gemeinschaft locker machen. Geklagt wird darüber allerdings hin und wieder. Gar viel kommt auf den Kirchspielsprediger an. Steht er nur, wie er seinem Berufe nach soll, über allen Parteien; ist seine Predigt lebendig evangelisch; sein Wandel unanstößig; seine Amtstreue eifrig und mit echter Pastoralweisheit verbunden: so wird in seiner Gemeinde nicht so leicht das Sectenwesen um sich greifen, und wo es etwa schon da ist, sich läutern und immer mehr der Kirche wieder anschließen. (Der Schluß folgt.)

Aus der Gegend von Leal, vom 19ten July. In Esthland ist die Collecte zum Erbauen eines Schulhauses zu Leal, noch nicht angeordnet worden; auch weiß man dort noch nicht, wie viel die in Livland gehaltene eingebracht habe. — Die Witterung ist hier der Heuarbeit sehr ungünstig. Viel schönes Heu ist durch die häufigen Regengüsse schwarz geworden. Seit gestern wird überall Roggen geschnitten: es muß indeß mit großer Vorsicht geschehen, da die Körner den Hülsen sehr leicht entfallen.

Aus der Gegend von Wenden, vom 18ten July. Man mag zum Lobe des diesjährigen Sommers sagen, was man will: seine eigentliche Mitte, die letzten Tage des Juny und der ganze July bis gestern, waren winterlich und trübe. Das ist indessen der vollkommenen Ausbildung sämmtlicher Kornähren und dem Anquellen der Körner vielleicht mehr zu statten gekommen, als Hitze. In der vergangenen Nacht war der erste merkliche Nachtfrost im Serbenschen. Heute ist nach langer Zeit der erste warme und sommerliche Tag. — Schon in der Mitte der vorigen Woche hat man Roggen geschnitten in den Gegenden von Burtneek,

*) Von den 45 Esthländischen Predigern bleibt jährlich in den 6 entferntesten Präposituren Einer ex officio zu Hause, um für Nothfälle bei der Hand zu seyn. Wegen Alter, Krankheit und anderer Ehehaften können auch Einige sich nicht einfinden.

Matthiä, Wolmarshof, Kaugershof und Sohsenhof; (in Rigaischer Gegend wahrscheinlich schon acht Tage früher). In dieser Woche fängt man auch hin und wieder im Serbenschen den Kornschnitt an.

Aus Wolmar. Abermals hat das Schicksal Leal's in unserm Kirchspiel rege Theilnahme gefunden. Auf die von Einer Erlauchten Livl. Gouv.-Regierung allgemein ergangene Aufforderung zur Sammlung milder Beiträge für das Schulgebäude in Leal, beschlossen mehrere Freunde der Musik im Wolmarischen Kirchspiel, ein Vocal- und Instrumentalconcert zu diesem Zweck am 18ten Juny zu veranstalten, wozu Herr v. Löwenstern, Erbbesitzer von Wolmarshof, selbst Freund der Musik, bereitwillig den Saal seines Schlosses als Local anbot, und wofür sich unser Wolmarisches Ordnungsgericht durch Bekanntmachung u. s. w. lebhaft interessirte. Es wurden dort mehrere Sachen auf dem Flügelfortepiano, theils auch einstimmige und mehrstimmige Gesänge, wie es schien, mit Beifall des versammelten Publicums, ausgeführt. Bei einem Eintrittspreise von ½ Rbl. Silber, war der Saal von Einwohnern der Stadt und vom Adel aus der Nähe und Ferne gefüllt, so daß in voriger Woche der Erlauchten Livl. Gouv.-Regierung in Banco-Assignationen 211 Rubel übersendet werden konnten.

Landwirthschaftliches.

Die erste Erndte, die des Heues, ist jetzt größtentheils vollendet. In der Gegend von Riga, wohl auch in anderen Gegenden, hat sie bei vielen Landwirthen die glänzenden Erwartungen, mit denen man sie antrat, getäuscht. Man hört oft die Versicherung, vielleicht keine Handvoll mehr geerndtet zu haben, als im vorigen Jahre, das bekanntlich kein segensreiches war. Bei der günstigen Witterung im April und May schoß das Gras üppig auf; aber die Hitze und Dürre während eines großen Theils des Junius übereilte die Reife, nach welcher die Halme nicht mehr wachsen: das Gras war also dichter, aber kürzer, als in anderen Jahren; und unerwartete Regengüsse verdarben viel. Mögen die anderen Erndten günstiger ausfallen, trotz dem ungeheuren Hagelschlag. Die Kartoffeln scheinen nicht viel zu versprechen, da ihr Kraut meistentheils lang, aber dünn ist. — Die Bienenwirthe rühmen, daß die Bienenstöcke, die das vorige Mißjahr übrig gelassen, frühe und starke Schwärme ausgesandt haben.

Notizen.

In Kronstadt sind bis zum 17ten July 624 Schiffe ein- und 394 ausgelaufen; in Riga, bis zum 26sten, 584 ein und 514 aus; in Libau, bis zum 20sten, 123 ein und 115 aus; in Pernau, bis zum 22sten, 43 ein und 39 aus.

Am 22sten July galt zu Riga: die Last Waizen 90, Roggen 68, Gerste 48½ Rbl. S.; Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.

In Libau hat der Schwedisch-Norwegische Consul, Herr Harmsen, bekannt gemacht, daß in Norwegen der Befehl, alle Schiffe aus der Ostsee müßten Gesundheitsatteste haben, aufgehoben ist. — Zu Libau hat Herr Schepeler eine Farbeholzmühle angelegt.

Die Kaufleute zweiter Gilde, Christian Berg zu Reval und Jakob Harmsen zu Libau, haben die erbliche Ehrenbürgerschaft erhalten.

Bei der Heilanstalt für Augenkranke zu St. Petersburg, sind in diesem Jahr schon 6670 Kranke eingeschrieben worden.

Das Journal d'Odessa vom 5ten July sagt, indem es von dem neuen Arteſischen Brunnen daselbst berichtet: „Dies ist der erste Sprudelquell, der in Rußland durch Bohren erlangt worden." Reichte es wirklich hin, ein Verdienst zu ignoriren, um es zu vernichten, so wäre hiermit der wackere Mechanikus Steuwer zu Riga, um die Ehre gebracht, den ersten Brunnen dieser Art in Rußland zu Stande gebracht zu haben. Ohne Unterstützung durch Actionäre, völlig auf eigene Gefahr, unternahm er das Bohren, und sein Brunnen gab bekanntlich schon im vorigen Jahr Wasser.

In demselben Blatte klagt ein Schreiben aus Kertsch, daß man keine bequeme Communicationsmittel mit Mariupol und Taganrog habe, weil „Personen, die den Nutzen derselben nicht einsehen wollen," (etwa, weil ihr Privatnutzen dem öffentlichen entgegen gesetzt ist?) — der Communication zu Lande und zu Wasser „Hindernisse entgegen setzen." (Preuß. St.-Ztg.)

In der Gegend von Pernau, etwa 3 Meilen vom Strande, entstand am 29sten Juny, 2 Uhr Nachmittags, im Meere eine Wasserhose, während eines heftigen Gewitters. Sie hatte 3 bis 4 Fuß im Durchschnitt, und lief, während ihrer Dauer von 25 Minuten, 2 Meilen weit. („Lettenfreund," dem eine Abbildung beigefügt ist.)

— Die Kurländische Lettische Zeitung vom 20sten July enthält ein geistvolles Gespräch im Bauerton, das eine der Verirrungen beleuchtet, welche die Lettischen „Nachrichten aus dem Reiche Gottes" in die

religiösen Vorstellungen der Bauern bringen *). — Dasselbe Blatt fordert den „Lettenfreund" auf, näher zu erklären, ob es der Hederich oder der Ackersenf sey, den man in Taurien säe? Das geschieht auch in Deutschland mit beiden Varietäten der Pflanze: denn der Saame beider giebt ein treffliches Oel. In Livland werden beide Namen ohne Unterschied seit Alters her (S. schon Fischer's Landwirthschaftsbuch, Artikel Hederich,) gebraucht. So viel, bis der Lettenfreund selbst antwortet.

Das Rig. Stadtblatt — um den wohl etwas zu starken Ausdruck, die Vorstädte Riga's hätten vor zwanzig Jahren „größtentheils Hütten" enthalten, zu widerlegen, — sagt, vor zwanzig Jahren grade hätten sie nur Brandstätten und Schornsteine enthalten, und der Werth von „etwa 800" Gebäuden in denselben habe 15,434,805 Rbl. B. A. betragen. Im Durchschnitt wäre also jedes der abgebrannten — hölzernen — Gebäude neunzehntausend zweihundert dreiundneunzig Rubel werth gewesen? — — Ob die Stadt selbst sehr viele steinerne Häuser enthält, die so hoch angeschlagen werden können? Es wird in der Berechnung, auf die das Stadtbl. sich beruft, wohl von noch anderen Gegenständen, als Gebäuden, die Rede gewesen seyn, z. B. Gärten, häuslichen Effecten, Waarenniederlagen und dergleichen Kleinigkeiten. B.

Feuersbrünste in Liv- und Kurland. Am 17ten Juny verbrannte auf Bruckten (Bausk. Distr.) das große steinerne Wohnhaus mit vielen Effecten, an Werth 50- bis 80,000 Rbl. B. A. — Der Blitz that Schaden: am 20sten Juny, unter Serben, für 480 Rbl. B. A.; am 3ten, unter Cabbal, für 800 Rbl.; am 5ten, auf Francks-Sessau, für 800 Rbl.; am 10ten, unter Nurmis, für 1000 Rbl.; in der Nacht vom 15ten, auf Lieven-Bersen, für 600 Rbl.; auf Peterhof, für 6200 Rbl.; unter Fockenhof, für 418 Rbl.; am 16ten Juny, auf Segewold, für 1500 Rbl.; am 17ten, auf Unnikülll, für 300 Rbl.; am 18ten, unter Kurrista, für 300 Rbl.; unter Unnipicht, für 900 Rbl.; am 21sten, unter Solaga, für 1133 Rbl.; unter Burtneck, für 500 Rbl.; unter Ohlershof, für 1400 Rbl.; unter Lubahn, für 500 Rbl.; am 22sten, unter Römershof, für 500 Rbl.; am 24sten, auf Anzenischek, für 800 Rbl.; unter Serben, für 220 Rbl.; unter Jürgensburg, für 520 Rbl.; unter Modohn, für 4280 Rbl.; unter Kalnemois, für 2024 Rbl.; unter Malup, für 600 Rbl.; unter Weißenstein, für 280 Rbl.; unter Jürgensburg, für 1500 Rbl.; unter Ladenhof, für 1200 Rbl.; am 25sten, unter Hof zum Berge, für 4800 Rbl.; am 26sten, unter Suhnen, für 500 Rbl.; unter Ladenhof, für 2400 Rbl.; unter Napkul, für 900 Rbl.; unter Holstershof, für 778 Rbl.; auf Kahrenbeck, für 4600 Rbl.; unter Grafenthal, für 200 Rbl. B. A. (Die Fortsetzung folgt.) — Der Schaden, den der Hagel am 3ten Juny auf dem Rigaischen Stadtgute Klein-Jungfernhof that, ist auf 2987 Rbl. S. taxirt, wovon die Bauernwirthe 1512 Rbl. S. verloren. Auf Groß-Jungfernhof vernichtete er am 25sten Juny für 2000 Rbl. S. (Offic. Ber.)

*) Es ist die Rede von dem, auch im Provinzialblatte schon erwähnten Aufsatze, worin behauptet wird, die Menschen seyen höhere Wesen als die Engel, da diese nicht erlöst worden. — Ist es zweckmäßig, die Köpfe der Bauern mit solchen hochmüthigen Sonderbarkeiten zu beschäftigen? —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 22sten July. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 35 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 70 Kop., mittleres 9 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 10 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 25 Kop. bis 16 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 bis 35 Rbl., ⅔-Brand 38 bis 40 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 356¾ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
July.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
18.	28″- 5‴,9	+10°,0	28″- 5‴,9	+17°,5	28″- 4‴,4	+10°,2		NNO.	Sonnenschein, bezogen.
19.	28″- 3‴,0	+12°,6	28″- 2‴,4	+16°,1	28″- 2‴,4	+ 9°,9		NNO.	Bewölkt, bezogen.
20.	28″- 3‴,6	+13°,3	28″- 4‴,4	+22°,0	28″- 4‴,4	+10°,7		NNO.	Sonnenschein, klar.
21.	28″- 3‴,6	+13°,0	28″- 3‴,5	+23°,0	28″- 1‴,8	+10°,1		NNW	Sonnenschein, klar.
22.	27″-11‴,2	+13°,5	27″-10‴,4	+16°,0	27″-11‴,0	+ 9°,0	0— 2,6	WSW N.	Bewölkt, Regen, windig.
23.	27″-10‴,6	+ 9°,6	27″-10‴,8	+14°,0	27″-10‴,6	+ 8°,8	0— 0,3	NW.	Sonnenblicke, Regen.
24.	27″-10‴,2	+ 8°,0	27″-10‴,6	+13°,0	27″-10‴,2	+ 8°,8	0— 4,8	N.	Reg., Sonnenblicke, windig.

Hierbei: № 30. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 30. 27ste July 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Tabellarische Uebersicht der in den Wäldern der Ostsee-Provinzen befindlichen Baum-Arten. Von Johann Herrmann Zigra, corresp. Mitgl. der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, (und vieler anderer in- u. ausländ. wissenschaftl. Gesellschaften, selbst in London und der Havannah). Riga, 1833.

Die beste Weise, die Gabe würdigen zu lassen, welche der Herr Verfasser uns darbietet, nachdem er dem Gedeihen des Gartenbaues bei uns schon so manche sehr schätzbare Arbeit widmete, ist wohl, sie zu beschreiben.

Sie besteht aus einem geschmackvoll gedruckten Bogen Royal-Folio, der der Breite nach in eilf Columnen getheilt ist. Diese haben die Ueberschriften:

Namen oder Benennung der Baumarten; — Beschaffenheit der Blätter; — Blüthe und Blüthezeit; — Beschaffenheit des Saamens; Reife desselben; — Dauer der Keimkraft; Erdreich; Zeit der Aussaat; — wie tief der Saame in die Erde kommt, und wie lange er darin liegt; — wie viel Saamen zu einer Dessätine von 2400 Quadratfaden erforderlich; Zeit des Fällens; Zeit des neuen Triebes des Laubholzes; — Alter des Baumes; — Beschaffenheit der Rinde und des Holzes; — Nutzen der Blätter; — Nutzen der Blüthe, des Saamens, des Baumsaftes; — Nutzen des Holzes, der Rinde, der Wurzel.

Gegen manche Zusammenstellung der Eigenschaften und manches Wort dieser Ueberschriften (z. B. Nutzen statt Benutzung,) ließen sich vielleicht Einwendungen machen; aber das ist eine Kleinigkeit gegen den werthvollen Umstand, daß diese Rubriken als erschöpfend für das angesehen werden können, was man über jede Baumart zu wissen nöthig hat, die man zu cultiviren und zu benutzen wünscht.

Von oben nach unten findet man vier und zwanzig, mit den Nebengattungen neun und zwanzig Baumarten mit ihrem botanischen Namen und ihrer Classe, dann mit ihren Deutschen und Russischen, bei vielen — (Warum nicht bei allen?) — auch mit ihren Lettischen, Esthnischen und Polnischen Benennungen aufgeführt, und dann von jeder die in den Rubriken angegebenen Eigenschaften angeführt. Sollten diese Arten den Reichthum unserer Waldungen ganz erschöpfen, diese z. B. wirklich nur eine Art von Eichen enthalten? Sollte die Angabe des Alters der Linde von nur 100 Jahren, nicht — wie an einem Orte, pet*au*dra, statt pet*an*dra, — ein Druckfehler seyn? Diese Fragen mögen hier nur beweisen, daß der Berichterstatter die Tabelle mit Interesse durchsah, und daß er sie mit aufrichtiger Unparteilichkeit, als nützlich und angenehm instructiv, allen Landbesitzern empfiehlt. Möchte sie eine Aufnahme finden, die Herrn Zigra ermunterte, uns ähnliche Tabellen über Sträucher und Staudengewächse, über Gräser und Pilze zu geben, und zwar in derselben einfach eleganten Gestalt, die sich recht gut zur Ausschmückung einer ländlichen Wohnung eignet.

(Zu haben ist dieses interessante Blatt ohne Zweifel bei dem Herrn Verfasser selbst und in den Buchhandlungen.)

Miscellen.

— Daß alle unsere physikalischen Entdeckungen vor vielen Jahrtausenden schon den früher cultivirten Nationen bekannt gewesen; daß die Weisheit, die man in den Griechischen und Römischen Schriftstellern so mühsam zusammenliest, nur ihnen selbst nicht klares Bruchstück des Wissens Asiatischer und Afrikanischer Völker war u. s. w. — diese Sätze sind hier wohl nur zu oft, aber als Hypothesen wiederholt worden. Ein gelehrter Philolog, der zugleich ein gründlicher Physiker ist, Dr. Fischer zu Nordhausen, hat jetzt in einer Abhandlung: „Beiträge zur Urgeschichte der Physik ꝛc." Beweise davon gegeben. Er führt z. B. von Seneca die Aeußerung an: „Einige sind der Meinung, es könne nichts in Feuer verwandelt werden, bevor es Wasser geworden;" und neben dieser die Stelle aus dem Indischen Gesetz-

buche des Menu: „Laß sie (die Wittwe) in's Feuer gehen, dessen eigentliches Element Wasser ist." Des Römers Aeußerung war ein Hörensagen vom Wissen des Indiers, der die Elektrochemie kannte. Von Heraklit's Satz: „Krieg und Streit führen zur Erzeugung neuer Dinge, während die Ausgleichung des Streites Verbrennung sey;" und dem des Aristoteles: „Gegensätze seyen die Principien der Dinge;" zeigt Fischer, daß sie selbst diese Sätze nicht verstanden, die aus einer vorhistorischen Zeit herstammen, und erst jetzt klaren Sinn enthalten, seitdem man die Elektrochemie wieder entdeckte. — Er führt aus dem Ktesias eine Stelle an, die meldet, man habe in Indien vormals Eisenstangen aufgerichtet zur Ableitung der Gewitterstürme, was als Fabel betrachtet wurde, ehe Francklin die Blitzableiter wieder erfand. — Er beweist, daß die Blitze, die im Tempel des Jupiter Elicius hervorgebracht wurden, elektrische waren, und Tullus Hostilius, wie jener Professor zu Petersburg, bei dem Experiment erschlagen wurde, weil er sie nicht zu leiten verstand. Das Merkwürdigste indeß ist, daß Fischer aus der Gestaltung des Blitzes auf den alten Kunstwerken, erweist, daß sie auf genauer wissenschaftlicher Kenntniß der Elektricität beruht, die für die Elektricitätslehre so wichtige Trias giebt, und selbst in Einer Abbildung die erst vor kurzem von Savary beobachteten entgegengesetzten Spiralen, die der elektrische Funke unter gewissen Umständen bildet. Die Griechen und Römer kannten die Elektricität nicht: selbst ihre Abbildungen des Blitzes sind also von einer uralten Nation entlehnt, die — so gelehrt war, als wir jetzt sind. Sie nennen diese nicht: für die Römer aber waren die Etrusker wohl das leitende Mittelglied zwischen ihr und ihnen, und die Griechischen Bücher des Numa, die man mehrere Jahrhunderte nach seinem Tode in der Erde fand, verbrannten sie, um die Wunder ihrer Tempel nicht begreifen zu lassen.

Gordius aquaticus.

Wasserfadenwurm, Wasserkalb, (le dragonneau des ruisseaux). Reider behauptet von ihm, er lebe nur außerhalb thierischer Eingeweide. Dagegen sagt Tetzner, er sauge sich auch in thierische Körper, vorzüglich bei den Negern, in die Füße hinein. Fritsch aber unterscheidet den gordius aquaticus, Wasserfadenwurm, vom gordius argileaceus, Thonfadenwurm. Alle drei sind keine Naturforscher, sondern Ab- und Nachschreiber oder Compilatoren. Daher ist wenig darauf zu geben, was sie bekennen oder läugnen, und wir wenden uns zu einem Naturforscher, nämlich Blumenbach, welcher (Handb. d. Naturgesch. 8te Aufl. Göttingen, 1807.) ausdrücklich berichtet, dieser Wurm sehe braun aus, mit schwärzlichen Enden, sey spannenlang und von der Dicke eines starken Zwirnfadens, und lebe in lettigem Boden im Wasser, zuweilen aber auch, wie der tropische Nervenwurm (dessen eigenthümliche Animalität doch neuerlich von verschiedenen Beobachtern bezweifelt worden sey), bei Menschen in Geschwüren, ꝛc. Mit ihm stimmt auch Cuvier in der Hauptsache überein, und wir bedürfen daher gar nicht der Annahme einer besondern, in unserm Norden vorfindlichen Abart des Nervenwurms (gordius [vena] medinensis), um die Möglichkeit des Aufenthalts unsers Wasserkalbes im thierischen Körper, mithin auch in den Athemwerkzeugen (?) der ——— hofschen Kühe, zu erklären.

Herr D... erzählte mir den 23sten Febr. 1831, daß er vor mehreren Jahren auf Sermus, im Schujenschen Kirchspiel, einen Haarwurm beobachtet, welcher sich schon zur Hälfte in die Wade eines Bauern eingesogen gehabt. Lettisch soll er Mattrohnis heißen. Herr D... beschreibt ihn: etwas über spannenlang, von der Dicke eines Pferdehaars und schwarzbraun von Farbe. Also ziemlich übereinstimmend mit den Blumenbachschen und Cuvierschen Kennzeichen des gordius aquaticus.

(Der Schluß folgt.)

Wahre Tageszeiten zu Riga.

Monat und Tag.	☉ Aufgang.	☉ Untergang.	Halber Tag bis Mittag.	Halber Tag bis ☉ Untergang.	Länge der Nacht.
July. 28.	4h 12′ 45″	7h 56′ 14″	7 St. 47′ 15″	7 St. 56′ 14″	1 St. 56′
29.	4— 14— 47—	7— 53— 55—	7 — 45— 13—	7 — 53— 55—	2 — 8—
30.	4— 16— 49—	7— 51— 35—	7 — 43— 11—	7 — 51— 35—	2 — 20—
31.	4— 18— 52—	7— 49— 13—	7 — 41— 8—	7 — 49— 13—	2 — 35—
August. 1.	4— 20— 52—	7— 46— 54—	7 — 39— 8—	7 — 46— 54—	2 — 52—
2.	4— 22— 55—	7— 44— 29—	7 — 37— 5—	7 — 44— 29—	2 — 57—
3.	4— 24— 59—	7— 42— 3—	7 — 35— 1—	7 — 42— 3—	2 — 58—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 31. 3te August 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

(Eingesandt.) In der vorigen Nr., in dem Artikel aus Riga, mußte statt „Rittmeister Baron Wolff" stehen: Herr Rittmeister von Wulf auf Serbigall.

Aus Reval, vom 28sten July. In unserer Stadt ist es jetzt öde und still. Selbst die Badegäste, welche außerhalb derselben, meist in und um Katharinenthal herum, logiren, tragen zur Lebhaftigkeit in derselben nichts bei. Alles eine solche Vermittelnde hat jetzt aufgehört: die Anwesenheit des Adels, der Fremden, Lustbarkeiten, Marktzeit. Der Landmann verläßt nicht das Land, das jetzt seine Thätigkeit in Anspruch nimmt, — dagegen der Städter, in dieser gebräuchlichen Ruhezeit der seinigen, gern die Stadt. Wer nur eine Hufe Landes sein nennt, befindet sich jetzt dort und erndtet ein; und wer keine besitzt, der fand denn doch irgendwo ein Stück Rasen und ein Weniges Baumschlag, wo ihm wohler wird, als innerhalb der Stadtmauern. Die Witterung ist jedoch gleich ungünstig der Landlust, wie der Landarbeit. Häufiger Regen hindert sehr im Einerndten des Kornes, wie des Heues, und die Sommerfrüchte bleiben im Reifen eben so und noch mehr zurück, als es im vorigen Jahr der Fall war.

Am 12ten July ward ein aus Reval zurückkehrendes, dem Besitzer der Insel Worms zugehöriges und mit Branntwein (ungefähr 40 Faß betragend) beladenes kleines Fahrzeug, in der Brandung unter dem Leuchtthurm bei Baltischport umgeworfen, bei welchem Vorfall die aus drei Leuten bestehende Mannschaft von den Wellen verschlungen wurde. Das Boot, mit einem geringen, noch enthaltenen Theil der Ladung, hat man später geborgen, so wie das, was die Wellen davon an's Ufer trieben, worunter jedoch die Leichen der Verunglückten sich nicht befanden.

Aus der Gegend von Dorpat, vom 26sten July. Zwischen Wolmar und hier haben in der vorigen Woche an vielen Orten Gerste, Buchwaizen und Erbsen durch Nachtfröste gelitten.

Aus der Jakobstädtischen Gegend, vom 20sten July. So günstig und nach menschlichen Begriffen erwünscht die Witterung in diesem Sommer für uns Landleute seither gewesen ist, so zeigt der große Wirth dort oben doch, daß unsere Gedanken nicht seine Gedanken sind. — Der Roggen schien im Frühling nichts zu versprechen, und ist allgemein gut gerathen, wenigstens viel besser, als wir fürchteten. Zwar habe ich, bei einer Aussaat von 60 Loof, im Sandboden, 100 Schock weniger geschnitten, als im vorigen Jahr; indessen hoffe ich, eben so viel, vielleicht noch mehr, und gewiß besseres Korn, zu erndten. Mein Roggen wurde am 20sten July schon eingeführt; im vorigen Jahr blühete er noch um diese Zeit. Alle Rankengewächse, als Hopfen, Bohnen, Gurken und Kürbisse, sind sehr üppig gewachsen, aber sehr leer an Früchten; an Hopfen besonders wird in dieser Gegend ein vorzüglicher Mißwachs seyn. Die Gerste kam bei sehr günstiger Witterung sehr gut auf, erhielt von Zeit zu Zeit Regen und Sonnenschein — und doch wird die Erndte sehr kärglich ausfallen: denn der Hederich hat die Gerste erstickt. Der Hafer hat durch dasselbe Unkraut gelitten, war übrigens allgemein undicht und schwächlich aufgekeimt. Dafür ist der Buchwaizen überall ganz besonders schön gewachsen, bei mir seit 27 Jahren zum zweitenmal so gut. Der Lein steht im Allgemeinen gut; nur ist, selbst bei der reinsten Saat, sehr viel Dedder vorhanden. Selbst das Obst, so viel die Blüthenzeit versprach, wird an vielen Orten eine kärgliche Ausbeute geben. Meine Gärten sind zwar gesegnet; ich habe aber sehr viele und große Gärten besonders an Aepfeln ganz leer gefunden. Auch hier ist das Kartoffelkraut nicht sehr üppig, und mit dem Blühen geht es, bei aller Wärme, sehr langsam. Auch an Heu ist die Ausbeute dies Jahr geringer, als 1832.

Aus Esthland. (Schluß.) Noch ein Paar Mittheilungen, kirchlich Gegenstände betreffend. Am 25sten Juny, als am Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers, predigte der Hr. Prof. d. Theol. Dr. Sartorius in der Nikolaikirche zu Reval. Die Predigt erschien eine Woche später gedruckt, mit dem eigenen Censurzeugniß ihres Verfassers, und führt den Titel: „Der Weg zur Seligkeit. Eine Gastpredigt, gehalten in der Nikolaikirche zu Reval, am Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers, den 25sten Juny 1833, von Ernst Sartorius, Dr. u. Prof. d. Theol. Gedruckt zum Besten des Hülfsvereins. Reval, 1833." Sie ist über Ephes. 2, 8—10. gehalten. Referent hat diese Predigt nicht gehört, da ihn seine alte Liebe zur Domkirche dahin zog. Dort predigte wieder der eigene Geistliche derselben, über den epistolischen Sonntagstext Röm. 8, 18—23.; und die Sonntagsfeier mit der festlichen Zugabe der Freude an dem wiedergekehrten Gedächtnißtage der Geburt unsers Herrn und Kaisers vereinigend, trat in dem Eingange das Bild des Monarchen, aufgefrischt in allen seinen Zügen durch Seine vor kurzem erlebte persönliche Gegenwart rührend und zum Dank gegen Gott erregend, lebendig hervor; die Predigt selbst aber stellte in echt-evangelischem Geiste: das getroste Warten als eigenthümlichen Zug der Kinder Gottes in's Licht, und das darauf folgende Kirchengebet reihte die Bitten für den Kaiser und das Kaiserhaus, für die Obrigkeit, für Kirche, Schule, Haus, Leben und Leiden, erhebend und tröstlich an dieselbe Idee an. — Am folgenden Sonntage, Nachmittags um 5 Uhr, hielt der Missionär der Brüdergemeinde, Hr. Kersten, der sich seit einigen Jahren in Esthland befindet, in dem vorstädtischen Bethause einen Vortrag in Deutscher Sprache vor einer zahlreichen Versammlung von Gläubigen und Neugierigen aus allen Ständen. Referent gehörte nicht zu seinen Zuhörern, und enthält sich darum alles Urtheils, wozu er den Stoff aus den Berichten Anderer entlehnen müßte, welches immer mißlich ist. —

Landwirthschaftliches.

— Der Spottvers gegen den Sommer:

„Es ist der alte Wintersmann,
Nur sommerlicher angethan ꝛc."

paßt auf den diesjährigen Sommer fast noch mehr, als auf den vorigen. Mitten in den Hundstagen gab es Morgen, wo in der Gegend von Riga der Thermometer Morgens auf +5° stand, und um Mittag auf +10°. Viele Bäume und Sträucher haben schon falbendes Laub, und immer wiederkehrende Regengüsse haben an vielen Orten schon bedeutende Theile der Erndte verdorben. Wegen ähnlicher Ereignisse im vorigen Sommer, besonders in Rücksicht auf Viehfutter, wurde der Vorschlag gethan, neben den Kornmagazinen für die Bauern, auch Heumagazine für ihre Heerden anzulegen. Die Zeit zur Bethätigung des Vorschlags, wenn man ihn thunlich fände, war indeß schon vorüber; so fand der Redacteur es zweckmäßig, keine Debatte aufzustellen. Jetzt — ist der Anlaß wiedergekehrt und die entsprechende Zeit da. Jetzt kann es thunlich seyn, eine öffentliche Discussion darüber zu veranlassen. Der Red. macht den Versuch dazu, indem er im vor. J. eingesandte Einwürfe dagegen, abdrucken läßt.

Aus e. Br. „In Beziehung auf № 41. des Prov.-Blattes, wird die Errichtung von Heumagazinen nicht das rechte Mittel seyn, den Bauer zu verhindern, mit seiner Heuerndte eine schlechte Wirthschaft zu treiben, d. h. Heu zu verkaufen; — sondern das einzige und beste Mittel, das zu verdrängen und den Wohlstand der Bauern zu befördern, wäre: den Heu- und Strohverkauf auf denselben Fuß zu setzen, wie den des Holzverkaufs. Derjenige Bauer, der durch seine ökonomische Lage Veranlassung zum Heu- oder Strohverkauf hätte, bedürfte nämlich dazu zuvor eines Erlaubnißscheines von der Gutsverwaltung; und dieselben Holzwächter, wo solche vorhanden, könnten auch Heu- und Strohwächter seyn. Daß hierin noch keine Maaßregel getroffen, ist die Ursache, warum der Bauer noch immer mit Futtermangel kämpft. — Das Kornmagazin ist der Gegenstand, auf den sich Jeder verläßt; aber der Bestand befriedigt noch immer nicht den Bedarf der Bauern, und der Hof muß zu seinem großen Schaden noch immer mehr oder weniger Zuschuß leisten. So würde es auch mit den Heumagazinen gehen, die immer nicht vollständig genug seyn könnten, und im Frühling, wo gerade der größte Mangel fühlbar ist, fände man sie leer; denn das Bedürfniß der Bauern wird gewiß schon zeitig dazu Veranlassung gegeben haben. Ferner müßte, wenn kein Gewichtsmangel entstehen solle, wenigstens das Oppelte (?) zurück gegeben werden, wodurch auch der Bauer behindert würde, zu große Schuld zu machen; und dies erschiene dann nicht als Hülfe. — Ich bin überhaupt nicht dafür, des Bauern Selbstständ-

digkeit zu beschneiden, sondern er muß vielmehr sein Vermögen selbst verwalten lernen. J."

— Ein großes Hinderniß zur Benutzung des Hederichsaamens, ist die Schwierigkeit, ihn zu enthülsen. Die Körner liegen in den Schootchen durch eine sehr dichte und dicke Scheidewand getrennt, so daß die Schoote beim Dreschen in Stücke zerbricht, ohne sich zu öffnen. Ob sie etwa bei sehr langsamem Trocknen sich öffnet? Oder ob man eine Vorrichtung kennt, durch welche die Enthülsung vor sich geht, ohne daß die Saat zerknirscht wird? Endlich, ob etwa der Hederich, durch Cultur veredelt, jene Beschaffenheit der Schooten verliert? — Mich dünkt, wer darüber Auskunft geben könnte und es thäte, leistete uns einen bedeutenden Dienst.

B.

Notizen.

Das Kaiserliche Forstinstitut, durch Se. Erlaucht den Herrn Finanzminister gestiftet und unter Dessen Vorsorge verwaltet, enthält jetzt 78 etatsmäßige Zöglinge, 13 Kronspensionäre, 2 Pensionäre der Nertschinskischen Hüttenwerke und 2 Privatpensionäre.

Oestreichische, Ungarische, Moldauische, Wallachische und Griechische Weine können, aber nur auf den im Tariff bestimmten Punkten, für den herabgesetzten Zoll in Rußland eingeführt werden.

In Archangel waren bis zum 14ten July 212 Schiffe an- und 172 abgesegelt; in Kronstadt, bis zum 24sten July, 681 an und 425 ab (im vorigen Jahr 943 an und 680 ab); in Riga, bis zum 2ten August, 605 an und 575 ab (im vor. J. 1192 an und 1081 ab); in Libau, bis zum 26sten July, 123 an und 115 ab.

Nach einer vom Finanzministerium bekannt gemachten Tabelle, hat ein Imperial von Katharina II. annehmbares Gewicht 3 Solotnik 4 Theile; von den Kaisern Paul I. und Alexander I. 2 Sol. 80 Th.; — ein halber Imperial von Katharina II. 1 Sol. 49 Th.; von Paul I. 1 Sol. 39 Th.; von den Kaisern Alexander I. und Nikolai I. 1 Solotnik 50 Theile.

Zu Riga galt am 27sten July: die Last Waizen 90, Roggen 68, Gerste 48½ Rbl. S.; Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.; am 29sten: Waizen und Hafer denselben Preis; Roggen ohne Notirung; Gerste 235 Rbl. B. A.; — zu Reval, am 22sten July: Waizen 300 bis 330, Roggen 210 bis 220, Hafer 80 bis 85 Rbl. B. A.

Zu Moskwa galt im Winter das Pud Roggenmehl 1 Rbl. 30 Kop., Buchwaizengrütze das Tschetwert 15 Rbl.; jetzt gilt Ersteres 1 Rbl. 80 Kop., Letztere 20 Rbl.

In Wilna galt am 4ten July die Tonne Roggen 5½ bis 6 Rbl. S.; an Leinsaat mangelte es gänzlich. Fast alle dortige Landbesitzer hatten Leinsaat aus Riga verschrieben, die Tonne 28 bis 29 Rbl. S. (D. Hndl. Ztg.)

In Moskwa waren die Vorräthe an Russischen Fabrikaten sehr angehäuft, da von den Ukrainischen Messen, der Wosnesenskischen und der Korennoi, wenig Bestellungen gekommen waren, indem die Dürre in jenen Gegenden keine Aussicht zu reichlicher Erndte gegeben hatte.

Von Kasan bis Irkutzk fiel im May gar kein Regen, und bis zum Juny gab das Getraide keine günstige Aussichten; später erholte es sich an vielen Orten.

In der am 20sten July erschienenen „Widsemmes Latweeschu Awises" sind zwei auf dem Gute Techelfer, Dörptschen Kreises, vollstreckte Landverkäufe an Bauern, bekannt gemacht. Bei dem ersten wurden „etwa drei Looffstellen" von den Hofsfeldern „zu 20,085 Quadratellen" angegeben, mit 2085 Rbl. B. A., — bei dem andern „etwas mehr als drei Looffstellen, zu 32,976 Quadratellen" angegeben, mit 3297 Rbl. B. A. bezahlt. Statistikern nicht unwichtig.

Am 30sten July sollte die Sonntagsschule zu Dorpat, für Handwerkslehrlinge u. s. w., wieder eröffnet werden. Die Anzeige schließt mit dem Wunsche, daß die Meister ihre Lehrlinge zum Besuch anhalten mögen.

Hr. Propst Moritz zu Anzen ist am 19ten July gestorben.

Wetterschäden. (Fortsetzung.) Der Blitz that Schaden: am 27sten Juny: auf Ladenhof für 2400 Rbl.; auf Napkull für 900; auf Malup für 200; auf Ilmjerw für 2500; auf Ringen für 300; auf Olai für 4980; auf Neuhof für 1000; auf Fehteln für 200; auf Barbern für 1800 Rbl. B. A.; — am 28sten Juny: auf Tarwast für 2000; unter Carlshof für 300; auf Groß-Jungfernhof für 1000; unter Römershof für 700; unter Schlampen für etwa 800 Rbl. B. A.; — am 29sten Juny: auf Posendorf für 360; auf Groß-Roop für 1688; auf Bewern für 200; auf Sallensee für 100; unter Meselau für 500; unter Versohn für 900 Rbl. B. A. — Nachträglich: Am 3ten Juny verzehrte der Blitz unter Blumbergshof acht Bauernhäuser, an Werth 1068 Rbl. B. A.; am 18ten Juny, unter Tignitz, Gebäude für 700; unter Parasma desgleichen für 1000 Rbl. B. A.; am 27sten desgl. 1000 Rbl. B. A. an Werth. —— Der Hagel vernichtete

Kornsaaten: am 2ten Juny: auf Felix (Pern. Kr.), 4786 Rbl. B. A. an Werth; — am 3ten Juny: auf Posendorf für 3700; auf Cadser für 140; auf Idwen für 1780; auf Woiseküll für 3546; auf Kirbel für 1550; auf Rujen-Großhof für 4500; auf Rujen-Torney für 4600; unter Woiseck und Schloß-Oberpahlen für 7600; unter Herzogshof für 1524 Rbl. B. A. — Am 6ten Juny zerstörte er unter Ronneburg-Neuhof 10 Loofstellen Roggen und 30 Loofstellen Sommergetraide; — am 12ten: unter Schloß-Sagnitz 72 Loofst. Roggen; — am 13ten: unter Rujen-Radenhof, Getraide für 1500 Rbl. B. A.; — am 20sten: auf Abbia für 5250 Rbl. B. A.; — am 21sten: unter Raukschen für 2127; auf Rujen-Radenhof für 1800; auf Jürgensburg für 600 Rbl. B. A.; — am 24sten: unter Kehrimoise für 3000; unter Techelfer für 3000; auf Odsen für 2800; auf Neu-Laitzen für 2900 Rbl. B. A.; — am 25sten: auf Pasterat Lennewaden für 4052 Rbl. B. A., und unter Garssen 200 Loofstellen; — am 26sten: auf Ruthern für 350; unter Wolmarshof für 6000; auf Sternhof für 200; auf Koddiak für 1180 Rbl. B. A.; — am 27sten: unter Kalnemoise für 6644 Rbl. B. A.; — am 28sten: auf Kokenberg für 2000; unter Schloß-Ermes für 3520; unter Boklershof für 17,645; unter Wigandshof für 3500 Rbl. B. A.; — am 29sten: auf Kürbis für 2700 Rbl. B. A. Auf Aula zerstörte er 170 Loofstellen; auf Schloß-Ronneburg Saaten für 1040 Rbl. B. A.; auf Kusthof 140 Loofstellen Getraide. (Aus offic. Berichten.)

— Gewünschte Berichtigung. Nicht zu Libau, sondern bei Riga *) (am Stintsee) hat Herr Schepeler seine neue Farbeholz-Mühle errichtet, und nimmt Bestellungen auf Ballen von 100 bis 400 Pfund netto an.

*) Diese Verwechselung in einer frühern Nr. ist dem Herausgeber unerklärlich; aber er glaubt, sie hätte nicht eintreten können, wenn die Anzeige von Herrn Schepeler selbst an das Provinzialblatt eingesandt worden. — Bisher wurden gemeinnützige Bekanntmachungen unentgeldlich in das Provinzialblatt gerückt; und dieses Verfahren selbst, da man die Aufnahme als eine Gefälligkeit glaubte erbitten zu müssen, mag Ursache seyn, daß wenige eingesandt worden. Von jetzt an wird eine billige Vergütung angenommen werden: die HH. Einsender werden also keinen Dank schuldig seyn. — Man adressire die Einsendungen an die Buchdruckerei des Herrn Häcker zu Riga. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 29sten July. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 35 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 70 Kop., mittleres 9 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 10 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 25 Kop. bis 15 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 38 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 41$\frac{1}{2}$ Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 356$\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°,4.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
July.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
25.	27″- 9‴,9	+8°,6	27″-10‴,6	+14°,0	27″-10‴,1	+ 6°,8		NW.	Sonnenblicke,	bezogen.
26.	27″- 9‴,8	+8°,0	27″-10‴,0	+12°,0	27″-10‴,4	+ 5°,7	0 — 0,4	WNW	Regen,	trübe.
27.	27″-11‴,4	+8°,0	28″- 0‴,4	+12°,0	28″- 1‴,0	+ 8°,2	0 — 1,5	NNW	Regen,	bezogen.
28.	28″- 1‴,6	+7°,5	28″- 1‴,7	+12°,0	28″- 1‴,4	+ 8°,9	0 — 2,5	NNW	Regen,	bewölkt.
29.	28″- 1‴,6	+8°,0	28″- 1‴,6	+12°,0	28″- 1‴,4	+ 8°,7	0 — 3,3	WNW	Regen,	Donner.
30.	28″- 1‴,8	+9°,0	28″- 1‴,8	+14°,4	28″- 1‴,7	+10°,1	0 — 0,9	W.	Bewölkt,	Regen.
31.	28″- 0‴,8	+9°,3	28″- 0‴,6	+13°,0	28″- 0‴,5	+ 8°,1	0 — 4,2	SSW	Bewölkt,	Regen.

Hierbei: № 31. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 31. **Provinzialblattes.** 3ten Aug. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Eysa mociba ap audzieyszonu biszu, wysim bitinikin un wysu wayrok latweyszym, nu wina ju dranga leyksnas baznieyc-kunga strupay un skaydri saraksteyta un pa drukam paduta. Wilna, 1832. (65 S. 8.)

(Kurze Unterweisung zur Bienenzucht, für alle Bienenfreunde und besonders für Letten, von einem ihrer Freunde, einem Litthauischen Priester, kurz und deutlich geschrieben und in den Druck gegeben.)

Dieses populäre und ganz den Bedürfnissen und der Fassungskraft unserer Letten angemessene Büchelchen würde mehr Nutzen stiften, wenn es nicht im Oberländischen Dialect mit Polnisch-Lettischer Orthographie geschrieben wäre. In Litthauen, in den rein-katholischen Gemeinden, mag es wohl wenige Lesende geben, und in Kurland und Livland kann es aus obigen Gründen nicht gut verstanden werden. Selbst dem Referenten ist das Lesen desselben nicht nur schwer geworden, sondern ihm sind auch manche Worte unverständlich geblieben. In 28 kurzen Kapiteln handelt der Verfasser von der Anlage von Bienenstöcken, von der Natur der Bienen, ihrer Pflege und Ernährung, von den Krankheiten derselben und von ihrer Vermehrung u. s. w. Angehängt ist eine Tabelle über die Beschäftigung in jedem Monat bei der Bienenzucht.

Der Verfasser soll, wie Referent erfahren hat, ein katholischer Priester, nicht in Litthauen, sondern im Dünaburgischen Kreise des Witepskischen Gouvernements seyn. Auch habe ich behaupten gehört, dies Werkchen sey eine Uebersetzung aus dem rein-Lettischen. Es wäre zu wünschen, daß Kenner der Lettischen Literatur darüber zuverlässige Auskunft geben möchten. Lundberg.

Gordius aquaticus.

(Schluß.)

Desgleichen theilte mir Herr L..... am 15ten März 1831 Folgendes mit. Ein Soldat hatte faulige Wunden an den Füßen, und war mehrere Jahre mit den passendsten Mercurial- und sonstigen Heilsalben behandelt worden. Herr L....., der als Dilettant sich einige bedeutende medicinische Kenntnisse erworben, wurde zu Rathe gezogen, versuchte eine von den Säften ausgehende innerliche Kur, und unterstützte dieselbe durch bekannte bewährte äußere Heilmittel; aber nichts half. Da verfiel L..... auf den ihm bereits früher vorgekommenen Haarwurm und dessen bei den Livländischen Lettischen Bauern gebräuchliche Behandlungsart; (ehdajs ar rudsu-rohgahm teek iswilkts). Er gab dem Soldaten fast eine Woche hindurch Mercurialien innerlich, legte Gersten- oder Roggenähren auf die Wunden und ließ heiße Wasserdämpfe an den Fuß, welche die Haarwürmer, wohl 50 an der Zahl, aus dem Fleische in die Aehren trieben. Hier wurden die Haarwürmer mit der Zange gepackt und herausgezogen. Einige rissen ab. Diese wurden in einer spätern gleichen Behandlung des Fußes entfernt, bis sich keine mehr zeigten. Alsdann heilten auch die Wunden fast von selbst. Einige der genannten Würmer wurden in Spiritus aufbewahrt; das Glas ging aber Herrn L....., bei einem Wechsel seiner Wohnung, verloren.

Seitdem habe ich mich vergeblich bemüht, von Männern vom Fach, d. h. von anerkannt tüchtigen Aerzten auf dem Lande, Etwas über die Existenz des Haarwurmes zu erfahren. Einige läugneten ihn gänzlich ab; Andere aber zweifelten an seinem Vorhandenseyn als Krankheitsursache.

Im Sommer 1832 habe ich mich jedoch überzeugt, daß die Bauern die Regenwürmerbrut, welche in flachen, stehenden Wassern auf Lehmboden, in Gräben ꝛc. häufig in großen Knäueln gefunden wird, fälschlich ebenfals Haarwürmer nennen, was dazu beiträgt, sich die Entstehung der Sage, als habe man hin und wieder in Livland weiße und weißliche Haarwürmer, mithin den gordius medinensis, gesehen, zu erklären. Q.

Miscellen.

— Der Adel des Gouvernements Simbirsk hatte den Wunsch geäußert, dem Geschichtsschreiber Karamsin, der von dort gebürtig ist, in der Stadt Simbirsk ein Monument zu errichten. Auf Unterlegung durch den Minister des Innern, haben Se. Maj. der Kaiser den Wunsch bewilligt und befohlen, im ganzen Reich eine Subscription dazu

zu eröffnen, der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften aber, Pläne zu entwerfen. Die Herren Civilgouverneure sind aufgefordert, die freiwilligen Beiträge entgegen zu nehmen.

— Die Kaiserl. Universität zu Moskwa wird, um zur Entwickelung der Kenntnisse in Rußland mitzuwirken, unter dem Titel: „Wissenschaftliche Jahrbücher," eine neue Zeitschrift in Russischer Sprache herausgeben, die über alle neuesten Entdeckungen Nachrichten, und Beurtheilungen Russischer und fremder Werke enthalten wird. Der Preis ist in Moskwa 20, in den andern Städten durch die Post 25 Rbl. B.A. (J. de St. Ptbg.)

— Wieder einmal eine Hindostanische Merkwürdigkeit. Der Englische Bischof Heber erhielt zu Neerjat in Guzzerate einen Besuch von einem Hinduischen Religionslehrer, der durch seine Predigten und Lehren die Sitten großer Distrikte verbessert hatte. Heber befragte ihn um seine vornehmsten Glaubenslehren, und Swamee Narain antwortete: „Ich glaube an einen einigen Gott, den Schöpfer aller Dinge im Himmel und auf Erden, der den ganzen Raum erfüllt, Alles erhält und regiert, und besonders in dem Herzen derer wohnt, die ihn fleißig suchen. Er kann viele Namen haben, und hat deren viele gehabt, obwohl er sich immer gleich bleibt. Wir nennen ihn Brihm (Brahma). Allein es ist ein Geist, in dem Gott vorzüglich wohnt, und der von Gott kömmt, und bei ihm ist, und Gott selbst ist, und der den Menschen den Willen Gottes, des Allvaters, kund gethan hat. Diesen nennen wir Krishna. In der Vorzeit ist er auf die Erde herabgestiegen (bekanntlich als Mensch), und von gottlosen Menschen durch Zauberei getödtet worden. Seit der Zeit sind viele falsche Offenbarungen und Gottheiten erfunden worden." — Das ist der eigentliche Glaube der Braminen seit viertausend Jahren.

— Das funfzigjährige Jubelfest der Doctorenwürde Hufeland's ist in Berlin mit ehrenden Auszeichnungen des Jubelgreises und mannichfachen Festlichkeiten begangen worden. Eben so in vielen anderen Städten Deutschlands nicht nur, sondern auch außerhalb Deutschland, z. B. in Warschau, Posen, ich glaube, auch in Niederländischen Orten. Hätte man den Tag am Vorgebirge der guten Hoffnung, in Nordamerika, und vielleicht selbst in Ostindien gekannt, auch dort würden sich Männer gefunden haben, denen er festlich gewesen wäre. Das Verdienst des weisen, besonders des lehrenden und schriftstellernden Medicíners, ist ein weltbürgerliches, weit mehr, als es das des Juristen oder Theologen je werden kann, und Hufeland hat Schüler in allen Welttheilen. Seine Verdienste als denkender Arzt und Lehrer sind entschieden; aber von der warmen Freudigkeit, mit der man ihn überall ehrte, kommt doch wohl die Hälfte auf Rechnung seines eben so sanft-humanen, als hochachtungswerthen Charakters als Mensch. Vixere ante Agamemnona etc.

— Die Cholera zeigt sich wieder in mehreren Theilen von Europa, wo sie früher gewesen, in England, in Holland u. s. w.; aber nicht mehr mit allgemeiner Aengstlichkeit behandelt, hat sie auch aufgehört, allgemein verderblich zu seyn. Es ist indeß von neuem Interesse, Data zu ihrer Charakteristik zu sammeln. Zu Glasgow unterwarf man die Kranken Anfangs Blutausleerungen, und verglich das Blut derselben mit dem von Gesunden. Es fand sich, daß jenes viel schwärzer und schwerer war, als das letztere, bedeutend weniger Faserstoff oder Fibrin, aber vier- bis fünfmal mehr Farbestoff und Eiweiß enthielt. Der Schottische Arzt Thomson schloß daraus, daß die Cholera die Functionen der Lungen störe, wodurch das Blut nicht mehr die gehörige Veränderung in denselben erhalte. Er rieth dagegen, längere Zeit hindurch einen Galvanischen Strom durch die Lungen gehen zu lassen. — Von naturgeschichtlicher Merkwürdigkeit ist, daß in diesem Jahr, vor Wiederkehr der Cholera, sich zu Bristol eine unzählbare Menge von schwarzen Fliegen, und zu Rotterdam von weißen Schmetterlingen die Gassen bedeckte.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

Monat und Tag.	☉ Aufgang.	☉ Untergang.	Halber Tag bis Mittag.	Halber Tag bis ☉ Untergang.	Länge der Nacht.
August. 4.	4h 27′ 2″	7h 39′ 37″	7 St. 32′ 58″	7 St. 39′ 37″	3 St. 0′
5.	4— 29— 5—	7— 37— 10—	7 — 30— 55—	7 — 37— 10—	3 — 2—
6.	4— 31— 9—	7— 34— 42—	7 — 28— 51—	7 — 34— 42—	3 — 4—
7.	4— 33— 14—	7— 32— 10—	7 — 26— 46—	7 — 32— 10—	3 — 6—
8.	4— 35— 18—	7— 29— 38—	7 — 24— 42—	7 — 29— 38—	3 — 8—
9.	4— 37— 22—	7— 27— 6—	7 — 22— 38—	7 — 24— 33—	3 — 11—
10.	4— 39— 25—	7— 24— 33—	7 — 20— 35—	7 — 21— 59—	3 — 14—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 32. 10te August 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 17ten July begaben Se. Majestät der Kaiser Sich auf dem Dampfschiff „Ishora" vor Kronstadt, Morgens um 6 Uhr. Bald darauf ward die Flotte sichtbar, und segelte in vier Colonnen gegen Kronstadt heran. Se. Majestät begrüßten den Admiral mit 11 Kanonenschüssen, was von der ganzen Flotte mit einem „Hurrah!" dankbaren Entzückens beantwortet wurde. Die Escadern entwickelten ihre Schlachtlinie und fuhren bei dem Dampfschiff vorüber. Jetzt zog die „Ishora" die Kaiserliche Flagge auf, und der dauernde Donner aus 1800 schweren Geschützen begrüßte sie. Gleich darauf langte der Generaladmiral, Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, auf dem Dampfschiff „Alexandra" an, und die „Ishora" zog die Generaladmiralsflagge auf, die zum erstenmal vor der Russischen Flotte wehte, und von ihr mit 15 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Die Flotte, deren Linien 10 Werst einnahmen, theilte sich nun in zwei Escadern, die sich eine Schlacht lieferten. Die eine suchte in den Haven von Kronstadt einzudringen, die andere sie daran zu hindern. Endlich gab der Admiral der erstern das Signal, die Linie der andern zu durchbrechen. Das Manoeuvre gelang vollkommen; aber die andere wußte durch geschickte Evolutionen gleichwohl das Eindringen in den Haven unmöglich zu machen. Dieser schöne Scheinkampf dauerte, bis Se. Majestät das Signal zur Beendigung gaben; worauf der Kaiser der ganzen Flotte Seine Allerhöchste Zufriedenheit bezeigte und in ihrem Angesichte die Gesundheit des commandirenden Admirals trank, was der ehrwürdige Greis mit tief gerührter Dankbarkeit empfing.

Aus Sarepta, vom 28sten Juny. Hier haben wir einen fast noch nie erlebten Sommer, so sehr zeichnet er sich durch seine Trockenheit vor anderen heißen Jahren aus. Bis jetzt hat es in diesem Jahr noch nicht einmal durchdringend geregnet; nur ein paarmal wurde der Staub gelöscht, aber nur auf einige Stunden. An Erndte ist nicht zu denken; sie wird die Aussaat kaum zurückgeben. Die umwohnenden Bauern verkaufen den geringen Ertrag der Heuerndte schon jetzt, um nur Brodt dafür zu kaufen; für ihr Vieh verlassen sie sich auf das Schilf, das in Menge vorhanden ist. Das Czetwert Roggenmehl kostet bereits 15 bis 16 Rubel: für hiesige Gegend ein sehr hoher Preis. An der Kaukasischen Linie soll es 24, und das Waizenmehl 36 Rubel kosten, oder eigentlich gar nicht zu haben seyn, weswegen die Bewohner jener Gegend auch bis hierher an die Wolga kommen, um Mehl einzukaufen. Da am Don dieselbe Dürre und derselbe Mangel herrschen, so kaufen die Kosacken in Dubofka und Zarizin alles Mehl und Hafer, was auf der Wolga bis dahin gelangt, auf, und transportiren es auf dem Don. — Wenn nicht in den oberen Wolgagegenden die Erndte ergiebiger ist, und auch glücklich eingebracht wird, so dürfte der nächste Winter für die Bewohner der hiesigen Gegend, und besonders für die Kalmücken, sehr drückend werden, da Letztere ohnehin schon in den letzten zwei Wintern viel gelitten haben.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Vom 9ten August. Mit lebhaftem Bedauern erfährt der Herausgeber dieses Blattes, man halte den Ausdruck eines seiner Correspondenten in № 28.: die Bauern mehrerer Gegenden Livlands seyen mit der Leinsaat, die sie in Riga gekauft, „betrogen worden," eines Sinnes fähig, der der Ehre des Rigaischen Handelsstandes nachtheilig sey. Feierlich bewahrt er sich gegen das Beimessen eines Vorsatzes, und selbst der Unklugheit, daß er ein so leicht zu änderndes Wort würde haben stehen lassen, wenn ihm eine Auslegung möglich geschienen, durch welche ein Stand seiner Vaterstadt beleidigt würde, dessen hohe Rechtlichkeit in allen Handelsplätzen Europa's seit Jahrhunderten anerkannt ist, und von dessen Wohlergehen das der Stadt und der ganzen Provinz in so großem Maaße abhängig ist. Die Ehre desselben bliebe freilich wohl ungefährdet, auch wenn ein Einzelner wissentlich Saat des kurzhalmigten Leins statt des langhalmigten verkauft hätte, was indeß nicht glaublich ist; aber der ganze Vorgang erklärt sich ohne dies. Nicht eigentlich in Litthauen, sondern in vielen Gegenden Weiß-Reußens, wird der kurzhalmigte Lein zu Oel gesäet. Aus solchen Gegenden Säesaat zu beziehen, ist in Riga verpönt; aber die Ausfuhr nach Litthauen ist ihnen natürlich frei, und dort waren Kontrakte mit Riga zu lösen, deren Erfüllung aus eigener Erndte der vorigjährige Mißwachs Vielen nicht erlaubte. Nach dem Aussehen der Saamenkörner die beiden Varietäten des Leins zu unterscheiden, vermag man bis jetzt nicht; sonst hätten die Bauern, die übrigens ihren Bedarf in Riga häufig direct von den Strusen einkaufen, es ohne Zweifel gethan. Daß jede mögliche Maaßregel getroffen werde, dem ein-

getretenen Nachtheile vorzubeugen, versteht sich wohl von selbst. — Der Unterzeichnete vertraut dem Rechts- und Ehrgefühle der Herausgeber derjenigen — besonders ausländischen — Zeitungen, welche die frühere Notiz aufnahmen, daß sie es auch mit dieser Erklärung thun werden. Dr. M.

Aus Reval, vom 4ten August. Heute legte die, unter Befehl Sr. Exc. des Viceadmirals v. Bellingshausen stehende Flott'escadre, welche im nächsten Winter in Reval stationirt seyn wird, hier an; wird jedoch, bevor sie zur Winterstation verbleibt, erst noch einmal, und zwar in einigen Tagen, in See gehen. — Mit dem 1sten August hat der Abzug der Seebadegäste von Reval, wie der Durchzug der Hapsalischen, begonnen. Der täglich wiederkehrende Regen nöthigt früher, wie sonst, dazu. — Die Arbeiten bei der St. Olaikirche haben in diesem Jahr vorzüglich in der Zubereitung des Holzmaterials zu dem Thurmgerippe, welches nach einem vollständig genau angefertigten Modell geschieht, wie auch des noch erforderlichen Steinmaterials zum Ausbau des Innern desselben u. s. w. bestanden, und dauern noch fort. Der neue Spitzthurm der St. Olaikirche wird, vom Maueransatz bis zur äußersten Spitze, eine Höhe von 35 Faden erreichen. Der Altar erhält von der Künstlerhand Kügelchen's ein großes Bild, eine „Kreuzesabnahme," welches in Dresden gearbeitet, in diesem Jahr vollendet seyn sollte, aber noch nicht angelangt ist. Dieses Bild wird mit 2000 Rbl. S. M. bezahlt werden. Für die bei dem neuen Aufbau zur Winterkirche eingerichtete Bremer-Kapelle in St. Olai, hat der hier ansäßige Künstler Karl Walther das Altarbild, eine „Verklärung Christi," genau nach den Textworten der Schrift dargestellt, geliefert. Bei der Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Reval, war das eben fertig gewordene Bild einstweilen an seiner künftig einzunehmenden Stelle aufgestellt, und es gaben JJ. KK. MM. auch bei dieser Arbeit Ihr Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen. Der Künstler hat ein Honorar von 1500 Rbl. S. M. erhalten, und befindet sich jetzt in Dresden, seinem Geburtsorte, von dem er seit 24 Jahren entfernt gewesen war, und den wieder zu sehen — Dank dem Kunstwerk seiner Hand, — ihm jetzt möglich gemacht wurde. Er kehrt im Spätherbst hierher zurück.

Erörterungen über die Verpachtung der Bauerngütchen.

Die beständigen Klagen über die nachtheiligen Folgen der Pachtkontrakte auf kurze Zeit, sind auffallend, und beweisen nur, daß die Bauernverordnung noch immer ziemlich unbekannt, oder vielmehr, daß es leichter ist, zu klagen, als sich zu belehren. — In welchem Paragraphen dieser Verordnung möchte es wohl stehen, daß man Kontrakte mit Bauern nur auf drei Jahre schließen soll? Ein halbes Jahrhundert ist der äußerste Termin, und in dieser Zeit wird der Pächter doch wohl manchen süßen und manchen sauern Apfel von seinem gepflanzten Baume pflücken können. Der §. 71. sagt, daß die Bestimmungen der Bauernverordnung auf gleiche Weise für publike und private Bauern gelten; und der §. 482. setzt im 3ten Punkt fest, daß die Dauer der Verpachtung — also so viele Jahre man will — im Kontrakt bestimmt werden soll; endlich §. 485., daß die Pacht und die Disposition des Pachtes nur mit Bewilligung des Verpächters einem Andern übertragen werden darf, u. s. w. — Aus diesen Bestimmungen geht klar hervor, daß die Erbpacht, so lange die gegenwärtige Allerhöchst bestätigte Bauernverordnung besteht, in Livland nicht einzuführen wäre; aber auch, daß die Dauer der Kontrakte von jedem Verpächter selbst abhängt. Grundstücke, welche zu Gütern des immatrikulirten Adels gehören, dürfen indessen, bei Strafe der Nichtigkeit, nach §. 479. nicht über 50 Jahre hinaus verpachtet werden; und in Majoratsgütern — heißt es weiter — sind überhaupt Verpachtungen, welche den Majoratsfolger beeinträchtigen, unzulässig. Ist aber nicht in gewisser Hinsicht sämmtlicher privater Grund und Boden in den Ostseeprovinzen als ein einziges Majorat zu betrachten? Darf daher die Ritterschaft, als Corporation, nach den Grundsätzen sowohl des philosophischen als privaten Rechts, Verträge sanctioniren, womit sie ererbte und in gleicher Art zu vererbende Rechte aufhebt, und mithin ihre Nachkommenschaft beeinträchtigt? — Gleichwohl leuchtet es von der andern Seite ein, wie es im richtig verstandenen Interesse sowohl der jetzigen als künftigen Generation begründet ist, das mit dem Wohl des Adels so innig verbundene Wohl des Bauern aus allen Kräften zu befördern, und daß nirgends mehr der Mißbrauch des Rechts, unbeschränkt sein Eigenthum zu verwalten, den sich Einzelne, welche diese letzte Ansicht gleichgültig und egoistisch belächeln mögen, erlauben, dem Allgemeinen so großen Nachtheil herbeiführen kann, als gerade bei diesen Verhältnissen; woher denn auch eine Einmischung nothwendig wird. — In dem Begriff: „freie Benutzung des Eigenthums," liegt auch schon die Gränze dieses Rechts, nämlich in soweit dieselbe Freiheit jedes Einzelnen dadurch nicht beschränkt wird. Wer aber, durch rücksichtslose Kündigungen, Massen von arbeitsamen Leuten brodt-, dach- und fachlos macht, der ist demjenigen

gleich zu stellen, der sein Haus aufbrennt, weil er die Asche für ein gutes Düngungsmittel hält, und meint, daß er sich darum nicht zu kümmern brauche, ob die Flamme auch seines Nachbars Haus ergreife. Allerdings ist also die Ritterschaft, der es obliegt, sowohl die Rechte der Corporation als die jedes einzelnen Mitgliedes derselben zu bewahren, befugt, selbst das Eigenthumsrecht an Grund und Boden zu beschränken, wenn gleich nur temporell, um auch hier nicht der Nachkommenschaft vorzugreifen. In dieser Hinsicht ist die neulichst anempfohlene Bestimmung des Areals, welches ausschließlich nur an Bauern verpachtet werden soll, und desjenigen, das sich die Gutsbesitzer zur willkührlichen Vereinigung mit dem Hofslande und zur Verpachtung an andere Stände vorbehalten können, als eine höchst weise vermittelnde und allen Nachtheil verhütende Maaßregel zu betrachten. Eine unabänderliche Bestimmung dieser Art, wäre Erbpacht mit dem ganzen Stande, nicht mit einzelnen Familien. Hier fallen Näherrechte und alle nachtheiligen Folgen der Erbpacht mit einzelnen Familien weg, und alle Vortheile, welche Zeitpacht — freie Concurrenz, Freizügigkeit — Gutsherren und Bauern gewährt, dauern fort. Es bleibt dem Gutsherrn freigestellt, auf wieviele Jahre, in welcher Art und an welche Bauern er jedes Gesinde verpachten will; die in den §§. 482. bis 491. der Bauernverordnung getroffenen Bestimmungen bleiben in ihrer Kraft; die Kündigung, die bei Abschluß der Kontrakte mit Bauern, welche keine Caution zu leisten im Stande sind, unter gewissen Verhältnissen nothwendig vorbehalten werden muß, kann statt finden, so wie der Umtausch des den Bauern zu verpachtenden, mit dem zur freien Disposition vorbehaltenen Areals, je nachdem die ökonomischen Verhältnisse es nothwendig machen; nur das, an Personen, welche nach §. 48. der B. V. zum Bauernstande gehören, zu verpachtende Areal, muß immer vollständig seyn. Doch ist es schwierig, eine solche Bestimmung auf immerwährende Zeit, schon aus dem früher angegeben Grunde, zu treffen. Vielleicht würde der Zweck eben so erreicht werden, wenn man festsetzte, daß alle 12 oder 15 Jahre entweder eine Vergrößerung oder eine Verkleinerung des an Bauern zu verpachtenden Areals im Allgemeinen oder in besonderen Fällen für einzelne, darum aus triftigen Gründen nachzusuchende Gutsbesitzer, den Landtagen überlassen bliebe. Bei diesem Vorbehalt würde wenigstens für jetzt, und auch wahrscheinlich künftig hin, ein größeres Areal dem Bauernstande überlassen werden, weil eine nach Jahren etwa erforderliche Abänderung möglich bleibt; während eine unabänderliche Bestimmung — immer von der Furcht vor Reue begleitet, — das von der freien Disposition auszuschließende Areal sehr klein anzugeben, veranlassen, und die Absicht also weniger erreicht werden möchte, die Einziehung ganzer Dörfer oder vieler Gesindesstellen, und ihre Vereinigung mit dem Hofslande, so wie die Einführung der Bewirthschaftung durch Knechte, zu verhüten, nach welcher letztern Methode sich der Hof allein mit denen kraftvollen Producenten umgiebt, die Consumenten aber, die Alten, die Weiber und Kinder in die weite Welt verjagen kann.

P. Buxhöwden.

Miscellen.

— Aus der Gegend von Riga, vom 8ten August. Haben die Phasen des Mondes Einfluß auf die Witterung? Die Landleute behaupten es; viele Gelehrte, die Alles bezweifeln, was sie noch nicht zu erklären wissen, lächeln dazu. Nur das Sammeln einer Reihe von bestimmten Erfahrungen kann entscheiden. Warum giebt es noch keine solche Sammlung? Einen Anfang dazu mag folgende Erfahrung machen: Seit 2 bis 3 Wochen hatten wir bei Tage und bei Nacht fast stündlich Sturzregen, die zu dieser Jahreszeit eine Landplage sind, an die Stelle des glücklich vorübergegangenen Mißwachses das noch empfindlichere Uebel einer Mißerndte zu setzen drohten. Seufzend vertrösteten die Bauern sich auf den Neumond. Er trat am 3ten August, Nachmittags um 4 Uhr 16 Min., ein. Eine halbe Stunde vorher hörte der Sturzregen auf, und der Himmel ward heiter. Am folgenden Tage fiel ein leichter Sprühregen; aber er hörte bald auf. Erst am 6ten begann der Sturzregen wieder, so furchtbar, wie vorher: doch am 7ten und 8ten war es trocken und warm. Das Wetter hat sich mit dem Neumond geändert. Vielleicht geschah es in anderen Gegenden durch einen entgegengesetzten Uebergang: aber das ändert die Sache nicht.

— Das Rig. Stadtblatt meldet, daß, nach Polizeiberichten, vom 8ten bis zum 25sten Juny eilf Menschen ertrunken sind; bei keinem die Versuche der Wiederbelebung gelungen sind. — Riga hat sehr gute Anstalten zur Wiederbelebung Ertrunkener; es sind selbst eigene Häuser dazu erbaut, und von 1810 bis 1828, sagt das Stadtblatt, sind viele im Wasser Verunglückte wieder belebt worden. Warum nicht auch seitdem? Welcher günstige Umstand waltete bis 1828 vor, und hat seitdem aufgehört? Das verdient eine sorgfältige Erwägung. — Dasselbe Blatt beklagt, daß uns noch gute Werkzeuge zum Auffinden der Verunglückten fehlen. Hatten wir dergleichen etwa bis 1828?

Notizen.

In Kronstadt waren bis zum 1sten August 717 Schiffe ein- und 510 ausgelaufen; in Odessa, bis zum 1sten July, 404 ein und 513 aus; in Archangel, bis zum 22sten July, 212 ein und 212 aus; in Riga, bis zum 9ten August, 620 ein und 583 aus; in Libau, bis zum 4ten August, 129 ein und 125 aus; in Pernau, bis zum 5ten August, 42 ein und 41 aus.

Zu Reval wurden auf der diesjährigen Sommermesse für 125,000 bis 150,000 Rbl. abgesetzt, meistentheils Zucker, Kaffee und Thee, da die meisten Meßgäste sich damit für's ganze Jahr zu versorgen pflegen. — —

Im Revalschen Wochenblatt verspricht Jemand, „daß für ein jährliches Schulgeld von 40 Rubel B. A. 25 Schülerinnen in der Religion, Geographie, Geschichte, Kalligraphie, Arithmetik, Deutschen, Französischen und Russischen Sprache, im Zeichnen und in weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden sollen." Der billige Unternehmer hat indeß vergessen, seinen Namen zu unterzeichnen.

Im südlichen und im mittlern Deutschland sind mit dem Anfange August's furchtbare Ueberschwemmungen eingetreten. Von den Strömen bis zu den kleinsten Bächen herab sind in manchen Gegenden alle fließende Gewässer ausgetreten. Auch in Livland sind diese schon sehr angeschwollen, und bei jedem Nord-Westwinde, der den Ausfluß der Düna in's Meer beschränkt, steigt der Strom sehr hoch, und die Nebengewässer gehen über die Ufer hinaus. Und doch darf man nur vom Nordwinde das Aufhören der Regen hoffen. — Es könnte manchen Nachtheil abwenden, wenn Landwirthe auch bei uns Maaßregeln gegen wahrscheinliche Ueberschwemmungen nähmen.

Zu Anfange August's sah man im Brandenburgischen auf einer Wiese eine Heerschaar von 600 bis 800 Störchen versammelt, die, als ein Paar von ihnen erschossen wurden, sich wieder aufschwangen und nach Süden weiter zogen. Vorzeichen eines sehr frühen Winters, wie es scheint.

Zur Ablieferung von Wolle für die Ungern-Sternbergsche Fabrik, ist in Hapsal ein neuer Termin vom 30sten August bis zum 3ten September, zu den alten Preisen, angesetzt worden.

Zu Libau ist am 29sten July wieder ein Schiff vom Stapel gelaufen, das 9te, welches der Schiffsbaumeister Herr Möwe für die Handlung der HH. Hagedorn erbaute.

Im Libauschen Wochenblatte war eine anonyme Anfrage erlassen: wie es komme, daß das grobe Roggenbrodt in Libau beträchtlich theurer sey, als in allen anderen Städten der Ostseeprovinzen; da doch das Getraide dort am wohlfeilsten sey? — In einer folgenden Nummer wird, gleichfalls anonym, geantwortet: Es sey ein Irrthum, daß der Marktpreis des Roggens in Libau niedriger sey, als in den übrigen Städten dieser Provinzen. So habe am 1sten July 118-pfündiger Roggen 150 bis 156 Kop. S. gekostet. — Dies berechtigt zu einer neuen Frage: Wie kommt es denn, daß der Marktpreis des Roggens im Libauer Wochenblatte geringer angegeben wird, als an anderen Orten? So sollte am 15ten July zu Libau 1 Loof Roggen 115 bis 140 Kop. S. gelten, und zu Riga galt an demselben Tage die Last 65 Rbl. S., d. i. das Loof 144 Kop. S. Am 2ten August, sagt das Lib. Wochenblatt, galt das Loof Roggen 115 bis 135 Kop. S.; zu Riga galt die Last 63 Rbl. S., das Loof also 140 Kop. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten August. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. bis 5 Rbl. 35 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 10 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 35 Kop. bis 16 Rbl. 65 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 35 bis 36 Rbl., ⅔-Brand 42 bis 43 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 357½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°,5.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
August	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
1.	28″- 0‴,3	+ 9°,8	28″- 0‴,2	+11°,5	28″- 0‴,6	+ 6°,8	0— 3,0	WNW	Bewölkt, Regen.
2.	28″- 1‴,2	+ 7°,0	28″- 1‴,4	+14°,0	28″- 1‴,3	+ 8°,3		SSW	Sonnenblicke, bewölkt.
3.	27″-11‴,8	+ 7°,4	27″-11‴,1	+ 8°,5	27″-11‴,1	+ 8°,8	0— 7,5	SSW	Regen, bewölkt.
4.	28″- 0‴,6	+ 9°,0	28″- 0‴,4	+13°,0	27″-11‴,7	+10°,6	0— 0,1	SW.	Bewölkt, Regen.
5.	27″-10‴,0	+11°,0	27″- 9‴,8	+12°,8	27″- 9‴,1	+ 9°,8	0— 1,1	SSW	Bewölkt, Regen.
6.	27″- 8‴,0	+ 9°,0	27″- 8‴,6	+10°,0	27″- 9‴,0	+ 8°,8	1— 6,0	W.	Den ganzen Tag Regen.
7.	27″- 9‴,4	+10°,0	27″- 9‴,4	+13°,0	27″- 9‴,4	+10°,0		W.	Bewölkt, trübe.

Hierbei: № 32. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 32. 10ter Aug. 1833

Sapere aude!

Anzeigen.

1) Rußlands Zaarengräber. Canzone von F. Tietz. St. Petersburg, bei Brieff. 1833. (41 S. 12.)
2) Chronologische und synchronistische Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte, von Kohlrausch. Umgearbeitet und vermehrt von A. v. Oldekop. Erstes Buch. Chronologische Tabellen. St. Petersburg, bei Brieff. (57 S. 4.)
3) Angekündigt zum 1sten September: Schneeglöckchen, in Lieferungen von 10 Bändchen. Pränumeration auch bei Brieff.

In St. Petersburg hat die Deutsche Literatur längst die Leistungen der Deutschen Ostseeprovinzen dafür, überflügelt. Dieses Blatt selbst, das fünf bis sechs dort erschienene Deutsche Schriften anzuzeigen hat, ehe es eines hier erschienenen Buches erwähnen kann, giebt Zeugniß darüber. Die rüstige Brieffsche Buchhandlung allein giebt jährlich vielleicht eben so viel Deutsche Verlagsartikel, als in Liv-, Esth- und Kurland Bücher erscheinen. Gleichwohl enthält Petersburg nicht völlig halb so viel Deutsche, als diese Provinzen. Die Ursachen jener nicht erfreulichen Erscheinung? Sie verdienen die Ausarbeitung einer gehörigen Orts zu unterlegenden Denkschrift darüber. Hier sey es genug, nur eine der wichtigsten anzuführen. Sie ist der Mangel an Organisation unsers Buchhandels, der überall der unentbehrliche Pflegevater der Literatur ist. Die Deutschen Verlagsartikel Petersburg's können immer auf Absatz auch in diesen Provinzen rechnen, da sie unseren Buchhändlern in Commission gegeben werden. Warum diese ihre Verlagsartikel so selten oder gar nicht dorthin senden? — — Gewiß ist es: die Festsetzung eines zum Austausch der Artikel und zur Berechnung darüber festgesetzten Termins und Mittelortes, etwa Dorpat, würde schnell dem Buchhandel, und mit ihm der Literatur bei uns, einen lebendigen Aufschwung geben.

— In № 1. wird ein Gegenstand, dessen Behandlung der größesten Erhabenheit fähig ist, von einem wahrscheinlich noch jungen Dichter in 37 dreizehnzeiligen — Stanzen, mit lauter weiblichen Reimen, besungen. Das Letztere bleibt im Deutschen, das an einsylbigen Wörtern so reich ist, immer eine fremdartige Künstelei, bei der man sich Kraft, Anmuth und Wohllaut außerordentlich erschwert. Nur dem Italienischen und Spanischen möchte es ganz natürlich und angemessen seyn. Einige Härten abgerechnet, hat Herr Tietz indeß im Ganzen wohlklingende Verse gegeben; und wenn sein Gedankenschwung sich nicht zu der Höhe erhebt, wozu hier Raum und Anreizung war, selbst oft nur zum Gange wird, so wird man diesem doch mit Theilnahme folgen, besonders da die Dichtung mit dem Preise eines Monarchen schließt, für Den aus so vielen Millionen Herzen ein noch unendlich reicherer Lobgesang ertönt.

№ 2. Daß die Kohlrauschischen Tabellen, wie die Vorrede hier sagt, schon neun Auflagen erhielten, ist ein schwer wiegender Beweis für ihre erprobte Brauchbarkeit. Es war daher unstreitig ein sehr lobenswerther und zweckmäßiger Gedanke, sie, zur Einführung auch in Russische Schulen, in die Sprache derselben zu übersetzen, ihre Lücken besonders in Beziehung auf Rußland auszufüllen, und sie fortzusetzen; fast eben so sehr auch, sie in dieser neuen Gestaltung wieder durch eine Rückübersetzung Deutschen Schulen darzubieten, wo sie denn wirklich ihr an Reichthum überbotenes Original bald verdrängen möchten.

Man findet in ihr: ein Vorwort, worin der Hr. Verf. ihre Entstehung erzählt, einige Mängel des Originals — wohl großentheils zu strenge sichtend — anführt, und sich gegen Rügen, die seine Russische Ausgabe der Schrift trafen, vertheidigt; dann eine kurze einleitende Betrachtung zu den nun folgenden Tabellen selbst. Diese sind in zwei Spalten getheilt, von denen die eine der „Völker- und Staatengeschichte," die andere der „Culturgeschichte" gewidmet ist. Die Zusätze, die Hr. v. O. gemacht hat, sind mit einem Sternchen bezeichnet, und in der That, besonders in Beziehung auf Rußlands Geschichte und Literatur, sehr zahlreich und bedeutend, und machen diese Tabellen für die einheimischen Schulen erst ganz brauchbar und wichtig.

Bei einer Schrift dieser Art ist es leicht, Ausstellungen zu machen, da sich für sie, bei der Kürze ihrer Angaben, die nothwendig ist, und der

Mannichfaltigkeit derselben, nicht gut ein streng bestimmender Plan, eine feste Regel des Verfahrens aufstellen läßt. Hier, wo eigentlich mehr Anzeigen als Beurtheilungen gegeben werden können, reicht der Wunsch hin, daß Hr. v. O. bei einer neuen Ausgabe, welche der Werth der Schrift wohl bald herbeiführen wird, mehr Hülfsquellen benutzen möge. Schon nach dem „Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon" unserer Provinzen würde manche Notiz anders gestaltet worden seyn. Besonders bei Anführung der Jahrszahlen ist viel nachzuhelfen. Warum z. B. ist die „evangelische Bibelgesellschaft in Rußland" bei 1831 angeführt? Sie wurde 1813 gestiftet. Warum steht der Dichter Kotzebue bei 1798? Sein „Menschenhaß und Reue" machte schon 1788 furore. — Wenn die „neueren Romantiker" Hoffmann, Tieck und Spindler überhaupt angeführt zu werden verdienten: warum geschah es bei 1831? Die beiden Ersteren schrieben schon 20 bis 30 Jahre früher. Doch das sind Kleinigkeiten *).

№ 3. ist, wie gesagt, nur noch angekündigt; indeß ist der Herausgeber von dem — wahrscheinlich pseudonymen — Verfasser dringend aufgefordert worden, die Anzeige in dieses Blatt einzurücken. Das verbietet der Raum: aber der Herausgeber wird seine Meinung mit gewohnter Offenheit über sie sagen.

Nach seiner Ansicht ist diese Schrift Speculation eines Buchhändlers, nicht Unternehmung eines Gelehrten. Deshalb ist sie nicht tadelhaft: es kommt nur darauf an, ob sie lobenswerth ausgeführt wird. Nach der Ankündigung, hat „der zunehmende Reichthum der schönen Literatur Rußlands" Herrn Gustav Wallen bewogen, „mehrere der beliebtesten Russischen Novellen" zu übersetzen. Nun! Ist wirklich schon ein „Reichthum" daran vorhanden, trifft er eine geschmackvolle Auswahl, und übersetzt er gut, so wird das Publicum ihm dafür Dank wissen. — Diese Uebersetzungen sollen in Lieferungen von 10 Bändchen erscheinen, und zwar die ersten 5 zum 1sten Septbr. d. J.; dann wird alle 14 Tage ein Bändchen ausgegeben. Die ungefähre Stärke eines jeden ist nicht angegeben, wohl aber zur Pränumeration aufgefordert, mit 8 Rbl. B. A. für jede Lieferung, die später 10 Rbl. kosten soll. Das ist wenig oder viel, je nachdem die Arbeit und die Stärke jedes Bändchens ausfällt: aber den so oft gemißbrauchten Weg der Pränumerantensammlung einschlagen zu wollen, mit einem Schriftstellernamen, den das Publicum noch nicht kennt, ist denn doch wahrlich zu — kühn; nicht davon zu sprechen, daß Pseudonymität, wenn sie wirklich statt fand, selbst alle Sicherheit für das Geld raubt.

Uebrigens — wird der Unterzeichnete sich freuen, wenn es ihm nach der Erscheinung der ersten fünf Bändchen möglich ist, recht viel Gutes von ihnen zu sagen. M.

*) Desgleichen, daß der Herausgeber dieser Blätter um sieben Jahre zu jung angegeben wird. D. H.

Das von Dr. Karl Reichenbach in Mähren entdeckte Kreosot wird jetzt häufig genannt, aber wohl nur Chemiker wissen, was darunter verstanden wird. — Das Kreosot ist ein eigenthümliches Oel, des beim Verbrennen des Holzes aufsteigenden Rauchs und der sogenannten Holzsäure. Dieses ist es, was beim Räuchern des Fleisches und beim Eintauchen desselben in Holzsäure, es gegen Fäulniß sichert. Es läßt sich durch ein vom Entdecker angegebenes Verfahren, aus der Holzsäure und aus dem Holztheer absondern, und wird vorzüglich aus Essig und Theer des Buchenholzes am reichlichsten gewonnen. Die alten Egyptier wandten es bei Bereitung der Mumien, im Holzessig, an; und in dem Aqua empyrevmatica ist das Kreosot eigentlich der Theil, der gegen den Knochenfraß so große Dienste leistet. In seiner jetzt erfundenen ganz reinen Gestalt thut es das noch mehr, und „man hat von seiner Anwendung bewundernswürdige Erfolge gesehen." In dieser Gestalt ist es aber auch ein heftiges Gift, und muß mit Vorsicht behandelt werden.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

Monat und Tag.	☉ Aufgang.	☉ Untergang.	Halber Tag bis Mittag.	Halber Tag bis ☉ Untergang.	Länge der Nacht.
August. 11.	4h 41′ 31″	7h 21′ 59″	7 St. 18′ 29″	7 St. 21′ 59″	3 St. 18′
12.	4— 43— 35—	7— 19— 25—	7 — 16— 25—	7 — 19— 25—	3 — 24—
13.	4— 45— 39—	7— 16— 49—	7 — 14— 21—	7 — 16— 49—	3 — 33—
14.	4— 47— 43—	7— 14— 13—	7 — 12— 17—	7 — 14— 13—	3 — 43—
15.	4— 49— 46—	7— 11— 36—	7 — 10— 14—	7 — 11— 36—	3 — 53—
16.	4— 51— 50—	7— 8— 59—	7 — 8— 10—	7 — 8— 59—	4 — 4—
17.	4— 53— 54—	7— 6— 21—	7 — 6— 6—	7 — 6— 21—	4 — 15—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 33. 17te August 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchstes Manifest vom 1sten August bestimmt die bevorstehende Rekrutenaushebung auf 4 Mann von 1000; und verschiebt sie für die „Gouvernements, in denen schlechte oder weniger ergiebige Erndten vorauszusehen sind, auf eine andere Zeit." Als solche Ausnahme sind zwölf südliche Gouvernements und Gebiete genannt. Die Aushebung soll am 1sten November d. J. anfangen und am 1sten Januar 1834 vollendet seyn.

Ein Senatsukas befiehlt, daß in den westlichen Gouvernements auch Diejenigen, die zur ersten Classe der im Senatsukas vom 11ten November 1832 benannten Adlichen gehören, ihre Adelsbeweise ohne Zeitverlust beizubringen haben, wozu ihnen eine zweijährige Frist gelassen wird. Die es unterlassen, sollen sofort als Freisaßen, Bürger oder Ehrenbürger angeschrieben werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Mitau beging am 29sten Junius das Gymnasium illustre seine Jahresfeier. Herr Oberlehrer Hofrath v. Trautvetter hielt die Festrede. Der Preis der Groschkeschen Stiftung für die beste Lateinische Abhandlung, diesesmal de Jano, wurde dem Primaner Karl Louis Schmid aus Tuckum ertheilt. — Zur Universität entlassen wurden zwölf Jünglinge, von denen die meisten in Lateinischer, Deutscher oder Russischer Sprache Reden hielten. — Zum Anfange und zum Schlusse der Feierlichkeit wurden ausgewählte Gesang-Compositionen vorgetragen.

Aus dem Jakobstädtischen, vom 3ten August. Die Räuber fangen schon wieder an, uns zu ängstigen. Aus Dünaburg sind zwanzig Verbrecher entsprungen. Sieben davon sind in der vorigen Woche bei Jakobstadt über die Düna gegangen, und haben in dem Jüdischen Flecken Kreutzburg ein Judenhaus in der Nacht überfallen, Vater und Sohn gemißhandelt; sind aber in ihren weiteren Unternehmungen durch die Furcht verhindert worden. Es sind Russen gewesen, vermummt und mit Flinten und Messern bewaffnet. Die diesseitige Polizeibehörde hat darauf sogleich überall Bauerwachen aufgeboten zur Sicherheit der Bewohner und zum Einfangen der Räuber.

Aus Reval, vom 11ten August. So verschiedenartig man klagen hört: zu einer Klage vereinigen sich Alle, zu der über den täglich herabströmenden Regen. Der Landmann sieht sich in seiner Thätigkeit behindert und die Früchte derselben verderben. Die Landstraßen bieten dem Auge des Reisenden werstweite Wasserflächen dar. Der Städter ergeht sich in täglichem Kothe.

Aus Leal, vom 8ten August. Noch ist hier keine Nachricht über den Ertrag der Collecte in Livland, zur Erbauung des hiesigen Schulhauses, eingelaufen. Die Nachricht aus Wolmar (№ 30.), das sich schon nach dem Brande so theilnehmend auszeichnete; die Anzeige, daß der Herr Ordnungsrichter Buxhöwden in Oesel 156 Rbl. B. A. gesammelt und (gemäß der Verordnung) vor Johannis an die Livländische Gouvernementsregierung eingesandt hat, und die Gaben mehrerer einzelnen Edelgesinnten, erfüllen uns indeß mit froher Zuversicht, so daß wir im Herbst getrost den Bau anfangen werden. Freilich wär' es uns, zum Besprechen der Materialien, nothwendig, zu erfahren, wie viel uns die milde Theilnahme Livlands gewährt hat. Damen hiesiger Gegend bethätigen sich, wieder eine Verloosung zu veranstalten, wie die vorigjährige, die 200 Rbl. B. A., den ersten Grundstein zur Erbauung des Schulhauses, einbrachte. Eingesandt wurden zu gleichem Zweck: von Hn. v. Toll auf Piddal 5, von Hn. Consist.-Assessor Glanström 15 Rbl. B. A.; von Hn. Pastor Körber zu Wendau 3 Rbl. S. M. —— Roggen und Winterwaizen haben wir an den wenigen trocknen Tagen geschnitten, zum Theil auch schon gedroschen. Das diesjährige Winterkorn ist schwerer, als das vorigjährige. Was im künftigen Jahr damit werden wird, ist sehr ungewiß. Unsere Lehmländereien sind so durchnäßt, daß noch lange, vielleicht gar nicht, an Roggensäen zu denken ist. Heute, da es wie-

der trocken ist, sind die Leute überall beschäftigt, das Wasser von den Feldern und Kartoffelgärten abzuleiten.

Aus Wolmar, vom 13ten August. Unsere Aa fing am 6ten an, zu steigen, und gestern erreichte das Wasser eine Höhe von 12 Fuß über den niedrigsten stand, 2 Fuß über den beim Eisgange. Seit mehreren Tagen schon sah man große entwurzelte Bäume, Heukujen, Roggengubben und Trümmer von Mühlen vorüberschwimmen. Fünf Mühlendämme oberhalb Wolmar sind weggerissen. Die schöne Aussicht auf eine reiche Erndte ist verschwunden. Das geschnittene Korn auf dem Felde wächst aus; viel Heu und Wicken sind verfault, und was aus dem Sommergetraide wird, ist nicht zu sagen. (Eine ausführlichere, zu spät eingelaufene Nachricht im nächsten Blatte.)

Sind Lebensversicherungsanstalten empfehlungswerther, als Sparkassen?

In den Augen des Unterzeichneten waren die Ersteren immer nur eine der bedenklichsten Arten von Wetten, wobei jeder der Theilnehmenden offen darauf rechnet, den Gegner zu übervortheilen: die Unternehmer nämlich, daß die Interessenten mehr einzahlen werden, als das versicherte Kapital beträgt; die Letzteren, daß wenn sie früh sterben, Jene mehr werden auszuzahlen haben, als sie empfingen. Es erfreute ihn daher eben nicht, in einheimischen Blättern Aufforderungen zum Eintritt in eine ausländische Versicherungsanstalt zu lesen. Er schwieg indeß dazu; da aber jetzt das Rigaische Stadtblatt einen (anonymen) Aufsatz gegeben hat, in welchem jene Versicherungsanstalten dringend empfohlen und selbst über die Sparkassen erhoben werden, so ist es doch wohl nicht überflüssig, den Gegenstand näher zu beleuchten. Mit Uebergehung des Umstandes, daß wir zwar eine durch öffentliche Garantie gesicherte Sparkasse, deren Anvertrautes im Lande in Circulation bleibt, aber keine einheimische — garantirte oder nicht garantirte — Versicherungsanstalt haben, wir also bei dem Zutritt zu einer solchen, uns dem Auslande tributär machen würden; mit Uebergehung ferner aller der einzeln aufgezählten, plausibel klingenden Vortheile, welche dabei angeführt werden, wird man sich hier nur mit Betrachtungen über eine einzige Stelle jenes Aufsatzes beschäftigen, deren Würdigung zugleich über alle jene Vortheile abspricht. Es heißt nämlich in jenem Aufsatze wörtlich:

„So kann z. B. eine 35-jährige Person, nach dem Tarif der Pelikan-Gesellschaft in London, durch eine jährliche Prämie von 150 (— 3-mal 50 —) Fl., ein Kapital von 5000 (— 100-mal 50 —) Fl. lebenslänglich versichern lassen. Um durch eine jährliche Zurücklage von 150 Fl. sich eine gleiche Summe bei einer Sparkasse zu verschaffen, würde er (sie), Zins auf Zins zu 5 Procent gerechnet, einer Zeit von beiläufig 20 Jahren bedürfen, wogegen er hier das ganze Kapital für die Seinigen, auch wenn er in der Zwischenzeit, selbst wenige Tage nach geschlossenem Vertrage stirbt, erhält, und daher vielleicht für eine einzige Prämienzahlung seiner Familie ein Kapital von 5000 Fl. sichert.“

Da! Da sieht man die Uebervortheilung der Unternehmer als eine Lockung ausgestellt! Aber würden sie sich ihr aussetzen, wenn sie nicht berechnet hätten, daß der Vortheil im Ganzen auf ihrer Seite seyn müsse?

Es ist richtig, daß man in einer Sparkasse auf die angegebene Weise erst in 20 Jahren die 5000 Fl. zusammenbringen würde; aber wer 20 Jahre hindurch die Zahlung in eine Versicherungsanstalt machte, hatte, Zins und Zinseszins auf gleiche Weise hinzugerechnet, eben auch dieselbe Summe hineingezahlt. — In der Sparkasse hätte der Interessent jederzeit über das bereits Abgetragene nebst Zins und Zinseszins disponiren können, um es vielleicht vortheilhafter anzulegen. In der Versicherungsanstalt thut er für seine Lebenszeit Verzicht darauf, zum künftigen Vortheil von Angehörigen, — die er vielleicht überlebt. Wenn er in Einem Jahr bei der Sparkasse die gewohnte Einzahlung nicht machen kann, so hat er keine Einbuße, als daß sein Kapital in diesem Jahr nicht gewachsen ist. Bei der Versicherungskasse ist in dem Falle, so viel der Unterzeichnete weiß, alles bisher Eingezahlte verloren. — Bei der Rigaischen, von der Stadt selbst garantirten Sparkasse, ist keine Möglichkeit des Verlustes. Für die Sicherheit der Versicherungsanstalten stellt uns der erwähnte Aufsatz aber nur die Behauptung auf: „Das ganze Unternehmen giebt sich nicht als Spiel des Zufalls, sondern als die Lösung eines Rechnenexempels.“ So! Ein solches Rechnungsexempel wäre aber nur dann eine Sicherheit, wenn man wieder eine Garantie aufstellte, daß Diejenigen, in deren Händen das Unternehmen ist, immer treu, klug und uneigennützig die Bedingungen erfüllen werden, unter denen allein es richtig bleiben kann. Wer leistet diese Garantie für uns Unbekannte? — Doch ohne länger bei dieser Frage zu verweilen, will der Unterzeichnete sich begnügen, auch ein Rechnungsexempel aufzustellen, und um Widerlegung desselben zu bitten.

Wir wollen bei der oben abgeschriebenen Stelle stehen bleiben, und annehmen, daß 100 Personen ihren Erben ein Kapital von 5000 Rbl.

dadurch zu sichern suchen, daß sie der Versicherungsanstalt jährlich 150 Rbl. zahlen. Bleiben sie 20 Jahre Alle am Leben, so wird die Anstalt von ihnen — jährlich 15,000 — im Ganzen 300,000 Rbl., und mit den Zinsen und Zinseszinsen zu 5 Prozent, 500,000 Rbl. erhalten haben, also grade so viel, als sie den sämmtlichen Erben auszuzahlen hat. Die Verwaltung wäre bis dahin großmüthigerweise gratis geschehen. — Aber: schlagen wir das menschliche Leben im Durchschnitt sehr liberal auf 33 Jahre an, so werden von jenen 100 Personen jährlich drei sterben; die Anstalt wird also schon vom ersten Jahr an den Erben jährlich 15,000 Rbl., d. h. die ganze erste Einzahlung, hingeben; und da diese jährlich um 450 Rbl. schwächer wird, jährlich so viel zubüßen müssen, in 20 Jahren 9000 Rbl.

„Aber statt der drei Gestorbenen, werden drei Andere eintreten." — Schwerlich; wenn die wahre Natur der Verhältnisse zwischen den Einzahlungen, dem versicherten Kapital und der Zahl der wahrscheinlichen Sterbefälle, einleuchtet. — Angenommen indeß, jenes geschehe; so würde dadurch die Summe der Einzahlungen sich freilich gleich bleiben, aber auch die Zahl der wahrscheinlichen Todesfälle, drei. Daß nur ja kein vierter sich ereigne! Sonst ist sogleich das Deficit und der Banquerot da, und alle Einzahlungen sind verloren. Gleichwohl ist, bei dem vorschreitenden Alter der Mitglieder, und da bei fortdauerndem Ersatz der Gestorbenen, für 33 Jahre eigentlich 200 Personen in Anschlag gebracht werden müssen, eine bedeutende Vermehrung der Todesfälle anzunehmen. Dies weist wenigstens die Einwendung zurück, daß die Eintretenden im kräftigsten Lebensalter ständen. — Von Deckung des Deficits durch Auffammlung der Interessen aber kann nicht die Rede seyn, da die Einzahlungen jährlich wieder ausgezahlt werden; und der Umstand, daß dies erst drei Monate nach dem Tode des Interessenten geschehe, zu unbedeutend ist, um die Kosten und die Mühe der Verwaltung zu entschädigen. —

„Das im Stadtblatt angeführte Beispiel," sagt man vielleicht, „war ungeschickt gewählt, und unrichtig." — Zum Anlocken war es geschickt genug! War es unrichtig, so berichtige man es; aber man wird zugleich eingestehen, daß die hier besprochene Empfehlung der Versicherungsanstalten, die durch zwei Nummern des Stadtblattes geht, nicht beachtet werden darf; — am wenigsten, wo man eine öffentlich garantirte, also völlig sichere Sparkasse besitzt. B.

Landwirthschaftliches.

Aus Deutschland meldet ein Reisender: „In Böhmen, Tyrol und Kärnthen fanden wir die Felder mit einer seltenen Fülle gesegnet. In Würtemberg und Baden hatten sie von der Trockenheit etwas gelitten. In Hannover und Mecklenburg hat diese verderblich gewirkt. In Brandenburg und Pommern hat sie die Erndte sehr zurückgesetzt. In Schlesien dauerte sie bis zum Anfange des Junius. In Ungarn, Kroatien und dem Littoral waren Felder, Wiesen und Anger völlig braun verdorrt. In Preußen soll die Erndte sehr mittelmäßig ausgefallen seyn; (nach der Preußischen Staatszeitung sehr gut). In England ist sie vorzüglich gewesen."

Notizen.

Die Senatsbuchdruckerei zu St. Petersburg macht bekannt, daß das am 28sten Decbr. 1832 Allerhöchst bestätigte Gesetz für die Evangelisch-Lutherischen Kirchen in Rußland, nebst Etats und Instructionen, in ihrem Buchladen Russisch und Deutsch zu haben ist. Russisch enthält es 69 Bogen, und kostet 6 Rbl. B. B.; Deutsch hat es, mit der Agende, 58¼ Bogen, und kostet auf gewöhnlichem Papier uneingebunden 10, auf Lübschem Papier 11 Rbl. B. A., brochirt 25 Kop. mehr. Auswärtige „legen dem Postgelde" für das Russische 3 Rbl., für das Deutsche 4 Rbl. „für's Pfund bei." — — —

Der Umsatz der Depositenkassen oder Lombarde (Verbindung der Spar- und Leihkassen) zu St. Petersburg und Moskwa belief sich im vorigen Jahr auf 746,851,788 Rbl. Deponirt wurden 180,665,565 Rbl.; gegen Unterpfand ausgegeben 76,885,150 Rbl. Am Schlusse des Jahres befanden sich in den Leihkassen deponirte Effecten für 6,354,010 Rbl.

Im May und Juny sind über Brody 3000 Pud Russischer Kupfermünze alten Gepräges nach Wien ausgeführt worden.

In Petrosawodsk — traf am 28sten und 29sten Juny eine Bucharische Karavane aus Taschkent ein, die 1625 Ballen Asiatischer Waaren mitbrachte, und 38 Tage unterwegs gewesen war.

In Kronstadt waren bis zum 7ten August 767 Schiffe ein- und 563 ausgelaufen; in Riga, bis zum 16ten, 647 ein und 604 aus; in Libau, bis zum 8ten, 133 ein und 126 aus; in Pernau, bis zum 12ten, 42 ein und 42 aus.

In Taganrog war der Preis des Waizens auf 21 Rbl. 75 Kop. B. A. das Tschetwert gestiegen.

Im August kostet: ein Pfund grobes Roggenbrodt in Reval $4\frac{3}{4}$, in Pernau 6, in Dorpat 6, in Riga (seit der Mitte August's) 5, in Mitau $5\frac{1}{16}$ Kop. K.; — ein Stoof Branntwein: in Reval 68, in Pernau 80, in Dorpat 60, in Riga 62, in Mitau 59 Kop. K.; — ein Pfund bestes Rindfleisch: in Reval 15, in Pernau 14, in Dorpat 15, in Riga 20, in Mitau 24 Kop. Kupfer.

Zu Riga war am 12ten August Säcleinsaat, Waizen und Gerste ohne Preis. Die Last Ruff. Roggen von 117 ℔ galt 230, Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.

Das Strömen der Düna ist seit vielen Tagen so hoch und stark, daß man das Fortreißen der Brücke bei Riga fürchtete, und die ernstlichsten Maaßregeln dagegen traf.

Aus Dorpat meldet man am 9ten August, der Wasserstand des Embach habe die Höhe erreicht, die er im Frühling zur Zeit des Eisganges zu haben pflege. Bei Riga steht die Düna auch so hoch, als beim diesjährigen Eisgange; jeder Fluß und Bach gleichfalls. Auf vielen Wiesen stehen Heukujen im Wasser, und Gubben und Schwaden sind fortgeschwemmt.

Zu St. Petersburg hat ein Ausländer auf die Erfindung, gußeiserne Kochgeschirre mit Glasur zu überziehen, ein zehnjähriges Privilegium erhalten.

In der Mitauischen Zeitung vom 1sten July heißt es: „In der Vermuthung, daß der ungewöhnlich warme Sommer uns südliche Vögel zuführen würde, habe sich dadurch bestätigt, daß ein Ardea minuta oder donubialis da geschossen worden."

In der Gegend von Wenden war in der Nacht vom 2ten August ein so starker Frost, daß am Morgen der Reif überall auf dem Grase lag. Er that indeß keinen Schaden, da gleich wieder Regen eintrat. Man fürchtete, der beständigen Regengüsse wegen, selbst für die Roggenerndte, die noch nicht überall geendigt war.

Eine in Pernau, zur Zeit des Jahrmarkts, für die Armen angestellte musikalisch-dramatische Abendunterhaltung trug 300 Rbl. B. A. ein. Zu gleicher Zeit übersandte, für denselben Zweck, die Frau Generalin Offenberg 100 Rbl. B. A.

Das Theater zu Reval ist am 8ten August wieder geschlossen.

Am 21sten Juny wurden in der See vor Windau mehrere Wasserhosen nach einander beobachtet.

— Anzeige. In kurzem werde ich eine Abhandlung: „Ueber Syphilis und Syphiloid" herausgeben, wozu ich meine Herren Collegen hiermit zur Subscription habe auffordern wollen. Der Subscriptionspreis ist 1 Rbl. S., der Ertrag zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt, und das Schriftchen wird circa vier Bogen stark, in 8. Subscription nehmen an: in Dorpat Hr. Professor Hofrath und Ritter Dr. v. Sahmen; in Riga Hr. Dr. Brutzer; in Reval Hr. Dr. Krause; in Mitau Hr. Hofrath Dr. Worms; in Libau Hr. Dr. Bilterling. — Bauske, den 12ten August 1833. Dr. Tiling.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten August. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 50 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 35 Kop. bis 15 Rbl. 75 Kop. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 31 bis 32 Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand 38 bis 39 Rbl. — 30 ℔ Heu 8 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = $358\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 5.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.		Winde	Tägliche Witterung.
August	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll.	Lin.		
8.	27″- 9‴,0	+10°,0	27″- 8‴,8	+13°,5	27″- 8‴,8	+9°,9	0 —	0,1	W.	Regen, bezogen.
9.	27″- 8‴,8	+ 9°,8	27″- 9‴,0	+ 9°,8	27″- 9‴,2	+9°,7	0 —	4,8	W.	Regen, bezogen, Regen.
10.	27″- 9‴,5	+11°,0	27″- 9‴,5	+15°,0	27″- 8‴,9	+8°,1	0 —	7,5	SW.	Bezogen, Regen.
11.	27″- 9‴,6	+11°,0	27″-10‴,0	+13°,0	27″- 9‴,4	+8°,0	0 —	0,8	SW.	Regen, bezogen.
12.	27″- 9‴,4	+ 9°,8	27″- 9‴,4	+13°,5	27″- 9‴,2	+8°,1	0 —	1,7	W.	Regen, bezogen.
13.	27″-10‴,5	+ 9°,6	27″-11‴,8	+10°,0	28″- 1‴,3	+8°,8	0 —	2,2	W.	Regen, trübe.
14.	28″- 2‴,7	+ 9°,0	28″- 2‴,4	+11°,5	28″- 2‴,4	+8°,5	0 —	0,7	W.	Bezogen, Regen.

Hierbei: № 33. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 33. 17te Aug. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Das Elementarlehrer-Seminarium zu Dorpat, — — beschrieben von D. W. Jürgenson, Inspector und Hauplehrer des Seminariums. Einladungsschrift zur — — öffentlichen Prüfung und Dimission im Seminario. Dorpat, 1833. (96 S. 8.)

— Nämlich: dies Seminar bildet Elementarlehrer für Stadtschulen, also Deutsche. —

Der Herr Verfasser hat sich auf seinen Gegenstand beschränkt, und so, was bei Einladungsschriften nicht immer der Fall ist, eine für Alle, welche die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes erkennen, sehr bedeutende Schrift geliefert. Sie spricht in fünf Kapiteln über die Geschichte des Seminars; die Verfassung und Einrichtung desselben; die Ausbildung der Seminaristen; die Mittel zur Ausbildung derselben; das Local des Seminars. Ein Anhang giebt: ein Verzeichniß der Seminaristen seit Eröffnung ꝛc.; die bei der ersten öffentlichen Prüfung gehaltene Rede; eine Uebersicht aller (städtischen) Elementarschulen des Dorpatischen Lehrbezirks.

Eine der nächsten Nummern des Prov.-Bl. wird einen Auszug der wichtigsten Daten geben; hier genügen ein Paar aus dem ersten Kapitel.

Im Jahr 1820 wurde Allerhöchst bestätigt, daß das Seminar errichtet werden solle. Zur Erhaltung desselben wurden 6900 Rbl., zur Miethe eines Locals 1000 Rbl. jährlich angewiesen und ausgezahlt, das Seminar aber nicht eröffnet. Im J. 1825 hatte sich von den ausgezahlten Summen ein Kapital von 35,928 Rbl. gebildet; für 33,000 Rbl. davon wurde dem Herrn Staatsrath v. Ungern-Sternberg sein Haus in Dorpat zum Local abgekauft; die Auszahlung der Summe zur Miethe dauert indeß fort. Das Seminar konnte noch nicht eröffnet werden. Dies geschah erst am 7ten May 1828. Es hat seitdem 18 Schüler gehabt, von denen, bis zur Erscheinung der Schrift, 11 dimittirt, 6 noch im Seminar waren; Einer war gestorben.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 204te Sitzung.

Mitau, den 2ten August.

Der beständige Secretär trug der Versammlung, nachdem die Sitzung eröffnet war, das folgende, von Herrn Professor Cruse gefällte Gutachten über die ihm, nach dem Beschluß der Gesellschaft vom 3ten May d. J., zur Beprüfung übergebene „Kirchliche Statistik und Geographie des Russischen Reichs" vor, welche den Herrn Dr. Leberecht Friedrich Richter, Pastor zu Doblen, zum Verfasser hat:

„Der Unterzeichnete muß nicht nur dem Herrn Verfasser zu der vollbrachten mühsamen Arbeit, sondern auch allen Denen, die dieses Werk zum Gebrauch aufstellen werden, wenn es durch die Presse der Lesewelt übergeben wird, von ganzem Herzen Glück wünschen. Bei der Umständlichkeit, mit welcher die Quellen angegeben (über zwei eng beschriebene Folioseiten Büchertitel), und der Genauigkeit, womit Alles in lichtvoller Ordnung zusammengestellt ist, hat sich Referent der Mühe überheben zu dürfen geglaubt, das Ganze Punkt vor Punkt durchzugehen. Inzwischen hat er sich überzeugt, daß nicht leicht etwas Wissenswerthes und Wißbares aus dem angedeuteten Fache vergebens gesucht werden wird. U. s. w. Cruse."

Vom Secretär wurde vorgelesen: „Neue Beiträge zur Deutschen Sprachlehre; erste Lieferung."; von Herrn Pastor Krüger. Der Hr. Verf. handelt im ersten Kapitel dieses Abschnittes von der Bildung zusammengesetzter Wörter, deren Stammtheile beide Substantive sind; im zweiten über einige herrschende Mängel in der Correctheit und Geschmeidigkeit des Styls.

Herr Collegienrath v. Harder las den 11ten und 12ten Brief des Herrn Raths v. Brackel: „Ueber E. T. A. Hoffmann."

Herr Collegienassessor Dr. v. Fleischer beschloß die Sitzung mit einer Vorlesung über die Ernährungsweise der Insekten.

Der Versammlungssaal der Gesellschaft war heute zum erstenmal mit den neuen Bildnissen der sämmtlichen Herzoge von Kurland aus dem Kettlerschen Stamme, und ihrer Gemahlinnen, geschmückt; von Herrn Oechs, nach alten, zum Theil halb zerstörten Originalen, in Oel. Die Zahl der Bilder beläuft sich auf sechszehn, und die erforderlichen Kosten wurden größtentheils durch eine patriotische Subscription bestritten. (Mit. Ztg.)

Naturhistorisches.

(Zu dem Aufsatze in № 16. des Provinzialblattes: „Ueber das Verschwinden der Thiere.")

Es wäre sehr interessant, wenn an mehreren Orten aufmerksame Beobachter der Natur, eine Chronik der Natur jedes Jahres schrieben. In dieser müßte eine Tabelle über den ganzen Zustand der Atmosphäre, über den Luftdruck, die Wärme, Feuchtigkeit, die elektrische Beschaffenheit der Luft, Stärke und Richtung des Windes, Stand der Magnetnadel und Regenfall seyn, und dann dabei bemerkt werden, welche Pflanzen vorherrschend gediehen, welche mißriethen, welche Thiere gut geheckt, welche untergegangen. Hat man die Ursache des Gedeihens oder Mißrathens bemerkt, so muß sie mit angegeben werden. Eine solche Chronik würde wahrscheinlich zu vielen Entdeckungen führen, und würde bald zeigen, daß das Gedeihen oder Mißrathen eines Thieres oder Gewächses oft in ganz anderen Dingen liegt, als man bisher angenommen. Z. B. Man schiebt das Nichtgedeihen vieler Baum- und Straucharten auf die Härte unserer Winter; allein viele der Baumarten, welche in Deutschland harte Winter überstehen, erfrieren bei uns in den mildesten Wintern. Von jedem dieser Gewächse: Calycanthus floridus, Gleditschia triacanthus, Gymnocladus Canadensis, — sagt Corthum, ein sehr zuverlässiger Gewährsmann, im Jahr 1814, nach einer 50-jährigen Erfahrung: „Er hat bei mir noch nicht vom Frost gelitten." Und in den 50 Jahren, von 1814 zurück, sind mehrere sehr harte Winter gewesen, in welchen der Frost über 20 Grad gestiegen ist. Diese drei Baumarten verlieren hier in meinem Garten in jedem, auch dem gelindesten Winter ihre jungen Triebe, indem ein Frost von 5 bis 6 Grad sie schon tödtet. Es liegt also gar nicht in der Strenge der Winter, sondern in der großen Empfindlichkeit vor dem Froste, welche diese Gewächse bei uns erhalten; und diese Empfindlichkeit entsteht durch den Mangel an Wärme in unseren Sommern, nämlich dadurch, daß die Triebe nicht verholzen; und wie können sie verholzen, wenn sie, statt im May, erst im Juny zum Ausschlagen gelangen? Im Jahr 1821 wollte ich eine Gleditschie eingewöhnen, und stellte sie an einen warmen, sonnigen Platz; dennoch stand sie bis zum Anfange July, ohne die Knospen im geringsten vorzuschieben. Erst in der Mitte des Julymonats entwickelten sich die Blätter. In diesem Jahr 1833 schob, als ich die Bedeckung abnahm, Amorpha fruticosa die Knospen soweit vor, daß man sehen konnte, daß sie wachsen wollen: aber in diesem Zustande erfroren sie den 27sten März; in der Mitte Aprils kamen neue Knospen neben bei, die am 28sten April wieder erfroren. Nun waren die vorigjährigen Triebe todt; aber aus dem alten Holze lockten die ersten warmen Maytage neue Triebe: diese gingen am 9ten May gänzlich verloren. Aehnlich war das Schicksal der Robinia pseudacacia und hispida, Hibiscus syriacus, Gleditschia, Amorpha Levisii, Clethra aluifolia und anderer zärtlichen Gewächse. Erst in der Mitte des Junymonats schlugen sie aus. Welche kurze Zeit ist ihnen also zum Entwickeln und Ausbilden der Triebe übrig! Haben wir nicht einen besonders warmen Sommer und warmen, lange dauernden Herbst, so gehen sie weich und unreif in den Winter und werden vom ersten starken Nachtfrost getödtet. Dasselbe gilt für Weinreben und eine Menge anderer Gewächse. — Die Bauern dieser Gegend machten den Versuch, in ganz schlechtem Boden Buchwaizen zu ziehen; allein 1830, 32 u. 33 erfror er, als er in voller Blüthe stand, nämlich im Julymonat; darum wird der Buchwaizenbau hier im Piltenschen aufgegeben. Gegenwärtig, vom 7ten auf den 8ten July, hat es in dieser Gegend so gefroren, daß in den Waldsümpfen Eis auf dem Wasser gewesen ist, und die Kartoffeln an manchen Orten erfroren sind.

Die Empfindlichkeit der Gewächse vor dem Froste bleibt nicht in gleichem Verhältniß im Sommer, wie sie im Winter ist; sondern es giebt Gewächse, die im Sommer sehr empfindlich, dagegen im Winter sehr hart gegen den Frost sind. Z. B. der Roggen, der im Winter 20 und mehr Grad Kahlfrost ohne Nachtheil erträgt, wird im Sommer in der Blüthenzeit durch einen Frost von 0° völlig getödtet, nämlich wenn er in einem Boden steht, der zum Frieren geneigt ist. Dagegen giebt es Gewächse, die im Winter sehr zart sind, im Sommer aber harte Fröste ertragen. Z. B. Spartium scoparium erfriert im Winter bei 5 bis 6 Grad Kälte; aber im Sommer schadet seinem Laube ein Frost von 2 Grad gar nicht. Diese Letzteren (man erlaube mir folgende Benennung), die winterzarten und sommerharten, kann der Gartenliebhaber leichter ziehen, als jene, die winterharten und sommerzarten, nämlich da, wo Sommer-Nachtfröste sich oft einstellen und heftig sind, denn das winterzarte Gewächs hat man nur Einmal zu bedecken, im Herbst, und nur Einmal abzudecken, im Frühling; dagegen muß das sommerzarte von der Mitte des März bis zur Mitte des Juny alle Abende bedeckt und alle Morgen abgedeckt, also 90-mal zu- und abgedeckt werden; das ist aber für die meisten wirthschaftlichen Verhältnisse unausführbar. NB. Beim Eingewöhnen unter Gewächsen ist diese Eigenschaft sehr zu berücksichtigen. (Forts. folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 34. 24ste August 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Odessa,

im Jahr 1796 gegründet, hat jetzt 50,000 Einwohner, 10,000 kommende und gehende Fremde nicht mitgerechnet; 3000 steinerne Häuser, 1605 Nebengebäude, 880 Waarenladen, 1064 Keller, 563 Brunnen, 32 Wasserbassins und 146 Mühlen. — Getraide wird umher nicht mit Erfolg gebaut, daher im vorigen November ein Tschetwert Roggenmehl dort 12 Rbl. 90 Kop., Waizenmehl 16 Rbl. 40 Kop. kostete. Von dorthin gebrachtem Getraide, wozu die Stadt 575 steinerne Magazine hat, wurden im vorigen Jahr 895,000 Tschetwert verschifft. — Vor 20 Jahren hatte Odessa gar keine Gärten; jetzt nehmen seine 1326 Obst- und Weingärten 1725 Deßjätinen ein; und im vorigen Jahr wurden 13,300 Bäume zu Nutzholz gepflanzt. — Odessa hat 18 Fabriken, 8 Talgsiedereien und 16 Ziegelbrennereien; 3000 Menschen arbeiten in den Steinbrüchen. — Im verflossenen Jahr liefen dort 632 ausländische und 599 inländische Schiffe ein. — Es starben 2551 Menschen, und 2125 wurden geboren, 552 Ehen geschlossen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 11ten August. Reval hat seit mehreren Jahren, in diesem wieder, ein im Sommer belebtes Schauspielhaus gehabt. Gastrollen angereister Spieler und Benefizvorstellungen für hiesige, fachten das Leben an, und erhielten es, bis es ausging. Am 8ten August war die letzte theatralische Vorstellung unter dermaliger Direction. Jetzt hat Hr. Schultz dieselbe abgegeben, und Hr. C. Köhler, tüchtiges Mitglied der frühern Gesellschaft, sie übernommen. Am 1sten Septbr. wird das Schauspielhaus wieder geöffnet seyn; bis dahin soll das (eines Theils aus dem Auslande neu herzukommende) Personal, durch welches mehrere Fortziehende ersetzt werden, vollständig beisammen seyn. Möchten wir aus Deutschland wenigstens Deutsche Künstler erhalten! — Zwei junge Schauspielerinnen, welche jüngst zu einer Vorstellung für gemeinschaftlichen Vortheil, von dem wieder die Hälfte der Direction zufällt, das Publicum einluden, thaten dieses auf der gedruckten Affiche wörtlich also: „Eine ergebenste Bitte ihres Besuches uns nicht zu entziehen, harren wir mit Hoffnung ihre Wohlgewogenheit zu erhalten." —

Die Deutsche St. Petersb. Zeitung № 178. theilt nach einem Bericht vom 18ten July aus Reval, wie es heißt, einiges auf den hiesigen Jahrmarkt sich Beziehende mit, wobei dieser vornehm die „St. Johannis-Messe" genannt wird. Da heißt es denn auch unter Anderm: „Die schöne Witterung lockte das Publicum auf die Spaziergänge im Garten des Kaiserlichen Pallastes von Katharinenthal, und dabei wurde bei den Spaziergängern die Kauflust rege für die ausgestellten Meßwaaren." Eine solche Wirkung des Spazierengehens in Katharinenthal war bis dahin unerhört; denn die Meßwaaren können dazu wohl nichts beigetragen haben, da sie, drei Werst von diesen Spaziergängen entfernt, mitten in der Stadt, im Beraum des St. Nikolai-Kirchhofes, ausgestellt waren, wie dieses dem Revalischen Berichterstatter bekannt ist. — Sollte ein Satyr hinter der unverfänglich scheinenden Nachricht lauschen? — —

Der Herausgeber der in Reval herauskommenden Zeitschrift „Raduga," Hr. Bürger, zugleich Lehrer der Russischen Sprache, ist als Lutheraner zur Griechischen Kirche übergegangen. Die feierliche Handlung der Salbung geschah am 6ten August in der hiesigen Kathedrale.

Der Gesundheitszustand unsers Herrn Civilgouverneurs ist noch immer der Art, daß seine Geschäftsstelle durch den Herrn Vicegouverneur vertreten werden muß.

Nutzen der Heumagazine. *)

In № 31. des Provinzialblattes hat eine Stimme sich gegen die Errichtung von Gemeinde-Heumagazinen ausgesprochen, der ich in sofern beipflichte, als auch ich die Ueberzeugung hege: daß durch dergleichen Magazine

*) Von einem adlichen Gutsbesitzer. D. H.

dem unzeitigen Heuverkaufe nicht vorgebeugt werden wird. Sie können ihn indessen minder nachtheilig machen, und sind überhaupt ein so treffliches Mittel, nicht nur zur Erhaltung eines guten Anspannes, sondern auch zur Förderung der Gesundheit des Ackersmannes, daß ich sehr zufrieden bin, ein solches Magazin schon vor mehreren Jahren auf meinem Gute errichtet zu haben. — Es ist ja gewiß jedem Landwirth unserer Provinz zur Genüge bekannt: daß in der Regel die Futtervorräthe des Bauern mit dem Beginn des Frühjahrs ein Ende erreichen; daß es dem fleißigsten Knechte dann nicht möglich ist, mit einem matten Pferde das gesetzliche Tagewerk zu verrichten, er daher mit diesem im Rückstande bleibt, und in der nächsten Woche das Versäumte nachdienen muß; daß ferner eben dieser Heumangel die Arbeiter meist schon im Aprilmonat zwingt, die Pferde in Sümpfe und Wälder zur Nachthütung zu treiben, wo bei den dann noch dunklen Nächten die Pferde häufig eine Beute der Wölfe werden, und der Mensch, genöthigt am Ufer des Morastes, jedem Einflusse der noch rauhen Witterung ausgesetzt, sein Nachtlager zu nehmen, oft seine Gesundheit einbüßt. Diesen Uebeln so viel als möglich abzuhelfen, errichtete ich vor einigen Jahren ein Heumagazin, zu dessen erster Begründung ich ein Paar hundert Grieften Heu schenkte, und sodann die Verwaltung einem Hofsaufseher übertrug. Sobald nun vor der Mitte des Maymonats ein Knecht zur Arbeit, Fuhre oder Schüßleistung gesandt wird, ohne das benöthigte Heu von seinem Wirth erhalten zu haben, ist er berechtigt, selbiges aus dem Heumagazin zu verlangen, und sein Dienstherr, dem es oblag, ihm das Pferdefutter zu liefern, muß, im Herbst, dem Magazin für 2 Grieften deren 3 zurückliefern, wodurch der Bestand desselben sich allmälig vermehrt, auch übrigens ein gerechtes Verhältniß beobachtet wird, indem der Werth des Heues im Herbst zu dem, den es im Frühjahr hat, sich mindestens wie 3 zu 2 verhält. Wird, wie es schon oft der Fall gewesen, nicht der ganze Bestand des Magazins im Frühjahr verbraucht, so fällt es dem Hofe nicht schwer, den Ueberrest umzutauschen, und so das Magazin immer mit frischem Heu gefüllt zu erhalten. Seit diese Einrichtung besteht, braucht bis zum Eintritt des Sommers kein hiesiger Arbeiter sein Nachtlager am Ufer eines Sumpfes zu suchen. Er rastet von den Mühen des Tages in einer guten Stube, und sein Pferd im Stalle, ohne sich mühsam die kaum sprossenden Gräschen zusammen zu suchen und dabei den Ueberfall des Wolfs fürchten zu müssen. Durch Ruhe gestärkt, können beide am nächsten Tage ihr Tagewerk vollführen; — und völlig überzeugt bin ich: daß wenn diese Einrichtung hier jetzt aufgehoben würde, ein nicht unbedeutender Theil der Knechte sich ein anderes Unterkommen suchen würde.

Auf Anlaß der Wetterschäden.

Mit Erstaunen und Bedauern liest man in einer Nummer des Provinzialblattes die Berechnung des Schadens, welchen in einem Zwischenraume von ein Paar Tagen die Wirkungen des Blitzes in mehreren Kirchspielen und Gemeinden angerichtet haben, und der häufig mehrere tausend Rubel beträgt. Hätten wir keine Mittel, uns gegen die zerstörenden Wirkungen des Blitzes zu sichern, so müßten wir freilich mit Ergebung die Vernichtung unseres Eigenthums und der in den Vorrathshäusern aufbewahrten Erndten fürchten; da uns aber die Kenntniß der Eigenschaften der elektrischen Kraft ein sicheres Mittel gegen die schädlichen Wirkungen derselben, durch die Erfindung des Blitzableiters, an die Hand gegeben hat, so drängt sich Einem mit Recht die Frage auf: warum man so wenig Gebrauch von dieser wohlthätigen Erfindung macht? Verläßt man sich etwa darauf, daß, weil noch nie ein Blitzstrahl dieses oder jenes Gebäude getroffen hat, dies auch in Zukunft immer der Fall seyn werde? Traurige Erfahrungen sollten doch jetzt schon diese thörichte Zuversicht geschwächt haben. Oder hegt man vielleicht noch hin und wieder das lächerliche Vorurtheil, daß Blitzableiter die Gewitter anziehen und dadurch noch mehr Schaden anrichten? Es ist sowohl durch die Theorie als durch vielfältige Erfahrungen ausgemacht, daß zweckmäßig eingerichtete und wohl unterhaltene Blitzableiter nicht bloß die darauf fallenden Blitzstrahlen auf eine gefahrlose und unschädliche Art, sondern auch überhaupt die Elektricität der nahen Gewitterwolken auf eine unmerkliche Art zur Erde leiten. Vielleicht scheuet man die Kosten, welche die Errichtung von Blitzableitern verursacht. Zugegeben, daß nicht alle einzelne Hauswirthe auf dem Lande — denn von diesen ist hier hauptsächlich die Rede, da sie, wegen der isolirten Lage ihrer meist hölzernen und mit Stroh gedeckten Gebäude, mehr den verheerenden Wirkungen des Blitzes ausgesetzt sind, als die Städtebewohner, — einen Blitzableiter anlegen kann, so sollten doch wenigstens Getraidevorrathshäuser, besonders solche, die ganzen Gemeinden gehören, und größere Heu- und Strohmagazine, mit Blitzableitern versehen seyn, eben so, wie die Pulvermagazine. Uebrigens dürften die Kosten eines zweckmäßig eingerichteten Blitzableiters viel-

leicht geringer seyn, als man sich vorzustellen pflegt, wenn man statt der ohnehin unzweckmäßigen eisernen Ableitungsstangen (die Auffangsstangen müssen von Eisen seyn,) Blei- oder Kupferplatten von etwa 3 Zoll Breite, die sich auch auf Strohdächern anbringen lassen, anwendet. Ja, der Verfasser dieses ist überzeugt, daß bei Gebäuden, die rings herum freien Raum haben, schon ein Paar nahe und senkrecht aufgerichtete Stangen, die einige Fuß über das Gebäude emporragen, und mit einer Auffangsstange und bleierner Ableitung versehen sind, hinreichend seyn dürften, um den Blitzstrahl gefahrlos abzuleiten, da, nach der bekannten Eigenschaft des elektrischen Funkens, immer dem Leiter zu folgen, der ihn auf dem kürzesten und am wenigsten unterbrochenen Wege zur Erde führt, nicht zu besorgen ist, daß der Blitz den guten metallischen Leiter der Stange verlassen und auf das Gebäude überspringen, oder überhaupt dieses eher, als jene, zu seinem Wege erwählen werde. Sollte man daher einen Kostenaufwand von 50 bis 100 Rbl. B. A., der noch dazu für 15 bis 20 Jahre nur einmal gemacht zu werden braucht, scheuen, um Gebäude, in denen der Werth von mehreren tausend Rubeln jedes Jahr aufbewahrt wird, vor der Vernichtung zu schützen?

S—n.

Anm. Es möchte wohl weniger die Scheu vor den Kosten, als der Mangel an Männern, deren Kenntniß man mit Vertrauen die Aufstellung von Blitzableitern übergeben kann, daran Schuld seyn, wenn die sehr einsichtsvolle Bemerkung des Herrn Einsenders nicht Frucht bringt. Wer z. B. versteht in diesem Augenblick in Riga jenes Aufstellen, und ist zugleich in einer Lage, daß man ihm zumuthen darf, es für Bezahlung zu leisten? — Die gebildete Bevölkerung unserer 1600 Quadratmeilen ist so sehr viel zu klein für diesen Raum, daß jeden Augenblick fast ein Mangel eintritt, wo man Bethätigung der Wissenschaft oder der Kunst bedarf. Der Herausg.

Notizen.

Um die Versorgung mit Getraide zu erleichtern und seine Preise zu vermindern, ist durch Allerhöchsten Ukas vom 29sten July die zollfreie Einfuhr desselben in alle Häven des Schwarzen Meeres, der Donau und des Asowschen Meeres erlaubt worden.

Die Oberverwaltung der Kaiserl. Posten hat entschieden, daß Schiffscapitäne, Matrosen, und selbst Reisende, die bei ihrem Anlangen in den Häven der Ostsee und des Weißen Meeres unversiegelte Empfehlungsbriefe mitbringen, ohne sie anzuzeigen, 25 Rbl. Strafe bezahlen sollen.

Bei der feierlichen Versammlung der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg, am 26sten July, wurden 75 Zöglinge entlassen, 59 mit dem ersten Grad der Arznei-, 6 der Veterinärkunst, 8 als Gehülfen, 2 als Candidaten der Heilkunde.

Am 1sten July ist zu Ufa ein Hospital für arme Weiber, durch Beiträge von Privatpersonen begründet, eröffnet worden.

Am 10ten August lief in St. Petersburg ein neues Linienschiff von 84 Kanonen vom Stapel. Es heißt Wladimir.

In Kronstadt liefen bis zum 14ten August 783 Schiffe ein und 640 aus; in Archangel, bis zum 5ten, 244 ein und 262 aus; in Pernau, bis zum 19ten, 45 ein und 42 aus; in Riga, bis zum 23sten, 669 ein und 634 aus; in Libau, bis zum 19ten, 138 ein und 130 aus.

Am 19ten August war zu Riga für Waizen und Gerste kein Preis notirt; Roggen galt die Last 62 Rbl. S., Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.; — zu Reval: Roggen 200 bis 220, Hafer 80 bis 85 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 12ten August: 1 Loof Waizen 130 bis 170, Roggen 115 bis 135, Gerste 60 bis 85, Hafer 35 bis 45, Leinsaat 140 bis 200, Hanfsaat 130, Flachs der Stein 325 bis 400 Kop. S.

Der Inspector der Kurländischen Medicinalbehörde, Collegienrath Dr. Bidder, ist am 11ten August im Badeorte Schwalbach gestorben. Bei der einsichtsvollen, rüstigen Thätigkeit des Verstorbenen, ein herber Verlust für die Provinz.

Die Zahl der öffentlichen Elementarschulen in den Städten und Flecken dieser drei Ostseeprovinzen ist 64. Davon hat Mitau 2, (außerdem 1 Töchterschule und 2 Parochialschulen); Libau 2, (1 Töchterschule und 2 Parochialschulen); Windau, Goldingen 1; Tuckum 1; Hasenpoth 1; Bauske 1; Jakobstadt 1; Friedrichstadt 1; Pilten 1; Grobin 1; Neu-Subbath 1; Kurland zusammen 16; — Riga 14, (außer vielen Privatanstalten); Schlock 1; Lemsal 1; Wenden 2; Wolmar 2; Walck 1; Dorpat 4; Werro 2, (von denen eine Esthnische); Oberpahlen 1; Fellin 2; Pernau 2; Arensburg 3, (eine Esthnische, von Dr. v. Luce gestiftet); Livland zusammen 35; — Reval 7, (wovon zwei Russische); Weißenstein 2; Wesenberg 1; Hapsal 2; Baltisport 1; Leal 1; Esthland zusammen 14.

In Dorpat ist ein altes, stark befleckes Atlaskleid verloren worden, und der es verlor, bietet dem Finder den doppelten Werth zur Belohnung, weil jetzt, „mit Verwerfung des früher festgesetzten Schadenersatzes, der vierfache Werth gefordert werde." —

Aus der Gegend von Wenden, vom 10ten August. Der Regen will sich nicht legen; nur in klei-

nen Zwischenräumen hört er auf, um dann wieder zu beginnen. Der Roggen keimt auf dem Felde, und alle Vorsichtsmaaßregeln, um dieses zu verhüten, werden zu Schanden. In der Gegend von Neu-Bilskenshof sah man am 8ten August auf mehreren Gerstenfeldern das Wasser noch so hoch liegen, daß bloß die Spitzen der Aehren hervorguckten. Heukujen standen an mehreren Orten zur Hälfte ihrer Höhe im Wasser. Mühlendämme sind durchgerissen; viele Brücken und selbst kleine Gebäude fortgetragen.

Auch aus dem Sunzelschen meldet man, daß der Roggen zwar weniger Fuder Halme, aber die Fuder mehr Löse geben, als in anderen Jahren. Auf einem Gute hat man aus 8 Fudern gewöhnlichen Roggens 22½ Loof erhalten. Das Sommergetraide, besonders der Hafer, die Georgengerste und der Lein sind so gut als mißrathen *). Die spätere Sommersaat ist in der Gewalt des Frostes, der schon am 5ten Juny Kartoffelkraut und am 23sten July den Buchwaizen beschädigte. Die Heuerndte dagegen war sehr reich; aber die sündflutartigen Regengüsse und das Uebertreten der Flüsse hat das Gewonnene großentheils zerstört. Einem Gute sind 300 Fuder in Schwaden liegendes Heu weggeschwemmt, und das in Schobern stehende ist verfault. Rodenpois soll alles Heu so verloren haben.

Im Neugutschen (in Kurland) zählte ein Reisender im Vorüberfahren 33 Kujen, die, durch das Ueberströmen eines Flüßchens, in einem See von einigen Werften Flächenraumes fast bis zur Hälfte ihrer Höhe im Wasser standen.

Um Wolmar fing der starke Regensturz am 5ten August Nachmittags mit heftigem Nordwestwinde an, und dauerte bis zum 7ten fort. Am 5ten früh konnte man noch durch die Aa waten; am 7ten hatte das Wasser schon die Eisgangshöhe erlangt; am 11ten stand es noch 2 Fuß höher. Auf Trikaten, Wrangelshof, Wiezenhof und noch zwei Gütern sind die Mühlendämme zerstört. Trümmer aller Art, zerbrochene Mühlenräder, Heukujen, Getraidehaufen u. s. w. trug die Flut vorüber. — Schon vor der Ueberschwemmung stand das Wasser in den Brunnen so hoch, wie seit Jahren nicht: ein Beweis, daß der Boden übersättigt war.

Vor ein Paar Wochen, sagt die Kurländische Lettische Zeitung, fand man auf der Landstraße zwischen Mitau und Eckau, eine Werst von der Stadt, die Leiche eines ermordeten jungen Menschen, dessen Gesicht von Schlägen und Stichen so entstellt war, daß man ihn nicht erkennen konnte.

Unter der Sunzelschen Hofsheerde ist die Lungenseuche ausgebrochen.

— Nachtrag. In Libau kostet im August: ein Pfund grobes Brodt 6 Kop.; ein Pfund bestes Rindfleisch 18 Kop.; ein Stoof Branntwein 60 Kop. Kupfer.

— Bemerkung. Im vorigen Blatte, Seite 131, Sp. 1, mußten die drittehalb Zeilen von den Worten: „und da diese jährlich ꝛc." wegbleiben, da sie eine Berechnung einleiteten, die, als überflüssig, weggelassen ist.

*) Ein Landwirth in der Gegend von Riga, der sein Sommergetraide, Gerste und Hafer, nicht um Georgii, sondern schon am 12ten April zu säen anfing, hat eine treffliche Erndte gemacht. D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 19ten August. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 50 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 35 Kop. bis 16 R. 20 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 33 bis 34 Rbl., ⅔-Brand 38 bis 39 Rbl. — 30 Lib Heu 8 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
August	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
15.	28″- 2‴,0	+ 9°,8	28″- 1‴,6	+10°,1	28″- 0‴,2	+10°,0	0— 3,0	SSW	Regen.
16.	27″-10‴,2	+11°,0	27″-10‴,0	+11°,3	27″- 9‴,9	+ 8°,8	0— 0,9	SSW	Regen.
17.	28″- 1‴,4	+ 8°,6	28″- 3‴,2	+13°,0	28″- 3‴,2	+ 5°,7		WNW	Sonnenschein, klar.
18.	28″- 1‴,6	+ 9°,5	27″-11‴,6	+14°,0	27″-10‴,4	+10°,8	0— 0,4	SSW	Sonnenschein, Regen.
19.	27″-11‴,1	+10°,9	27″-11‴,1	+15°,0	27″-10‴,8	+10°,7		SSW	Sonnenschein, bezogen.
20.	27″- 9‴,2	+13°,6	27″- 9‴,2	+16°,5	27″- 7‴,4	+14°,7		SSW	Sonnenschein, klar.
21.	27″- 7‴,6	+11°,6	27″- 7‴,4	+13°,0	27″- 7‴,8	+ 9°,5	0— 6,0	SSW	Regen, trübe.

Hierbei: № 34. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 34. 24ste Aug. 1833.

Sapere aude!

Die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg hat als Prämien 2000 Rbl. B. A. und eine goldne Medaille ausgesetzt, auf die beste Abhandlung:

„Ueber die Ursachen der unnatürlichen Sterblichkeit unter den Kindern in ihrem ersten Lebensjahre, und die Mittel, diesem Uebel vorzubeugen. Es müssen jedoch solche Mittel seyn, welche der Lebensweise der Bauern angemessen sind, und deren Anwendung unter die Aufsicht der Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Dorfsältesten gestellt werden kann."

Die Abhandlungen können in Russischer, Französischer oder Deutscher Sprache abgefaßt seyn, auf die gewöhnliche Weise mit einem Epigraphe, und dem Namen des Verfassers in einem besonders versiegelten Couvert mit demselben Epigraphe überschrieben. Der Termin der Einsendung ist der 1ste März 1834.

Naturhistorisches.

(Fortsetzung.)

Zu den sommerzarten Gewächsen gehören Eichen, Eschen, Lehnen, Ulmen ꝛc. Diese verschwinden bei uns nach und nach, weil in den meisten Sommern ihre Blüthen durch Nachtfröste getödtet werden und sie also keinen Saamen tragen. Sonst gaben die Eichen jährlich so viel Eicheln, daß die ärmeren Bewohner dieser Gegend im Frühling eine Menge Ferkel entwöhnten, auf die Rechnung, solche im Herbst mit Eicheln zu mästen; aber in diesem Jahrhundert werden die Eichenblüthen so oft getödtet, daß sie in den 33 Jahren etwa sechsmal angesetzt und reifen Saamen gegeben haben. Also! Daß die Eichenwälder verschwinden, ist ein geschichtlicher Beweis, daß die Sommer schlechter geworden sind; denn geht die Vermehrung eines Gewächses oder Thieres rasch und kräftig vor sich, dann hält es schwer, solches auszurotten; geht sie aber sehr langsam vor sich, dann ist es bald vernichtet. Das Einzige, wodurch wir, nach unseren jetzigen Kenntnissen, diesen Nachtheil zu mildern vermögen, wäre, daß wir das ausüben, was in Schweden mit so glücklichem Erfolg geübt ist, nämlich daß wir die vielen Sümpfe, welche die Nachtfröste vermehren und schädlich machen, abgraben und trocken legen.

Das thierische Leben hängt innig mit dem Pflanzenleben zusammen. Wenn das Laub und die Blüthen und Saamen eines Gewächses gänzlich verloren gehen, so müssen wohl die Thiere, die auf diese Blätter, Blüthen und Früchte angewiesen sind, mit untergehen. Da es nun eine Menge sommerzarter Gewächse unter unseren wilden Gewächsen giebt, so gehen schon durch das Ausbleiben solcher Pflanzenproducte eine Menge Insecten unter. Allein es giebt auch viele Insecten, welche in einer der unvollkommenen Gestalten, als Maden, Puppen, besonders als Eier, in ihren Schlupfwinkeln versteckt, die härtesten Winter ganz gut überstehen, aber im Sommer als vollkommene Insecten sehr zart sind, durch einen Nachtfrost, kalten Regen, kalten Wind gleich getödtet werden; z. B. Spanische Fliegen, Heuschrecken, Bremsen, Wasserjungfern, Mücken ꝛc. Durch das Aussterben dieser sommerzarten Insecten leiden die Vögel, welche auf diese Insecten angewiesen sind. Und so ist eine Folge der Sommernachtfröste, daß ein allgemeines Aussterben vieler Thierarten erfolgt ist. Noch im Jahr 1810 war an jedem warmen Sommertage die Luft so voll Insecten, daß man viele Tausende mit einem Blick übersehen konnte, und daß man auf blumenreichen Wiesen Hunderte von Schmetterlingen mit einem Blick sah. Dieses Jahr fuhr ich, bei scharfem Sonnenscheine, im Anfange des July, durch blumenreiche Wiesen 6 Meilen, und sah nur Einen Schmetterling, und dieser war ein sommerharter, der gemeine kleine Fuchs. Auch von anderen Insecten war die Luft völlig leer. Eine unmittelbare Folge davon ist, daß die Schwalben so überaus gering an Zahl geworden sind, daß, wo man sonst Hunderte sah, jetzt nur Einzelne sich zeigen.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Vor kurzem stand in den kritischen Blättern der Börsenhalle ein — wohl zu merken! — eingesandter und anonymer Aufsatz über das neue Lübecksche Gesangbuch, worin die abgetragene Klage wieder erhoben wird, bei Verbesserung der Gesangbücher seyen viele erweckende Gesänge entweder ganz weggelassen, oder durch prosaische Veränderungen verdorben worden. Meint man etwa solche Lieder, als: In dulci jubilo, nun singet und seyd froh: denn unsers Herzens Wonne liegt in praesepio? Oder: Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Men-

schen, Städt' und Felder ꝛc.? — Die schonendste Ansicht dieser Versuche, die ausgemerzten Abgeschmacktheiten wieder herzustellen, ist, sie für eine Nachahmung jener Verwirrung zum Mittelalter zu halten, welche die weltliche Poesie Deutschlands zu Grunde zu richten drohte; aber die Sache hat eine ernstere Seite. Die weggeschafften Flecken der alten Gesangbücher erlitten dies Schicksal meistentheils, weil sie sich dazu eigneten, die Phantasie durch oft lächerliche Bilder irre zu leiten; was man an deren Stelle setzte, waren Gedanken, welche Verstand und Vernunft beschäftigten. So steht man denn vor der Frage: Soll die Religion Sache der Phantasie, oder des Verstandes und der Vernunft seyn? Wo sie das Erstere wird, ist das Volk bald durch tausend unsinnige Gebilde, dergleichen das Fegefeuer der Katholiken, die Wunder des Tempels zu Jaggernaut bei den Hindus, die Göttlichkeit des Dalai Lama bei den Mongolen ꝛc. ꝛc., in der Gewalt der Priesterschaft, die nach Willkühr über das Vermögen des Volks, seinen Gehorsam gegen die Monarchen, selbst die Sicherheit des Thrones, schaltet. Wo Religion das Letztere wird, ist die gefährlichste Scheidewand zwischen dem Volke und seinem Fürsten weggeschafft, und die Pflichten gegen den Staat werden ihm heiliger, je mehr es Bildung erlangt, dieser aber wächst durch die Bildung seiner Bürger an Reichthum und Macht. Man wähle! — Diesen Resultaten gegenüber, ist der Streit über das Lübecker, Kopenhagener, Berliner, Magdeburger ꝛc. ꝛc. Gesangbuch freilich eine Kleinigkeit: aber er ist — eine Station auf der Reise nach Rom.

— Ueber die schon früher nicht unbekannten Wirkungen des mineralischen Magnetismus gegen körperlichen Schmerz, erzählt die Engl. medicinische Zeitung sehr merkwürdige Erfahrungen. Einem Menschen, der seit langer Zeit an einer bisher unheilbaren Nevralgie des rechten Mittelfingers litt, die ihn zu aller Arbeit unfähig machte, strich Dr. Elliotson, in Gegenwart vieler Zeugen, fünf- oder sechsmal mit dem Nordpol eines starken Magneten leise über den Finger, und der Schmerz war auf mehrere Stunden verschwunden; aber als mit dem Südpol gestrichen wurde, kehrte er mit erneuerter Heftigkeit zurück. — Eine alte Frau, die an einem schmerzhaften Jucken im Unterkinnladen litt, der häufig den ganzen Kopf einnahm, war, als die Zuschauer sich versammelten, schon durch den Magnet geheilt; aber um die Wirkung desselben zu zeigen, strich Elliotson ihren Kinnladen einigemal mit dem Südpol, und sie war wieder in den furchtbarsten Leiden, welche der Nordpol sogleich wieder stillte. — Eine andere Frau hatte drei Monate an heftigem Zahnweh gelitten, und eine einzige Anwendung des Magneten hatte sie geheilt. — Der, den Elliotson anwendete, war hufeisenförmig, 10 Zoll breit und aus fünf Metallplatten zusammengesetzt.

Man sieht, ein guter Magnet darf künftig in keiner Hausapotheke fehlen. — Ob nicht vielleicht auf der südlichen Hälfte der Erde, der Südpol des Magneten so heilsam wirkt, wie auf der nördlichen der Nordpol?

— Der verstorbene Staatsrath Gneditsch, Uebersetzer der Ilias, hat seine Bibliothek von 1250 Werken in verschiedenen Sprachen dem Gymnasium zu Poltawa vermacht. Ein treffliches Geschenk, wenn der Gebrauch den Gymnasiasten wirklich offen gestellt wird, was nicht mit allen Gymnasial-Bibliotheken der Fall ist.

Bitte um Unterstützung.

Naturaliensammler, Vorsteher von zootomischen und zoologischen Kabinetten, Jäger, Jagdliebhaber, Besitzer einzelner ausländischer Thiere und ganzer Menagerien, und in Summa Alle, die geneigt sind, wissenschaftliches Streben freundlich zu unterstützen, bitte ich, durch Einleitung eines Doublettentausches, Hinweisung auf mir möglicherweise unbekannte Hülfsquellen und directe Beiträge zur Vervollständigung meines, gegenwärtig schon einhundert und acht verschiedene Arten zählenden Schädelkabinets, nach Möglichkeit beitragen, und sich dagegen meiner dankbaren Anerkennung, so wie dessen, daß ich die mir erwiesene Hülfe gerne und bereitwillig durch mir mögliche Gegendienste nach Kräften zu erwidern bestrebt seyn werde, versichert halten zu wollen.

Zugleich ergreife ich diese Gelegenheit, Denen, die mir bis hierzu so bereitwillig reichhaltige Beiträge zu meiner Sammlung geliefert haben, öffentlich meinen herzlichsten, innigsten Dank zu sagen.

Rötckenshof, den 13ten August 1833.

Landmesser Andr. Wilh. Ufers.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 24sten August: 5 U. 8′ 15″; am 25sten: 5 U. 10′ 20″; am 26sten: 5 U. 12′ 22″; am 27sten: 5 U. 14′ 25″; am 28sten: 5 U. 16′ 28″; am 29sten: 5 U. 18′ 31″; am 30sten: 5 U. 20′ 34″.

☉Untergang. Am 24sten Aug.: 6 U. 47′ 39″; am 25sten: 6 U. 44′ 57″; am 26sten: 6 U. 42′ 15″; am 27sten: 6 U. 39′ 32″; am 28sten: 6 U. 36′ 48″; am 29sten: 6 U. 34′ 4″; am 30sten: 6 U. 31′ 20″.

Länge der vollen Nacht. Am 24sten Aug.: 5 St. 19 Min.; am 25sten: 5 St. 27 M.; am 26sten: 5 St. 34 M.; am 27sten: 5 St. 42 M.; am 28sten: 5 St. 51 M.; am 29sten: 6 St.; am 30sten: 6 St. 8 Min.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 35. 31ste August 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben am 19ten August nach Deutschland zu Lande abzureisen geruhet.

Seit Einführung des Christenthums war Polotzk der Sitz eines Griechisch-Russischen Bischofs; schon gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts drückte und verfolgte die Römisch-katholische Geistlichkeit die Griechisch-Russische in den westlichen Gouvernements so sehr, daß mehrere Gemeinden der Letzteren sich mit der abendländischen Kirche vereinigten und ihr bischöflicher Stuhl zu Polotzk unbesetzt blieb. Seine Majestät der Kaiser haben befohlen, ihn wieder herzustellen, und Allerhöchst Selbst den Mann dazu ernannt. Am 9ten July hat der Bischof Smaragd Besitz von seiner Diöcese genommen, durch eine Feierlichkeit, die in der Kathedrale zum heil. Nikolai begangen wurde. Die Jesuiten hatten diese Kirche erbaut, die jetzt zur Griechisch-Russischen geweiht ist.

„Da die fremden Kolonien in Rußland zu einem hinlänglichen Grade von Wohlstand gelangt sind, und ferner der Opfer von Seiten der Regierung nicht mehr so sehr bedürfen, auch neue Einwanderungen aus dem Auslande definitiv verboten sind," sagt ein Senatsukas vom 12ten August, so sollen ihre Verwaltung und ihre Etats verändert werden. Die ausländischen Kolonisten in Livland, Tschernigow und Kaukasien bleiben bei ihrer jetzigen Verwaltung.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 15ten August hat die erste Juridik des neuen Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums zu St. Petersburg angefangen, und wird 4 bis 6 Wochen dauern.

Aus Reval, vom 25sten August. Seit zwei Tagen haben wir endlich wieder Sonnenschein. Das Einbringen der Roggenerndte vom Felde wird hoffentlich jetzt vollbracht, wie die Wintersaat vollendet werden können. Ein Regen ohne Maaß und Ende gestattete bisher keines von beiden. Es steht zu befürchten, daß nach dem starken Aufquellen und Wiedereintrocknen, eine Menge Körner bei der Abfuhr durch Ausfallen verloren gehen werden. Viele Heuschläge stehen noch ungemäht. Auf hohen Aeckern hat in der Gegend bei Reval der Gerstenschnitt begonnen. In der Nacht vom 16ten zum 17ten d. M., und noch am folgenden Tage, tobte ein mächtiger Orkan. In kurzer Zeit waren Gassen und Wege ausgetrocknet. Im Lande wurde vieler Waizen, der noch am Halme stand, ausgeschlagen. Ein kleines mit Holz beladenes Finnländisches Fahrzeug ward auf den Katharinenthalschen Strand geworfen. Es war in derselben Nacht, in der das zur Russischen Ostsee-Flotte gehörige Linienschiff an die Klippen von Domarskeer scheiterte. Am 18ten August regnete es bereits wieder. Am 20sten waren Nachmittags im Schatten 18 ° +, Abends noch 16 bis 17 ° +, bei ziemlich bedeutendem Sturmwind. — Am 17ten d. M. langte das große Dampfschiff „Herkules" aus Stockholm hier an, und hatte die Ueberfahrt während des wüthendesten Sturmes in 24 Stunden gemacht. Dieses Dampfschiff ist zur Benutzung der, für die Aufnahme fester Ostseeküstenpunkte, wie zur Ausmessung der Entfernung St. Petersburg's von Greenwich Allerhöchst Beauftrageten überlassen. Es befanden sich auf demselben der General Schubert und Baron Wrangell, begleitet von dem ihnen beigegebenen Personal. Die Gesellschaft setzte Tages darauf ihre Reise vorerst nach Dagoö fort, von wo sie später nach Rügen geht. Professor Struve befindet sich gegenwärtig in Lübeck.

Aus Kurland, vom 24sten August. In der Friedrichstädtischen Gegend liegt ein Gut, das seit 200 Jahren der Familie von Taube gehörte und deshalb Taubenhof hieß. Bisher bezahlte die Herrschaft für die Bauern die Kopfsteuer, kaufte die Rekruten, die diese liefern sollten, los, und baute allen Gesindeswirthen gute Häuser mit Glasfenstern und Schornsteinen. Vor kurzem wurde das Gut verkauft. — — Um noch im Scheiden den bisherigen Schützlingen wohl zu thun, schenkte der letzte Besitzer aus jener Familie, tausend Rubel Silber in

die Gemeindelade, als Nothpfennig in Bedrängnissen. (Latw. Aw.)

Aus Baldohn, vom 19ten August. Die Badezeit hat in diesem Jahr acht Wochen gewährt, und die Gesellschaft war überaus zahlreich. Es gab, wie gewöhnlich, Thee's, Concerte, auch Schauspiel, und jeden Abend Tanz. Das Wetter war denen sehr günstig, die früh gekommen und die Cur bis zum 20sten July beendigten; dahingegen diejenigen, welche erst im July eintrafen und bis in den August bleiben mußten, in der letzten Hälfte der Saison durch naßkaltes Wetter und die in der Zeit schon bedeutend längeren Abende, an Manchem behindert wurden. Wenn der July auch nicht in allen Jahren so feucht ist, als in diesem und dem vorigen, so sind doch, von der Mitte des July ab, die Morgen und Abende fast immer kühl, oft kalt, so daß Viele das Wasser in ihrem Zimmer trinken müssen, welches manchen Nachtheil hat. Daher ist zu wünschen, daß man den Juny zum eigentlichen Badem onat machen möge; was sehr leicht ist. Man darf ja nur die Wohnungen früher miethen, und anzeigen, man werde sie Anfangs Juny beziehen; so werden sich die Speisehäuser bis dahin mit dem Nöthigen versorgen, und das Uebrige, weniger Wesentliche, wird sich auch finden. — Ueber den Gang der diesjährigen Erndte werde ich mich mehr unterrichten, als es bisher hat geschehen können. So viel habe ich indeß erfahren, daß die Roggenerndte im Ganzen sehr gut ausgefallen ist; besonders schwer soll der Roggen seyn. Von den Hofsfeldern ist er sehr trocken abgeführt; bei den Bauern, die erst später dazu kommen konnten, ist indeß einiger auf dem Felde gekeimt. So ist es auch mit dem Heu; auf mehreren Gütern hat man alles zusammen bekommen, auf anderen und bei den Bauern ist vieles weggeschwommen, oder doch schwarz geworden.

Aus Schleck (in Kurland). Am 15ten August, bei 7 Grad Wärme, schlug um 7 Uhr 30 Min. der Blitz in die zweite Kuppel des hiesigen Kirchthurms; aber erst nach 9 Uhr bemerkte man ein schwaches Glimmen und einen schwachen Rauch aus der Kuppel aufsteigen. Nun liefen Menschen zusammen von allen Seiten; aber da ein sehr heftiger Wind aus Südwest das Feuer anfachte, so war an kein Löschen desselben zu denken. Es mußte der Sturz des beinahe 200 Fuß hohen Thurmes abgewartet werden. Er fiel zur Hälfte auf das Schiff der Kirche, zerschmetterte das Dach, aber das sehr feste Gewölbe, das von vier großen gemauerten Pfeilern unterstützt ist, hielt den Schlag aus, und die Kirche selbst ist unverletzt geblieben, (bis auf ein Paar Fenster). Nur das Holzwerk des Thurmes, die Glocken und das Kirchendach sind verloren gegangen. In der kupfernen Kugel, die in der Spitze des Thurmes und unter dem Kreuze war, fand sich folgende Anzeige: „1725, den 5ten September, hat der Blitz in diesen Kirchthurm geschlagen, und er ist bis auf das untere Gewölbe abgebrannt. 1726 ist er wieder neu erbauet." Also hat er 107 Jahre und 11 Monate allen Stürmen widerstanden, und ist in dieser langen Zeit von keinem Blitz getroffen worden. Was hat jetzt, nachdem das Eisen und Kupfer (das in großer Menge angebracht war,) durch Verrosten seine Leitungskraft verloren (?) hat, den Blitz angezogen? — Eben so merkwürdig ist, daß nicht schwere Sommergewitter, sondern leichte Herbstgewitter ihn getroffen haben. Die Gewitterwolke vom 15ten August d. J. gab im Ganzen nur 3 Schläge.

— Die durch die Zeitungen uns bekannten Blutigelhändler Deutschlands sind auch bis zu uns gedrungen (wahrscheinlich, nachdem sie in Deutschland alle Teiche erschöpft haben), und treiben hier jetzt ihr Wesen. Sie haben es erlernt, die Blutigel zu Hunderten in wenigen Minuten zu fangen, und leeren bei uns die wenigen Teiche, in welchen sich diese Thiere finden, von Blutigeln, und berauben uns so des wichtigsten Medicaments in entzündlichen Krankheiten, eines Medicaments, das schon bei uns so schwer zu bekommen ist, daß unsere Aerzte gezwungen sind, die Blutegel, welche schon gesogen haben, nicht wegzuwerfen, sondern für spätern Gebrauch und den Nothfall aufzubewahren.

Aus dem Wendenschen, vom 16ten August. Obgleich in diesem Jahr der Landmann eine gesegnete Erndte erwartete, und vollends, als der Roggenschnitt gemacht worden, man zu hoffen berechtigt war, daß die im vergangenen Jahr durch den Frost erlittenen Verluste einigermaaßen ersetzt werden dürften: so ist doch jetzt nicht nur jede Aussicht dazu geschwunden, sondern man sieht das gewisse Verderben täglich näher rücken. — Seit 3½ Wochen regnet es Tag für Tag; und in Folge der anhaltenden, heftigen Sturzregen, sind alle hiesigen, selbst die unbedeutendsten Bäche zu Strömen angeschwollen, welche in der Nacht vom 6ten auf den 7ten d. Brücken weggerissen und die Communicationen gehemmt haben. Die ältesten Leute wissen sich's nicht zu erinnern, daß selbst im Frühjahr beim Eisgange jemals so hohes Wasser, wie jetzt, hier gewesen. Außer den Brücken, Schleusen und Mühlendämmen, welche zerstört worden, sind ziemlich bedeutende Quantitäten an Heu

und Roggen in Gubben weggeschwemmt, so wie Sommergetraidefelder verwüstet worden. Sogar von den zur Wintersaat zubereiteten Feldern ist die aufgepflügte urbare Oberfläche gänzlich weggetragen, und eine Lage Kiesel und Triebsand darauf gebracht, so daß diese Ländereien entweder gänzlich, oder wenigstens auf viele Jahre, unfruchtbar geworden. Entwurzelte, umgestürzte große Bäume bezeichnen den Gang, den das Wasser genommen. Wie groß der Schaden seyn wird, den unter Andern auch ich und die hiesige Bauerschaft erlitten, läßt sich noch nicht bestimmen, da man, des hohen Wassers wegen, an manchen Orten noch gar nicht gelangen kann. — Die übrigen Felder dagegen, die von den Ueberschwemmungen verschont geblieben, liefern folgendes Resultat.

(Der Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

— Auswärtige Blätter erzählen: „Ein Landwirth schüttete Kartoffeln in einem Keller auf, in dem vorher Kohlen gelegen hatten, und seine Kartoffeln hatten im Frühling nicht nur vollen Wohlgeschmack, sondern auch keine Spur von Fäulniß, und waren nicht im geringsten ausgekeimt. Er schrieb dies der Lage Kohlenstaub zu, die auf dem Boden zurückgeblieben war. Bei der bekannten fäulnißwidrigen Kraft der Kohle ist das sehr wahrscheinlich; und wenn man Lagen von Kohlenstaub zwischen legen wollte, könnte man selbst große Quantitäten Kartoffeln so bewahren; — aber es würde einige Zeit dauern, ehe die Käufer das Vorurtheil gegen schwarz bestäubte Frucht ablegten.

— Ein zuverlässiges Mittel, abgemagerte Felder ohne großen Aufwand von Zeit und ohne Dünger zu verbessern, kann wohl in wenigen Ländern erwünschtere Dienste leisten, als in diesen Ostseeprovinzen, wo die angebauten Felder vieler Güter, besonders im Verhältniß zu der dünnen Bevölkerung, eine so übermäßige Ausdehnung haben. Da viele zu entlegen von den Höfen und selbst von den Hoflagen sind, um leicht bedüngt zu werden, läßt man sie, wenn sie erschöpft sind, gewöhnlich liegen, und sie sind eine lange Reihe von Jahren nichts als öde Flächen, und nur mit Hungerkräutern und langsam aufschossendem Strauchwerk bedeckt. Zum Ersatz reißt man neues Land auf, oder schlägt Röhdungen; diese neuen Felder bleiben nach wenigen Jahren wieder liegen; die öden Räume vergrößern sich jährlich, und selbst große Güter haben zuletzt verhältnißmäßig wenig brauchbares Land, sehen ihre Wälder durch Röhdungen vernichtet, und müssen große Heerden ernähren, um wenigstens die Brustäcker in tragendem Zustande zu halten. Landstrecken von einigen Qradratmeilen, die in anderen Ländern mehrere Gutsbesitzer und Dörfer, wohl selbst Städte enthalten würden, reichen bei uns oft kaum oder nur hin, die Familie eines einzigen Gutsbesitzers im Wohlstande zu erhalten. Wenigstens eine Ursache davon würde gehoben werden, wenn man folgendes erprobte Verfahren mit erschöpften Feldern annehmen wollte, statt sie Jahrzehende lang öde liegen zu lassen.

Man lasse ein solches Feld im Frühling aufreißen, und besäe es mit dem Unkrautsaamen aus den Riegen, allenfalls mit etwas Hafer gemischt. Vor Johannis, wenn diese Kräuter anfangen zu blühen, laßt man sie abmähen und die Schwaden liegen bleiben. Etwa zu Anfange August's lasse man sie zum zweiten Male abmähen, und wenn ein starker Regen gefallen ist, alles Abgemähete spätestens zu Ende August's einpflügen, die Schollen aber ungeeggt. Die offene Oberfläche des Ackers wird dadurch für die Einwirkung der Luft, des Regens und den Schnee wenigstens viermal größer. Im Frühling pflüge man, ohne geeggt zu haben, das Feld wieder auf, entweder um, wenn der Boden sehr erschöpft war, dasselbe Verfahren noch einmal zu wiederholen, oder um den Acker zu benutzen. Geschieht dies erst im dritten Jahr, so kann man darauf rechnen, eine sehr nahrhafte Krume gewonnen zu haben. — Auf gleiche Weise lassen sich Sandfelder in schwarzen Boden verwandeln. B.

Miscellen.

— Die Handelsstadt Theodosia, sonst unter dem Namen Kaffa die Haupt- und Residenzstadt des Krimischen Chans, hat jetzt fast 8000 Einwohner (von welchen im vorigen Jahr 129 starben und 159 geboren wurden), eine Griechische, eine Römisch-katholische, zwei Armenische Kirchen, zwei Synagogen und eine Moschee, 702 Gebäude, 103 Erdhütten, 183 Magazine und 365 Buden. Der Stadt gehört eine Umgebung von 11,045 Quadratdeßjätinen, die einen trefflichen Boden zum Weinbau haben. Man gewinnt 500 bis 1000 Wedro Wein von der Deßjätine. An Zollgebühren und anderen Abgaben trug der Handel im vorigen Jahr der Krone 170,455 Rbl. ein. Die Freiheit von gewissen Abgaben, welche die Stadt seit 25 Jahren genoß, ist ihr noch auf 10 Jahre zugestanden.

— Eine der vielen Merkwürdigkeiten dieses Sommers (der Herbst hat ja noch nicht ange-

fangen) ist, daß ohne vorhergegangenen harten Frost viele Bäume schon seit der Mitte Augusts ihre Blätter fallen lassen. Die Ursache ist, daß in dem langen Regenwetter die Knospen für das künftige Jahr sehr angeschwollen und gezeitigt sind. Man untersuche! Am 28sten August d. J. fand der Schreiber dieses an einer Weide die Knospen neben den Blättern so groß als Haselnußkerne, und in ihrem Innern schon die Blüthenkätzchen des künftigen Frühlings mit ihrem glänzenden Seidenhaar fertig. Die Knospen der Balsampappel hatten ihre stark duftenden Blätter schon gebildet. — Hält die warme, feuchte Witterung an, so sehen wir wahrscheinlich viele Baumarten noch einmal ausschlagen und blühen. B.

Notizen.

In Kronstadt liefen bis zum 20sten August 901 Schiffe ein und 693 aus; in Riga, bis zum 30sten, 681 ein und 664 aus; in Libau, bis zum 19ten, 142 ein und 135 aus.

Herr Jens Koch ist als Preußischer Consul zu Libau anerkannt worden.

Am 26sten August war der Embach, schreibt man aus Dorpat, noch immer so hoch angeschwollen, als im Frühjahr, und auch in jener Gegend war viel Getraide und Heu verloren.

Im Revalischen Wochenblatte bietet Jemand, der vier Arbeiter braucht, ihnen monatlich 30 Rbl. B.A. und freie Kost an. Dieser Lohn wäre selbst in Riga ein sehr hoher. Wozu mögen die Arbeiter gebraucht werden? —

Eine Sonderbarkeit, auf die es wohl nicht überflüssig ist, aufmerksam zu machen. In den Wochenblättern aller unserer Städte findet man bald Waaren ausgeboten, bald Aufforderungen, sich zu melden, bloß mit dem Namen des Bekanntmachenden, ohne Anzeige seiner Wohnung oder seines Geschäfts u. s. w., unterzeichnet. Möchte man sich doch erinnern, daß nicht Jedermann Jedermann kennt. Wer eine Waare z. B. verkaufen will, rechnet dabei doch wohl nicht bloß auf Nachbarsleute, gute Freunde u. dgl. D.

In der sonst so fruchtbaren Krim herrscht in diesem Jahr eine so große Getraidenoth, daß das Tschetwert des dort wohlfeilsten Korns, der Gerste, 25 Rbl. kostet, und nur in kleinen Quantitäten von 2 oder 3 Tschetwert zu haben ist. An die Tatarischen Landleute wurden aus den Magazinen zu Eupatoria in einem Monat 20,000 Tschetwert verkauft.

Ein Landwirth in der Gegend von Riga, der sein Getraide mit der langen Sense mähen, und es dann in Schwaden liegen läßt, bis es ganz trocken ist, versichert, daß er auch in diesem Jahr durch Fäulniß und Auskeimen nichts Nennenswerthes verloren hat; und durch Hülfe der rückenförmigen Trocknungsgerüste gehe das Dreschen ohne Dörren so gut von statten, als sonst.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 26sten August. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 50—60 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. bis 17 R. 25 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 bis 35 Rbl., ⅔-Brand 42 bis 43 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
August	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
22.	27″- 9‴,6	+ 9°,4	27″-11‴,1	+ 10°,0	28″- 0‴,0	+ 7°,0	0— 0,3	SSW	Regen, klar.
23.	28″- 1‴,4	+ 9°,0	28″- 1‴,4	+ 11°,2	28″- 1‴,6	+ 8°,8		SSW	Bewölkt, bedeckt.
24.	28″- 4‴,0	+ 9°,0	28″- 5‴,8	+ 15°,0	28″- 6‴,8	+ 7°,1	0— 1,3	WNW	Regen, Sonnenschein.
25.	28″- 8‴,2	+ 9°,0	28″- 9‴,1	+ 13°,6	28″- 8‴,4	+ 7°,8		SW.	Sonnenschein, bezogen.
26.	28″- 8‴,6	+ 9°,6	28″- 9‴,4	+ 14°,0	28″- 8‴,4	+ 8°,7		SO.	Sonnenschein, klar.
27.	28″- 8‴,8	+ 9°,4	28″- 9‴,2	+ 15°,0	28″- 8‴,2	+ 8°,9		O.	Sonnenschein, klar.
28.	28″- 8‴,2	+ 9°,0	28″- 7‴,6	+ 15°,0	28″- 6‴,8	+ 8°,9		ONO.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 35. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 35. 31ste Aug. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Ueber Göthe. Vorgelesen in der allgemeinen Versammlung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, d. 22sten März 1833, vom Herrn Präsidenten der Akademie. Amicus Plato – – – – Aus dem Französischen. St. Petersburg, 1833. (25 S. gr. 8.)

Im Jahr 1813 schrieb der Herr Kammerherr, Staatsrath und Akademiker v. Uwarow ein Eloge funèbre de Moreau, das wegen der Beredtsamkeit und der Wahrheit und Idealität zugleich, die darin herrschten, Bewunderung verdiente und fand. *) Jetzt, nach zwanzig Jahren, hat der Herr Minister und Präsident der Akademie v. Uwarow eine ähnliche Rede auf Göthe verfaßt. In der That, die Erhaltung so feurigen Gefühls und so inniger Anerkennung fremden Werthes, immer die sicherste Bürgschaft des eigenen hohen Verdienstes, ist, nach zwei Drittheilen eines Menschenalters, eine eben so seltne als hochachtungswerthe Erscheinung. Es verstand sich von selbst, daß diese merkwürdige Rede in mehreren Deutschen Zeitschriften übersetzt wurde; aber sie verdiente mehr, als in Deutschland in solcher — gewöhnlich flüchtiger — Behandlung zu erscheinen. Herr Staatsrath v. Morgenstern hat sie mit der Sorgfalt behandelt, die man einem Kunstwerke schuldig ist, und in seiner treuen und doch eleganten Uebersetzung selbst ein Kunstwerk geliefert. **)

Naturhistorisches.

(Schluß.)

Die sommerharten Insecten, z. B. Phalaena geometra brumata, Tinea gelatella etc., gedeihen fortwährend sehr gut; und weil ihre Feinde theils ganz verschwunden, theils sehr verringert sind, so nehmen sie mehr Ueberhand, als sonst.

Außer der Kälte giebt es aber noch andere Wirkungen in der Atmosphäre, die vor unseren Blicken verborgen sind; z. B. das Verschwinden der Feldhühner schiebt man gewöhnlich auf die großen Schneemassen, mit welchen sie bei Stürmen bedeckt werden. Allein wir haben jetzt hinter einander drei schneeleere Winter gehabt, und die Feldhühner sind fast ganz verschwunden. Ihr Verschwinden im Sommer 1831 schoben wir auf das Glatteis, welches im vorhergehenden Winter das Roggengras bedeckte. Allein der Herr v. Recke auf Neuenburg, hatte 80 im Herbst eingefangene Feldhühner im Frühling losgelassen, und bei seinem Gartenhause waren über 40, uneingefangen, bis in den Frühling hinein gefüttert. Also waren 60 Paare daselbst bestimmt durch den Winter gekommen; dennoch waren im Herbst 1831 in der weiten Gränze von Neuenburg fast keine Feldhühner aufzufinden. Mithin waren sie nicht im Winter, sondern im Sommer umgekommen.

Einige Zugvögel erscheinen in einer langen Reihe von Jahren gar nicht; dann wieder mehrere Jahre hinter einander. Z. B. der kleine Neuntödter, Lunius minor, war früher in Kurland gemeiner, als die übrigen Neuntödterarten; aber vom Jahr 1820 bis 1831 blieb er so aus, daß nicht ein Exemplar für das Museum in Mitau aufzutreiben war. Dagegen erschien er 1832 in solcher Menge, daß man ihn auf allen Hecken sah. — NB. Dieses Ausbleiben und Herziehen der genannten Zugvögel muß sich nach Dingen richten, die der Frühlings- und Sommerwitterung vorausgehen, denn es richtet sich nicht nach der Wärme und Kälte der Frühlinge und Sommer.

Im Jahr 1831 hatten in meinem Garten die Sommeräpfel in Menge, Winteräpfel sparsam angesetzt; 1832 war es umgekehrt; 1833 sind wieder viel Sommeräpfel, wenig Winteräpfel.

Welches Feld für Forschung und Entdeckungen liegt hier noch unaufgedeckt, in welches die Naturforscher nur durch sehr aufmerksames Beobachten, und dadurch, daß sich Mehrere ihre Forschungen, Entdeckungen und Beobachtungen mittheilen, dringen können. J. G. Büttner.

*) Die hohen Vorzüge der Schrift ergriffen den Herausgeber dieses Blattes so sehr, daß er sich den Genuß nicht versagen konnte, sie zu übersetzen. Die Uebersetzung erschien auf seine Kosten, unter dem Titel: „Feierrede auf Moreau. Riga, 1814."

**) Nur zu Seite 10 eine Anmerkung! Die Lanzen der alten Ritter wurden nie „an den Harnischen befestigt." Das Arrêt war ein Theil des Harnisches, woran beim Rennen das Ende der Lanze gestützt wurde, um im Stoß die Kraft des Armes durch die Wucht des ganzen, schnell vom Rosse fortgerissenen Körpers zu vergrößern, und das Zurückweichen der Lanze zu verhindern.

Miscellen.

— Eine unerwartete Entdeckung, welche eine ganz neue Ansicht der antiken Denkmäler eröffnet, und dadurch gründliche Archäologen, die schon Alles wußten, in einige Verlegenheit setzen möchte. Es giebt wohl kein antikes Denkmal, das so unablässig und von so unzählbaren Bewunderern beschaut worden ist, als die Trajanssäule zu Rom. Gleichwohl thut es sich jetzt dar, daß man durchaus keine richtige Kenntniß davon gehabt, welche Erscheinung sie ursprünglich darbot. — Der Dänische Architekt Semper zeigte seinen Kunstfreunden in diesem Sommer an, er habe Spuren antiker Bemalung an der Säule entdeckt. Man beschloß, diese merkwürdige Angabe gründlich zu untersuchen. Neun Architekten von verschiedenen Nationen, ließen sich den 9ten July dieses Sommers an Seilen von der Säule langsam herunter, und musterten sie ihrer ganzen Länge nach. Alle stimmten mit Hn. Semper überein, daß sie mit einer harten, dicken, harzähnlichen, im Bruche glasartigen Farbenkruste überzogen war, von der sich besonders unter dem Abakus am Kapitäl noch dicke Reste erhalten haben, und die nur an der Südseite ganz verschwunden ist. Das Merkwürdigste aber ist, daß diese Kruste aus der Säule ein Gemälde gemacht hat. Die Grundfarbe ist dunkelblau gewesen; die Gegenstände, als Bäume, Felsen, Gebäude u. s. w. haben ihre eigenthümliche Färbung gehabt; die Figuren (belebter Gegenstände?) waren goldfarbig. — Diese Bemalung zeigt wieder, wie die früher vorzüglich in Griechenland und Sicilien entdeckten angemalten Bildsäulen, und die aufgefundene Bemalung des Theseus-Tempels und des Parthenon, daß es auch bei den alten Griechen und Römern eine Kunstperiode gab, in welcher sie nicht verschmäheten, die Schönheit der Formen durch den Reiz der Farben erhöhen zu wollen. Ob gerade zur Zeit des reinsten Geschmackes? sey dahingestellt.

— Bekanntlich hatten Römische Heere lange Zeit Westphalen als Provinz besetzt, und, wie es ihre Sitte war, sich dort häuslich eingerichtet. Bei ihrem endlichen Abzuge von dort, hatten sie Manches liegen lassen, besonders von bildhauerischen Verzierungen ihrer Häuser. Im letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts trug man solche Sachen zusammen. Es befindet sich manches Bemerkenswerthe darunter, und in der Periode der Kunstmanie in Norddeutschland schrie man „Wunder!" darüber. Der Staatskanzler Fürst Hardenberg hatte zu Bonn eine Sammlung derselben anstellen lassen, deren Ordnung Herrn Hofrath Dorow aufgetragen war. Da sie aber in einem unfreundlichen Locale war, wiesen Se. Majestät der König Geld an, um ein Paar Säle des Universitätsgebäudes dazu einzurichten, und jene Veranstaltung ist denn jetzt fertig. Dies wird in mehreren Deutschen Zeitungen so angezeigt: „Am 11ten d. M. wurde das Museum der Rheinisch-Westphälischen (!! Nicht doch! Verlorner Römischen) Alterthümer in Bonn vom Director desselben eröffnet. Die einstimmigste Freude der versammelten akademischen Lehrer äußerste sich dabei u. s. w. u. s. w. Möge der verehrte Name des Anordners eine wirksame Aufforderung zu ferneren Mittheilungen seyn." — Nämlich: der Director und Anordner ist Herr Aug. Wilh. Schlegel. Und der Verfasser der Anzeige? — —

— In № 31. des liter. Begleiters, Seite 63, sind die Oberlettischen Worte: nu wina ju drauga leyksnas baznieyc-kunga, durch: „von einem ihrer Freunde, einem Litthauischen Priester," wiedergegeben. Nach der Oberlettischen Orthographie werden alle Orts-, Nationen- und Eigennamen klein geschrieben; leyksna ist der Oberländische Name des, an der Düna belegenen, dem Grafen Plater-Syberg gehörigen Gutes Lixna, Polnisch Lyksna, Lettisch Lihkfna. Leyksnas baznieyc-kungs heißt: Lixnascher Priester, oder Priester zu Lixna. Der Litthauer aber wird Oberlettisch zmaudsis, und in einigen Oberländischen Gegenden zmaugis genannt; ein Litthauischer Priester würde demnach durch zmaugiskis baznieyc-kungs, zmaugiska baznieyc-kunga u. s. w. bezeichnet werden. U....

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 31sten August: 5 U. 22′ 27″; am 1sten September: 5 U. 24′ 34″; am 2ten: 5 U. 26′ 36″; am 3ten: 5 U. 28′ 39″; am 4ten: 5 U. 30′ 41″; am 5ten: 5 U. 32′ 44″; am 6ten: 5 U. 34′ 47″.

☉Untergang. Am 31sten Aug.: 6 U. 28′ 36″; am 1sten Septbr.: 6 U. 25′ 57″; am 2ten: 6 U. 23′ 13″; am 3ten: 6 U. 20′ 29″; am 4ten: 6 U. 17′ 45″; am 5ten: 6 U. 15′; am 6ten: 6 U. 16′ 16″.

Länge der vollen Nacht. Am 31sten Aug.: 6 St. 20 Min.; am 1sten Septbr.: 6 St. 25 M.; am 2ten: 6 St. 30 M.; am 3ten: 6 St. 35 M.; am 4ten: 6 St. 40 M.; am 5ten: 6 St. 45 M.; am 6ten: 6 St. 50 Min.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 36. 7te Septbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Das Kaiserliche Finanzministerium hat bekannt gemacht, daß neue Rentencoupons für die Kapitale der zweiten Anleihe zu 5 Procent, von denen die letzten im März 1834 fällig sind, ausgegeben werden sollen. Das Amortissements-comité wird, vom October des laufenden Jahres, 18 Monate hindurch, für jede Obligation 24 neue Coupons, gegen Vorlegung des Rechtstitels dazu, austheilen. (Journ. de St. Ptbg.)

Seine Majestät der Kaiser haben, unterm 7ten August, als weltliche Mitglieder des Evangelisch-Lutherischen Generalconsistoriums den Herrn wirklichen Staatsrath von Aderkas und den Herrn Collegienrath Lerche, als geistliche Herrn Propst von Rühl zu Marienburg in Livland und Herrn Propst Mickwitz zu Maria-Magdalenen in Esthland, Allerhöchst bestätigt.

(St. Ptbg. Ztg. v. 28sten Aug.)

Am 21sten August wurde die erste Juridik des Evangelisch-Lutherischen Generalconsistoriums zu St. Petersburg bei offenen Thüren feierlich eröffnet, wobei Se. Erlaucht der Herr Senateur Geheimerath Graf von Tiesenhausen, als Präsident, eine Rede hielt. — An demselben Tage wurde der Grundstein zu der neuen Kirche der Evangelischen Petrigemeinde daselbst gelegt.

(St. Ptbg. Ztg. v. 29sten Aug.)

Ein Senatsukas vom 24sten August erlaubt ausländischen Schiffern, auch von Kaufleuten dritter Gilde, Bürgern oder Bauern, zu ihrem eigenen Bedarf, Provisionen und Schiffszubehör auch im Vorrath zu kaufen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus dem Wendenschen, vom 16ten August. (Schluß.) Roggen. Weil gleich nach dem Kornschnitt der Regen sich einstellte, so konnten die Garben weder unter Obdach, noch in Kujen gebracht werden, und mußten auf dem Felde in Gubben bleiben. Diese sind gegenwärtig völlig durchweicht und gleichsam mit einem grünen Rasen überzogen, indem wenigstens drei Viertheile des darin enthaltenen Roggens in fingerlangen Keimen herausgewachsen ist. — Waizen und früh gesäete Gerste sind höchst überreif geworden, und so wasserfüchtig aufgeschwollen, daß die Körner, deren Halme noch aufrecht stehen, zu einem Mus aufgeweicht sind; das Uebrige oder Meiste, welches vom Regen gelagert worden, keimt in der Aehre. — Früh gesäeter Hafer ist ebenfalls überreif, im höchsten Grade aufgeweicht, und vom Regen sind die meisten Körner abgestreift. — Gerste und Hafer von der Spätsaat stehen noch völlig grün. Die Vegetation stockt, und ist nicht weiter gediehen, als solche vor 3 Wochen war. — Erbsen wären in diesem Jahr, obgleich nicht sehr lang von Wuchs, doch vollkörnig gerathen; allein da solche in einem überreifen Zustande schon seit einiger Zeit sich befinden, so keimen und faulen dieselben in den Schooten. — Von Heu ist, sowohl hier, als auf den benachbarten Gütern, etwa die halbe Erndte gesichert; die andere Hälfte liegt seit drei Wochen abgemäht, und fault auf der Erde. —— Auf jeden Fall wird der den Landmann treffende Verlust in diesem Jahr viel größer als im vorigen seyn, in welchem doch wenigstens die Roggenerndte — die eigentliche Basis der hiesigen Landwirthschaft — zwar nicht ergiebig, doch unverdorben, wenigstens soweit langte, daß die Consumtion gedeckt und die Existenz des Landmanns wenigstens kümmerlich gesichert war. Zudem waren im vorigen Jahr nicht nur die Bauern-Vorrathsmagazine gefüllt; es fand sich auch in den meisten noch ein Ueberschuß. Jetzt, da nicht allein die Magazine, sondern auch die Gemeindekassen zum Theil geleert worden, um den damaligen Mangel an Sommersaaten zu decken, — jetzt steht gewiß eine viel traurigere Zukunft bevor. — — — Die Arrendatoren der Privatgüter erhielten im vorigen Jahr von Seiten des Creditsystems eine humane und angemessene Unterstützung, konnten damit für die Bauerschaft und für sich die erforderlichen Saaten erkaufen und sich in ihrem Arrendeverhältniß erhalten. In dem Krons-Arrendekontrakt ist festgesetzt, daß der Arrendator den Bauern aus eigenen Mitteln Vorschüsse machen soll, aber auch, daß ihm nur der Vorschuß des letzten Jahres wieder ersetzt werden soll. Da die Bauern im vorigen Jahr Unterstützung er-

hielten, und sie jetzt nicht wieder erstatten können: was macht man? — Schließlich bemerke ich, daß schon im vorigen Jahr die Erfahrung es gelehrt, daß der Bestand der Bauern-Vorrathsmagazine unzulänglich ist, um eintretendem Mangel gründlich zu steuern, und daß es daher höchst wünschenswerth wäre, wenn auf allen Gütern Gemeindefelder errichtet würden, deren Ertrag einen jährlich wachsenden Fonds bildete, wodurch nicht nur die prompte Einzahlung der Kronsabgaben gesichert, sondern auch etwanigem Mißwachs und anderen Unglücksfällen vorgebeugt und den Bauern eine sorgenfreie Existenz verschafft werden könnte. —

Aus dem Serbenschen Kirchspiel, vom 29sten August. Der am 25sten d. M. endlich eingetretenen Genesungscrisis der Witterung gingen hier sonderbare Erscheinungen voraus. Vom 14ten bis zum 21sten August konnte man sich auf den Barometer durchaus nicht verlassen; es erfolgte durchweg in diesen Tagen diejenige Witterung, welche man nach dem Stande des Instruments nicht erwartete. Jetzt haben diese Capricen, welche sonst nur der Tag- und Nachtgleiche angehören, aufgehört; Barometer und Witterung gehen einen übereinstimmenden, gleichen, friedlichen Schritt, und wir erfreuen uns schon bald eine Woche des mildesten, freundlichsten Wetters, das auch bereits fleißig zur Wintersaat, von Bauern mitunter wohl zum Nachholen des in der Heuerndte Versäumten u. s. w., benutzt wird. — Den 25sten und 26sten zogen schon große Schaaren wilder Gänse in südwestlicher Richtung. — Die Nachtfröste auf den 26sten und auf den 29sten haben keinen Schaden gethan. — Wollte man den übereinstimmenden Zeugnissen mehrerer Landleute Glauben beimessen, so wäre am 27sten August der Flamingo (Phoenicopterus ruber) an einem See zwischen Wenden und der Ramelshofschen Hoflage Adlershof gesehen worden. („Tur esfoht stahrkis zehlees, farkans kà maggone, un brihnum skaists.) Er pflegt gemeiniglich (aus Afrika) nicht höher nördlich zu gehen, als (sehr selten) an die Ufer des Rheins und der Donau. Ist's aber wirklich ein Flamingo gewesen, und waltet hier keine, etwa durch blendendes Sonnenlicht herbeigeführte, Gesichtstäuschung vor, so steht das gewiß mit der meteorologischen Eigenthümlichkeit dieses Jahres in genauem Zusammenhange. — Der Roggen lohnte hier vor der Regenzeit über 1½ Loof vom Fuder; nach derselben kaum 1⅓ Loof vom Fuder. Der Buchwaizen ist an vielen Orten, ohne abgefroren zu seyn, bloße leere Hülse ohne Korn, was offenbar der, dieser Korngattung nicht zusagenden, diesjährigen Nässe, die gerade während der Ausbildungsperiode des Haidekornes eintrat, zuzuschreiben ist. Dafür wird das Stroh (als Nothfutter) desto nahrhafter seyn; denn so hoch und markig, wie in diesem Jahr, habe ich es noch nicht gesehen.

Landwirthschaftliches.

— In dieser Woche hab' ich mit viel Vergnügen den Bayleyschen Pflug arbeiten gesehen. Ja, selbst sehen muß man, wie er den Rasen eines Landes, das ich 25 Jahre dreesch liegend kenne, selbst an den noch festeren Wegestellen, ohne besondere Anstrengung der zwei Pferde, und ganz ohne Anstrengung des Menschen, aufreißt und auf die Grasseite legt, um zu gestehen, daß bei solcher Arbeit unser Pflug ein erbärmliches Ackerwerkzeug sey. Wenn man vollends sieht, daß der richtig gestellte Pflug mehrere Schritte weit ganz ohne Lenkung des Pflügers geht, daß dieser nur seine Handhaben in der Hand hat, und nichts zu drücken oder zu heben, sondern nur sein Umfallen zu verhindern; so darf es Einen nicht wundern, daß die Pflüger so vergnügt mit ihm arbeiten. Zwei kräftige Pferde, aber nicht hitzige, zogen am Donnerstag Nachmittag, wo es, hier wenigstens, recht warm war, Furchen von mehr als eine halbe Werst lang, ohne daß auch nur ein Haar an ihnen naß gewesen wäre. Diese langen Furchen sind besonders den Bauern ein Stoff zum Lachen, ob sie gleich gestehen, daß bei ihren Pferden und Pflügen nicht vier das leisten würden, was dieser Pflug mit zwei Pferden leistet, und am wenigsten eine so reine Furche und eine so ebene Fläche geben: denn die nach oben gekehrte Erdfläche des umgeworfenen Rasens, mit der Strauchegge überfahren, muß dem Lande das Ansehen eines Brustackers geben. Uebergroße, zu Tage liegende Steine werden durch den Pflug weggehoben; kleine, im Lande verborgene, schiebt er auf die Seite; einzelne Sträucher, von einigen Fuß hoch, schneidet er mit der Wurzel ab und legt sie um. Wo, wie bei der Schaafzucht, Außenschläge lange zur Weide gelegen haben, ist er wohl unentbehrlich. — Für unsere inländischen Schaafzüchtereien ist recht zu wünschen, daß der nasse Sommer keine übeln Folgen haben möge. Hier hat er, Gott sey Dank, noch keine andern gehabt, als daß die Thiere etwas mager sind. Aber einige Wochen nur günstiges Wetter, und mein hiesiger Schaafzüchter hofft, sie in drei Wochen speckfett zu haben. Die Lämmer haben an manchen Tagen förmlich Winterfutter bekommen müssen.

S. Pastorat, am 28sten August 1833. B.

Notizen.

Nach einer Vergleichung des Kronstädtischen Handels vom vorigen und vom laufenden Jahr bis zum 1sten August, hat im letztern die Ausfuhr von Kupfer, weißen Juften, Luxuspelzwerk, Hasenfellen, Wachs, Lein- und Hanföl, Seilen, Tauen, Segeltuch und Raventuch zugenommen.

Im Jahr 1831 betrug die Zahl der Zöglinge in sämmtlichen Kaiserl. Militärschulen 4767, von denen 468 die Anstalten verließen. Das Marinecorps hatte 529 Zöglinge. Die Cantonisten bestanden aus 160,105 Köpfen. Die Halb-Equipage der Steuerleute zählte 300 Cadetten; die Compagnie der Steuerleute im Schwarzen Meer 232.

In Kronstadt waren bis zum 27sten August 927 Schiffe ein- und 733 ausgelaufen; in Riga, bis zum 6ten Septbr., 693 ein und 677 aus; in Archangel, bis zum 19ten August, 259 ein und 292 aus; in Libau, bis zum 28sten August, 145 ein und 141 aus.

Die diesjährige Wolle ist in Livland, wie die Deutsche Handelszeitung sagt, für ausländische Rechnung sämmtlich gekauft, und man sagt, daß über die Schur des künftigen Jahres gleichfalls contrahirt worden.

Am 2ten Septbr. galt zu Riga die Last Roggen 62 Rbl. S., Hafer 150 bis 155 Rbl. B.A.

Hebräer aus Litthauen sollen in Hamburg beträchtliche Einkäufe von Colonialwaaren für Rußland machen.

Zu Libau wurden im July und August in den evangelischen Gemeinden 32 Kinder getauft, 24 Menschen begraben, und 8 Paare getraut.

Nach den Berichten des Französischen Corvettencapitains Lavand, der bei Neu-Foundland auf Station ist, schwammen in diesem Sommer eine Menge großer Eisberge im Atlantischen Meer herum, und das Meer bildete vom 50sten bis zum 52sten Grad nördlicher Breite (also 105 geographische Meilen südlicher als Riga,) eine ununterbrochene Eisküste. (Wer es wüßte, wie groß dort die Abweichung der Magnetnadel ist!)

Der Bäcker Krüger zu Danzig hat eine Fabrik von Dauermehl, und eine zweite von Schiffszwieback, welche 110 Gesellen beschäftigt, überhaupt 200 Arbeitern täglich ihr Brodt giebt. In diesem Jahr hat er bis Ende Augusts 2 Millionen Pfund Zwieback verpackt, und durch dortige Kaufleute nach England, Nord- und Süd-Amerika versendet. Warum giebt es solche Fabriken nicht auch in anderen Handelsstädten, die Waizen in Menge ausführen? Ein richtig speculirender Kopf, der so Etwas stiftet, ermuntert die Production und verbreitet Wohlstand um sich her, indem er sich selbst bereichert.

Auch aus dem Jakobstädtischen klagt man, daß nicht mehr Heu geerndtet worden, als im vorigen Jahr, und vieles fortgeschwemmt wurde oder verfaulte. Der Roggen keimt aus; Gerste und Hafer steht über seine Zeit ganz grün da.

Ein Landwirth aus dem südlichen Esthland meldet unterm 29sten August: „Seit 6 Tagen haben wir heiteres, warmes Wetter; aber der Lehmboden will nicht trocknen. Von 22 Tonnen Landes Winterfeld, hab' ich erst 7 besäen können. Gerste, Sommerroggen und Hafer ist noch grün."

Am 2ten October sollen die dem insolvent gewordenen vormaligen Inhaber der Tuchfabrik zu Joala (bei Narwa) gehörigen Maschinen, Geräthschaften und Fabrikgegenstände verauctionirt werden. Sie sind auf 28,970 Rbl. B.A. taxirt.

Aus № 35. des Stadtblattes erfährt man eine interessante Thatsache über das Rigaische Gesangbuch; nämlich, „daß es jährlich in vielen Exemplaren nach dem Auslande geht." Ein vom Publicum anerkanntes, wahres Verdienst: denn ihm gebührt das beigefügte Lob, daß es „in keinen Schulton stimmt, keiner Frömmelei, keiner Jesuitischen Heuchelei fröhnt." Das Stadtblatt nennt das Gesangbuch „das unvergängliche Denkmal unsers unvergeßlichen Sonntag." Was Sonntag war und auf seiner langen Laufbahn leistete, kann wohl nur von Solchen verkannt werden, die nicht einmal des Wunsches fähig sind, Verdienste zu erwerben, wie die seinigen waren.

Nach officiellen Berichten vom 8ten August, herrschte die Lungenseuche unter den Rinderheerden der Güter Kaipen und Sunzel (in Livland) so stark, daß zu Ende des July in Kaipen schon 59, auf Sunzel 24 Stück gefallen waren. Der dorthin gesandte Veterinärarzt aus Riga hatte indeß erklärt, es brauchten „keine sperrenden Maaßregeln angeordnet zu werden, da die Lungenseuche durchaus nicht ansteckend sey." (!!) *) Es wurde also vom Rigaschen Ordnungsgericht diesen Gütern die Vorschrift ertheilt, „alle Gemeinschaft des erkrankten Viehes mit dem gesunden zu verhüten." —

Zu Reval stahl eine Magd ihrer Herrschaft einige Ellen Leinwand, lief aus Furcht davon, kehrte heimlich zurück, hatte so einen dreimonatlichen Abortus, schnitt sich deshalb aus Angst mit einem gleichfalls gestohlenen Rasirmesser in den rechten Arm, verband sich diesen wieder, lief in den Wald, kehrte aber, von Hunger getrieben, am dritten Tage wieder nach Hause zurück, und gestand der Herrschaft ihre Ver-

*) Gefiele es Hn. S. doch, die Gründe und Erfahrungen bekannt zu machen, worauf sich diese neue Gewißheit gründet. D. H.

gehungen. — Auf einem Gute in Kurland bemerkte ein junger Bauerbursche einen Guckguck in der Nähe des Hauses. Da der Guckguck bei den Bauern für einen Unglück bedeutenden Vogel gilt, nahm der Bursche seine geladene Flinte, stieg aber mit derselben so unvorsichtig über einen Zaun, daß sie losging und ihn erschoß. — Eine Frau mit ihren zwei Kindern, und zwei Bauernbursche, die sie von Zarnikau nach Peters-Kapelle übersetzen wollten, ertranken am 3ten August. — Am 12ten July erschoß ein Selsauscher Hofsjunge (Wend. Kr.) auf der Landstraße einen vorüberfahrenden Juden aus Witepsk, in der Absicht, ihn zu berauben. Der Mörder ist ergriffen, und hat gestanden. — Am 5ten July schnitt sich ein Arbeitsmann, an der Landstraße bei Reval sitzend, den Leib auf, und bat dann einen vorüberfahrenden Fuhrmann, es einem Quartalaufseher anzuzeigen, damit er ihn abholen lasse. — Am 19ten Juny zündete auf Oesel ein Bauerjunge die Badstube eines Krügers an, weil dieser ihn auf der Weide bei einem widernatürlichen Verbrechen ertappt hatte.

Am 28sten Juny zerstörte der Hagel auf dem Gute Ilsen, im Marienburgischen, 1015 Loofstellen Sommer- und Winterkorn, das 40 Bauern gehörte: ein Verlust von 6000 Rbl. B. A. — An demselben Tage verlor Stürzenhof (Wend. Kr.), durch den Hagel, Getraide für 3088, und Schloß-Smilten (Walck. Kr.) für 1000 Rbl. B. A. — Der Blitz verbrannte an demselben Tage unter Rokatser (Dorp. Kr.) drei Bauernwohnungen, 1505 Rbl. B. A. an Werth; und der Sturm rückte auf Tellerhof ein Wohnhaus 4 Zoll vom Fundamente ab. — Am 6ten July verwüstete der Hagel bei sechs Doblenschen Wirthen Getraidefelder, 4076 Rbl. B. A. an Werth. — An demselben Tage verzehrte der Blitz auf Neuenburg (Dobl. Distr.) einen Beihof mit vielen Vorräthen: ein Schaden von 5280 Rbl. B. A. — Am 8ten July verbrannte eine Riege unter Römershof, 1200 Rbl.; am 26sten July unter Dondangen eine Riege, 800 Rbl., und unter Wilxten (Bausk. Distr.) eine Riege, 250 Rbl.; am 30sten July unter Laisholm eine Riege, 300 Rbl. B. A. an Werth. (Aus offic. Berichten.)

Aus einem Briefe. Seit Jahren schon wende ich ein Mittel an, welches sich wahrhaft bewährt, wie der Lüsternheit der Wölfe auf unsere Pferde ein Riegel vorgeschoben werden könne. Ich nehme nämlich auf ein Stoof Deggut (Birkentheer) 5 bis 6 Loth Schießpulver, und lasse damit — nachdem beides gehörig gemischt worden — die Gurgel bis zur Brust und die Hinterschenkel des Pferdes beschmieren; gerade die Stellen, welche der Wolf allezeit zuerst angreift. Viele P....schen, K....schen und andere Bauern haben dieses Mittel dankbarlich als probat anerkannt. — Ferner habe ich mehrere Gutsbesitzer und Bauern das Mittel gelehrt, wie man dem Uebelstande abhelfen könne, daß die Bremsen auf dem Rücken des Rindviehes ihre Eier legen, wodurch während des Winters das Vieh abmagert und das Fell durchlöchert wird, während die Bremsenbrut sich ausbildet und aus derselben nach erfolgter Verpuppung wiederum verderbliche Bremsen hervorgehen. Ich rathe an, und mein Rath hat sich bereits oft bewährt, daß man den Rücken der Thiere vor der sogenannten Bremsenzeit, und auch während derselben, mit Sehlspeck (Seehundsfett) einreiben möge, gegen welchen die Bremsen einen Degout haben. —m v. —dt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten Septbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 50—60 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 25 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. bis 17 R. 35 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand — bis — Rbl., $\frac{2}{3}$-Brand — bis — Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = 363$\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
August	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
29.	28″- 7‴,0	+10°,0	28″- 7‴,6	+20°,0	28″- 6‴,8	+12°,3	0— 0,3	SSO.	Soñensch., bezogen, Regen.
30.	28″- 6‴,7	+12°,4	28″- 6‴,7	+21°,0	28″- 5‴,2	+12°,5		SSO.	Sonnenschein, klar.
31.	28″- 4‴,9	+12°,6	28″- 4‴,4	+18°,0	28″- 3‴,8	+11°,9		SSO.	Sonnenschein, klar.
Sept.									
1.	28″- 4‴,2	+12°,6	28″- 4‴,4	+18°,0	28″- 4‴,6	+10°,6		SO.	Sonnenschein, klar.
2.	28″- 5‴,6	+ 9°,4	28″- 5‴,6	+19°,0	28″- 5‴,0	+11°,0		SO.	Sonnenschein, klar.
3.	28″- 5‴,5	+11°,6	28″- 5‴,6	+17°,8	28″- 5‴,0	+10°,4		SO.	Sonnenschein, klar.
4.	28″- 5‴,0	+ 9°,0	28″- 4‴,2	+17°,0	28″- 4‴,0	+10°,0		SO.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 36. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 36. 7te Sept. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Manuel-Guide de Réval et des environs. Orné de (4) vues. Reval, librairie de C. Krich; St. Pétersbourg, chez les principaux libraires. 1833. (IV und 122 S. 8. Preis: 5 Rbl. B. A. auf ordin. Papier; 7 Rbl. B. A. auf Velinpapier mit schwarzen, und 10 Rbl. B. A. mit colorirten Steindrücken.)

Der Verfasser (Herr R. H. Reutlinger) beabsichtigte bei der Herausgabe seines Manuel-Guide, den der Deutschen Sprache unkundigen Fremden in einer ihnen geläufigern einen „kurzen Inbegriff" (précis) alles Beachtungswerthen in Reval vorzulegen, und er würde sich durch dieses sein zeitgemäßes Unternehmen gewiß den Dank nicht nur der bezeichneten, sondern aller Fremden erworben haben, die Reval, als Seebadeort, jetzt häufiger wie sonst, nicht nur besuchen, sondern Monate lang bewohnen, hätte er ihnen einen weniger plaisanten, aber mehr unterrichteten Wegweiser mitgegeben, einen, welcher weniger von vorzeitigen Begegnissen und früher Dagewesenem, aber mehr von heutigen Verhältnissen und gegenwärtig Bestehendem auf eine ihnen nützliche Art zu sagen wußte. So gern wir uns nun auf die Anzeige dessen beschränken möchten, worüber dieser „Wegweiser, wie er nicht ganz seyn sollte," Auskunft giebt, so werden wir es dennoch nicht vermeiden können, wie sehr uns wohl der Verfasser durch — freilich erst nach der Herausgabe — dem Buche beigegebene Berichtigungen die Sache leichter gemacht hat, indem wir anzeigen, immer noch Einiges zu bemerken und ferner zu berichtigen, wo auch dieser Guide neuerdings ungenügende und falsche Nachrichten verbreitet; ja, wir fühlen uns dazu ganz besonders aufgefordert, weil ein in Reval über Reval herausgekommenes Buch zwiefach ein für's Besprechen in dem literärischen Begleiter des (zugleich Esthländischen) Provinzialblattes geeigneter Vorwurf ist. — Unrichtigkeiten sind bei Compilationen dieser Art nicht leicht zu vermeiden, wo jede gegebene Notiz dankbar entgegen genommen und ohne Prüfung verbraucht wird; hier waren sie es um so weniger, wo der Verfasser, als Ausländer, mit mehr als einer (obschon nicht unbesiegbaren) Schwierigkeit zu kämpfen hatte. Dennoch kommt es bei Schriften dieser Art hauptsächlich auf die Richtigkeit der Angaben an. Darum wird man es diesem Wegweiser immer mit Recht vorwerfen dürfen, daß er, was augenscheinlich vorliegt, statt selber hinzusehen, es vorzog, auf das, was allerlei Leute ihm zu sagen wußten, hinzuhorchen, und daß er das gute Licht, das andere Leute ihm anzündeten, dann wieder so flüchtig und ungeschickt in seine Laterne steckte, und daher dermaaßen zweifelhaft vorleuchtet, daß der ihm unbedingt Folgende hier und dort stolpern wird; der Bedenklichere dagegen sich öfters ganz im Dunkeln gelassen findet. (Die Forts. folgt.)

Miscellen.

— Zu München ist im Institut des Hn. v. Utzschneider ein neues Fraunhoferisches Riesen-Fernrohr aufgestellt, dessen Objectivglas 15 Pariser Fuß Brennweite und $10\frac{1}{2}$ Zoll Oeffnung hat. (Das zu Dorpat hat 13 Fuß Brennweite und 9 Zoll Oeffnung.) Den Mond sieht man durch dieses Rohr, als wenn er nur 68 geographische Meilen von uns entfernt wäre.

— Seit einiger Zeit beschäftigen sich die Natur- und Alterthumsforscher mit der Frage: Woher kommen die vielen Ibis-Mumien, die man in Egypten findet, da die Gattung des Ibis, zu denen sie gehören, gar nicht in Egypten, selbst nicht im übrigen Afrika, soweit man es kennt, vorhanden ist? Man hielt sie für völlig ausgestorben, bis ganz vor kurzem ein Naturforscher sie in Ostindien wild entdeckte. Führten die alten Egyptier sie von dort in so großen Quantitäten ein? Wozu? Und warum bewahrte man ihre todten Körper auf? Mich dünkt, diese Räthsel lassen sich auf folgende Weise lösen. In Folge der Ueberschwemmungen vom Nil erzeugte Egypten ehemals, da diese Ueberschwemmungen noch allgemeiner waren als jetzt, auch noch mehr schädliche und ekelhafte Reptilien, die bei der damaligen Bauart noch häufiger als jetzt in die Häuser dringen mochten. Wie Katzen gegen Mäuse, hielt und zog man also gegen Schlangen und Frösche Ibisse in den Häusern, und der Glaube an die Seelenwanderung bewog dann leicht, ihnen nach ihrem Tode die Ehre der Mumisirung zu erzeigen. Auch den Katzen widerfuhr sie ja oft. Die ersten Ibisse dieser Species waren aber aus Ostindien eingeführt worden; und da die Natur des Landes

ihr nicht erlaubte, sich im Freien fortzupflanzen, starb sie aus, sobald sie aufhörte, Mode oder nothwendig zu seyn. Auch bei uns ist ja schon manche Gattung von eingeführten Hausthieren ganz oder fast ausgestorben, seit die Mode ihrer Pflege vorüber ging: z. B. die echten Löwenhündchen, die Seidenhasen u. s. w.

— Die Versammlungen von Gelehrten aus allen Gegenden und Ländern zur Besprechung über die Fortschritte der Wissenschaften, ursprünglich eine Idee des genialischen Oken, haben wohl nirgend eine so dem Zweck entsprechende Gestalt angenommen, als in England. In diesem Sommer hatte eine solche Versammlung in Cambridge statt. Aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Amerika, vorzüglich aber aus Großbrittannien selbst, hatten sich viele der ausgezeichnetesten Gelehrten versammelt. Alle wurden von der Universität selbst behauset und beköstigt, und von dieser, der besten Richterin über den Werth eines Jeden, nach ihrem Verdienst geehrt. Die Vorsteher des Trinity-College gaben wiederholt Gastmahle von 400 Gedecken; fast alle Professoren und andere Lehrer hielten täglich offene Tafel u. s. w. Die Hauptsache aber: täglich wurden philosophische und naturwissenschaftliche Vorträge gehalten, und zwar, nach dem bekannt gemachten Verzeichnisse, meistentheils wichtige. Fremdartige Feier- und Förmlichkeiten, dergleichen den Gang der Wissenschaften und den Zweck der Versammlungen mehr stören als befördern, waren nicht eingemischt: also auch keine aus persönlicher Gunst zugewandte besondere Auszeichnung verdienstloser Gelehrten. Nur das sich auf Einsicht gründende Maaß von Achtung der Gelehrten, erwies Gelehrten ihr Recht.

Die Gordius-Arten in Kurland.

(Als Anhang zu №31. des liter. Begl.)

Folgende vier Gordius-Arten sind von mir gefunden, aber nicht gleich beschrieben, auch nicht aufbewahrt. Darum kann ich nur aus dem Gedächtniß liefern, was sich da erhalten.

1) Gordius aquaticus Linn. ist wahrscheinlich sehr gemein in Kurland, zum wenigsten habe ich ihn auf dem Privatgute Schleck in dem sogenannten Krugsteich, und dann auf dem Privatgute Grauduppen, in dem Teich, der dicht beim Hofe ist, in großer Menge gefunden. Er hat völlig das Ansehen eines Pferdehaars, ist etwa 12 Zoll lang, schmutzig-weiß, hell- und dunkel-braun, bis zum völligen Schwarz, bisweilen röthlich-braun. In beiden Teichen waten die Menschen mit bloßen Füßen oft lange umher, baden sich auch wohl in denselben; aber es ist mir kein Beispiel bekannt, daß irgend ein Mensch vom Haarwurm angegriffen wäre; auch kennen ihn die Bauern nicht, und fürchten ihn nicht. Indessen, Menschen mit unheilbaren Wunden an den Füßen giebt es bei uns auch genug; und da man hier gar nicht den Haarwurm als Ursache dieses Uebels ahnete, so ist es unentschieden, ob er nicht mitunter auch dieses Uebel bewirke.

2) G. argillaceus L. Die Beschreibung (der 12ten Ausgabe Linné's) dieses Haarwurms paßt auf einen größern, den ich hier gefunden; weicht aber darin ab, 1) daß er mir hier nicht im Lehmboden, sondern nur einzeln in stehendem Wasser vorgekommen; 2) daß die, welche ich gefangen, nicht verdünnt nach hinten, sondern gleich dick waren. Er ist 20 Zoll (auch vielleicht mehr) lang, beinahe eine Linie dick, bräunlich-weiß, und von so harter Beschaffenheit, wie der G. aquaticus.

3) Bei dem Umbrechen eines lehmigen Bodens hob der Pflug eine Menge Haarwürmer, von denen immer mehrere beisammen waren. Der Wurm hielt etwa 8 Zoll Länge, war milch-weiß, sehr dünn und von weicher Beschaffenheit.

4) Vor meiner Hausthür stand ein alter Eichenklotz, der ein Paar Vertiefungen hatte. Wenn diese sich mit Regenwasser gefüllt hatten, oder wenn Wasser hineingegossen wurde, kamen eine Menge 1 bis 2 Zoll langer Haarwürmer aus dem Holze hervor, und bewegten sich höchst lebhaft schlangenförmig in dem Wasser. Sie waren meistentheils weiß, bisweilen auch schön roth. Sie kamen nicht zerstreut unter einander, sondern von jeder Farbe in Gruppen beisammen aus dem Holze so hervor, daß der untere Theil in dem Holze stecken blieb, und der obere, wenn er erschreckt wurde, zurückfahren konnte in seine Höhle.

Büttner.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 7ten Septbr: 5 U. 36′ 51″; am 8ten: 5 U. 38′ 54″; am 9ten: 5 U. 40′ 57″; am 10ten: 5 U. 43′ 1″; am 11ten: 5 U. 45′ 5″; am 12ten: 5 U. 47′ 9″; am 13ten: 5 U. 49′ 12″.

☉Untergang. Am 7ten Septbr.: 6 U. 12′ 16″; am 8ten: 6 U. 6′ 46″; am 9ten: 6 U. 4′ 1″; am 10ten: 6 U. 1′ 17″; am 11ten: 5 U. 58′ 32″; am 12ten: 5 U. 55′ 48″; am 13ten: 5 U. 54′ 4″.

Länge der völligen Nacht. Vom 7ten Septbr..: 6 St. 56 Min.; vom 8ten: 7 St. 1 M.; vom 9ten: 7 St. 7 M.; vom 10ten: 7 St. 13 M.; vom 11ten: 7 St. 21 M.; vom 12ten: 7 St. 56 M.; vom 13ten: 7 St. 33 M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 37. 14 te Septbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Einem Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers zufolge, sollen „nur die Polnischen Sloti und Doppel-Sloti, mit dem Gepräge (Bildniß?) Sr. Majestät des Kaisers, in Rußland zugelassen werden." (St. Ptbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Durch Gouvernements-Patent № 1369. ist das Verbot bekannt gemacht, daß Krons-Transporte in Herbergen oder Privathäusern in der Stadt oder auf dem Lande nicht zum Nachtlager aufgenommen werden sollen. — Patent № 2876. publicirt, daß von Beamten, die ihren Gehalt nicht von der hohen Krone erhalten, sondern durch Adels- und Stadtwahlen oder bei anderen Behörden angestellt, bei ihrer Beförderung zu einem höhern Range, gleichfalls nach allgemeiner Vorschrift Avancementsgelder zu erheben sind. — Regierungs-Patent № 2116. publicirt ein neues, auf dem letzten Livländ. Landtage beschlossenes und von Sr. Exc. dem Herrn Generalgouverneur bestätigtes Postreglement.

Jeder Reisende, der nicht mehr als 4 Pferde braucht, muß in 10, der mehr fordert, in 15 Minuten weiter befördert werden. — Reisende dürfen nicht gezwungen werden, mehr Pferde zu nehmen, als das Reglement vorscheibt; und haben sie es auf einer Station bei schlechtem Wege freiwillig gethan, so brauchen sie es deshalb nicht auf der folgenden zu thun. — Zu Nebenwegen müssen die Pferde auf den ersten 25 Werften für das gewöhnliche Progon, auf mehr Werften für eine Erhöhung von 2 Kop. geliefert werden. — Der Reisende hat das Recht, im Postbuche nachzusehen, ob ein angeblicher Mangel an Pferden gegründet ist. (12 Pferde müssen zur Expedirung von Courieren und Estafetten immer bereit stehen. Wie viel überhaupt gehalten werden müssen, ist nicht angegeben.) — Im Frühjahr und Herbst müssen Reisende in der Stunde 8, im Sommer 10, im Winter, bei nicht verschneieten Wegen, 12 Werst zurücklegen. Für jede Viertelstunde mehr bezahlt der Postcommissär 5 Rbl. B. A. auf jedes Pferd, Strafe. — In jeder Expedition muß sich eine richtig gehende Wanduhr befinden. Für jede Unrichtigkeit derselben von 10 Minuten erlegt der Postcommissär 10 Rbl. B. A. Strafe. — Jeder Postcommissär ist verpflichtet, dem Reisenden einen Stundenzettel mitzugeben, worauf die Ankunft und Abfahrt, das gezahlte Progon u. s. w. niedergeschrieben wird, und der Reisende auch seine etwanigen Beschwerden niederschreiben kann.

Das hiesige Armendirectorium hat seine „26ste Jahresrechenschaft" über die Verwaltung der vier Armenanstalten der Stadt, drucken lassen (15 S. in 4to und 2 Tabellen), woraus die hohe Wohlthätigkeit der Anstalten, die einsichtsvolle Ordnung der Verwaltung und der menschenfreundliche Sinn der Einwohner ehrenvoll hervorgehen. Am Anfange des Jahres befanden sich 594 Personen in diesen Anstalten; während desselben wurden 959 aufgenommen, (die Meisten im März, April und May). Gestorben sind 152, von denen 13 schon mit Vorzeichen des nahen Todes in's Krankenhaus gebracht worden; (die Meisten starben im März, April und Junius, und zwar an Kachexie und Wassersucht). Genesen wurden entlassen 797, (die Meisten im Februar, März und May). Am Ende des Jahres waren noch 575 in den vier Häusern. — Die Kapitalien der Anstalten und der Kassabestand betrugen zu Anfange des Jahres 12,915 Rbl. S. und 23,300 Rthlr.; die Einnahmen während des Jahres 42,661 Rbl. S. (Darunter waren 6000 Rbl. S. aus der Handlungskasse; 10,217 Rbl. S. Bewilligungsgelder der über See Handelnden; 10,000 Rbl. S. aus dem Armenfonds zum Ausbau des Krankenhauses. Die ausgestellten Schaalen hatten 708 Rbl. S. eingebracht.) — Ausgegeben wurden 36,430 Rbl. S.; darunter für den Unterhalt der Armen und Medicin 16,031 Rbl. S. und an Almosen 14,286 Rbl. S.; für Besoldungen 3188 Rbl. S. u. s. w.

An den Herausgeber. Aus Riga, vom 9ten September. In Beziehung auf das, was Ihr Blatt vom 7ten Sept. über die Fabrication von Dauermehl und Zwieback in Danzig, und über den großen Werth richtig speculirender Köpfe für das Gesammtwohl, sagte, ist es gewiß interessant, zu wissen, daß der verstorbene Kaufmann, Herr Richard Hunt, seit zehn Jahren und noch im vorigen sich vergeblich bemühte, eine Mehlfabrik errichten zu dürfen. Er wollte bloß für die Ausfuhr und mit Anwendung einer seiner Dampfmaschinen arbeiten lassen. Die Müller- und die Bäckerzunft machten Einwendungen dagegen. Aehnliche Hindernisse ver-

eitelten andere Pläne Hunt's, die dem allgemeinen Besten dienen konnten. — — Jene Mehlfabrik hätte auch auf die Landwirthschaft wohlthätig eingewirkt. Viel gutes, zum Waizenbau taugliches Land wird in Liv- und Esthland zu weniger vorzüglichen Getraidearten verwendet, weil die Landwirthe keinen ermunternden Absatz für Waizen finden. W.

Zu Libau haben die Vorsteher der Sparkasse, die HH. Hagedorn, Laurentz-Mester und F. G. Schmahl, eine Rechenschaft über die Administration derselben, vom 12ten Juny 1832 bis zum 12ten Juny 1833, drucken lassen. Ihr Gedeihen hat etwas Ueberraschendes. Die Stadt Libau mit ihrem Gebiete möchte schwerlich viel über 6000 Einwohner zählen, und die Sparkasse ist erst 8 Jahre alt, aber die Balance dieser Kasse war 84,450 Rbl. 60 Kop. S. 38,251 davon stehen auf Zinsen, 43,902 auf Zinseszinsen, und 2298 Rbl. S. sind das gewonnene Vermögen der Anstalt. Die Verwaltung geschieht unentgeldlich; der Kostenaufwand derselben betrug 133 Rbl. S., wodurch aber zugleich die Uebersetzung der von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern einverlangten Statuten bestritten wurde. — Diese Sparkasse nimmt auch aus der Provinz Beiträge an. „Möchte es den HH. Stiftern und Vorstehern derselben, denen diese Stiftung ihre Entstehung und ihre Blüthe verdankt, doch gefallen, das Segensreiche derselben zu verdoppeln, indem sie wenigstens einen Theil ihrer Kapitalien zu einem Lombard verwendeten; für Libau zunächst, aber auch für die Provinz!" Man hört zuweilen diesen Wunsch, und er verdiente wohl Erfüllung.

Aus Wolmar, vom 7ten Septbr. Am 5ten d. M., Abends von 9 bis 12 Uhr ungefähr, wurde hier ein Nordlicht von ausnehmender Schönheit beobachtet. Man bemerkte am nördlichen Himmel, in der Richtung von Westen nach Osten, Anfangs einen weißen bogenförmigen Schein, welcher, nach unten ziemlich scharf gegen den dunkeln Himmel abgeschnitten, nach oben sich allmälig verlor. Nach 10 Uhr waren einzelne hellere Stralen sichtbar, welche, wie von einem Mittelpunkt auslaufend, erschienen und wieder verschwanden. Dann entstand auf kurze Zeit ein zweiter bogenförmiger Schein über dem ersten, in welchem hellere Stralen aufzuckten, und der dann wieder mit dem erstern verschmolz. Nun verlor sich nach und nach die regelmäßige Form, indem ganze Stralenbüschel bald auf der einen, bald auf einer andern Stelle in die Höhe schossen, und fast bis an das Sternbild des großen Bären reichten. Nach 11 Uhr wurde das Licht schwächer und schwächer, und war nach Mitternacht fast ganz verschwunden. Es herrschte ein schwacher Ostwind, und die Temperatur war + 10°, die Barometerhöhe 27″ 11,2‴. — Am 7ten wurde abermals, ungefähr um dieselbe Zeit, ein Nordschein beobachtet, der aber nicht zu der regelmäßigen Gestalt sich ausbildete, und in welchem die zuckenden Stralen nicht so deutlich zu bemerken waren. Der Wind war OSO., und die Temperatur nur + 7° bei 27″ 11,6‴ Barometerhöhe. Die darauf folgende Nacht war zwar kalt, aber es hat nicht gefroren.

Das Lehrerseminar für (städtische) Elementarschulen, zu Dorpat.

Das theuerste Interesse der reifenden wie der abwelkenden Generation ist das Gedeihen der aufsprossenden. Die Verbürgung für den künftigen bürgerlichen Werth und das Lebensglück der größesten Masse der Letztern aber leistet der Zustand der Elementarschulen. Dieser Zustand ist davon abhängig, ob man gute Lehrer für diese hat: daß er aber selbst in den Städten dieser Provinzen noch vor kurzem größtentheils sehr traurig gewesen seyn muß, geht schon aus dem in diesem Blatte öfter gerügten Umstande hervor, daß man so oft Handwerkslehrlinge, künftige Meister und Bürger der Städte, findet, die im vorgerückten Jünglingsalter noch nicht lesen und schreiben können. — Ohne Zweifel muß also das Verdienst allgemein einleuchten, das sich Herr Jürgenson, Inspector und Oberlehrer des Elementarlehrerseminariums zu Dorpat, durch einen vollständigen Bericht über den Zustand des ihm anvertrauten Instituts erwarb. Es ist die Pflicht dieses Blattes, einen treuen Auszug daraus zu geben.

Für diejenigen Leser, die den liter. Begleiter in Riga nicht halten, noch einmal die Geschichte des Instituts.

Des hochseligen Kaisers Majestät hatte im Jahr 1820 die Anlegung des Instituts befohlen, und zum Unterhalt desselben jährlich 6900 Rubel, außerdem aber noch 1000 Rubel jährlich zum Miethen eines tauglichen Locals für dasselbe, angewiesen; und diese Summen wurden auch, von jenem Jahr an, regelmäßig ausgezahlt. Die Schulcommission entwarf sogleich ein Reglement dafür; aber eröffnet werden konnte es nicht. Herr Inspector Jürgenson sagt, da „die Sache zu neu, zu viel verlangend und zu wenig versprechend" war, konnte man Niemand finden, dem sich die Seminarinspection übertragen ließ. Die 7900 Rubel jährlich waren indeß immer ausgezahlt worden, und bildeten 1825 ein Kapital von 35,928 Rubel. Für 33,000 Rubel kaufte man nun, zum künftigen Local, von Herrn Staatsrath Baron v. Ungern-Sternberg ein steinernes

Wohnhaus mit Nebengebäuden und einem großen Garten. Die jährliche Miethsumme von 1000 Rubel wurde indeß von der Krone jährlich bezahlt, aber das Seminar selbst war 1827 noch nicht eröffnet. Bei einem Besuch, den Herr Inspector Jürgenson dem Herrn Professor Sartorius 1827 machte, wurde er „ganz absichtslos auf das zu errichtende Seminarium aufmerksam gemacht," und fühlte Lust zur Uebernehmung der Inspectorstelle. Er erhielt sie, und am 7ten May 1828 wurde das Seminar eröffnet.

Fassen wir die Hauptzüge des Gesagten noch einmal in's Auge, um mit Freude zu fühlen, wie sicher die uns so wichtige Anstalt gegründet ist.

Die Kaiserliche Munificenz hat nun vierzehn Jahre hindurch jährlich 7900 Rubel, im Ganzen also 110,000 Rubel, beigetragen. Acht Jahre hindurch konnte diese Summe gesammelt werden, so daß sie, ohne Interessen, ein Kapital über 63,000 Rubel bildete, von dem, nach Ankauf des Hauses, noch 30,000 mit den Interessen übrig blieben. Das Institut hat also ein jährliches Einkommen von etwa 10,000 Rubel.

Es werden in demselben zehn Zöglinge auf Kosten der Krone gebildet und unterhalten. Wer die Aufnahme nachsucht, muß über 17 Jahre alt seyn, Zeugnisse über sein bisheriges Wohlverhalten, und, wenn er zum steuerpflichtigen Stande gehört, über die Beistimmung seiner Gemeinde beibringen; confirmirt, unverheirathet, gesund und inoculirt worden seyn. Nach seiner Entlassung muß er wenigstens sechs Jahre in einer öffentlichen Elementarschule des Dorpatischen Lehrbezirks der Krone dienen.

Das wissenschaftliche Lehrerpersonal besteht aus dem Herrn Oberlehrer und Inspector allein; außer ihm ist ein Musiklehrer angestellt; und ein Lehrer der Russischen Sprache, der sonst in der Kreisschule unterrichtete, hat seit 1832 seine Lehrstunden im Seminar zu halten.

Der Cursus der Zöglinge ist auf drei Jahre bestimmt. Sie erhalten wöchentlich 36 Stunden Unterricht, wovon der Musik acht, der Russischen Sprache sechs, der Naturkunde aber in den beiden ersten Jahren nur zwei, im fünften Halbjahr nur eine, im sechsten keine gewidmet sind. — Eine sehr nützliche Einrichtung ist es, daß die Seminaristen Gelegenheit haben, in einer Freischule, welche der Hülfsverein zu Dorpat unterhält *), und die in einem Nebengebäude des Seminars gehalten wird, sich im Unterrichten zu üben. — Die Bibliothek des Seminars besteht aus 200 Bänden und 29 Programmen.

In den fünf Jahren seit 1828 hatte das Seminar 18 Zöglinge. Eilf wurden dimittirt; einer ist gestorben; sechs sind noch in der Anstalt. Von den Dimittirten sind sechs in öffentlichen Schulen angestellt.

— Dieses Seminar und 64 öffentliche Elementarschulen sind für die Deutsche Bevölkerung dieser Provinzen bestimmt, die jetzt etwa 100,000 Köpfe betragen möchte. Wie viel Elementarschulen haben, und wie viele bedürften die 1,200,000 Letten und Esthen? Ein Lehrerseminar für sie zu bilden, hofft man in Kurland. In Livland hat der Landtag noch den Vorschlag dazu abgelehnt. In Esthland —?

Landwirthschaftliches.

— Auf denjenigen Gütern, wo die Roggengubben so gemacht sind, daß in dem Hute oder der Mütze die Aehren nach oben stehen und sehr eng zusammen gebunden sind, hat der Roggen weniger durch die Nässe gelitten. Hier kann der Regen nirgend in die Gubbe hineindringen, und muß an den äußeren Wänden derselben herunterfließen; höchstens keimt die Mütze aus. Dahingegen hat dort, wo in der Mütze die starren Halme nach oben stehen, welche sich nicht zurückbiegen, wie die Aehren, nicht so eng gebunden werden können, sondern aufrecht stehen, und schon vermittelst ihrer Röhrenform alle Feuchtigkeit begierig einsaugen, der Regen bedeutenden Schaden gethan. Es ist traurig, daß die verschiedenen Gegenden Livlands so wenig geneigt sind, von einander zu lernen und anzunehmen; eine jede bleibt gar zu gerne bei ihrem alten Schlendrian. Dieser ist in manchen landwirthschaftlichen Verrichtungen fast nicht auszurotten, als z. B. beim Kujenwerfen, Flachsbinden, Gubbenmachen u. s. w. U.

— Aus einer Gegend Livlands meldet ein Correspondent, daß auf einem Gute fast alle Gesindeswirthe ihrem Gutsherrn die Pacht aufgekündigt haben, und als Ursache die ungünstige Witterung angeben. Man findet das lächerlich, da sie doch wohl an jedem andern Orte auch der Einwirkung der Witterung ausgesetzt seyn werden. Wohl wahr! Vielleicht hoffen sie aber anderwärts nicht nur auf Boden und Bedingungen, die einen Unfall leichter ertragen lassen, sondern auch vorzüglich auf eine längere Pachtzeit, die ihnen die Gewißheit giebt, was sie in ungünstigen Jahren einbüßten, in günstigen wieder zu gewinnen. Ein Wunsch, den man ihnen ohne Ungerechtigkeit nicht verargen kann.

*) „Vom 1sten October bis zum 30sten April läßt der Hülfsverein 40 Kindern zugleich die Mittagskost in der Schule reichen, die der — vom Verein angestellte — Lehrer besorgt und zubereitet." S. 47.

Notizen.

In Kronstadt waren bis zum 4ten Septbr. 942 Schiffe ein- und 807 ausgelaufen; in Archangel, bis zum 24sten August, 259 ein und 299 aus; in Riga, bis zum 13ten Septbr., 701 ein und 698 aus; in Libau, bis zum 6ten Septbr., 147 ein und 144 aus; in Pernau, bis zum 9ten, 45 ein und 45 aus.

Die Ausfuhr des gesalzenen Rind- und Schweinefleisches ist, durch Senatsukas vom 12ten Juny d. J., wieder auf 6 Jahre erlaubt; die Versender aber müssen die Bewilligung beim Herrn Finanzminister nachsuchen.

Am 9ten September galt zu Riga die Last 112- bis 113-pfündiger Roggen 60 Rbl. S.; bester Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.

In Wolhynien gilt das Pud feiner Wolle 13 bis 15 Rbl. S. — Eben dort ist die Viehseuche ausgebrochen.

Am 3ten September wurde zu Riga im Wöhrmannschen Garten am Morgen ein Concert gegeben, zum Besten der „Unterstützungskasse" für Wittwen und Waisen von Musikern. Schon das Ungewöhnliche der Tageszeit reizte, und die Einnahme soll beträchtlich gewesen seyn.

Das sogenannte Cholera-Waisenhaus zu Reval hat seit dem April dieses Jahres aufgehört. Die Waisenmädchen desselben wurden auf Kaiserliche Kosten in das Erziehungshaus zu St. Petersburg aufgenommen; die Knaben in das Dom-Waisenhaus am Orte.

Ein Beweis, wie gewaltig auch bei uns die Mode ihren Scepter schwingt! In Riga giebt es einen Kleidermacher, der zur Befriedigung seiner Kunden sieben andere Meister seines Gewerbes mit ihren Gesellen und noch viele Unzünftige beschäftigt.

Im Jahr 1832 sind in Livland 579 Wölfe getödtet worden; die meisten im Pernauischen Kreise, nämlich 114, auf 3840 Quadratwerst oder 78½ Quadratmeilen; nächst ihm im Fellinschen Kreise, nämlich 104, auf 3365 Quadratwerst oder 68 Quadratmeilen; am wenigsten im Rigaischen Kreise, nämlich 34 auf 5201 Quadratwerst oder 106 Quadratmeilen. Auf der Insel Oesel ist kein Wolf getödtet: es soll dort keine geben.

Die Gebirge um Wien waren am 10ten September (29sten August) schon mit Schnee bedeckt, und in manchen umliegenden Orten die Kartoffeln schon im August erfroren.

In Marseille sind in diesem Sommer während einer langen Dürre mehrere Personen, die von einem „unscheinbaren Insect" gestochen wurden, ernstlich krank geworden. Eine Dame soll sogar daran gestorben seyn. (Ist das Insect durch die Dürre giftiger als sonst, oder die Reizbarkeit der Gestochenen dadurch zu sehr erhöht gewesen?)

Im südlichen Schweden ist die Waizenerndte durch den anhaltenden Regen völlig verdorben. Der Roggen ist an manchen Orten um Stockholm ungemäht geblieben, und der geerndtete giebt ungefähr das siebente Korn.

— Berichtigung. In der vorigen Nr., S. 142. Sp. 2. Z. 38. u. 39., sollte stehen: Ueber große zu Tage liegende Steine wird der Pflug weggehoben.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 9ten September. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 75 Kop.; Waizenmehl 10 Rbl. 10 Kop. bis 10 R. 90 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 50 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 36 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 362½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
Sept.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
5.	28″- 4‴,0	+9°,6	28″- 4‴,4	+17°,0	28″- 4‴,4	+10°,2		OND.	Sonnenschein,	klar.
6.	28″- 4‴,2	+8°,6	28″- 4‴,2	+16°,0	28″- 4‴,6	+ 8°,1		O.	Sonnenschein,	klar.
7.	28″- 5‴,5	+6°,0	28″- 6‴,2	+15°,0	28″- 7‴,2	+ 7°,5		O.	Sonnenschein,	klar.
8.	28″- 9‴,6	+5°,8	28″-10‴,0	+14°,0	28″-10‴,0	+ 5°,8		O.	Sonnenschein,	klar.
9.	28″-10‴,0	+4°,7	28″-10‴,0	+14°,0	28″- 9‴,8	+ 6°,1		OSO.	Sonnenschein,	klar.
10.	28″- 8‴,8	+6°,0	28″- 7‴,6	+ 9°,0	28″- 6‴,0	+ 6°,0	0— 4,3	O.	Bewölkt,	Regen.
11.	28″- 5‴,0	+7°,6	28″- 4‴,0	+10°,0	28″- 4‴,0	+ 9°,1	0— 4,7	O.	Bewölkt,	Regen.

Hierbei: № 37. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 37. 14te Sept. 1833.

Sapere aude!

Seine Majestät der Kaiser haben, auf Unterlegung Sr. Excellenz des Herrn Dirigirenden des Ministeriums der Aufklärung, Geheimen Raths Uwarow, dem Herrn Robert Lenz die großmüthigste Unterstützung gewährt, damit derselbe zwei Jahre, zur Erweiterung seiner Kenntniß des Alt-Indischen, sich in England aufhalten könne. Herr Lenz hat das Sanskrit bisher unter der Leitung des berühmten Bopp zu Berlin studirt, und einen sehr rühmlichen Beweis seiner Fortschritte darin, durch die Herausgabe der „Urvasia," eines Sanskritischen Drama's von Kalidasa, dem Dichter der Sakuntala, im Original und Lateinisch, mit vielen kritischen Noten, geführt.

„Unter Vermittelung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern," wird ein hinterlassenes Werk des verstorbenen wirkl. Staatsraths Baron v. Rosenkampf, von der verwittweten Frau Gemahlin desselben herausgegeben werden, das eine Uebersicht der Quellen des Russischen kanonischen Rechts gewährt und wichtige Aufschlüsse ertheilt. Se. Excellenz der Livländische Herr Civilgouverneur fordert im Amtsblatte zur Subscription für dieses Werk auf, das in zwei Theilen erscheinen wird. Der Subscriptionspreis ist 16 Rbl. B. A., wovon die Hälfte beim Unterschreiben erlegt wird.

Manuel-Guide de Réval et des environs. etc. (Fortsetzung.)

Voraus geht ein Abrégé de l'histoire de la ville de Réval. S. 1—4. Er ist so voll Unrichtigkeiten, daß man bewundern möchte, wie so viele in so engem Raume Platz finden können. Sie mögen vorläufig auf sich beruhen.

Hierauf folgt: Réval (im Allgemeinen). Nachdem (S. 12.) dem dasigen Klima allerlei Uebles nachgesagt worden ist, womit es auch wohl seine Richtigkeit haben mag, bleibt den Revalenserinnen doch noch eine reine Luft übrig, die man nöthig gehabt zu haben scheint, um sich dadurch (S. 13.) die gesunde Wangenfarbe der Revalenserinnen zu erklären. Hierauf behauptet der Verf., es behaupte aber ein gewisser Autor, diesen bewundernswürdigen Teint verdankten dasige Frauenzimmer (doch nur) ihren (für's Haus nicht genug zu empfehlenden) Eigenschaften, als da sind: die Mäßigkeit, das Frühaufstehen, das Frühschlafengehen u. m. A. Ein anderer „geistreicher" Schriftsteller ist durch diese sich immer gleichen Rosen- und Lilien-durchmischten Mädchenwangen veranlaßt worden, Esthland das zweite Circassien zu nennen, wobei das Fleisch seinen Geist übertölpelt zu haben scheint. Die Revalenserinnen werden unserm Wegweiser so lange hold bleiben, als er ihnen Löbliches und Schmeichelhaftes nachspricht. — Die höchsten Wärme- und Kältegrade für Reval finden wir ganz unerwartet nach der jetzt den Wenigsten recht geläufigen De l'Isle'schen Thermometer-Scale angegeben, oder es ist dasselbe, was Hupel'n im Jahr 1774, hinsichtlich der Temperatur in Liv- und Esthland, versichert worden ist. (Vergl. Topogr. Nachr. I. S. 114.) — Die Notiz über Reval's Bevölkerung ist mager. Die Daten, worauf die schlecht unterstützte Schlußfolge, durch die sich die gegenwärtige Einwohnerzahl ergeben soll, gebaut ist, sind ungenau, unrichtig sogar. Wir verweisen den Leser auf das, was hierüber im Prov.-Blatte d. J. unter „Ueber Reval" zur Sprache gebracht worden ist. Nachrichten über Reval's Einwohner vermissen wir ungern. — Was S. 14. die „civils" vorstellen sollen, vermögen wir nicht anzugeben; aber wir halten uns darin dadurch für entschuldigt, daß es der Verf. selbst nicht vermochte. Während der zehn letzten Jahre ist nämlich (in Reval vermuthlich) die Zahl der „criminels 418," „des civils 11" (?) gewesen. — Jetzt tritt, nach diesen eingeschobenen, dürftigen statistischen Notizen, ein „Observateur" auf (der Autor von vorher?), behauptend: nirgends träfe man so viele Kinder an, als in Reval; denn er habe bemerkt, daß „les maisons en fourmillent, les ménages en sont farcis et les promenades encombrées. Huit, dix, quinze et même vingt enfans se remarquent à peine." Demnach hat dieser Observateur hier, wie bei der Schönfarbigkeit der Damen sein Vorgänger, offenbar mehr bemerkt, als da war. Wenn in Reval Kinder häufig und allerorts zu sehen sind, so kommt das nicht von einer „prodigieuse multiplication" her — mit welcher, besonders vereint mit der S. 12. gemachten Mittheilung: „on trouve ici, parmi toutes les

classes, plus de personnes de bonne santé qu'ailleurs," sich die eben auch auf der vorstehenden Seite angegebene, der Zahl der Gestorbenen (innerhalb der vier letzten Jahre mit gewiß über eintausend Individuen) nachstehende Zahl der Geborenen gar nicht reimen will —: sondern es liegt der Grund davon in der Erziehungsweise, welche auch den Kindern eine Freiheit zugesteht, und mehr noch in der freundlichen Sitte, die Kleinen gern an den geselligen Freuden der Großen Theil nehmen zu lassen, und sie von deren Zusammenkünften nicht vornehm auszuschließen. Dieses geht auch in der That so weit, daß an Tanzabenden in der St. Canuti-Gildestube die Meisterfrauen oft mit drei ihnen anhangenden kleinen Meistertöchtern vom Altgesellen Polnisch durch den Saal gezogen werden. N—n.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nur zu oft werden, wie bedeutende Köpfe, auch wichtige Nachrichten und Gedanken bloß deshalb übersehen, weil sie nicht am entsprechenden Orte stehen. Dahin scheint mir ein anonymer Aufsatz „über die Construction der Häven der alten Griechen und Italier" zu gehören, den vor einigen Monaten ein Unterhaltungsblatt enthielt, und den vielleicht eben deshalb noch keine andere ernstere Schrift beachtete. Der Verfasser ging von der Bemerkung aus, daß es in Italien, wohl auch in Griechenland, Häven gegeben, die zu und selbst vor der Zeit der alten Römerherrschaft, also vor Tausenden von Jahren, erbaut wurden, und noch ihre alte Tiefe haben, indeß die in neueren Zeiten angelegten Häven schon in wenigen Jahrzehenden anfangen zu versanden und unbrauchbar zu werden. Nach einer sorgfältigen Untersuchung besonders des uralten Havens zu Misenum, fand er folgende Ursache zu jener Verschiedenheit: Die Dämme, die zur Bildung oder Sicherung der neueren Häven angelegt wurden, steigen gleich vom Grunde des Meeres an mit möglicher Solidität herauf: was das Wasser von der einzigen offenen Seite in den übrigens abgeschlossenen Raum hineinführt, bleibt also in demselben liegen. Die alten Häven wurden dadurch gebildet, daß man starke Pfähle mit beträchtlichen Zwischenräumen tief einrammte, auf diese gewölbte Bogen maueerte, deren Oberfläche noch etwa zwei Fuß tief unter der gewöhnlichen Wasserhöhe blieb, und auf diese erst errichtete man den schützenden Damm. Schlamm und Sand, die hier von der Flut hineingeführt wurden, wurden durch die Zwischenräume der Pfähle auch wieder fortgeschwemmt.

Bescheidene Frage.

Wie überzeugt man sich, wenn wirklich kein lebendes Exemplar des didus ineptus mehr auf Erden zu finden seyn sollte, davon, ob dasjenige, welches beschrieben worden, nicht etwa eine bloße Monstrosität — vielleicht ein Bastard von Kusuar und Geyer — gewesen? — Was kann man überhaupt als feststehendes Merkmal der Monstrosität annehmen? — Z. B. ich finde unter fremdem Himmelsstrich einen noch nie gesehenen Vogel von wunderbarem Bau und seltener Färbung; das Vorhandenseyn oder Vorkommen mehrerer derartigen Thiere kann, weil die Gelegenheit zur Beobachtung mangelt, mich nicht auf der Stelle von der Selbstständigkeit der Art des aufgefundenen Thieres belehren: wie kann ich wissen, daß es in Wahrheit zu einer noch unbekannten Gattung gehört? Möglich ist es immer, daß ich eine bloße Mißgeburt erhaschte; und — wüßte man nicht, daß die maenura superba, der Guacharo, der apteryx australis und der muscicapa alector eigene, selbstständige Arten bilden: der erste und isolirte Anblick derselben müßte auf ein bloßes Naturspiel schließen lassen. — Ist es möglich, a priori eine feste Gränze zwischen abentheuerlicher Artbildung und Monstrosität zu ziehen, so daß derjenige, der die Kriterien kennt, natürliche Art und Mißbildung auch dann, wenn das vorliegende Individuum ihm nicht hinsichtlich seiner Stellung zu den übrigen ähnlichen Naturkörpern bekannt ist, mit Bestimmtheit von einander unterscheiden kann? Ufers.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 14ten Septbr: 5 U. 51′ 16″; am 15ten: 5 U. 53′ 20″; am 16ten: 5 U. 55′ 24″; am 17ten: 5 U. 57′ 28″; am 18ten: 5 U. 59′ 34″; am 19ten: 6 U. 1′ 39″; am 20sten: 6 U. 3′ 45″.

☉Untergang. Am 14ten Septbr.: 5 U. 50′ 20″; am 15ten: 5 U. 47′ 37″; am 16ten: 5 U. 44′ 53″; am 17ten: 5 U. 42′ 10″; am 18ten: 5 U. 39′ 27″; am 19ten: 5 U. 36′ 44″; am 20sten: 5 U. 34′ 1″.

Länge der völligen Nacht. Vom 14ten Septbr.: 7 St. 39 Min.; vom 15ten: 7 St. 44 M.; vom 16ten: 7 St. 50 M.; vom 17ten: 7 St. 55 M.; vom 18ten: 8 St. 1 M.; vom 19ten: 8 St. 5 M.; vom 20sten: 8 St. 10 M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 38. 21ste Septbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 13ten August, ist die Pensionirung der Mitglieder der Kaiserlichen Theater regulirt. Eingeborne, die zwanzig Jahre ohne Vorwurf gedient, erhalten den Gehalt, den sie während der letzten drei Jahre erhielten, wenn dieser nicht über 4000 Rbl. betrug, lebenslänglich; Ausländer für zehnjährigen Dienst 1000 bis 2000 Rbl. — Nähere Bestimmungen setzen fest, in welchem Verhältniß diese Pensionen auf die Wittwen und Kinder der Künstler übergehen, auch wenn die Ersteren nicht für eigene Dienste pensionirt sind.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 15ten Septbr., Morgens um 8 Uhr, reisten Seine Majestät der Kaiser durch Riga, auf der Rückkehr aus Deutschland, über Kalisch, Warschau und Modlin. Der erhabne Monarch war, wie auf der ganzen Reise, bloß von Sr. Excellenz dem Herrn General der Cavallerie, Grafen v. Benckendorff, begleitet. Jede Anstalt zu feierlich huldigendem Empfange war untersagt. Der Anspann wurde an der Dünabrücke gewechselt, und die Fahrt ging ohne Aufenthalt durch die Stadt; doch war die Decke des Wagens vor der Stadt niedergelassen worden, und die Fahrt war gemäßigt schnell. Die überraschten Einwohner erkannten mit Erstaunen den Monarchen, Der immer neue Beweise der erhabensten Seelengröße giebt, und ein freudiges „Hurrah!" begrüßte Ihn.

Durch Patent der Erlauchten Livländischen Gouvernementsregierung, vom 2ten Septbr., ist das Allerhöchste Reglement für die 8te Volksverzeichnung publicirt worden. Es enthält in 11 Kapiteln 95 Paragraphen. In Livland werden fünf Revisionscommissionen niedergesetzt, und zwar in Riga, Wenden, Dorpat, Fellin und Arensburg. Die Zahlung der Abgaben, in Gemäßheit der neuen Revision, nimmt ihren Anfang mit dem 1sten Januar 1835. (Ausführlicheres in der nächsten Nummer.)

Aus Mitau, vom 9ten Septbr. In einer der letzten Nummern Ihres Provinzialblattes stand die Bemerkung, daß die Einwohner Reval's sich im Kothe ergehen. Dieses paßt auf uns Mitauer jetzt keineswegs; denn der immerwährende herbstliche Sonnenschein erhält nicht nur die Straßen rein und trocken, sondern lockt auch Reiche und Arme, Müssiggänger und Fleißige, kurz Alles, in die umliegenden Spaziergänge in's Freie. Schade nur, daß die Wege umher so einförmig und im Sande, der Mitau umringt, so sehr beschwerlich sind! Dazu kommt noch der auffallende Mangel an verschönernden Anlagen, welche auch die häßlichste Gegend reizend machen können. Nur Herr v. Hahn hat auf den zu seinem schönen Gute Paulsgnade gehörigen Vorwerken, Sorgenfrei und Henriettensruhe, recht hübsche Baumpartien eingerichtet, die der von Nahrungssorgen gedrückte Tagelöhner und der um sein Fortkommen unbekümmerte Reiche des Sonntags gewiß mit gleich großem Dankgefühl betrachten und genießen. — Doch zu etwas Wichtigerm und Interessanterm! Das von der Kurländischen Ritterschaft vor mehreren Jahren bei unserm Launitz bestellte Monument der hochsel. Herzogin Dorothea wird nun wohl bald als ein Familiendenkmal in der hiesigen St. Trinitatiskirche prangen. Der letzte Landtag beschloß, der Familie der Herzogin die Nachsuchung um die Erlaubniß zur Grundlage eines Familiendenkmals anheimzustellen. Diese Bewilligung ist, wie ich aus sicherer Quelle weiß, kürzlich erfolgt, und wir Mitauer harren nun mit Ungeduld des Augenblicks, es zu betrachten. — Mittlerweile beschäftigt sich die Kurländische Ritterschaft sehr mit wichtigen Angelegenheiten, nämlich mit der Berathschlagung über mehrere, von Sr. Excellenz, unserm Herrn Generalgouverneur, bei der Commission, welche die Gleichstellung der Bauernverordnungen bezweckt, in Anregung gebrachten Gegenstände, von welchen die Einführung der Erbpacht und die neue Organisation der Gemeindegerichte unstreitig die erheblichsten sind. Hinsichtlich der Erbpacht verdienen die Anträge der HH. Kreismarschälle v. Fircks und v. Vietinghoff gewiß die aufrichtigste Ueberlegung und das allgemeine Interesse des Adels.

Ebendaher, vom 18ten Septbr. Heute findet zu Hasenpoth eine Oberhauptmannschaftsversammlung zur Berathung über die Bauernangelegenheiten statt, deren ich schon in meinem

letzten Briefe erwähnt habe. Die Kreise Mitau und Tuckum, woselbst ähnliche Versammlungen schon früher abgehalten worden sind, haben sich gegen die Abtheilung von Ländereien zur erblichen Verpachtung an Bauern, und gegen ein Gesetz, das die Herren zur Schließung von Erbpachtverträgen mit ihren Leuten verpflichten sollte, bestimmt ausgesprochen, obgleich sowohl die Befugniß des Adels, über seinen Grund und Boden zu verfügen, als auch das wohlerworbene Recht des Bauern, ein Grundeigenthum zu erwerben, unangetastet geblieben ist.

Aus der Gegend von Jakobstadt, vom 5ten Septbr. Das Wetter ist wunderschön und heiter, wie ein freundlicher, lebenskräftiger Greis; nur fürchte ich, daß es sich an Lieblichkeit erschöpfen wird. Indessen haben wir doch das Gute dankbar genossen. Jetzt wird indeß jeder emsige Landmann seine Felder gut besäen und sein Sommerkorn gut abnehmen können. Auch ist in diesen Wochen sehr viel Heu gemacht worden. Wir können also dieses Jahr im Allgemeinen nicht klagen; aber desto schlimmer sieht es in dem benachbarten Witepskischen Gouvernement hinter Dünaburg aus. Dort hatten schon im Anfange des Augusts manche Bauern ihre Roggenerndte aufgegessen, weil viele erst im October 1832 ihre Saat gemacht hatten, und noch dazu mit schlechtem Korn. Ein Gut in der Gegend von Drissa, das sonst 600 Fuder Roggen zu erndten pflegt, hat dies Jahr nur 200 gebaut. Die Preise sind dort 7 bis 8 Rubel B. A. für das Loof Roggen. Wir werden wohl bald unsere Gefälle nicht mehr nach Riga hinunter, sondern nach Dünaburg hinauf führen. — Die Bienen sind in diesem Jahr, bei der Juniushitze, sehr gut gerathen; sie haben drei- bis viermal geschwärmt; aber der Honig ist mißrathen, selbst in dieser bienenreichen Gegend: denn im August haben die Bienen ihre Vorräthe verzehrt, und jetzt ist die Blüthenzeit vorüber. Wir haben gewöhnlich 18 bis 20 Grad Wärme im Schatten. Die Wiesen sehen so grün wie im Frühlinge aus, und an manchen Stellen wird der Grummet den Schaden, den der Regen angerichtet, ersetzen.

Aus Wolmar. Am 5ten Septbr., Abends von 9 bis 11 Uhr, zeigte sich in Wolmar ein Nordlicht am nordwestlichen Horizont. (S. die vorige Nr.) Am hellsten leuchtete die Erscheinung nach 10 Uhr, so daß man an einer weißen Wand sehr deutlich und begränzt den Schatten selbst kleinerer Gegenstände wahrnehmen konnte. Der Himmel außerhalb des Bogens war sternklar; der Wind NO. Mit dem andern Tage — an dem sich, wie an den zwei darauf folgenden Abenden, diese Erscheinung, obgleich bei weitem schwächer, wiederholte, — trat kühleres Wetter ein; und in der Nacht vom 8ten auf den 9ten Septbr. erfolgte ein starker Frost, der das Kartoffelkraut in dieser Gegend ganz verdarb, dem Hafer auf dem Halme jedoch nicht allgemeinen Schaden zugefügt zu haben scheint; und am 9ten der erste trübe Tag nach längerer Zeit. Seitdem haben wir hier großentheils einen dem Nebel ähnlichen Staubregen, der allen Landwirthen für ihre junge Wintersaat höchst erwünscht kam. — In unserer Stadt waren am 12ten Septbr. gegen 50 Masernpatienten, Erwachsene und Kinder. Auch in der Umgegend zeigen sich Masern, doch großentheils immer gutartig. Gestorben ist diesmal in der Stadt noch Niemand an dieser Krankheit. Die Sorgfalt und Kunst unserer Aerzte hatte schon früher Patienten selbst aus den ferneren Gegenden des Reichs hergezogen, die nach glücklich beendigter Cur uns wieder verließen. Auch jetzt sind wieder von mehreren Seiten viele Patienten eingetroffen, so daß es oft schwer hält, gute Quartiere zu bekommen.

Staatswirthschaftliches,

in Beziehung auf die Bauern in Livland.

Wer mit prüfendem Auge den Gang der Bauernverhältnisse in Livland seit dem letztverflossenen Jahrzehend beobachtet hat, und nun die Frage aufwirft: ob sich die verhofften Segnungen der persönlichen Freiheit bei dem Bauernstande, in intellectueller und ökonomischer Beziehung, bis jetzt offenbart haben, wird diese Frage wohl im Allgemeinen, und zwar mit hin und wieder vernommener Zustimmung der Verständigsten unter den Nationalen selbst, verneinen müssen *). Aber nicht die persönliche Freiheit — dieser Nerv jeder geistigen und moralischen Regung — ist Schuld daran. Diese liegt vielmehr an äußeren, abwendbaren Verhältnissen. Wenige Fälle nämlich abgerechnet — wo für die geistige Bildung des Bauernstandes, etwa durch gute Schulen oder die Belehrungen gewissenhaft-thätiger Prediger, wie früher, so auch ununterbrochen in neuerer Zeit, gewirkt worden ist, oder wo in ökonomischer Rücksicht, etwa durch Umsiedelungen aus armen aber volkreichen Gegenden in besser situirte, weniger bevölkerte, unläugbare Fortschritte gemacht sind, — leben die Bauern noch in tiefer Unwissenheit und Armuth.

Ersterm Uebel abzuhelfen, gehört in das Gebiet der Volksaufklärung; und mögen Männer von Fach — wie das bereits in diesem Blatte häufig geschehen und mit Dank anerkannt ist, —

*) Der Hr. Verf. lebt in einem der Esthnischen Kreise Livlands. Diese scheinen in vielen Rücksichten von den Lettischen verschieden zu seyn. D. H.

diesen hochwichtigen Gegenstand auch ferner beleuchten und zweckdienlich behandeln; letztgenanntes Uebel aber berührt das Gebiet der Livländischen Staatswirthschaft, und hier sey es mir erlaubt, auf den Grund des Uebels aufmerksam und Vorschläge zur Abhülfe zu machen.

Was uns hier zunächst in die Augen fällt, ist der Umstand, daß besonders auf Privatgütern, die Mangel an Holz und Wiesen leiden, gegenwärtig viele Bauerngesindesstellen wüst liegen, und so dem Ackerbau entzogen werden, während die öffentlichen Lasten, ja selbst häufig die Bestellung der Hofsarbeiten, nun um so schwerer die besetzten Gesindesstellen drücken.

Woher aber kommt das jetzt häufigere Wüstwerden der Bauerngesindesstellen, als früher, und das ihm vorgängige Verarmen der Wirthe?

1) Hauptsächlich durch die schlechtere und sorglosere Bewirthschaftung derselben, entweder in der sichern Perspective, die sich dem Wirthen eröffnet hat, daß er nach Belieben kündigen und abziehen, oder in der — nicht ungegründeten — Furcht, daß er depossedirt werden könne;
2) durch das Verfallenlassen der Gesindesgebäude, in derselben Aussicht und Tröstung oder Besorgniß;
3) durch den jährlich karger werdenden Ertrag der Wiesen;
4) durch entweder gar zu freigebig gereichte und zur Unzeit eingeforderte, oder gänzlich unterlassene zeitgemäße Unterstützungen;
5) durch rücksichtsloses Einfordern der Gehorchsleistungen, besonders der Fuhrtage bei schlechtem Wege und während der Saat- und Erndtezeit; — endlich
6) durch den häufig fühlbaren Mangel an Knechten und Mägden.

Um nun das Wüstwerden der Bauerngesindesstellen möglichst zu verhüten, wären

ad 1. et 2. vor allen Dingen feste, auf eine möglichst lange Reihe von Jahren stipulirte Pachtcontracte abzuschließen, und die Wirthe, rücksichtlich der Benutzung ihrer Ländereien, gleichwie hinsichtlich des Gebrauchs und der Reparatur der Gesindesgebäude, unter genaue Beaufsichtigung zu stellen, damit alle indirecte Deteriorationen zeitig bemerkt und verhütet werden. Bei Abgabe der Gesindesstelle aber dürfte kein Wirth dieselbe dem Hofe oder seinem Nachfolger anders übergeben, als nach der Vorschrift des §. 33. der Livl. Bauernverordnung, in ihrer ganzen Strenge. Was namentlich den Zustand der Gesindesgebäude anbetrifft, so verdienen die auf den Kronsgütern in Livland vorschriftmäßig eingeführten Anordnungen:

a) daß die Gesindeswirthe contractlich zu verbinden sind, einander bei Neubauten und Hauptreparaturen hülfreiche Hand zu leisten, wodurch jedes einzelne Gesindesgebäude, als Gemeingut, schon mittelbar unter die Controlle der Gemeinde gestellt ist, und
b) daß von der Oekonomiebehörde genaue Verzeichnisse über alle Gesindesgebäude ohne irgend eine Ausnahme geführt, jährlich Besichtigungen veranstaltet, und die nöthigen Anordnungen zu Neubauten und Reparaturen getroffen werden,

auch auf Privatgütern, den Umständen conform, als musterhaft allgemein nachgeahmt zu werden. Denn gerade diesen Anordnungen ist es zuzuschreiben, daß man auf Kronsgütern selten von Kündigungen, noch seltener von wüsten Gesindesstellen etwas weiß, wenn gleich an Holz und Heu Mangel ist. Auch der Bauer würdigt den Werth guter Gebäude. (Der Schluß folgt.)

Notizen.

In den drei ersten Monaten dieses Jahres sind in Kronsbergwerken 3015 Pfund Gold und 2 Pfund Platina gewonnen; in Privatbergwerken 6203 Pfund Gold und 3215 Pfund Platina.

Bis zum 1sten August dieses Jahres betrug der Werth der Ausfuhr zu Odessa 599,378 Rbl. B. A.; der Einfuhr 493,060 Rbl. B. A.

Bis zum 1sten August wurde in Reval eingeführt für 725,255 Rbl.; ausgeführt für 513,459 Rbl. Die bedeutendsten Artikel der Einfuhr waren Salz und Früchte, der Ausfuhr aber Flachs und Roggen.

In Libau war bis dahin eingeführt worden für 349,561 Rbl.; ausgeführt für 2,060,476 Rbl. Die Hauptartikel der Einfuhr waren Häringe und Salz; der Ausfuhr Roggen und Gerste.

In Windau war der Werth der Einfuhr 66,201, der Ausfuhr 270,602 Rbl. Hauptartikel wie in Libau.

In Archangel waren bis zum 2ten Septbr. 292 Schiffe ein- und 303 ausgelaufen; in Kronstadt, bis zum 10ten Septbr., 950 ein und 865 aus; (in Reval — ?); in Riga, bis zum 20sten Septbr., 731 ein und 709 aus; (in Windau — ?); in Libau, bis zum 12ten Septbr., 149 ein und 148 aus.

Zu Riga galt am 16ten Septbr.: die Last 113-pfündiger Roggen 62 Rbl. S.; Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.; die Tonne Säeleinsaat 8 Rbl. S.; — zu Reval, am 9ten Septbr.: Waizen 280 bis 300, Roggen 215 bis 220, Hafer 80 bis 85 Rbl. B. A.; — zu Libau: das Loof Waizen 135 bis 170, Roggen 115 bis 130, Gerste 60 bis 80, Hafer 35 bis 45, Leinsaat 140 bis 200 Kop. S.

Zu Reval gilt die Tonne Häringe 27 Rbl., die Tonne Finnischer Strömlinge aber 28 Rbl. B. A.

Im Gouvernement Jekatherinoslaw wurden im vorigen Jahr 40,218 Kinder geboren, und nur 17,053 Personen starben. (Die letzte Zahl läßt eine Bevölkerung von 562,649 Menschen vermuthen.) — 25,444 Kinder wurden vaccinirt. — Es gab dort 339,470 Schaafe, 737 Rinderheerden von 20 bis 500 Stück; 343 Gestüte von 15 bis 400 Pferden. — Die Aussaat betrug 147,420 Tschetwert Winter- und 243,748 Tschetwert Sommergetraide. Das erstere gab drittehalb-, das letztere viertehalbmal die Aussaat wieder.

Nahe bei Karassu-Basar, in der Krim, ist ein reiches Lager von lithographischen Steinen entdeckt worden. Se. Excellenz, der Herr Generalgouverneur Graf Woronzow, hat dem Entdecker die nöthige Unterstützung zur Benutzung desselben angewiesen.

Zu Pernau sind bei dem Rathe 2000 Rbl. B. A. deponirt, als Fonds zur künftigen Gründung einer Augenheilanstalt. Se. Exc. der Herr Generalgouverneur haben befohlen, daß die Renten davon zum Kapital geschlagen, zur Unterstützung der gegenwärtigen Augenkranken aber milde Gaben eingesammelt werden sollen.

Die Leichenkasse zu Pernau hatte am 1sten Septbr. 901 Interessenten; ihr Kapital betrug 10,959 Rbl. B. A.; als Hülfe ausgezahlt hatte sie in den letzten 12 Monaten 9019 Rbl. B. A.

Am 14ten Septbr. dauerte das Viehsterben auf Sunzel fort, und sollte sich auf Kaipen auch auf die Bauernheerden verbreitet haben. Wie wohlthätig ist der Beschluß des Livländischen Landtages, auf seine Kosten Thierärzte bilden zu lassen.

Am 6ten August hat der Orkan die Spitze der im Bau begriffenen neuen Kirche zu Katzenau (im Wendenschen Kreise) 14 Fuß hoch über das Gerüst in die Höhe gehoben und herabgeworfen. Sie ist glücklicherweise nicht auf das Dach gefallen, sondern neben der Kirche 2½ Faden tief in die Erde geschlagen. Der Balken, der die eiserne Spitze trug, ist dabei zerbrochen, obgleich er mehr als 20 Zoll dick ist. Die Spitze soll übrigens 77 Lpf Eisen an und um sich gehabt haben.

Das Nordlicht am 5ten September, von welchem die vorige Nummer des Provinzialblattes erzählte, ist auch in St. Petersburg und in Leipzig beobachtet und beschrieben worden.

Am 10ten September hat der Gebrauch der neuen Agende in St. Petersburg in den Deutschen evangelischen Kirchen angefangen.

Um Mitau hat man bemerkt, daß schon zu Ende August's alle Schwalben verschwunden waren. Auch in anderen Gegenden ist das der Fall: ein Vorzeichen eines frühen Winters, das schwerlich trügt.

Es giebt in Reval drei verschiedene Stipendienkassen für in Dorpat Studirende. Die jüngste wurde 1827 gebildet, zur Feier des 25sten Stiftungstages der Universität. — Die Russische Kreisschule daselbst hat aufgehört: an ihre Stelle traten zwei Russische Elementarschulen. Außerdem hat Reval noch zwei Elementarschulen. Alle diese Schulen unterhält die Krone; doch giebt, zum Unterhalt der letzteren, auch die Stadt einen Beitrag aus der Stadt-Gotteskasten-Kasse.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten September. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 75 Kop.; Waizenmehl 10 Rbl. bis 10 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 25 Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 25 Kop. bis 8 R. 50 K.; Gerstengrütze 4 Rbl. 50 Kop. bis 5 R. 50 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 16 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 36 bis 38 Rbl., ⅔-Brand 44 bis 45 Rbl. — 30 Lpf Heu 10 Rbl. — 1 Rubel Silber = 363¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Sept.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
12.	28″- 3‴,6	+ 9°,0	28″- 3‴,6	+11°,0	28″- 4‴,2	+9°,4	0— 4,3	O.	Regen, bezogen.
13.	28″- 5‴,0	+10°,0	28″- 5‴,1	+11°,0	28″- 5‴,6	+9°,5		O.	Bewölkt, bedeckt.
14.	28″- 5‴,9	+10°,0	28″- 5‴,9	+13°,0	28″- 6‴,8	+9°,9	0— 0,7	OSO.	Bewölkt, Regen.
15.	28″- 7‴,6	+ 8°,6	28″- 8‴,0	+13°,4	28″- 8‴,1	+8°,9		OSO.	Sonnenschein, klar.
16.	28″- 9‴,6	+ 8°,0	28″- 9‴,4	+12°,3	28″- 9‴,4	+6°,0		OSO.	Sonnenschein, klar.
17.	28″- 9‴,6	+ 5°,8	28″- 9‴,9	+12°,0	28″- 9‴,8	+7°,0		O.	Sonnenschein, klar.
18.	28″-10‴,4	+ 6°,7	28″-10‴,6	+11°,0	28″-10‴,6	+5°,7		ONO.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 38. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 38. 21ste Sept. 1833.

Sapere aude!

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 205te Sitzung.

Mitau, den 6ten Septbr.

Herr Candidat Leonhard Loewenstein trug den ersten Abschnitt einer Abhandlung: „Ueber die Religion des Buddha, ihre Verbreitung und Philosophie," vor. Nach einer kurzen Einleitung giebt der Herr Verfasser die über diese Religion gedruckt vorhandenen Quellen, von historischen Bemerkungen begleitet, an; theilt hierauf eine Biographie Buddha's, so wie eine Beschreibung der merkwürdigen Darstellung desselben auf Indischen Monumenten mit, verbreitet sich dann über die einheimischen Quellen jener Religion, und beschließt diesen Abschnitt mit einer gedrängten Auseinandersetzung des Unterschiedes zwischen dem Buddhaismus und Brahmanismus, und einer Uebersicht der Verbreitung des erstern.

Herr Collegienrath v. Harder las die zweite Lieferung der „Neuen Beiträge zur Deutschen Sprachlehre" von Herrn Pastor Krüger.

Unter den für die Sammlungen eingegangenen Gegenständen zeichnete sich ein Geschenk des Herrn Grafen v. Lambsdorff auf Bresilgen aus. Es besteht in einem am Seestrande des genannten Gutes gefundenen grauen Granit, der ganz mit Balanus parvus, einem kleinen Schaalthier, dessen Vorkommen an unseren Ufern bisher nirgends erwähnt wird, besetzt ist; so wie in einer ebendaselbst angetroffenen, zu Cateniporites gehörenden Korallengattung. (Mit. Ztg.)

Miscellen.

— Zu Pesaro im Kirchenstaate hat der Kardinal Pacca Memoiren über die Schicksale Pius des 7ten und der Kardinäle in den letzten Regierungsjahren Buonaparte's, drucken lassen. Man kann denken, daß die Gewaltthätigkeiten, die gegen jene Greise verübt wurden, lebhaft und umständlich geschildert sind, und diese Seite der Schrift muß wohl überall Theilnahme erwecken; drollig aber ist der Unbedacht, mit welchem die Beurtheilung dieser Schrift in der Literaturzeitung einer protestantischen Universität, die standhafte Vertheidigung und muthige Wiederergreifung der sogenannten Rechte des päpstlichen Stuhles, besonders von Seiten Pacca's, bewundert. Worin bestehen denn diese vermeinten Rechte? Die ganze Welt der Priestergewalt zu unterwerfen. — Dieser Pacca grade war es, und er rühmt sich selber dessen, der den Papst dazu beredete, den Jesuiterorden wieder herzustellen. — Buonaparte hatte nicht nur darin Unrecht, daß er jene Greise hart, sondern auch darin, daß er sie wichtig behandelte. Sie waren es nicht mehr, und wären es vielleicht nie mehr geworden, wenn er nicht versucht hätte, sie zu Werkzeugen seiner Ruhm- und Herrschsucht zu mißbrauchen.

— Ein Norddeutsches Blatt, nachdem es die Beförderung und den Glanz der Wissenschaften in Deutschland gepriesen und gerühmt hat, daß selbst die Franzosen den letztern anerkennen, erwidert diese Artigkeit mit der Erklärung, sie dürften etwas Aehnliches für sich nicht hoffen, da in Frankreich weder der Minister, noch der Director des öffentlichen Unterrichts gründliche Gelehrte wären. Nun, ihre Posten fordern denn wohl mehr allgemeine wissenschaftliche Bildung — *καὶ νοῦς, καὶ νοῦς, καὶ νοῦς*! nach einem artigen Wortspiel Plato's. Gründlichkeit ist ein Vorzug von unendlichem Werth; aber der Beschränktheit der menschlichen Geisteskraft zufolge, ist sie fast unzertrennlich von Einseitigkeit, und — Nicht, daß man ein vortrefflicher Cavallerie-, oder Infanterie-, oder Artillerie-Officier ist, macht den großen Feldherrn, sondern genialischer Ueberblick, *καὶ νοῦς*.!

— Im Königreich Lombardei, das 358 Quadratmeilen groß ist und etwa 2,300,000 Einwohner hat, giebt es 3535 öffentliche Elementarschulen und 944 private und Sonntagsschulen. Die öffentlichen werden besucht von 112,127 Schülern und 54,640 Schülerinnen; alle Elementarschulen zusammen von 188,879 Lernenden. Im Durchschnitt gehen von je 1000 schulfähigen Kindern, immer 916 wirklich in die Schule. Diese Angaben sind die neuesten officiellen. —

— Die erste Versammlung der „Brittischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" fand 1831 Ende Septembers zu Yorck statt. Gegen 300 Gelehrte stellten sich dort ein. Die Festsetzung der Statuten war dort das Hauptgeschäft. Die zweite Versammlung geschah im Junius 1832 zu Oxford. Die Zahl der Mitglieder betrug 695. Die Verhandlungen waren von hoher Wichtigkeit für die Wissenschaften. In der dritten Versammlung, die zu Ende des laufenden Jahres zu Cambridge gehalten wurde, stieg die Zahl der Mitglieder auf 1400. Es wurde über mehrere sehr interessante Gegenstände Vortrag gehalten und debattirt. Die Kasse der Gesellschaft, kein unwichtiger Umstand für die Fortdauer der letztern, enthielt beim Schlusse der Versammlung 2000 Pfd. Sterl. — Die künftigjährige Versammlung soll in Edinburg, das ja auch eine Universität hat, geschehen; aber man ist übereingekommen, künftig auch große Gewerbs- und Handelsstädte, Bristol und Liverpool z. B., zu Versammlungsorten zu wählen.

— Die Deutsche Naturforscherversammlung sollte am 18ten Septbr. zu Breslau eröffnet werden. Ob die fremdartigen Feierlichkeiten, die man ihr seit einigen Jahren widmete, ihrer Zweckmäßigkeit und ihrem Eifer nicht werden Eintrag gethan haben?

— Nach dem „Magazin für Literatur des Auslandes," ist es in der Türkei seit dem letzten Kriege eingeführt, nur solche Gouverneure in den Provinzen anzustellen, die lesen und schreiben können; und seitdem hat man auch genauere Nachrichten über die Bevölkerung der Europäischen Türkei. Sie enthält 700,000 eigentliche Türken; 1,980,000 Griechen; 1,600,000 Albanesen, (Servien mitgerechnet); 6,000,000 Slaven; 600,000 Wlachen; 100,000 Armenier; 250,000 Juden; 50,000 Franken; 200,000 Zigeuner; im Ganzen also 10,680,000 Einwohner, und wenn man die 1,500,000 Einwohner der Moldau und Wallachei hinzurechnen will, etwas über 12,000,000, von denen etwa nur ein Drittel aus Mahometanern besteht. Vor dem letzten Kriege glaubte die Pforte unzählbare Unterthanen zu haben.

In diesem Sommer hab' ich mich von dem Vorhandenseyn einer, weder von Meyer, noch von Besecke, noch auch von Hn. Dr. Lichtenstein (Quatember, Bd. I. Heft 4.) aufgeführten Bachstelzenart in Livland, überzeugt. Ich würde sie motacilla media nennen, (weil sie mir, hinsichtlich der Stärke des Baues, so wie hinsichtlich der Färbung, die Mitte zwischen der alba und flava zu halten scheint); aber sie wird gewiß schon irgendwo beschrieben und benannt seyn, weswegen ich mich denn, bis ich hierüber Gewißheit erhalten, bescheide. Leider ist es mir bis hierzu noch nicht gelungen, Eines dieser Vögel, zum Einsenden an irgend ein Museum oder für mein Kabinet, zu erlegen. Das gegenwärtig vor meinem Fenster emsig umherlaufende, den langen Schwanz unaufhörlich wippende Pärchen, ist — anscheinend — völlig gleich, offenbar aber minder grell und weit schöner gezeichnet, als die bei uns gewöhnlicheren Arten, die weiße und die gelbe Bachstelze. Oberkopf, Nacken, Schultern und Rücken sind aschgrau, nach dem Halse, der Brust und den Weichen hin in's hell-aschgrau Grünliche verschwimmend; die Kehle, der Flügel und der zur Seite stark weiß gekantete Schwanz sind schwarz; die Augen von einem weißen Ringe eingefaßt, und der ganze Unterleib schön schwefelgelb; über und neben der Kehle stehen zierliche weiße Flecke. Die Farbe des Schnabels und der Füße habe ich, weil diese Körpertheile einen so geringen Raum einnehmen und mein Gesicht nicht stark ist, nicht genau unterscheiden können; ich halte indeß ersteren für schwarz und letztere für schwarzbraun. Das Geschrei dieses Vogels ist dem der motacilla alba ähnlich. Sollte es mir glücken, entweder Exemplare dieser Species zu überkommen, oder aber über etwanige Eigenthümlichkeiten derselben Beobachtungen anzustellen, so werde ich nicht versäumen, meine Ausbeute den resp. Ornithologen Livlands mitzutheilen.

Nötckenshof, den 17ten August 1833.

Landmesser A. W. Ufers.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 20sten Septbr: 6 U. 3′ 45″; am 21sten: 6 U. 5′ 50″; am 22sten: 6 U. 7′ 56″; am 23sten: 6 U. 10′ 2″; am 24sten: 6 U. 12′ 8″; am 25sten: 6 U. 14′ 14″; am 26sten: 6 U. 16′ 21″.

☉Untergang. Am 20sten Sept.: 5 U. 34′ 1″; am 21sten: 5 U. 31′ 19″; am 22sten: 5 U. 28′ 32″; am 23sten: 5 U. 25′ 56″; am 24sten: 5 U. 23′ 15″; am 25sten: 5 U. 20′ 35″; am 26sten: 5 U. 17′ 54″.

Länge der vollen Nacht. Am 20sten Sept.: 8 St. 10 Min.; am 21sten: 8 St. 16 M.; am 22sten: 8 St. 21 M.; am 23sten: 8 St. 26 M.; am 24sten: 8 St. 31 M.; am 25sten: 8 St. 35 M.; am 26sten: 8 St. 41 M.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 39. 28ste Septbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser sind am 16ten Septbr. Abends in vollkommenstem Wohlbefinden zu Zarskoje-Selo eingetroffen.

Ueber die Reise Seiner Majestät meldet das Journ. de St. Ptbg. Folgendes: Zu Kalisch wurden Seine Majestät von dem Fürsten von Warschau empfangen, und gingen, nach einer Inspection der dortigen Truppen, am 10ten nach Modlin. Da die Stadt Warschau die Nähe des Monarchen erfuhr, hielt sie um Erlaubniß an, Seine Majestät durch eine Deputation zu bitten, die Hauptstadt mit einem Besuch zu begnaden. Der Kaiser antwortete, Er sey nur gekommen, Seine Armee zu sehen und ihr Seine Zufriedenheit zu bezeigen. Die Einwohner zu Warschau hätten Ihm zu viel Ursache zur Unzufriedenheit gegeben, als daß ihr Wunsch erfüllt werden könnte. Seine Kaiserliche Majestät würden es mit Vergnügen sehen, wenn ihr Benehmen sie eines solchen Beweises des Allerhöchsten Wohlwollens künftig würdig mache. — — Nachdem zu Modlin über ein Heer von 44,000 Mann am 11ten und 13ten Revue gehalten worden, reisten Seine Majestät, begleitet von dem Herzoge von Nassau und dem Fürsten von Warschau, gegen Warschau ab, bestiegen der Stadt gegenüber eine Chaloupe, und fuhren über den Strom, um die neu angelegte Citadelle zu besichtigen. Das freudige Hurrah der dort aufgestellten Truppen benachrichtigte die Einwohner Warschau's von der Nähe des Monarchen. Nach Besichtigung der neuen Festung bestiegen Seine Majestät wieder die Chaloupe, kehrten zu Ihrer Kalesche zurück, und gingen nach Modlin, von wo Allerhöchst Sie Ihre Reise über Kowno nach Petersburg fortsetzten. Der Weg des Monarchen, von Kalisch nach Kowno, durchschnitt Polen in seiner größesten Breite.

Durch Allerhöchsten Ukas, datirt Münchengrätz, vom 1sten Septbr., ist die zollfreie Einfuhr aller Arten von Getraide, wie auch von Mehl, Grütze, Graupen, Schwaden und Malz, auch für alle Häven der Ostsee und des Weißen Meeres, bis zum 1sten Januar 1835, angeordnet worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Kurland macht die Lettische Zeitung vom 21sten Septbr. aus einem Consistorial-Rescript bekannt, daß, in Gemäßheit der neuen Kirchenverordnung, in den evangelisch-lutherischen Gemeinden sieben neue Feste kirchlich begangen werden sollen: ein Erndtefest, am ersten Sonntage nach Michaelis; ein Erinnerungsfest an Luther (Reformationsfest), am 19ten October oder an dem nächstfolgenden Sonntage; ein Erinnerungsfest an hingegangene Freunde, am letzten Sonntage vor Advent; wenn es eine Gemeinde wünscht, der Jahrestag der Einweihung ihrer Kirche, (Kirchweihfest); Mariä Verkündigung; Johannis des Täufers Fest; und ein allgemeiner Bettag am ersten Mittwoch nach dem ersten Sonntage der Fastenzeit. — (In Livland ist diese Verordnung bloß durch Rescripte bekannt gemacht.)

Aus Reval, vom 22sten Septbr. Das Ende des Augusts und die ganze erste Hälfte des Septembers waren von vorzüglich schöner Witterung begleitet, und brachten uns einen heitern Spätsommer mit 15—18 Graden Tageswärme nach. Jetzt steht der Himmel trüb umwölkt, und Alles wird herbstlich. Nachtfröste, die tiefer im Lande freilich schon im August, jedoch schwach und ohne zu schaden, vorkamen, bleiben jetzt selten einmal aus. Der Kornwurm hat hier und dort, im Ganzen sehr mäßig, die Einsaat verzehrt, und wenn einigerorts zum zweitenmal eingesäet werden mußte, so lag die Schuld zum öftersten bloß an der geringen Keimtüchtigkeit des ersteingeworfenen Saatkorns. Noch spät im September ist Roggen, zum erstenmal, gesäet worden, so wie manche Feldstelle gar unbesäet verblieben ist, des durch die Nässe durchaus erweichten Bodens halber. — Während der ersten Dreschzeit sind in diesem Herbst, und dies in allen Gegenden der Provinz, sehr viele Riegen abgebrannt, besonders an den Sturmtagen im August, alswann z. B. auf dem Gute Laitz (in Harrien) zu gleicher Zeit zwei, obschon ¾ Werst von einander abgelegene, Riegen niederbrannten. Sorglosigkeit, mehr oder

weniger, war meistentheils die Ursache aller dieser Unglücksfälle; nur in Einem Falle fand sich begründeter Verdacht für Brandstiftung vor.

Am 9ten Septbr. legten zwei Escadren der Ostseeflotte bei Reval an, wovon die eine sich bald darauf von hier ab in ihre Winterstation nach Sweaborg verfügte, die andere, unter Befehlen des Viceadmirals v. Bellingshausen und des Contreadmirals und Generaladjudanten Lasareff, zu gleicher Bestimmung in den Haven von Reval einzog, wo die Schiffe alsbald abgetakelt wurden. Am 15ten gaben Officiere der Marine ihren Befehlshabern zu Ehren ein festliches Mittagsmahl. — Am 16ten lief der „Herkules," aus Lübeck kommend, wieder in Reval ein, und führte jetzt die ganze Gesellschaft der Meß-Expedition mit sich, welche für dieses Jahr ihre Arbeiten im Freien eingestellt hat, und von hier aus sich nach den verschiedenen Wohnorten zerstreute. Der „Herkules" setzte mit dem General Schubert und dessen Zugehörigen seine Rückreise nach St. Petersburg fort. Professor Struve ging nach Dorpat ab. Baron Wrangel's Standort ist Reval, wo derselbe den Winter über arbeiten wird. —

Auf die Veranstaltung des Fürsten N. Golitzin — aus St. Petersburg damals hier anwesend, jetzt bereits dahin zurückgereist, — kam am 18ten d. M. ein „großes" Concert zu Stande, bei welchem, nach der in der Zeit herrschenden Mode, die Harmonie zur Vermittlerin der Wohlthätigkeit sich gebrauchen lassen mußte. Der Fürst, selbst fertiger Violoncellspieler, welchem Beethoven Musikstücke dedicirte, deckte nicht nur aus eigenen Mitteln alle Unkosten dieses Unternehmens, sondern er fügte der Einnahme noch ein Geschenk von 300 Rbl. B. A. hinzu, wodurch hiesige Armen einer Unterstützung von über 800 Rbl. B. A. gewärtig seyn dürfen. Der zur selben Zeit hier anwesende Violinspieler Gehring wurde vom Fürsten Golitzin als Concertmeister für ein Jährliches von 6000 Rbl. B. A. in Engagement genommen. — Heute tritt nach vielen Jahren wieder „der Hund des Aubri" auf unsere Bühne. Der Pudel-Acteur gehört Herrn Brand vom Leipziger Theater, ist jedoch ein Landeshund, durch Herrn Brand, während dessen Aufenthalts in Reval, abgerichtet, welcher jetzt, zum Benefiz seines Herrn, seine Befähigung für ausländischen Unterricht an's Lampenlicht legen soll. F. v. Nasakin.

Staatswirthschaftliches ꝛc.

(Schluß.)

Ad 3. ist es ein unbestreitbarer Erfahrungssatz, daß die Wiesen in Livland, mit wenigen Ausnahmen, von Jahr zu Jahr geringern Heuertrag liefern; und doch ist von der Heuerndte die Vieh-, Pferde- und Schaafzucht, von dieser die Düngerproduction, Erndte und Wohlhabenheit bedingt. Dieser Uebelstand ist wirklich der Beachtung werth, und dürfte daher wohl Gegenstand sorgfältiger Maaßnehmung werden. Aber wie ihm abhelfen, da den Bauern die ökonomischen Kenntnisse der Wiesenbewässerung abgehen, und letztere wiederum von Localverhältnissen bedingt ist; der Düngervorrath aber kaum, oder vielmehr niemals, zur Ackercultur ausreicht, geschweige denn zur Wiesenbefruchtung angewandt werden darf? Hier kündigt sich den Sachkundigen der Fruchtwechselbau als das einzige und unfehlbarste Hülfs- und Rettungsmittel von selbst an, und es ist Jedem einleuchtend, wie aus Noth und Mangel ein neues, gedeihliches Leben, Wohlhabenheit in seinem Gefolge, nothwendig erwachen muß, sobald die Brustäcker und Buschländer der Bauern, wovon, bei der üblichen Dreifelderwirthschaft, durchschnittlich mehr als $\frac{2}{3}$ jährlich brach und unbenutzt liegen, in ein vernünftiges System gebracht, von etwa $\frac{6}{7}$, $\frac{7}{8}$, oder $\frac{8}{9}$ u. s. w. des gesammten Areals, Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Erbsen, Bohnen, Wicken, Kartoffeln, Klee- und Wickenheu, mithin ohne besondere Beachtung des ärmlichen Wiesenertrages, selbstständig Alles liefern, was zum Unterhalt der Menschen und der nothwendigen Hausthiere nöthig ist. Aber auf welchem Wege soll der Fruchtwechselbau den Bauern zugängig gemacht, wie können die Vorurtheile gegen alles Neue am besten besiegt, auf welche Weise die Nothwendigkeit einer Reform und deren Vortheile recht einleuchtend gemacht werden, — hier in Livland, wo, mit einigen Ausnahmen, die Dreifelderwirthschaft selbst auf den Höfen immer noch die herrschende ist? Meiner Meinung nach, kann dieser Zweck nur durch Musterwirthschaften des Fruchtwechselbaues, in Bauerngesindesstellen selbst, deren etwa in jedes Kirchspiel eine einzuführen, und mit Sorgfalt und Sachkenntniß zu leiten seyn dürfte, auf dem kürzesten, unfehlbarsten Wege erreicht werden. Sollten sich in diesem Blatte achtbare Stimmen der Billigung dieses Vorschlages vernehmen lassen, und würde ich sonst Veranlassung finden, meine, durch vieljährige Erfahrungen im Fruchtwechselbau gewonnenen Ansichten über die Art und Weise der Ausführung eines solchen Planes auszudrücken, so wird man mich hierzu jederzeit bereit finden.

Wer hat nicht ad 4. die Erfahrung gemacht, daß in übertriebener Humanität gar zu freigebig gespendete Unterstützungen die Sorglosigkeit der

Bauern beförderten, sie in Schulden und Armuth stürzten, während in wirklicher Noth gereichte, zur gelegenen Zeit aber pünktlich wiedergeforderte Vorschüsse, den Fleiß weckten, und Wohlhabenheit und Zufriedenheit in die früher ärmliche Bauernstube brachten? Die rechte Mitte zu treffen, erfordert des Herrn menschenfreundliches Herz, wachsames Auge und eine consequent gerechte Behandlung.

Ad 5. wird Niemand in Abrede stellen, daß nichts den Anspann der Bauern mehr angreift, als Fuhrensendungen in weite Ferne bei schlechtem, grundlosen Wege, und nichts ihre eigenen Arbeiten mehr stört und zurücksetzt, sie mithin in Armuth und Elend versetzt, als Fuhren während der Saat- und Erndtezeit. Der scheinbare, momentane Vortheil eines errungenen höhern Productenpreises wird, leider, gar zu oft durch den Ruin des Bauernanspannes — der in der Regel in unersetzt gebliebenen Auslagen zum Ankauf anderer Zugthiere, dem Herrn selbst zur Last fällt, — strenge gebüßt.

Was nun 6) den Mangel an Knechten und Mägden betrifft, so ist das gegenwärtige Verhältniß der Dienstboten gewiß scharf in's Auge zu fassen, und hätten die Guts- und Kirchspiels-Polizeien vor allen Dingen strenge darauf zu halten:

a) daß zwischen den Wirthen und Dienstboten Dienstcontracte geschlossen und von beiden Seiten pünktlich erfüllt werden;

b) daß dem, unter dem Vorwande des Dienstsuchens üblichen Vagabondiren möglichst gesteuert;

c) daß der oft den Dienst wechselnde Dienstbote unter polizeiliche Aufsicht gestellt und zur Stätigkeit und Dienstbeharrlichkeit angehalten werde, damit ein Solcher nicht, als ein unnützes Glied der Gemeinde, dem Müssiggange, und dessen bösen Folgen unterliege. —

Sollte ich die geneigten Leser dieses Aufsatzes durch Weitläuftigkeit ermüdet haben, so bitte ich, wenigstens die gute Absicht, nützlich zu werden, nicht verkennen zu wollen.

Geschrieben den 21sten Juny 1833. R.

Bekanntmachung.

Um eine auf's neue hier und da verbreitete irrige Meinung zu berichtigen, und darauf gegründete briefliche Anfragen allgemein zu beantworten, macht der Unterzeichnete hierdurch bekannt, daß es niemals seine Absicht war, noch seyn wird, seine in Werro befindliche pädagogische Privatanstalt über die seit vier Jahren bestehenden extensiven Gränzen auszudehnen, und daß daher, so wie auch, weil laut gemachter Erfahrung die Ueberzahl von mehreren Zöglingen manche Unbequemlichkeiten und Störungen mit sich bringt, in gegenwärtigem Semester keine, zu Anfang des nächsten aber nur wenige neue Zöglinge aufgenommen werden können.

Werro, den 6ten Septbr. 1833. Krümmer.

Notizen.

In Kronstadt waren bis zum 18ten Septbr. 969 Schiffe ein- und 891 ausgelaufen; in Archangel, bis zum 7ten Septbr., 324 ein und 303 aus; in Riga, bis zum 27sten Septbr., 750 ein und 721 aus; in Pernau, bis zum 23sten, 48 ein und 48 aus.

Am 23sten Septbr. galt zu Riga die Last 113-pfündiger Roggen 62, 105- bis 106-pfündige Gerste 54 Rbl. S., 74- bis 76-pfündiger Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.

Am 16ten September lief zu Ochta ein neues Linienschiff von 74 Kanonen vom Stapel, und erhielt den Namen „Fere-Champenoise."

In Reval ist, zur Deckung der Quartierkammer-Bedürfnisse für das September-Tertial, eine Abgabe „von einem Procent von dem geschätzten Werthe der Stadt, und nach instructionsmäßigem Verhältniß der vorstädtischen Grundstücke, Bürger ohne Häuser, Buden, Krüge und Postojaly-Dwory," von der Quartierkammer ausgeschrieben. (Rev. Wochenbl.)

In Reval ist am 26sten August „die Spitze des St. Nikolai-Kirchenthurmes, die sich gebogen hatte und abzubrechen drohte, wieder gerade gerichtet und befestigt," auch der ganze schadhafte Thurm ausgebessert worden; eine Arbeit, die „im Frühling anfing und im Herbst beendigt wurde." Man fand im Thurmknopfe eine Nachricht, daß dieser im Jahr 1695 aufgeführt wurde. Das Verzeichniß der damaligen Beamten und Rathsherren — in einer der nächsten Nummern.

In St. Petersburg und Moskwa sind jetzt auch Consuln der freien Stadt Frankfurt angestellt.

Der Herr Generalsuperintendent von Livland, Dr. Berg, ist von seiner Genesungsreise nach Deutschland noch nicht zurückgekehrt. Ausländische Aerzte haben ihm vorgeschrieben, den Winter in Baaden zuzubringen und im künftigen Sommer noch einmal die Bäder zu brauchen.

In Riga ist officiell die Alimentirung von 450 Rekruten ausgeboten worden. Sie sollen täglich eine Erbsen-, Sauerkohl- oder Kartoffelsuppe mit Grütze, ein Pfund guten Rindfleisches ohne Knochen und Sehnen, drei Pfund gutes Brodt, Quas, Salz und Oel in gehöriger Quantität, erhalten; wofür für jeden täglich $4\frac{1}{2}$ Kop. (Kupfer) festgesetzt ist. (Amtsblatt.) — In Dorpat ist die Alimentirung von 300 Rekruten für denselben Preis ausgeboten. Die Unternehmer sollen 1000 Rbl. B. A. als Sicherstellung deponiren und ihren Wunsch schriftlich einreichen.

In der Nacht vom 23sten September endete in der Gegend von Riga ein Nachtfrost von 2—5° alle Hoffnungen der Landwirthe für die fernere Vegetation der Sommergewächse.

Im südlichen Kurland blühten im Anfange des Septembers die Syringen, bei uns gewöhnlich Zirenen genannt, zum zweiten Male.

Im Pebalgschen sollen die Bauern seit mehreren Jahren schon den kurzhalmigten Lein häufig säen, weil er mehr und feistern Saamen giebt, als der langhalmigte. Die Notiz verdient, in Rücksicht auf den Handel, Prüfung.

In Süddeutschland ist der Hopfen großentheils erfroren, und steigt sehr im Preise.

Bei Evreux, in der Normandie, wurde vor kurzem ein Preispflügen mit 14 verschiedenen Pflügen angestellt. Uns genügt noch immer der — Hakenpflug?

— Anzeige. In Ed. Frantzen's Buchhandlungen in Riga und Dorpat sind zu haben: Allgemeines Deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Herausgegeben von Sophie Scheibler. 2 Bde. 8. Berlin. Preis: 2 Rbl. 20 Kop. S. — Vollständiges Küchen-Zettel-Buch auf alle Tage des Jahres für Mittag und Abend; mit Berücksichtigung der Jahreszeiten. Herausgegeben von Sophie Scheibler. 12. Berlin. Preis: 70 Kop. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten September. 1 Loof grobes Roggenmehl 4 Rbl. 50 Kop.; Waizenmehl 10 Rbl. bis 10 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 25 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 25 Kop. bis 16 R. 60 K. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. — 1 Rubel Silber = $362\frac{1}{4}$ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°,0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Sept.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.			
19.	28″-10‴,6	+6°,0	28″-10‴,0	+11°,2	28″- 9‴,9	+5°,9		NNO.	Sonnenschein, klar.
20.	28″- 9‴,5	+4°,8	28″- 9‴,0	+12°,0	28″- 8‴,0	+7°,3		NO.	Sonnenschein, bezogen.
21.	28″- 7‴,8	+6°,3	28″- 8‴,1	+12°,0	28″- 8‴,6	+6°,5		SO.	Sonnenschein, klar.
22.	28″- 8‴,7	+8°,4	28″- 8‴,7	+11°,4	28″- 8‴,4	+7°,8		NNW	Sonnenschein, bezogen.
23.	28″- 8‴,0	+6°,0	28″- 7‴,6	+10°,0	28″- 7‴,9	+5°,9		NNO.	Bewölkt, bezogen.
24.	28″- 8‴,0	+4°,2	28″- 8‴,9	+ 6°,8	28″- 9‴,2	+1°,1		ONO.	Sonnenschein, klar.
25.	28″- 9‴,2	—0°,6	28″- 9‴,0	+ 5°,5	28″- 7‴,2	+2°,6		SSO.	Sonnenschein, klar.

Hierbei: № 39. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 39. 28ste Sept. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Dichtungen von Ludolf Schley. Zweites Heft. Gedichte vermischten Inhalts. Libau, 1833. (95 S. 8.)

Ein anderes Titelblatt sagt: „Gedruckt auf Kosten des Verfassers für einen Kreis von Freunden." — Dieser Titel deutet Erfreuliches an für Jeden, der das Talent des Dichters der Schwedenbraut liebgewonnen hat. Er läßt darauf schließen, daß derselbe aus dem Dichten nicht das Geschäft, sondern nur einen Schmuck seines Lebens macht. Möge er sich dieses Glück erhalten! Jede schöne Kunst gewährt ihren Dilettanten sehr viel mehr Genuß, als dem eigentlichen, nur ihr gewidmeten Künstler. Sobald sie Hauptzweck des Lebens wird, verliert sie den größesten Theil ihrer Reize, und behaftet ihren Geweihten dafür mit allen den dürren Mühseligkeiten der bürgerlichen Verhältnisse, und zwar um so lastender, da sie den Forderungen derselben nur sehr selten zu genügen vermag.

Schon das ist ein Vortheil des Dilettanten, daß die Kritik kein strenges Recht auf ihn hat, da er nicht mit bestimmtem Bestreben nach dem Meisterkranze greift, der ihm wohl einst von selber zufällt. Er malt, er spielt, — er dichtet, wie sein Geschmack und sein Hang ihn leiten, und Niemand hat das Recht, ihm Regeln aufzudringen, wenn er selber es nicht thut. Besitzt er wahres Talent, so wird nicht selten, was ihm ein glücklicher Augenblick eingab, selber zur Regel.

Mit dieser glücklichen Freiheit scheinen Herrn Schley's vermischte Gedichte gesungen. Die Kritik würde in ihnen manche Blöße rügen; dem nicht strenge wägenden und messenden Geschmack am Schönen, bieten sie häufig Reizendes dar. Die Versification ist zwanglos gefällig.

Historische Reminiscenz.

Die, von dem wackern Wilberforce *) seit mehr als 40 Jahren betriebene, Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei, fand an William Pitt einen sehr eifrigen Vertheidiger; selbst als Minister führte er 1792 folgenden, für Brittische Ohren vollkommenen Beweis, um den Vorwurf, daß die Negersklaven zur Freiheit und zur Civilisation untüchtig wären, zu widerlegen:

„Sklaven waren, wie die Geschichte darthut, vormals ein Ausfuhrartikel Englands. Eine große Menge Britten wurde, wie das Vieh, von den Küsten Brittanniens nach Rom getrieben, und auf dem Markte feilgeboten. Durch welche Mittel sie verschafft wurden? ergiebt sich nicht deutlich; erwähnt wird jedoch, daß Ehebruch, Zauberei und Schulden Hauptquellen waren, den Sklavenmarkt zu versorgen; daß indeß auch unglückliche Spieler, nachdem sie ihre ganze Habe verloren, auch ihre Weiber und Kinder, ja ihre eigene Person auf das Spiel setzten. Grade aus ähnlichen Veranlassungen will man jetzt die Unfähigkeit der Negersklaven zur Freiheit und Civilisation erweisen. Dann müßte aber dieser Beweis auch auf die alten Britten Anwendung gelitten haben. Ein Römischer Senator hätte auf die Brittischen Barbaren hinweisen, und mit einem ehrenwerthen Mitgliede dieses Hauses ausrufen können: „„Es giebt ein Volk, bestimmt, nie zur Freiheit zu gelangen; ein Volk, welches nicht so viel Verstand besitzt, nützliche Künste und Wissenschaften zu treiben; ein Volk, welches durch die Hand der Natur unter die Würde des menschlichen Geschlechts herabgedrückt, bloß dazu geschaffen ist, der übrigen Welt Sklavenheerden zu liefern."" Hätte nicht dieses Alles, den hier gepredigten Grundsätzen zufolge, mit gleicher Sicherheit von den Britten behauptet werden können? Und dennoch haben wir uns aus der Barbarei emporgeschwungen, und fast vergessen, daß Britten je Barbaren waren. Wären aber jene Grundsätze richtig gewesen, so würden wir selbst noch bis diese Stunde im kläglichen Zustande der Unwissenheit, Rohheit, Herabwürdigung und Knechtschaft schmachten, in welchen unsere Ahnherren versunken waren, u. s. w."

Dieses Argument machte ausnehmenden Eindruck auf die Versammlung, und bewirkte, daß sofort die allmälige Abschaffung des Sklavenhandels beschlossen wurde. Zur Abschaffung der Sklaverei selbst zu schreiten, verstatteten die Zeitverhältnisse und Zeitgenossen nicht. Fast ein halbes Jahrhundert mußte vergehen, ehe diese zu einem solchen Fortschritt die nöthige Reife erlangten. Verzweifle Keiner je, wenn das anerkannte Gute nicht sogleich zur Ausführung gelangt.

(Aus einem Berliner Blatte.)

*) Er starb bekanntlich vor einigen Wochen, grade als das Parlament die völlige Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien, entschied.

Miscellen.

— Die Versammlung der Naturforscher hat zu Breslau fünf allgemeine Sitzungen gehalten und sodann geschlossen. In zweien dieser Sitzungen hielt Herr Alexander v. Humboldt Vorträge, die allgemein bewundert wurden. Ueberhaupt wurden viele hochinteressante Gegenstände der Naturwissenschaft verhandelt. Fremdartig war eine in zwei Sitzungen geführte Untersuchung, die Herr Professor Zeune veranlaßte: Ob Bonn zu Nord- oder zu Süddeutschland gehöre? Derselbe zeigte auch an, daß die Bearbeitung des (ältern) Plinius, den die Gesellschaft herauszugeben beschlossen, so weit gediehen, daß in sechs Jahren der erste Band werde erscheinen können. — Zum Schluß sandte die Gesellschaft eine Deputation auf die Börse, um der Breslauer Kaufmannschaft — die ihr unter Anderm einen Ball gegeben, — für die gastfreie Aufnahme zu danken. — Die Gesellschaft zählte 273 ordentliche Mitglieder, und unter diesen 155 Fremde. (Nicht-Preußen, oder Nicht-Schlesier?) Für das künftige Jahr hat sie Stuttgart, von wo diesmal Niemand sich eingefunden hatte, zum Ort ihrer Zusammenkunft bestimmt.

— Im J. 1830 gab es in Belgien 4046 Elementarschulen mit 293,000 Schülern; 1832 schon 5504 Schulen mit 368,156 Schulkindern. Belgien hat etwa viertehalb Millionen Einwohner. — In Algier, dessen Bevölkerung am 1sten Januar 1833 aus 25,226 Seelen bestand, giebt es jetzt schon 47 Elementarschulen mit 899 Schülern. Unter jenen Schulen sind 26 für Mahometanische Knaben. Man sieht, überall strebt die Volksbildung lebendig fort. (Ueberall? —)

— Gellert, kein Pietist, wie Pietisten zuweilen versichern, sondern wenn ihn seine Hypochondrie nicht ergriff, bis zu seinem Tode ein heiterer, selbst schalkhafter Gesellschafter, — erhielt eines Tages einen Brief von einem geistvollen zwanzigjährigen Mädchen, das ihm seine herzliche Verehrung und Liebe bezeugte. Der Brief hatte keine Unterschrift, gab aber doch eine Adresse für eine etwanige Antwort. Gellert antwortete wirklich, verbindlich und achtungsvoll, und erhielt einen zweiten Brief, den er wieder prompt beantwortete — kurz, es entspann sich eine Correspondenz, die Aufsehen machte. Ein Frauenzimmer, das Briefe schrieb, und sogar an einen berühmten Mann; ja sogar natürlich-schöne Briefe. Welch eine Merkwürdigkeit — damals! Der Briefwechsel hatte schon Jahre gedauert, ehe Gellert den Namen seiner Correspondentin erfuhr, die ihm immer theurer wurde, und die er persönlich nie kennen lernte, die aber bis zu seinem Tode seine treue Freundin blieb. Gellert starb 1769. Am 21sten August 1833, also 64 Jahre später, ist nun auch seine Correspondentin zu Dresden gestorben, 94 J. alt. Sie verheirathete sich, lebte in ländlicher Abgeschiedenheit 40 Jahre als sorgsame Gattin und Familienmutter, und zog als Wittwe 1815 nach Dresden. Sie betrachtete sich, sagt eine biographische Nachricht, als eine Aeltermutter der Generation, die sie dort vorfand, aber nahm noch lebhaft Theil am Treiben und Schicksal derselben, und schrieb noch im 93sten Jahre interessante Briefe. Ein langes, schönes Leben, aus Einem reinen Gusse, — wie ein gelungener Riesenspiegel. Ihr Vater hieß Lucius; ihr Gatte war ein Prediger, Schlegel.

— Eine literarische Merkwürdigkeit anderer Art! Der Philosoph Fichte schrieb 1799 an den Philosophen Reinhold: „Es thue ihm sehr leid, daß die eingetretenen politischen Ereignisse die Ausführung seines Planes unmöglich machten, dieses Jena (wo F. damals seiner Lehrerstelle entsetzt worden), diese Mischung von Barbarei und Cultur, von Thorheit und Weisheit zu Grunde zu richten (?!!), und die studirende Jugend auf einem bessern Institute zu versammeln." — — „Denn," fügte er hinzu, „warum sollte ich dies nicht thun, wenn ich könnte? Etwa weil dem Herzoge von Weimar seine Steuern aus Jena dann weniger ordentlich eingehen würden? — Gegen die todten Mauern von Jena, und gegen meine eben so todten und unbedeutenden Collegen habe ich keine Pflichten." — Diese Aeußerungen voll hochmüthigen Dünkels, voll gemeiner Rachsucht, die mehr Licht über F's. Charakter geben, als alle seine Schriften, ließ Reinhold's Sohn aus dem Briefwechsel mit Fichte, den er drucken ließ, aus sehr richtigem Zartgefühl, weg; aber Fichte's eigener Sohn hat sie drucken lassen. Etwa, damit seine Ausgabe jenes Briefwechsels pikanter sey?

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉ Aufgang. Am 28sten Septbr: 6 U. 20′ 36″; am 29sten: 6 U. 22′ 44″; am 30sten: 6 U. 24′ 52″; am 1sten Octbr.: 6 U. 26′ 53″; am 2ten: 6 U. 29′ 2″; am 3ten: 6 U. 31′ 11″; am 4ten: 6 U. 33′ 20″.

☉ Untergang. Am 28sten Septbr.: 5 U. 12′ 36″; am 29sten: 5 U. 9′ 57″; am 30sten: 5 U. 7′ 19″; am 1sten Octbr.: 5 U. 4′ 49″; am 2ten: 5 U. 2′ 14″; am 3ten: 4 U. 59′ 39″; am 4ten: 4 U. 57′ 4″.

Länge der völligen Nacht. Am 28sten Sept.: 8 St. 51′; am 29sten: 8 St. 57′; am 30sten: 9 St. 2′; am 1sten Octbr.: 9 St. 7′; am 2ten: 9 St. 12′; am 3ten: 9 St. 15′; am 4ten: 9 St. 15′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 40. 5te Octbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas vom 20sten May ist das Vormundschaftscomité für Israelitische Christen aufgehoben, und die zu ihrer Ansiedelung abgetheilt gewesenen Ländereien sind dem Ministerium des Innern, zur Ansiedelung von Kolonisten, übergeben.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga, vom 3ten October. So eben ist hier eine Schrift erschienen, dergleichen von Vielen unter der Bevölkerung der Stadt und der Provinz erwartet wurde, und dem Verfasser allgemein die wärmste Hochachtung erwerben muß. Sie heißt:

Ueber die Angriffe auf das in Riga und Livland sich in kirchlichem Gebrauche befindende Deutsche Gesangbuch. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, der Gemeine zur Beruhigung dargebracht von Dr. P. A. Poelchau, Diakonus am Dom zu Riga. — In Commission bei J. Deubner. (29 S. gr. 8.)

Der Kurländische Kameralhof fordert diejenigen, die etwa auf Kronsländereien, die der Krone sonst keinen Ertrag gewähren, Ziegeleien, Kalkbrüche oder Torfstiche anlegen wollen, auf, sich zu melden, sobald sie ein Local ausgefunden haben, das ihrem Plane entspricht. Für die Berechtigung zur Benutzung desselben sollen sie „Naturallieferungen aus dem erzielten Material übernehmen."

Aus Mitau, vom 25sten Septbr. Nachträglich zu einer Bemerkung in № 34. des literärischen Begleiters. Die Bibliothek des hiesigen Gymnasiums steht nicht nur den Gymnasiasten *), sondern auch jedem andern Gebildeten unentgeldlich offen, der mit dem Herrn Bibliothekar bekannt ist, und einen Anspruch auf seine Gefälligkeit machen kann. Da die ohnehin stattliche Bibliothek noch jährlich durch mehrere Werke wissenschaftlichen Inhalts vermehrt wird: so gereicht die Zugänglichkeit derselben unserer, von literärischen Hülfsmitteln so sehr entblößten Stadt, zur Zierde und zum großen Vortheil. —— Auf Veranlassung des letzten Landtages ist von der Gouvernements-Regierung, mit Zustimmung Sr. Excellenz, unsers Herrn Generalgouverneurs, ein Patent erlassen worden, zufolge dessen in jedem Kirchspiel eine Commission organisirt werden soll, um die Qualität der Wege, — d. h. ob sie Revisionsstraßen oder nur Communicationswege sind, — genau auszumitteln, und darnach die ferneren Verpflichtungen der wegebefahrenden Assessoren zu bestimmen. Da sich in die Revision der Wege allmälig einige Mißbräuche eingeschlichen hatten, so muß die obige Maaßregel einem jeden Gutsbesitzer, und insbesondere den Bauerschaften, welche die Lasten des Wegebaues unmittelbar tragen, als sehr wohlthätig erscheinen. — Nach der Allerhöchst bestätigten Liturgie für die evangelische Kirche in Rußland, sind für das Kurländische Consistorium zwei weltliche Beisitzer aus dem Adelsstande zu erwählen. Die Kurländische Ritterschaft hat hierzu eine Menge Candidaten vorgeschlagen, und zwar mehrentheils Männer, welche schon Posten bekleiden. —

*) Nachahmungswürdiges Beispiel! D. H.

Aus Dorpat, vom 27sten Septbr. In vorvoriger Nacht wurde die ganze Stadt durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. Auf dem Gute Techelfer, etwa eine Werst von hier, war die Hofsriege in Brand gerathen, und wurde, nebst einer gefüllten Holzscheune und einer Kleete (Kornmagazin), von den Flammen verzehrt. Das Wohnhaus, das auch anfing zu brennen, wurde gerettet. Eine große Anzahl Menschen, Bauern, Bürger, auch Professoren und Studenten, waren bei dem Löschen thätig.

Aus Reval. Lebhaft gefühltes Bedürfniß veranlaßte die Ritterschaft im Jahr 1830, eine Pensionsanstalt zur Aufnahme von vierzig jungen Leuten zu begründen, um es den Eltern, vorzüglich des hiesigen Adels, zu erleichtern, ihren Kindern an dem Unterrichte der hier bestehenden Domschule Antheil nehmen zu lassen; indessen steht es auch Eltern aus dem Gelehrten- und Kaufmannsstande frei, ihre Kinder der Anstalt anzuvertrauen, so lange sich noch

Vacanzen finden, und ist solches nicht allein auf unsere Provinz beschränkt, sondern auch aus anderen Theilen des Reichs ist es erlaubt, junge Leute aufzunehmen; nur müssen die Eltern zu einem der genannten drei Stände gehören. — Drei Inspectoren führen eine genaue Aufsicht über die Pensionäre, und jeder Aufzunehmende hat, bei seinem Eintritt in die Anstalt, für's erste Jahr 650 Rbl., und für die folgenden Jahre 500 Rbl. B. A. für jedes zu zahlen. Mit bringt er einige Kleinigkeiten an Sachen, die zum Tischgebrauch gehören, dem Oekonom eingehändigt werden, und bei seinem Austritt der Anstalt verbleiben. — Für die angeführten jährlichen Zahlungen hat der Pensionär durchaus Alles frei, was er bedarf, und haben die Eltern bloß für Kleidung und Leibwäsche zu sorgen, und im Fall von Krankheit nur allein die Medicamente auf der Apotheke zu bezahlen.

Allgemeiner Erndtebericht aus Esthland.

Aus Reval, vom 30sten Septbr. Obzwar bekanntlich der heurige Frühling lange ausblieb, wodurch denn wohl die Arbeiten des Landmannes verspätet wurden, so war er dennoch, als er erschien, wie selten einer, dem Gedeihen jeder Art Frucht günstig. Bei einer hinreichenden, mit bedeutender Wärme abwechselnden Feuchtigkeit, schritt, von Nachtfrösten nur höchst selten aufgehalten, die Vegetation rasch vor, und wer dem Boden guten Saamen anvertraut hatte, sah alle Korngattungen auf seinen Aeckern üppig heranwachsen. Der Anfangs heiße, darauf aber sehr nasse Sommer, mit seinem achtwöchentlichen fast ununterbrochenen Regen, führte die meisten Verluste in der Heuerndte herbei. Viele Wiesen, dergestalt überschwemmt, daß an kein Mähen zu denken war, konnten zum großen Theil erst im Herbst, der auffallend trocken und warm ausfiel, abgemähet werden. Dieses spät gemähete Heu hat zwar ein großes Futterquantum geliefert, mag aber an Nahrungsgehalt dem früher geborgenen nachstehen. Vom Klee sind zwei reiche Schnitte gewonnen worden, vorzüglich dort, wo man den ersten Schnitt vor Johannis nahm. Roggen und Waizen haben ein schweres, mehlreiches Korn, und im Durchschnitt acht- bis zehnfältige Frucht, die Gerste über das Zehnfache, der Hafer das Siebenfache der Einsaat, gleichfalls mit schweren Körnern, und reichliche Ausbeute an Futterstroh, gegeben. Entschieden haben sich die Aprilsaaten aller Sommerfrüchte ausgezeichnet, deren Erndteertrage die der Maysaaten weit übertreffen. Hülsenfrüchte und Kartoffeln hatten voll angesetzt; eben so ist der Flachs gut gerathen. Der Landmann mag diesemnach wohl in jeder Hinsicht dankbar den Himmel für den Segen preisen. Selbst dem Brodtmangel im Frühling unter den Landleuten ist vollkommen durch den Kornvorrath in den Gemeindemagazinen abgeholfen gewesen; auf vielen Gütern sind die Vorräthe nicht einmal aufgegangen. Der im Ganzen noch bis jetzt anhaltend schöne Herbst — ungewöhnlich kam in der Nacht vom 27sten zum 28sten Septbr. ein ziemlich lang währender und starker Schlossenfall — hat die durch die Sommernässe verspäteten Wintersaaten gehörig gekräftigt, und den Landmann auch wegen seiner Befürchtungen für die Zukunft wieder beruhigt. (Weniger befriedigend sind freilich die Aussichten für das Gedeihen der frühen, vor dem großen Regen der Erde übergebenen Saat, welche durch die Nässe gelitten hat, in Niedrigungen wohl gar verdarb, und nur auf höheren Ländereien den Einfluß ungünstiger Witterung überwand.) Vieh- und Schaafheerden sind wohlauf geblieben; letztere mit wenigen Ausnahmen, (z. B. in der Wiek, von woher Klagen über eingetretene Räuden verlauten). — Die Preise aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse sind im Steigen begriffen. Also auch die baaren Einnahmen werden gut ausfallen.

Landwirthschaftliches.

Nachdem den Sommer hindurch viele Stimmen das laufende Jahr ein höchst unglückliches für die Landwirthschaft in unseren Provinzen erklärten, versichern jetzt Andere, es sey in vielen Rücksichten ein gutes, und habe die großen Befürchtungen nicht erfüllt, die es erregte. Wer hat Recht? Man darf nur bemerken, wem die Stimmen gehörten, um ein Urtheil zu fällen. Im Sommer klagten die Vielen, Vielen, denen Blitz, Hagel und Wolkenbrüche unermeßlichen Schaden gethan, und die Verschonten schwiegen; jetzt loben Diese, und Jene mögen ihr Leid nicht noch einmal verkünden. Ein Jahr, in dem Viele große Einbußen litten, kann nicht für ein glückliches gelten, sollten auch noch Mehrere nichts verloren haben.

Man hat in diesem Blatte eine, zwar nicht vollständige, aber doch sehr weitgreifende, officielle Uebersicht des Schadens gesehen, den Hagel und Gewitter thaten. Einen Nachtrag dazu giebt ein officieller Bericht über die Verheerungen, welche die Aa bloß im Walckschen Kreise machte, viele Felder und Wiesen 5 bis 6 Fuß hoch mit Wasser bedeckte, Schaafe und Schweine ersäufte, und die Bauern zwang, in hochgelegene Wälder zu fliehen, weil ihre Wohnungen unter

Wasser standen. Auf Adsel-Schwarzhof wurden 42 Loofstellen Wintergetraide, 22 Loofstellen Gerste und 135 Fuder Heu ertränkt. Der Schaden des Gutes Wizenhof durch die Ueberschwemmung, beträgt 8000 Rubel, und die Felder sind, durch Wegschwemmung der urbaren Erdlage, auf mehrere Jahre unfruchtbar gemacht. Das Gut Adsel verlor 10,000, Serbigal 10,000, Hoppenhof 2580, Duhrenhof 1968, Seltinghof 7500 Rubel B. A. Das Kronsgut Aahof, wo 232 Loofstellen Sommer-, 88 Fuder Winterkorn und 14,500 Fuder Heu verloren gingen, schätzt seinen Schaden auf 13,400 Rubel B. A.

— Da in diesem Jahr das Viehfutter in vielen Gegenden mit großer Sparsamkeit wird bewirthschaftet werden müssen, kann nachstehender, schon vor längerer Zeit eingesandter Artikel, ohne Zweifel Vielen nützlich seyn, wenn auch, was er anräth, nicht neu ist.

„Aus der Gegend von Schrunden (in Kurland). Hier hat man eine für unsere Viehwirthschaft ganz vortreffliche Vorrichtung, das Futter vorzulegen; man könnte ihr den Namen der Futter-Reddeln (Raufen) geben. Ihr Gutes ist mannichfach. Sie sind sehr futtersparend; mit ihnen können die Viehmägde um mehr als in halber Zeit das Vieh abfüttern, und ein Drittel an Raum wird im Stalle gewonnen. Die Zusammenstellung derselben ist folgender Art. Drei Bretter werden der Länge des Stalles nach, in Mitte desselben, neben einander gelegt, entweder auf Klötze, oder auf derselben Streu; nun werden zwei Reddeln zu beiden Seiten der Bretter, in perpendiculärer Richtung, der Breite nach, aufgestellt, die an Pfähle befestigt werden. Ihre Sprossen müssen eine Fußbreite von einander abstehen. Ihre Höhe kann von halber Mannslänge seyn. Auf den drei Brettern werden zwei recht breite Bretter, zu jeder Seite an den Reddeln, befestigt. So bilden diese fünf Bretter einen flachen Futtertrog. Die beiden Reddeln zur Seite aber dienen dazu, daß das Vieh, indem es den Kopf durch die Sprossen steckt, ruhig frißt, und das Futter nicht auswerfen kann. Noch müßte ausgesonnen werden, einen Wassertrog dabei anzubringen; und es würde dann auch für einen Pferdestall zu empfehlen seyn."

Miscellen.

— Zu Rheims hat ein junger Chemiker, Namens Houzeau, ein Mittel ausgefunden, aus dem unreinen Wasser, das die zahlreichen Fabrikanten von Wollenwaaren bisher auf die Gasse gossen, zuerst Oel, hieraus Gas, und aus diesem Erdpech zu gewinnen. Es ist eine Anstalt zur Benutzung dieser Erfindung errichtet, und man berechnet den jährlichen Gewinn der Stadt dabei auf 300,000 Francs. — Vor zwei Jahren machte Herr Payen in der Société d'agriculture zu Paris wichtige Erfahrungen über die Bewässerung der Gärten, Wiesen und Felder mit Spühl- und Seifenwasser, das aus den Küchen, Waschanstalten u. s. w. weggegossen wird, bekannt. Eine mit Seifenwasser übergossene Wiese gab 4-fachen Ertrag.

Notizen.

Die Kaiserliche Akademie der Künste zu St. Petersburg ist dem Publicum eröffnet vom 1sten bis zum 8ten October, täglich fünf Stunden.

In Archangel liefen bis zum 14ten Septbr. 333 Schiffe ein und 317 aus; in Kronstadt, bis zum 26sten Septbr., 1040 ein und 929 aus; in Riga, bis zum 4ten Octbr., 812 ein und 741 aus; in Libau, bis zum 27sten Septbr., 154 ein und 152 aus.

Bis zum 1sten Septbr. betrug die Ausfuhr aus Riga 26,990,587 Rubel, (mehr als 9 Millionen weniger, als im vorigen Jahr); die Einfuhr 38,007,689 Rubel, (8,300,000 Rbl. weniger, als 1832).

In Danzig will der Handelsstand ein Dampfschiff zu bestimmten Fahrten nach St. Petersburg, erbauen lassen. Die Kosten, 40,000 Thaler, werden durch Actien zusammengebracht. — Am 15ten September ist in der Gegend von Elbingen die wichtigste Abtheilung eines großen Schiffahrts- und Entwässerungskanals, der den Marienbruch der Urbarkeit fähig und aus den Flüßchen Szubbel und Gilge einen schiffbaren Fluß machen wird, 1400 Ruthen (2800 Faden) lang, eröffnet werden. Im nächsten Jahr wird der wichtige Bau vollendet.

Die ursprüngliche Gesellschaft für Einführung der Diligencen zu St. Petersburg hat in diesem Jahr jeder Actie 300 Rubel zuerkannt, und 16,000 Rubel zum Kapital geschlagen.

Die Citadelle zu Riga wird mit Arteſischen Brunnen versehen werden. Ein solcher, den Hr. Gen.-Consul Wöhrmann daselbst in seinem Garten in der Vorstadt bohren ließ, giebt schon einen bedeutenden Wasserstrahl.

Da zu Ende des vorigen Jahres in mehreren Kreisen des Archangelschen Gouvernements, besonders bei den Landbewohnern, eine sehr drückende Theurung entstanden war, schickten die dortigen Kaufleute Gribanow, Pljußnin, Olenew, Dolgoschnin und Maljachinsky zusammen, ihnen 18,000 Pud Getraide und Mehl unentgeldlich zu. Die vier Ersteren haben goldne Medaillen, am Halse an Ordensbändern zu tragen, er-

halten; dem Letzten, der 4000 Pud Mehl wohlfeil verkaufen, und 1000 frei vertheilen ließ, ist das Kaiserliche Wohlwollen bezeigt worden.

Das Nordlicht vom 5ten Septbr. ist nicht nur auch in London, sondern auch in Dublin beobachtet worden: von St. Petersburg bis Dublin, d. h. durch 37° der Länge.

Der Besitzer von Walguta, im Dörptschen Kreise, macht in der Dörptschen Zeitung bekannt: Da die Bauern seines Gutes sich häufig den Kaufleuten, „mit Vernachlässigung ihres Gehorchs," zu Fuhren verdingen, so ersuche er, keinem Solchen eine Fracht anzuvertrauen, der nicht einen besiegelten Erlaubnißschein der Gutsverwaltung vorweise; widrigenfalls „die Fuhren, wo sie angetroffen, abgeladen werden, und die Fracht im nächsten Kruge, ohne Rücksicht auf deren Sicherheit, abgesetzt werden wird." — — —

In Mitau wurde vor kurzem ein 28-jähriger Lette confirmirt. In seinem 7ten Jahr, da er Schweine hütete, hatten ihn vorüberfahrende Litthauer mit Gewalt entführt und weit jenseits Schawlen gebracht. Er hatte dort 20 Jahre gelebt. Als er im vorigen Jahr mit Waaren des Litthauischen Gutsherrn nach Mitau fuhr, erkannte er plötzlich bei Würzau die Gegend, aus der er entführt worden, vorzüglich daran, daß er die Mitauischen Kirchenthürme, wie beim Schweinehüten, erblickte. Er erzählte es im Kruge, wurde auf den Hof geführt und seiner Heimath wiedergegeben. Im Lesen und in der Religion hatte er keinen Unterricht erhalten, und selbst das Lettische hatte er vergessen. Als er dieses in einem Jahr wieder erlernt hatte, bat er um die Confirmation. (Sollte er nicht in Litthauen geheirathet und Kinder haben, die, wie er, der Freiheit reclamirt werden könnten?)

In der Nacht vom 5ten August verbrannte, durch einen schadhaften Riegenofen, ein Gesinde des Pölweschen Pastorats, 500 Rbl.; — am 10ten August, unter Laudohn, eine Riege; — am 13ten, auf Padenorm, eine Hofsriege mit 156 Fuder Getraide, 2500 Rbl., — und unter der Doblenschen Forstei ein ganzes Gesinde, 1388 Rbl.; — am 14ten, unter Odsen, eine Riege und Wohnung; — am 15ten, unter Rüggen, eine Riege ꝛc., 1000 Rbl.; — am 16ten, Riege und Wohnhaus eines Bauern des Karolenschen Pastorats, 400 Rbl., — und am 17ten eines Tignitzschen Bauern, 600 Rbl.; — am 18ten, zwei Kostnasche Gesinde durch eine Riege, 3300 Rbl., — und unter Suhrs (in Kurland) eine Riege, 800 Rbl.; — am 23sten, unter Rüggen, ein Gesinde durch den Riegenofen, 840 Rbl.; — am 26sten, ein Gesinde der Mitauischen Forstei, 658 Rbl.; — am 30sten, unter Neuenburg, eine Riege, 418 Rbl.; — am — —, unter Lösern, eine Wohnriege, 660 Rbl. B.A. an Werth. (Offic. Ber.)

Der in № 37. angeführte Umstand, ein Kleidermacher zu Riga lasse auch Unzünftige für sich arbeiten, ist eine unerwiesene Sage.

Das in № 35. erwähnte „Taubes-muischa" heißt Deutsch: Herbergen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten September. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 10 Kop.; Waizenmehl 10 Rbl. bis 10 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 25 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Gerstengrütze 5 R. 40 K., Hafergrütze 8 R. 10 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 34 bis 36 Rbl., ⅔-Brand 44 bis 46 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361¾ Kop. B. A.

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Sept.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
26.	28″- 5‴,8	+5°,8	28″- 5‴,6	+10°,0	28″- 5‴,5	+6°,5	0— 0, 1	WSW	Bewölkt, trübe, Regen.
27.	28″- 4‴,6	+4°,2	28″- 3‴,8	+10°,0	28″- 3‴,5	+5°,1		SSW	Sonnenschein, klar.
28.	28″- 4‴,6	+5°,2	28″- 6‴,0	+ 8°,6	28″- 6‴,6	+4°,0		N.	Sonnenschein, klar.
29.	28″- 6‴,7	+4°,6	28″- 7‴,4	+ 9°,6	28″- 7‴,4	+4°,2		NNW	Sonnenschein, klar.
30.	28″- 7‴,4	+2°,0	28″- 5‴,2	+ 8°,0	28″- 3‴,9	+5°,1		SO.	Sonnenschein, klar.
Octbr.									
1.	28″- 3‴,1	+4°,7	28″- 1‴,8	+10°,0	28″- 1‴,4	+5°,3		SSO.	Bezogen, bedeckt.
2.	28″- 1‴,0	+5°,0	28″- 1‴,4	+10°,0	28″- 2‴,0	+5°,0		SSO.	Trübe, klar.

Hierbei: № 40. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 40. Provinzialblattes. 5te Oct. 1833.

Sapere aude!

Systema astronomiae Aegyptiacae quadripartitum. — — — Lipsiae, 1833. Sumtibus J. Ambr. Barth. (In Quart, 445 und XXX Seiten, mit 10 lithographirten Tafeln.)

Bei Gelegenheit dieses merkwürdigen und wichtigen Werkes, das Alles zu erschöpfen scheint, was man bis jetzt von den astronomischen Kenntnissen und den Denkmälern der Egypter enthüllen konnte, sagt ein Deutschländisches Blatt:

„Im Jahr 1826 fand Professor Seyffarth zu Leipzig, einen neuen (den sechsten) Egyptischen Thierkreis unter Papyrus-Fragmenten zu Turin, den eigentlichen Schlüssel zu den astronomischen Instrumenten der alten Egypter. Diese Denkmäler, deren mehr als 2000, von den Zeiten Joseph's und Abraham's bis auf Constantin herab, noch vorhanden sind, dienen zur vielseitigsten Erweiterung, Bestätigung oder Berichtigung unsers historischen Wissens und Glaubens. — — Schon Newton ahnete (Chronol. reform.), daß die Chronologie, durch die unsicheren und (einander) widersprechenden Ziffern der alten Geschichtswerke, in gänzliche Verwirrung gerathen, ohne alte und zahlreiche astronomische Beobachtungen nie werde in Richtigkeit gebracht werden. Nach diesen neuen mathematisch-zuverlässigen Hülfsmitteln ist die ganze Geschichte um 400 Jahre älter, als jetzt fast allgemein gelehrt wird. Der Auszug der Kinder Israels, welchen Maneth und Josephus, mit den Hykfos *), fast in dasselbe Jahr setzen, fällt, fast übereinstimmend mit Syncellus und Eusebius, in's Jahr 1908 vor Chr.; der Trojanische Krieg endete 1559 vor Chr. **). Der Anfang aller Geschichte wird durch den allen Völkern gemeinsamen (?) Thierkreis und durch das Zurückweichen der Nachtgleichen, wornach schon Bailly (Hist. de l'Astron.) jene Epoche fast richtig berechnet, genauer bestimmt, und fällt in's Jahr 3446 vor Chr. (wofür die Annalen der Chinesen 3461 haben), in welchem die Flut, deren Allgemeinheit im Polygrapho Veronese genauer untersucht worden, statt fand. Die sogenannten antediluvianischen Monumente sind die allerjüngsten, wie die auf ihnen verzeichneten Constellationen beweisen. Der berühmte Thierkreis von Tentyris enthält die Nativität des Kaisers Nero vom Jahr 37 nach Chr. Die in Rom's Ruinen gefundene Isis-Tafel (Tabula Bembina) ist die Constellation der Kaiser Nerva und Trajan, vom Jahr 54 nach Chr. Durch dieselbe Quelle ist der Ursprung und das eigentliche Wesen aller früheren oder noch bestehenden heidnischen Religioen, wie das Princip unsers Alphabets und aller Schrift überhaupt (??), welche einen gemeinschaftlichen Ursprung *) haben sollen, wieder an das Licht gekommen. Auch erhellt aus diesen alten astronomischen Inschriften, da sie 1000 bis 2000 Jahre älter sind, als die ältesten bisher bekannten **), daß der Mond wenigstens seit 3664 Jahren, wo der Stand der Planeten bei der Geburt Amos 11. beobachtet und auf dem großen Monolithe im Musée Charles X. verzeichnet wurde, seine Umlaufszeit immer mehr verkürzt, und wahrscheinlich periodisch der Erde näher kommt, was durch die ältesten astronomischen Beobachtungen der Chinesen bestätigt wird."

Leistet die obengenannte Schrift nur die Hälfte von dem, was ihr hier nachgerühmt wird, so sieht man wohl, daß vor den Aufklärungen, die uns Egypten und das Sanskrit geben, unsere ganze bisherige historische Gelehrsamkeit zwergartig zusammenschrumpfen, und das Griechische und Römische Alterthum sehr unbedeutend werden muß. Hießen doch die Griechen bei den alten Egyptern nur Barbaren. Ein Grieche, Herodot, gesteht es.

M.

*) Ihrem Einbruche in Egypten, oder ihrer Vertreibung? Sie blieben über drittehalb Jahrhunderte dort, und gewöhnlich wird die Auswanderung der Israeliten noch 200 Jahre später angesetzt, als die Vertreibung der Hykfos. D. H.

**) Bisher glaubte man 1184 vor Chr. D. H.

*) Einen gemeinschaftlichen schwerlich; immer aber einen gleichen. Wo ein genialischer Kopf die Bemerkung machte, daß die menschlichen Sprachorgane nur eine ziemlich beschränkte Zahl von Lauten hervorzubringen vermögen, und daß natürlich aus ihnen alle für Menschen mögliche Wörter zusammengesetzt sind und seyn müssen, daß es daher unendlich bequemer sey, für diese 30 bis 40 Laute Zeichen zu bestimmen und zu erlernen, als für die ungeheure, immer wachsende Menge von Wörtern, — wo ein Genie das bemerkte, und Veranlassung hatte, den Gedanken auszubilden, entstand die Buchstabenschrift. Der Anfang der vielleicht Jahrhunderte ältern Wortschrift braucht gar nicht entdeckt zu werden. Der Erste, der ein Kerbholz schnitt, oder seinem abwesenden Gefährten ein verabredetes Zeichen in einen Baum ritzte, hatte sie erfunden. D. H.

**) Ist das wahr, so ist auch entschieden, daß die älteste Cultur in Afrika entstand. D. H.

Miscellen.

— Am 18ten October, dem Befreiungstage Deutschlands vom Napoleontischen Joche, soll in München der große Obelisk enthüllt werden, der zum Andenken der in Rußland für Napoleon umgekommenen Bayern errichtet worden. Es ist zu bedauern, daß der Gedanke, der bei der Errichtung dieses Kunstwerks zum Grunde liegt, noch nirgend schriftlich entwickelt worden: es würde dadurch zwar nicht an Kunstwerth, aber an Interesse gewinnen. Jene Bayern starben für ein feindliches Interesse in einem fremden Lande, nicht den Helden-, sondern den Hungertod, sagt die gewöhnliche Ansicht. Es wäre gut, sie zu berichtigen.

— Die Kunstgönner und Künstler zu Rom, die in Verlegenheit darüber scheinen, womit sie sich beschäftigen und die Aufmerksamkeit des Publicums gewinnen sollen, haben das Grab Raphael's, des großen Malers, durch achttägige Nachgrabungen mühsam aufsuchen und öffnen lassen. Sein Skelet liegt nun öffentlich zur Schau. Was wird dadurch gewonnen? Die unwidersprechliche Gewißheit, daß Raphael Knochen gehabt, wie alle andere Menschen. Was sonst? Nun, im November wird dem Künstler, 300 Jahre nach seinem Tode, noch einmal ein prächtiges Leichenbegängniß in einer Kirche gehalten, das vielleicht Fremde nach Rom lockt, die vielleicht Bilder kaufen.

— Ein Hofrath Link zu Kannstadt in Schwaben hat durch ein eigenes Programm verkündigt, er besitze die Kunst, das Wasser bergauf fließen zu machen, also alle Ströme rückwärts. Er erbietet sich, die Kunst bekannt zu machen, wenn er von jeder Christenseele in Europa 1½ Kreuzer erhält; nur die Christen in der Türkei, wo er 5 Jahre gelebt, sollen frei seyn. Am 14ten May 1835 will er den vierten Theil der Preissumme in Empfang nehmen; ist sie bis dahin nicht eingelaufen, so fordert er von jeder Christenseele 3 Kreuzer. —

Novitäten.

So eben ist erschienen, und in der Buchhandlung von J. Deubner in Riga zu haben:

Ueber die Angriffe auf das in Riga und Livland sich in kirchlichem Gebrauche befindende Deutsche Gesangbuch. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, der Gemeine zur Beruhigung dargebracht von Dr. P. A. Pölchau, Diakonus am Dom zu Riga. Riga, 1833. In Commission bei Deubner. Preis: geheftet 25 Kop. S.

Herr Collegienrath und Professor Dr. Paucker zu Mitau hat ein

Praktisches Rechenbuch für inländische Verhältnisse,

auf Subscription angekündigt. Es wird aus drei Heften bestehen, von denen der erste „allgemeine Rechnungsregeln" enthalten wird, und soll, 10 Bogen stark, wenn die Subscription zahlreich ausfällt, Schülern für 50 Kop. S. geliefert werden. Der zweite Heft wird „Handels- und Finanzrechnungen," der dritte „administrative Rechnungen" enthalten. Der Preis des ganzen Werkes wird 3 oder 4 Rbl. S. betragen, nach der Stärke der Subscription, die bei allen Buchhändlern der Ostseeprovinzen angenommen wird. — Ein Rechnenbuch von dieser Hand muß Epoche machen.

Eben dort hat der Buchhändler Reyher ein historisches Werk:

Kurland unter den Herzogen, von K. W. Cruse, Professor ꝛc.,

gleichfalls auf Subscription bei den Buchhändlern (zu St. Petersburg bei W. Gräff), angekündigt. Es wird aus zwei Bänden bestehen. Der Subscriptionspreis ist 3 Rbl., der künftige Ladenpreis 4 Rbl. S. Der ehrwürdige, noch geistvolle und charakterstarke Greis giebt hier die gefeilte Arbeit vieler Jahre.

Endlich will ein Lettischer Gärtner in Kurland, Namens Purmal, eine „Kirchengeschichte" in Lettischer Sprache, auf Pränumeration von 50 Kop. S., herausgeben. (Bruchstücke daraus standen in der Kurländischen Lettischen Zeitung. Kenner der Lettischen Sprache versichern darnach, der Verfasser, obgleich selbst ein Lette, sey, leider! seiner Sprache für Schriftstellerei nicht mächtig. Schade!)

— Zu Paris, bei Firmin Didot, erscheint eine neue Ausgabe des großen Griechischen Wörterbuches von Henricus Stephanus. Viele der ausgezeichnetesten Philologen Europa's arbeiten daran. Se. Majestät der König von Preußen hat für sämmtliche Universitäten und Bibliotheken des Preuß. Staates auf dieses Werk subscribirt, das denn freilich als eine Hauptgrundlage des Studiums der Griechischen Sprache betrachtet wird.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 5ten Octbr: 6 U. 35′ 31″; am 6ten: 6 U. 37′ 41″; am 7ten: 6 U. 39′ 52″; am 8ten: 6 U. 42′ 4″; am 9ten: 6 U. 44′ 16″; am 10ten: 6 U. 46′ 28″; am 11ten: 6 U. 48′ 41″.

☉Untergang. Am 5ten Octbr.: 4 U. 54′ 30″; am 6ten: 4 U. 51′ 57″; am 7ten: 4 U. 49′ 54″; am 8ten: 4 U. 46′ 52″; am 9ten: 4 U. 44′ 21″; am 10ten: 4 U. 41′ 51″; am 11ten: 4 U. 39′ 22″.

Länge der völligen Nacht. Am 5ten Octbr.: 9 St. 25′; am 6ten: 9 St. 30′; am 7ten: 9 St. 34′; am 8ten: 9 St. 39′; am 9ten: 9 St. 43′; am 10ten: 9 St. 48′; am 11ten: 9 St. 53′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 41. 12te Octbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat, vom 4ten Octbr. Zu allgemeiner Freude unserer jungen Theologen, ist Herr Professor Walter in fortschreitender Genesung hier wieder eingetroffen, und hat auch schon angefangen, einige praktische Uebungen derselben zu leiten. Einen eigentlichen Vortrag wird er wohl in diesem Semester noch nicht halten. — Vor kurzem starb hier ein Student Mosaischer Religion. Hr. Hofrath Sartorius hielt ihm die Leichenrede, auf Ersuchen der Besorger der Bestattung. — Man hat hier mehrere Abende nach einander Nordlicht gesehen, und ähnliche Erscheinungen; z. B. an einem Abend einen breiten, hellglänzenden Streifen über den halben Himmel, doch ohne die Bewegungen und Stralen, die das Nordlicht charakterisiren *).

Aus Reval, vom 6ten Octbr. Bis zum 1sten d. M. sind hier im Laufe dieses Jahres 52 Schiffe angekommen, von denen doch nur 36 volle Ladungen brachten, indem 10 theils, und 6 bloß Ballast hatten. Unter den beladenen kamen 10 mit Früchten aus Messina, 4 mit Stückgut aus Lübeck, 3 mit Austern aus Flensburg, 6 mit Salz aus Liverpool, und 13 mit Häringen aus verschiedenen Häven. In Baltisport sind später noch zwei aus St. Petersburg kommende Schiffe, widrigen Windes halber, in Allem also in diesem Jahr 7 Schiffe, eingelaufen gewesen. In Hapsal haben einige ausländische (meist Holländische) Fahrzeuge Roggen eingeladen. Ueber die hiesige Ausfuhr folgt die Notiz nächstens. — Vor kurzer Zeit sind am Kydaschen Strande (in Harrien) zwei Strandreiter, von denen einer bereits als Leiche, der andere also tödtlich verletzt, daß er 24 Stunden später starb, als er aufgefunden wurde, ermordet worden. Der vermeintliche und höchst wahrscheinliche Thäter ist zur Haft gebracht. Es ist dieser ein seit vielen Jahren als Salzschmuggler berüchtigter Finnländer. —— Am 30sten Septbr. starb hier, nach achttägigem Unwohlseyn, am Schlagflusse, Frau v. Knorring, die Schwester des Dichters Tieck, und Gemahlin Karl v. Knorring's, durch Uebersetzungen aus dem Russischen literarisch bekannt *). — In der Nacht zum 5ten Octbr. starb hierselbst Ihre Exc. die Frau Generalin Gräfin Igelstrom. — Von der Einnahme des durch den Fürsten Golitzin arrangirt gewesenen Armen-Concerts sind dem Esthländ. Hülfsverein gegen 500 Rbl. B. A. zu wohlthätiger Verwendung mitgetheilt worden.

Aus Pernau, vom 7ten Oct. Nachdem sich die Durchschnittshöhe der Wassertiefe auf der vor unserm Haven liegenden Sandbank durch die im Laufe der diesjährigen Navigation vorherrschenden südlichen und westlichen Winde, wenn auch nur auf 7½ Fuß, erhalten hatte, haben seit einigen Tagen stürmische SO.- und OSO.-Winde das Wasser in einem solchen Grade aus dem Pernau-Strom getrieben, daß der Wasserstand auf der die Mündung des hiesigen Havens sperrenden Sandbank täglich abnahm, und am 5ten d. M. gar nur 4¼ Fuß betrug, wodurch leider der Geschäftsgang, als das Beladen und Entlöschen der auf der Rhede liegenden Schiffe, mehrere Tage hindurch unterbrochen wurde, indem unsere Lichterfahrzeuge, bei dem oben angeführten niedrigen Niveau, nicht einmal leer, geschweige denn beladen, weder ein- noch auslaufen konnten. Dieser für das Interesse dieses Orts so nachtheilige Umstand, der außer dem dadurch verursachten unersetzlichen Zeitverlust, bei später Jahreszeit auch leicht für die auf der Rhede liegenden Schiffe Gefahr herbeiführen kann, läßt den Wunsch hegen, daß recht bald eine Baggermaschine angewandt und die Wegräumung der diesen Haven mit einer gänzlichen Versandung bedrohenden Sandbank, je eher, je lieber, erzweckt werden möchte. Wir glauben einiger Hoffnung Raum geben zu dürfen, indem die Zweckmäßigkeit einer solchen Maschine nicht nur bereits höhern Orts anerkannt worden, sondern wir auch das Glück haben, einer hohen Verwendung für dieses Project uns zu erfreuen.

Aus Arensburg, vom 3ten Oct. Am 30sten September legte sich ein Dampfboot auf hiesiger Rheede vor Anker, um, mit specieller Genehmigung Sr. Erl. des Herrn Finanzministers, den

*) Etwa Zodiakallicht?

*) Auch früher schon in Berlin, durch eigene Schriften. S. das Schriftsteller-Lexikon.

Herrn Landrath, Director des Consistoriums und Oberkirchenvorsteher unserer Provinz, Alexander v. Güldenstubbe, nebst Frau und fünf Kindern abzusetzen. Im Juny vorigen Jahres hatte Herr v. Güldenstubbe, zur Wiederherstellung der Gesundheit seiner Gemahlin, eine Reise nach Bad Ems unternommen. Nach der Meinung der Aerzte konnte er diesen Zweck nur in Italien erreichen, und so ging er nach Livorno, schiffte von dort mit einem Dampfboot nach Neapel herüber, brachte den ganzen Winter in Rom zu, und kehrte nun endlich heim. Die Freude, diesen so allgemein geachteten und geliebten, über anderthalb Jahre vermißten Landsmann wohlbehalten wieder zu sehen, setzte unsere Stadt in Bewegung. Man empfing ihn auf der Schiffsbrücke mit Musik, und begleitete ihn unter herzlichen Begrüßungen so bis in seine Wohnung.

Landwirthschaftliches.

Sommerroggen. Ueber diese Getraideart enthält das vor kurzem erschienene 3te Stück des 8ten Bandes der „Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft" zwei instructive Aufsätze. Der erste, von Herrn Dr. v. Luce, durch Aeußerungen des Provinzialblattes über den Sommerroggen veranlaßt, lehrt, wie dieser am vortheilhaftesten gebaut werden kann. Wenn er in guten schwarzen Boden, als erste Frucht nach dem Dünger, und so früh als möglich im Frühling gesäet wird, verspricht der Herr Verfasser in mittelmäßigen Jahren das 12te Korn, eine Erndte, die um so belohnender ist, da er, nach Hn. Dr. v. L., viele Vorzüge vor dem Winterroggen hat. Denn „er ist nicht dem Wurmfraße ausgesetzt; er entgeht allen Gefahren der Winterkälte; er ist feinkörniger, als der Winterroggen; sein Mehl ist viel feiner und weißer, als das vom Winterroggen *); sein feinhalmiges Stroh ist den Schaafen, besonders in nassen Herbsten, ein wahres Medicament, wenn sie täglich ein Futter davon erhalten." (Auf jeden Fall ist es ein besseres Futter, als das sogenannte Kurzstroh von gedörrtem Winterroggen.) Der Aufsatz schließt mit einem um so merkwürdigern Vorschlage, da dieser von einem Eingeweihten der Botanik kommt, nämlich: im Frühling (es versteht sich, recht frühe,) etwas Winterroggen zu säen, und mit dem davon Geerndteten ein Paar Jahre fortzufahren. Vielleicht verwandle er sich in Sommerroggen! Herr Dr. v. Luce versichert, keinen botanischen Unterschied zwischen Winter- und Sommerroggen entdecken zu können.

(Wenn es bei uns nur nicht so schwer wäre, die Herren Landwirthe zu Versuchen zu bewegen; und noch schwerer, zu Nachrichten über den Erfolg derselben! Sehr willkommen wären z. B. gerade jetzt dergleichen über die Aussichten, welche der in vergangenem Frühjahr mit der Gerste gesäete Roggen giebt? Ferner: ob irgendwo mit der in № 19. des diesjährigen Prov.-Blattes vorgeschlagenen Oelpresse Versuche angestellt wurden, und welche Resultate sie gaben? u. s. w. Dem Herausg. ist seine kleine Landwirthschaft nur ein Nebengeschäft, dem er nicht mehr Zeit widmen kann, als dazu gehört, sie in dem einmal berechneten Gange zu erhalten: sonst würde er selbst alle vorgeschlagenen Versuche gemacht haben — und über sie berichtet.)

Der zweite Aufsatz, von Herrn Reinhold im Posenschen, meldet, daß „Sommerroggen mit Erbsen, als Mengekorn auf Sandboden," gesäet, so guten Erfolg gewährte, daß man in seiner Gegend die Kartoffeläcker immer mit diesem Gemenge besäe, und daß der nachgesäete Winterroggen, „wenn nicht besser, doch eben so gut gerathe, als nach Erbsen allein gesäeter." Da der Sommerroggen eine edlere Frucht ist, als der Hafer, so ist seine Beimischung offenbar noch vortheilhafter, als die oft empfohlene des letztern. Herr Reinhold räth, zu drei Theilen Erbsen einen Theil Sommerroggen zu uehmen, so früh als möglich zu säen, und zwar, zu besserer Vertheilung, jede Getraideart besonders. Der Roggen giebt größere Körner als sonst; die Erbsen aber sind schotenreicher, und liefern bessere Früchte als sonst, und ein „vollkommen gutes Futter," da die aufrecht stehenden Ranken und ihre Blätter nicht am Boden liegend verderben.

In Rücksicht auf den Bau der Kartoffeln, der mit jedem Jahr für alle nördliche Länder wichtiger wird, entlehnt das genannte Stück einen Irrthum aus einer Würtemberger Schrift. Das Behäufeln der Pflanzen wird abgerathen. Ein Landwirth bei Riga, der seine Kartoffelsaat in jedem Sommer einmal durch die Hacke und zweimal durch den Pflug behäufeln läßt, und im vorigen Herbst kaum den dritten Theil seiner Aecker vorbereiten konnte, hat dennoch in diesem Jahr von 100 Loof über 2300 geerndtet. — Auch das ist ein Irrthum, daß wenig oder gar nicht blühende Stauden am reichlichsten trügen. Von Stauden, die den ganzen Sommer geblüht hatten, und noch beim Ausnehmen stark blüheten, hat derselbe Landwirth schon dreißigfach geerndtet, — und damit kann man in unserm Klima zufrieden seyn. B.

*) „Wie Waizenmehl," sagte ein Bauer in der Gegend des Herausg. des Prov.-Blattes, wo auch schon der Sommerroggen häufig gebaut, und viel theurer als Winterroggen bezahlt wird.

Ankündigung.

In der auf Mühlenhoff bei Riga errichteten Eisengießerei und Fabrik zum Verfertigen von Maschinen jeder Art, werden folgende Gegenstände auf's beste und sorgfältigste gearbeitet und zu den möglich billigsten Preisen erlassen, als:

Dampfmaschinen von der kleinsten bis zur größten Kraft, sowohl sogenannte „portable Engines," wie auch Dampfmaschinen, welche ein gemauertes Fundament erfordern.

Alle Arten Dreschmaschinen, Putzmühlen, Häckselschneiden und Kartoffelschneidemaschinen; Pflüge nach der neuesten Methode, so wie auch Pflüge zum Behäufeln der Kartoffeln mit Erde; Sämaschinen für Lein, Kleesaat und andere kleinkörnige Sämereien, wodurch Bedeutendes erspart wird; Findlayson's Patent-Egge, die das Land auch von Quecken u. dgl. Unkraut reinigt.

Jones's Patent-Bürstmaschine, zum Bürsten der Tuche mit Wasser und Dampf; Jones's Patent-Bürstmaschine mit Dampf allein; Kasten von Gußeisen oder Holz, zum Kochen der Tuche, mit beweglichen Walzen nach der neuesten Methode; Walz-Waschmaschinen zum Waschen der Tuche aus der Färberei, ebenfalls nach der neuesten Methode; Degatir- und Dampfbürstmaschinen; Färbekessel von Zinn von allen Formen und Größen; Maschinen zum Sägen und Schneiden der Farbehölzer; hydraulische Tuchpressen auf vier Säulen; Indigomühlen zum Mahlen des Indigo u. anderer Färbestoffe; Dampfkessel aus geschmiedetem Eisen; mechanische innere Einrichtungen für Tuchfabriken, Färbereien und Fabriken.

Vollständige Einrichtungen für Papiermühlen, mit Holländer-Pressen und Schrauben von geschmiedetem, wie auch gegossenem Eisen; Einrichtungen für Räder bei Wasser-, Wind- und anderen Mühlen; Mühlen zum Mahlen von Bork für Lohgerber; alle mechanische Einrichtungen für Getraide-, Oel-, Säge- u. andere Mühlen.

Maischmaschinen, 80 bis 200 Loof Malz zu maischen; Walzen von Gußeisen zum Malzmahlen; Refrigerator zum Abkühlen des jungen Biers bei heißer Witterung; Maischküwen, Kühlstöcke und Gährungsrinnen von Gußeisen; Röhren von Gußeisen, Ofenthüren, Roste und Schieber, so wie alle erforderliche Gegenstände für Branntweinsbrennereien, Brauer und Bäcker; vollständige Einrichtungen, Porter und Ale zu brauen; alle Sorten Feuer- und Gartensprützen von vorzüglicher Construction; Pumpen mit Röhren von Gußeisen; Winden von verschiedener Größe und Kraft, zum Heben von 20 bis 400 Centner, welche mit wenig Mühe von einem Orte zum andern gebracht werden können, und überall anzuwenden sind, auf dem Bollwerk sowohl, wie in Speichern und Packhäusern; eiserne Pfahlrammen, mit drei Mann 15 bis 30 Fuß tief täglich zu treiben, nachdem der Boden ist; Balcons und Gartenzäune von Gußeisen, nach den saubersten und geschmackvollsten Modellen; und endlich alle Gegenstände von Gußeisen und anderen Metallen, für alle mögliche Arten von Maschinerien, wie solche nur immer verlangt werden mögen.

— Bestellungen werden angenommen in der Fabrik auf Mühlenhoff an der rothen Düna, allwo auch ein ausführlicher Preiscourant jederzeit zu haben ist, so wie im Comptoir der Herren Wöhrmann & Sohn.

Riga, den 10ten October 1833.

Notizen.

In Archangel liefen bis zum 20sten Septbr. 360 Schiffe ein und 325 aus; in Kronstadt, bis zum 2ten Octbr., 1134 ein und 945 aus; in Riga, bis zum 11ten Octbr., 877 ein und 770 aus; in Libau, bis zum 6ten Octbr., 167 ein und 156 aus; in Pernau, bis zum 7ten Octbr., 56 ein und 50 aus.

In Narwa betrug der Werth der Aus- und Einfuhr in diesem Jahr, bis zum 1sten September, das Doppelte vom vorigen Jahr. Liverpooler Salz waren schon 326,560 Pud verzollt; Flachs aber 64,076 Pud und Flachsheede 31,076 Pud ausgeführt.

In Odessa ist der diesjährige Handel geringer, als der vorigjährige, die Schiffahrt aber stärker. Bis zum 1sten September waren 477 Schiffe ein- und 450 ausgelaufen. Der Werth der Einfuhr betrug 9,299,463 Rbl., der Ausfuhr des Freihavens 5,476,098 Rbl. B. A.

Zu Riga galt am 7ten October: die Last Roggen 63½ Rbl. S.; Hafer 150 bis 155 Rbl. B. A.; Säeleinsaat die Tonne 8¼ bis 8½, Thurmsaat 4¼ bis 4½ Rbl. S.; — zu Reval, am 30sten September: die Last Waizen 280 bis 300, Roggen 220 bis 230, Hafer 85 bis 90 Rbl. B. A.

Zu Nishnei-Nowgorod betrug, während der diesjährigen Messe, die Einnahme der Krone von der Budenmiethe 425,369 Rbl. B. A.

Herr Landrath Baron Bruiningk stattet in der Dörptschen Zeitung, bei der Abwesenheit des Herrn Eigenthümers von Techelfer, Allen, die bei dem dortigen Brande retten halfen, Dank ab; ganz vorzüglich den HH. Professoren, Staatsrath Struve, Hofräthen Göbel und Schmalz, und „den HH. Studirenden, welche, wie sie es immer zu thun gewohnt sind, sich niemals bedenken, wo es zu helfen und zu retten giebt."

Vor 70 Jahren etwa schenkte Karl III., König von Spanien, dem Kurfürsten von Sachsen einige hundert Spanische Schaafe. Diese wurden die Grundlage des unermeßlichen Wollhandels, den jetzt der ganze Norden treibt. Man berechnet, daß Sachsen allein schon dadurch 30 Millionen Thaler gewonnen hat, und bloß England jährlich Deutschland 24 bis 26 Millionen Pfund abkauft. So segensreich kann ein einziger glücklicher Gedanke werden! Den zu jener Sendung hatte die Gemahlin Karl's, die ihrem Vaterlande einen kleinen Ersatz für die Verwüstungen durch den siebenjährigen Krieg, zuwenden wollte.

Seit sieben Jahren sind 4000 feinwollige Schaafe nach Esthland eingeführt worden; jetzt enthält es deren 19,000 Stück, ohne die diesjährigen Lämmer. Die bedeutendsten Schaafzüchtereien sind auf der Insel Dagö, auf Koil, auf Noistfer und auf Kattenbrunn. — Die Tuchfabrik auf Dagö, die im November 1830 ihre Arbeiten anfing, hatte, bis dahin 1832, verfertigt 12,500 Arschinen Tuch zu 10 bis 30 Rbl. B. A.

Der „Lettenfreund" theilte am 6ten October einen ausführlichen Aufsatz über den Baileyschen Pflug mit, wodurch die Nützlichkeit desselben auf's verständlichste erklärt wird. Möchte der Meister der Sprache und des Volkstones, der dort spricht, nur oft Aehnliches geben. Dergleichen ist's, was den Letten dargeboten werden muß. Man lehre sie über ihr Lebensgeschäft denken: das ist die fruchtbarste Quelle der Bildung. — Zur Berichtigung. Das genannte Lettische Blatt hatte noch vor der Kurländischen Lettischen Zeitung die neu eingesetzten Feste bekannt gemacht.

In der Jesuskirche der Rigaischen Vorstadt ist das erste Erndtefest, das hier gefeiert wird, am 1sten October mit einer von Freunden und Freundinnen der Tonkunst ausgeführten Kirchenmusik begangen worden.

Die hohe Krone läßt in Libau eine Priester- und eine Organistenwohnung für die dortige katholische Kirche erbauen.

Ein Befehl der Kurländischen Gouv.-Regierung, vom 27sten Septbr., sagt: „In der Nacht vom 7ten zum 8ten Septbr. haben vier Burlacken in dem Wittwenhöffschen Zirul-Kruge in Kurland Einbruch verübt, den Krüger gebunden und ihm 70 Rbl. S. M. geraubt. Alle Polizeibehörden werden zur Erforschung der Bösewichter aufgefordert." (Kurl. Amtsblatt vom 7ten Octbr.)

Das militärische Transportschiff „Amerika" ist zu Kronstadt, von einer Reise um die Welt, wieder eingetroffen.

Die Schrift, die zu Reval im Knopfe des 1695 reparirten Nikolai-Kirchthurmes gefunden wurde, nennt als „General-Gouverneur von Esthland und Reval" den „Graff und Feldmarschall-Lieutenant Arel Julius de la Gardie;" als Bürgermeister: Corbmacher, Hahn, Stampehl, Dunte; als Rathsverwandte: Struerus, Witte, Kahl, Bade, Reimers, Rodde, Stippel, Huck, Müller, Michael, Paulsen, Eckholtz, Zur Mühlen, Londiceer, Helling; als Bischof: Dr. Salemann; als Prediger: M. Blanckenhagen, M. Salemann, zwei MM. Stecher, Aulinus, Herlinus, M. Schwabe und Gutsleff; als Kirchenvorsteher: Witte, Eckholtz, Stoll; als Baumeister: den Maurer Winckler und den Zimmermann Dorsch. Gedruckt war die Schrift von „Brendecken, des Königl. Gymnasii Buchdruckern."

Am 6ten September segelte das von Riga nach Newcastle bestimmte Englische „Blaire," geführt vom Schiffer Thompson, statt den bestimmten Weg zwischen der Kurländischen Küste und der Insel Abro zu nehmen, zwischen dieser Insel und Arensburg, und gerieth bei stillem, heiterm Wetter, am hellen Tage, auf den Grund. Das Arensburgische Handelshaus C. F. Schmid ließ es wieder flott machen, so daß es am 8ten Septbr. seine Reise fortsetzen konnte. Dasselbe Schiff unter demselben Führer war schon am 27sten Juny an der Oeselschen Küste auf ein Reff gesegelt und verlor dabei einen Mast, wurde aber durch die Zoll-Gränzwache gerettet.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 7ten October. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 25 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Gerstengrütze 5 R. 40 K., Hafergrütze 8 R. 10 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 38 Rbl. — 30 Lib Heu 10 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°,0.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Octbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
3.	28″- 3‴,8	+6°,0	28″- 3‴,8	+9°,7	28″- 4‴,0	+4°,1		SSO.	Hell, klar.
4.	28″- 3‴,6	+2°,8	28″- 3‴,1	+7°,8	28″- 2‴,4	+3°,4		OSO.	Bewölkt, hell.
5.	28″- 1‴,0	+4°,3	28″- 1‴,0	+9°,0	28″- 1‴,4	+4°,5	0— 0,3	OSO.	Regen, trübe, windig.
6.	28″- 0‴,2	+4°,0	27″-11‴,2	+6°,0	28″- 0‴,5	+5°,1	0— 2,9	O.	Regen, bewölkt.
7.	28″- 0‴,8	+5°,5	28″- 1‴,0	+7°,0	28″- 1‴,4	+6°,0		SSO.	Bedeckt, klar.
8.	28″- 2‴,6	+4°,8	28″- 3‴,4	+9°,0	28″- 4‴,2	+4°,3		SSO.	Sonnenschein, klar.
9.	28″- 5‴,2	+5°,0	28″- 5‴,2	+8°,0	28″- 6‴,0	+4°,8		SSO.	Bewölkt, bezogen.

Hierbei: № 41. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 41. 12te Oct. 1833.

Sapere aude!

Miscellen.

— Das „Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts," dessen Herausgabe unterbrochen war, wird mit dem Januar 1834 wieder erscheinen. Es wird enthalten: 1) Alle das Ministerium betreffende Ukasen und Verordnungen, und eine Uebersicht seiner Wirksamkeit im vorhergehenden Jahr; 2) Literatur, Wissenschaften und Künste; 3) Nachrichten von gelehrten Anstalten und Lehrinstituten in Rußland, und 4) im Auslande; 5) Geschichte der Aufklärung und Civilisation; 6) vermischte Nachrichten, nebst Zeichnungen, Karten u. s. w. Vier Hefte werden einen Band, drei Bände einen Jahrgang bilden. Der Preis ist für St. Petersburg 30 Rbl., für jede andere Stadt 35 Rbl. B. A.

— Am 19ten und 20sten Septbr. hatte die Allerhöchst bestätigte Lettisch-literärische Gesellschaft ihre Jahresversammlung zu Riga. Nachdem der Präsident sie mit einer Rede eröffnet hatte, gab der Herr Pastor Trey eine Mittheilung Dessen, was ihm Merkwürdiges in Beziehung auf Lettische Sprache und Literatur vorgekommen war; verlas Herr Pastor Ulmann eine Lettische Uebersetzung einer Erzählung Luther's, von den zwei als Märtyrer verbrannten Jünglingen; und legte der Herr Director Napiersky der Gesellschaft als Materialien des künftigen Magazinheftes, in der Nationalsprache bearbeitet, vor: „Oberlin's Leben," (von Kählbrand), und: „Jauna gadda deena, masa kummedije." — Da um den Preis für die beste Lettische Grammatik gar keine Preisbewerbungen eingegangen waren, so wurde der frühere Termin annoch bis zum Jahr 1838 verlängert. — Zu Mitgliedern hatten sich aufnehmen lassen: der Herr Graf George Bröl-Plater zu Schwögsten in Samogitien, und der Herr Pastor Schmidt zu Dickeln. (Protocollauszug.) Klot.

— Der Medailleur Loos zu Berlin hatte die Speculation gemacht, auf die Naturforscher, die sich zu den Versammlungen einfänden, Medaillen zu verfertigen, wenn sich eine hinlängliche Subscription dazu fände. Er hat auch wirklich schon funfzehn gravirt, unter denen manche, z. B. die auf Oken, gut gedacht ist; jetzt aber zeigt er an, er müsse, aus Mangel an hinlänglicher Subscription, den Plan aufgeben. So fällt denn glücklicherweise wieder ein fremdartiger Flitter von der ernst-wichtigen Stiftung ab, die nur in ihrer ursprünglichen Einfachheit ganz nützlich werden kann und erhalten zu werden verdient!

— Am 23sten September wurde in der Französischen Akademie ein Schreiben des Arztes Hn. Buisson verlesen, der im J. 1823 eine Abhandlung „über die Heilung der Wasserscheu durch Dampfbäder," drucken ließ. Hr. Buisson erklärt jetzt, der damals Geheilte sey er selbst. Er war zu einer Kranken gerufen worden, die vor 40 Tagen von einem tollen Hunde gebissen worden. Auf ihr inständiges Bitten ließ man ihr zur Ader, worauf sie, „wie das zu erwarten war," in zwei Stunden starb. Hr. Buisson, dessen Hände blutig waren, wischte sie mit einem Stück Leinwand, womit der Kranken der Mund gesäubert worden, ab, ohne daran zu denken, daß er ein wundes Geschwür an einem Finger habe. Am neunten Tage zeigten sich bei ihm alle Zeichen der Hundswuth. Er beschloß, sein Leben in einem Dampfbade zu enden. Er steigerte die Hitze desselben bis 42°, fühlte aber nun mit freudigem Erstaunen, daß alle Zufälle aufhörten. Er verließ das Bad geheilt, aß mit gutem Appetit, und trank mehr als gewöhnlich. Seitdem, also in 10 Jahren, hat er mehr als 80 Personen, und darunter 4, bei denen die Wuth schon zum Ausbruch gekommen, geheilt, bis auf ein siebenjähriges Kind, das im Bade starb. Er verordnete den Gebissenen eine gewisse Anzahl Russischer Bäder, ließ sie sich mehrere Nächte hindurch in wollene Decken unter dicke Federbetten einhüllen, und warmen Sassaparilldecoct trinken. — Hr. B. macht auf den gewiß bedeutenden Umstand aufmerksam, daß die ursprüngliche Wasserscheu am meisten bei Thieren vorkomme, die nicht schwitzen, bei Hunden, Wölfen und Füchsen.

— Ein Uhrmacher, Breguet, hat durch vielfache Versuche bewährt gefunden, daß wenn zwei Uhren in einen Behälter zusammengefügt aufbewahrt werden, — so nämlich, daß sie einander berühren, — sie nach einiger Zeit ganz gleich gehen. Ein Naturforscher sah darin eine magnetische, eine Zeitung, hoffentlich nur durch einen Druckfehler, gar eine magische Wirkung; indeß reicht schon eine mechanische hin, das Factum zu erklären. Jeder Schlag der einen Uhr erschüttert auch die andere,

und besonders die Feder derselben: so muß die langsamere wohl bald mit der schneller gehenden Schritt halten. Nur wenn sich erwiese, daß die schnellere einmal zum Gange der langsamern überginge, wäre das Problem schwierig.

— Für die Michaelis-Messe, diesen literärischen Spätsommer Deutschlands, zeigt der Bücherkatalog in diesem Jahr 2972 neue Schriften an, die von 439 Buchhändlern verlegt wurden. Die meisten hat Krüll in Landshut (in Schlesien oder Bayern?), nämlich 63.

— In einem Berlinischen Blatte stellt ein Gelehrter die Behauptung auf, der Inhalt des Nibelungenliedes sey aus der Römischen Geschichte entlehnt, und weist aus derselben alle Personen und Facta nach. So soll der gehörnte Siegfried der Marcus Piovonius Victorinus seyn, ein Deutscher, der Cäsar wurde, auch wegen eines „Hort's," d. i. Schatzes, Händel hatte und zu Kölln ermordet wurde; Hagn (Hahn), der Römer-General Gallus u. s. w. Es müßte eine tiefe Kränkung für die Herolde der alt-Deutschen Herrlichkeit seyn, wenn sich die Hypothese begründen ließe; doch haben sie das schwerlich zu fürchten.

— In Stuttgart hat sich ein Verein gebildet, um auf der Spitze des Hohenstauffen-Berges ein Denkmal zu errichten, das „mit ernster Hoheit an die herrlichen Zeiten einer großen Vergangenheit" erinnert. Herrliche Zeiten, in denen mehr als halb Deutschland Sumpf oder Wald war; die Wahlkaiser es erschöpften, um mit großen Heeren sich von einem Römischen Priester, der sie nach Gefallen auch wohl absetzte, krönen zu lassen; die Fürsten gegenseitig ihre Länder verwüsteten; viele Ritter Straßenraub trieben; die Bürger nur hinter ihren Mauern vor Gewaltthat sicher, und die Bauern alle leibeigen waren; — und nur die Mönche mit einiger Sicherheit schwelgten! Große Vergangenheit, herrliche Zeiten, da in ganz Deutschland nicht tausend Männer lesen konnten, und crasser Aberglaube Alles unterjochte!

— Der Pariser Constitutionnel dringt darauf, die Französische Regierung möge bei der Belgischen ein Verbot des Nachdruckes in Frankreich erschienener Schriften bewirken. Alles Neue und Wichtige, das in Paris erscheint, liefern die Brüsseler Nachdrucker fast gleichzeitig um 30 bis 50 Procent wohlfeiler. — Der Wunsch des Constit. ist ohne Zweifel gerecht; aber spaßhaft klingt es, wenn er rühmt: „Der ungeheure Deutsche Buchhandel, dessen Mittelpunkt die Leipziger Messe ist, ist auf die gegenseitige Achtung vor dem literarischen Eigenthume gegründet." Noch ist es kein halbes Jahrzehend her, daß Süd-Deutschland Alles nachdrucken konnte, was Nord-Deutschland schrieb.

Novitäten.

Das Bildniß des Herrn wortführenden Bürgermeisters von Riga, Wladimir's- und Stanislaus-Ritters, Rolsenn, (gezeichnet von Jantzen, lithographirt von Hauswald,) wurde dem verehrten Greise am 29sten September, Seinem 82sten Geburtstage, überreicht. (Abdrücke sind in der Hauswald'schen Steindruckerei für 2 Rbl. S. zu haben.)

In der Meinshausen'schen Buchhandlung zu Riga erscheint zu Weihnachten d. J. eine „Sammlung von Kindergedichten;" von Deutschen, aber mit einem Anhange von Russischen und Französischen. Man pränumerirt mit 40 Kop. S.

Zu St. Petersburg in der Brieff'schen Buchhandlung ist erschienen: „Der Findling. Herausgeg. von Riama." Zwei Bände. 1833. (300 u. 405 S. 8. Preis: 12 Rbl. B. A.) Näheres von dieser interessanten Schrift in der nächsten Nummer.

So eben hat die Presse verlassen der vierte Heft der „Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands. October 1833. Riga und Dorpat, Verlag von Ed. Frantzen's Buchhandlung." — Die bis jetzt erschienenen vier Hefte sind zu dem Pränumerationspreise von 12½ Rbl. B. A. für sechs Hefte, in genannter Buchhandlung jederzeit zu haben. Preis, über die Post bezogen, ist für den ganzen Umfang des Russischen Reichs 15 Rbl. B. A.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

⊙Aufgang. Am 12ten Octbr: 6 U. 50′ 53″; am 13ten: 6 U. 53′ 6″; am 14ten: 6 U. 55′ 18″; am 15ten: 6 U. 57′ 31″; am 16ten: 6 U. 59′ 44″; am 17ten: 7 U. 1′ 58″; am 18ten: 7 U. 4′ 11″.

⊙Untergang. Am 12ten Octbr.: 4 U. 36′ 53″; am 13ten: 4 U. 35′ 18″; am 14ten: 4 U. 32′ 5″; am 15ten: 4 U. 29′ 42″; am 16ten: 4 U. 27′ 19″; am 17ten: 4 U. 24′ 58″; am 18ten: 4 U. 22′ 38″.

Länge der völligen Nacht. Am 12ten Octbr.: 9 St. 57′; am 13ten: 10 St. 1′; am 14ten: 10 St. 5′; am 15ten: 10 St. 9′; am 16ten: 10 St. 13′; am 17ten: 10 St. 17′; am 18ten: 10 St. 22′.

— Bemerkung. Die Länge des Vormittags zeigt sich, wenn die Stunde des Aufgangs von 12, als der Stunde des Mittags, abgezogen wird; die Länge des Nachmittags giebt die Stunde des Untergangs an. — Vom 7ten April bis zum 4ten Juny sind die Vormittage länger; von dann bis zum 19ten August die Nachmittage; von dann bis zum 13ten December die Vormittage; und dann wieder bis zum 7ten April die Nachmittage. Der Unterschied beträgt zu mancher Zeit mehr als eine halbe Stunde. Der Herausg.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 42. 19te Octbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Windau. Vom 1sten Januar bis zum 10ten October d. J. sind in Windau eingelaufen 28 Schiffe; und zwar 5 mit Salz, 8 mit Häringen, 1 mit Ballast und Gütern, 14 mit Ballast. Der Werth aller eingeführten Waaren beträgt 84,201 Rbl. 27 Kop. B. A. — Abgegangen sind 26 Schiffe; und zwar 14 mit Getraide, 6 mit Balken und Brettern, 1 mit Knochen, 1 mit Getraide und Leinsaamen, 4 mit Ballast. Der Werth aller eingeführten Waaren beträgt 291,833 Rbl. 74 Kop. B. A. —— Unser Haven?? —— Nun, giebt's doch Männer, die, obgleich sie bisher kernfest und von guter Dauer zu seyn schienen, dennoch — vielleicht von $\frac{7}{8}$ Scabies, $\frac{1}{16}$ Syphilis und $\frac{1}{16}$ Sycosis ergriffen werden, und ungeachtet der in den geringsten Gaben, direct oder indirect angewandten, sonst unwiderstehlichen Decilliontheilchen, raschen Schrittes dem Grabe entgegen gehen! — Warum sollte denn unser, seit mehr als einem Jahrhundert als tüchtig und trefflich erfundene Haven nicht auch irgend einem Erbübel, deren jetzt so viele entdeckt werden, unterliegen? Der wichtigste Handel für Windau ist von jeher der Herbsthandel gewesen, und jubelnd empfing sonst immer, besonders die mit Körperanstrengung arbeitende Classe, jedes Schiff, weil es ihr Arbeit und — Brodt brachte. In diesem Jahr stehen die Alten müssig, und die Menge der Kinder weint vergebens nach Brodt. Wie kommt das? Soviel habe ich irgendwo gelesen, daß die Häven der Vorzeit, in ihrer Anlage, mehr vor dem Versanden geschützt worden sind, als die der neueren Zeit; und ich denke: die müssigen Alten deuten auf den schiffleeren Haven, und die Menge der weinenden Kinder sey ein Sinnbild der Hoffnung des Besserwerdens, gelehnt an jenes, wenn auch veraltete Sprüchwort: Viel Kinder, viel Vaterunser! — Das nackte Factum ist folgendes: Das Bollwerk unsers Havens ist, wenn auch stellenweise von außen übertüncht, ganz delabrirt und nicht weit genug in's Meer hinausgebracht; jede Welle durchwühlt den Grund desselben, und führt den zur Unterlage dienenden Sand immerwährend an die Mündung des Havens. Ist im Frühjahr der Eisgang bedeutend, so reinigt er den Haven, und wir haben einige Zeit hindurch gehörige Tiefe; bleibt der Eisgang aus, wie es in diesem Frühjahr der Fall war, so häuft sich die Masse Sand immer mehr an, und bildet gleichsam einen Damm, der allen Schiffen den Zugang verbietet. Der augenblickliche Wasserstand ist 5 und 5½ Fuß. — Vor kurzem mußte ein hierher gehöriges, nach St. Petersburg bestimmtes Schiff, ohne Ballast, ganz leer, mit Mühe und Noth bis zur Rhede gebracht werden, um dort erst, auf eine gefährliche und kostspielige Art, seine Ladung einzunehmen. Sonderbar war es anzusehen, wie man versuchte, der Mündung, mit Hülfe eiserner Harken, eine tiefere Passage abzugewinnen; ein sonst recht praktisches Palliativ, aber umsonst: einzelne Kräfte und Anstrengungen einzelner Privatmänner vermögen hier nichts! Das homöopathische Verdünnungssystem kann hier nichts helfen; Decilliontheilchen genügen uns nicht! Hier muß kräftiger eingewirkt werden; sonst versanden wir ganz und gar.

Aus Wenden. Zum Besten der ehemaligen Bewohner der am 3ten Juny d. J. durch's Gewitter zerstörten vier Fehsenschen Bauerngesinder, fand am 29sten September, durch die menschenfreundliche Besorgung der verwittweten Frau Brigadierin v. Rokasowsky, geb. v. Albedyll, allhier eine Verloosung weiblicher Arbeiten statt, welche von 144 zum Theil auch außerhalb Wenden verkauften Loosen und einem verkauften Gewinn, 66 Rbl. S. M. und 20 Rbl. B. A. eingetragen hat. Diese Summe wurde dem Festenschen Kirspielspielsprediger, zu zweckmäßiger Vertheilung, übersandt. Das Kaiserl. Wendensche Ordnungsgericht hatte früher an die Prediger des Wendenschen Kreises eine Aufforderung zu einer Collecte für jene gänzlich verarmte Bauern ergehen lassen. Dank allen Denen, die zu diesem guten Werk beigetragen haben!

P. P.

Miscellen.

Haben die Phasen des Mondes Einfluß auf die Witterung?

Diese Frage veranlaßt die Uebersendung nachstehenden, längst für's Provinzialblatt geschriebenen, aber zufällig liegen gebliebenen Aufsatzes.

In den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur, 1831, S. 498, findet sich eine Beurtheilung nachstehenden Werkes: „Untersuchungen über den Einfluß des Mondes auf die Veränderungen unserer Atmosphäre, mit Nachweisung der Gesetze, nach welchen dieser Einfluß erfolgt, von G. Schubler, Professor zu Tübingen und mehrerer Gesellschaften Mitglied. Mit mehreren Tabellen und zwei Kupfertafeln. Leipzig, 1830."

Schon aus dem Titel des Buches ersieht man, daß der Verfasser den Einfluß des Mondes auf die Veränderungen unserer Atmosphäre für ausgemacht hält, und der Recensent führt mehrere Erfahrungen an, durch welche der Verfasser seine Behauptung beweisen will, ist aber selbst entgegengesetzter Meinung, „stellt indessen nicht in Abrede, daß er in allen denjenigen Fällen sehr skeptisch ist, worin die Erfahrung aller theoretischen Unterstützung ermangelt, oder wohl gar mit der Theorie in Widerspruch steht." — Es gereicht der Wissenschaft nicht zur Ehre, daß diese alte Frage noch immer eine Streitfrage ist, und ihre Wichtigkeit verdient es wohl, daß sie allgemein zur Sprache gebracht wird, besonders in einem Blatte, das meteorologische Beobachtungen mittheilt, (welche — beiläufig gesagt, — nach einer Reihe von Jahren in dieser Hinsicht wenigstens bequemer benutzt werden könnten, wenn sie jedesmal das Zeichen des ab- oder zunehmenden Mondes zur Seite hätten.) — Schreiber dieses ist weit entfernt, in einem Streite der Gelehrten über die Intervention oder Nonintervention des Mondes in die Angelegenheiten der Erde, interveniren oder die Vertheidigung irgend einer alten oder neuen Theorie sich anmaaßen zu wollen. Er wünscht nur, durch Mittheilung theils eigener, theils solcher Erfahrungen, die in seiner Gegend als sichere Zeichen des Einflusses des Mondes angenommen werden, die gelehrten Beobachter zum weitern Nachforschen, und andere Laien zur Bekanntmachung dessen, was ihnen in dieser Hinsicht von Wichtigkeit erschienen ist, zu veranlassen.

In dem oben angeführten Buche hat Hr. Professor Schubler eine Tabelle über die Menge der durch den Mondwechsel bedingten Regentage, aus zwanzig Jahren, aufgestellt. Eine Beobachtung der Art hat Schreiber dieses nicht gemacht; wohl aber, daß der Regen während des Neumonds immer weit fruchtbarer ist, als der beim alten Licht, von dem oft gar keine Wirksamkeit im Pflanzenreiche zu verspüren ist, dagegen die schnelle Entwickelung der Raupen auffallend durch ihn befördert wird. Man bemerke nur, wie gleich nach einem im alten Licht gefallenen Regen die Stachelbeerensträucher mit Raupen übersäet sind. Daher prophezeihen sich die Bauern in hiesiger Gegend ein gutes Kohljahr, wenn im Frühling der erste Regen während des Neumonds fällt, weil es dann gewöhnlich den ganzen Sommer hindurch um diese Zeit zu regnen pflegt. — Der Recensent des Schublerschen Buches will deswegen dem Monde keinen Einfluß zugestehen, „weil eine unbekannte Ursache, eine wahre qualitas occulta, durch den Raum von funfzig Erdhalbmessern oder 43,000 Meilen, von diesem Trabanten ausgehen müßte." Es ist merkwürdig, daß die Oeselschen Esthen, die von jener genauen Ausmessung keinen Begriff haben, dem Neumond erst 24 Stunden nach seinem Eintritt Wirksamkeit in mancher Hinsicht zuschreiben, und daß sie, ohne sich einer solchen Consequenz bewußt zu seyn, in allen ihren Behauptungen übereinstimmend den Satz feststellen, daß die Atmosphäre während des Neumonds eine befruchtende, Wachsthum erregende, Gährung befördernde, beim abnehmenden Mond aber eine härtende, austrocknende Kraft äußert. So z. B. muß der Dünger beim Neumond ausgeführt werden, weil er dann schneller in Gährung und Fäulniß übergeht; Laubholz zur Feuerung im Neumond gehauen werden, weil der Nachschuß üppiger und schneller treibt; Bäume und alle Pflanzen müssen um dieselbe Zeit gepflanzt und veredelt, das Gras gemäht, die Schaafe geschoren, ja sogar die Pferde beschlagen werden, weil die ausgeschnittenen Hufen alsdann gleich wieder wachsen und die Hufeisen umschließen, während die beim alten Licht beschlagenen Pferde die Hufeisen mit sammt den Nägeln bisweilen abbrechen. Dagegen wird alles Bauholz nur im alten Licht gehauen; die Kartoffeln werden nur im alten Licht gesäet, weil sie dann nicht so sehr in Kraut, sondern mehr unter der Erde treiben, und durch's Pflügen das Unkraut leichter vertilgt wird. Aus demselben Grunde pflügt man hier die Roggenstoppel nur im alten Licht. Die Schilfdächer sollen am dauerhaftesten seyn, wenn man bei demselben Stande des Mondes das Schilf zum Decken benutzt, als dasselbe gemäht worden ist. — Es gehört eine lange Erfahrung dazu, um sich selbst davon zu überzeugen, ob diese Behauptungen wahr sind; aber es ist wenigstens interessant, zu erfahren, ob die Letten in Liv- und Kurland darin mit den Esthen übereinstimmen, und daher wären

Mittheilungen hierüber aus verschiedenen Gegenden sehr wünschenswerth. Osiliensis.

— Vergleichung. In № 39. des literärischen Begleiters des Prov.-Blattes wird der Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien Englands, erwähnt. Das Englische Parlament mußte dafür eine Entschädigung von 20 Millionen Pfund Sterling, also über 120 Millionen Rubel S. M., den Eigenthümern der Sklaven bewilligen. Der Adel in den Ostseeprovinzen Rußlands hob die Leibeigenschaft auf — ohne eine andere Entschädigung, als das Gefühl einer guten That. Ward auch dieses Gefühl besonders durch den Wunsch des hochseligen Kaisers Alexander lebendig erregt, so beweiset dies nur, wie viel leichter es einem geliebten Monarchen wird, Gutes zu wirken, als einem Parlamente. Osiliensis.

— Aus einem Briefe. Das Prov.-Blatt hat schon öfter von der Wichtigkeit und der Nützlichkeit der im Auslande neu erfundenen Pflüge gesprochen, und darauf hingedeutet, wie sehr vortheilhaft ihre Einführung auch bei unseren Bauern wäre. Ein Umstand indeß wird ihr noch lange, sehr lange vielleicht entgegen stehen. Zu unserm freilich sehr mangelhaften, in vielen Rücksichten selbst elenden Hakenpfluge, verfertigt jeder Bauer sich selbst das Gestelle, und der nächste Lettische Hufschmidt das Eisenwerk. Zu jenen neuartigen Pflügen müßte er sich das Gestelle bei einem eingelernten Stellmacher, das Eisenwerk bei einem geschickten Schmiede in einer Stadt verfertigen lassen. Und wo nähmen neunzehn Zwanzigstel unserer Bauern das Geld dazu her? Und woher die Zuversicht zu einem solchen Aufwande? — Es ist wahr: unsere kleinen Städte würden sich schnell heben, wenn die Bauerschaft sich gewöhnte, alle ihre, selbst Gewerbsbedürfnisse, aus ihnen zu beziehen, und das würde wiederum wohlthätig auf den Landbau und seine Ausbildung und den Werth seiner Producte zurückwirken: aber — bis dahin vergeht noch manche Lebenszeit.

— Aeltere Witterungsbeobachter behaupten übereinstimmend mit unserm Livl. Landmanne, daß der Wind, welcher am Abend des Georgentages wehe, der vorherrschende für das Jahr sey. Aus der K.....schen Witterungscontrolle, die schon seit 20 Jahren geführt wird, ergiebt sich dasselbe Resultat; und — am diesjährigen Georgenabend wehte Westwind, welcher unser Hauptwind geblieben ist. K....r.

Notizen.

In Moskwa haben am 30sten September alle Künstler der Kaiserlichen Bühnen einen feierlichen Gottesdienst, in der St. Georgenkirche, für das lange Leben und das Heil des großmüthigen Monarchen begangen, Der, durch den Ukas vom 13ten August, ihnen und ihren Familien eine so große Wohlthat erwies.

Im Jahr 1831 erschienen in Rußland 479 bloß Russische, 10 in Russischer und einer andern Sprache, 97 Deutsche, 40 Polnische, 33 Französische, 25 Italienische, Esthnische und Finnische, 23 Lateinische, 2 Alt-Griechische, 4 Neu-Griechische, 8 Hebräische, zusammen 724 Schriften.

Die allgemeine diesjährige Ausfuhr aus Odessa, bis zum 1sten September, wird zu 16,189,983 Rubel angeschlagen.

Auf der Rostowschen Messe, die vom 14ten Februar bis zum 6ten März gehalten wird, wurden für 11,139,380 Rbl. Waaren zusammengeführt, und für 6,412,735 Rbl. verkauft. Es hatten sich 52 Adliche, 4000 Kaufleute und 42,000 Leute anderer Stände eingefunden.

Zu Kronstadt waren bis zum 9ten October 1191 Schiffe ein- und 989 ausgelaufen; zu Riga, bis zum 18ten, 904 ein und 797 aus; zu Archagel, bis zum 28sten September, 365 ein und 336 aus; zu Pernau, bis zum 14ten October, 56 ein und 52 aus.

Im October kostet, nach der Taxe, ein Pfund grobes Roggenbrodt: in Reval $4\frac{3}{4}$, in Mitau $5\frac{3}{4}$ Kop.; — ein Pfund bestes Rindfleisch: in Reval 14, in Mitau, von inländischem Vieh 20, von Ukrainischem 24 Kop.; — ein Stoof gemeiner Branntwein: in Reval 68, in Mitau 59 Kop. Kupfer. — Zu Riga bezahlt man ein Pfund grobes Brodt mit $6\frac{1}{4}$, ein Pfund bestes Rindfleisch mit 20, ein Stoof Branntwein mit 72 Kop. Kupfer, (den Kop. Silber zu 4 Kop. Kupfer gerechnet).

Auch in Reval ist eine Sparkasse gestiftet. Bis zum 1sten October waren darin deponirt 263 Rbl. S. und 10,476 Rbl. B. A.; davon auf Zinseszins 91 Rbl. S. und 5316 Rbl. B. A.

Im September waren in Dorpat 577 Studirende: 219 Livländer, 117 Kurländer, 85 Esthländer, 141 aus anderen Provinzen Rußlands, und 15 Ausländer. Theologie studiren 52, Jurisprudenz 47, Medicin 302, philosophische Wissenschaften 176. Auf Kosten der Krone studiren 71.

In — Posen haben alle Zünfte von vier Städten beschlossen, keinen Lehrling freizusprechen, der nicht nachweist, daß er die Sonntagsschulen fleißig besucht habe. In — anderen Städten wäre wohl der Beschluß nöthig, daß kein Meister Lehrlinge haben dürfe, der nicht beweist, daß er ihnen erlaube, die Sonntagsschule zu besuchen.

In Glasgow hat man ein im Innern brennendes Haus in wenigen Minuten mit Dampf gelöscht. Darnach findet man es vielleicht bald nützlich, statt, oder doch neben anderer Löschwerkzeuge, Dampfmaschinen anzuschaffen. Aber wie, wenn der Brand schon die Außenseite erreicht hat? — Daß der Wasserstrahl der Sprütze am wirksamsten ist, wenn man ihn nicht zuerst nach oben, sondern unten über eine brennende Wand hin- und herleitet, weiß man wohl schon allgemein, und gründet sich ohne Zweifel auch darauf, daß er so in Dampf aufgelöst emporsteigt.

Dr. Tavernier, aus Paris, jetzt zu Wien, der die Pest und die Cholera aus vielen Gegenden Asiens und Afrika's siegreich vertrieben zu haben versichert, (wohlverstanden: er die Pest, nicht die Pest ihn;) — zeigt an, er habe ein Sicherungswerkzeug gegen den Blitz erfunden, das zehnmal mehr elektrische Materie aus den Wolken zieht, als die Francklin'schen Blitzableiter, und in der Entfernung von mehr als einer halben Französischen Meile Sicherheit giebt. Nicht aus Gascogne, sondern aus Paris behauptet Herr Dr. Tavernier zu seyn.

Die Ansicht, daß die Arteſischen Brunnen vorzüglich in Afrika's Wüsten wichtig werden könnten, bestätigt sich schnell. Der Pascha von Egypten hat in der Wüste, welche die Landenge Suez bildet, einen Wasserbehälter, der 2000 Kubikfuß Wasser enthält, angelegt, der sich durch Arteſische Brunnen füllt, auch andere durch ihre Dürre unbewohnbare Theile Egyptens durch dergleichen der Cultur fähig gemacht. Bei 30 Fuß Tiefe kommt dort der Bohrer gewöhnlich auf ein Lager von hartem Sandstein, nach dessen Durchbrechung treffliches Wasser in Menge hervorsprudelt.

In Mitau haben vor kurzem wieder einige Tyroler in öffentlicher Versammlung gejodelt, was sie ein Concert nennen. — Für die nächste Woche hat ein Hr. Dr. Kiesewetter dort eine „mimisch-declamatorische Abendunterhaltung" angekündigt. Er gab vor zwei Wochen auch in Riga eine solche.

In Beziehung auf die Schwalben-Notiz in № 38. des Prov.-Blattes. „Ap Behrtula-deenu besdeligas aiscet," sagt der Livländische Lette. Bartholomäi ist aber den 24sten August; folglich sind die Schwalben in diesem Jahr nicht früher als gewöhnlich aus Livland gezogen.

Am 8ten September verbrannte, unter Pinkenhof bei Riga, ein Krug mit allen Effecten: Schade von 443 Rbl.; — am 24sten Sept., unter Nötckenshof (in Livland), ein Gesinde: 2696 Rbl. Schaden; — an demselben Tage, ein Kreutzburgischer Krug: 3000 Rbl. — Zu Fellin gerieth am 30sten Sept. die Apotheke in Brand. Sie wurde gelöscht; aber der Apotheker Sieber war in den Flammen umgekommen. Geldschaden: 500 Rbl. — Am 3ten October verbrannte, unter Dreilingsbusch bei Riga, ein Gesinde: ein Schaden von 2152 Rbl. — Zu Jakobstadt gerieth am 4ten October ein Frachtwagen, beim Entladen, in Brand, da eine Laterne ohne Glas ihm zu nahe gebracht wurde. Er wurde ohne großen Schaden gelöscht. (Offic.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 14ten October. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Gerstengrütze 5 R. 40 K., Hafergrütze 8 R. 10 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 16 R. 60 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 40 bis 42 Rbl., ⅔-Brand 48 bis 49 Rbl. — 30 L℔ Heu 10 bis 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
Octbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.				
10.	28″- 6‴,1	+5°,0	28″- 6‴,1	+7°,4	28″- 5‴,9	+6°,0		SSO.	Bewölkt,	bedeckt.
11.	28″- 5‴,9	+6°,0	28″- 5‴,9	+7°,0	28″- 5‴,0	+6°,1		SSO.	Bewölkt,	windig.
12.	28″- 3‴,8	+5°,8	28″- 3‴,8	+9°,0	28″- 4‴,2	+7°,3		SSO.	Sonnenblicke,	bedeckt.
13.	28″- 5‴,8	+6°,3	28″- 6‴,3	+9°,0	28″- 6‴,7	+6°,9		WSW	Bewölkt,	bedeckt.
14.	28″- 7‴,4	+7°,0	28″- 7‴,4	+10°,0	28″- 8‴,2	+7°,6		OSO.	Bewölkt,	trübe.
15.	28″- 9‴,4	+6°,5	28″- 9‴,4	+9°,2	28″- 9‴,6	+6°,3		WSW	Bewölkt,	bezogen.
16.	28″- 9‴,6	+3°,9	28″- 9‴,6	+8°,0	28″- 9‴,2	+3°,7		S.	Sonnenschein,	klar.

Hierbei: № 42. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 42. 19ter Oct. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Der Findling. Herausgegeben von Riama. Erster Bd. 298 S. — Zweiter Bd. 405 S. 8. — St. Petersburg, im Verlag der Brieff'schen Buchhandlung. 1833.

Unter einer Vorrede nennt sich die Verfasserin Maria von Müller.

Genialität eines reifen, kenntnißreichen männlichen Geistes, und inniges Zartgefühl eines edlen weiblichen Herzens, verbunden mit dem Talente des gewinnenden, oft ergreifenden Wortes, bilden den Charakter dieser Schrift, oder richtiger, dieser Sammlung kleiner Schriften. Ihr Inhalt besteht aus Erzählungen, die meistentheils auf einnehmende Weise rühren; aus Vorlesungen, in gesellschaftlichen Kreisen gehalten; Betrachtungen und Aphorismen, die von tiefdringendem Geistesblick zeigen, und gesammelten Gedanken, theils entlehnten, theils eigenen. Der Stil ist edel, rein, und so gewandt, daß er eine hohe Uebung voraussetzt, ohne durch sichtliches Kunstbestreben zu stören. Hat die Verfasserin schon früher unter ihrem Namen Schriften drucken lassen, so ist er, wenn man nicht ungerecht war, gewiß schon ein gefeierter *).

Nur noch ein Paar Bemerkungen für die Verfasserin, und eine Nachricht für das Publicum.

Die Erzählungen würden ungestörtern Genuß gewähren, wenn nicht so viele Namen bloß durch Anfangsbuchstaben angedeutet wären. Glaubte die Verfasserin sich durch Rücksichten verbunden, sie nicht zu nennen, so wär' es wohl besser gewesen, Namen zu fingiren. — Ferner: wo so wichtige, eigentlich wissenschaftliche Nachrichten mitgetheilt werden, wie im ersten Bande die von den Schmerzenstönen eines Schmetterlings, und im zweiten Bande in der Erzählung: „War das auch Zufall?" fühlt der Leser das Bedürfniß einer genauern Bezeichnung, ob von einer Thatsache Rede ist, oder nur eine Fiction spricht?

Für das Publicum: Die Verfasserin hat die Absicht, diese Sammlung auf sechs Bände auszudehnen, von denen jährlich zwei erscheinen werden. Sie ladet zu einer Subscription von 12 Rubel B. A. für je zwei Bände ein; die Zahlung wird erst bei Ablieferung derselben geleistet. Jeder Freund einer wahrhaft bildenden, genußreichen Lectüre, wird sich durch frühe Subscription ein Verdienst um das Publicum erwerben, indem er dadurch die Forsetzung sichern hilft. M.

*) In diesem Falle: daß der Unterzeichnete ihn noch nicht kannte, muß seinem literarischen Eremitenleben verziehen werden, indem er fast nur das Belletristische liest, was ihm deshalb zugesandt wird.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 206te Sitzung.

Mitau, den 4ten Octbr.

Der beständige Secretär eröffnete die Sitzung mit der Anzeige: Die verstorbene Frau Elisa von der Recke, geborene Reichsgräfin v. Medem, hatte, in einem zu Dresden am 28sten Febr. 1832 verfaßten Codicill, 1) ein versiegeltes Exemplar ihres Briefwechsels mit ihrer Jugendfreundin Stolz, das jedoch erst acht Jahre nach dem Tode der Erblasserin geöffnet werden soll, und wovon ein zweites Exemplar, unter derselben Bedingung, an die königliche Bibliothek zu Dresden gekommen ist; 2) die vom J. 1777 bis 1792 vom Propst Christoph Friedr. Neander an die Verewigte geschriebenen Briefe, im Original; 3) alle an sie geschriebenen Briefe von Gelehrten, über den schädlichen Einfluß der Jesuiten, vorzüglich auf geheime Gesellschaften; 4) endlich, ohne Ausnahme, sämmtliche an sie geschriebenen Originalbriefe von Gelehrten, — der Gesellschaft, zu ihrem Andenken, vermacht.

Herr Rath v. Brackel las eine Abhandlung über die letzte wichtigste Periode der schriftstellerischen Wirksamkeit des in St. Petersburg verstorbenen Generals Friedrich Maximilian v. Klinger, die seine philosophischen Romane und seine Betrachtungen umfaßt. — Hr. Dr. Lichtenstein verlas die Badechronik von Baldohn im J. 1833, von Herrn Dr. Bursy. — Herr v. Brackel trug zum Schluß einen Aufsatz über das im Kaukasus wohnende Bergvolk Germanischen Ursprungs, die Kubatschiner, vor, das seine Abstammung von den Franken herleitet, und, nach Leonh. v. Dresch's angedeuteter Meinung, vielleicht von versprengten Kreuzzüglern abstammt. (Mit. Ztg.)

Miscellen.

— Zu St. Petersburg ist die 5te Lieferung des zweiten Bandes der Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften erschienen. Sie enthält: De solenodonte, novo mammalium insectivo-

rorum genere, mit 2 lithogr. Taf., von Brandt; „Beobachtungen und Untersuchungen über die Beroë-artigen Akalephen," mit 13 Kupfertafeln, von Mertens; Stellarum compositarum 37 insignium mensurae micrometicae in specula Dorpatensi institutae, von Struve; und vom Bulletin scientifique die fünfte Nr. — Die 6te Lieferung wird gleichfalls in wenig Tagen ausgegeben, und enthält: Icones ad Zoographiam Rosso-Asiaticam. Auctore P. S. Pallas. Fasc. I. et II. (Preis aller 6 Lieferungen: 18 Rbl. B. A.)

— Herr E. Lenz, außerordentliches Mitglied der Akademie der WW. zu St. Petersburg, wird in diesem Winter dort Deutsche Vorlesungen halten, „über die Lehre des Galvanismus und des Magnetismus und ihrer Wechselwirkung auf einander." Man unterzeichnet sich dazu mit Erlegung von 75 Rbl. B. A.

— Um die Tiefe des Meeres zu messen, auch wo sie Meilen beträgt, hat der Naturforscher Talbot vorgeschlagen, Percussionsbomben*) herabzusenken, die nämlich bei dem Anstoßen an einen harten Körper mit großem Knall explodiren. Daß dieser auch aus sehr großer Tiefe gehört werden könnte, ist wohl wahrscheinlich; aber — die Berechnung der Tiefe darnach, möchte ihre Schwierigkeit haben. Einmal ist schon, was dabei angeführt wurde, unrichtig, daß bei allen schweren Körpern, die sich durch ein widerstrebendes Medium bewegen, das Sinken (oder Fallen) gleichförmig von Statten gehe. Auch die Luft ist ein widerstrebendes Medium, und bekanntlich wächst die Geschwindigkeit der durch sie fallenden Körper mit jeder Sekunde der Fallzeit um das Dreifache, und die Berechnungen darüber würden sich auf das Fallen durch Meerwasser nicht anwenden lassen. Dann: ließe es sich in jedem Fall bestimmen, wie lange der Schall im Meerwasser unterwegs war, ehe man ihn hörte? Beobachtungen an verhältnißmäßig seichten Stellen möchten über meilengroße Tiefen wenig entscheiden. B.

— Nach zuverlässigen Nachrichten aus Rom, wird des Malers Raphael's Skelet in einen marmornen Sarg gethan und wieder hingelegt werden, wo man es fand. Wozu suchte man es denn? In irgend einem Kabinet in Italien lag ein Schädel, der für Raphael's Schädel galt: man wollte wissen, ob er es sey? Aber das Skelet hatte seinen Schädel noch. — „Möge ein für die Kunstgeschichte gewiß so merkwürdiges Ereigniß nicht ohne segensreiche Folgen für unsere und die kommenden Zeiten bleiben!" Wer das schrieb? Es versteht sich: ein Maler, an einen Maler, beide, scheint es, mit der Monomanie der Kunst behaftet, die in schönen Bildern das Höchste der menschlichen Bestimmung und Vollendung sieht.

— Die „Congregation der Studien" zu Rom hat eine Verordnung erlassen, die sehr merkwürdig ist, Vielen für ein Wahrzeichen gelten wird, wohin man in der Römischen Kirche will. Logik, Metaphysik, Ethik, und die Elemente der Algebra und Geometrie, sollen nicht mehr auf den Universitäten gelehrt werden. Zum Studium des Civilrechts, des kanonischen Rechts und der Criminal-Institutionen sollen nur Studenten zugelassen werden, die aus der Stadt oder Provinz gebürtig sind, welcher die Universität angehört; aber nur zwei Römische Provinzen haben Universitäten. Niemand soll als Student zugelassen werden, der nicht gerichtlich beweist, daß er so viel Vermögen besitzt, seinen Studien-Cursum zu vollenden. In Rom und Bologna muß er monatlich wenigstens 12 Scudi, jährlich also ungefähr 200 Rubel S., zu verzehren haben. (Alle ihr glänzenden Genies, die ihr euch aus der Dürftigkeit durch Studium zu Leuchten der Welt empor gearbeitet habt: hätte zu euren Zeiten ein solches Gesetz geherrscht, ihr wäret in der dunkeln Masse des Pöbels geblieben, wobei die Welt gewiß mehr verloren hätte, als ihr; aber die Römische Kirche hätte gewonnen.) — Auch außerhalb den Universitäten soll kein Jüngling zu den Elementarstudien der Philosophie oder beider Rechte zugelassen werden, ohne Erlaubniß von seinem Bischofe oder dessen Delegaten. Künftig wird Keinem, der von einer auswärtigen Universität die Doctorwürde oder die Matrikel hat, die Ausübung einer Profession (so heißen dort auch die Ausübung der Heilkunst und der Jurisprudenz,) oder freien Künste, im päpstlichen Staate erlaubt seyn. — —

*) — nicht Erschütterungsschaalen, wie die Deutsche St. Petersb. Ztg. sagte. D. H.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 19ten Octbr.: 7 U. 6′ 25″; am 20sten: 7 U. 8′ 29″; am 21sten: 7 U. 10′ 53″; am 22sten: 7 U. 13′ 7″; am 23sten: 7 U. 15′ 1″; am 24sten: 7 U. 17′ 35″; am 25sten: 7 U. 19′ 49″.

☉Untergang. Am 19ten Octbr.: 4 U. 20′ 20″; am 20sten: 4 U. 18′ 3″; am 21sten: 4 U. 15′ 47″; am 22sten: 4 U. 13′ 33″; am 23sten: 4 U. 11′ 21″; am 24sten: 4 U. 9′ 13″; am 25sten: 4 U. 7′ 2″.

Länge der völligen Nacht. Am 19ten Octbr.: 10 St. 26′; am 20sten: 10 St. 30′; am 21sten: 10 St. 34′; am 22sten: 10 St. 38′; am 23sten: 10 St. 42′; am 24sten: 10 St. 46′; am 25sten: 10 St. 50′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 43. 26ste Octbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben die Verschiffung von Getraide zwischen den Häven des Reichs, von allem Zoll befreit.

Se. Excellenz der Herr Dirigirende des Ministeriums der Volksaufklärung hat, durch ein Circularschreiben an die Herren Curatoren der Universitätsbezirke, bestimmt: daß in den adligen Pensionen mit Allerhöchster Genehmigung nur solche Abweichungen vom Lehrcursus der Gymnasien statt finden sollen, die mit der vorläufigen Organisation des adligen Instituts zu Moskwa übereinstimmen; daß die adligen Pensionen vorbereitende Lehranstalten zur Universität seyn sollen; daß die den Gymnasiasten im Reglement zugestandenen Vortheile, für solche Zöglinge adliger Pensionen, die späterhin nicht die Universität besuchen, hinreichen sollen. Nur wer fünf Jahre in einer adligen Pension, und dann vier Jahre auf einer Universität zugebracht habe, könne „gewissermaaßen als Einer," dessen intellectuelle und sittliche Erziehung völlig beendigt worden, „in den Kreis seiner Familie zurückkehren." (St. Ptbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga ist für dies Jahr die Dampfschiffahrt geschlossen. Nachdem sie einmal in Gang gebracht war, ging sie ohne Unfall und mit Vortheil für die Actionärs von statten. Auf der Düna selbst, zum Dienst des Handels, könnte sie vielleicht noch lange fortdauern, und würde besonders im Herbst, wo der Strom mit Heftigkeit herunter wogt, entschieden bedeutende Dienste leisten, wenn — wir es schon bis zu Dampfböten gebracht hätten. Vielleicht verschafft die neue, in № 41. dieses Blattes angekündigte Eisengießerei, die ja auch Dampfmaschinen jeder Größe liefern wird, unserm Handel diesen Vortheil. — Die Herbstschiffahrt geht ziemlich lebhaft, da im October allein gegen 200 Schiffe angekommen sind. Die Hauptfrage ist indeß, ob sie wohl beladen auslaufen werden? — Nach dem neuesten Preiscourant gilt der Roggen 65 Rubel S. Den Preis der Gerste hat er seit mehreren Monaten nicht notirt, und die Seltenheit derselben soll so groß seyn, daß manche unserer Brauer Reisen machen, um welche zu erhalten, und der Preis des Bieres erhöht worden ist.

In einigen Tagen wird an die berühmte Mildthätigkeit des hiesigen Publicums eine interessante Frage ergehen. Ein siebenzigjähriger Musiker, der seit 1788, also 45 Jahre hindurch, seinen Platz in unserm Orchester lobenswerth behauptete, sieht sich jetzt durch Altersschwäche gezwungen, ihn aufzugeben. Vater einer zahlreichen Familie, und im Charakter seines so lange geübten Berufs, will er seine Laufbahn mit einem Concert schließen. Es läßt sich erwarten, daß es mit Geschmack geordnet seyn und Genußreiches bringen werde; aber — Wer, auch wenn er es nicht hören kann oder will, wird, falls er ein ächter Rigaer ist und Etwas geben kann, nicht gerne dazu beitragen, daß einem Manne, der so lange zu seinem, seiner Eltern, vielleicht seiner Großeltern Vergnügen mit Unverdrossenheit beitrug, „des hohen Alters Wiege" in sanfterm Schwunge gehe.

Aus Mitau. Die hier erscheinende Lettische Zeitung, — jetzt von Herrn Pastor Richter, Prediger der hiesigen Lettischen Gemeinde, redigirt, — ist eifrig bemüht, einen recht gemeinnützigen Charakter zu gewinnen. Dies Bestreben, den Sinn des Herrn Redacteurs und manches Andere, bezeichnet wohl nichts besser, als ein Aufsatz in № 42., aus dem ich eine Stelle übersetzt mittheilen will.

„Die Mitauische Lettische Gemeinde ist so groß, daß aus ihr jährlich bis 10,000 Menschen zum Abendmahl gehen, jährlich 4- bis 500 Kinder getauft, und 2- bis 300 Lehrlinge eingesegnet werden. Dennoch giebt es auf den 14 Krons- und 10 Erbgütern, die zu ihr gehören, nicht eine öffentliche Schule. Zwar gab es Eine auf einem Gute; aber vor zwei Jahren starb der Schulmeister, und seitdem wird dort nicht mehr Schule gehalten. Was soll man nun sagen? Daß die Mitauische Lettische Gemeinde ihren Kindern nicht das Heil gönnt, eben so klug belehrt zu werden, als Andere? Nein! Bezahlen doch manche reiche und wohlbehaltene Wirthe viel Geld, halten ihre Kinder in der Stadt Mitau, und schicken sie in die Deutsche Schule. Eltern, die lesen können, unterrichten ihre Kinder selbst; und mancher Vater, manche Mutter, die selbst nicht unterrichtet wurden,

oder keine Muße haben, bezahlen Andere dafür, ihre Kinder zu unterrichten. Doch das vermögen nur Reiche; was wird aus den armen Knechts- und dienenden Kindern? Die wachsen denn ohne Unterricht auf, wie die Schaafe und Gänse, die sie hüten; gut, wenn ihnen zuletzt mit großer Mühe der Katechismus und ein Paar Gebete eingezwängt werden. So können denn nun die Söhne reicher Wirthe hinlänglich, vielleicht mehr Kenntnisse einsammeln, als ihnen zum Bauernstande nöthig sind; — und dagegen bleiben alle andere Kinder auch in vielen Dingen dumm, die zu wissen und zu verstehen auch einem Bauer sehr nothwendig sind. Das erkennen wir selbst, und stöhnen und seufzen nach Schulen, und jammern, daß es keine Schule giebt. Aber was hilft das? Wollen wir warten, bis Andere uns Schulen errichten, und Schulgeld bezahlen, und sprechen: Schickt nun die Kinder zur Schule? Wer wird das freien Leuten thun? Ziemt es nicht Freien, selbst dafür zu sorgen? Wer errichtet den Deutschen und Hofsherren Schulen, wenn sie nicht selbst für ihre Kinder bezahlen? Nun, freilich, Bauern haben wohl nicht so volle Hand, als Herren und Gutsbesitzer; doch aber könnte jeder große Bezirk, oder zwei kleine Bezirke könnten zusammen eine Schule stiften. U. s. w." — (Es folgen nun sehr einsichtsvolle Vorschläge, wie das zu erreichen wäre.)

Aus Reval, vom 20sten October. Bis zum 10ten October sind aus dem hiesigen Haven 74 Schiffe abgesegelt: 63 mit Ladung, 11 mit Ballast. Die Ausfuhrartikel waren Flachs, Hanf, Heede und Getraide, und gingen zum größern Theil in das Ausland, zum kleinern nach Finnland. — Seit dem August d. J. ist in Reval, durch Uebereinkunft, der Cours für den Rubel kleiner Silbermünze, den man früher allgemein 4 Rbl. B. A. gelten ließ, auf 3 Rbl. 80 Kop. B. A. herabgesetzt worden. Vorgebliche Ueberschüttung mit dieser Münzsorte, und der, besonders im Handelsverkehr, fühlbar werdende Mangel der Banknoten, die herausgezogen wurden, veranlaßten diese Maaßregel, welche, ob die richtige oder nicht, beim täglichen kleinen Verkehr die große Unbequemlichkeit herbeigeführt hat, silberne Scheidemünze jedesmal mit kupferner suppliren zu müssen. — Der am 6ten und 9ten v. M. versammelt gewesene ritterschaftliche Ausschuß Esthlands hatte seine Betrachtungen, außer anderen, auch kirchlichen Angelegenheiten zugewandt, und sich mit der Candidatenwahl zu den, durch die neue Kirchenordnung neu angeordneten, geistlichen sowohl, als weltlichen Kirchenämtern — als des Generalsuperintendenten, der weltlichen Consistorialbeisitzer, — beschäftigt. Diese Aemter sind permanent. Zum Generalsuperintendenten, der zugleich Vicepräsident des Consistoriums wird, ist, neben unserm verehrten Herrn Oberpastor, der Herr Consistorialassessor und Pastor Knüpfer (von St. Katharinen in Wierland), in Vorschlag gebracht worden. Aus den vorgeschlagenen Candidaten werden höhern Orts die erwählten hervorgehen. Die Einrichtung der Ober-Kirchenvorsteher-Aemter, für jeden Kreis aus drei Gliedern, dem ältesten Propst, einem Landrath und einem adlichen Gutsbesitzer des Kreises bestehend, und die Wahl dieser Glieder, wurde in der Versammlung des ritterschaftl. Ausschusses am 13ten Oct. in Ausführung gebracht. — Der Herbst ist auch bei uns noch anhaltend milde.

Aus Leal, vom 14ten October. Wir Bewohner der Wiek, Herren und Bauern, erfreuen uns einer guten Erndte. Roggen und Gerste gaben einen guten Ertrag, Hafer weniger, Kartoffeln am wenigsten; Erbsen und Linsen gut, wo sie frühe, schlecht, wo sie spät gesäet wurde. Das Roggen- und Waizensäen konnte hier erst am 15ten bis 20sten September beendigt werden; dennoch steht das Winterkorn fast überall gut. Seit dem 24sten August hat es hier nur an vier verschiedenen Tagen geregnet. — Hier benutzt man den milden Herbst dazu, den Kirchhof, der schon in früheren Jahren zum Theil mit Bäumen bepflanzt worden, ganz zu bepflanzen und zu erweitern.

Topographische Bemerkung.

Die genaue Kenntniß des Bodens, auf dem sie liegt, ist wohl vorzüglich bei einer Handelsstadt wichtig, da sie vor mannichfachen Mißgriffen sichern kann. In Rücksicht auf Riga scheint eine solche Kenntniß nicht sehr genau vorhanden, oder nicht immer beachtet zu seyn; vielleicht nur, weil die Bebauung des Bodens seine wahre Beschaffenheit zu sehr versteckt. Die Stadt liegt nicht — wie das übrigens lange nicht seinem hohen Werth gemäß gschätzte Werk des Hn. v. Bienenstamm im Allgemeinen sagt, — „in einer niedrigen Gegend, von vielen Sandhügeln umgeben," sondern wurde ursprünglich auf mehreren ziemlich ansehnlichen Hügeln erbaut, von denen der Anbau nur allmälig in das morastige Thal an ihrem Fuße hinabstieg. Wurde die Stadt im Jahr 1200 gegründet, und die Domkirche 1204 erbaut, so war der zuerst bebaute Gipfel ohne Zweifel der sogenannte Bischofsberg; der zweite die Altstadt. Die Stellung der Häuser zeigt bei beiden, daß sie besondere, für sich bestehende Anbaue, die sich gegen einander abschließen konnten, gewesen. Von dort zog sich der Anbau allmälig nach der Gegend des Rathhauses hin, senkte sich aber ganz gewiß viel später in die Kalk-, Schmiede- und Pferdegasse hinab, nach der Seite des Pa-

radeplatzes vielleicht erst, als auf dem dritten Hügel das Schloß, im Jahr 1494, angefangen wurde, zu bauen, und die vielen dabei angewandten Werkmeister und Arbeitsleute Behausung bedurften, die ihnen die Stadt nicht zugestand. Was die Chroniken zu dieser Conjectur sagen, hab' ich nicht Muße, zu untersuchen; aber es giebt zwei Gründe für sie, die mir unwiderleglich scheinen. Der erste ist der Gang, den die Ueberschwemmung nimmt, wenn es einmal bei einem Eisgange der Düna gelingt, in die Stadt einzubrechen. Der zweite liegt in der Beschaffenheit der Keller. Nach der Aussage von Männern, die es genau wissen können, sind die Keller in den zuerst genannten Gegenden der Stadt tief und trocken; in den zuletzt genannten sehr flach, und können auch so meistentheils nur durch Brunnen und Pumpen in einem mäßigen Grade der Trockenheit erhalten werden. B.

Notizen.

In Kronstadt waren bis zum 17ten October 1233 Schiffe ein- und 1015 ausgelaufen; in Riga, bis zum 25sten, 917 ein und 817 aus; in Libau, bis zum 17ten, 175 ein und 165 aus; in Pernau, 60 ein und 52 aus.

Das Dampfschiff „Alexandra" trat noch am 21sten October eine Fahrt, die letzte diesjährige, von St. Petersburg nach Lübeck an.

Nicht die Häven unserer Provinzen allein, alle an der Ostsee hatten in diesem Sommer eine verhältnißmäßig viel geringere Schiffahrt. Statt der 7430 Schiffe, die im vorigen Jahr bis zum 1sten August durch den Sund gingen, passirten im laufenden Jahr nur 5492. Die Herbstschiffahrt könnte die Lücke vielleicht füllen, wo viel für das Ausland entbehrt werden könnte.

In Moskwa ist am 10ten October das neu errichtete Handelsgericht mit großer Feierlichkeit eröffnet worden.

Im Gouvernement Olonetz wurden im vorigen Jahr beinahe 42,000 Tschetwert Winter- und an 71,600 Tschetwert Sommergetraide ausgesäet. Jenes trug das dritte, dieses das zweite Korn. Der Fischfang gab 66,000 Pud. — Das Gouvernement ist etwa 185,563 Quadratwerst groß, hat 400,000 Einwohner, und jetzt 191 Fabriken.

Im Gouvernement Nowgorod (126,338 Quadratwerst groß,) wurden im vorigen Jahr 276,919 Tschetwert Winter- und 591,359 Tschetwert Sommergetraide ausgesäet; vom erstern wurde drei-, vom andern zweifach geerndtet. Es hat 48 Fabriken. Es starben im vor. J. 28,850 Menschen, und 36,257 wurden geboren.

Um Stawropol an der Wolga (Gouvernement Simbirsk) fiel am 25sten Septbr. Schnee; der Frost war anhaltend, und das Weiden hörte auf. (Um Riga, das mehrere Grade nördlicher liegt, dauert es noch gegen Ende Octobers fort.) Das Pud Waizen kostet dort 2 Rbl., Roggenmehl 1 R. 80 Kop., Hafer 1 R. 10 Kop.

In Wilna kostete am 3ten October die Tonne (2 Loof?) Roggen 8 bis 9 Rbl. Silber; das Pud Hopfen 11 bis 12 Rbl. S.

Im größesten Theil der Neu-Reußischen Gouvernements kann die Getraideaussaat nicht beträchtlich seyn, weil das Arbeitsvieh aus Futtermangel und an Seuchen gefallen, und der größte Theil des übrig gebliebenen zum Talgschmelzen geschlachtet ist. — Zu Taganrog gilt das Pud Rindertalg 12, Schaaftalg 11 Rbl. (H. Z.)

Die Universität zu Moskwa hatte diesen Sommer 655 Studirende; unter diesen 186 nicht inscribirte. 151 hatten die Universität verlassen; unter diesen 34 Aerzte. Bei dem dortigen Katharinenspital, für 220 Kranke eingerichtet, ist auch zum Nutzen der Universität eine klinische Anstalt mit 57 Betten gestiftet.

Am Rhein blühen Rosen und Lilien, und man ißt reife Erdbeeren in diesem Herbst zum zweitenmale; bei Potsdam hat ein Birnbaum, der im August eine reiche Erndte lieferte, im October eine zweite bescheert. — Bei Riga sind die Weidenkätzchen an manchen Bäumen wirklich zum Ausbruch gekommen, und Syringenbäume haben Herbstblüthen in der Größe von Stecknadelköpfchen gebracht.

In der Octoberversammlung des Gartenbauvereins zu Berlin wurden große hohle Kartoffeln vorgelegt, die im Innern viele kleine Kartoffeln angesetzt hatten. Die Keime hatten sich also krankhaft verirrt. — Ein Landwirth der Gegend, der Kammerherr v. Türk, baut 42 Gattungen von Kartoffeln. — Schwarzer Blumenkohl, der wohlschmeckender seyn und reicher wachsen soll als der weiße, wird schon in mehreren Gärten bei Potsdam gezogen.

In Jakobstadt existirt eine Armenanstalt, mit dem für eine solche wohl nicht gut gewählten Namen „Alexandersruh." Die Einnahme derselben, vom 1sten October 1832 bis dahin 1833, betrug 1249 Rubel S. (und zwar hatte sie „aus dem Magistrat erhalten" 1001 Rubel S.); die Ausgabe 924 Rubel S. — 185 Rubel S. waren „zu Bildung eines eisernen Kapitals" angelegt, und „in Behalt" 140 Rubel S.

Die allgemeine Collecte in Livland, und die Beiträge in Kurland, zur Erbauung eines Schulhauses in Lea l, haben etwas über 800 Rbl. B. A. eingetragen. — Eine am 25sten Septbr. im Lealschen Pastorat veranstaltete Verloosung von feinen Damenarbeiten gab, unter Bedingungen zu demselben Zweck, 202 Rbl. B. A.

Aus einem Briefe. Zu Thomsdorf, einem Filial von Baldohn, war ich überrascht, eine erst vor 10 Jahren etwa, und doch von Holz gebaute Kirche zu finden, die aber schon jetzt starker Reparaturen bedarf. Eine Merkwürdigkeit an derselben ist, daß die Glocke in der unförmlichen Kuppel hängt und in der Kirche selbst läutet. Sogar die Bauern beschwerten sich über ihr Lärmen.

Vom Lande, den 13ten October. Bei meiner letzten Anwesenheit in Riga besuchte ich auch das Stadtmuseum. Es ist in demselben neuerdings sehr viel gearbeitet worden, und das Institut verdankt dem Eifer und dem Fleiße des Herrn Apothekers Seezen eine wissenschaftliche und geschmackvolle Anordnung der zahlreichen, das Museum bildenden Gegenstände und einzelnen Sammlungen, vorzüglich der Mineralien, zu denen unter Anderm eine aus wirklichen Irden gebildete systematische Kennzeichentafel von Herrn Seezen aufgestellt worden ist, deren Idee mir neu erscheint, auf jeden Fall aber sehr zweckmäßig ist, indem das Mineralienkabinet des Stadtmuseums sich nun, mit Hülfe eines guten Lehrbuches, zum Selbstunterrichte in der Mineralogie eignet. U...s.

In der Nacht vom 19ten August verbrannten, im Dorfe Wirstinicken bei Polangen, ein Wohnhaus, Kleete und Viehstall von zwei Flügeln, mit 1 Pferde, 4 Kühen, 20 Schaafen: Schaden von 2908 Rbl.; — am 31sten August, ein Krug des Gutes Ragosinsky (Werr. Kr.): 1000 Rbl.; — am 1sten September, unter Engelhardshof, ein Gesinde mit Vorräthen, durch die Riege: 1720 Rbl.; — am 9ten Sept., unter Nöckenshof, ein aus 27 Gebäuden bestehendes Gesinde: 6800 Rbl.; (am 24sten Septbr. auf demselben Gute ein Gesinde: 2696 Rbl. an Werth; s. die vorige Nr.); — an demselben Tage, unter Lieven-Bersen (Dobl. Distr.), eine Riege mit Getraide: 2000 Rbl.; und unter Kerro eine Riege: 1000 Rbl.; — am 10ten Sept., auf Kosenhof (Wend. Kr.), ein Krug: 775 Rbl.; — an dems. Tage, auf Kaipen (Rig. Kr.), eine Doppelriege mit Getraide, Brennholz und Stroh: 2800 Rbl.; — am 15ten, unter Privat-Mißhof, eine Riege nebst Vorräthen ꝛc.: 1000 Rbl.; — am 16ten, unter Lieven-Bersen, ein Gesinde: 1800 Rbl.; — am 17ten, unter Pirkeln, Riege und Wohngebäude eines Gesindes: 1400 Rbl.; — am 18ten, unter Dondangen, eine gefüllte Riege: 800 Rbl.; — am 19ten, unter Uexkull (Rig. Kr.), Riege und andere Gebäude eines Bauern: 1200 Rbl.; und unter Dubenalken (Hasenp. Distr.), ein Gesinde: 2000 Rbl.; — am 20sten, unter Neu-Kusthof (Dorp. Kr.), ein Gesinde: 750 Rbl.; — am 22sten, unter Laudohn (Wend. Kr.), eine Riege ꝛc.: 400 Rbl.; — am 26sten, unter Klauenstein eine Riege: 600 Rbl.; und unter Alt-Kasseritz eine Bauernwohnung. (Frage: Würden die Gutsbesitzer, bei denen Riegen niedergebrannt sind, so viel als diese werth waren, am Preise ihres Getraides verloren haben, wenn es ungedörrt gedroschen worden wäre? Besonders wenn sie die Körner, wenn es nöthig war, auf ihren Malzdarren dörreten; und für das ausgedroschene Getraide der Bauern allenfalls Gemeindedarren anlegten.)

— Ersuchen. Von mehreren Seiten hat der Herausgeber Aufforderungen erhalten, Herrn R. um die in № 39. versprochene Mittheilung seines Planes zu Musterwirthschaften für Bauern, zu ersuchen. Er thut es hiermit öffentlich, da ihm dies am ehrenvollsten scheint.

— Berichtigung. In № 41., S. 161. Sp. 1. Z. 33., mußte Kunda stehen, statt „Kyda."

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten October. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 90 Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Gerstengrütze 5 R. 40 K., Hafergrütze 8 R. 10 K. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 80 Kop. bis 16 R. 60 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 44, ⅔-Brand 52 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 15°,1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Octbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
17.	28″- 9‴,2	+3°,6	28″- 9‴,2	+7°,0	28″- 8‴,6	+2°,0		S.	Sonnenschein, bezogen.
18.	28″- 8‴,0	+0°,6	28″- 7‴,8	+3°,0	28″- 6‴,8	+1°,0		SSW	Bewölkt, bezogen.
19.	28″- 5‴,1	+1°,5	28″- 4‴,0	+4°,0	28″- 1‴,4	+3°,0		SSW	Bewölkt, bezogen.
20.	27″-10‴,2	+4°,6	27″- 8‴,8	+7°,0	27″- 5‴,2	+6°,0	0— 2,2	SSW	Regen, trübe.
21.	27″- 1‴,8	+5°,6	27″- 3‴,0	+5°,8	27″- 5‴,8	+4°,4	0— 1,1	WNW	Regen, windig.
22.	27″- 4‴,8	+3°,7	27″- 1‴,8	+4°,2	27″- 1‴,4	+5°,0	0— 1,2	SSW	Regen, bezogen.
23.	27″- 3‴,4	+4°,8	27″- 5‴,6	+5°,0	27″- 9‴,8	+1°,7	0— 2,0	SW.	Regen, klar.

Hierbei: № 43. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 43. 26ste Oct. 1833.

Sapere aude!

Miscellen.

— Von allen Seiten wird in Italien die höhere Jugendbildung beschränkt. Die Universitäten zu Turin, Bologna und Rom sind so gut wie aufgehoben. Die lernbegierigen Jünglinge drängten sich nun nach Pisa: aber auch dort finden sie nur auf sehr drückende Bedingungen und sparsam Aufnahme; die Professoren sind in ihren Vorlesungen beschränkt. Ueber Geschichte darf gar nicht gelesen werden, und die Vacanzen in Pisa währen ein halbes Jahr. In Pavia sind fast nur die anatomischen und medicinischen Studien nicht beengt. — Wer unbefangenen Geistes genug wäre, könnte besonders im südlichen Europa Vorstudien zu einer Geschichte des Verfalls der allgemeinen Cultur machen, dessen Symptome so deutlich zu Tage liegen. So viel ist wenigstens gewiß: gelingen die Pläne der Römischen Kirche dort, finden die geheimen Einflüsterungen der Jesuiten volle Wirksamkeit, so wird der Süden vom Licht des Nordens beherrscht werden, bis — hoffentlich erst nach Jahrhunderten — auch dieses wieder erlischt, und die moralischen Nachtvögel, d. h. Mönche, wie die katholischen und Indischen, wieder walten. Das ist so der Naturgang der Cultur.

Des schönen Contrastes wegen, möge hier die neueste Nachricht über die Universität zu Berlin, folgen. Sie zählte am 21sten August dieses Jahres 1801 Studirende. In den letzten zwölf Monaten waren 1120 immatriculirt worden, und zwar 449 zur juristischen, 292 zur theologischen, 222 zur medicinischen, und 157 zur philosophischen Facultät. (Das Verhältniß zwischen diesen Zahlen, in den verschiedenen Ländern verschieden, muß nicht als gleichgültig übersehen werden: es deutet auf das Hauptbedürfniß derselben.) Neu angestellt wurden, ohne vorhergehehende Lücke, drei ordentliche und sieben außerordentliche Professoren; zu Privatdocenten hatten sich dreizehn Doctoren habilitirt. In der medicinischen Facultät hatten neun und achtzig, in der philosophischen nur neun Promotionen statt. (Auch sehr bedeutend!) Zur Unterstützung dürftiger Studenten (die also nicht, wie in Rom, vom Studiren ausgeschlossen werden,) hatten Se. Majestät der König, das Ministerium und die verschiedenen Fonds, in zwölf Monaten, zusammen 10,432 Rthlr. aufgewandt. — Von den 1801 studirenden Jünglingen wurden, im Laufe des Jahres, nur Einer excludirt; 2 erhielten das Consilium; 20 mußten das Consilium unterschreiben; 9 erhielten Carcerstrafen, von denen nur Eine bis auf 14 Tage stieg; 59 Verweise. Also von etwa 19 Jünglingen hatte nur Einer irgend einen Fehltritt begangen. — Preußen schwingt das Scepter steigender Intelligenz über Deutschland! Die moralischen Folgen sind sichtbar; die politischen folgen unausweichlich.

Ein Nachtrag in gleichem Geiste! Zu Königsberg in Preußen hat der „Privatverein zur Unterstützung armer schulfähiger Kinder," in 7 Jahren, 2000 solcher Kinder mit Bekleidung, Lehrmitteln und freiem Unterricht versorgt.

— In Deutschland reiset jetzt eine Holländerin herum, und läßt einen — Bokkenees und seine drei Kinder für Geld sehen. In Magdeburg ließ eine Behörde den Kreiswundarzt untersuchen, ob der Bokkenees auch ein wahrer Bokkenees sey; der Wundarzt sagte: ja! In Leipzig verbreitete sich das Gerücht, der Bokkenees sey doch kein Bokkenees, sondern ein Deutscher. Wieder weitläuftige gerichtliche Untersuchung; endlich gar eine Verhandlung darüber in der ersten Kammer der Sächsischen Ständeversammlung, ob der Bokkenees ein Bokkenees sey. Man muß gestehen, in London und Paris wird man das Alles sehr kleinstädtisch finden. Die Frau nennt nun einmal die Gestalt „Bokkenees," und wem nicht daran liegt, zu wissen, was ihr so zu nennen beliebe, braucht ja nicht hinzusehen. Auch die Naturgeschichte wird nichts bei der Verhandlung gewinnen: denn ein Bokkenees ist — ein gewöhnlicher Mensch, dessen Vater aber ein Neger, und dessen Mutter eine Malaiin war, sonst nichts.

— Die Versammlung der Naturforscher hielt zu Breslau fünf öffentliche Sitzungen. Es wurden Vorlesungen gehalten über: die Vortheile und Mängel der Schlesischen Gesundbrunnen; den Einfluß der Anschauung exotischer Gegenden und Pflanzen, zur Bildung des Naturstudiums; einen Strom kalten Wassers in der Südsee, und dessen Einfluß auf die nachbarliche Vegetation; ein wunderbares Entozoon in den Gartenschnecken; den Plan einer allumfassenden medicinischen Statistik; die ärztliche Pflege im Orient, besonders in der Moldau und Wallachei; das Mittel, Pflanzen in vollständiger

Frische zu erhalten, durch's Einsenken in Bärlappsaamen und Einräuchern mit Chlorkalk; den Kometen, der 1835 erscheinen wird; die Bedingungen der Verdauung; die Begränzung von Nord- und Süddeutschland; die Naturphilosophie; die Homöopathie; (Die beiden letzten Vorträge machten einen unangenehmen Eindruck.); — die Abhülfe des Stammelns; die Richtung der Sehkraft; botanische Gärten; Cohäsion. Wichtiger noch als diese Vorträge, sollen die Resultate der gesellschaftlichen Besprechung der versammelten Gelehrten gewesen seyn. —

— An den Herausgeber. Erlauben Sie mir, Ihnen ein Paar auf Schriftstellerei bezügliche Fragen vorzulegen! — Ich lese jetzt oft in aus- und inländischen Blättern von Allöopathen: was hab' ich bei diesem mir ganz unverständlichen Worte zu denken?

Antwort: Daß Die es brauchen, nicht Griechisch gelernt, oder es wieder vergessen haben. Weil man Homöopathen, von ὁμοίως, sagt, glauben sie auch Allöopathen schreiben zu müssen, obgleich das hier angewandte Griechische Wort ἄλλως, nicht αλλοίως heißt.

Ferner: Eine jetzt häufig besprochene, vielleicht auch gelesene Flugschrift, braucht wiederholt den Ausdruck: „die sündliche Verdorbenheit der menschlichen Natur." Da die moralische menschliche Natur aber keine Substanz ist, und weder faul, noch kahnig u. s. w. werden kann: was denk' ich dabei?

Antwort: Daß Der so schrieb, seine Muttersprache nicht recht inne hat. Er würde sonst wissen, daß er Verderbtheit schreiben mußte. D. H.

Naturhistorische Bemerkungen.

1) Gegen die Annahme eines streng determinirten, alle Willkühr ausschließenden Instincts, werden hin und wieder Thatsachen angeführt, wo Vögel, durch Umstände bestimmt, von der gewöhnlichen Weise ihres Nesterbaues abweichen. Z. B. Unsere Stockente soll zuweilen auf Bäumen nisten, und man will einmal in Livland ein solches Nest auf einer gekappten Weide am Wasser gefunden haben; Dohlen haben, wo keine Thürme vorhanden, in verlassenen Kaninchenlöchern, — Uferschwalben, wo keine sandigen Flußufer und Erdhöhlen befindlich, in durchlöcherten Hauswänden ihre Nester angelegt; ja, der Goldammer nistet — wie in den interessanten Anmerkungen zu einem etwas weitschweifigen Aufsatze in der St. Petersburger Zeitung: Ueber die Instincte der Vögel, zu lesen steht, — eben so gern auf der Erde, als auf Büschen, obgleich anscheinend keine bestimmende Ursache dieses Wechsels vorhanden ist. — Von den Mauerschwalben erinnere ich mich nicht, Aehnliches gelesen zu haben; habe aber in diesem Sommer ihrer wohl Hunderte in dem großen Gränhof-Ramelshofschen Walde, bei Wenden, in hohlen Espen nistend gefunden. Bedenkt man hierbei, daß die Mauerschwalbe im tiefen Walde weder die Menge, noch die gewohnten Arten kleiner Insecten wiederfindet, die sie im Freien zu verschlingen pflegte: so erscheint diese Thatsache als sehr interessanter Beitrag für den Ornithologen, bei etwaniger wissenschaftlicher Bearbeitung der Lehre von den Modificationen der Instincte der Vögel.

(Der Schluß folgt.)

Novitäten.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen, und in Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat zu haben:

Karamsin, Geschichte des Russischen Reichs. Nach der Originalausgabe übersetzt. — Eilfter Band. Nach des Verfassers Tode herausgegeben vom Minister des Innern, Bludow. — gr. 8. 1833. Preis: = = = = = 2 Rbl. 70 Kop. S. M.
Velinpapier 5 Rbl. 50 Kop. S. M.

Mit diesem eilften Bande ist die Geschichte Rußlands unter der ersten Herrscher-Dynastie beendigt, und werden die resp. Besitzer der früher im Verlage von Hartmann in Riga erschienenen ersten zehn Bände ersucht, diesen letzten Band, gegen erwähnten Betrag, in unten genannter Handlung gütigst in Empfang zu nehmen.

Eduard Frantzen's Buchhandlung.

So eben sind erschienen:

Nachlaß von A. H. G. Franzius. Herausgegeben von Dr. K. L. Grave und A. Möller.

D. Mahrtinsch Lutters, kà winsch irr dsihwojis, no M. Tihla. (Zweite Auflage.)

Wahre Tageszeiten zu Riga.

⊙ Aufgang. Am 26sten Octbr.: 7 U. 22′ 3″; am 27sten: 7 U. 24′ 17″; am 28sten: 7 U. 26′ 31″; am 29sten: 7 U. 28′ 45″; am 30sten: 7 U. 30′ 59″; am 31sten: 7 U. 33′ 13″; am 1sten Novbr.: 7 U. 35′ 17″.

⊙ Untergang. Am 26sten Octbr.: 4 U. 4′ 55″; am 27sten: 4 U. 2′ 49″; am 28sten: 4 U. 0′ 46″; am 29sten: 3 U. 58′ 45″; am 30sten: 3 U. 56′ 46″; am 31sten: 3 U. 54′ 48″; am 1sten Novbr.: 3 U. 52′ 58″.

Länge der völligen Nacht. Am 26sten Octbr.: 10 St. 54′; am 27sten: 10 St. 58′; am 28sten: 11 St. 2′; am 29sten: 11 St. 5′; am 30sten: 11 St. 8′; am 31sten: 11 St. 11′; am 1sten Novbr.: 11 St. 14′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 44. 2te Novbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Durch Allerhöchsten Ukas ist bis zum 1sten Januar 1836 den Kaufleuten dritter Gilde die Ausfuhr aller, im Tariff nicht verbotenen Waaren, auf der ganzen Europäischen Landgränze erlaubt worden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Riga wurde am 29sten October, in Gegenwart Ihrer Excellenzen des Herrn Generalgouverneurs und des Herrn Civilgouverneurs, der hohen Generalität und vieler Glieder der Behörden, das neuerbaute Militärhospital eingeweiht. Das Gebäude sowohl, als die einsichtsvoll berechnete Einrichtung, flößt allgemein Bewunderung ein durch Schönheit und Zweckmäßigkeit. Den Bau dirigirten der Herr Obrist v. Freymann und Herr Obristlieutenant v. Seidlitz vom Ingenieurcorps, dem unsere Stadt und Festung viel Wichtiges und Schönes verdankt.

Hier ist schon die zweite, unveränderte Ausgabe der Schrift: „Ueber die Angriffe auf das Deutsche Gesangbuch, von Dr. P. A. Pölchau," erschienen. Die erste war 400 Exemplare stark.

Auf Allasch (einem Gute etwa acht Meilen von Riga, dem Herrn Collegienrath v. Blankenhagen gehörig), wo ein Artesischer Brunnen gebohrt wird, in der Hoffnung, Soole zu finden, hat man wirklich, wie versichert wird, Salz und Spuren von Silber entdeckt. Eine zuverlässige und ausführliche Nachricht darüber würde wichtig und sehr dankenswerth seyn.

Pernau's hohe Wichtigkeit für einen großen Theil Livlands, also auch für den Gesammthandel des Reichs, geht wohl am sichtlichsten aus der Uebersicht seiner Ausfuhr hervor. Im Jahr 1825 betrug diese 3,395,599 Rbl.; zusammen in den acht Jahren bis 1832 inclusive: 17,316,317 Rbl. an Werth. Diese ganze Masse roher Producte hätte auf der Achse zwanzig bis dreißig geographische Meilen weiter geschleppt werden müssen, wenn Pernau nicht ein nahes Debouché dargeboten hätte; oder vielmehr, bei der großen Schwierigkeit und Kostbarkeit des Transports, wäre ein großer Theil derselben gar nicht erzeugt worden. Wenn einst Pernau's Haven ganz versandete: die Folgen würden sehr traurig seyn.

Aus Hapsal, vom 13ten October. In der Nacht vom 5ten d. M gerieth das von Windau nach St. Petersburg bestimmte Gallias-Schiff „Speculant," Capit. Johanson, mit 704 Tschetwert Gerste ꝛc. beladen, durch Sturm auf den Strand. Die Ladung wurde geborgen, und liegt im Dorfe Irmust unter Siegel und Wache; das Fahrzeug ist in den Haven Hapsholm gebracht. Die Besatzung ist gerettet.

Erklärung.

So schmeichelhaft auch die, in № 41. des Provinzialblattes a. c. abgedruckte Correspondenznachricht aus Mitau, für den Bibliothekar der bei dem Mitauischen Gymnasium befindlichen Bibliothek, lautet, so muß derselbe doch dieses Lob — obgleich er dem Herrn Correspondenten, dessen Name ihm übrigens nicht bekannt ist, für die redlich gemeinte Freundlichkeit nur zu Dank verpflichtet bleibt, — von sich ablehnen; theils, weil er wirklich in der pünktlichen Erfüllung der ihm von seinen Oberen mit gewohnter Humanität ertheilten Vorschriften, kein eigenes Verdienst erblickt; theils, weil durch die Unvollständigkeit jener Correspondenznachricht das ihm ertheilte Lob nicht nur einen stillschweigenden Tadel seiner würdigen Collegen an den anderen Gymnasien des Dorpatischen Lehrbezirks enthält, sondern auch leicht für bestellte Arbeit angesehen werden könnte. Daher ein Paar Worte der Erläuterung und Berichtigung.

Die besagte Bibliothek in Mitau ist, genau genommen, keine bloße Gymnasialbibliothek, das heißt, eine Bibliothek des Gymnasiums — wie schon die Anzahl von mehr als 38,000 Werken aus allen Zweigen der Wissenschaft darauf hinweisen könnte, — sondern eigentlich eine provinzielle, von dem Stifter des Gymnasiums ursprünglich gegründete, durch das Geschenk der glorreichen Kaiserin Katharina II. überaus vermehrte, und seit der Organisation von 1806 mit der Gymnasialbibliothek verbundene öffentliche Bibliothek. Die Schulcommission der Uni-

versität Dorpat, und das Curatorium, so wie das Ministerium, haben mit Humanität und mit Liebe für die Wissenschaft — aus den, von der Krone gezahlten Fonds des Gymnasiums — zur jährlichen Vermehrung dieser also vereinigten Bibliothek, eine bei weitem größere Summe ausgesetzt, als bei den übrigen Gymnasien dieses Lehrbezirks, weil schon in Riga, Dorpat und Reval sich andere, größere, aus verschiedenen anderen Fonds unterhaltene Bibliotheken befinden. Das literärische Interesse aller Ostseeprovinzen ist also dabei berücksichtigt. Ueberdem laufen noch jährlich aus dem Ministerium, von der Universität ꝛc. Werke als Geschenke ein, und von jedem in Mitau gedruckten Werk muß ein Exemplar an die Bibliothek hierselbst abgeliefert werden. Daher ist ferner bei dieser Bibliothek ein besonderer, aus der Zahl der Oberlehrer genommener Bibliothekar angestellt; gleichwie auch ein Astronom bei der am Mitauischen Gymnasium in demselben Verhältniß befindlichen Sternwarte; daher hat ferner die Schulcommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat eine Bibliotheksordnung — die Richtschnur für den Bibliothekar — ertheilt; und in dieser ist bestimmt, unter welchen gesetzlichen Bedingungen — es sind diejenigen aller Bibliotheken des In- und Auslandes — Bücher an jeden wissenschaftlich gebildeten Mann, so wie, nach Umständen, auch an die Zöglinge der Anstalt, auf Verlangen ihrer Inspectoren, gegeben werden können. Für die Zöglinge des Gymnasiums ist überdem seit mehreren Jahren eine besondere, in einem andern Local des Gymnasiums sich befindende Bibliothek gegründet, für ihre belehrende Privatlectüre, damit sie nicht den Leihbibliotheken mit dem ganzen Apparat der Romanenlectüre, in die Hände fallen. Aus allem Diesem ergiebt sich also, daß der Bibliothekar Jedem — mit Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften — Bücher geben muß; nicht bloß nach seiner persönlichen Laune an bekannte oder ihm grade anstehende Personen geben kann, was eine strafbare Parteilichkeit wäre, die sich auch der Bibliothekar wirklich niemals hat zu Schulden kommen lassen, — so wie ferner, daß jährlich wissenschaftliche Werke angeschafft werden müssen. Der Bibliothekar hat mithin — gar kein Verdienst dieser Art, und muß also jedes ihm hierin ertheilte Lob ablehnen.

Mitau, den 18ten October 1833.

Braunschweig,
Bibliothekar der am Mitauischen Gymnasium befindlichen öffentlichen Bibliothek.

Anmerkung. Zur Vervollständigung der Ansicht, welche diese interessante Erklärung giebt, ist nur noch eine bestimmte Nachricht zu wünschen, wie die Zöglinge aller anderen Gymnasien die Bibliotheken derselben benutzen? Der Herausg.

Miscellen.

— Auch in unseren Provinzen hat die Kiefernraupe schon oft großen Schaden gethan. Man kannte bisher noch kein hinreichend wirksames Mittel dagegen; ein Deutscher Forstmann hat aber jetzt eines vorgeschlagen, das, wenn es nicht die Raupen ausrotten sollte, doch wenigstens die Leser vergnügen wird. Er sagt nämlich: „Weder die Vögel, noch die Ameisen leisteten etwas Nennenswerthes zur Vertilgung jener Raupen; nur die Mordfliegen und die Schlupfwespen, die ihre Eier in den Körper der lebenden Raupen legen (die indeß fortleben und fortfressen, bis die Made ihr Inneres ausfrißt), vermöchten es. In Jahren, da die Raupen sehr häufig wären, vermehrten sich auch jene so stark, daß sie sie im folgenden Jahr, bis auf wenige, ausrotteten; dann aber stürben, aus Mangel an Raupen, im folgenden Jahr auch die Feinde derselben wieder aus, und jene könnten sich wieder vermehren.“ Herr — — räth daher, die Forstmänner sollten immer eine gute Anzahl jener Raupen in ihren Häusern verpflegen und zu rechter Zeit in den Forst verpflanzen, damit die Mordfliegen und Schlupfwespen nie Mangel haben. Dieser genialische Rath verdient um so mehr Beachtung, da er sich auch auf andere Thierarten ausdehnen läßt, z. B. auf die Mäuse, damit die Katzen nicht das Fangen verlernen, und auf Wölfe, damit die Jäger sich im Schießen derselben üben können.

Eine homöopathische Kur.

Herr Dr. Balz, praktischer Arzt zu Berlin, erzählt in seiner Schrift:

„Die phantastische und besonders die lebensgefährliche Seite der homöopathischen Theorie und Kurmethode. Berlin, ꝛc. 1833.“

Seite 63 Folgendes:

„Einem an Lungensucht leidenden Schuster blieb, wie es dieser Art unheilbarer Kranken immer ergeht, die vergeblich ersehnte Herstellung zu lange aus, und er vertraute sich einem homöopathischen Heilkünstler an. Nach 3 Monaten kommt seine Tochter mit der Bitte weinend zu mir, ihren sehr kranken Vater doch wieder zu besuchen. Ich eilte zu ihm; und als ich an sein Bett getreten, versuchte er, mit in

die Höhe gerichteten und gefaltenen Händen und mit kaum noch vernehmbarer Stimme, mir zu verstehen zu geben, daß er es nicht geglaubt hätte, daß ich ihm den dummen Streich, welchen er begangen, vergeben könnte. Der Mann habe ihn nun ganz hingebracht; nun sey er ohne Rettung verloren. — Ich suchte ihn dadurch zu beruhigen, daß es jedes Menschen Pflicht sey, Hülfe zu suchen, wo er solche zu finden glauben könne. Da er bereits im Sterben lag und von meiner Seite nichts mehr geschehen konnte, so forschte ich nur nach den Mitteln, die er bisher gebraucht hatte; und diese bestanden — nach dem mir vorgezeigten Recept, welches der Homöopath nebst den selbst verfertigten Pulvern mit übergeben hatte, — in 10 Gran Kochsalz mit etwas Milchzucker abgerieben, alle fünf Tage eine solche Dosis zu nehmen; — und auf diese Weise sollte der unheilbare Kranke — schnell, sanft und dauerhaft geheilt werden! — Also zehn Gran Kochsalz, eine Dosis, welche ein Kind an der Mutterbrust nebenbei täglich einigemal mit seinem Bischen Brei bekömmt, war hier die homöopathische Scheinarznei, wodurch diesem so sehr leidenden Familienvater sein Schmerzenslager noch fühlbarer gemacht, und die von ihm verwünschte homöopathische Pfuscherei, in wahrem Sinne des Worts, versalzen wurde!"

Notizen.

In Archangel liefen bis zum 10ten Octbr. 369 Schiffe ein und 338 aus; in Kronstadt, bis zum 26sten Octbr., 1242 ein und 1096 aus; in Riga, bis zum 1sten Novbr., 935 ein und 836 aus.

Das Lagerungsgeld von Waaren, die in den Packhäusern der Regierung aufbewahrt wurden, betrug im Jahr 1832 zu St. Petersburg 274,534 Rbl., indeß die Zollgefälle der Einfuhr 38,313,443 Rbl. ausmachten. Zu Riga wurden 9692 Rbl. Lagergeld und 5,655,689 Rbl. Zoll für eingeführte Waaren erlegt.

In Stawropol, wo der Tschetwert Roggenmehl auf 35 Rbl. gestiegen ist, sind von dortigen Kaufleuten 462 Tschetwert Roggenmehl, 20 Pud Hirse, 1000 Pud Fleisch und 1205 Rbl. an Geld, zur Unterstützung der Armen geschenkt worden.

Auf den zehn Messen im Lande der Donischen Kosacken wurde im vorigen Jahr an Waaren und Vieh der Werth von 7,970,613 Rbl. abgesetzt.

Bei Moskwa sollen drei neue Baumwollenspinnereien angelegt werden.

Mit dem letzten Dampfschiff, das in diesem Jahr von Lübeck nach St. Petersburg geht, sollte der große, unter Dr. Struve'ns Augen zu Dresden in den größten Dimensionen geschmiedete Apparat zur Bereitung künstlicher Mineralwasser, abgesandt werden, begleitet von einem dabei angestellten Chemiker, Dr. Fritsche aus Berlin. Im nächsten Frühling soll die Trinkanstalt, für die er bestimmt ist, eröffnet werden. Se. Maj. der Kaiser haben bekanntlich dazu 50,000 Rubel, zum Besten armer Beamten, subscribirt.

In Warschau existirt eine Dampfmühle, die 1,200,000 Gulden gekostet hat, aber auch, mit 60 Pferde Kraft, 16 Mahlsteine in Bewegung setzt, in diesem Jahr schon 4600 Faß Waizenmehl in's Ausland versandte, und nun monatlich 4000 Faß versenden wird. In Warschau selbst verkauft man monatlich für 24,000 Gulden ihrer Mühlenproducte.

Die Kurländische Gouvernements-Regierung hat von der Reichs-Schuldentilgungs-Commission nachträglich für die im Doblenschen Distrikt in den Jahren 1812 bis 1814 an Russische Truppen gemachten Lieferungen, 6136 Rbl. S. und 24,421 Rbl. B. A. erhalten, und einen viermonatlichen Termin (vom 10ten October an) ausgesetzt, zur sichern Ausmittelung Derjenigen, die auf diese Summen Anspruch haben. (Kurl. Amtsblatt vom 24sten October.)

Herr F. G. Küster ist zu Reval als Preußischer Consul Allerhöchst anerkannt worden.

Im verflossenen Sommer hatten die Brunnengäste zu Baldohn 24 Regentage zu überstehen, und nur 18 regenfrei. Der Mittelstand des Barometers war 29" 4,6"'; der Mittelstand des Thermometers + 13,48° Reaumur. — Die Badeliste nannte 220 Gäste, von denen 107 Patienten des Brunnenarztes waren. Die Hauptübel waren Skropheln, woran 22, und Rheumatismus, woran 21 litten. Der Brunnenarzt, Herr Dr. Bursy, fand in mehreren Fällen heilsam, dem kalten Schwefelwasser heiße Milch beimischen zu lassen. — (Aehnliche Nachrichten über andere inländische Bäder, vorzüglich die Seebadeanstalten, die sich an unseren Küsten so häufig gebildet haben, sind sehr zu wünschen. Auch zu hoffen? —)

Am 19ten October wurde zu Libau das vierte in diesem Jahr dort erbaute Schiff vom Stapel gelassen. Es wurde von dem Schiffsbaumeister Herrn Möwe für den Ehrenbürger, Consul und Ritter, Herrn J. G. Harmsen, erbaut, und heißt „Wohlfahrt Libau's." Es ist das 20ste Schiff, das Herr Möwe erbaute.

Bis zum 24sten October waren aus einheimischen Häven in Libau 23 Schiffe angekommen, und 33 nach solchen abgegangen.

Unter Schibbenhof (in Kurland) sind von dem „Inventarium Hause" (?) eines Gesindes bei Nacht die Sparren und Queerbalken abgebrochen und weggeführt worden; — ein Diebstahl, der sich wohl schwerlich verheimlichen läßt.

Auf einigen Gütern in Kurland, wo man, zur Schonung der Wälder, den Torfstich einführen will, zeigen die Bauern entschiedenen Widerwillen dagegen. (Etwa als gegen eine neue Frohn? — für die ihnen doch gewiß Entschädigung zugestanden wird. Die beabsichtigte Veranstaltung hat für die Landwirthschaft hohe Wichtigkeit.)

In Berlin ist hochobrigkeitlich verordnet worden, gleichzeitig in allen Stadttheilen durch Polizei- und Armencommissarien auszumitteln, welche Kinder „im schulpflichtigen Alter" etwa noch nicht den erforderlichen Elementarunterricht erhalten. Scheint es etwa bei einem schulfähigen Kinde zweifelhaft, ob es den nothwendigen Unterricht empfange, so soll darüber binnen drei Tagen das Attest eines Schulvorstehers beigebracht werden. Sic itur ad astra!

Zu Kronach in Bayern war ein Progymnasium nothwendig. Da es an Geld dazu fehlte, gaben die Glieder des Stadtmagistrats ihren eigenen Jahrgehalt dazu her; worauf die Magistratsräthe in Bamberg die Hälfte ihres Gehaltes zur Errichtung einer Gewerbsschule abtraten. Wahrlich, diese Katholiken sind Protestanten im edelsten Sinne!

Im Regierungsbezirk Posen ist die Sommererndte, die sehr gesegnet zu werden versprach, durch häufige Regengüsse großentheils verdorben worden, besonders Erbsen und Hafer. Unter dem Geflügel herrscht dort eine bedenkliche Seuche. Anscheinend gesunde Thiere stürzen plötzlich, indem sie eine molkenartige Flüssigkeit von sich geben, ohne Zuckungen todt nieder. Das Fleisch solcher Thiere wird gleich nach ihrem Tode schwarzblau, und ihre Leber befindet sich immer in einem abnormen Zustande.

Am 22sten September (4ten October n. St.) sah ein Reisender in der Gegend von Sunzel (in Livland) am Wege viele leuchtende Johanniswürmchen, und nahm viele derselben mit. Am 25sten October (6ten November n. St.) fand man, in einem Garten bei Riga, auf Broccoli in großer Anzahl ausgewachsene, sehr lebenskräftige Kohlraupen in der gefräßigsten Thätigkeit. Im Sommer, bei viel höherer Temperatur, zeigten sich sehr wenig Insecten.

— Anzeige. In Eduard Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat sind wiederum zu haben: Nouveaux modèles de Calligraphie, par Ferdinand Kaiser. St. Pétersbourg, chez Schmitzdorff. Preis: netto 1 Rbl. 35 Kop. S. — Es enthält dieses Heft 24 theils Russische und Deutsche, wie Französische Vorlegeblätter, die ihrer Trefflichkeit wegen die beste Empfehlung verdienen.

— Berichtigung. Zu Wilna kostet 1 Pud Hopfen 10 bis 12 Rbl., nicht Rbl. S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten October. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 20 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Hafergrütze 8 R. 10 K., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 45 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 8.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Octbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
24.	28″- 0‴/4	—0°,3	28″- 1‴/4	+2°,0	28″- 2‴/0	—0°,7		WNW	Bedeckt, klar.
25.	28″- 1‴/4	—0°,4	27″- 9‴/0	+1°,6	27″- 7‴/8	+4°,7	0— 1,9	SSO.	Schnee, Regen.
26.	27″- 9‴/0	+3°,7	27″- 8‴/8	+4°,3	27″- 7‴/9	+2°,9		SSW	Sonnenblicke, windig.
27.	27″- 7‴/8	+2°,6	27″- 7‴/4	+3°,8	27″- 5‴/4	+3°,7	0— 5,8	SSW	Trübe, Regen.
28.	27″-10‴/6	+3°,0	28″- 1‴/0	+4°,2	28″- 2‴/4	+2°,3	0— 1,1	SSW	Bewölkt, Regen.
29.	28″- 3‴/8	+1°,8	28″- 4‴/4	+2°,3	28″- 5‴/8	+1°,3	0— 3,3	SSW	Regen, trübe, Hagel.
30.	28″- 7‴/7	—0°,0	28″- 7‴/7	+3°,0	28″- 8‴/0	+1°,0		SSW	Sonnenschein, bedeckt.

Hierbei: № 44. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 44. **Provinzialblattes.** 2te Nov. 1833.

Sapere aude!

Miscellen.

— Professor Breithaupt in Freiberg hat in Körnern aus den Gold- und Platinawäschen zu Nishny-Tagilsk, am Ural, ein neues Mineral entdeckt, das er „gediegenes Irid" nennt. Es ist schwerer als Platina (25,5 bis 23,6, da Platina nur 21,5 ist), hat starken und vollkommenen Metallglanz, ist silberweiß, doch von außen in's Gelbliche, im Innern in's Platingrau spielend, härter als alle bisher bekannte Metalle und Compositionen, in hohem, vielleicht höchstem Grade strengflüssig, und widersteht aller Einwirkung der Säuren. Es besteht aus Irid und sehr wenig Oxium.

— Der Brittische Flottcapitain Roß, der vor 5 Jahren aussegelte, um eine nordwestliche Durchfahrt nach der Südsee zu suchen, und seitdem verschollen war, und zu dessen Aufsuchung eine neue Expedition ausgesandt wurde, ist unerwartet auf einem Wallfischfänger in England wieder eingetroffen. Der milde Sommer von 1829 hatte ihn so tief in eine Amerikanische Bucht hineingelockt, daß er sein Schiff verlor, und erst in diesem Jahr sich durch das Eis mit Böten wieder herausarbeiten konnte. Seine Geschichte, und die freudigen Festlichkeiten, mit denen man ihn in England empfing, erzählen alle politische Blätter; aber Folgendes gehört auch hierher. Er fand: daß es südlich vom 74sten Grade keine Durchfahrt giebt; ferner, ein noch nicht gekanntes Land, größer als Großbrittannien, das er Boothia nannte; endlich die wahre Lage des magnetischen Poles.

— Noch eine grundgelehrte Erklärung in einem Berl. Blatte! Der „hörnerne und gehörnte Siegfried" ist ein allegorischer Mythus, der die Erde mehrmals umkreiste. Er ist Achill, Pan-Kerastes, Jupiter-Ammon, Lucifer, St. Victor, St. Georg, St. Michael, der Cherub — (Jenes Blatt sagt: der Cherubim; aber das ist ein Hebräischer Plural.) — am Thor des Paradieses (hortus), Apoll, Horus, Asklepios, Charon. — (Nicht auch der erste Kammmacher?)

— Zwei wichtige Erklärungen eines katholischen Bischofs! In der 132sten Sitzung der Sächsischen Ständeversammlung hielt der Prinz Johann eine wirklich vortreffliche Rede zur Entschuldigung des Katholicismus. Der Dr. Weber fragte darauf, ob die Bulle in coena domini, welche die protestantische Kirche für ketzerisch erklärt und alle ihre Mitglieder auf ewig verdammt, außer Wirksamkeit gesetzt, und man sicher sey, daß kein Hirtenbrief mehr angeschlagen werde, wie jener, der am 20sten Novbr. 1820 in Dresden an der katholischen Hofkirche befestigt wurde? Der Bischof Mauermann erklärte darauf: Jene Bulle habe nur dort Kraft, wo sie publicirt worden; das sey in Sachsen nicht geschehen. (Die Sachsen können also selig werden.) Ferner: „Jener Anschlag enthalte nichts der evangelischen Kirche Nachtheiliges, sondern erstrecke sich nur auf das Aufhören der Irrlehren." (Der Protestantismus ist also keine Irrlehre mehr? Nun, tausend Dank für Beides! Wenn nur keine Reservatio mentalis dabei ist! Hr. Mauermann ist Jesuit.)

— In № 42. dieses Blattes, in der Anzeige der Schrift: „Der Findling," ist von den Schmerzenstönen eines Schmetterlings gesprochen worden. In der genannten Schrift wird darüber Th. I. S. 279. Folgendes erzählt:

„Es dürften vielleicht nur Wenige diesen Ton kennen; wer ihn einmal gehört, wird ihn nie vergessen. Am 21sten August 1825 stand ich, gegen Mitternacht, mich vom Studiren erholend, am offenen Fenster, und überschaute die, am Fuße des Berges, auf dem das königliche Schloß liegt, ruhig hinabwogende Donau. Der Mond beleuchtete hell die herrliche Gegend, und das Licht der Ampel, welche in der Mitte meines Zimmers hing, schien sein Nachahmer für die kleine abgeschlossene Welt meines Studirzimmers. Tiefe Stille herrschte um mich her, nur manchmal durch die leisen Ruderschläge der auf dem glänzenden Strome rasch hinabgleitenden Fahrzeuge unterbrochen. Da rauschte es plötzlich über mir; ich blickte auf: eine kleine Fledermaus, so schien es mir, flatterte in mein Zimmer. Mag sie, dachte ich, und blieb ruhig am Fenster lehnen. Nach wenigen Augenblicken rauschte es stärker, doch sah ich nur den Schatten an der Decke, das Thier selbst nicht. Das Buch wieder ergreifend und im Zimmer auf- und niedergehend, verfinsterte sich mit einem Male die Lampe. Ich blickte auf; ein schneidender Ton, als erklänge die Lampe selbst wehklagend, erschreckt mich und zieht meine Blicke darauf hin; da flattert es hoch auf, und plötzlich zu meinen Füßen nieder, mit Jammerlauten, die das Blut in meinen Adern gerinnen machten. Schnell fasse ich die Schnur der Ampel, lasse sie so tief als möglich herab, und beuge mich zu dem Geschöpf, das diese Töne von sich gab. Es war ein Exemplar von seltener Größe jener Phaläne, der Todtenkopf genannt. Das unglückliche Thierchen hatte sich Füße, Rüssel und Fühlfäden ver-

brannt. Fortwimmernd in den schneidenden Tönen, die um so ergreifender wirkten, da kein Organ sichtbar war, wodurch es sie hervorbrachte, lag es vor mir. Noch jetzt grüble ich über die Empfindung, die mich abhielt, es zu tödten; ich wollte, und vermochte es nicht! Die Lampe erlosch; und nun glühten die Augen des leidenden Geschöpfes, wie zwei Feuerkugeln, und nichts konnte ich erblicken, als sie, und den Todtenkopf auf dem dunkeln Nackenschilde. Fast drei volle Stunden dauerte das Gewimmer fort und fort: dann grauete der Tag; es wurden die Töne schwächer; matter glühten die Augen; und als das aufgehende hohe Gestirn sein voranfluthendes Purpurmeer über die Erde goß, verstummten sie. Regungslos, mit erloschenen Augen, lag das entseelte Thier vor mir. — — Wahr ist, was ich Euch erzählt. Ein grausamer Versuch, durch Mittheilung dieses Vorfalles veranlaßt, hat die Wahrheit, zur Erschütterung selbst eines sehr ruhigen Mannes, bewährt."

Was hier mit der Miene des Ernstes berichtet wird, führt zu den Fragen: Können die Insecten, im Allgemeinen, auch Stimmen haben? Können sie, durch die Modulation derselben, auch Gefühle ausdrücken? — Da die Stimme nichts ist, als ein Tönen der ausgeathmeten Luft, so lassen sich beide Fragen von mehreren Gattungen klarflügeliger Insecten, mit oder ohne Flügeldecken, bejahen. Das Summen der Fliegen, das Sumsen der Mücken, das Schnurren der Käfer beweist es; und der Ton, den die Erstere erklingen läßt, wenn sie im Spinnennetz gefangen liegt, oder sich, wie jener Schmetterling, an einer Flamme verletzt hat, ist sehr von dem verschieden, mit dem sie fröhlich im Sonnenschein schwärmt, oder zürnend an das Glas des verschlossenen Fensters stößt, so wie der, mit dem die Biene einen Feind verfolgt, von jenem, den sie im Stocke vor dem Schwärmen, und wieder von dem, mit dem sie ihre Königin in den gewählten Sitz begleitet. — Aber die übrigen Insecten? Athmen sie, und das ist wohl entschieden, so haben sie höchst wahrscheinlich auch Stimmen; nur sind diese uns nicht hörbar. Wie unser Sehvermögen nur auf ein bestimmtes Maaß der Beleuchtung, sind unsere Hörorgane nur für mittlere Grade des Tönens empfänglich. Wir hören das Sausen nicht, mit dem ohne Zweifel die Erde sich um ihre Achse schwingt, weil es zu laut, und die Stimmen der meisten Insecten nicht, weil sie zu leise dazu sind. Wenn der menschliche Erfindungsgeist einst — und wir dürfen es ihm zutrauen, — Werkzeuge erfunden hat, die dem Gehör die Dienste leisten, welche das Auge vom Sonnenmikroskop empfängt: welche Unermeßlichkeit von noch ungeahneten Wohl- und Uebelklängen, von Freuden- und Schmerzenstönen wird sich uns darbieten! — Und von neuen Ansichten der Natur! M.

Naturhistorische Bemerkungen.

(Fortsetzung.)

2) Wäre das gesammte Thierreich noch heutiges Tages in demselben Zustande, wie dasselbe zur Zeit der Schöpfung war: so könnte man die Zoologie — mindestens die Mammaliologie — in wenigen Stunden erlernen. (Unter Zeit der Schöpfung verstehe ich hier diejenige Periode der Erdbildung, welche dem Zustande der Natur entspricht, auf die Moses, 1. Buch, Kap. 1. V. 31., hindeutet: die ganze Schöpfung in der höchsten numerischen und formalen Vollkommenheit.) Nur eine einzige Kennzeichenreihe wäre hinlänglich, das gesammte Thierreich in eine bequeme Anzahl fast gleicher Abtheilungen zu zerfällen. So eben sind, nachdem viele Thierarten gänzlich untergegangen, die Reihen unterbrochen; nur wenige Gruppen sind so vollständig übergeblieben, daß an ihnen die Uebergänge durch alle einzelnen Geschlechter und Gattungen nachgewiesen werden können; dann erscheinen mit einem Male Lücken; die angefangene Reihe kann nicht mehr fortgesetzt, der aufgenommene Faden kann nicht verfolgt werden, und der Forscher ist genöthigt, irgend ein beliebiges Thier, welches in der vorhergegangenen Reihe nicht mit begriffen ist, aufzusuchen, diesem ein zu ihm passendes zuzugesellen, und eine neue, von der vorhergegangenen gänzlich unabhängige Reihe zu formiren. Das ist es, was das wissenschaftliche Studium der Zoologie so ungeheuer erschwert. — Ein Anderes wäre es, wenn wir nur eine vollständige Sammlung von Skeletten vorweltlicher Thiere besäßen. Die Mammaliologie und Ornithologie würden sogleich minder schwierig zu erlernen seyn. — (Der Schluß folgt.)

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 2ten Novbr.: 7 U. 37′ 29″; am 3ten: 7 U. 34′ 40″; am 4ten: 7 U. 41′ 50″; am 5ten: 7 U. 44′ 0″; am 6ten: 7 U. 46′ 8″; am 7ten: 7 U. 48′ 14″; am 8ten: 7 U. 50′ 20″.

☉Untergang. Am 2ten Novbr.: 3 U. 51′ 6″; am 3ten: 3 U. 49′ 16″; am 4ten: 3 U. 47′ 29″; am 5ten: 3 U. 45′ 44″; am 6ten: 3 U. 44′ 2″; am 7ten: 3 U. 42′ 21″; am 8ten: 3 U. 40′ 44″.

Länge der völligen Nacht. Am 2ten Novbr.: 11 St. 17′; am 3ten: 11 St. 20′; am 4ten: 11 St. 22′; am 5ten: 11 St. 25′; am 6ten: 11 St. 29′; am 7ten: 11 St. 31′; am 8ten: 11 St. 34′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 45. 9te Novbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben, auf einen Bericht des Herrn Dirigirenden des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, Geheimen Raths von Uwarow, den Bau einer neuen Sternwarte in St. Petersburg anzuordnen und zum Anfange des Baues 100,000 Rubel auszusetzen geruhet.

Allerhöchste Verweise und Bemerkungen, die Militärs oder Civilbeamten sich zugezogen, sollen nicht ohne besonderen Befehl in die Dienstlisten eingetragen werden und kein Hinderniß zur Erwerbung der Ehrenzeichen seyn. Ausgenommen sind Verweise, welche, in Folge Allerhöchst bestätigter Senatsurtheile, den Gouvernementschefs ertheilt worden, oder die Stelle von Geldstrafen vertreten.

Nach Allerhöchstem Ukas vom 20sten September, sollen Kaufleute und Bürger, die im Diebstahl an Militär-Kronsgute verwickelt sind, nach dem Kriegsrecht gerichtet werden.

Ein Allerhöchster Ukas vom 3ten October erlaubt verabschiedeten Civilbeamten, die Uniform der Behörde zu tragen, bei der sie zehn Jahre gedient haben.

— Die Kaiserliche Akademie der Künste zu St. Petersburg hielt am 30sten September eine öffentliche Sitzung. Vom 1sten bis zum 15ten October fand eine Ausstellung von Kunstproducten statt, die am 11ten October von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, und von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Michail und der Großfürstin Helena Pawlowna mit hohem Besuch beehrt wurden. — Proclamirt hat die Akademie: zum Professor emeritus 1ster Classe den Professor der Sculptur Demuth-Malinowsky; zu Professoren 2ter Classe die Architekten und Akademiker K. Thon und A. Thon; zum Professor der theoretischen Baukunst den Rath Schtschedrin; zu Ehrengesellschaftern die auswärtigen Künstler Toschi und Wreight zu München, H. Stuben in Frankreich, Vogel von Vogelstein zu Dresden, und A. R. Tamilow; zu Akademikern die Künstler Mächkoi, Jakobs, Selentzow und Ljälin; zu designirten Akademikern: für Bildhauerei Baron Kloth von Jürgensburg; für Malerei Sablotski und Kohlmann.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Seine Majestät der Kaiser haben der Stadt Reval auf noch zwei Jahre 10 Procent von der Zolleinnahme Allergnädigst bewilligt.

Aus Reval, vom 3ten Novbr. Am 24sten v. M. zeigte sich der erste Schnee, und am 25sten hatten wir den ersten Tagfrost; beide jedoch, bald schwindend und nicht über Tag ausdauernd, kehrten später nicht wieder. Bei einem Thermometerstand von 6° + ist die Luft gegenwärtig feucht und voll Nebel. Die Uebel des vorigen Jahres um die gleiche Zeit, bösartige Nerven- und Scharlachfieber, mit tödtlichen Ausgängen, fanden sich auch heuer ein und blieben bis jetzt herrschend. So ward heute die ganze Stadt in Trauer versetzt. Dem Nervenfieber und hinzugetretener Hirnentzündung erlag unser würdige Oberpastor, der Consistorialrath Hörschelmann, schnell, am fünften Tage seines Krankenlagers, zwei Tage vor vollendetem 52sten Jahr. Der Verlust, den Stadt und Land durch des Verewigten Hintritt erlitt, läßt sich in der ersten Bestürzung nicht würdigen. Zwei Stunden darauf folgte ihm seine Gattin, an der nämlichen Krankheit darnieder liegend, in das Land der Vergeltung. —— Bei Gelegenheit der an dem Thurm der St. Nikolaikirche vorgenommenen Reparaturen, hat von Seiten des mit dem Decken bewerkthätigten Kupferschmidtgesellen hauptsächlich und dessen Burschen, eine Entwendung von Kupferplatten, an 800 Pfund gewichtig, stattgefunden. —— In der letzten Hälfte des Octobers langte das für dieses Jahr letzte Lübecker Fahrzeug, mit Früchten u. s. w. beladen, im hiesigen Haven an. Es hatte eine langsame Fahrt gehabt. — Am 27sten v. M. segelte ein aus Kronstadt kommender, mit Hanf und Talg befrachteter Englischer Kauffahrer, nachdem er an einen Stein gestoßen und bedeutend leck geworden war, vorsätzlich, um die Ladung zu retten, unter dem Gute Kolk auf den

Harrischen Strand. — Am 31sten erschoß sich, auf einem Gute in Harrien, der dasige Disponent am Morgen auf die Nacht, in welcher eine Quantität zolldefraudirter Waaren, nach vorhergegangener Denunciation, durch die in Folge dieser dorthin beorderte Delegation, bei ihm entdeckt worden war. Die defraudirten Waaren bestanden in mehreren Ankern Wein und Rum, in Quantitäten von Salz u. weißem Blech, und wurden theils sogleich in der Kleete abgelagert, theils erst an jenem Morgen, nach der Anzeige dasiger Bauern, an verschiedenen Stellen im Freien verborgen, aufgefunden. Als man bei diesen, sich häufenden Anzeigen, Defraudanten, um vollständigere Geständnisse zu erlangen, herbeirufen wollte, und den Vermißten nachsuchte, traf man den Unglücklichen hinter dem Hause im Garten, die tödtliche Waffe (eine Vogelflinte) noch im Arm, selbstgemordet zusammengestürzt. Er hinterließ eine alte Mutter in Verzweiflung, und, wie es heißt, auch eine Braut.

Der Rekrutenempfang hat mit dem 2ten November in Esthland angefangen.

Die gestrige Post brachte uns die Entlassung unseres Herrn Civilgouverneurs, wirkl. Staatsraths v. Essen, vom Amte, mit dem Allergnädigsten Zugeständniß einer lebenslänglichen Pension von 9000 Rbl. B. A. (des vollen Gehalts mit den Tafelgeldern), wie auch die Ernennung des zeitherigen Herrn Landraths, Staatsraths v. Benkendorff, an dessen Stelle in diese Function. v. N.

Aus Riga. Die HH. Rathsherren Drachenhauer, Westberg und Brandenburg haben Orden erhalten; der Erste den Wladimirorden 4ter, die Andern den Annenorden 3ter, und der Herr Rittmeister der reitenden Bürgergarden, Hasselkus, den Stanislausorden 4ter Classe; der Herr Stadtältermann von Wiecken, und dreizehn andere hochgeachtete Glieder der Bürgerschaft, goldne Medaillen an Ordensbändern zu tragen.

Unsere Dünabrücke ist am 2ten Novbr. abgenommen worden; wie es scheint, wird sie des Handels wegen in diesem Jahr nicht sehr vermißt. Im vorigen Jahr waren bis zum 2ten Novbr. 1598, in diesem Jahr 935 Schiffe angekommen. Bei den Bedürfnissen der südlicheren Gouvernements, die so viel von dem Getraide in Anspruch nehmen, das sonst im Frühjahr hierher geführt wurde, ist auch für das künftige Jahr kein lebhafter Getraidehandel zu erwarten. Aus der Gegend von Jakobstadt schreibt man: „Wir führen, was wir an Waizen und Roggen entbehren können, nach Dünaburg, wo das Loof von letzterm zwei Rubel S. kostet." Die Conjuncturen sind schlimm; doch Männer von ächtem, einsichtsvollem Speculationsgeiste werden andere Zweige gewinnvoller Handelsthätigkeit finden.

Aus Mitau, vom 30sten Octbr. Der von Herrn Kiesewetter in einer öffentlichen Versammlung gegebenen mimisch-declamatorischen Vorstellung konnte ich wegen meines schwachen Gehörs nicht beiwohnen, habe aber von competenten Richtern vernommen, daß ihre Erwartungen nicht ganz erfüllt seyen, indem Hr. Kiesewetter z. B. bei hochtragischen Stellen — ganz gegen alle Aesthetik — über die Maaßen geschrien hat. — Nachdem eine gewisse Komödiantenfamilie Wetterlein, die aus Tuckum hierher gezogen war, nur einmal ihre Persönlichkeit bei uns producirt hatte, zog sie wieder von dannen, ohne sich, wie dies wohl zu geschehen pflegt, für den ganzen Winter in Mitau zu etabliren. Das Gerücht von dem Vorsatze der Frau v. Tschernjäwsky, alle 14 Tage hier Vorstellungen zu geben, mag wohl die Flucht der armen Leutchen beschleunigt haben. Wenn das Theater aber immer so leer ist, als es gestern, und besonders vorgestern, der Fall war, an welchen Tagen die aus sogenannten Ballettänzern bestehende Familie Ledet, der gar nichts Königliches anzusehen ist, im Verein mit der trefflichen Rigaer Bühne zwei Vorstellungen gab, — so wird Frau v. Tschernjäwsky wohl die Lust zum Wiederkommen verlieren. Die wahrhaft komische Laune der braven Schauspieler Wohlbrück und Pauly war das Ergötzlichste. — Fast hätte ich vergessen, des trefflichen Violinconcerts zu erwähnen, das Hr. Ignatius v. Reutt am vorigen Donnerstage im Klubbsaale gab. Ich bleibe meiner Ansicht über sein heroisches Spiel treu, die ich in № 29. der Beilage zur Mitauischen Zeitung d. J. ausgesprochen habe. — Mitten unter diesen bereits erlebten und noch zu erlebenden Vergnügungen, hat sich vor kurzem ein sehr trauriger Vorfall in Mitau ereignet. Ein bekannter Beamte, der zugleich Familienvater ist, faßt in einer Anwandlung von Schwermuth den Vorsatz, den Hungertod zu sterben. Weder das zärtliche Zureden der Seinigen, noch die Vorstellungen eines der berühmtesten Aerzte unserer Stadt vermögen ihn von seinem Vorhaben abzubringen; und er stirbt nach mehrwöchentlichem unsäglichen Leiden im Stadtskrankenhause. — — Zum Schluß eine erfreulichere Notiz! Welche großen Opfer die Regierung der Beförderung der wissenschaftlichen Ausbildung in unserm Vaterlande darbringt, beweiset der Umstand, daß in diesem Jahr das schöne Löwensteinsche Haus an der großen Straße, für die Summe

von 10- oder sogar 12,000 Rubel S. M. von der hohen Krone angekauft ist, um daselbst die Kreisschule, die früher in einem ganz verfallenen Local etablirt war, einzurichten. v. R.

In Dorpat wurde die Sonntagsschule im Jahr 1823 von einenem dort studirenden Ausländer, Joseph Schindler aus Freiburg, jetzt Arzt in Charkow, gestiftet. Er unterrichtete Sonntags zwei Handwerkslehrlinge, die noch gar keinen Unterricht genossen hatten, aber sehr lernbegierig waren, im Lesen, Schreiben und Rechnen. Kaum hatte er das angefangen, als sich noch viele Lehrlinge bittend meldeten. Da er sie nicht abweisen wollte, sein Stübchen aber zu klein für so Viele war, kam er auf den Gedanken, eine Stiftung seines Vaterlandes, wo es schon seit 1754 Sonntagsschulen gab, nachzuahmen. Er wandte sich um Unterstützung an den Hülfeverein, der auch ein Local auswirkte und die Unterhaltskosten übernahm. Am 23sten April 1823 wurde die Schule feierlich eröffnet, und hatte im ersten Halbjahr 174 Schüler, und seitdem nie unter 80. Die Lehrer aber sind fast nur Studirende. — Schindler ging weiter; aber der Ausländer ließ der Stadt eine Wohlthat zurück, die von Eingebornen selten überboten werden wird.

Miscellen.

Noch eine homöopathische Krankengeschichte! Ein bejahrter Gern-, Viel- und Gutesser war, bei seiner Geschäftsverrichtung im Sitzen, nach und nach kränklich geworden. Er hatte der Reihe nach mehrere Aerzte zu Rathe gezogen, und lange und viel Arznei gebraucht; bei fortgesetzter gleicher Lebensweise aber natürlich ohne günstigen Erfolg. Der langen Quälerei müde, nahm dieser Patient endlich seine Zuflucht zu einem Homöopathiker, welcher die Kur mit dem Hauptmittel seiner Methode anfing, und den Kranken auf die vorschriftliche homöopathische Diät setzte. Außerdem gab er Letzterm noch aus seinem Taschen-Arzneikram eine Anzahl Pülverchen, alle fünf Tage eines zu gebrauchen. Nach, einige Zeit hindurch fortgesetzter, ernstlicher Befolgung der diätetischen Vorschriften, ohne jedoch die Pulver zu gebrauchen, fühlt er sich mit jedem Tage erleichterter und besser, und eröffnete nun seinem Heilkünstler, daß er die bisher erfolgte Besserung einzig und allein der zweckmäßigeren Diät verdanke, und glaube nicht nur, sondern sey fest überzeugt, daß er die Pülverchen nur zum Schein erhalten habe; denn die bisherige Wirkung sey ohne den Gebrauch derselben erfolgt. Etwas verlegen und schaamröthlich geworden, gestand der Homöopathikus seine Handlungsweise ein, und suchte mit dem schmeichelhaften Compliment der Sache eine gute Wendung zu geben: Daß er wohl sehe, er habe es mit einem aufgeklärten Manne zu thun, dem er dieses Geständniß wohl machen könne. Es sey wahr, die Pulver wären ganz überflüssig, und die Diät und Lebensweise machten die eigentliche Hauptsache bei der ganzen Kur. — Wenn doch recht viele Patienten soviel Einsicht und festen Willen hätten, ähnliche Proben anzustellen: ähnliche Geständnisse würden nicht ausbleiben! — Dr. Baltz.

Notizen.

Im Gouvernement Wilna soll, von nun an, auf den vier Straßen von Wilna nach Dünaburg über Kowno, von Wilna nach Wilkomir über Schawl und Tauroggen, von Wilkomir über Nemokischy, 8 Kop. für ein Postpferd bezahlt werden.

Bis zum 1sten September war in diesem Jahr über Petro-Pawlowsk ausgeführt für 1,189,598, eingeführt für 1,929,295 Rubel; — über Semi-Palatinsk ausgeführt für 468,773, eingeführt für 892,075 Rubel.

Die Ausfuhr des Zaarthums Polen im Jahr 1830 betrug: 45,073,141 Sloti; im J. 1832: 34,091,095 Sloti. Die Einfuhr im J. 1830: 47,713,885 Sloti; im J. 1832: 62,433,608 Sloti.

In Pernau betrug bis zum 1sten October der Werth der Ausfuhr 974,581 Rbl. (1,225,417 Rbl. weniger als im vorigen Jahr); der Werth der Einfuhr 181,971 Rbl. (41,828 Rbl. mehr als 1832).

In Kronstadt liefen bis zum 31sten October 1270 Schiffe ein und 1122 aus; in Riga, bis zum 8ten November, 942 ein und 905 aus; in Libau, bis zum 31sten October, 181 ein und 172 aus; in Pernau, bis zum 4ten Novbr., 61 ein und 58 aus.

Zu Riga galt am 4ten November 118-pfündiger Preußischer Roggen 69 bis 72 Rbl. S. (also das Loof 153⅓ bis 160 Kop.); zu Libau am 28sten October ein Loof 125 bis 140 Kop. S. (also die Last 56¼ bis 63 Rbl. S.) — Gerste galt zu Riga 47 Rbl. S. (also das Loof 97 bis 98 Kop.); zu Libau das Loof 75 bis 95 Kop. S. (also die Last 36 bis 43⅞ Rbl. S.) — Hafer zu Riga 150 bis 155 Rbl. B. A. (also das Loof circa 70 Kop. S.); zu Libau das Loof 35 bis 45 Kop. S. (also die Last 21 bis 27 Rbl. S.); — am 28sten October zu Reval die Last Waizen 280 bis 320 Rbl. B. A. (also bis beinahe 89 Rbl. S.); Roggen 220 bis 230 Rbl. B. A. (also bis 64 Rbl. S.); Hafer 85 bis 90 Rbl. B. A. (also bis 25 Rbl. S.).

In Pernau kostet im November ein Pfund grobes Brodt 6 Kop., bestes Rindfleisch 14 Kop.; gemeiner Kornbranntwein das Stoof 80 Kop. Kupfer.

Herr v. Fircks zu Dubbenalken (in Kurland) hat von dem einheimischen und jetzt in Kurland anwesenden Künstler, Herrn Egginck, für die Kirche in Sallenen ein kostbares Altargemälde verfertigen lassen: das ächt-menschliche Gebet des Heilandes vor der Kreuzigung.

Auf dem Gute Kickel in Allentacken (Esthl. Gouv.) brach in der Mitte Octobers unter den dort stehenden Ukrainischen Mastochsen eines Petersburgischen Fleischers, eine Seuche aus, an der am 20sten October schon 7 Stück gefallen waren. Auf Sunzel (Rig. Kr.) dauerte am 11ten October die Viehseuche noch fort; auf Kaipen hatte sie aufgehört, aber es waren 103 Häupter gefallen, und daran, wie an der eingebüßten Pacht, betrug der Verlust 4400 Rbl.

Am 19ten Septbr. verbrannte auf Katharinenhof (Dorp. Kr.) ein Gesinde, an Werth 1000 Rbl.; — am 22sten unter Laudohn, — und am 24sten unter Nötckenshof (Wend. Kr.) ein Gesinde; — an demselben Tage unter Neu-Rosen (Werr. Kr.) fünf Gebäude eines Gesindes, an Werth 400 Rbl.; — am 25sten unter Druween (Walck. Kr.) sechs Gebäude, 400 Rbl.; — am 27sten auf Kergel ein Wohnhaus und Nebengebäude ꝛc., 1700 Rbl. an Werth; — am 29sten auf Hohenheide (Wend. Kr.) eine steinerne Malzriege, 300 Rbl.; — am 30sten auf dem Kronsgute Annenburg (Dobl. Distr.) eine Bauernriege mit Getraide, 642 Rbl.; — an dems. Tage unter Nervensberg (Wend. Kr.) ein Gesinde, 483 Rbl.; — am 2ten October auf Sussikas (Wolm. Kr.) ein Gesinde, 1687 Rbl.; — an dems. Tage auf dem Privatgute Polangen (Grob. Distr.) ein Krug ꝛc., 6000 Rbl., — und an dems. Tage auf Willkaln (Tuck. Distr.) die Viehställe mit vielem Futter, 2000 Rbl.; — am 3ten October unter Privat-Sandeln (auf Oesel) ein Gesinde, 1500 Rbl.; — am 4ten unter Luttershof (Walck. Kr.) ein Gesinde, 1500 Rbl.; — am 5ten unter Alt-Rahden (Bausk. Distr.) zwei Gesinde, 4200 Rbl.; — am 7ten auf Saussen (Wend. Kr.) eine Hofsriege, 1400 Rbl., — und unter Aahof (Dobl. Distr.) ein Gesinde, 1200 Rbl., — und unter Pollenhof (Pern. Kr.) ein Gesinde, 284 Rbl.; — am 12ten October unter Burtneek (Wolm. Kr.) eine Riege, 600 Rbl.; — am 13ten auf Kokenhof eine Riege, 300 Rbl.; — am 17ten unter Gawesen (Grob. Distr.) eine Kleete, 320 Rbl.; — am 21sten unter Paulsgnade (Dobl. Distr.) eine Riege und ein Wohngebäude, 450 Rbl. an Werth. (Offic. Ber.)

— In St. Petersburg bei Brieff ist der zweite Theil (nämlich der synchronistische) der Tabellen zur „Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte, von Kohlrausch, umgearbeitet und vermehrt von A. v. Oldekop," erschienen, und kostet 2 Rbl. In Riga ist sie in der Deubnerschen und in der Frantzenschen Buchhandlung zu haben. Für Schulen, wo diese Schrift häufig eingeführt ist, eine nicht unwichtige Nachricht.

— Berichtigung. Der unglückliche Siber, der nach № 42. des Prov. Bl. in Fellin verbrannte, war nicht, wie dort im Versehen gesagt ist, Apotheker, sondern Candidat und Organist. Der einzige dortige Apotheker, Herr Schöler, hat persönlich bei dem Brande am 30sten September keinen Unfall gehabt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 4ten November. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 25 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop.; Buchwaizengrütze 8 Rbl. 10 Kop., Hafergrütze 9 R. — K., Gerstengrütze 5 R. 40 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 40, ⅔-Brand 50 Rbl. — 30 Lib Heu 16 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 5.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
Octbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
31. Nov.	28″- 7‴,7	+2°,0	28″- 7‴,7	+4°,1	28″- 8‴,0	+2°,2		SSW	Bewölkt,	bedeckt.
1.	28″- 7‴,9	+1°,8	28″- 8‴,1	+2°,9	28″- 8‴,4	+3°,0		WSW	Bewölkt,	bezogen.
2.	28″- 8‴,8	+2°,5	28″- 8‴,8	+3°,8	28″- 9‴,4	+3°,9	0— 0,5	WSW	Feucht,	Regen.
3.	28″- 9‴,4	+4°,5	28″- 9‴,3	+5°,0	28″- 9‴,0	+2°,2	0— 0,3	WSW	Bewölkt,	Regen.
4.	28″- 8‴,6	+2°,8	28″- 8‴,6	+3°,1	28″- 8‴,4	—0°,5		WSW	Bewölkt,	Nebel.
5.	28″- 7‴,4	—2°,5	28″- 7‴,0	+1°,0	28″- 6‴,6	+1°,0		WSW	Bedeckt,	Nebel.
6.	28″- 5‴,8	—0°,3	28″- 5‴,4	+1°,5	28″- 5‴,6	—0°,0		NW.	Bewölkt,	Nebel.

Hierbei: № 45. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 45. 9te Nov. 1833.

Sapere aude!

Anzeigen.

Geschichte des Russischen Reichs, von Karamsin. Eilfter Band. Nach des Verfassers Tode herausgegeben vom Minister des Innern, Bludow. Nach der Originalausgabe übersetzt. Leipzig, bei Brockhaus. 1833. (348 S. 8.)

Diese letzte Arbeit des hochverdienstvollen Verfassers, von dem es schwer zu entscheiden ist, ob er mehr Genie oder mehr Gelehrsamkeit besaß, erhielt durch zwei merkwürdige Umstände, die ein Zeugniß ihres hohen Werthes sind, eine besondere Weihe. Sie war im Manuscript die letzte Lectüre des hochseligen Kaisers Alexander Majestät; und der Herausgeber ist jetzt Minister des Innern. Sie ist dieser Auszeichnung würdig. Die Vorrede des Originals sagt von ihr:

„In diesem Bande, dem vielleicht nur das Ende fehlt, um der vollendeteste zu seyn, finden Leser, die das Schöne zu würdigen wissen, Alles, was uns in den ersten Bänden mit Recht fesselt; Alles, was man eine ausgezeichnete Eigenthümlichkeit dieses unsterblichen Werkes nennen kann: eine ungewöhnliche Genauigkeit in den Schilderungen, eine Frucht seiner ausgebreiteten unermüdlichen Forschungen und seiner feurigen hohen Liebe zur Wahrheit, die den Verfasser stets leiteten; eine immer glückliche Auswahl dieser kleinen, aber zuweilen so wichtigen Details, welche die Erzählung des Historikers gleichsam beleben; die Kunst, die Aufmerksamkeit für abgesonderte Gemälde, ohne Nachtheil für den Zusammenhang und den Eindruck des Ganzen, zu erregen und festzuhalten, und eine andere, noch bemerkenswerthere Kunst, längst vergangene Begebenheiten mit dem Gefühl und dem Feuer eines Zeitgenossen zu schildern, und sie dennoch dabei zu beurtheilen, und ihre Ursachen und Folgen mit der Unparteilichkeit und dem Scharfsinn eines an Ideen unsers Jahrhunderts reichen Philosophen anzugeben. Von den Verdiensten des unnachahmlichen, bei uns bisher einzigen Styles, wollen wir jetzt nicht reden. —"

Diese Würdigung, die bei der größesten Gedrängtheit doch so erschöpfend ist, wird gewiß in ganz Europa von Jedem anerkannt werden, der hier eines gerechten Urtheils fähig ist. Es läßt sich ihr nur die Erklärung ihres Einganges beifügen, daß dieser Band mit dem Jahr 1611 abbricht, also bis zu der Thronbesteigung des jetzt regierenden glorreichen Kaiserhauses im Jahr 1613, eine Lücke von etwa anderthalb Jahren läßt. Wer darf versuchen, sie würdig zu füllen?

Die Uebersetzung, die Sr. Majestät dem König von Preußen dedicirt ist, und zu der sich Herr Goldhammer nennt, ist fließender, edler gehalten und gefälliger, als die von einigen der früheren Bände. Ihre Treue kann der Unterzeichnete nicht beurtheilen. B.

Die phantastische und besonders die lebensgefährliche Seite der homöopathischen Theorie und Kurmethode, nach medicinisch-moralischen Grundsätzen und von natur-, menschen- und staatsrechtlichen Gesichtspunkten aus beleuchtet durch Th. Fr. Baltz, Doctor der Heilkunde ꝛc. Berlin, bei Mittler. 1833. (67 S. 8.)

Auch bei uns gaukelt schon das Phantom Homöopathie, und findet, wie bei solchen Erscheinungen gewöhnlich ist, am meisten Glauben bei Solchen, die dem Gegenstande zu fremd sind, um ein Urtheil zu haben. Die vorliegende kleine Schrift, die der Verfasser „der Intelligenz aller Völker der Erde" widmet, und nach Seite 11 vorzüglich „für den großen Theil des Publicums" schrieb, „welcher der meisten wissenschaftlichen Kenntnisse der Medicin ermangelt," wäre daher sehr empfehlungswerth, auch wenn sie weniger Merkwürdiges enthielte, als sie darbietet.

In der „Bevorwortung" stellt der Verfasser eine Parallele auf zwischen dem „ungestümen Treiben der überspannten Pietisten oder Frömmler und unberufenen Bußprediger" und der „sogenannten homöopathischen Kurmethode, von welcher man sich nicht entblödete, laut zu verkündigen, daß dieselbe ihren Ursprung einer höhern Eingebung oder Sendung verdanke." — — — Vorzüglich ein Punkt der Aehnlichkeit ist erschütternd. In

der Vorrede erklärt Herr Dr. Baltz, ein praktischer Arzt, daß man in keinem „Bekanntschaftskreise lange forschen dürfe," um schwache Gemüther zu finden, die durch das religiös-schwärmerische Treiben wahnsinnig wurden, und in der Schrift selbst zeigt er, daß auch die Homöopathie ihre Patienten sehr leicht dahin führe.

S. 64 erklärt sich der Verfasser mit gerechtem Stolze gegen die Benennung Allöopathen, welche die Homöopathen den rationellen Aerzten gegeben haben. Sie ist obendrein unrichtig. „Homöopathie" bezeichnet eine Curart, welche nur solche Mittel anwendet, die eben solche Erscheinungen hervorbringen, als die Krankheit. Aus dem Namen Allopathie ließe sich schließen, die rationelle Heilkunde wende nur solche Mittel an, welche entgegengesetzte Erscheinungen hervorbringen; das ist aber nicht wahr. Wo die Symptome der Krankheit ein Bestreben der Natur sind, den Krankheitsstoff fortzuschaffen, unterstützt der rationelle Arzt dies Bestreben. Die wahre Heilkunst verfährt also auch homöopathisch, wo es indicirt ist; und die Homöopathie ist nur ein — selbst krank gewordener Theil der rationellen Heilkunst.

B.

Miscellen.

— Die Stelle des magnetischen Poles versichert Capitain Roß, unterm 70sten Gr. 30 Min. nördlicher Breite und 96sten Gr. westlicher Länge gefunden zu haben.

— Folgende Schriften, Italienische, Deutsche und Englische, sind in den ersten Tagen des Septembers zu Rom durch die Congregation verboten worden: 1) Entwurf eines kirchlichen Codex, von M. L. de Vidaurre. 2) Encyklopädisches Handbuch des sämmtlichen in Deutschland gültigen katholischen und protestantischen geistlichen Rechts. 3) Von der katholischen Kirche ꝛc. 2ter Theil. 4) Von der Aufreizung und dem Wahnsinne, von Broussais. 5) Astronomie für das schöne Geschlecht, von Lalande. 6) Geschichte von Italien bis zum J. 1789, von Botta. 7) Europa im Mittelalter, von Hallam. 8) Die Geschichte der Englischen Verfassung, von Heinrich VIII. bis zum Tode Georg's IV. 9) Compendium der physischen und moralischen Geschichte des Menschen, von Virey. 10) Vorlesungen über die Unzulänglichkeit der nichtoffenbarten Religion und den Einfluß des Christenthums, von Rich. Burgeß. 11) Ueber den antipäpstlichen Geist, den die Reformation hervorgebracht hat, und seinen geheimen Einfluß auf die Literatur in Europa, von Rosetti. 12) Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, zur Bildung der Jugend. 13) Encyklopädie für Kinder, von Rampoldi. — Der Papst selbst verdammte „für alle Ewigkeit:" 1) Ohne Christus kein Heil für die Menschheit in Kirche und Staat. Rede von Aloys Fuchs. 2) Sind Reformen in der katholischen Kirche nothwendig? Wie sind sie zu bewirken? Beantwortet in der Pastoral-Conferenz zu Offenburg, 1832. 3) Die katholische Kirche im neunzehnten Jahrhundert ꝛc., von Kapp. 4) Der Kampf zwischen Papstthum und Katholicismus im funfzehnten Jahrhundert, von Bürkli. 5) Die Stellung des Römischen Stuhls gegenüber dem Geiste des neunzehnten Jahrhunderts. Zürich, 1833. 1ste und 2te Auflage.

Bei Strafe der Suspension, wenn er ein Geistlicher, und der großen Excommunication, wenn er ein Weltlicher ist, soll Niemand diese Bücher besitzen oder lesen, drucken oder drucken lassen. — — — Die Römischen Bücherverbote sind zwar schon seit einem Jahrhundert ein Gegenstand des Scherzes in Europa; aber grade jetzt wichtig, zur Charakteristik des Geistes der Römischen Kirche.

Wo möglich ewiges Stillstehen, oder vielmehr Stillliegen unter dem Joch der Hierarchie, und deshalb in jedem Wissen, ist die Forderung des Papismus; stetes, weises, gründliches Fortschreiten in der religiösen Erkenntniß, wie in jeder andern, der Charakter des Protestantismus.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

⊙Aufgang. Am 9ten Novbr.: 7 U. 52′ 25″; am 10ten: 7 U. 54′ 29″; am 11ten: 7 U. 56′ 31″; am 12ten: 7 U. 58′ 32″; am 13ten: 8 U. 0′ 31″; am 14ten: 8 U. 2′ 28″; am 15ten: 8 U. 4′ 23″.

⊙Untergang. Am 9ten Novbr.: 3 U. 39′ 9″; am 10ten: 3 U. 37′ 39″; am 11ten: 3 U. 36′ 11″; am 12ten: 3 U. 34′ 46″; am 13ten: 3 U. 33′ 6″; am 14ten: 3 U. 32′ 50″; am 15ten: 3 U. 30′ 39″.

Länge der völligen Nacht. Am 9ten Novbr.: 11 St. 37′; am 10ten: 11 St. 40′; am 11ten: 11 St. 42′; am 12ten: 11 St. 44′; am 13ten: 11 St. 46′; am 14ten: 11 St. 47′; am 15ten: 11 St. 49′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 46. 16te Novbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu Kiow eine neue Universität zu stiften geruhet, die den Namen St. Wladimirs-Universität führen, und zum Anfange eine philosophische und eine juristische Facultät haben, künftig aber auch eine medicinische erhalten soll.

Ein Senatsukas vom 28sten October befiehlt: Da die Volljährigkeit männlicher Personen erst nach zurückgelegtem 21sten Lebensjahr eintritt, sollen vor Erreichung dieses Alters weder Bauern zu Stadtbürgern aufgenommen werden, noch Stadtbürger ihren Wohnort verändern dürfen, außer wenn es mit ihren Eltern oder der Familie geschieht, zu der sie gehören.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach einer Entscheidung des Reichsrathes, sollen künftig in der Rigaischen Commerzbank die Pfandbriefe des Livländischen und Esthländischen Creditsystems zu 70 Kopek für den Rubel als Unterpfand angenommen, von den Billets der Schuldentilgungscommission aber die 6-procentigen mit 90, die 5-procentigen mit 80 Kopek für den Rubel, discontirt werden.

In Riga wurde, „zur Beförderung der wohlthätigen Zwecke des Frauenvereins," am 10ten und 11ten November im Schauspielhause eine „dramatische, musikalische und mimisch-plastische Vorstellung" gegeben. Die Ouvertüre der „Felsenmühle," von Reißiger, eröffnete sie. Sie leitete die von geübten Kunstliebhabern geleistete Darstellung eines kleinen Lustspiels ein: „Der erste Eindruck." Diesem folgten fünf von Lebenden gebildete Tableaux. 1stes Tableau: „Glaube, Liebe, Hoffnung." Hierauf folgte: Arie aus Rossini's „Barbier von Sevilla." — 2tes T.: „Octavia;" der effectvollste Moment aus dem Kotzebueschen Trauerspiel dieses Namens; jener, da Antonius, von Octavia's Reden gerührt, seine Kinder liebkost, zugleich aber Kleopatra wüthend mit einem gehobenen Dolch hinter dem Vorhange hervorstürzt, vom treuen Sklaven Eros zurückgewiesen. Hierauf: „Adagio und Rondo, von Kalkbrenner." — 3tes T.: „Häusliche Scene," nach einem Niederländischen Gemälde; auf dessen Verschwinden ein Quartett von Männerstimmen folgte. — 4tes T.: Hektor tritt zum Kampfe hervor, Andromache mit ihrem Söhnlein ist vor ihm niedergesunken, seine weissagende Schwester Kassandra will ihn zurückhalten: er blickt über Alle hinaus auf's Gefilde, wohin das Geschick ihn fordert. Darauf die Ouvertüre der Oper: „Des Falkners Braut," von Marschner. — 5tes Tableau. Der Moment aus Schiller's Glocke: „Er zählt die Häupter seiner Lieben;" die (nach einem Umrisse von Retsch) um ihn gruppirt sind, und blickt dankend gen Himmel. Eine Beziehung zwischen diesem Tableau und dem ersten ist unverkennbar. — Gewiß ist's, daß die Hoffnung, welche diese trefflichen Darstellungen veranlaßte, durch ein sehr zahlreiches Publicum erfüllt wurde.

Aus Dorpat, vom 11ten November. Herr Dr. Hueck ist Professor ordin. der Medicin geworden. — Die Universität hat Herrn Buchhändler Frantzen zum Universitätsbuchhändler ernannt.

Aus der Gegend von Jakobstadt, vom 2ten November. Am 31sten v. M., Abends um 7 Uhr, blitzte es hier; auch war ein schwacher Donner zu hören. Im Spätherbst ist das wohl eine seltene Erscheinung. — Der Transport unserer Landproducte nimmt jetzt eine ganz entgegengesetzte Richtung: statt westwärts nach Riga hinunter, geht er ostwärts nach Dünaburg hinauf, woselbst der Roggen 1 Rbl. 80 Kop. S. bis 2 Rbl. S., Gerste 1 Rbl. 50 Kop. S. pr. Loof gilt. Es ist nicht nur gewiß, daß im künftigen Frühling kein Getraide auf der Düna nach Riga herabkommen wird, sondern auch wahrscheinlich, daß viel zu Boote stromaufwärts gehen werde. — Das Loosen der Rekruten ist hier wieder zur Ruhe und Zufriedenheit des Landmannes in der besten Ordnung vollzogen worden. Die Bauern und Herren segnen die Re-

gierung für diese Einrichtung, die so unendlich viel Angst und Schrecken den Leuten erspart.

Zu Sallenen in Kurland wurde am 29sten October eine neue gemauerte Kirche eingeweiht, welche Herr K. von Fircks, Erbherr von Dubenalken und Sallenen, für die kleine Gemeinde des Letztern, die nur aus 21 Wirthen und 6 Buschwächtern besteht, und zwar sehr geschmackvoll, erbauen ließ.

Bitte.

Durch den Tod des Herrn Oberpastors und Consistorialraths Dr. Hörschelmann zu Reval, haben unsere Provinzen, nach allgemeiner Anerkennung, einen ihrer hochachtungswerthesten, aufgeklärtesten und am wohlthätigsten wirkenden Geistlichen verloren. Näher kannte ich ihn nur durch einen zwar sehr offenen, aber eben so kurzen Briefwechsel, der indeß hinreicht, mich seinen Verlust, als einen persönlichen, tief empfinden zu lassen; und durch das, was er für das Provinzialblatt einsandte *). Möchte es doch Einem seiner genauern Freunde gefallen, in diesem Blatte dem Publicum durch eine biographische Charakteristik des Verehrten, ein Andenken an ihn, und ein Musterbild zu geben!

Der Herausgeber.

*) Noch liegt eine lehrreiche Recension, die er von der Predigt des Herrn Hofrath Sartorius: „Der Weg zur Seligkeit," schrieb, wahrscheinlich seine letzte schriftstellerische Arbeit, ungedruckt. —

Miscellen.

— Die in № 44. mitgetheilte homöopathische Cur erklärt in der Rigaschen Zeitung vom 6ten Novbr. ein ungenannter „Freund und Verehrer der Homöopathie" dadurch, daß „der Kranke sich an einen jener Aerzte gewandt habe, die, wenn man es verlangt, keinen Anstand nehmen, als homöopathische Heilkünstler aufzutreten, ohne das Geringste von der Sache zu verstehen. Kein wahrer homöopathischer Arzt wird seinem Kranken die unerhörte Gabe von 10 Gran *) Kochsalz, mit Milchzucker verrieben, verschreiben, sondern von diesem heroischen Mittel höchstens nur ein oder zwei mohnsaamen-große, mit der dreißigsten Potenzirung befeuchtete Streukügelchen darreichen." Denn „nach Hahnemannscher Weise bereitet," entwickele das Kochsalz „eine dynamische Kraft **), die an's Unglaubliche gränzt."

Der Herausgeber hielt es für Pflicht, diesen Auszug hier mitzutheilen. Er hätt' es mit dem ganzen Aufsatze gethan, wenn ihm derselbe dazu übersandt wäre. Von seiner eigenen Ansicht des Gegenstandes kann dabei nicht die Rede seyn. Zum Charakter des Blattes gehört es, daß es den Vertheidigern der Homöopathie offen stehe, eben so wie den Gegnern derselben.

*) D. h. das Gewicht von 10 Gerstenkörnern. D. H.

**) Das Griechische Wort Dynamis heißt Kraft. Es ist daher zu bedauern, daß der Hr. Verfasser sich nicht näher erklärt, was er unter „dynamischer" Kraft verstehe. D. H.

Plan zu Musterwirthschaften für Bauern in Livland.

Die Redaction des Provinzialblattes hat den Wunsch ausgesprochen, daß ich den in № 39. des erwähnten Blattes angedeuteten „Plan zu Musterwirthschaften für Bauern," mittheilen möchte. Hier folgt er.

Das Areal einer Bauerngesindesstelle von etwa Zweitagesland, im Credit mit etwa 14 Thlr. 50 Gr. veranschlagt und streubelegen, dürfte sich am füglichsten zur Musterwirthschaft eignen.

Eine solche Gesindesstelle enthält etwa durchschnittlich:

⅔ Loofstellen	Gartenlandes	vom 2ten Grade.
12 ——	Brustacker;	9 vom 3ten, 3 vom 4ten Grade.
53 ——	Buschlandes;	7 vom 3ten, 46 vom 4ten Grade.
40 ——	Heuschlags;	12 vom 3ten, 28 vom 4ten Grade.

Summa: 105⅔ Loofstellen Areals.

Hiervon sind auszuscheiden:

Zu Obstzucht und Gartengemüse	⅔ Loofstellen.
Zur Viehweide: vom Heuschlage 10 Loofstellen; vom Buschlande 11 Loofstellen =	21 ——
Als Heuschlag sind zu benutzen	30 ——
Zusammen	51⅔ Loofstellen.

Es bleiben also zum Fruchtwechselbau übrig 54 Loofstellen. Diese, in 9 Felder gleichen Flächenraumes getheilt, geben 6 Loofstellen für jedes Feld. — Hier würde ich nun folgenden Fruchtwechsel vorschlagen:

1)	3	Loofstellen	Kartoffel, stark vorher gedüngt.
	3	——	reife Wicken mit halber Düngung.
2)	6	——	Gerste mit Klee.
3)	6	——	Klee in zwei Schnitten.
4)	6	——	Klee, ein Schnitt. Das frühere Kartoffelfeld schwach, das Wickenfeld stark gedüngt.
5)	6	——	Roggen.
6)	3	——	Erbsen, wo früher Kartoffeln,
	3	——	Hafer, wo früher Wicken standen.
7)	3	——	Gerste, wo Erbsen,
	3	——	Buchwaizen, wo Hafer gesäet war.
8)	6	——	Reine Brache, gedüngt.
9)	6	——	Roggen.

Summa: 54 Loofstellen.

Die Erndte davon dürfte in mittleren Jahren durchschnittlich folgendergestalt ausfallen:

12	Loofstellen	Roggen,	mit 15	Loof	besäet,	geben,	5	Korn	über die Saat,	75	Loof Roggen.
9	——	Gerste,	— 13	—	——	——	5	—	—— —	65	— Gerste.
3	——	Hafer,	— 7	—	——	——	3	—	—— —	21	— Hafer.
3	——	Buchwaizen,	— 3	—	——	——	4	—	—— —	12	— Buchwaizen.
3	——	Erbsen,	— 4	—	——	——	4	—	—— —	16	— Erbsen.
3	——	Wicken,	— 4	—	——	——	4	—	—— —	16	— Wicken.
3	——	Kartoffeln,	— 48	—	besteckt,	——	5-fach		—— —	240	— Kartoffeln.
6	——	Klee, in 2 Schnitten, nothwendig gegypst, geben à 6 Fuder,								36	Fuder Kleeheu.
6	——	zweijähriger Kleeheu geben in einem Schnitt = à 2 Fuder,								12	— ——
30	——	Heuschlag, meist vom 4ten Grade, geben = = = = = = =								20	— Wiesenheu.

Anmerkung. Obige Beschreibung der Ländereien eines Zweitagsgesindes ist aus einem Revisionswackenbuche entnommen. Ländereien besserer Natur geben zwar ein beschränkteres Areal, aber auch bei weniger Arbeit und Aussaat reichere Erndten, etwa das 6te, 7te, 8te Korn über die Einsaat. Hier ist der Ertrag, besonders der Gerste nach Kartoffeln, und des Roggens nach Klee, mäßig genug angegeben.

Jener Gesammtbetrag läßt sich folgendergestalt auf Geld reduciren:

75	Loof	Roggen	= = =	à 4	Rbl.	B. A.	= = = = =	300	Rbl.	B. A.
65	—	Gerste	= = = =	à 3	—	—	= = = = =	195	—	—
21	—	Hafer	= = = =	à 2	—	—	= = = = =	42	—	—
12	—	Buchwaizen	= =	à 3	—	—	= = = = =	36	—	—
16	—	Erbsen	= = = =	à 4	—	—	= = = = =	64	—	—
16	—	Wicken	= = =	á 4	—	—	= = = = =	64	—	—
240	—	Kartoffeln	= =	à 1	—	—	= = = = =	240	—	—
48	Fuder	Kleeheu	= =	à 6	—	—	= = = = =	288	—	—
20	—	Wiesenheu	= =	à 4	—	—	= = = = =	80	—	—
							Summa =	1309	Rbl.	B. A.

Nach der bis jetzt üblichen Dreifelderwirthschaft würden Aussaat, Erndte und Geldertrag etwa folgendergestalt ausfallen:

10	Loof	Roggenaussaat	geben	5	Korn	über die Saat,	50	Loof	à 4	Rbl. = =	200	Rbl. B. A.
8	—	Gerstenaussaat	——	5	—	—— —	40	—	à 3	— = =	120	— —
8	—	Haferaussaat	——	3	—	—— —	24	—	à 2	— = =	48	— —
27	Fuder	Wiesenheu (von 40 Loofstellen)	= = = = = = =						à 4	— = =	108	— —
										Summa =	476	Rbl. B. A.

Welch ein Unterschied!

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Zu Kronstadt liefen bis zum 6ten Novbr. 1273 Schiffe ein und 1122 aus; zu Riga, bis zum 15ten Novbr., 944 ein und 911 aus; zu Libau, bis zum 6ten, 183 ein und 178 aus.

Von 158 Schiffen, die am 6ten November zu Kronstadt lagen, wurden 149 mit Russischen Producten beladen, um mit dem ersten günstigen Winde abzusegeln.

Zu Reval kostet im November: ein Pfund grobes Roggenbrodt 5, bestes Rindfleisch 14, ein Stoof gemeiner Branntwein 68 Kop. Kupfer; — zu Riga: ein Pfund Brodt 6, bestes Rindfleisch 20, ein Stoof Branntwein 80 Kop. K.; — zu Libau erhält man: grobes Brodt 29½ Loth für 6 Kop.; ein Pfund bestes

Rindfleisch für 18, ein Stoof Branntwein für 66 Kop. K. — Eine Bouteille Bier kostet: zu Reval 18, zu Riga 16—17, zu Libau 25 Kop. Kupfer.

Am 11ten Novbr. galt zu Riga: die Last Roggen 70, Gerste 46 Rbl. S.; Hafer 155 bis 160 Rbl. B. A.; die Tonne Säeleinsaat 7¼ bis 8 Rbl. S.; — zu Reval: Waizen 300 bis 320, Roggen 230 bis 240, Hafer 90 Rbl. B. A.; — zu Libau, am 4ten Novbr.: ein Loof Waizen 135 bis 170, Roggen 125 bis 140, Gerste 75 bis 95, Hafer 35 bis 45, Leinsaat 150 bis 350 Kop. S.

Nach der Nordischen Biene, hat der Hofrath Swetschin zu Jaroslaw, nach zahlreichen Versuchen, eine äußerst wichtige Erfindung zu Stande gebracht. Er hat nämlich aus Trestern (les residus) des Kornbranntweins, indem er sie zur Hälfte mit Gerstenmehl vermischte, ein Brodt fabricirt, das „weder im Aeußern, noch an Geschmack und Nahrhaftigkeit, dem gewöhnlichen Roggenbrodte im Geringsten nachsteht."

Nach demselben Blatte sind die Uralschen Kosacken — die 45,000 Streiter enthalten, von denen 8000 im Dienste stehen, — von einem gefährlichen Unstern bedroht: nämlich, daß der Ural, der eigentlich nur ein etwas tiefer Bach ist, austrockne. Jährlich zieht sich das Kaspische Meer mehr zurück, und die Mündung des Ural füllt sich mehr mit Sand, so daß die Fische nur bei hohem Wasser in denselben heraufsteigen können: und der Fischfang ist der einzige Nahrungszweig der Kosacken.

Zu Odessa hat der Türkische Botschafter am 25sten October nicht nur alle andere öffentliche Anstalten, sondern auch das Lyceum und das Fränleininstitut besucht. Im Erstern hörte er eine Prüfung der Zöglinge und eine Vorlesung über Naturgeschichte an; im Letztern mußten, nachdem er Alles besehen, die jungen Frauenzimmer spielen und singen.

In Lübeck, das eigentlich nur einen Transithandel haben kann, sind alle bisherigen Zölle und Handelsabgaben, vom 1sten Januar künftigen Jahres an, aufgehoben, und neue, sehr geringe, werden eingeführt.

Die „Feuerversicherungsbank" zu Gotha hat in diesem Jahr 147,501,976 Thaler an Versicherungen, 689,788 Thaler Prämien, und nur 290,016 Thaler Schaden zu vergüten. Gotha ist eigentlich nur eine kleine Stadt; aber viele andere kleine Städte haben sich zu ihrer Versicherungsanstalt verbunden. Kleine Städte haben die Ostseeprovinzen auch. —

Zu Stettin ist ein Kaufmann, der ein Schiff in Brand zu stecken suchte, um die Assecuranzsumme zu gewinnen, zu einjähriger Zuchthausstrafe und zum Verlust der Nationalcocarde und der Kriegsmedaille verurtheilt worden.

Am 26sten Octbr. brach über Groß-Essern ein furchtbares Gewitter aus, dem sogleich Hagel und Schnee folgten. Tages vorher, am 25sten Oct. (6ten Nov.), gewitterte, hagelte und schneiete es auf dem Brocken auch.

— Anzeige. In Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat ist zu haben: „Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze. Ein Handbuch für Landwirthe und Kameralisten, von Albrecht Block ꝛc." 1ster und 2ter Band. gr. 4to. 112½ Bogen. Preis: 13 Rbl. 50 Kop. S. ord. Es wird, als eines der trefflichsten Werke über diesen Gegenstand, von allen Literaturzeitungen höchst lobend empfohlen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten Novbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 50 Kop. bis 5 R. 80 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 60 K.; Buchwaizengrütze 8 R. 35 K., Hafergrütze 9 R. 8½ K., Gerstengrütze 5 R. 80 K.; gute Erbsen 5 R. 8½ K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 16 R. 80 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 35 bis 36 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 362¼ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 4.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Nov.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
7.	28″- 4‴/4	— 2°,3	28″- 3‴/8	— 0°,5	28″- 3‴/8	+ 2°,0	0— 0,6	SO.	Nebel, Regen.
8.	28″- 3‴/8	+ 3°,0	28″- 4‴,0	+ 4°,1	28″- 4‴,0	+ 3°,5	0— 0,3	SO.	Feucht, Regen.
9.	28″- 3‴,1	+ 2°,6	28″- 1‴,9	+ 3°,2	28″- 0‴,1	+ 2°,7	0— 0,4	SSW	Feucht, Regen.
10.	27″-11‴,0	+ 2°,8	27″- 9‴,7	+ 3°,7	27″- 8‴,6	+ 4°,2		SSW	Feucht, windig.
11.	27″- 4‴,2	+ 5°,9	27″- 4‴,0	+ 6°,0	27″- 6‴,4	+ 4°,0	0— 1,9	WSW	Regen, Sturm.
12.	28″- 0‴,1	+ 3°,6	28″- 1‴,4	+ 5°,0	28″- 3‴/4	+ 3°,3		WSW	Sonnenschein, bezogen.
13.	28″- 3‴,6	+ 0°,8	28″- 3‴,0	+ 3°,9	28″- 2‴,0	+ 2°,1		SW.	Bezogen, bedeckt.

Hierbei: № 46. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 46. Provinzialblattes. 16te Nov. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Nachlaß von A. H. G. Franzius, herausgegeben von Dr. K. L. Grave und A. Möller. Riga, 1833. (150 S. 8. Preis in den Buchhandlungen: 1 Rbl. S.)

Den Inhalt eröffnen „lebensgeschichtliche Umrisse über den Verfasser." Diese Ueberschrift ist ein wenig geziert, aber man wird den Aufsatz schwerlich anders als mit theilnehmender Rührung lesen. Es giebt wohl nicht viele, inniger das Gefühl dazu aufregendere Gegenstände, als der junge Mann ist, den während eines dürftigen, gedrückten Kindes-, Knaben- und Jünglingsalters nur die Lebenskraft eines herrlichen Talents aufrecht und selbst froh in strenger Beschränktheit erhielt; der dann, als dieses zu herrlicher Blüthe gelangt war, keinen Raum zur Bethätigung, keinen Schauplatz für die Producte desselben zu finden vermag und, bei allen Fehlschlagungen noch wehmüthig-froh, in's Grab sinkt, ohne daß er Anerkennung gefunden hat. Das ist die Geschichte des verstorbenen Franzius. Wenige Hochberühmte waren in vollkommnerm Maaße als er, geborne Dichter, und er ist gestorben, ehe selbst das kleine Publicum seiner Vaterstadt ihn kannte. In seinem fünften Jahre verlor er seine Eltern, und mit ihnen natürlich die erste freudige und liebevolle Anerkennung seiner frühen Geistesentwickelung. Wie mancher ursprünglich nur mittelmäßiger Kopf hat Außerordentliches geleistet, weil ihn Erinnerungen der hohen Meinung und Erwartung anspornten, die er im Kindesalter bei einem liebevollen und geliebten Vater fand. — Die treue Pflege einer Verwandtin half unserm Dichter die Kindheit und das Knabenalter überstehen, wohl ohne andere Freuden, als den Schmuck, den die Phantasie seiner Zukunft lieh. Die ausgezeichnetesten seiner Lehrer erkannten den Reichthum seiner Geistesanlagen: aber dieser Lohn hat selten geltende Wirkung über die Wände des Lehrsaales hinaus. Auch dieser Pegasus mußte froh seyn, sich Tauglichkeit für den immer ehrenwerthen, aber prosaischen Pflug erwerben zu dürfen. Er studirte Jurisprudenz, mit hohem Fleiße und Erfolg: aber er kehrte dann in die Vaterstadt, d. h. in der Regel, in die Fortsetzung der Verhältnisse des frühern Lebensalters, zurück. Sie waren für Franzius nicht vortheilhaft gewesen; so gelang es ihm denn auch nun nicht, ungeachtet mehrerer unerwartet günstigen Erfolge seiner Praxis, sie einträglich zu machen. Der Dichter und Rechtsgelehrte erhielt endlich ein freilich sehr achtungswerthes Amt bei der Polizei, verwaltete es mit auszeichnender Pünktlichkeit bis zum Tage seines Todes, und starb im 31sten Jahre. —

Der eigentliche Inhalt des Buches besteht aus vermischten Gedichten und zwei prosaischen Aufsätzen. Beim Lesen der Ersteren vergaß der Berichtende bald, daß er beurtheilen wollte, und gab sich nur ganz einem reinen und reizenden Genusse hin, desgleichen er selten bei Dichtungen dieser Art gefunden hat. Aber er wird sie noch einmal lesen, und dann berichten. (Der Schluß folgt.)

Bemerkungen.

Man thut Unrecht, wenn man Dr. Samuel Hahnemann durchweg einen Falschredner nennt; denn es finden sich in seinen Schriften mitunter Spuren von großer Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe. Nachdem er z. B. die alte, auf tausendjährigen Erfahrungen ruhende, durch die hellesten Köpfe aller Jahrhunderte fortgebildete rationelle Heilkunde, mit Schmähungen überhäuft; er selbst sehr bescheiden seine homöopathische Methode eine große Gabe Gottes genannt; nachdem er und seine Schüler über große Curen viel und vielversprechend geschrieben, gesteht er endlich im Jahr 1828 ganz ehrlich: Zwölf lange Jahre habe er seine Methode geprüft, und gefunden: daß bei ⅔ aller homöopathisch behandelten Kranken, selbst wenn sie genau nach den Lehren der bisher bekannten homöopathischen Kunst tractirt worden, — der Anfang erfreulich — die Fortsetzung minder günstig — und der Ausgang hoffnungslos gewesen! (Chronische Krankheiten von S. Hahnemann. 1ster Theil, Seite 6.)

Darauf aber beschenkte er zur Entschädigung $\frac{7}{8}$ des ganzen Menschengeschlechts mit der Krätze, und gab auch zugleich in dem Schwefel das Hauptmittel dagegen an; — doch trotz Schwefel und anderer Antipsorica, die sein großer Geist erdachte, bleibt die Psora noch immer eine wahre crux homoeopathicorum. (Homöopathische Zeitung. № 9. 1833. 2ter Bd.)

Am häufigsten wird in der homöopathischen Kunst die decillionfache Verdünnung, als am kräftigsten wirkend, angewandt, die bei einer 30-maligen 100-fachen Verdünnung erfolgt. — Fiele es jedoch einem Homöopathikus ein, mit einem Male einen einzigen Tropfen decillionfach zu verdünnen, so müßten 66 Quintillionen Weltkörper, von der Größe unserer Erde, einzig und allein aus der sogenannten indifferenten Flüssigkeit (destillirtem oder Regenwasser [sic] und Weingeist) bestehend, ihm ihre Fluthen dazu hergeben! — Hier der Beweis:

Die Erde enthält (als Kugel mit dem mittlern Durchmesser von 1720 geographischen Meilen berechnet,) 2,662,954,453 Kubikmeilen. Rechnet man den Kubikzoll zu 258 Tropfen (genauer: $257\frac{2666}{10000}$), so enthält die Erde funfzehntausend Quadrillionen Tropfen, die in einer Decillion $66\frac{2}{3}$ Quintillionenmal enthalten sind. — —

Man sollte kaum glauben, daß es möglich sey, einem Menschen mit ungetrübten Geistes-kräften, einbilden zu können, daß ein Tropfen einer solchen Verdünnung, z. B. von Kamillensaft, noch große Heilwirkung äußern könne! Aber ein tüchtiger Homöopathikus vermag noch mehr! er versteht es sogar, den *gläubigen* Kranken schon dadurch, daß er ihn an einem einzigen Zuckerstreukügelchen (homöopathische Pille), befeuchtet mit dem 300sten Theil eines schon decillionfach verdünnten Tropfens eines Medicaments, nur *riechen* läßt, von den schwersten Siechthümern zu befreien. (Homöopathische Zeitung. № 17. 2ter Bd. 1833.) — Ob nicht in solchen Fällen auch schon das Ansehen jenes heilkräftigen Zuckerstreukügelchens ausgereicht hätte?

— e —.

Miscellen.

— Wenig bekannt ist es, daß es schon wahrscheinlich seit Jahrhunderten Muhamedanische Religionsmissionen giebt. Von der Nordküste Afrika's aus durchstreifen sie den so ungeheuren Welttheil, von Kahiro bis an die Küsten des Atlantischen Meeres und südlich bis Congo herab. Daher giebt es im größesten Theil Afrika's so viele Anhänger des Islam. Ehemals war der Hauptort, von wo die Mollahs ihre Wanderung antraten, Tripoli; jetzt ist es Kahiro, wo sich auch in der Moschee Elaschar die Hauptschule für dieselben befindet, und vermittelst alter Fundationen eine Menge von Abschreibern beschäftigt ist, Korane zu verfertigen, die zu einem unbegreiflich niedrigen Preise (gewöhnlich für Einen Spanischen Thaler) verkauft und in's Innere verschickt werden. Was jetzt die Aufmerksamkeit auf diese Missionäre hingezogen hat, ist, daß der Pascha von Egypten sie gebraucht, um politische Verbindungen im Innern von Afrika anzuknüpfen; zu mercantilischem dienten sie längst.

Im Verlage von Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat ist erschienen: das 5te Heft der „Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands.“; gr. 8. geheftet. Auch im nächsten Jahr wird diese Zeitschrift nach gleichem Plane fortgesetzt, und am 1sten jeden Monats ein Heft von 6 Bogen, nebst einem liter. Intelligenzblatte, erscheinen. Der Pränumerationspreis bleibt derselbe: für den Jahrgang von zwölf Heften 25 Rbl. B.A. ohne Zusendung, und 30 Rbl. B.A. mit Versendung über die Post. Um keine Stockung in der Expedition eintreten zu lassen, und um die Größe der Auflage einigermaaßen bestimmen zu können, bittet die obengenannte Verlagshandlung, die Bestellung gefälligst bald bei der Expedition in Riga und Dorpat, oder dem Dorpatischen Postcomptoir, machen zu wollen.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

⊙ *Aufgang.* Am 16ten Novbr.: 8 U. 6′ 15″; am 17ten: 8 U. 8′ 7″; am 18ten: 8 U. 9′ 55″; am 19ten: 8 U. 11′ 41″; am 20sten: 8 U. 13′ 25″; am 21sten: 8 U. 15′ 7″; am 22sten: 8 U. 16′ 46″.

⊙ *Untergang.* Am 16ten Novbr.: 3 U. 29′ 3″; am 17ten: 3 U. 28′ 26″; am 18ten: 3 U. 26′ 25″; am 19ten: 3 U. 25′ 29″; am 20sten: 3 U. 24′ 36″; am 21sten: 3 U. 23′ 47″; am 22sten: 3 U. 23′ 1″.

Länge der völligen Nacht. Am 16ten Novbr.: 11 St. 52′; am 17ten: 11 St. 54′; am 18ten: 11 St. 57′; am 19ten: 12 St. 0′; am 20sten: 12 St. 2′; am 21sten: 12 St. 3′; am 22sten: 12 St. 5′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 47. 23ste Novbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Allerhöchst bestätigter Senatsukas vom 3ten November verordnet, daß das Postwesen in Kurland auf denselben Fuß eingerichtet werden soll, wie in Livland und Esthland. Mehrere Stationen werden aufgehoben, und andere an passenderen Orten errichtet. Auf der Station zu Mitau, und der von Mitau nach Schrunden, soll die Werst für jedes Pferd mit 8, im ganzen übrigen Gouvernement mit 5 Kop. K. bezahlt werden. Die neue Postordnung soll nach sechs Monaten in Kraft treten, und bis dahin, wie bisher, die Meile für jedes Pferd noch 30 Kop. S. kosten.

Ein Allerhöchster Befehl vom 26sten September und Senatsukas vom 24sten October verordnet: „daß von den in den Gouvernements Liv-, Esth- und Kurland wohnenden Handwerkern jeder Art, die zu den dortigen Handwerksgilden verzeichnet sind, gleichlautend mit dem §. 8. des Rekrutenreglements, eben so wie in der Stadt Narwa, zu 1000 Rubel für jeden Rekruten erhoben werden sollen." (Kurl. Amtsbl.)

Zu Mitau ist der in № 43. dieses Blattes mitgetheilte Wunsch nun erfüllt, eine Schule für die dortige Lettische Gemeinde eröffnet worden. Der Deutsche Küster, Herr Steinhold, hat es, neben seiner Deutschen Schule, gethan. Nicht nur Confirmanden sollen darin vorbereitet, sondern auch Kinder im — Lesen unterrichtet werden, gegen eine geringe Entschädigung. Kinder auswärtiger Eltern können während der ganzen Schulzeit dort bleiben; Nahewohnende gehen Abends nach Hause. Der Anfang ist mit vier Kindern gemacht.

Aus Mitau, vom 13ten Novbr. Zu den Kronsarrendegütern fanden sich schon seit mehreren Jahren keine Liebhaber, weil ihr zeitheriger Anschlag theils mit der Niedrigkeit der Kornpreise, theils mit anderen mißlichen Zeitumständen auffallend contrastirte. Der Kameralhof unterlegte daher dem Herrn Finanzminister die Bitte, durch eine Commission einen der gegenwärtigen Zeit mehr angemessenen Anschlag der neu zu vergebenden Güter anfertigen zu lassen. Se. Erlaucht genehmigten diesen Vorschlag, und die Commission, welche zum großen Theil ihre Arbeiten schon vollendet hat, sieht sie mit dem Erfolg belohnt, daß sich zu jetzigem Arrendeausbot eine Menge Liebhaber findet. — An Stelle der Einführungscommission, welche nunmehr mit der Freilassung des ganzen Bauernstandes ihr Ende erreicht hat, ist eine ähnliche Commission, unter dem Namen: „Für Bauernsachen," organisirt, zu welcher abermals drei Mitglieder von Adel gehören werden, weshalb das Ritterschaftscomité seinen Committenten die Frage vorgelegt hat, ob die Herren residirenden Kreismarschälle für die Zulage von 133⅓ Rbl. S. M. zum Gehalt eines Jeden, oder drei neu gewählte Personen für den Gehalt von 666⅔ Rbl. S. M. für alle drei zusammen, die erwähnte Function versehen sollen? Die Entscheidung über diese Frage, so wie über die vorgeschlagene totale Vermessung der Ritterschaftsgüter, deren Hofesfelder zeither nur vermessen waren, steht noch dahin. Der letztere Gegenstand ist in mehrfacher Hinsicht, besonders aber, weil die Gränzen der Ritterschaftsgüter bisweilen noch Streitigkeiten mit den Kronsbauern unterliegen, von hoher Wichtigkeit für das wirthschaftliche Interesse. — Ein Allerhöchster Ukas befiehlt, daß Soldaten, welche 20 Jahre gedient haben, auf 5 Jahre, also bis zum Ablauf ihrer gesetzmäßigen Dienstzeit, in ihre Heimath auf Urlaub entlassen werden; wobei selbige den Ritterschaften durch ein ministerielles Rescript zur besondern Obhut anempfohlen sind. Welch ein Act der Humanität! —

Am 12ten November geschah zu Dorpat die feierliche Wiedereröffnung der Lutherischen St. Johanniskirche. Der baufällige Zustand derselben hatte eine große Reparatur nöthig gemacht, die 20,000 Rbl. kostete. Der Bau dauerte anderthalb Jahre, während welcher Zeit der Gottesdienst auf dem Dome, im untern Saale der Bibliothek, gehalten wurde. Für die Feier der neuen Weihe hatte Herr Rath und Ritter v. Biedermann Freunde und Freundinnen des Gesanges eingeladen zur Aufführung von Kirchengesängen. Funfzig Personen verbanden sich, unter seiner Direction, außer den bestimmten Choralmelodien, zwei Hymnen von Neukomm und Lorenz, und das schöne Halle-

lujah von Rink, vorzutragen, was mit viel Präcision geschah. Ungetheilter Beifall belohnte den Herrn Dirigenten und sämmtliche Theilnehmer. Herr Oberpastor Bienemann weihte sehr feierlich den neuen, nach Angabe des Herrn v. Maydel erbauten Altar. Das neue Altargemälde wird im nächsten Jahr das Ganze schmücken.

Aus Reval, vom 17ten Novbr. Der neuverordnete Herr Civilgouverneur unserer Provinz, Staatsrath und Ritter v. Benkendorff, hat heute seinen Amtseid abgelegt. — Sr. Excellenz, dem Esthländischen Herrn Vicegouverneur v. Löwenstern, ist Allerhöchst der St. Stanislausorden 2ter Classe verliehen worden. — Der hiesigen Quartierkammerverwaltung steht, nach einer Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, eine Veränderung bevor. Das Amt des mit 3000 Rbl. B.A. begageten Präses dieser Verwaltung soll künftighin durch einen Rathsherrn ohne Gehalt functionirt, und die Gehalte der beiden Beisitzer auf die Hälfte herabgesetzt werden, so wie die Ausgabe für den herabgesetzten, bis dahin jedoch 10,000 Rbl. betragenden Etat, ferner nicht mehr aus der Haussteuerabgabe, sondern aus der Stadtskasse fließen. —— Nachdem aus dem (im letzten Bericht erwähnten) unter Kolk, in Harrien, gestrandeten Engl. Schiffe ein Theil der Ladung geborgen worden war, unternahmen es die bei dieser Bergung beschäftigten Bauern, das erleichterte Fahrzeug in einen nahe gelegenen kleinen Landhaven, zur bequemern Förderung ihres Geschäfts, zu bugsiren. Hierbei ereignete sich der unglückliche Vorfall, daß das bereits schadhafte Schiff zum zweitenmal an einem verborgen liegenden Stein scheiterte, augenblicklich sank, und die auf demselben befindlichen 15 Bauern (vom Gute Kolk) sämmtlich ein Opfer der Fluthen wurden. Eilf dieser Verunglückten waren Familienväter. Einer unter ihnen war kurz vorher dem Feuertode durch eine seltene Fügung entgangen, indem er, bei einer Feuersbrunst in die Flammen gesunken, von einem andern Bauer, der nur seinen in's Feuer gefallenen Hut retten wollte, durch die diesem nachgestoßene Hakenstange entdeckt und herausgezogen wurde. — Bis zum Martinitag sah man noch überall die Viehheerden der Bauern weiden; von dann ab machten Regen und Sturm, abwechselnd und vereint, das Wetter höchst unangenehm, bis endlich gestern, am 16ten, Frost eintrat, der sich heute auf 3 bis 4° gehalten hat. — In der hiesigen Bilderhandlung werden „Ansichten von Reval," in Paris lithographirt und illuminirt, in verschiedenen Formaten verkauft.

Bemerkung.

Man hat den Redacteur dieses Blattes wiederum in die Verhandlung über die Homöopathie gemischt, und zwingt ihn also, über einen Gegenstand mitzusprechen, über den er nur sprechen zu lassen, verbunden ist. Ein Aufsatz im Stadtblatte erinnert ihn an sein Motto, und meint, „dieses Mal" (nämlich bei der Aufnahme von Aufsätzen gegen die Homöopathie,) habe er „den Zweck hintangesetzt, Licht zu verbreiten zu allgemeinem Glück." — Um Verzeihung! Das Motto spricht vom geistigen Sonnenlicht; ob aber die Homöopathie nicht ein Irrlicht sey, das ist es ja eben, was jetzt ausgemacht werden soll. — Ein anderer Aufsatz in der Rigaischen Zeitung beruft sich, gegen die beiden im Provinzialblatte mitgetheilten Kuren, auf andere Thatsachen, welche den Werth und die Wohlthätigkeit der Homöopathie beweisen sollen. Da! Das ist das richtige Verfahren! Thatsachen allein können hier entscheiden, glücklich vollendete Kuren, von dem Mittheilenden mit Unterschrift seines Namens bezeugt, und am Orte selbst ausgeführt, so daß sich das Publicum durch eigene Ansicht davon überzeugen, und jeder Zweifler widerlegt werden kann. Wenn die Herren Homöopathen das leisten, hört aller Streit auf. So ist ihr Gegner, Herr Dr. Baltz, verfahren. Die folgende Krankengeschichte spielt in Leipzig selbst, wo er lebt, und kann dort sogleich erwiesen oder widerlegt werden. Freilich beweist auch diese nicht, daß die Homöopathie grundlos sey, sondern nur, daß sie oft nicht nur von Charlatans, wie die erste Krankengeschichte zeigte, sondern sogar von offenbaren Gaunern geübt werde: aber woran soll man wahre, einsichtsvolle Homöopathen von bloß angeblichen und ungeschickten unterscheiden, ehe, nicht bloß von ihnen und ihren Gläubigen leichthin erzählte, sondern öffentlich erwiesene Heilungen es ihnen erwarben, förmlich als Homöopathen examinirt und berechtigt zu werden? Also Krankheitsgeschichten, in jedem Punkt erwiesene, oder doch erweisliche Krankengeschichten! — Unter den 37 Aerzten Riga's, schreibt man dem Herausgeber, giebt es drei Homöopathen. Jedem von ihnen erbietet sich der Herausgeber hiermit, die Geschichte einer von ihm nach homöopathischen Grundsätzen verrichteten Heilung unentgeldlich als Beilage zu diesem Blatte abdrucken zu lassen: nämlich einer in Riga an einer bekannten, wenn auch nicht öffentlich genannten Person, bewirkten Heilung.

— Die Schrift des Herrn Dr. Baltz erzählt S. 39: „Ein im Kriege von 1813—1815 zerschossener braver Militär konnte die regelmäßige Beweglichkeit und den vollkommenen Gebrauch seiner Glieder nicht wieder erhalten, und wandte sich, da die rationellen Aerzte das Unmögliche, zerstörte Muskeln und Sehnen herzustellen, nicht leisten konnten, "persönlich an einen damals in Leipzig lebenden berüchtigten Homöopathen." Dieser versprach ihm vollkommne Heilung, und gab ihm, "wohl zu merken, gegen achtzehn geforderte Stück Friedrichsd'or," die gewöhnlichen homöopathisch-diätetischen Vorschriften, und ein Päckchen selbst fabricirter Pülverchen, von welchen alle fünf Tage eines

gebraucht werden sollte. Der dürftige Kriegsheld besaß jene Summe nicht; aber ein wohlthätiger Verein, ohne an die versprochene Wunderheilung zu glauben, schoß sie zusammen, um den Leidenden zu trösten. Als nach geraumer Zeit und dem Verbrauch der ersten Anzahl Pulver, der Getäuschte nicht die geringste Besserung in seinem Körperzustand fand, schrieb er es dem Homöopathen, und forderte neue Arznei; aber dieser antwortete: "Die Verabredung sey gewesen, daß jedem Bericht und jeder Forderung neuer Mittel, auch von neuem die Summe von achtzehn Friedrichsd'or beigefügt seyn müsse, ohne welche keine Arznei erfolgen könne." Der betrogene Patient hätte, verleitet durch die "frömmelnde Sprache, das scheinheilige Wesen" und die Zusicherungen des Homöopathen, wohl gerne noch einen Versuch gemacht; allein der Verein wollte nicht zum zweiten Male seine Wohlthätigkeit von einem "offenbaren Betrüger" brandschatzen lassen."

Noch einmal! Es darf nicht übersehen werden, daß Herr Dr. Baltz sich zu seiner Schrift genannt hat, also für die Wahrheit der Thatsachen seinen Ruf als Mann von Redlichkeit und Ehre verbürgte. D. H.

Plan zu Musterwirthschaften für Bauern in Livland. (Schluß.)

Freilich erfordert der Fruchtwechselbau in diesem Fall, wo die Buschländereien größtentheils zum Feldersystem gezogen werden, mehr Arbeitskraft als die Dreifelderwirthschaft; aber welchem Wirthen ist es nicht ein Leichtes, einen Knecht und eine Magd mehr als früher zu halten, wenn er beinahe den dreifachen Gewinn aus demselben Areal zieht? — Ferner, für die erste Einrichtung ist mehr Düngermaterial erforderlich, als eine Zweitagsgesindesstelle, nach alter Methode bewirthschaftet, bieten kann. Diesem Mangel muß von außen abgeholfen werden. Oft liefern auch große Vorräthe von Düngererde auf den Hofräumen, an den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und in den überfüllten Gärten, eine reiche Ausbeute, die ein umsichtiger Verwalter einer Musterwirthschaft, aus langer Unthätigkeit zu neuer Production erwecken wird. — Eine weitläuftige Rechtfertigung obiger Feldeintheilung und des Fruchtwechsels, welche, in Rücksicht auf Klima und Localverhältnisse, von den ausländischen Musterwirthschaften um ein Weniges abweichen, gestattet der Raum nicht. Daher beschränke ich mich hier nur darauf, diejenigen Grundsätze anzudeuten, die mich gerade zu dieser Feldeinrichtung und Fruchtfolge — die gewiß auch den Zweck fortschreitender Bereicherung des Bodens und Erhöhung des Ertrages, nicht verfehlen, — bestimmten: 1) die Kartoffelerndte erfordert zu viel Arbeit, daher nicht ein ganzes Feld von 6 Loofstellen mit Kartoffeln besteckt werden mag; und 2) reife Erbsen, Wicken und Klee dürfen nur nach 9 Jahren gedeihlich auf denselben Boden wiederkehren. Aus diesen Gründen mußte im 1sten, 6ten und 7ten Jahr eine Theilung des Feldes in zwei Hälften, die übrigens keine Störung in's System bringt, erfolgen. Die geneigten Leser dieses Vorschlages werden wohl mit demselben Mißfallen, wie ich, bemerken, daß auf $\frac{1}{8}$ des Acker-Areals Roggen, Hafer und Buchwaizen, also drei Cerealien hintereinander, vorkommen, und so in 9 Jahren einmal eine Art von Vierfelderwirthschaft — die verhaßteste und bei geringem Heuertrage schädlichste aller Methoden. (Vergl. Thaer's „Geschichte meiner Wirthschaft zu Mögelin. Berlin, 1815.") — vorkommt: allein das ließ sich nicht gut ändern; es sey denn, man wollte irgend eine Behackfrucht zwischen Roggen und Buchwaizen oder Roggen und Hafer einschalten. (Doch das wäre etwas zu Neues, und klingt nach Künstelei.) — Ueber die speciellere Ausführung dieses Vorschlages jetzt kein Wort weiter: denn ist er zweckmäßig, so bricht er sich seine Bahn; hier so, dort anders. — Geschrieben am 7ten Novbr. 1833. R.

Notizen.

Durch Senatsukas vom 8ten November ist von neuem der Cours des Silber- und Platinarubels auf 3 Rbl. 60 Kop., des Goldrubels auf 3 Rbl. 75 Kop. bestimmt.

Zu Kronstadt liefen bis zum 16ten November 1277 Schiffe ein und 1244 aus; zu Riga, bis zum 22sten Nov., 945 ein und 974 aus; in Odessa, bis zum 21sten October, 610 ein und 653 aus; in Pernau, bis zum 18ten Nov., 62 ein und 63 aus; in Libau, bis zum 17ten, 186 ein und 182 aus.

Zu Riga galt am 18ten November: die Last Roggen 70, Gerste 46 bis 48 Rbl. S.; Hafer 155 bis 160 Rbl. B.A.; — zu Reval, am 11ten Novbr.: die Last Waizen 300 bis 330, Roggen 240 bis 250, Hafer 90 bis 100, Malz 180 bis 240 Rbl. B.A.

In Mitau kostet im November: 1 ℔ 3 Loth grobes Brodt 6 Kop., 1 ℔ bestes Rindfleisch von Ukrainischem Vieh 24, von kleinem Vieh 20 Kop.; ein Rig. Stoof Branntwein 59 Kop., eine Bouteille Bier 16 Kop. Kupfer. (Die Preise in den anderen Städten giebt die vorige Nummer.)

Es soll nun entschieden seyn, daß zwischen Lübeck und Hamburg eine Eisenbahn angelegt wird: wichtig auch für Riga's Handelsverbindungen.

In Odessa giebt es 12 Erziehungsanstalten für Knaben, mit 1374, und 6 für Mädchen, mit 398 Zöglingen. — Die Stadt hat ferner 4 Buchläden, einen für Russische, einen für Deutsche und zwei für Französische Bücher. Im Jahr 1832 wurden dort 40,000 Bände eingeführt. Es erscheinen dort eine Russische und eine Französische Zeitung, ein Russisches Literaturblatt, Bulletins der Landwirthschaftsgesellschaft, und ein Kalender. Im J. 1832 wurden dort 10 Bücher und kleine Schriften gedruckt; in diesem Jahr 6.

In Helsingfors besuchen jetzt 389 Studirende die Vorlesungen.

In der Privat-Heilanstalt für Augenkranke zu St. Petersburg wurden, vom 1sten August bis zum 1sten November d. J., 1676 Kranke neu eingeschrieben, und 89 Operationen verrichtet. Die Einnahme der Anstalt betrug 4143 Rbl., die Ausgabe 3994 Rbl.

Das Mitauische Amtsblatt vom 11ten November zeigt an, daß im October zu Mitau, in Folge Verkehrs mit Schlock, fünf erwachsene Personen an Kinderblattern erkrankt seyen und eine davon gestorben sey, und empfiehlt daher Vorsicht.

Herr Dr. Reinfeld ist, an Bidder's Stelle, als Medicinalinspector in Kurland angestellt worden. (Möcht' es Ihm doch gefallen, den Verstorbenen auch darin zu ersetzen, was Dieser für die Medicinal-Statistik der Provinz so Wichtiges und Dankenswerthes leistete! Die Ostseeprovinzen sind in dieser Rücksicht noch sehr zurück; nämlich für das Publicum.)

In der Gegend von Riga konnten die Heerden noch am 15ten (27sten) November wenigstens einige Stunden auf Wiesen und Feldern weiden; eine wichtige Unterstützung bei dem diesjährigen Futtermangel. — Am 16ten Nov. trat trockner, schneeloser Frost ein; am 18ten führte die Düna schon viel Eis.

Auf dem Mittelrhein allein sollen in diesem Jahr 80,000 Personen mit Dampfschiffen gereist seyn; gewiß sind Viele überhaupt nur darum gereist, weil sie es mit dieser Bequemlichkeit konnten. Neue Communicationsmittel knüpfen immer viele neue Verbindungen zwischen den Völkern an.

Auch in Libau ist jetzt eine Lithographie etablirt.

Zu Mitau feierte am 3ten Novbr. die Gesellschaft des großen Clubbs ihr funfzigjähriges Jubiläum.

Zu Dorpat trat der Frost am 16ten November ein, und am 18ten war — 10°.

Die berühmte Schauspielerin Fräulein v. Hagn erndtet jetzt in Riga gerechte Bewunderung.

In St. Petersburg wird ein eigenes Gasthaus angelegt für Reisende, die mit der Diligence ankommen.

— Anzeige. Erscheinung und Preis des Provinzialblattes und des liter. Begleiters bleiben 1834 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt zu Riga nimmt aus allen Gegenden directe Bestellungen an, zu 20 Rubel B. A. für den Jahrgang beider Blätter. Zu Riga kostet, an den gewohnten Orten und in der Müllerschen Leihbibliothek, das Provinzialblatt allein 3 Rubel S., mit dem liter. Begleiter 4 Rubel S., dieser allein 2 Rubel S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten Novbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 40 Kop. bis 5 R. 80 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 R. 90 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 60 K.; Buchwaizengrütze 8 R. 35 K., Hafergrütze 9 R. 5 K., Gerstengrütze 5 R. 80 K.; gute Erbsen 5 R. 10 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 9.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Nov.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
14.	28″- 1‴,6	+ 1°,8	28″- 1‴,2	+ 2°,9	28″- 1‴,0	+ 1°,4	0 — 3,7	SSW	Regen, Nebel.
15.	28″- 1‴,9	— 0°,3	28″- 3‴,5	+ 2°,8	28″- 5‴,4	+ 1°,5	0 — 0,4	WNW	Regen, bewölkt.
16.	28″- 7‴,0	+ 1°,0	28″- 7‴,6	+ 1°,0	28″- 7‴,6	— 3°,0		WNW	Bedeckt, klar.
17.	28″- 7‴,0	— 2°,0	28″- 6‴,6	— 1°,5	28″- 6‴,6	— 2°,0		SSW	Bewölkt, windig.
18.	28″- 7‴,6	— 2°,5	28″- 8‴,2	— 2°,0	28″- 9‴,2	— 4°,1		SSO.	Bewölkt, bezogen.
19.	28″- 9‴,2	— 6°,0	28″- 9‴,2	— 3°,0	28″- 7‴,8	— 1°,1		SSO.	Hell, bedeckt.
20.	28″- 3‴,4	— 1°,1	28″- 0‴,1	— 0°,0	27″-11‴,0	+ 0°,5	0 — 2,5	SSW	Bewölkt, Schneegestöber.

Hierbei: № 47. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 47. 23ſten Nov. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Johann Wolfgang Göthe. Vortrag, gehalten in der feierlichen Versammlung der Kaiserl. Universität Dorpat, den 20sten Novbr. 1832, von Dr. Karl Morgenstern, K. R. Staatsrath und Ritter ꝛc. St. Petersburg, 1833. (54 S. 8.)

Ein kurzes Vorwort berichtet über Plan und Hauptquellen dieser Schrift. Der Vortrag selbst beginnt mit der Huldigung, die dem Anlasse der festlichen Versammlung gebührte, geht dann mit gefällig beredter Wendung auf seinen Gegenstand über, giebt über denselben meistens in chronologischer Ordnung eine Reihe biographischer und literarischer Notizen, und schließt wieder mit Segenswünschen für den erhabenen Monarchen, Dem der Festtag gehörte.

Die Notizen über Göthe enthalten freilich wenig oder nichts Neues, aber auch so sind sie anziehend. Da es galt, eine Lobrede zu halten, verstand sich von selbst, welche Beleuchtung sie erhalten mußten, und daß gelegentlich die weniger günstigen Beurtheiler des großen Dichters oder seine Feinde — Göthe selbst sah Jeden dafür an, der nicht mit Enthusiasmus von ihm sprach, — eine leichte Abfertigung erhalten.

Neu für Viele wird die Mittheilung S. 29. seyn, daß Göthe selbst Meisters Lehrjahre „eine der incalculabelsten (das heißt doch wohl planlosesten?) Productionen" genannt habe, „zu deren Beurtheilung ihm selbst beinahe der Maaßstab fehle." Das konnte denn auch wohl nicht anders seyn, da er den Anfang des Romans 1775 machte, ihn dann fast zwanzig Jahre lang bald wieder hervorsuchte, bald wieder hinlegte, und endlich offenbar, damit nur das Fertige nicht verloren gehe, die heterogensten Dinge, wie sie sich vorfanden, zusammenflocht, Kunstabhandlungen, sentimentale Briefe des alten frömmelnden Fräuleins Klettenberg („Bekenntnisse einer schönen Seele"), Romanzen u. s. w., und es als ein Buch in die Welt schickte. Sehr wahrscheinlich ist es daher, daß Göthe selbst, wie eben dort gesagt wird, über die Lobenden auf die hohe Kunst der Composition, und den tiefen philosophischen Plan der Schrift, „trotz ruhigem, ja behaglichem Mitansehen und Ausredenlassen, im Stillen gelächelt habe." Gewiß mit Recht; aber er wurde doch sehr böse, wenn Andere eben so urtheilten, wie Er. M.

Miscellen.

— In der 207ten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, am 1sten November, verlas Herr Staatsrath v. Recke einen Aufsatz des Herrn Hofraths v. Trautvetter: „Ueber die Schriften des Professors zu Kopenhagen, Finn Magnusen." Als besonders reichhaltig wurde dessen „Erster November und erster August, zwei historisch-kalendarische Untersuchungen, mit einer Zugabe über Fest-Bauner (Lustfeuer), Opfer-Baal (Scheiterhaufen), Nödild (Nothfeuer) und Feuerverehrung. Kopenhagen, 1829. 8." ausgezeichnet und ein Umriß des Inhalts mitgetheilt. Herr Peters-Steffenhagen d. j. trug eine Abhandlung des Herrn Oberlehrers v. Freymann vor, welche die Ueberschrift führt: „Was ist zu urtheilen über den in neueren Zeiten angestellten Versuch, die Lateinische Sprache durch veranstaltete Praxis, wie eine lebende Sprache, statt auf dem gewöhnlichen Wege der Schule, beizubringen?"

— Der genialisch forschende und denkende Oken stellt im vierten Bande seines Werkes über die Insecten, den Gedanken auf, sie hörten mit den Fühlhörnern, wenn auch nicht so laute Töne als wir, doch feinere, leisere, die uns unhörbar sind. Versteht man unter hören, die Vibrationen und Modulationen der Luft wahrnehmen, so braucht man nur die Bewegungen zu beobachten, welche vorzüglich die Insecten, deren Fühlhörner in Blättchen gespalten sind, damit machen, um Oken's Gedanken für mehr als eine Hypothese zu erkennen. Das Bewundernswürdige im Leben und in der Thätigkeit der Insecten, das wir so obenhin dem Instinct zuschreiben, ohne klar zu wissen, was wir bei dem Wort denken sollen, ist höchst wahrscheinlich der Erfolg von Wahrnehmungen durch Sinne, von denen wir keinen Begriff haben können, da diese selber uns fehlen.

— Göttingen hat jetzt 833 Studirende, für die 89 Docenten (48 sind Privatdocenten) 172 Vor-

lesungen halten: 32 theologische, 36 juristische, 44 medicinische und 60 philosophische.

— In einem Mecklenburgischen Blatte war vor kurzem auf Pränumeration angekündigt:

„Kurze, bündige Anweisung für Richter und Advocaten, aus der klarsten, einfachsten Sache Processe nach Belieben hervorgehen zu lassen, um sie zu verschleppen."

Schade, wenn diese Satyre nicht wirklich erschiene. Sie wäre von Nutzen.

— Der Englische Gelehrte Wilkinson, der vor kurzem aus Egypten zurückgekehrt ist, versichert, entdeckt zu haben, woher die Bildsäule des Memnon Klänge von sich gegeben, wenn die Sonne aufging. Herr Wilkinson erstieg die Bildsäule, und fand in der Brust derselben einen hohlen Stein mit Luftlöchern: er schloß daraus, etwas zu bestimmt, ein Mann habe sich darin verborgen und mit einer eisernen Ruthe an den Stein geschlagen, um die mysteriösen Töne hervorzubringen, welche dem Volke wunderbar scheinen sollten. Woher kennt Hr. W. dies Verfahren so genau? Es konnte in dem hohlen Stein auch eine Aeolsharfe seyn, die nur von dem Morgenwind durch die nach Osten gerichteten Oeffnungen ertönte, oder ein anderes tönendes Kunstwerk. Wer weiß sogar, ob das Wunderbare in dem Vorgange nicht bloß auf einem Mißverständniß des Griechischen Barbaren, Herodot, beruhete, der zuerst davon erzählte. Ließ er doch auch den Sonnengott in Person zu dem goldnen Tisch herabsteigen, der für ihn in dem Thurme zu Babylon aufgestellt war, indeß in dieser Sternwarte wahrscheinlich nur ein Passage-Instrument zur Beobachtung der Mittagssonne stand. Aehnliche Verwechselungen, wo das Fabelhafte in der Deutung liegt, die Unwissenheit ersann, sind nicht selten. Man erinnere sich z. B. der „wandelnden Bildsäulen," die Dädalus geschaffen haben sollte. Er war aber nur der Erste, der dergleichen machte, die eine schreitende Stellung hatten, indeß seine Meister, die Egypter, nur Bildsäulen in sitzender oder, selten, in stehender Stellung verfertigten.

— Gamba, Bibliothekar der Markusbibliothek zu Venedig, hat eine Bibliografia delle novelle italiene in nur 100 Exemplaren drucken lassen, und verschenkt diese. Zu viel Ehre für die leichteste und in der Regel werthloseste Art von Dichtungen! Selbst Boccazens Decamerone, das erste Italienische Werk in classischer Prosa, ist doch nur ein Bündel vortrefflich erzählter Lappalien, und zwar meistentheils schmutziger. — (Der verstorbene Dichter Herklots zu Berlin pflegte nach der Mahlzeit aus Brodtkrume recht niedlich und sprechend ähnlich die Büsten Aller zu verfertigen, die mit ihm im goldnen Adler an der Gasthaustafel saßen, und diese artigen Werthlosigkeiten sich auf den Teller zu setzen. Wir nannten das seine Novellengallerie.) B.

Novitäten.

In Eduard Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat sind zu haben:

Geschichtliche Einleitung in das Corpus juris des Russischen Reichs. Dargestellt aus den im Archiv der zweiten Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Kaiserl. Majestät aufbewahrten Originalakten. Uebersetzung aus dem Russischen. gr. 8. elegant geheftet. netto 1 Rbl. S. M.

Hoffmann, K. Fr. Wolter. Die Erde und ihre Bewohner; ein Hand- und Lehrbuch für Schule und Haus. Dritte berichtigte, vermehrte Auflage. gr. 8. Stuttgart. Geheftet. 1ste und 2te Lieferung. à 35 Kop. S. M.

Dieses Werk erscheint überhaupt in 6 bis 7 Lieferungen, mit 5 Stahlstichen und 6 gestochenen Karten und Erläuterungsblättern, und machen sich die Käufer der ersten Lieferungen zur Abnahme des Ganzen verbindlich. Die den ersten beiden Heften beigegebenen äußerst sauber gearbeiteten Stahlstiche lassen eben so wenig, als der treffliche Inhalt, irgend etwas zu wünschen übrig.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉ Aufgang. Am 23sten Novbr.: 8 U. 18′ 22″; am 24sten: 8 U. 19′ 55″; am 25sten: 8 U. 21′ 24″; am 26sten: 8 U. 22′ 51″; am 27sten: 8 U. 24′ 14″; am 28sten: 8 U. 25′ 33″; am 29sten: 8 U. 26′ 48″.

☉ Untergang. Am 23sten Novbr.: 3 U. 23′ 1″; am 24sten: 3 U. 22′ 20″; am 25sten: 3 U. 21′ 42″; am 26sten: 3 U. 21′ 9″; am 27sten: 3 U. 20′ 39″; am 28sten: 3 U. 20′ 13″; am 29sten: 3 U. 19′ 57″.

Länge der völligen Nacht. Am 23sten Novbr.: 12 St. 7′; am 24sten: 12 St. 9′; am 25sten: 12 St. 11′; am 26sten: 12 St. 12′; am 27sten: 12 St. 24′; am 28sten: 12 St. 16′; am 29sten: 12 St. 19′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 48. 30ste Novbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein am 22sten September Allerhöchst bestätigtes Reglement, über Anlegung von Fabriken und Manufacturen in St. Petersburg, befiehlt: Dergleichen, die keine Gefahr für die Gesundheit der Einwohner drohen, können überall angelegt werden; die Eigenthümer Solcher, die Vorsicht erfordern, sind verpflichtet, innerhalb zehn Jahren im Bau ihrer Häuser die vorgeschriebenen Aenderungen zu treffen; Dergleichen aber, die der Gesundheit nachtheilig sind, dürfen nur in unbewohnten Theilen der Stadt, und unterhalb derselben am Strome, angelegt werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval. Se. Erlaucht der Herr Graf von Tiesenhausen, Präsident des evangelischen Generalconsistoriums, ist auf Allerhöchsten Befehl hier, um die Einführung der neuen Kirchenordnung zu inspiciren, und wird seine Reise durch die anderen Ostseeprovinzen zu diesem Zweck fortsetzen. — Am 22sten November wurde der Oberpastor ꝛc. Hörschelmann mit großer Feierlichkeit beerdigt. Lange ist Niemand von Stadt und Land so allgemein und innig betrauert worden. — Im nächsten Synod wird von Mehreren darauf angetragen werden, das Rigaische Gesangbuch auf dem Dom und auf dem Lande einzuführen. Bisher diente auf dem Lande das Gesangbuch des Doms zum kirchlichen Gebrauch; das Revalische wird nur hier in der eigentlichen Stadt gebraucht. — Gleich nach Hörschelmann's Tode hielt Herr Dr. Riem, Diakonus am St. Nikolai, auf dem Dom eine so vorzügliche Predigt, daß ihr Druck sogleich dringend erbeten wurde.

Aus Riga, vom 29sten November. Am ersten Advent wird hier und im Patrimonialgebiet die neue Kirchenagende in Ausübung treten. — Der Strom ist offen, und führt dünnes Eis; indeß, da die Newa bedeckt ist, hoffen auch wir in wenigen Tagen das Ende einer Witterung, welche zu Lande und zu Wasser die Communication erschwert und die Luft mit Krankheitsstoffen füllt. Gewöhnlich gefriert die Düna 10 bis 12 Tage nach der Newa.

Aus Arensburg, vom 20sten November. Nachstehender officieller Bericht über die in diesem Jahr confirmirten männlichen Individuen der Esthnischen Gemeinden auf Oesel, beweist am deutlichsten, daß die Volksschulen hier nicht vernachlässigt werden. Vor zwanzig Jahren gab es in jedem Kirchspiel kaum Einen unter den Esthen, der schreiben konnte. Bei der diesjährigen Rekrutirung tröstete schon Mancher sich und die weinenden Eltern damit, daß er ihnen doch, aus der größten Ferne, Nachricht von sich geben könne, da er die Kunst erlernt habe, das, was er denke und fühle, aufzuschreiben, und die Post ja durch die ganze Welt die Briefe an ihren Bestimmungsort bringe.

Kirchspiele.	Zur Lehre hatten sich gemeldet.	Confirmirt wurden.	Von diesen konnten rein lesen.	Von diesen konnten schreiben und rechnen.	Abgewiesen, weil sie nicht rein lesen konnten.
Moon	52	52	52	7	—
Peude	74	68	68	7	6
St. Johannis	20	20	20	3	—
Karris	57	52	52	7	5
Wolde	47	47	47	3	—
Carmel	51	51	51	6	—
Kergel	22	20	20	2	2
Püha	41	41	41	6	—
Kielkond	57	53	53	2	4
Ansekül	32	27	27	4	5
Jamma	27	25	25	4	2
Mustel	33	31	31	—	7
In Allem	518	487	487	51	31

Anmerkung. Von Runo ist kein Bericht eingegangen, und die Esthnische Gemeinde der Stadt Arensburg ist keine eigentlich landische.

Aus dem Wendenschen, vom 18ten Nov. Unter den Berichten des Provinzialblattes stand vor einigen Wochen (durch einen Schreibfehler), daß am 10ten November unter dem Kronsgute Kosenhof ein Krug abgebrannt sey. Nach hierauf officiell durch das Kreiscommissariat eingefordertem Bericht, war es nur die Riege eines Gesindes. — Der Wendensche Herr Kreiscommissär, Rath v. Buddenbrock, der zugleich

die Aufseherstelle in der Hirschen-Helfreichshofschen Deutschen Kolonie bis zur Aufhebung dieser Stelle verwaltete, hat das Ehrenzeichen für funfzehnjährigen untadelhaften Dienst, am 22sten August d. J., erhalten.

Aus Leal, vom 21sten November. Heute besuchte ich einen Mann, der im vorigen Junius nebst einem andern hiesigen Einwohner von einem tollen Hunde gebissen, aber mit Einreiben und Auflegen von Kochsalz behandelt wurde. Beide befinden sich sehr wohl. Auch die im Kirrefer-schen Kirchspiel 1832 gebissenen, auch mit Kochsalz behandelten Kinder, leben und sind gesund. Es ist wohl sehr nöthig, die wohlthätige Wirkung des Kochsalzes gegen die Hundswuth, wieder und wieder zur Sprache zu bringen, da z. B. im vorigen Jahr mehrere von einem tollen Wolfe Gebissene, nach anderer Methode behandelt, alle gestorben seyn sollen. —

(Eingesandt.)

Noch etwas über Homöopathie.

In einer medicinischen Zeitung spricht ein Arzt von der Homöopathie folgermaaßen:

„Die Homöopathie schließt durch ihr Nichts das Reich der Träume und des Aberglaubens auf, das Vielen mehr gefällt, als das Klare, Wahre und Erkennbare. Sie ist nach ihren Grundsätzen durchaus verwerflich: — sie verwirft Erfahrungen von Jahrhunderten! — — In einem Lande (Thüringen) hat die Homöopathie viel Aufsehen erregt und manchen Jünger gefunden. Der Proceß über des Esels Schatten in der Republik Abdera, konnte kaum so viel Rumor hervorbringen, als die Homöopathie hier zu Lande. Es giebt Damen, welche darüber Collegia lesen können; als von lebendigen Büchern, erhält man von ihnen Aufschlüsse, die Einem nicht im Traume einfallen sollten. Geistliche steigen von der Kanzel und lesen im Organon. — Eine Frau, welche mit Krämpfen behaftet wurde, so erzählt die Fama, wurde davon schnell befreit, da ihr Hr. Dr. Schnelltödter einige Streukügelchen unter das Kopfkissen schob; und ein Buchbinder hat, als er Caspari's Hausapotheke eingebunden und zu tief in's Buch gesehen, über den Gedanken, daß Nichts auch Etwas seyn könne, beinahe den Verstand verloren." — — -n-.

Bemerkung. Die vorstehenden Zeilen, von einem zu ausgezeichneten Manne eingesandt, um nicht aufgenommen zu werden, berühren, obgleich nur leicht hingeworfen und in scherzendem Tone, doch eine neue, sehr wichtige Seite der Homöopathie Sichere Nachrichten melden: es ist nicht in Thüringen allein, daß übrigens sehr achtungswerthe Personen sich, durch die scheinbar leichtfaßliche Gestaltung der neuen Lehre, haben verleiten lassen, in ihrem häuslichen und Familien-Zirkel homöopathisch zu curiren, ohne Aerzte zu seyn. — Die Folgen, die eine solche Verirrung, selbst für ihre eigene künftige Gemüthsruhe und sonst, haben kann, mögen sie selber erwägen; aber — Es hat noch nie einen Arzt gegeben, der nicht Fehlgriffe machen können, und machte; doch auch der ungeschickteste Arzt weiß immer mehr von der Wissenschaft, deren Studium er sein Leben widmete, als der geistvollste Nichtarzt. — Man wähle unter den Aerzten; aber man wage nicht das allzu gefährliche Spiel mit Gesundheit und Leben, eine Hülfe leisten zu wollen, die man zu leisten nicht versteht. Der Herausgeber.

Miscellen.

— Wilh. Matheson, Brittischer Civil-Ingenieur, hat im Journal of science eine neue Art, Häven zu bauen, vorgeschlagen, die aber eigentlich dieselbe ist, die man — wie vor einiger Zeit im liter. Begleiter gemeldet wurde, — an 2000 Jahre alten, und doch nicht versandeten Häven Italiens und Griechenlands bemerkte. Während dem Bauen des Havens zu Pulteney-Town, blieb zufällig im Innern des Dammes ein ganzes Jahr lang eine Oeffnung. Während dieser Zeit war der Haven rein von Sand, da die Flut den Sand, den sie durch die Mündung hereinbrachte, durch jene Oeffnung wieder hinausführte. Bald nachdem jene Oeffnung gefüllt war, fing auch der Haven an, zu versanden. Matheson räth daher an, vorsätzlich solche Lücken im Damme zu lassen, und sie unter dem Wasser mit Bögen zu überspannen.

— Herr Formby, Mitglied der Liverpooler landwirthschaftlichen Gesellschaft, machte Erfahrungen bekannt, nach welchen Dünger, der in tiefen, gegen Wind und Wasser unzugänglichen Orten aufbewahrt worden, doppelt so starke Erndten gab, als Dünger, der an offenen Stätten lag. Ein Grund gegen die Füllung der Viehgärten.

— Man hat berechnet, daß zu London die jährliche Fleischconsumtion auf jede Person 155, in Paris nur 85 Pfund beträgt. Dagegen verzehrt man in Paris täglich 569 Säcke Mehl mehr, als eine der Bevölkerung von Paris gleiche Anzahl Menschen in London verbraucht.

— Die schnelle Bereitung eines Essigs von beliebiger Schärfe ist jetzt in Schriften bekannt gemacht; es heißt also nicht mehr ein Geheim-

niß verrathen, wenn man erzählt, wie sie geschieht. Eine Tonne, die oben mit einem Deckel verschlossen werden kann und unten einen Zapfen hat, wird, an einem mäßig warmen Orte, mit Birkenspähnen vollgepackt, und dann, nachdem man stärkern oder schwächern Essig will, mehr oder weniger Branntwein, mit einer Quantität Wasser vermischt, aufgegossen. Wenn nach zwölf Stunden der Zapfen geöffnet wird, fließt der fertige Essig ab. Dies Verfahren ist übrigens nicht so neu, als man angab. In Orleans übt man es längst, nimmt aber Buchenspähne dazu. Wahrscheinlich leisten andere Holzarten ähnliche Dienste.

Notizen.

Zu Kronstadt liefen bis zum 18ten Novbr. 1277 Schiffe ein und 1232 aus; zu Riga, bis zum 29sten Novbr., 948 ein und 987 aus; zu Libau, bis zum 22sten, 186 ein und 184 aus; zu Pernau, bis zum 25sten, 62 ein und 63 aus.

In der Nacht vor dem 11ten November schwoll die Newa, während eines Orkans aus Südwesten, 6 Fuß 2 Zoll über ihren gewöhnlichen Stand, und überschwemmte die niedrigen Gegenden Petersburg's.

Der Eisgang der Newa bei Petersburg fing in der Nacht zum 19ten November an; am 21sten stand der Strom schon gefroren. Die Düna war bei Riga noch am 29sten unterhalb der Brückenpfähle ohne Eis.

Am 21sten November war an der St. Petersburger Börse „seit der letzten Post weder in Aus- noch Einfuhrwaaren Etwas gemacht worden."

Zu Pensa hat der Adel ein Liebhabertheater errichtet, dessen Ertrag zur Unterstützung der Nothleidenden dienen soll, deren es dort, in Folge mehrjähriger Mißerndten, viele giebt. Die beiden ersten Vorstellungen brachten 1600 Rbl. ein.

Zu Reval galt am 18ten November: die Last Waizen 290 bis 330, Roggen 235 bis 240, große Gerste 180 bis 200, Hafer 85 bis 100, Malz 160 bis 230 Rbl. B. A.

Zu Riga hat vorläufig die Luthersschule (Sonntagsschule besonders für Handwerkslehrlinge,) leider! unterbrochen werden müssen, da der größte Theil des ihr vor kurzem eingeräumten Locals, der ehemaligen Cantorwohnung, für die künftige Sitzung des Stadt-Consistoriums eingerichtet werden soll. Man sucht ein anderes Local, und im künftigen Jahr wird der untere Theil der erwähnten Wohnung für die Luthersschule ausgebaut worden. (Die Wohnung des Cantors und anderer Lehrer der Domschule, ehemals das vorzüglichste Gymnasium, besteht aus ehemaligen, schlecht in Zusammenhang gebrachten Klosterzellen. Enge, zum Theil steinerne Treppen, führen zu ihnen hinauf; das Parterre aber ist bei allen fast unbewohnbar.)

Die beiden Kunstdarstellungen durch Dilettanten, welche der Frauenverein veranstaltete, gaben zusammen eine Einnahme von 1396 Rbl. 58 Kop. S., wovon aber die aufgewendeten Kosten noch abzuziehen sind. Rechnet man jene hinzu, welche einzelne sich selbst drapirende Glieder der Darstellung gehabt haben mögen, so könnte es leicht seyn, daß der Aufwand mehr betragen hätte, als der Ueberschuß: aber jener war die Aussaat, ohne welche dieser, die Erndte, gar nicht stattgefunden hätte, und die noch dazu dem Publicum hohen Genuß und vielen Gewerbtreibenden Verdienst einbrachte.

Ein Glaubender der Homöopathie zu Riga hatte aufgefordert, es möge ein Nichtglaubender nur sechs Morgen nach einander, bei geregelter Lebensordnung, einen Tropfen des dreißigfach verdünnten Kochsalzes einnehmen, und sagen, was er verspüre? Ein Zweifler macht eine Woche später bekannt, er habe das mit einer aus der bezeichneten Apotheke genommenen Verdünnung, bei strenger Diät, gethan; einer seiner Freunde gleichfalls. Beide hätten nichts gespürt. Sehr gut! Aber der Versuchende hat sich so wenig genannt, als der Homöopath es that. Namen! Namen! wo man von Thatsachen spricht. Der Gegenstand ist zu wichtig, um so leicht behandelt zu werden.

In England behauptet ein Landwirth, in diesem Jahr von einem Roggenkorn 48,000, von einem Waizenkorn 13,000 Körner geerndtet zu haben, durch eine sehr einfache Operation. Er theilte nämlich die Wurzeln, und pflanzte jeden Theil besonders, — ein Verfahren, das Landwirthe für ihre Felder sehr nachahmungswerth finden werden.

Am 11ten (23sten) November, Nachmittags, wurde zu Segewolde ein starker Donnerschlag gehört, den Hagel und Schneegestöber begleiteten.

Bei Tuckum fand man in diesem Jahr im Pastoratsgarten ein Radies, das 6 Pfund wog; zu Neuenburg einen Rettig von 11 Pfund. (Genießbar?)

Die Dörptsche Zeitung, deren Redaction die HH. v. Forestier übernommen haben, erscheint künftig in Folio, zweimal in der Woche, und wird, außer anderen Erweiterungen, endlich auch Nachrichten über die Universität und deren Lehrbezirk, und literarische, enthalten.

Der „Lettenfreund" erzählt seinen Lesern: „Ein Bauerwirth des Gutes Kremon im (Rigaischen Kreise) ließ seinen Roggen noch lange stehen, da alle seine Nachbarn den ihrigen schon droschen, weil er sich dazu

durchaus nicht mit Pergel (Kienspähnen) leuchten wollte, und nicht Zeit hatte, sich aus Riga — hin und zurück achtzehn geographische Meilen weit, — Oel für seine Lampe zu holen. Endlich erlangt er es; er drischt rüstig, ist beinahe mit seiner ganzen Erndte fertig, der letzte Roggen liegt schon in der Spreu: da fliegen einige Hälmchen der letztern in die Oellampe, die in einem vor kurzem noch rein gefegten Winkel steht; die Flamme schwebt (In den Tennen, wo gedörrtes Getraide gedroschen wird, ist die Luft immer mit fliegender Spreu gefüllt.) zum Dache auf, und das ganze Gebäude wird so schrecklich schnell von ihr ergriffen, daß man kaum die anwesenden Kinder retten konnte; aber selbst die außen an die Wand gestellten mit Getraide gefüllten Säcke verbrannten, nebst aller häuslichen Habe." — Diese Nachricht enthält manchen wichtigen Wink. Man sieht aus ihr z. B., wie vortheilhaft es wäre, wenn es in jeder nur mittelmäßig bevölkerten Gegend dieser Provinzen, auf dem Lande Niederlagen — etwa von den Kaufleuten der Städte selbst gebildet, — gäbe, wo die Bauern ihre häuslichen Bedürfnisse erkaufen könnten, ohne daß sie weite Reisen zu machen brauchten; — wenn den Bauern ernstlich Anleitung gegeben würde, sich selbst aus ihrem Lein, ihrer Hanf- und Dottersaat ꝛc. Oel zu bereiten; — wenn man nicht mehr in der Nacht drösche, oder sich dabei nur der Lampen in Laternen bediente.

Am 29sten October verbrannte unter Lunia (bei Dorpat) ein Bauernhaus, 600 Rbl. an Werth; — an demselben Tage unter Dickeln (Wolm. Kr.) ein Gesinde: 1914 Rbl., — und auf Groß-Camby (Dorp. Kr.) eine Wassermühle (durch Pergel): 2000 Rbl. an W.; — am 24sten Oct. unter Schloß-Tarwast ein Gesinde: 800 Rbl.; — am 31sten unter Groesin (Hasenp. Distr.) ein Gesinde: 800 Rbl.; — am 3ten November unter Sotaga (Dorp. Kr.) eine Buschwächterwohnung: 646 Rbl; — am 8ten Nov. unter Wainaden (Hasenp. Distr.) eine Riege: 500 Rbl. werth, und ein Weib; — am 9ten unter Laisberg auf Oesel eine Riege: 500 Rbl. werth. — Nachträglich: Am 8ten October verbrannte unter Ilmjerw eine Riege: 950 Rbl. werth. —— Im Fellinschen Kreise fielen Ende Octobers auf dem Gute Haimadra neun Rinder an der Rinderpest; auf den Gütern Taiser, Olluster und Waibster herrschte die Lungenseuche; auf Wastemois, Woiseck und Schloß-Karkus die Löserdürre. —— Am 28sten October wurde bei Taggamois auf Oesel ein mit Holz beladenes Schiff, ohne Mannschaft, Masten, Steuer und Takelage, und mit sehr beschädigtem Kiel, auf den Strand getrieben. Auf dem Spiegel befand sich die Aufschrift: M. H. Stockholm; auf den Wasserfässern: Maria. Die Ladung wurde geborgen. (Offic. Ber.)

Zur Aufklärung der Wehklage des Todtenkopfs, die im „Findling" erzählt wird! (Siehe № 44. des liter. Begleiters.) Bechstein sagt von diesem Dämmerungsfalter: „Den klirrenden Ton, der durch das Reiben seines starken Rüssels an dem harten Brustschilde entsteht, verglich man mit dem Wehklagen und Wimmern der Kinder." —

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten Novbr. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 80 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 5 Kop. bis 10 R. 90 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 35 Kop. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360¼ Kop. B. A.

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°, 9.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.		Winde	Tägliche Witterung.
Nov.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll.	Lin.		
21.	27″-10‴,8	—0°,5	27″-10‴,8	+2°,5	27″-10‴,2	+1°,5			SSW	Bewölkt, Feucht.
22.	27″- 8‴,6	—0°,0	27″- 8‴,6	+1°,4	27″-10‴,4	+1°,0			SSW	Bewölkt, trübe.
23.	27″-11‴,4	—0°,0	27″-11‴,1	+1°,8	27″-11‴,3	+1°,8	0	— 5,5	SSW	Bezogen, Regen, Sturm.
24.	27″-10‴,0	+2°,6	27″-11‴,6	+2°,8	28″- 0‴,0	+1°,8	0	— 0,5	SSW	Bedeckt, Regen.
25.	28″- 0‴,0	+1°,7	27″-11‴,8	+2°,0	27″-11‴,8	+2°,0			SSW	Bewölkt, feucht, windig.
26.	27″- 9‴,2	+0°,8	27″- 8‴,0	+2°,0	27″- 7‴,2	+1°,0			SSO	Bewölkt, trübe.
27.	27″- 7‴,4	+1°,5	27″- 7‴,4	+2°,0	27″- 5‴,0	+1°,1	0	— 3,0	SSW	Regen, Schnee, Sturm.

Hierbei: № 48. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 48. 30ste Nov. 1833.

Sapere aude!

Nachlaß von A. H. G. Franzius, herausgegeben von Dr. K. L. Grave und A. Möller.

(Fortsetzung.)

Dem Unterzeichneten schwebte, indem er diese Gedichte las und wieder las, dunkel ein ihm vorlängst sehr liebes Bild vor, ohne daß er gleich errathen konnte, welches Dichters? Nicht als Muster, dem hier nachgeahmt worden: Franzius war, wenige unwillkührliche Nachklänge von Schiller und Göthe abgerechnet, einer der originellesten wie der vorzüglichsten lyrischen Dichter, die in Deutscher Sprache gesungen haben. Nur ein Bild sprechender Familienähnlichkeit des Geistes und Charakters. — So, rief er endlich fast überrascht aus, — So muß Horaz gedichtet haben, als junger Mann, ehe er dahin gereift — oder gewelkt — war, statt lebhaften und zarten Gefühls, das nur in einzelnen Zügen noch bei ihm vorklingt, milde Lebensweisheit bald ernst, bald schalkhaft auszusprechen, und den freien Flug der Phantasie dem Bestreben nach classischer Eleganz und classischer Präcision in Gedanken und Ausdruck, und nach poetischer Gelehrsamkeit, unter zu ordnen. Ob auch Philologen es meinen, weiß er nicht: er ist überzeugt, wir haben nicht den ganzen, nicht den jungen Horaz, sondern nur, was er als altverständiger Künstler für die Sosier zurecht gefeilt hatte. Unvergängliches; in dem aber doch kein Vorzug für die Ewigkeit ehern glänzt, der nicht früher in den Gesängen des jüngern Dichters lebendig geblüht und geduftet hätte, — und hier in diesem Nachlaß blüht und duftet.

— Den Anfang dieser vermischen Gedichte machen zwei, von wahrhaft erhabnem Schwunge: „Der Gedanke an Gott," und „Unsterblichkeit." Das Erste schließt — wie schön! — und zugleich wie tiefen Sinnes! —

Des Bewußtseyns stolze Wellen
Tragen mich
Hoch empor,
Aus den Klüften dieser Erde.
Meinen Willen fühl' ich schwellen,
Und der Will' ist Gottes Zeug'
Und ist mein!
Ich begreife meine Sendung,
Weiß: mein Ziel ist die Vollendung,
Und mein Weg Unendlichkeit.
Kühner treibt das Schiff der Gedanken
Durch die Meere von Raum und Zeit;
Und am Steuer sitzt ohne Wanken
Der Glaub' an Gott und Unsterblichkeit! —

Das Zweite endigt noch schöner, nach der Schilderung des Elends ursprünglicher allgemeiner Vergänglichkeit:

Nicht nur Menschen, auch der Himmel Engel
Schritten trauernd ihres Daseyns Bahn;
Alle fühlten nur des Lebens Mängel,
Aller Treiben blieb ein leerer Wahn.
Durch des Lebens finstre, öde Schranken
Drang noch nicht der Strahl des höhern Lichts;
Es erloschen jegliche Gedanken
Im Gedanken an ein ew'ges Nichts.
Da rief Er weit,
Er, den die Geister sehen:
„Unsterblich seyd! — —
Kein Wesen soll vergehen!"
Und das Wort schwang sich zu allen Sonnen,
Wurm und Cherub rief: Unsterblichkeit!
Ihre Würde hat die Welt gewonnen,
Ew'gen Freuden ward der Blick geweiht.
Welten mischen ihre Sphärenklänge
In den Jubel für die Ewigkeit!
Und zum Geiste jauchzt der Wesen Menge:
„Preis Dir, Herr, für die Unendlichkeit!"

Ja, ja! Ein großer Dichter lebte uns, unerkannt und zu kurz! (Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Ein sehr gerühmter Holländischer Wundarzt erklärt öffentlich, im Journal de la Haye, reines Wasser leiste zum Blutstillen völlig die Dienste, die man dem Aqua Binelli nachrühme, und die Chemiker hätten in diesem auch nichts entdecken können, als reines Wasser. (???)

— Nach einer neuen Theorie des Erdmagnetismus, bemerkt man auf der nördlichen Halbkugel unseres Planeten zwei Hauptabweichungen der Magnetnadel, dem zufolge man einen Asiatischen und einen Amerikanischen magnetischen Pol annehmen kann. Dem letztern gehören, wie die westliche Abweichung beweist, Nordamerika, der nördliche und mittlere Theil des Atlantischen Meeres, fast ganz Europa, Nordafrika, und der nördliche und westliche Theil des stillen Meeres, also beinahe zwei Drittheile der Breite des Planeten. Die Lage dieses Poles fand Capitän Parry im J. 1819 unter 102° westlicher Länge und 72 bis 73° nördlicher Breite; Capit. Roß unterm 96° westlicher Länge und 70° 30′ nördlicher Breite. Daß sie veränderlich sey, wußte man schon sehr lange, aus der Veränderlichkeit in der Abweichung der Magnetnadel. Im J. 1657 zeigte diese zu London genau nördlich; 1665 schon 1° 22½′ westlich;

1672: 2° 30′; 1821 aber 24° 11′ 18″ westlich; und 1824: 24° 9′ 48″. Man nimmt daher eine rotirende Bewegung des magnetischen Poles um den geographischen Pol, an. (Vor der Mitte des 17ten Jahrhunderts war die Abweichung in Amerika, Europa und seinen Meeren, östlich; in Asien also wahrscheinlich westlich.)

— Indeß Cap. Roß in den tiefen, lebensarmen Norden, drang Cap. Biscoe in den noch todtern Süden nach Entdeckungen vor, nämlich um zu untersuchen, ob sich in der Nähe des Poles wirklich gar kein großes Festland befinde. (Schon 1587 hatte Ortelius ein solches mit großer Umständlichkeit auf seiner Weltkarte abgebildet, und noch 1756 gab De Brosses, in „Geschichte der Seefahrten nach den Südländern," Mittel an, dort Kolonien anzulegen.) Cap. Biscoe fand am 27sten Febr. 1831 wirklich ein solches, noch 3 Grad südlicher, als die von Baron Bellingshausen neuentdeckten Inseln, nämlich unterm 69° 2′ der Breite, aber so von Eisklumpen und Eisschollen eingeschlossen, daß er sich ihm nicht nähern konnte. Die Temperatur der Luft war dort gleichwohl nur $-4\frac{1}{2}$°, und die des Wassers sogar nur $-\frac{3}{4}$°. Die interessantesten seiner Erfahrungen sind wohl die über das Südlicht (aurora australis). In der Nähe jenes Landes sah er es zum erstenmal, und zwar in so großer Schönheit, daß die Matrosen, über das Anstaunen desselben, ihren Weg zu beobachten vergaßen. Oft schienen die ausschießenden Strahlen des Südlichtes nur wenige Fuß über den Schiffen zu schweben; und, sagt sein Bericht, „sie befanden sich sicherlich im Dunstkreis derselben." Wäre das nicht in der weiten Meereswüste eine optische Täuschung gewesen, so wäre die Beobachtung sehr wichtig.

— Die „Leipziger Literaturzeitung" und das neben ihr erscheinende literarische „Repertorium," werden mit diesem Jahr aufhören. Es ist zu bedauern: sie war eigentlich die beste der Literaturzeitungen. Eine Anzeige nennt als Ursache den „Mangel an Unterstützung." Hoffentlich soll das nicht heißen, Mangel an Käufern, sondern an thätigen, ausgezeichneten Mitarbeitern. Als Unterstützung muß man den Absatz nicht ansehen oder begehren: er muß die Frucht davon seyn, daß man einem Bedürfniß des Publicums dankenswerth entspricht. Aber Mangel an Mitarbeitern in Sachsen, wo selbst vorzügliche Gelehrte die Schriftstellerei als Brodterwerb treiben! Die Hauptursache ist wohl, daß weder die trübgelehrte Philologie, noch der Schulton der Literaturzeitungen, dem Zeitalter mehr angemessen sind.

— Die Schrift: De tribus mundi impostoribus, die man sogar dem Römischen Kaiser Friedrich dem Zweiten zuschrieb, ist sehr berühmt, aber so wenig gekannt, daß man oft ihr Daseyn geläugnet hat. Sie ist indeß 1792 zu Berlin, und wieder 1833 zu Leipzig, diesmal unter dem Titel: De impostura Religionum, gedruckt worden. Die erste Ausgabe geschah nach einem Manuscript, das der berühmte Feldherr, Prinz Eugen von Savoyen, im Jahr 1716, auf einer Auction mit 80 Dukaten bezahlte. Angedruckt ist ihr eine andere Schrift: Meditationes philosophicae de Deo, Mundo, Homine; und eine beigefügte Nachricht sagt, der Verfasser libelli hujus pessimi sey Johann Theodor Law, ehemaliger geheimer Rath des Herzogs von Kurland. (S. über ihn das Schriftstellerlexikon, wo er aber Lau heißt.)

— Fruchtbarkeit des Bilsenkrautes. Nach einigen Versuchen bringt der Hyoscyamus mehr als 50,000 Saamenkörner; aber angenommen, er bringe nur 10,000 Körner, so würden sich diese schon bei der vierten Erndte auf 10,000,000,000,000,000 belaufen; und da die Quantität des festen Landes auf der Oberfläche der Erdkugel zu 1,400,330,599,014,400 Quadratfuß berechnet ist, so folgt daraus, daß jeder Quadratfuß 7 Pflanzen enthalten müsse, und es würde deshalb die ganze Erde nicht ausreichend seyn, um den Ertrag eines einzigen Hyoscyamus-Exemplars am Ende des vierten Jahres aufzunehmen. (Entlehnt.)

In Ed. Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat ist zu haben:

Die freien Städte. Ein geographisch-statistisch-historisches Taschenbuch für Geschäftsmänner und Reisende, wie zum Gebrauch aller Stände, von L. Freiherrn v. Zedlitz. 8. Hamburg. geh. Preis: 2 Rbl. S.M.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

⊙Aufgang. Am 30sten Novbr.: 8 U. 28′ 1″; am 1sten Decbr.: 8 U. 28′ 58″; am 2ten: 8 U. 30, 3″; am 3ten: 8 U. 31′ 5″; am 4ten: 8 U. 32′ 2″; am 5ten: 8 U. 32′ 56″; am 6ten: 8 U. 33′ 44″.

⊙Untergang. Am 30sten Novbr.: 3 U. 19′ 43″; am 1sten Decbr.: 3 U. 19′ 41″; am 2ten: 3 U. 19′ 37″; am 3ten: 3 U. 19′ 33″; am 4ten: 3 U. 19′ 36″; am 5ten: 3 U. 19′ 42″; am 6ten: 3 U. 19′ 55″.

Länge der völligen Nacht. Am 30sten Nov.: 12 St. 18′; am 1sten Dec.: 12 St. 18′; am 2ten: 12 St. 18′; am 3ten: 12 St. 19′; am 4ten: 12 St. 19′; am 5ten: 12 St. 19′; am 6ten: 12 St. 20′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 49. 7te Decbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser sind in der Nacht zum 24sten November nach Moskwa abgereist, und trafen dort am 27sten ein.

Ein Allerhöchster Ukas vom 4ten Novbr. befiehlt: Zu St. Petersburg und Moskwa sollen keine neuen Privat-Lehranstalten angelegt werden; in anderen Städten nur im Fall der Nothwendigkeit, aber nur in Localen, in denen keine Krons-Lehranstalten sind. Ausländer, die dergleichen neue anlegen wollen, müssen Russische Unterthanen werden. (Journ. de St. Ptbg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Erl. Livländische Gouvernements-Regierung hat publicirt, durch Patent vom 22sten Septbr., die Bestätigung der Herren Directoren des Livländischen Creditvereins: als Oberdirector Herrn Landrath und Ritter von Transehe; als Räthe der Oberdirection Herrn Collegienassessor und Ritter von Rennenkampff zu Helmet, und Herrn Premierlieutenant von Tiesenhausen zu Winkelmannshof; — für den Lettischen Distrikt, als Director Herrn von Schultz zu Kaltzenau, und als Assessoren Herrn von Vegesack zu Inzeem und Herrn Kreisrichter von Reutern zu Loddiger; — für den Esthnischen Distrikt, als Director Herrn Samson von Himmelsstiern zu Rauge; als Assessoren Herrn L. von Wulf zu Ullila, Herrn dimittirten Landgerichtsassessor von Stryck zu Brinckenhof, und Herrn von Stackelberg zu Rasin.

Ein Patent Derselben vom 24sten October publicirt das allen Stadtmagistraten zu ertheilende Verbot, Anleihen auf Rechnung der Gemeinden oder städtischen Einkünfte zu machen.

Aus Riga, vom 4ten Decbr. Se. Erlaucht der Herr Graf von Tiesenhausen, Präsident des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums, befindet Sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Gestern, am ersten Advent, als dem Anfange des Kirchenjahres, wurde die Einführung der neuen Agende in allen hiesigen Kirchen gefeiert, und ward zu diesem Behuf ein besonderes Programm über die Ordnung des Gottesdienstes, gedruckt, ausgereicht.

— Wiewohl die Saison als angegangen zu betrachten ist, so herrscht doch bis jetzt ein Mangel an größeren Privatgesellschaften, was vielleicht der geringern Regsamkeit im Handel während des abgewichenen Sommers, zugeschrieben werden darf, — großen Theils auch der Gegenwart des Fräuleins v. Hagn, die das Publicum zahlreich in's Theater zieht. Nachdem sie, einer frühern Abmachung gemäß, sechs Gastrollen gegeben, und eine siebente zu ihrem Benefiz erhalten hatte, fand die Theaterdirection sich veranlaßt, sie zu sechs neuen Gastrollen aufzufordern; nicht ohne Anregung von Seiten des Publicums, und ein Beweis, daß alle dabei interessirten Theile bis jetzt ihre Rechnung gefunden haben.

Nachschrift. Se. Erlaucht, der Herr Graf von Tiesenhausen, ist nach Mitau abgereist.

Aus Mitau, vom 26sten Novbr. Se. Excellenz, unser Herr Generalgouverneur, haben dem Directorium des hiesigen permanent constituirten Musikervereins die Bewilligung ertheilt, das glänzende, ehemals von den Herzögen, und in neuerer Zeit von den Herren Generalgouverneuren bewohnte Local im hiesigen Schlosse, zu den Versammlungen dieses Winters zu benutzen. Die erste fand schon am letzten Donnerstage statt, und zeichnete sich durch den vortrefflichen Vortrag des berühmten Mozart'schen Quintetts aus G-moll aus. Die alten, bewährten Dilettanten, Moraweck, La Croix und Meyrer, gaben uns hierbei einen neuen Beweis, wie gern sie unser Publicum durch ihr künstlerisches Zusammenwirken zu erfreuen suchen. — Nicht bloß bei uns bringt man der Freude Opfer, sondern auch in den benachbarten kleinen Städten, wie z. B. zur

Feier des 20sten Novembers zu Tuckum, wo mehrere Theaterliebhaber zum Besten der Armen ein Paar kleine Lustspiele, und zwar, nach einstimmigem Zeugniß, vortrefflich aufgeführt haben. — In Tuckum ist ein Gerichtshaus für fast alle Behörden der Kreisstadt neu erbaut worden, zu welchem der Monarch bedeutende Summen hergegeben hat, und das einem großen Mangel wesentlich abhilft. — Der blinde Musiker Hr. Abt hat hier ein Concert auf dem Pianoforte gegeben. Als blinder Tonkünstler bleibt er immer höchst bewunderungswerth; jedoch, wenn er sehend wäre, würde er sehr viel zu wünschen übrig lassen, indem sich z. B. seine Töne bei großen Sätzen gewaltig verwirren.

Zu Dorpat ist Herr Staatsrath und Ritter von Moier zum Rector gewählt. Von den vier emeritirten Professoren, den HH. Staatsräthen Deutsch, Morgenstern, Jäsche und Bartels, ist der Letzte bereits wieder zu fünfjähriger Fortsetzung seiner Professur (der Mathematik) erwählt worden.

Zu Reval hat sich ein „Esthländischer Verein für vaterländische Geschichte" gebildet, der am 6ten September seine erste Versammlung hielt. (S. die nächste Nummer des liter. Begleiters.)

Erklärung. Man hat dem Unterzeichneten gesagt, daß in der „Bemerkung" in № 47. der Gedankengang, gegen den Schluß hin, einer für die drei homöopathischen Herren Aerzte zu Riga beleidigenden Deutung fähig sey. Er bedauert sehr, das übersehen zu haben, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß er auch nicht die entfernteste Absicht gehabt, etwas sie Verletzendes zu äußern. Die Sache, für die er Beweise wünschte, scheint ein Irrthum; daraus ist es aber nicht erlaubt, etwas Nachtheiliges gegen den Charakter der vielleicht Irrenden zu folgern. Der Herausgeber.

Notizen.

Im Jahr 1833 sind von Petersburg verschifft 17,500 Faß oder 475,000 Pud Pottasche; 158,369 Tschetwert Leinsaat; 11,195 Tschetwert Waizen, und nur 3228 Tschetwert Roggen. An Talg wurden verschifft 168,092 Faß, oder 4,024,229 Pud.

Zu Odessa waren bis zum 7ten November 624 Schiffe angekommen und 666 abgesegelt. Zu Riga liefen bis zum 5ten December 949 Schiffe ein und 990 aus; zu Libau, bis zum 30sten Nov., 187 ein und 186 aus; das letzte mit Oelkuchen nach England.

In dem so südlichen Taganrog hat die Schiffahrt am 5ten November aufgehört.

Zu Eupatoria galt am 3ten November das Tschetwert Arnautka (Sommerwaizen?) 38, und Winterwaizen 36, Gerste 18 bis 20 Rbl. B. A. Die fernere Einfuhr aus den Donauhäven hatte aufgehört, da dort keine frachtsuchenden Schiffe waren.

Odessa hat, die Vorstädte und das Stadtgebiet mitgerechnet, 6494 Häuser, die aus einer von Muscheln zusammengewachsenen Steinmasse erbaut sind. Die Hauptgassen sind mit schönen Triester Fliesen gepflastert. — Im Durchschnitt wird der Haven nur 39 Tage vom Eise geschlossen.

In Woronesh haben der Gouvernements-Marschall Tulinow und dessen Bruder beschlossen, aus ihren Vorräthen den Roggen den Unbemittelten zu dem frühern niedrigen Preise, 18 Rbl. den Tschetwert, zu verkaufen, und zu diesem Preise monatlich 3400 Pud abzulassen, auch täglich 3600 Pfund Brodt zu 4 Kopek zu verkaufen, und 480 Pfund unentgeldlich zu vertheilen.

Die Düna hat bei Riga in diesem Jahr ihren zehntägigen Termin (S. die vor. Nr.) treu eingehalten. Am 23sten November ging man zuerst über das Eis der Newa, am 3ten December über das Eis der Düna. Die Winterbahn ist eröffnet, und ein bedeutender Schneefall hatte sie vollendet, als Thau eintrat.

In Pernau hat der „Verein der Armenfreunde" schon einen Vorrath von Damenarbeiten, 800 Rbl. an Werth, und wird ihn verlooſen.

Zu Riga galt am 2ten Decbr. die Last Roggen 69, Gerste 48 Rbl. S.; Hafer 155 bis 160 Rbl. B. A.

Am Angernschen Strande (in Kurland) war der Fischfang, von dem die Bewohner eigentlich leben, bis Martini so wenig ergiebig, daß sie in anderen Gegenden, wo er reicher war, Butten zum Räuchern aufkauften, und sie im Lande und in den Städten zum Verkauf herumführten. In ihren Gärten und Feldern stand zwar Alles gedeihend, aber sie sind ihrem Gewerbe nach Fischer und ihre Felder klein.

Am 11ten November strandete vor dem Haven von Libau, wenige Klafter vom Ufer, das dortige Schiff „Bernhard." Die Besatzung wurde gerettet, aber die Ladung mußte vernichtet werden. Sie bestand aus Pflaumen, Kaffee, Pfeffer ꝛc. und aus Grünspan, der jene Artikel völlig durchdrungen hatte.

Die Holzart hat zuerst in Amerika für das Fällen der Urwälder, jetzt auch in England, eine wichtige Verbesserung erhalten, welche das Arbeiten damit befördert und erleichtert. An der neuen, nach ihrem Erfinder die Davies'sche genannten Axt, sind alle ebenen Flächen vermieden. Die beiden Seiten derselben gehen nicht keilförmig von dem Knopf nach der Schneide, sondern in gewölbten Flächen, so daß die Axt, von der Stirn aus gesehen, lang-herzförmig erscheint. Hierdurch wird das beschwerliche Einklemmen vermieden, indem das Holz nicht, wie sonst, gegen die ganze Fläche, sondern nur gegen die beiden höchsten Punkte derselben drücken kann. Ferner wird durch diese Form der Schwerpunkt der Axt auf eine passendere Stelle verlegt. Bei den alten Aexten befindet er sich ganz oben, wo der Stiel eingesetzt ist (im Helm); bei der Davies'schen Axt liegt er unter dem Stiel, da sich in der Wölbung der Seiten das meiste Metall befindet. Dadurch ist dem Umschlagen der Axt, besonders bei harten Hölzern, vorgebeugt, das die Axt leicht zerbricht und eine heftige Dröhnung im Arme wirkt; zugleich bekommt jeder Hieb dadurch ein stärkeres Gewicht. Ferner ist bei der neuen Axt auch die Linie vorn, von der Stirn bis zur Schneide, bogenförmig, und eben so die Schneide selbst. Die Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit des Werkzeuges ist außerordentlich erhöht. Nur durch solche Aexte ist es den Kolonisten in Amerika so leicht, die Urwälder nieder zu hauen, und auf allen Englischen Werften sind jetzt nur solche im Gebrauch.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten December. 1 Loof Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 80 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 25 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 35 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 2.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
Novbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
28.	27″- 0‴,4	— 1°,5	26″-11‴,6	+ 1°,1	27″- 0‴,6	+ 1°,0	0— 2,7	SSW	Schnee,	Regen.
29.	27″- 3‴,6	— 0°,0	27″- 4‴,4	+ 1°,0	27″- 5‴,4	— 0°,0	0— 1,0	SSW	Regen,	Schnee.
30.	27″- 6‴,0	— 1°,0	27″- 6‴,8	— 1°,0	27″- 8‴,2	— 2°,8		WNW	Bewölkt,	bezogen.
Decbr.										
1.	27″-10‴,0	— 4°,0	27″-10‴,6	— 3°,0	27″-11‴,6	— 3°,8		WNW	Bedeckt,	klar.
2.	28″- 1‴,2	— 6°,0	28″- 1‴,4	— 4°,8	28″- 1‴,4	— 6°,0	0— 3,2	N.	Schnee,	bedeckt.
3.	28″- 2‴,4	— 8°,5	28″- 2‴,2	— 7°,0	28″- 0‴,2	— 5°,2	0— 5,7	WNW	Sonnenschein,	Schnee.
4.	27″- 8‴,6	— 3°,0	27″- 9‴,2	— 3°,0	27″- 9‴,2	— 4°,0		SO.	Bezogen,	bewölkt.

Hierbei: № 49. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 49. **Provinzialblattes.** 7te Dec. 1833.

Sapere aude!

Anzeige.

Chronologische und synchronistische Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte. Von Kohlrausch. Umgearbeitet und vermehrt von August v. Oldecop. Zweites Buch. Synchronistische Tabellen. St. Petersburg, bei Brieff. 1833. (45 Seiten in Quart.)

Wie bei dem ersten Buche geschah, zählt auch hier die Vorrede Mängel des Originals auf. Sie sind in der That so wichtig, daß es schwer wird, zu erklären, wie es ungeachtet derselben doch zu einem lobenden Rufe und zur Einführung in so viele Schulen gelangen konnte. Es läßt z. B. vom Jahr 476, also vom Untergange des Römischen Reichs in Rom, bis zum J. 843, da das Fränkische Kaiserreich zu Verdun getheilt wurde, eine Lücke, — erwähnt also selbst Mahomed's und Karl's des Großen, der Entstehung des Islam, des Frankenreiches und der päpstlichen Hierarchie nicht. Ferner: die Geschichte Rußlands beginnt es erst mit dem Jahr 1700.

Den ersten dieser Mängel hat Hr. v. O. fortdauern lassen, weil — — die zwei ersten Bogen dieser Umarbeitung schon gedruckt waren, ehe er jene Lücke gewahr wurde. (Er hatte also die Schrift noch nicht durchgesehen, ehe er so rasch an ihre Umarbeitung ging?) Dem zweiten Gebrechen, das sich zwar dadurch erklärt, daß Rußland vor dem erwähnten Jahre nicht in den Geschichtsgang des westlichen Europa bedeutend eingriff, das aber die Brauchbarkeit der Schrift für die Schulen Rußlands sehr schmälerte, ist lobenswerth abgeholfen. Rußlands Geschichte ist hier in einer breiten Columne von 862 bis 1833 vollständig und sorgfältig angedeutet.

Der Plan dieser Tabellen ist, nur solche Länder und Staaten zu erwähnen, die in den einzelnen Zeiträumen für den engen Kreis, den man bisher als den Schauplatz der Universalgeschichte betrachtete, eine vorherrschende Rolle spielten. Die Ueberschriften der Spalten verändern sich darnach, und die Zahl der letztern vermehrt sich im Fortschreiten, wie sich die Zahl der Hauptstaaten mehrt; doch steigt die Zahl der Rubriken nicht über sieben. Als Hülfsmittel bei gelehrten Arbeiten zu dienen, sind diese Tabellen doch wohl zu unvollständig; aber ihrer eigentlichen Bestimmung zur Grundlage bei dem Schulunterrichte, entsprechen sie, und Herrn v. Oldecop's eifriger Fleiß für gemeinnützige Zwecke verdient die aufrichtigste Anerkennung. B.

Miscellen.

— Zu Mailand macht in der diesjährigen Kunstausstellung ein Gemälde eines jungen Russischen Künstlers, Hn. Karl Brüloff, ein außerordentliches Glück. Beschauer drängen sich so eifrig um dasselbe, daß die andern Säle der Ausstellung fast leer bleiben, ob sie gleich sehenswerthe Werke enthalten. Auf den Gassen folgt das Volk dem jungen Künstler mit bewundernder Neugier; im Theater empfing ihn so lauter Beifall, daß er sich in den Hintergrund der Loge zurückziehen mußte, und man las Lobgedichte auf ihn ab. Es ist aber auch mit einer so dichterischen Genialität gewählt, durchdacht und ausgeführt, daß es, wie eine Anzeige sagt, den jungen Maler zum ersten Range neuerer Künstler erhob. Sein Gegenstand ist ein Moment des Unterganges von Pompeji. Man sieht im Hintergrunde durch die mit Aschenregen gefüllte Luft die düstere Glut des Vesuv's; aber ein sehr starker weißer Blitz ist es, der Tageshelle in die — gegenwärtig ganz aufgegrabene — Hauptstraße Pompeji's herabgießt, die fast historisch treu mit allen ihren Denkmälern dargestellt ist. Er beleuchtet, unter zusammensinkenden Häusern und von den Dächern niederstürzenden Bildsäulen, 32 Hauptpersonen, in Gruppen, von denen jede eine besondere, rührende Episode bildet. In der Mitte des Gemäldes stürzt eine junge schöne Frau von einem halb zertrümmerten Wagen, dessen wüthend gewordene Rosse grade der Feuersbrunst entgegen rennen. Ein zartes Kind sucht sich von dem Schooße der Frau zu erheben, und stützt sich gegen ihren Busen. Der Kutscher schwankt, und die Zügel sind ihm entfallen. — Zwei junge Männer tragen ihren greisen Vater fort. Der Eine, noch Jüngling, blickt voll Zärtlichkeit zu ihm empor; der Andere, kräftiger Mann, trägt den Greis auf den Schultern, der Gesicht und die abwehrende Hand dem Blitz zuwendet. Dies Gesicht und diese Hand werden vorzüglich bewundert. Weiterhin bäumt sich ein erschrecktes Pferd, und der Reiter starrt voll Entsetzen

zu einem Denkmal auf, das über seinem Haupte einstürzt. Ein Jüngling bemüht sich, seine Mutter von dem Boden zu erheben, die in Schmerz versunken ihn zu bitten scheint, nur sich selbst zu retten. Ein junger Mann hält ein ohnmächtiges Mädchen in seinen Armen, auf dessen Kopf die Hochzeitskrone den Augenblick andeutet, in welchem der Tod sie überrascht. Auf der linken Seite sieht man einen christlichen Geistlichen sich mit den heiligen Geräthschaften flüchten, Ruhe und Ergebung im Gesicht. Neben ihm kniet eine vornehme Matrone, die ihre beiden Töchter umschlungen hält: das Gesicht der Mutter blickt voll tiefen Mitleids zum Himmel; die älteste Tochter sinkt angstvoll zusammen, die jüngere blickt voll Hoffnung mit gefaltenen Händen empor. Hinter ihnen drängt sich eine Schaar fliehend einem Tempel zu, der über ihnen schon zusammenstürzt. In dieser Gruppe hat der Künstler sich selbst abgebildet: ein junger Maler mit seinen Geräthschaften, dessen Auge mehr das Ganze nur zu überschauen scheint, als Furcht ausdrückt. — Die Gazette de Fr. hat die Naïvetät, zu hoffen, Herr von Demidoff, der das Gemälde, scheint es, gekauft hat, werde es doch wohl nach Paris schicken, ehe er es nach Rußland sende. (Nach dem Journ. de St. Ptbg.)

— In der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar hat man, unter den Arabischen Handschriften, Denksprüche des Propheten und Kalifen Ali's, Schwiegersohn des Propheten Mahomet, entdeckt.

— Der berühmte, als Botaniker, Arzt und Geschichtschreiber der Arzneikunst ausgezeichnete Gelehrte, Professor Curt Sprengel zu Halle, ließ 1824 ein Lateinisches Programm drucken, das, sagt die Jen. Lit.-Ztg., „mit wenigen Zügen eine ruhige Widerlegung der Homöopathie giebt, und die Seichtigkeit und den Widerspruch aller homöopathischen Grundsätze zeigt." Dies ist die einzige Schrift, die von Hahnemann selbst beantwortet wurde. — 1832 gab Sprengel, der schon lange nicht mehr practicirte, also nicht Partei war, ein zweites Programm heraus, das „nur Beweise der Hahnemannschen Verfälschungen in medicinischer und gelehrter Beziehung enthält," nach der genannten Lit.-Ztg. Beide Programme zusammen sind jetzt bei Rubach in Magdeburg Deutsch erschienen, unter dem Titel:

„Curt Sprengel ꝛc. über Homöopathie. Zwei Programme, übersetzt und eingeleitet von Dr. L. Schragge. 1833."

Bei diesen Schriften drängt sich der Gedanke auf, wie Vielem sie beim nichtgelehrten Publicum hätten vorbeugen können, wenn sie früher Deutsch erschienen wären! Und wie viele auch praktisch wichtige Schätze das alte Vorurtheil, nur in der Kenntniß zweier todten Sprachen wahre Gelehrsamkeit zu erkennen, in Lateinische Programme und Flugschriften begrub! Eine übersetzte Bibliothek solcher Schriften, nicht nach ihren Verfassern oder den Orten ihrer Erscheinung, sondern nach ihrem praktischen Inhalt geordnet, wäre ein Unternehmen, durch das ein junger Gelehrter sich ein bedeutendes Verdienst erwerben könnte.

Zwar weder ein Programm, noch Flugschrift, aber doch gewiß eine Schrift, von der eine bearbeitende Uebersetzung, die alles bloß Philologische wegließe, einem großen Publicum willkommen seyn würde, ist das des jüngern Ideler im vorigen Jahr erschienene:

Meteorologia veterum Graecorum et Romanorum. Prolegomena ad novam Meteoroligocorum Aristotelis editionem.

Für's Erste würde man freilich daraus vorzüglich nur sehen, daß die Alten alle Lufterscheinungen, die wir noch oft als unerhört anstaunen, auch kannten, — auch die Meteorsteine, das Mirage, und die elektro-magnetisch-galvanischen, — sie aber viel weniger zu erklären *) wußten, als wir; dann aber würde wahrscheinlich diese Vergleichung zu vielen neuen Gedanken und Beobachtungen führen.

*) Aristoteles, dessen bewunderte Naturkenntniß doch fast nur aus Collectaneen fremder Ansichten zu bestehen scheint, hält die Meteorsteine für herabgefallene, erloschene Kometen.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

⊙Aufgang. Am 7ten Decbr.: 8 U. 34′ 29″; am 8ten: 8 U. 35′ 8″; am 9ten: 8 U. 35, 44″; am 10ten: 8 U. 36′ 16″; am 11ten: 8 U. 36′ 43″; am 12ten: 8 U. 37′ 8″; am 13ten: 8 U. 37′ 26″.

⊙Untergang. Am 7ten Decbr.: 3 U. 20′ 10″; am 8ten: 3 U. 20′ 33″; am 9ten: 3 U. 21′ 0″; am 10ten: 3 U. 21′ 29″; am 11ten: 3 U. 22′ 2″; am 12ten: 3 U. 22′ 39″; am 13ten: 3 U. 23′ 21″.

Länge der völligen Nacht. Am 7ten Decbr.: 12 St. 20′; am 8ten: 12 St. 21′; am 9ten: 12 St. 22′; am 10ten: 12 St. 22′; am 11ten: 12 St. 22′; am 12ten: 12 St. 22′; am 13ten: 12 St. 22′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 50. 14te Decbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser sind am 2ten December, Nachmittags um 2 Uhr, wieder zu St. Petersburg eingetroffen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst geruhet, zu Generalsuperintendenten und Vicepräsidenten zu ernennen: des Esthländischen Provinzialconsistoriums, den Pastor zu St. Katharinen (in Wierland) Consistorialrath Dr. Knüpffer; des Kurländischen, den Superintendenten Dr. Richter; zum Superintendenten und Vicepräsidenten des Rigaischen Stadtconsistoriums, den Consistorialrath Dr. Albanus; zum Vicepräsidenten des Revalschen Stadtconsistoriums, den Revalschen Superintendenten Meyer; und des Oeselschen Provinzialconsistoriums, den Superintendenten Schmidt. Die Herren Präsidenten der Provinzialconsistorien, so wie der Herr Generalsuperintendent von Livland, Berg, Vicepräsident, bleiben in ihrer Würde.

Aus Riga, vom 11ten Decbr. Der Professor Krüger aus Berlin hat, während seiner Anwesenheit in St. Petersburg, den Herrn Finanzminister Grafen Cancrin gemalt, und gegenwärtig ist von dem, nach dem Urtheil der Kenner, sprechend ähnlichen Gemälde, ein sehr glücklicher Steindruck durch Hn. Michelis angefertigt worden. Derselbe giebt ein sehr anziehendes, edles und höchst charakteristisches Bild des verehrten Mannes, auf dessen Besitz unser Vaterland stolz seyn kann.

Ueber Fräulein v. Hagn, die nun abgereist ist, bleibt die Meinung hier am Ort getheilt. Während ein großer Theil des Publicums sie unbedingt den größten Künstlerinnen an die Seite setzen will, glaubt ein anderer, nicht minder großer Theil, in ihren Leistungen ein zwar keckes und imponirendes, jedoch häufig der weiblichen Milde und höherer Anmuth ermangelndes Spiel erkennen zu müssen.

Seit einiger Zeit hat sich am hiesigen Ort, nach dem Beispiel ähnlicher Gesellschaften im Auslande, ein musikalischer Verein, unter dem Namen: „Die Liedertafel," gebildet. Es dürfen nur ausübende Musikfreunde, Componisten und Dichter Mitglieder werden. Der Zweck ist rein musikalische Unterhaltung, mit namentlicher Ausschließung des leidigen, alle Geselligkeit tödtenden Kartenspiels. Die Gesellschaft versammelt sich an bestimmten Tagen in den Abendstunden, und unterhält sich bei einem frugalen Mahle mit mehrstimmigem Männergesang. Eine Richtung des Geschmackes, die der Kunstfreund nur mit freudiger Billigung anerkennen kann. 297.

Aus Riga. Se. Erl. der Herr Präsident Graf von Tiesenhausen hat in Mitau, wo das Consistorium noch nicht seine volle Organisation hat, nur einen Besuch gemacht. Der Herr Graf hat ein Diner angenommen, das der Rath Demselben im Namen des Stadtconsistorii, im Hause des Präsidenten des Consistorii, des wortführenden Herrn Bürgermeisters Rolssenn, giebt.

Zu Ende des Jahres wird hier der Druck des ersten Bandes der Chronik von Hiärne vollendet seyn; und dann sogleich der Druck des zweiten, noch nie gedruckten, angefangen.

Zur Zeit der Rekrutenaushebung erschienen in beiden Lettischen Zeitungen, nämlich dem hiesigen „Lettenfreunde" und der Kurländischen Zeitung, kräftige Aufsätze zur Ermuthigung zum Soldatenstande. Beide sind von Herrn Pastor Berent in Sunzel. Von Demselben ist auch die gar treffliche Erzählung, die den künftigjährigen Lettischen Kalender der Häcker'schen Druckerei schmückt, und für jeden Volkskalender benutzt zu werden verdient. — Männer seiner Art lenken die Herzen des Volks.

Aus dem Sunzelschen (in Livland), vom 4ten Decbr. Gestern wurde in unsere Kirche, wie wohl in der ganzen Provinz, die neue Liturgie eingeführt. Hier und, nach eines vollgültigen Zeugen Erklärung, in einer benachbarten Gemeinde, hat sie Geist und Herz befriedigt. Gott segne den Kaiser! —

Der eingetretene milde Winter will uns gar nicht gefallen. Der ziemlich bedeutende Schnee, ohne daß die Erde gefroren ist, hilft uns in den Wäldern zu keinem Winterwege, und unsere Roggensaat liegt unter ihm im Wasser. Gestern hatten wir zwar — 14°, aber das hat nicht durchgegriffen. Selbst auf der Landstraße ist die Winterbahn nicht besonders gut, da die

tiefen Herbstgleisen nicht gefüllt sind. Das Zögern des Winters hat indeß das Wohlthätige gehabt, daß es dem Landmanne erlaubte, sein Land zu bearbeiten. Mein Nachbar, Herr B., hat seine Kleestoppel mit dem Baileyschen Pfluge ganz umbrechen können. Wenn bisher Viele dem zweijährigen Klee vorwarfen, daß er das Land schwer zu bearbeiten und den Boden nicht gehörig locker machen lasse, so liegt das wohl an unserm Pfluge, der bloß wühlt. Der Baileysche kehrt, nach unsers Letten Ausdruck, die Scholle auf den Mund: die Stoppel der Erde, die Wurzel dem Himmel zu. So muß Alles zersetzt und locker werden.

Aus Leal, vom 21sten Novbr. Der Instrumentenmacher Herr Thal in Weißenstein arbeitet an einem Positiv für unsere Elementarschule. Es wird mit ihm auch über den Bau einer Orgel für die hiesige Kirche unterhandelt; aber es fehlt an Geld dazu. Er fordert 1200 Rbl. für die billigste Orgel, und jetzt sind dazu nur 250 vorräthig. — Bei der im September veranstalteten Impfung mit Schutzblattern bewährte sich die vom verstorbenen Dr. Bidder empfohlene Aufbewahrung der Lymphe in Glasröhren, vortrefflich. Eine im Januar d. J. gefüllte Röhre enthielt vollkommen gute, gleich haftende Lymphe. — Bei dem Durchzuge der Rekruten durch Leal, fiel mir ein Zeichen des zunehmenden Wohlstandes der Bauern auf. Die größere Menge der Bauernwagen, auf denen die Gemeindeältesten und Verwandte Jene begleiteten, hatten mit Eisen beschlagene Räder.

Landwirthschaftliches.

Die Frantzensche Buchhandlung zu Riga und Dorpat kündigte in № 46. dieses Blattes zum Verkaufe an:

Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze, von A. Block ꝛc. 2 Bde. in Quart. 112 Bogen und mehrere Zeichnungen. — Preis: 13 Rbl. 50 Kop. S.

(Es ist zu fürchten, daß dieses vortreffliche Werk, eine Art Codex der Landwirthschaft *), schon seines hohen Preises wegen, bei uns nur wenig verbreitet werden möge. Der Herausgeber hofft daher, Vielen durch eine kurze Charakteristik desselben einen Gefallen, und durch eine Aehrenlese daraus, selbst einen nicht unwichtigen Dienst zu erweisen.) —

*) Mit Ausnahme der Brauerei und des Branntweinbrennens, die ja auch eigentlich Fabrication, nicht Production sind. Es wird eine, wie ich glaube, sehr glückbringende Epoche für unsere Landwirthschaft machen, wenn wir einst dahin kommen, sie in der Vorstellung und der Praxis davon trennen zu können.

Nach einer vierzigjährigen, vielseitigen Ausübung der Landwirthschaft, legt ein durch sie reich, berühmt und vornehm gewordener Gutsbesitzer in Schlesien, der zugleich den wissenschaftlichen Fortschritten seines Geschäftes immer prüfend gefolgt ist, hier die Ausbeute seines langen Beobachtens, Nachdenkens und Versuchens darüber vor. Er spricht ohne Anmaaßung, aber mit der Bestimmtheit reifer Kenntniß. Die Form seiner Mittheilungen ist fast altväterisch-einfach, indem er über jeden Paragraphen den Inhalt desselben durch eine Frage anzeigt: doch selbst diese Form trägt dazu bei, das Werk allgemeiner nützlich zu machen, da durch sie der Leser bestimmt weiß, was er in jedem §., von allem Fremdartigen gesondert, zu findet hat.

Der erste Band, gedruckt 1830, verhandelt in 11 Kapiteln, die 362 §§. enthalten, „die wichtigsten Gegenstände des Ackerbaues;" der zweite Band (gedruckt 1832), in 3 Kapiteln, „die wichtigsten Gegenstände des Wiesenbaues," und in 225 §§. „die der Viehzucht." Der Vorrede zufolge, wird noch ein dritter Band folgen, der die „Grundsätze zur Abschätzung landwirthschaftlicher Gegenstände" enthalten soll.

Es versteht sich, daß das Meiste, was dieses, die ganze Kunst der Landwirthschaft lehrende Werk enthält, auch bei uns geübt wird; Anderes ist nur auf Schlesien anwendbar; aber es giebt doch auch Vieles darin, was bei uns sehr nützlich seyn könnte, und gar nicht, oder doch nicht allgemein bekannt und in Anwendung ist. Den Landwirthen unter den Lesern des Provinzialblattes wird es daher hoffentlich nicht unangenehm seyn, Einiges davon in demselben zu finden, wenn auch nur in kurzen Sätzen.

Reinigung des Ackers. Um den Hederich aus einem Felde zu tilgen, räth Block, es einige Jahre hindurch abwechselnd zu einer Winterfrucht und als Brache oder Kleefeld zu verwenden; dann aber auch, so viel möglich, zu verhindern, daß mit dem Dünger nicht neuer Unkrautsaamen auf's Feld komme *), vorzüglich nicht Erde und Staub aus Tennen und Scheuern darauf ausschütten zu lassen.

Die Quecken schnell auszurotten, dient es, den Acker so zu pflügen, daß er hohe Kämme bildet, wie beim Durchpflügen der Kartoffeln, und ihn so 4 bis 6 Wochen ruhen zu lassen. Sind die Quecken dann noch nicht verfault, so

*) Aber wie verhindert man das? Dem Vieh die Spreu nur in Futtertrögen vorlegen, und was in diesen zurückbleibt, nicht in den Stall, sondern auf irgend einen Grasplatz hinwerfen zu lassen, ist ein Mittel, das viel abwendet, aber nicht Alles. R.

lasse man ihn zum zweitenmale in derselben Richtung pflügen, aber so, daß die Kämme Furchen, die tiefen Furchen Kämme bilden.

Bereitung des Ackers. Der Verfasser nennt drei Arten der Furchen: die Stürz-, die Wand- (Wende-) und die Ruhr- (Rühr- oder Misch-) Furche. — Die Stürzfurche ist diejenige, die den Acker aufbricht. Sie muß durchaus nur seicht gemacht, und nicht eher abgeegt werden, als bis der Acker „sich gesetzt hat" und die oben liegenden Rasen mürbe geworden sind, etwa nach zwei oder drei Wochen, (nämlich wenn das Feld nicht schon im Herbst aufgepflügt wurde, was vorzüglich zur Sommerfrucht nothwendig ist). Ist der Rasen grob, so ist es gut, ihn in eben der Richtung zu eggen, in welcher er gestürzt wurde, und erst nach einigen Tagen in anderer Richtung. — Die Wendefurche muß dem Acker erst dann gegeben werden, wenn der Rasen hinlänglich zermorscht ist. Sie wird in eben der Richtung gezogen, als die Stürzfurche, aber schmal und möglichst tief, so daß drei oder vier Zoll hoch Erde auf den Stürzrasen geschüttet wird. Abgeeggt muß sie werden, wenn die Erde hinlänglich trocken ist. — Die Ruhrfurche wird queer über die Stürz- und Wendefurche gezogen. Das Rühren muß erst geschehen, wenn der Acker vollkommen mürbe ist, tief und so eng, daß eine Furche die andere deckt. Auf trocknen, leichtern Aeckern, die hinlänglich locker sind, wirkt das Rühren nachtheilig, und unterbleibt am besten. (Soweit der Referent die Landwirthschaft der Ostseeprovinzen kennt, ist es hier allgemein, die Ruhr- oder Queerfurche unausbleiblich auf die Stürzfurche folgen zu lassen, selbst auf Sandäckern. Die Wandfurche braucht man nicht.) (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— Die Hauptschwierigkeit beim Bohren Artesischer Brunnen ist die Ungewißheit, ob man dabei auf eine Quelle stoßen werde. — Das Departement du Lot in Frankreich hatte bisher fast einen gänzlichen Mangel an Quellwasser: dem ist jetzt durch Hn. Paramelle, ehemaligem Pfarrer aus Perigueux, abgeholfen. Er hat dort „zahllose Wasseradern," sagt das Morgenblatt, „nachgewiesen, und ihr Gewässer ist zu Tage gebracht." Unzweifelhaft wird dies durch die Thatsache, daß das Generalconseil des Departements ihm dafür eine Pension von 2000 Frcs. ertheilt hat. Er erkennt es an der Oberfläche des Bodens, ob er eine Quelle bedeckt; nicht durch magnetische Hellseherei, sondern, wie er selbst sagt, durch ein Verfahren, über dessen Einfachheit und Untrüglichkeit man erstaunen und sich verwundern werde, wenn er es bekannt mache. Das hat er noch nicht gethan; aber — das Porto von Riga nach Paris beträgt 1 Rbl. 60 Kop. S., und Hr. Paramelle würde sein Geheimniß für eine zusammengelegte Summe, von vielleicht vier- oder fünftausend Rubel B. A. auf's höchste, gewiß mittheilen, besonders wenn man ihm verbürgte, daß es einige Jahre hindurch nur das Eigenthum eines förmlich beauftragten „Wassersuchers" seyn solle.

— Ein Hufeisen heißt auf Englisch ein Pferde-Schuh. Diese Benennung wahrscheinlich brachte Jemand auf den Gedanken, ob man Pferde nicht auch mit Sandalen versehen könnte, und er erfand dergleichen. Diese unterscheiden sich von den gewöhnlichen Hufeisen dadurch, daß sie nicht mit Nägeln, sondern mit Riemen an dem Hufe befestigt werden, daher leicht, in einer Minute, von Jedem angelegt oder abgenommen werden können, wenn die Pferde im Stalle stehen. Wenn man daher auf der Reise einige im Vorrath mitnimmt, kann man ein verlornes Hufeisen ohne Aufenthalt auf der Stelle, ohne den Schmidt zu suchen, ersetzen lassen. Ob sich aber diese Sandalen durch die über den Huf gespannten Riemen so stark befestigen lassen, daß sie sich nicht verschieben und den Tritt des Pferdes unsicher machen? Ferner, ob die Riemen auch nassem, tiefem Boden widerstehen? —

Notizen.

Der Professor Dr. Theol. Melartin zu Helsingfors ist Allerhöchst zum Erzbischof von Finnland ernannt.

Das Consistorium zu Saratow ist aufgehoben, und der dortige Superintendent Feßler ist, mit Beibehaltung seines Gehaltes von 7000 Rubel, zum Kirchenrathe ernannt.

Ein Patent der Livl. Gouvernements-Regierung, vom 3ten October, publicirt, auf Ansuchen des Landraths-Collegiums, die Kanzellei-Taxe für die Land- und Ordnungsgerichte, zu Silberrubel umgerechnet. (Ein Decret oder Intercalarbescheid kostet 63 Kop.; eine Definitivresolution oder ein Urtheil von einem Bogen 1 Rbl. 26 Kop.; jeder weitere Bogen 63 Kop.; eine Ingrossation 1 Rbl. 26 Kop.; Attestirung einer Unterschrift 1 Rbl. 26 Kop. S. u. s. w.)

Ein Patent vom 16ten October gestattet der Kaufmannschaft der Städte, für ihre Kosten Aufseher gegen die Hausirer anzustellen; und verbietet allen Einwohnern, Waaren solcher Hausirer in Verwahrung zu nehmen.

In den eilf Lehrbezirken des Russischen Reichs gab es im vorigen Jahr 52 Schuldirectionen, wovon

dem Moskwaschen Lehrbezirk 11, dem Charkowschen 9, dem Kasanschen 8, dem Petersburgischen 6, dem Weißreußischen 6, dem Dorpatischen 4, der Sibirischen Inspection 4 u. s. w. gehören. Die Universitäten und das Central-Institut mitgerechnet, hatte Rußland 1376 Schulen, mit 5030 Lehrern besetzt und von 71,399 Schülern besucht.

In ganz Rußland wurden im vorigen Jahr 429 Personen graduirt: in Moskwa 146; in Wilna 145; in Charkow 124; in Dorpat 109. Darunter waren Doctoren der Medicin: in Dorpat 11; in Wilna 5; in Moskwa 4. Bloß graduirte Aerzte in Allem 70: in Moskwa 28; in Charkow 26; in Dorpat 14 ꝛc. Accoucheure: 8, von denen in Moskwa 7, in Charkow 1. Apotheker 4: in Dorpat 2, und in Charkow 2. Veterinärärzte 2, in Moskwa. — Als Medico-Chirurg wurde Niemand graduirt. (Dörptsche Jahrb.)

Bis zum 20sten Novbr. (12ten Decbr.) waren in Kronstadt 1278 Schiffe ein- und 1283 ausgelaufen. — Am 2ten Decbr. lief in Libau das 188ste Schiff ein.

In Kronstadt sind in diesem Jahr mit Waaren 74 Schiffe mehr angekommen, und 149 weniger abgesegelt, als im vorigen Jahr; mit Ballast 240 weniger angekommen, und 7 mehr abgesegelt.

Zu Astrachan sind in diesem Jahr für 1,888,161 Rbl. Waaren ein- und für 1,994,171 Rbl. ausgeführt worden. — Die Ladung eines Kameels ward bis Chiwa mit 3 Dukaten Transportkosten bezahlt.

Im December kostet ein Pfund grobes Roggenbrodt zu Reval 5, zu Riga 4½ Kop. Kupfer.

Am 10ten December, also mit Eintritt des eigentlichen Winters, fing auf der Düna anderthalb Meilen oberhalb der Stadt ein schneller Eisgang an, der zwar die Gegend der Stadt nicht erreichte, aber auch für die Eisdecke bei derselben gerechte Besorgniß einflößte. Ohnehin trug sie nur erst Fußgänger.

Zu Reval lag am 8ten December noch der Schnee, der in den letzten Tagen des Novembers gefallen war, doch ohne eine gute Winterbahn zu bilden. — Man erwartete zu Reval eine Russische Schauspielergesellschaft aus Moskwa. — (Berichtigung: Der Herr Diakonus am Dom zu Reval heißt Rein, nicht „Riem," wie im Provinzialblatte stand.)

Von Windau lief am 5ten Novbr. das Preuß. Schiff „Louisa," mit Leinsaat beladen, aus, und kehrte am 22sten sehr beschädigt dahin zurück. Die beschädigte Ladung muß gelöscht, das Schiff ausgebessert werden.

Am 21sten Novbr. strandete bei Sernaten (in Kurland) das Lübeckische Schiff „Amalia Louisa." Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet; aber als der Schiffer mit drei Matrosen und drei Bauern am folgenden Tage zu demselben zurückkehren wollte, um seine Documente zu holen, wurde das Boot umgeworfen, und Alle ertranken.

Herr Pastor Lundberg zu Buschhof, der Verfasser der trefflichen Lettischen Umarbeitung des Volksromans, wie jeder seyn sollte, des „Goldmacherdorfes," hat ein Seitenstück dazu: „Indriks no Ohsolkalna," im Manuscript beendigt. Möcht' es bald erscheinen!

— Anzeige. Erscheinung und Preis des Provinzialblattes und des liter. Begleiters bleiben 1834 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt zu Riga nimmt aus allen Gegenden directe Bestellungen an, zu 20 Rubel B. A. für den Jahrgang beider Blätter. Zu Riga kostet, an den gewohnten Orten und in der Müllerschen Leihbibliothek, das Provinzialblatt allein 3 Rubel S., mit dem liter. Begleiter 4 Rubel S., dieser allein 2 Rubel S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 9ten December. 1 Loof Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 R. 70 K. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 20 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 33 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 1.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Decbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
5.	27″- 6‴,0	— 1°,0	27″- 3‴,4	+ 1°,0	27″- 2‴,6	+ 1°,9		NW.	Bewölkt, bezogen.
6.	27″- 1‴,6	+ 0°,8	27″- 5‴,0	— 1°,5	27″- 7‴,8	— 3°,8		NNW	Bewölkt, klar.
7.	28″- 0‴,8	— 6°,0	28″- 2‴,2	— 3°,2	28″- 2‴,4	— 3°,0		WNW	Sonnenblicke, bedeckt.
8.	27″- 9‴,0	— 3°,0	27″- 7‴,4	+ 1°,5	27″- 4‴,6	+ 2°,5	0— 4,7	SSW	Regen, Schnee, Regen.
9.	27″- 4‴,2	+ 2°,8	27″- 3‴,8	+ 3°,0	27″- 5‴,2	+ 2°,7		SSW	Bewölkt, stürmisch.
10.	27″- 3‴,6	+ 2°,0	27″- 2‴,4	+ 2°,5	27″- 3‴,4	— 0°,0	0— 3,3	SSW	Regen.
11.	27″- 6‴,8	— 2°,2	27″- 6‴,8	— 1°,9	27″- 6‴,4	— 3°,9		O.	Bewölkt, bezogen.

Hierbei: № 50. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 50. 14te Dec. 1833.

Sapere aude!

Reval, vom 1sten December 1833.

Die aus Reval hervorgegangene „Gesellschaft von Freunden vaterländischer Geschichte" hat sich bereits seit dem September dieses Jahres förmlich zu einem Esthländischen Verein für vaterländische Geschichte gebildet. Hierüber sowohl, als über den ersten Fortgang dieses Vereins, finde ich mich aufgefordert, für das größere literarische Publicum, in ein von demselben viel gelesenes Blatt, Nachrichten niederzulegen.

Am 6ten September d. J. kam die Gesellschaft in einer ersten allgemeinen Versammlung zusammen, um das Förmliche einzurichten und die durch und für dasselbe erforderlichen Wahlen vorzunehmen. Auf die Einladung von Seiten der „Stifter des Vereins" wohnten der Versammlung eine Menge auch nicht dem Verein beigetretener, jedoch mit demselben in intellectuellen Verhältnissen stehenden Personen, bei. Der Herr Oberpastor Hörschelmann hatte es übernommen, zu den, mit ihm, dem jetzt Verewigten, zu gleichem Zweck Versammelten, der Veranlassung angepaßte Worte zu sprechen, und das Geschäftliche durch eine Rede, in seiner bekannten gediegenen Weise, einzuleiten. Dr. Paucker verlas hierauf die erste, von ihm selbst verfaßte Stiftungsurkunde, wozu eben sein wissenschaftlicher Sinn besonders angeregt hatte, welche den Zweck des sich bildenden Vereins aussprach, und zur Theilnahme an die Förderung desselben, als eines der Wissenschaft und dem Vaterlande geweiheten, aufforderte. Die dieser Urkunde folgenden Namensunterschriften der ersten Stifter, und der sich ihnen später Anschließenden, wurden während der Versammlung durch viele neue vermehrt. Nach diesem kamen die vorläufig entworfenen Statuten der Gesellschaft zum Vortrage, und es wurde durch letztere beschlossen, daß erstere noch der genauern Prüfung des, nach denselben jetzt gleich zu erwählenden Redactionscomite's, unterzogen bleiben, und durch diesen ihre vollendete Feststellung erhalten sollten. Man schritt zu den Wahlen, und die Versammlung wählte, nach Stimmenmehrheit, den Herrn Collegien- und Regierungsrath, Ritter, Baron v. Rossillon, zum Präsidenten des Vereins. Die von der Gesellschaft, gleich dem Präses, für drei Jahre gewählten zehn Mitglider des Redactionscomite's waren: Dr. Burchart, Hörschelmann (Oberpastor u. Consistorialrath), Knüpfer (Pastor zu St. Kathrinen u. Consistorialassessor), Köhler (Official u. Pcus), F. v. Nasakin, Dr. Paucker, v. Toll (Mannrichter), Dr. Wetterstrandt, Willigerod (Collegienrath u. Oberlehrer am Gymnasium), Zöge v. Manteufel. Die Gesellschaft überließ es den Gliedern der erwählten Redaction selbst, unter sich die besonderen Geschäftsführungen (als die eines Secretärs, eines Schatzmeisters u. s. w.) zu vertheilen. Eben so verblieb es diesem Comité vorbehalten, nicht nur von sich aus, nach eigenem Ermessen des Vortheils des Vereins, noch zwei Mitglieder der Gesellschaft in die Redaction aufzunehmen, sondern auch ihre, während der drei Jahre, etwa ausscheidenden Mitglieder nach eigener Wahl zu ersetzen. Sämmtliche Erwählte nahmen die ihnen zu ihrer Wirksamkeit angewiesene Stelle willig ein. — Am 13ten September fand die erste (monatliche) Versammlung des Redactionscomite's statt, durch eine Rede des Präsidenten eröffnet. Dieser Versammlung folgten bisher zwei andere, am 4ten October und am 8ten November. In diesen Zusammenkünften hat sich die Redaction zuerst über die besondere Geschäftsthätigkeit ihrer einzelnen Mitglieder vereinigt; sodann den Statutenentwurf der Beprüfung der einzelnen Mitglieder sowohl, als der einer vollen Versammlung, unterworfen, so daß die Statuten des Vereins gegenwärtig in ihrer vollendeten Gestaltung zur Höhern Bestätigung vorliegen. Es ist ferner Manches, die nächste Thätigkeit des Vereins Bestimmende, nicht bloß durchsprochen und vorgeschlagen, sondern auch vorläufig eingeleitet worden. In dieser Zeit hat sich die Redaction manches schätzbaren Geschenkes in das Archiv der Gesellschft, Handschriften sowohl, als alter Drucke, wie der Verein des Beitrittes immer mehrerer neuen Mitglieder, zu erfreuen gehabt. Es fehlte nicht an Erfreulichem, aber auch nicht an Tiefbetrübendem. Der Verein verlor bereits in der ersten Zeit seines Bestehens zwei ausgezeichnete Mitglieder durch den Tod — eines derselben schied selbst aus dessen engerm Kreise —: Herrn Oberpastor Hörschelmann und Herrn Pastor Paucker (Prediger zu St. Simonis). In die Stelle des Erstern ist jetzt Herr Ritterschaftssecretär und

Ritter v. Fock, schon vorher von dem Comité zu desselben eilften Mitgliede ersucht, eingetreten.

Der Esthländische Verein für vaterländische Geschichte zählt gegenwärtig siebenzig ordentliche Mitglieder, und sein, unter Vorsitz des Präsidenten bestehender Redactionscomité, außer Ersterm, zehn. Die halbjährigen allgemeinen Versammlungen der Gesellschaft werden am 6ten September, als dem Stiftungstage des Vereins, und an einem für jedesmal zu bestimmenden Tage in der ersten Hälfte des Märzmonats, so wie, doch nur im erforderlichsten Fall, eine dritte, außergewöhnliche, um die St. Johanniszeit, — die regelmäßigen Zusammenkünfte des Redactionscomité's jedoch am zweiten Mittewochen jedes Monats, — statt haben. Herr Dr. Paucker hat in derselben die Function des (nach den Statuten beständigen) Secretärs der Gesellschaft, wie auch die Beaufsichtigung des Archivs, übernommen. Herr v. Nasakin ist zur Führung der Correspondenz, und Herr Dr. Burchart zur Leitung des Oekonomischen des Vereins, bereit gewesen. — Der jährliche Geldbeitrag jedes Mitgliedes ist 10 Rubel B.A. — Der Verein beabsichtigt, eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, nach dem Vorrathe des Materials, herauszugeben, welche die Mitglieder gratis erhalten sollen, und über welche der Comité gleicherweise die Redaction haben wird.

F. v. Nasakin,
des Esthl. Vereins für vaterländ. Geschichte
Correspondent.

Wichtige Entdeckung.

Die erhabne, luminöse Idee, welche die „Betrachtung" im Zuschauer vom 29sten November aufstellt, hat mich entzückt. In der That, wenn es der homöopathischen Pharmacie gelingt, die Nährkraft der Substanzen auch nur in annähernden Grade so zu entwickeln, wie es ihr mit der Heilkraft gelungen ist, dann ist der civilisirte Mensch wahrhaft Herr der Erde, und das ganze Weltall steht ihm offen. Gilt es, eine Armee von hunderttausend Mann vom Tajo bis an die Chinesische gelbe See zu promeniren, oder eine Flotte von hundert Linienschiffen die Erde umsegeln zu lassen: wie leicht muß das seyn, wenn man jedem Soldaten oder Matrosen nur ein Riechfläschchen mit flüssiger, und zur Abwechselung eine Bonbonnière mit trockner Nährkraft in den Ränzel zu schieben braucht, um ihn für die ganze Tour zu verproviantiren! Und wenn es gelingt, was nicht ausbleiben kann, einst die Tränkkraft des Bieres oder Wassers und die Flugkraft der Luftballons eben so zu potenziren: was steht noch im Wege, zum Monde und von dort weiter und weiter empor zu stürmen? Nil arduum mortalibus! —

Man sieht wohl, ich bin ein Gelehrter. Ja, das bin ich, und zwar ein Landsmann des Hn. Hahnemann. Daher hab' ich mich nicht begnügt, ihn zu bewundern, sondern auch sogleich tiefe Forschungen angestellt, ob er wirklich es als erster Erfinder verdiene? Was fand ich! Wie alles Weise und Große, stammt auch die homöopathische Pharmacie aus dem Orient, und ist dort und in Afrika seit undenklichen Zeiten im Gebrauch. Beweise? Hier sind sie!

Uebereinstimmend erzählen mehrere Reisende: Wenn ein Türkischer Derwisch zu einem Kranken gerufen wird, fühlt er ihm erst an den Puls, schreibt dann einen Spruch aus dem Koran auf ein Streifchen Papier, dreht eine Pille daraus, und läßt sie den Kranken verschlucken. Zieht dieser eine flüssige Arznei vor, so schreibt der Derwisch seinen Spruch mit Kreide auf ein Brett, wäscht ihn mit Wasser wieder ab, und läßt den Kranken dieses trinken. Ist das etwas Anderes, als eine durch das Hinschreiben der Worte Allah und Mahomet potenzirte Kraft der Dinte und Kreide? Man denke nach! — —

Scherze, wie der vorstehende, sind freilich weder Gründe noch Beweise, aber eine Waffe, die von selbst in die Hand fällt, wo die Gegner Gründe und Beweise schuldig bleiben. — — Bis dergleichen, durch Heilungsgeschichten am Orte, für die Homöopathie geliefert wurden, glaubt der Herausgeber, nichts mehr, wenigstens nichts Ernstes, über sie aufnehmen zu müssen. —

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 14ten Decbr.: 8 U. 37′ 41″; am 15ten: 8 U. 37′ 49″; am 16ten: 8 U. 37, 56″; am 17ten: 8 U. 37′ 54″; am 18ten: 8 U. 37′ 50″; am 19ten: 8 U. 37′ 41″; am 20sten: 8 U. 37′ 27″.

☉Untergang. Am 14ten Decbr.: 3 U. 24′ 8″; am 15ten: 3 U. 25′ 0″; am 16ten: 3 U. 25′ 55″; am 17ten: 3 U. 26′ 55″; am 18ten: 3 U. 27′ 59″; am 19ten: 3 U. 29′ 8″; am 20sten: 3 U. 30′ 20″.

Länge der völligen Nacht. Am 14ten Decbr.: 12 St. 21′; am 15ten: 12 St. 20′; am 16ten: 12 St. 20′; am 17ten: 12 St. 19′; am 18ten: 12 St. 18′; am 19ten: 12 St. 17′; am 20sten: 12 St. 17′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 51. 21ste Decbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 3ten Decbr. befiehlt, die Zollämter sollen im Jahr 1834 den Silberrubel zu 3 Rbl. 60 Kop. B. A. empfangen.

Die Einfuhr künstlicher Mineralwasser ist verboten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Allerhöchster Ukas vom 30sten Novbr. befiehlt, daß das bisherige Livländische Ober-Consistorium künftig Evangelisch-Lutherisches Provinzial-Consistorium heißen soll, und hebt die Stadt-Consistorien zu Dorpat und Pernau, und das Esthländische geistliche Ober-Appellationsgericht, auf.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Herrn Dr. und Ritter v. Zoeckell, Besitzer von Adsel-Schwarzhof in Livland, für dessen ärztliche Bemühung, als die Garden dort standen, einen kostbaren Brillantring verliehen.

Eine eingesandte Berichtigung erklärt: „Das in № 50. unter der Rubrik „aus Riga" erwähnte Diner wurde weder vom Rath, noch im Namen des Stadt-Consistorii, gegeben. Se. Erl. der Herr Präsident des General-Consistoriums, Graf Tiesenhausen, hatte die Gnade, die ehrerbietige Einladung des Herrn wortführenden Bürgermeisters und Ritters v. Rolssenn, der freilich Präsident des Stadt-Consistoriums ist, in Dessen eigenem Namen anzunehmen, der also auch das Diner gab."

Die Stadt Mitau hat eine Schuldenlast von 66,995 Rbl. S. Durch Allerhöchsten Ukas vom 13ten Novbr. sind Maaßregeln zur Abtragung derselben vorgeschrieben. — Die bisherigen Einkünfte der Stadt dauern fort, sollen aber noch erhöht werden: durch eine Steuer von Obligationen, Verträgen und gerichtlichen Verkäufen; von Fuhrleuten; von Gewerktreibenden in Mitau, die kein Grundeigenthum haben; für die geleistete oder unterlassene Anmeldung von Fremden; in fünffacher Erhöhung für die Stadtländereien; von Equilibristen, Taschenspielern u. s. w.; und von Verloosungen. — Die Ausgaben dürfen nicht das vorgeschriebene Budget übersteigen; wobei dem adlichen Beisitzer der Quartiercommission ein Gehalt von 425 Rbl. S. zu zahlen ist. — Zur Abtragung der Schulden kann die Stadt, „wenn sie es für vortheilhaft erachtet," aus der Reichs-Leihebank einen Vorschuß auf 37 Jahre zu 6 Procent erhalten, zu dessen allmäligen Tilgung der Ueberschuß der Einkünfte verwendet werden soll. — Statt der Unterstützungssumme von 15,000 Rbl. B. A., welche die Stadt bisher aus der Prästandensumme (vom Lande) erhielt, soll sie künftig 10 Kop. für jede Seele erhalten. (Patent vom 30sten Novbr.)

Aus Mitau, vom 11ten Decbr. Der 16te December ist vom Ritterschaftscomité im ganzen Lande zur Wahl der fünf Oberkirchenvorsteher der Provinz bestimmt worden. Die Liste der dazu vorgeschlagenen Candidaten füllte 6 Folioseiten. Die geistlichen Beisitzer der Ober-Kirchenvorsteherämter sind schon vom Consistorium amtlich angezeigt. — Ein Herr Sperling zu Memel, der für das Königreich Preußen Statuten einer „Viehstürzversicherungsanstalt" ausarbeitete, hat das Erbieten gemacht, eine Modification jener Statuten für Kurland zu verfertigen. — Der Tod eines in Berlin verstorbenen Obristlieutenants v. Lieven, der ein bedeutendes Vermögen hinterließ, ist Ursache, daß sich schon mehr als zehn Personen von dem Ritterschaftsarchiv Verwandtschaftstafeln ausfertigen ließen. Merkwürdig ist, daß Niemand von denselben näher als im 10ten Grade mit dem Verstorbenen verwandt ist. —

Ebendaher, vom 17ten Decbr. Heute findet in der St. Trinitatiskirche die feierliche Ordination unseres ehrwürdigen Herrn Superintendenten, Dr. Richter, zum General-Superintendenten statt.

Aus Libau, vom 13ten Decbr. Herr Consul Friedr. Hagedorn jun., der hellblickende und wohlthätige Patriot, dem unsere Stadt vorzüglich die Gründung ihrer Sparkasse verdankt, und so manches Andere von Wichtigkeit, bemühte sich seit einiger Zeit eifrig, die Begründung eines Arbeitshauses zu bewirken, um die vielen gesunden Müssiggänger, die durch Betteln immer tiefer sinken, einträglich für die Anstalt und für sie selbst, zu beschäftigen, und

so vielleicht zur Arbeitsamkeit zurück zu führen. Er forderte in dem Wochenblatte alle Einwohner, die sich für eine solche Stiftung verwenden wollten, auf, die Maaßregeln dazu in einer Versammlung zu berathen. Diese hat vorgestern statt gehabt. Der ihr vorgelegte Plan ist allgemein gebilligt, und ein Comité erwählt worden, dem die Besorgung des Nöthigen übertragen ist.

Aus Baldohn, vom 2ten Decbr. Dem Landmann in dieser Gegend geht es bis dato gut; die Leute haben Brodt und Viehfutter, und haben auch ihre Magazinschulden im Herbst abgetragen. — Die kürzlich in der Rigaischen Zeitung einem Englischen Geistlichen nacherzählte wunderliche Geschichte von einer sich selbst säugenden Kuh, sagt weder etwas Wunderbares, noch Seltenes. Hier auf dem Lande sind dies Uebel und die Mittel dagegen sehr bekannt; auch ich besitze ein solches Thier mit dieser Unart *).

Aus Zirau (in Kurland), vom 9ten Decbr. Mit der hiesigen (vor kurzem gestifteten) Schule geht es trefflich. Außer zwei sogenannten Präparanden, jungen herangewachsenen Letten, die sich zu Schullehrern vorbereiten (der Eine auf Kosten des Herrn Grafen von Lambsdorff auf Layde und Suhrs, der Andere auf Kosten des Herrn Barons von Dorthesen auf Meldsern), zählt die Schule schon 50 Kinder, die mit freudigem Eifer an Bergmann's Unterricht Theil nehmen; und ihre Zahl wird auf 100 und mehr steigen, indem die sehr nasse Witterung die entfernt wohnenden Eltern noch abhält, ihre Kinder zu schicken. Noch ein Paar Präparanden sind gemeldet, aber noch nicht eingetreten. — Die Schulkinder zeichnen sich sämmtlich durch ein heiteres, freundliches Aeußere aus, und Bergmann versteht ihre Aufmerksamkeit stets rege zu erhalten, und durch zweckmäßige Fragen aus den Kindern selbst Begriffe hervorzulocken. Kopfrechnen ist ihnen eine besonders angenehme Beschäftigung; Viele lernen auch schreiben, und die Fähigeren werden schon geübt, ihre Gedanken über passende Gegenstände aus ihrem Gesichtskreise auch schriftlich auszudrücken, was Manchen schon recht gut gelingt. Im Gesange machen die Kinder besonders gute Fortschritte, nach der Methode, wo man sich, statt des gewöhnlichen Notensystems, bloß der Zahlen bedient. Sechs- bis siebenjährige Kinder, die noch nicht lesen können, singen nach Ziffern schon leichtere Choräle; und es wird mir nach kurzer Einübung möglich seyn, am dritten Adventssonntage — der hier zur Einführung der neuen Liturgie in der Deutschen Gemeinde bestimmt ist, — diese mit einem Chor von 15 Kindern dreistimmig (2 Discant- und 1 Alt-Stimme) in Ausführung zu bringen.

*) Merkwürdiger ist Folgendes: Eine alte, ehrwürdige Landwirthin erzählte, eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hatte, mußte von den andern Kühen getrennt werden, weil sie an ihnen zu saugen pflegte; nun aber saugte sie an sich selbst, und brachte es dahin, Milch zu haben.

Auszüge aus Block's Mittheilungen.

(Fortsetzung.)

Dünger. Den Dungstätten (bei uns Fahlandgruben), auf die man sonst viel Werth legte, spricht Block den Nutzen ab, den man ihnen beilegte. Der Dünger verliere in denselben den größten Theil seiner Kraft. Besser sey es, ihn, wenn man ihn nicht mehr im Stall bergen kann, auf's Feld zu führen, und in fußhohe, sogenannte Brandstätten zu lagern; noch besser, ihn gleich auf den im Herbst aufgepflügten rauhen Acker auszubreiten. So verliere er zwar auch, aber was er einbüße, gehe doch größtentheils in den Acker über. — Beim Einpflügen räth er, den Dünger nur oberflächlich unter die Erde zu bringen, damit die Luft auf ihn einwirken könne; den Compost aber wo möglich zugleich mit der Saat einzupflügen, oder gleich nachdem sie gemacht ist, über den Acker auszustreuen.

— Beim Unterbringen der Saat spricht Block nur vom Eggen. —

— Den Winterwaizen erklärt der Verfasser für eine der sichersten Saaten, so daß, wenn Boden und Bestellung gut, und die Saat zu rechter Zeit gemacht ist (etwa nach dem ersten Drittel unseres Septembers), nur unter zwölf Erndten eine mißräth. Der Boden muß kein rohes Eisen enthalten, tief bearbeitet, seicht bedüngt seyn, und das Saamenkorn nur ½, höchstens 1 Zoll tief in der Erde liegen. Am vorzüglichsten ist solche Saat, die ein Jahr lang im Stroh in einer luftigen Scheune aufbewahrt wurde. Ein Jahr alter Saamen braucht 4 bis 5 Tage mehr zum Aufgehen, als frischer; bringt aber stärkere Keime, treibt kräftigere Wurzeln, und bildet einen größern Stock, (bestaudet sich mehr). — Für „die größte Unvollkommenheit in der Saatbestellung," der durch alle bisher dazu erfundene Maschinen nicht abgeholfen werden kann, erklärt Block das Unterbringen der Saat. Diese Unvollkommenheit mache, daß man dreimal mehr Saat brauche, als sonst nöthig wäre. (Wo, wie bei uns, die Saat

eingepflügt wird, bleiben gewiß nur wenige Körner auf der Oberfläche. Eine deſto größere Menge mag dagegen durch eine zu tiefe Lage untergehen, in der ſie, nach Block, entweder verfaulen, oder nur ärmliche, ſchwache Pflanzen bilden.) — Das Abweiden oder Schröpfen der jungen Saat iſt nur dann rathſam, wenn ſie im Herbſt mehr als 4 oder 6 Blätter getrieben hat. — Das Lagern des Waizens iſt bei ſchwachem oder ſchlecht beſtelltem Boden viel häufiger, als bei ſtarkem, gut bearbeitetem Boden. — Zum Aberndten des Waizens zieht Block die Senſe (die bei uns die lange genannt wird; die kurzſtielige iſt in Schleſien nicht gebräuchlich;) ſelbſt der Sichel vor. Genaue Beobachtung hat ihn gelehrt, daß bei dem Abſicheln eben ſo viel Körner ausfallen, als bei dem Abmähen, das, dicht am Boden verrichtet, keine große Erſchütterung verurſacht, aber längeres Stroh giebt und ſehr viel ſchneller vor ſich geht. Ein Bund geſichelter Waizen giebt auf der Tenne mehr Körner aus, als ein Bund gemäheten Waizens; aber nur, weil der Schnitter bloß Waizenhalme greift und das Unkraut ſtehen läßt, ein ſolcher Bund alſo viel mehr Aehren enthält. Beim Mähen erhält man dagegen viel mehr Bünde von einem Acker, und beſſeres Viehfutter.

Der Sommerwaizen iſt eine viel unſicherere Frucht, da jede 6te oder 7te Erndte eine Mißerndte zu ſeyn pflegt. In Schleſien ſäet man ihn gewöhnlich im zweiten Jahr der Düngung nach ſtark gedüngten Hackfrüchten. Der Acker wird, nach einer Hackfrucht, im Herbſt aufgepflügt, im Frühling geeggt, und dann zur Saat gepflügt. Nur nach einer Winterſaat braucht der Acker drei Furchen. — Die Ausſaat muß ſo früh als möglich geſchehen; in Schleſien in der Mitte des Aprils, (im Anfange des unſrigen). Spätere Saat giebt eine unſichere, geringe Erndte. — Die Saamenkörner müſſen nur ½ bis 1 Zoll tief untergebracht werden; nur in loſem, torfartigem Boden kann er 2 Zoll tief liegen. (Die Fortſetzung folgt.)

Notizen.

Von der Hauptſtraße, die Oſt- und Weſt-Orenburg verbinden ſoll, wurden im vorigen Jahr 32 Werſt und drei Brücken vollendet, für 7500 Rbl. B. A.; in dieſem Jahr 122½ Werſt und 44 Brücken, für 21,856 Rbl. B. A.

Im Gouvernement Twer wurden im vorigen Jahr 482,170 Tſchetwert Winter- und 913,436 Tſchetwert Sommergetraide ausgeſäet. Jenes trug das 3te Korn, dieſes nur etwas mehr als die Ausſaat.

Herrn Staatsrath Profeſſor Struve zu Dorpat iſt von der Royal-Society zu London, für deſſen mühſame Beobachtung der Doppelſterne, eine goldne Medaille, 50 Guineen (etwa 350 Rbl. S.) an Werth, zuerkannt worden.

Zu Dorpat hatte am 10ten Decbr. die Preisvertheilung bei der Univerſität ſtatt. Nur zwei Schriften waren von Studirenden eingelaufen: eine mediciniſche, von Hn. Robert Jäſche (Neffe des Staatsraths und Profeſſors dieſes Namens), der bei der vorigen Preisvertheilung die ſilberne Medaille erhalten hatte, und eine mathematiſche, von Hn. Paniſch; beiden wurde die goldne Medaille zuerkannt. Bei der theologiſchen Facultät war wieder keine Arbeit eingelaufen, und bei der juriſtiſchen diesmal auch keine.

Der berühmte Waſſerbaumeiſter, Geheimerath Wiebeking zu München, hat eine Schrift, mit einer Charte, darüber herausgegeben, wie St. Petersburg vor allen Ueberſchwemmungen geſichert und mit zwei Häven verſehen werden könne.

In Jena erſcheint eine Pfennig-Encyclopädie in 4 Bänden, die bei Brieff in St. Petersburg 64 Rbl. B. A. koſten ſollen. Wie viel mag davon auf einen Pfennig gehen?

In Kurland hat man im September drei Nordlichte beobachtet: am 5ten Septbr. ein ſehr helles, halbkreisförmiges, in NNO., deſſen oberſter Rand eine Höhe von 30 ° hatte; am 24ſten, in NW. bis N. z. O., ein gleiches, deſſen oberſter Rand nur 10 ° hoch war; am 30ſten, in NW., einen hellen Schein, wohl von einem noch niedrigern Nordlicht.

Die Berliner Nachrichten verſichern, nach einem dreijährigen Durchſchnitte liefen in die Ruſſiſchen Oſtſeehäven jährlich 1350 Schiffe ein, und darunter 480 Britiſche. Es ſollte heißen: 1350 Engliſche, und darunter 480 aus Hull.

Von einem Ungenannten war in der Rigaiſchen Zeitung der Vorſchlag gemacht, um zu Reſultaten über die Wirkſamkeit der Homöopathie zu gelangen, ſolle man ihr in den Armenhäuſern eine Abtheilung von Kranken zuweiſen. — !! — Hoffentlich meinte er doch, ſolche Kranken, die es ſelber wünſchen? — Wider ſeinen Willen darf man das Leben keines Mitmenſchen durch Verſuche auf's Spiel ſetzen.

Das in Riga errichtete „Comptoir für den Transport zu Lande" macht bekannt, daß ſein Sicherheitskapital verdoppelt worden, und jetzt 116,000 Rbl. B. A. betrage.

Die Dörptsche Zeitung zeigt an, daß eine „Ueberfahrt über den Embach, an Stelle der Floßbrücke," verpachtet werden soll. —

Zur Reparatur des Militärhospitals in Reval sind 22,000 Rbl. B. A. angewiesen worden. Die Ausführung ist ausgeboten.

Zur öffentlichen Prüfung der Gymnasiasten zu Reval, am 18ten und 19ten Decbr., hat der Schuldirector die Behörden, die Eltern, die Gönner u. s. w. durch's Wochenblatt eingeladen.

Nach officiellem Bericht vom 18ten Novbr. waren im Werroschen Kreise unter Heimadra 5 Rinder an der Löserdürre und 3 an der Lungenseuche, unter Hurmi in einem Dorfe in fünf Tagen 20, unter Poelcks 7, und von der Hofsheerde zu Tilsit, wohin ein Knecht die Seuche durch seine Kleider brachte, 5 Stück gefallen, und 40 getödtet worden, weil sie erkrankten. — Nach einem Bericht vom 2ten Decbr. war von Heimadra keine weitere Anzeige bei dem Ordnungsgericht eingelaufen; aber auf Tilsit, wo die Seuche einige Tage völlig nachgelassen hatte, dann aber wieder mit Heftigkeit ausbrach, sind von neuem 29 Häupter erkrankt und sofort getödtet worden. (Ob das vielleicht überschwemmt gewesene Heufutter nicht mehr dazu beitragen mag, als die Ansteckung? Nach der Behauptung alter Landwirthe, soll naß gewordenes, aber wohl getrocknetes Heu ein gesundes, vor dem Abmähen aber überschwemmtes und so mit Schlamm überzogenes Gras ein sehr ungesundes Futter geben.)

Am 10ten Novbr. strandete, der Zerellschen Baake (auf Oesel) gegenüber, das Engl. Schiff „Nila," das, mit Holz beladen, für Mitchell & Co. von Riga nach Hull segelte. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 29sten October verbrannte unter Neuhof (Bausk. Distr.) ein großes Vorrathshaus, 1314 Rbl. an Werth; — am 4ten Novbr. auf Torkenhof (in Oesel) das Armenhaus: 200 Rbl.; — am 5ten auf Stomersee eine steinerne Malzriege: 500 Rbl.; — am 13ten unter Sermus eine Riege: 228 Rbl.; — am 16ten unter Palmhof eine Schenke: 324 Rbl.; — am 17ten unter Suffikas eine Badstube: 352 Rbl., — unter Adiamünde eine Bauernwohnung: 560 Rbl., — und unter Laudohn ein Bauernhaus: 200 Rbl.; — am 18ten auf Wieroß eine Hofsriege: 600 Rbl.; — am 20sten unter Paltema eine Bauernriege und Wohnung: 500 Rbl.; — am 21sten auf Neu-Wrangelshof eine Riege mit Getraide: 1220 Rbl., — und unter Baldohn ein Vorrathshaus: — — Rbl. werth. (Offic. Ber.)

— Anzeige. Erscheinung und Preis des Provinzialblattes und des liter. Begleiters bleiben 1834 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt zu Riga nimmt aus allen Gegenden directe Bestellungen an, zu 20 Rubel B. A. für den Jahrgang beider Blätter. Zu Riga kostet, an den gewohnten Orten und in der Müllerschen Leihbibliothek, das Provinzialblatt allein 3 Rubel S., mit dem liter. Begleiter 4 Rubel S., dieser allein 2 Rubel S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten December. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 60 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop. — 1 Pud Butter 17 Rbl. 25 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 32 Rbl., ⅔-Brand 48 Rbl. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 13°,7.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.	
Decbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.			
12.	27″- 8‴,0	—4°,0	27″- 9‴,0	—3°,8	27″-10‴,6	—3°,9		WSW	Bewölkt,	trübe.
13.	27″-10‴,4	—2°,8	27″-10‴,4	—0°,0	27″-10‴,2	—1°,8		SSO.	Sonnenblicke,	bedeckt.
14.	27″-10‴,1	—1°,5	27″-11‴,2	—0°,0	28″- 1‴,2	—1°,9		SSO.	Bewölkt,	bedeckt.
15.	28″- 2‴,4	—3°,5	28″- 2‴,8	—2°,0	28″- 4‴,3	—3°,5	0— 4,8	WNW	Schneegestöber,	bezogen.
16.	28″- 3‴,6	—4°,5	28″- 2‴,4	—3°,2	28″- 2‴,6	—6°,7		SSO.	Bewölkt,	klär.
17.	28″- 1‴,4	—4°,6	28″- 0‴,6	—2°,2	27″- 9‴,8	—0°,0	0— 0,5	SSO.	Bewölkt,	Schnee.
18.	27″- 7‴,0	—0°,5	27″- 6‴,4	—0°,0	27″- 5‴,6	+0°,7	0— 0,8	SSW	Bewölkt,	Schnee.

Hierbei: № 51. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
№ 51. Provinzialblattes. 21ste Dec. 1833.

Sapere aude!

Inländische Gaben zur Weihnacht und zum neuen Jahre.

Wer der Geistesbildung einer freundlichen Empfängerin zum neuen Jahr huldigen, und ihr einen lange dauernden, oft sich erneuenden Genuß bereiten will, wähle vor Allem den

Nachlaß von A. H. G. Franzius. Riga, 1833. [1]) (Schluß.)

über den dieses Blatt schon zweimal sprach.

— Die Gedichte in demselben bilden drei Abtheilungen. Die erste, die „vermischten Gedichte," eröffnen die beiden in № 48. angeführten Dichtungen. Zu dem dritten, „die Krone," hat Schiller's „Glocke" Idee und Muster gegeben: aber sein Thema ist höher und edler, als das des Schiller'schen Meisterwerkes, und ist mit so viel Kunst, Schwung und philosophischem Dichtergeiste behandelt, daß nur die Erinnerung an Jenes, es in Schatten stellen kann. Die Gegenstände der übrigen sind äußerst mannichfach gewählt. In den Einen waltet dichterische Phantasie vor, z. B. im „Gesang der Najaden," „der Driade Lied," „Gesang der Cyklopen;" in Anderen ernste poetisch-philosophische Betrachtung und Malerei, wie in: „die Spinne;" „das neue Jahr," u. a.; wieder in Anderen tiefes, zartes Gefühl, in: „die Zähre," „an den Tod," „Guyon," „an Hygea (Hygieia)," „des Phönix Sterbelied;" — in Allen ein bewundernswerthes Talent, und ein Wohllaut, der die musikalische Composition anlocken muß und selber schon halb Musik ist. [2]) — Die zweite Abtheilung: „Eros und Eris" (d. i. Liebe und Zwist), giebt in einer kleinen Anzahl zarter Gedichte, was man die Biographie jedes Liebesverhältnisses nennen könnte. — Die dritte Abtheilung enthält „Gelegenheitsgedichte," aber wie ein wahrer Dichter dergleichen singt, und viele sind eben nicht alltäglichen Anlässen gewidmet; z. B. der „Rückblick in die Vergangenheit;" „bei Uebersendung von dreierlei Rheinwein an die auf der Universität gebliebenen Freunde;" „bei Ueberreichung eines Ehrenpokals an einen verdienstvollen Beamten."

Den Schluß machen zwei prosaische Aufsätze: „Rede des Punktes am Sylvester-Abende 1829;" und „Meer und Wald, Parallele." Sie beweisen, durch glücklichen Ausdruck und Reinheit des Stils, daß Franzius auch in der Prosa einst ein ausgezeichneter Schriftsteller geworden wäre.

Es ist so schwer, sich von diesem Dichter zu trennen, daß der Referent sich nur ungern es versagt, wieder eines von seinen Gedichten mitzutheilen; aber es genüge, auf die Aufforderung zurück zu deuten, mit der diese Anzeige hier anfing. Wer vaterländisches Talent und — seine Freundin ehrt, überhöre sie nicht!

Sammlung von Kindergedichten für das zartere Alter. Riga, bei J. F. Meinshausen.

Den oder die Verfasser dieser Gedichte kennt der Referent nicht; sogar nicht den Sammler derselben. Der Geist der Kinderlieder von Claudius und Weisse weht nicht darin; aber wenn dieses Ursache war, warum der Verleger das Manuscript, nach dem Datum des Imprimatur, eine Reihe von Jahren unbenutzt ließ, hatte er Unrecht. Sie sind eine recht empfehlungswerthe Gabe, deren Interesse durch die Beifügung einiger Französischen und Russischen Gedichte gleicher Art, noch erweitert wird. Wenn dieses und jenes nicht jedem Kinde jetzt ansprechend und ganz verständlich seyn sollte, so wird es das doch im Fortreifen desselben werden, und das Büchelchen wird es dann noch oft auf neue Weise anziehen. Die Herausgabe desselben ist ein Versuch, der Aufmunterung und Unterstützung verdient. Möge es bei uns unter keiner Weinachtsbescheerung fehlen.

Schneeglöckchen. St. Petersburg, 1833.

Fünf Bändchen hat der Berichterstatter vor sich. Zehn sollen für's erste erscheinen, oder sind schon gedruckt, und zusammen, bei Brieff in Pe-

---

[1]) In allen Rigaischen Buchhandlungen zu haben; hoffentlich jetzt endlich auch bei den Pränumeranten außerhalb Riga, z. B. in Dorpat, angelangt.

[2]) Bei einer neuen Ausgabe ist indeß manche Verbesserung möglich. Der Verstorbene hat nicht, wie sich jetzt zeigt, Zeit gehabt, überall die kritische Feile anzulegen, und die HH. Herausgeber haben es auch nicht gethan. So ist, von den häufigen Hiatus nicht zu sprechen, z. B. die erste Strophe des so rührenden Gedichtes „an Hygea," äußerst vernachlässigt.

tersburg und Deubner in Riga zehn, durch die Post zwölf Rbl. B. A. kosten.

Jedes dieser fünf Bändchen enthält zwischen 56 bis 80 Seiten, und alle zusammen geben vier Erzählungen, alle aus dem Russischen übersetzt. Ein competenter Beurtheiler schrieb dem Unterzeichneten, die Uebersetzung sey treu; daß sie sich mit dem Genusse eines gut geschriebenen Originals lesen läßt, kann er selbst bezeugen; und zwar eines anziehenden Originals, wenn auch der Inhalt des ersten Bändchens eine etwas zu stark gewürzte Satyre, der des zweiten zu einfach ist. Das vierte und fünfte Bändchen sind die besten.

Eine ausführlichere Beurtheilung, wenn der Unterz. alle zehn Bändchen las. B.

Aus dem Briefe eines Pharmaceuten. [1])

Ich halte es zwar für möglich, daß Hahnemann, durch noch sorgfältigere oder abgeänderte Bereitung mancher Arzneien, deren Wirksamkeit zu steigern vermöge; daß dies aber in solchem Grade geschehen sollte, daß nur ein Decilliontel-Gran mehr wirke, als, nach gewöhnlicher Art bereitet, ein ganzer Gran, ist nicht zu glauben, sondern anzunehmen, daß da, wo eine homöopathische Cur gelang, dieses durch die vorgeschriebene und genau befolgte Diät bewirkt worden, und der kluge Homöopath, der die Menschen nimmt wie sie sind, habe seine, absichtlich bis zur Unwirksamkeit verdünnten Heilmittel, nur gegeben, um dem Patienten Vertrauen beizubringen.

Als Hahnemann schon in früherer Zeit die Arzneien in ungewöhnlich kleinen Gaben reichte, z. E. gut bereiteten Bilsenkraut-Extract zu $\frac{1}{60}$ Gran, Rhabarber-Tinctur zu einigen Tropfen (s. Hahnemann's Apotheker-Lexikon, 1793—1798.), so ließ sich von diesen Dosen doch noch einige Wirkung erwarten; und hierauf bezieht sich denn auch die Aeußerung Hufeland's vor zwanzig Jahren, welche in № 142. der Rigaischen Zeitung, als der Homöopathik günstig, angeführt wird. Was Hufeland aber jetzt sagt, zu den Decilliontel-Granen, dessen erwähnt diese Zeitung nicht. Uebrigens müssen hier Thatsachen entscheiden; — Meinungen können zu nichts führen. Daher werden die Herren Homöopathen in den Ostseeprovinzen gewiß Gebrauch machen von dem freundlichen Anerbieten des Herrn Herausgebers des Provinzialblattes [2]).

Herrmann.

[1]) Der Herausgeber hatte einen der erfahrensten und am allgemeinsten geehrten Pharmaceuten der Ostseeprovinzen aufgefordert, seine Ansicht der homöopathischen Arzneimittellehre auszusprechen. Die freundliche Erfüllung der Bitte wurde zufällig verspätet. —

Im Verlage von Eduard Frantzen's Buchhandlung in Riga und Dorpat ist das 6te (December-) Heft der „Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands," erschienen, und ist hiermit der Jahrgang 1833 beendigt. Complete Exemplare sind zu dem Preise von 12½ Rbl. B. A. durch die Verlagshandlung, und über die Post zu 15 Rbl. B. A. noch zu beziehen. — Auch im künftigen Jahr werden diese Jahrbücher nach gleichem Plane fortgesetzt, und am 1sten jeden Monats ein Heft von sechs Bogen, nebst einem Bogen Intelligenzblatt, erscheinen. Der Pränumerationspreis bleibt derselbe: für den Jahrgang von 12 Heften 25 Rbl. B. A. ohne Zusendung, und 30 Rbl. B. A. mit Versendung über die Post. Der Jahrgang 1834 wird allen Denjenigen auch unverlangt als Fortsetzung gesandt, die diese Jahrbücher bis jetzt gehalten haben und sie nicht ausdrücklich abbestellen.

[2]) So eben lernt der Herausgeber ein für die Entscheidung über den Werth der Homöopathie wichtiges Werk kennen, dessen Autorität keine der beiden streitenden Parteien wird verwerfen können; wiewohl wahrscheinlich auch keine ganz mit ihm zufrieden seyn wird. Ein schon bejahrter Arzt, reich an Erfahrungen, durch seine Schriften und seine Praxis allgemein geschätzt, studirte das Hahnemannsche System, wandte es bei vielen Kranken an, und machte dann seine Erfahrungen darüber und seine — sehr unparteiische — Würdigung Hahnemann's und seiner Lehre bekannt, unter dem Titel: „Dr. Joh. Heinr. Kopp's Erfahrungen und Bemerkungen bei einer prüfenden Anwendung der Homöopathie am Krankenbette. Frankfurt a. M., 1832." — Auch er sagt: „Sofern die Aerzte von jeher specifische Arzneien neben anderen anwandten, verfahren sie längst schon homöopathisch." D. H.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉ Aufgang. Am 21sten Decbr.: 8 U. 37′ 10″; am 22sten: 8 U. 36′ 49″; am 23sten: 8 U. 36, 25″; am 24sten: 8 U. 35′ 54″; am 25sten: 8 U. 35′ 22″; am 26sten: 8 U. 34′ 40″; am 27sten: 8 U. 33′ 55″.

☉ Untergang. Am 21sten Decbr.: 3 U. 31′ 35″; am 22sten: 3 U. 32′ 50″; am 23sten: 3 U. 34′ 14″; am 24sten: 3 U. 35′ 40″; am 25sten: 3 U. 37′ 7″; am 26sten: 3 U. 38′ 40″; am 27sten: 3 U. 40′ 16″.

Länge der völligen Nacht. Am 21sten Decbr.: 12 St. 17′; am 22sten: 12 St. 17′; am 23sten: 12 St. 18′; am 24sten: 12 St. 17′; am 25sten: 12 St. 17′; am 26sten: 12 St. 18′; am 27sten: 12 St. 17′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 52. 28ste Dec. 1833.

Sapere aude!

Aus Dorpat, vom 12ten Decbr.

Am heutigen Tage fand eine feierliche Versammlung der Kaiserl. Universität statt, Mittags nach 12 Uhr. Die Versammlung war, wie an diesem Tage gewöhnlich, sehr zahlreich. Nach vorausgegangener Musik betrat, eben so wie seit 31 Jahren, der Staatsrath und Ritter, Professor Dr. v. Morgenstern, den Katheder, und machte sowohl den Erfolg der Preisaufgaben des verflossenen Jahres, als die von den Facultäten aufgegebenen für 1833, öffentlich bekannt. Die letzteren erscheinen nächstens, am Schlusse des neuen Verzeichnisses der halbjährigen Vorlesungen des neuen Semesters, gedruckt. Der eingereichten Preisschriften waren diesmal überhaupt nur zwei; die theologische und die juristische Facultät hatten gar keine empfangen. — Bei der medicinischen Facultät ereignete sich ein interessanter Fall. Der verschlossene, vom d. z. Professor Eloquentiae geöffnete Zettel enthielt die Worte: „Da Verf. die Ueberzeugung hat, daß man seine Arbeit keines Preises würdigen wird, so glaubt er die Nennung seines Namens unterlassen zu können." Es fand sich indeß ein zweiter verschlossener Zettel mit demselben Motto, den der erste trug: „Die Bearbeitung der Entwickelungsgeschichte ist das große Verdienst des neunzehnten Jahrhunderts; erst nach einer Vorarbeit von Jahrtausenden konnte man mit Erfolg dieselbe unternehmen." Bei Eröffnung dieses Zettels fand sich nun endlich der Name des gar zu bescheidenen Verfassers: Robert Jäsche, Stud. med. Ihm ward die goldne Medaille zuerkannt. — Die erste und dritte Classe der philosophischen Facultät hatte eine übersichtliche Darstellung der Hauptwahrheiten der analytischen Mechanik zur Preisaufgabe bestimmt. Es ist eine Bearbeitung eingegangen, unter dem Titel: Theoremata principalia Mechanicae analyticae, mit dem Motto aus Göthe:

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Diese Abhandlung wurde des Preises der goldnen Medaille für würdig erkannt. Als Verfasser erschien bei der Eröffnung des Zettels: Johannes Pahnsch aus Bauske in Kurland. — Bei der zweiten und vierten Classe war keine Preisschrift eingereicht worden.

Der Staatsrath Professor Morgenstern ermahnte nun in einer kurzen, aber sehr kräftigen und gediegenen Rede, zur lebhaftern und zahlreichern Theilnahme an den Preisaufgaben. Er erinnerte besonders daran, wie es in den Wissenschaften Centralpunkte als lichtausströmende Ideen gebe, welche die ganze Masse von Erkenntnissen wohlthätig beleuchten. Auf solche entschlossen und beherzt loszugehen und in ihnen heimisch zu werden, fromme mehr, als weite Strecken vollgeschichtet mit Gedächtnißkram. Aber auf solche Centralpunkte wissenschaftlichen Lichts deuten, bemerkte er, gewöhnlich die Preisaufgaben unserer Facultäten, meist auch zugleich auf vorwaltendes Zeitbedürfniß besondere Rücksicht nehmend. Doch mehr als ihre Lösung allein, vielmehr einen Schatz für seine gesammte Geistesbildung, erbeute, wer sich auf diese Arena wagt; u. s. w.

Segenswünsche für den rastlos sorgenden Vater aller Seiner Völker, Den von Seiner altehrwürdigen Hauptstadt Moskwa nach Seiner neueuropäisch herrlichen Residenzstadt St. Petersburg so eben Zurückgekehrten, schlossen den lebendigen Vortrag.

Miscellen.

— Bei Hn. Smirdin, Buchhändler zu St. Petersburg, erscheint zum 1sten Januar das 1ste Stück seines neuen Russischen Journals zur Unterhaltung, und zwar, statt der versprochenen 18 Bogen, 30 stark. Ein Inhaltsverzeichniß, das das Journal de St. Ptbg. mittheilt, zeigt, wie reich es ausgefallen ist. Es enthält: poetische Beiträge von Shukowsky, Puschkin, Koslow, Baron Rosen, und drei noch ungedruckte Stücke von Derschawin; prosaische von Baron Brambeus, Bulgarin, Skobeleff und Gretsch; Uebersetzungen; Nachrichten über Wissenschaften und Kunst; über Industrie und Ackerbau; endlich Kritiken und vermischte

Nachrichten. (Man sieht, die „Schneeglöckchen," die in der vorigen Nr. angezeigt wurden, haben Gelegenheit und Stoff, sich Verdienste um die Deutsche Literatur zu erwerben. Wenn sie unverdrossen, und so gut wie sie angefangen sind, fortgesetzt werden, kann ihnen ein großes Publicum nicht fehlen.)

— Die Juristen-Facultät zu Dorpat wird am 30sten December das dreizehnhundertjährige Jubelfest der Institutionen und Pandekten des Römischen Rechts, durch einen öffentlichen Act im großen Hörsaale der Universität, feiern.

— Ein steifer Schulmann, der immer in sehr salbungsvollem, weisen Tone zu sprechen pflegte, hatte einmal den Einfall, „Gedichte für Kinder," herauszugeben. Sie entsprachen seiner Persönlichkeit, und Niemand kaufte sie. Er klagte einem Kritiker seinen Unstern. „Kein Wunder," antwortete dieser; „Sie haben den Charakter ganz verfehlt, der solche Liederchen Kindern lieb machen kann." — Und der ist? fragte Jener mit vornehmer Empfindlichkeit. — „Das hat Claudius in zwei Zeilchen erschöpfend gelehrt:

Da, nimm den Stock, und reite mit,
So bist Du unser Mann."

— In Wien hatte man die Homöopathie für so wichtig angesehen, daß man ihre Ausübung verbot. Die Gläubigen derselben übergaben dem Kaiser eine Bittschrift dagegen; und mit seiner gewöhnlichen gemüthlichen Güte, erlaubte der Monarch Jedem, sich curiren zu lassen, wie er wolle; nur selbst fabriciren sollten die Homöopathen ihre Medicin nicht. — Ob unter allen jenen Supplicanten wohl Einer seyn mochte, den früher nicht auch ein rationeller Arzt von einer Krankheit heilte? Also —? Am besten ist es ohne Zweifel, diesen Wahn seinen Weg, ohne weitere Beachtung, als polizeiliche Aufsicht, wandeln zu lassen, bis er sich von selbst verliert. Auch wäre das ohne Zweifel wohl geschehen, wenn Hahnemann selbst und so manche seiner Anhänger (unter dem Schutze der Anonymität an manchen Orten selbst Barbiergesellen u. dgl.) sich nicht, um nur Aufsehen zu machen, erdreistet hätten, die gemeinsten Angriffe gegen rationelle Aerzte, selbst gegen die Moralität derselben, zu machen. Es kann kein lauter sprechendes Zeugniß des eigenen Unwerthes, in wissenschaftlichen Verhandlungen, geben.

— Die totale Mondfinsterniß vom 14ten December ist, wie bei uns, auch in Berlin, bei völlig heiterm Himmel beobachtet worden. Die Hauptpunkte der Beobachtung der Berliner Astronomen sind: Die Farbe des Mondes wechselte dabei, nämlich durch das Lichtspiel in unserer Atmosphäre. Er war Anfangs grau, dann roth, dann blau, bei der völligen Verfinsterung roth mit tiefem Schwarzgrau gemischt. Um die Mitte der Verfinsterung waren seine gewöhnlich hellen Flecken fast gar nicht mehr zu sehen: er hat also kein eigenes Licht. Gegen das Ende der Verfinsterung verwandelte sich das Roth wieder in Blau, das wieder in Grau überging, das vor der wieder eintretenden Beleuchtung allmälig verschwand. Der Mond bedeckte nach einander viele Sterne, deren Licht weder gleich vor dem Eintritt, noch bei dem Wiedererscheinen eine zitternde Bewegung zeigte: er hat also keine Atmosphäre, oder eine sehr undichte.

— Vor kurzem las ich die Anzeige eines Reichen-Buches. Was könnte man wohl Dem für ein Motto geben? dachte ich. Eben rief auf der Gasse ein zankendes Weib, mit allen zehn zum Kratzen gespreizten Fingern, dem andern zu: „Komm her! Ich will dir zeigen, was eine Harke ist!" Gefunden! rief ich dazwischen.

U—s.

Wahre Tageszeiten zu Riga.

☉Aufgang. Am 28sten December: 8 Uhr 33′ 8″; am 29sten: 8 U. 32′ 18″; am 30sten: 8 U. 31, 25″; am 31sten: 8 U. 30′ 26″.

☉Untergang. Am 28sten December: 3 Uhr 41′ 36″; am 29sten: 3 U. 43′ 36″; am 30sten: 3 U. 45′ 21″; am 31sten: 3 U. 47′ 7″.

Länge der völligen Nacht. Am 28sten Decbr.: 12 St. 18′; am 29sten: 12 St. 17′; am 30sten: 12 St. 16′; am 31sten: 12 St. 16′.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 52. 28ste Decbr. 1833.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 12ten Decbr. befiehlt: Es sollen, in Folge von §. 129. der Städteordnung und des Manifests vom 1sten Januar 1807, die ausländischen Gäste, bei jedem Abzuge aus Rußland mit ihrer Familie und ihrem Vermögen, zum Besten der Stadt, in der sie wohnten, den durch die Städteordnung festgesetzten Betrag dreijähriger Abgaben einzuzahlen verpflichtet seyn.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 19ten Decbr. Am 11ten d. M. versammelte sich die Esthländische Ritterschaft zu einem außerordentlchen Landtage, welcher bis zum 15ten gedauert hat. Am 17ten reiste der Herr Ritterschaftshauptmann v. Grünewaldt nach St. Petersburg ab, nachdem die Landtagswahl ihn die, durch die Beförderung Sr. Exc. des Herrn Civilgouverneurs v. Benkendorff, erledigte Stelle im Collegio der Herren Landräthe, einzunehmen bestimmt hatte. Einstimmig darum ersucht, wird er zugleich auch hinfort die Würde des Ritterschaftshauptmanns bis zum nächsten ordentlichen Landtage (1836) bekleiden. Durch den eben jetzt erfolgten Tod des Herrn Landraths v. Essen auf Pöddis, ist eine neue Vacanz im Landrathscollegio entstanden.

Am 12ten langten Se. Exc. der Herr Generalgouverneur Baron von der Pahlen hier an.

Gestern, am 18ten, trafen Se. Exc. der Herr Senateur und Präsident des Oberconsistorii, Graf v. Tiesenhausen, leider unwohl, hier ein. — Der Herr Generalsuperintendent des Esthländischen Provinzialconsistorii, Knüpffer, wird seine Pfarre in St. Katharinen beibehalten, ohne mit der neuen Würde das Amt eines Revalischen Oberpastors zu vereinigen.

Das Resultat der diesjährigen Schiffahrt nach Reval, von welcher die Details nach abgeflossenem Jahre folgen werden, ist kein glänzendes. Dennoch erwartet man noch jetzt, in dieser für die Seefahrt schwierigen Jahreszeit, einen Lübecker Kauffahrer, dessen Ankunft verkündigt worden ist. Der Zollbezirksbefehlshaber hiesiger Provinz, von der Hoven, ist nach Archangel versetzt, und dessen Stelle durch v. Borch, bereits aus Riga hier angekommen, wieder besetzt worden. —— Bei uns giebt es sehr viel Schnee und ziemlich gute Schlittenbahn. Alles sieht den Ferien freudig entgegen. Die Jugend verspricht sich viele Lust, das Alter ein wenig Ruhe. F. v. Nasakin.

Aus Riga. Der Rechnungsabschluß unserer seit anderthalb Jahren neu organisirten, unter die Garantie der Stadt gestellten Sparkasse, vom 30sten November d. J., ergiebt eine Bilanz von 71,656 Rbl. S. 65,110 Rbl. S. sind zum Ankauf von Pfandbriefen des Livl. Creditsystems verwendet worden. — Bei diesem blühenden Zustande der Sparkasse kann man sich nicht enthalten, immer wieder den Wunsch zu erneuern, daß ein Theil ihres Fonds durch Scheine au porteur die Massen des Geldumlaufes in der Stadt, zur Begünstigung der Gewerbe, erhöhen, und zu einem Lombard angewandt, dem schändlichen Wucher steuern möge *).

Aus Riga, vom 25sten Decbr. Im Handel zeigt sich gegenwärtig nicht das um diese Zeit gewöhnliche rege Leben. Von großen Käufen und Verkäufen hört man wenig, und Aufträge zu den Letzteren aus dem Innern, sollen fortwährend fehlen. Auch ist die Winterzufuhr bis jetzt sehr mäßig gewesen, woran der seitherige Mangel des Winterweges die Ursache seyn mag. — Vor einiger Zeit war, durch Einbruch, ein bedeutender Diebstahl in dem Local des Rigaschen Landgerichts verübt worden, theils an Effecten, theils an baarem Gelde. Der Thäter ist nunmehr ausgemittelt, da er, durch reiche Zehrung in üblen Häusern, den Verdacht selbst auf sich lenkte, und dem Gericht zum Criminalverfahren übergeben worden. — Der jährliche Krammarkt vor Weihnacht, eigentlich den Kindern geweiht, gewährte in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste, begünstigt durch schönes Winterwetter, einen sehr heitern und reizenden Anblick, nicht bloß durch die geschmackvolle und zum Theil reiche Ausstattung mancher Buden, sondern mehr

*) Die Nothwendigkeit eines Solchen wird immer sichtbarer. Mancher Arme segnet wohl noch den Wucherer, der ihm baares Geld giebt, sollt' er auch wöchentlich 5 Kop. vom Rubel bezahlen. D. H.

noch durch das bunte Gedränge der Käufer und Käuferinnen, mit ihrer zahlreichen Begleitung begehrlicher und munterer Kleiner, deren Jubel, von keinem Gesetz gesellschaftlicher Schicklichkeit gefesselt, sich laut aussprach; und der bloß schaulustigen Menge, die zum Theil weniger noch selbst sehen, als vielmehr gesehen werden wollte, als bunte Musterkarte neuester Moden. Die Damen gaben ihren Putz zum Besten, und spielten ohne Gage mit; man müßte denn den eingeärndteten Beifall, das angenehme Staunen der männlichen Lustwandler, die Ueberraschung und vielleicht den stillen Neid der weiblichen, als Gehalt in Anschlag bringen wollen. Die Menge des, zum Theil sehr saubern und gefälligen Spielzeugs, das nur in Rußland angefertigt worden, beweist die großen Fortschritte der vaterländischen Industrie, auch in diesem Zweige, besonders wenn man hierher die vorzüglich schönen Porcellanfiguren rechnet. Die Preise aber werden mit jedem Jahr mäßiger. 297.

— Am 9ten November gerieth auf dem Gute Kayenhof (im Wendenschen Kreise) der größte Schornstein des Wohnhauses in Brand, obgleich solcher einige Wochen vorher von einem Deutschen Meister gefegt worden war. Schon leuchtete aus der Spitze des Schornsteins die helle Flamme hinauf, während der eben herrschende heftige Sturm die sprühenden Funken anderen Gebäuden zuführte und die Gefahr mit jedem Augenblick größer wurde, als ein junger Unter-Feuerwerker von der zur 1sten Brigade gehörigen 3ten leichten Artilleriecompagnie (welche von dem braven Obristlieutenant und Ritter Ripinsky commandirt wird), Namens Kucharkin, eine große Eisenplatte vom Backofen riß, und unaufgefordert, nur die augenscheinliche Gefahr beachtend, mit der Gewandtheit und Schnelligkeit eines geübten Matrosen das Dach erkletterte, und vorläufig die Gefahr dadurch beseitigte, daß er nicht nur, ohne Berücksichtigung der herausströmenden Gluth, die Spitze des Schornsteins bedeckte, sondern auch einige auf sein Geheiß herbeigeholte nasse Matten auf die glühende Platte legte und mit Wasser begoß, wodurch der Brand nach etwa 10 Minuten fast gänzlich erstickte. — Nach vollendeter Arbeit wollte er nichts von der ihm gerne gebotenen Belohnung annehmen, sondern äußerte nur den Wunsch, daß man es allenfalls zur Kenntniß seines Commandeurs kommen lassen möge, wie er auch bei dieser Gelegenheit seine Pflicht erfüllt habe. — G. v. H.

Aus Dorpat, vom 20sten Decbr. Gestern ist vom Universitätsconseil Herr Dr. Walter zu Wolmar, zum Professor der Geburtshülfe gewählt worden. — Aus unserm Winter will noch nichts Rechtes werden. Zwei- oder dreimal haben wir schon die schönste Bahn gehabt, aber immer thaute es wieder.

— Der Herausgeber des Provinzialblattes wünscht in Kenntniß gesetzt zu werden, ob an den Gymnasien der Ostseeprovinzen, außer dem Mitauischen, die Schüler einen Mitgebrauch an der Schulbibliothek haben, ꝛc. An dem Gymnasium zu Dorpat verhält es sich folgendermaaßen:

Die mit der Stiftung des Gymnasiums 1804 auf Kronskosten entstandene Schulbibliothek wird auch den Schülern der beiden oberen Classen wöchentlich geöffnet. Da diese Bibliothek aber größerntheils strengwissenschaftliche Werke enthält, so kann sie das Bedürfniß einer leichtern Belehrung und die Bildung fördernden Unterhaltung nicht ganz befriedigen. Daher wurde 1806 der Anfang gemacht, von freiwilligen Beiträgen der Schüler eine Büchersammlung anzulegen, die diesem Bedürfniß abhilft. Diese Bücher werden als ein Privateigenthum der Schüler angesehen, und wöchentlich, an verschiedenen Tagen, Schülern aus den oberen und unteren Classen, von dem Bibliothekar, der seit 1806 diese Mühe freiwillig übernommen hat, verwilliget, wobei so viel wie möglich auf die Stufe der Bildung, auf welcher jeder dieser Leser sich befindet, Rücksicht genommen wird. Es braucht wohl kaum besonders bemerkt zu werden, daß die ganze Sammlung den Zweck hat, Jünglinge vom 14ten bis 20sten Jahr sowohl in ihrer wissenschaftlichen wie in der ästhetischen Bildung zu fördern, und sie vor gedankenleerer und zeitverderbender Leserei zu bewahren. Die Erfahrung hat bewiesen, daß sich auf diesem Wege bald genug ein richtiger Sinn entwickelt, welcher späterhin vor dem Mittelmäßigen und Schlechten bewahrt.

Dorpat, am 6ten November *) 1833.

Auszüge aus Block's Mittheilungen.

(Fortsetzung.)

— Der Winterroggen ist die vorzüglichste Feldfrucht und giebt die reichsten Erndten (nämlich den Strohwerth mitgerechnet); bei richtigem Anbau, unter 20 Erndten 19 gute. Der beste Acker für ihn ist reine, gedüngte Brache ohne Vorfrucht, mit 3-furchiger Bestellung. Die 4te Furche ist nachtheilig. Bei leichtem Boden ist eine 2-furchige Bestellung die beste. Das Pflügen muß 8 Zoll, und mehr, tief geschehen,

*) Erhalten am 24sten December. — Welche Einrichtung mag bei dem Rigaischen Gymnasium in Rücksicht der Bibliothek herrschen? D. H.

das Saamenkorn aber in festem Boden nur einen, in ganz leichtem Boden zwei Zoll tief liegen. Die Einsaat geschieht in Schlesien am besten in der Mitte Septembers (neuen Styls). Frühere Saat macht oft im Herbst Triebe, die dem Frühling gehören, und erfrieren. — Vollkommen gute, einjährige Saat ist besser, als ganz frische. Saatwechsel ist zu empfehlen, doch nur aus kälteren Gegenden in wärmere. — Es ist besser, zu früh zu erndten, als zu spät, weil die Körner in den Bünden nachreifen. Die rechte Zeit ist, wenn ein Korn über den Daumennagel gebogen, leicht bricht. — Die Gebinde müssen, ehe man sie in Mandeln (Gubben) zusammenlegt, auf dem Boden trocknen und dabei umgewendet werden.

Der Sommerroggen *), sagt Block, ist an Körnerwerth und Gewicht dem Winterroggen ganz gleich; sein Stroh wird, als Viehfutter, dem Stroh des Winterroggens gewöhnlich vorgezogen. Er ist nicht so sicher als jener, indem man unter 6 Erndten eine Mißerndte erwarten kann. Dafür giebt er selbst auf ganz leichtem oder erschöpftem Boden, der keinen Hafer mehr trägt, noch immer eine Ausbeute. Am besten geschieht seine Aussaat nach gedüngten Hackfrüchten oder Erbsen, also im zweiten Jahr der Düngung. Der Acker muß im Herbst gestürzt werden, damit er im Frühjahr recht zeitig abgeeggt und zur Saat ausgearbeitet werden kann. Diese geschieht, wo möglich, zu Ende März oder in den ersten Tagen des April, nach der zweiten Furche. (Die erste nämlich geschah im Herbst.) Nach Kartoffeln oder anderen Hackfrüchten, reicht meistentheils schon eine Furche für ihn hin, wenn diese im Herbst recht tief gemacht wurde. — Die Saat liegt am besten, wenn sie nur 1 bis 1½ Zoll tief in die Erde kam; nur in trocknen, leichten Sandboden kann man sie bis 2½ Zoll tief legen. — Der höchste Ertrag des Sommerroggens verhält sich zum höchsten Ertrage des Winterroggens, wie 4 zu 5.

Die große zweizeilige Gerste giebt unter 7 Erndten eine Mißerndte. Sie fordert warmen, wohl durcharbeiteten und wohl gedüngten, ganz reinen Boden. Nach bedüngten Hackfrüchten, die beste Besäung, reicht eine 2-furchige Bestellung hin; nach Wintergetraide fordert sie 3 Furchen: die Stürzfurche im Herbst, die Rührfurche, und dann die zur Saat. Wo 4 Furchen nöthig sind, ehe der Boden fein genug zur Aufnahme der Saat wird, rechne man auf keine reiche Erndte. — Die beste Saatzeit ist in den letzten Tagen des April oder den ersten des May. Der Saamen muß ½, höchstens 1¼ Zoll tief liegen. — Die Erndte muß geschehen, wenn auf dem Felde hin und wieder einzelne Aehren anfangen einzuknicken: besser, ein Paar Tage zu früh, als zu spät. Die Gerste muß auf dem Felde nicht eher in Bunde zusammen genommen werden, als bis sie nachgereift hat und völlig trocken ist, was man an der Farbe der Schoßknoten erkennt: sonst erhitzt sie sich leicht in den Scheuern. — An Werth sind 110 Pfund große Gerste gleich 100 Pfund Roggen; ihr Gewicht verhält sich zu dem des Roggens wie 74 zu 80; ihr Ertrag zu dem des Winterroggens wie 4 zu 5.

Den Anbau der kleinen vierzeiligen Gerste findet Block im Allgemeinen nicht empfehlungswerth. Sie giebt in 5 Jahren nur 4 mittelmäßige Erndten. Ihr schicklichster Standort ist als 2te Frucht nach Hack- und Hülsenfrüchten oder Wintergetraide. Ihre beste Saatzeit ist von Ende May bis Mitte Juny. — Der Werth ihres Erndteertrages an Körnern und Stroh ist 20 bis 25 Procent geringer, als der von großer Gerste; ihr Gewicht verhält sich zu dem des Roggens, wie 60, höchstens 70 zu 80.

(In Livland, wo man die 4- oder 6-zeilige Gerste mit so viel Sorgfalt, wie in Schlesien die 2-zeilige, anbaut, wird man Block's Urtheil über sie nicht richtig finden. Auch sie kann bekanntlich sehr früh gesäet werden (selbst im ersten Drittel des Aprils), und giebt nach gedüngter Hackfrucht, oder auf einem im Herbst gedüngten Felde, oder in Röhdung, die Saat nicht selten 10- bis 12-fach wieder, in Körnern, die nicht viel kleiner und leichter sind, als die der zweizeiligen. Im Ganzen hält man in Livland ihren Erndteertrag für größer, als den der zweizeiligen; vielleicht aber nur, weil man den Anbau der letztern nicht sehr sorgfältig betreibt. Merkwürdig ist es, daß auch in diesem, so umfassenden landwirthschaftlichen Werk, der Wintergerste gar nicht erwähnt wird. In den Englischen und den südlichen Getraideberichten wird sie mit aufgeführt; und daß sie auch in Deutschland gebaut werde, sagte schon Fischer in seinem alten „Livländischen Landwirthschaftsbuche.") (Die Fortsetzung folgt.)

*) Diese Frucht hat offenbar für das künftige Jahr in Livland sehr hohe Wichtigkeit. Da nach jeder wahrscheinlichen Berechnung das Frühjahr uns wenig oder gar nicht Roggen aus Litthauen herunterbringen kann, der einheimische selbst also, so viel sich davon erübrigen läßt, zur Verschiffung in Anspruch genommen werden wird, ist es sehr anzurathen, einen Theil der Gersten- und Haferfelder dem Sommerroggen zu widmen. D. H.

Notizen.

Am 4ten Decbr. wurde der Haven von Pernau durch das Eis geschlossen. In diesem Jahr sind dort 62 Schiffe angekommen und 63 abgegangen. Küstenfahrzeuge trafen 44 ein, und 42 liefen aus. — Der Werth der eingeführten Waaren betrug 291,566 Rbl., der ausgeführten 1,150,093 Rbl. B. A.

Am 8ten (20sten) Decbr. blühten im Regents-Park bei London, im Freien, Rosen, Veilchen und Mayblümchen. Mehrere Bäume fingen an auszuschlagen, und man fing einen Schmetterling. (London liegt nur 5 Grad südlicher, als Riga.)

Selbst am 24sten Decbr. war die Eisbahn auf der Düna bei Riga fast noch nicht weiter fahrbar, als daß man von der Stadt schräg nach einem einzigen Punkt des jenseitigen Ufers herüber fuhr, und auch auf diesem den Rand des Stromes nur auf Brettern befahren konnte. Seit dem 25sten Decbr. erst stellte sich ein Frost von 10 bis 12° ein. Man bestreite es noch, daß das Klima sich verändere! Auf mehreren Heerstraßen liegen, 5 bis 6 Meilen von Riga, Hunderte von Fuhren, die bei dem Schneemangel nicht weiter konnten.

Eine auch für andere Städte des Reichs wichtige Notiz! Ein reisender Franzose erbot sich, die Zuckerfabriken in Riga für eine beträchtliche Summe ein Mittel zu lehren, den Syrup ohne Blut oder Kohlen zu klären. Man ließ ihn in einer Fabrik einen Versuch machen; fand aber, daß die neue Methode viel kostbarer sey, als irgend eine ältere, und entließ ihn mit einem Douceur. In einer andern Fabrik lieferte er sehr klaren, reinen Syrup, erbat, da er schnell abreisen müsse, ein empfehlendes Attestat und seine Belohnung, und reiste sogleich ab. Als man aber den von ihm gemachten Syrup zu Zucker kochen wollte, zeigte es sich, daß er dazu nicht tauge. Daß Maaßregeln ergriffen wurden, das Attestat zurück zu nehmen, versteht sich: möchten sie nur schnell genug gelingen!

Vor kurzem erhielt das Waisenhaus der Stadt Riga ein Schreiben von einem Grundbesitzer in der Nähe von Paris, Namens Albrecht, worin er sagte, er sey als Bürgerssohn im J. 1764 in jenes Waisenhaus gebracht worden, habe dort zwar eine sehr unerfreuliche Jugendzeit verlebt, aber doch lesen, schreiben und rechnen erlernt. Da dieses den Grund zu seinem gegenwärtigen Vermögen gelegt, schenke er dem Waisenhause 5000 Francs, die man durch einen Wechsel auf ihn beziehen möge.

— Berichtigung. Die Nachricht „aus Reval" in № 48. des Provinzialblattes, in Rücksicht auf das Gesangbuch, wurde von mir aus einem nicht zum Druck bestimmten Briefe geschöpft. D. H.

— Anzeige. Erscheinung und Preis des Provinzialblattes und des liter. Begleiters bleiben 1834 unverändert. Das Kaiserl. Gouvernements-Postamt zu Riga nimmt aus allen Gegenden directe Bestellungen an, zu 20 Rubel B. A. für den Jahrgang beider Blätter. Zu Riga kostet, an den gewohnten Orten und in der Müllerschen Leihbibliothek, das Provinzialblatt allein 3 Rubel S., mit dem liter. Begleiter 4 Rubel S., dieser allein 2 Rubel S.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten December. 1 Loof grobes Roggenmehl 5 Rbl. 80 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizengrütze 7 Rbl. 20 Kop., Gerstengrütze 5 R. 80 K. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 60 Kop. — 30 Lib Heu 12 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente in Riga.

Barometerbeobachtung im Zimmer bei + 14°, 2.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Ombrometer.	Winde	Tägliche Witterung.
Decbr.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Zoll. Lin.		
19.	27″- 5‴,6	+0°,8	27″- 5‴,6	+1°,2	27″- 6‴,6	+0°,9	0— 1,9	SSW	Bewölkt, Schnee.
20.	27″- 5‴,6	—0°,0	27″- 5‴,0	+1°,8	27″- 5‴,4	+0°,2	0— 2,1	SSW	Bewölkt, Schnee.
21.	27″- 6‴,2	—0°,0	27″- 7‴,2	+1°,0	27″- 8‴,9	—0°,0		WSW	Bewölkt, bezogen.
22.	27″-11‴,4	—1°,0	27″-11‴,8	—1°,2	28″- 0‴,4	—2°,0	0— 1,5	NNO.	Schnee, stürmisch.
23.	27″-11‴,8	—2°,3	27″-11‴,6	—2°,0	28″- 0‴,8	—2°,2		NNO.	Bewölkt, windig.
24.	28″- 2‴,4	—3°,5	28″- 3‴,4	—3°,2	28″- 4‴,2	—2°,1	0— 0,8	NNW	Bewölkt, Schnee.
25.	28″- 5‴,4	—5°,0	28″- 5‴,8	—1°,5	28″- 6‴,4	—4°,0	0— 0,6	NNW	Schnee, bezogen.

Hierbei: № 52. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.